



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

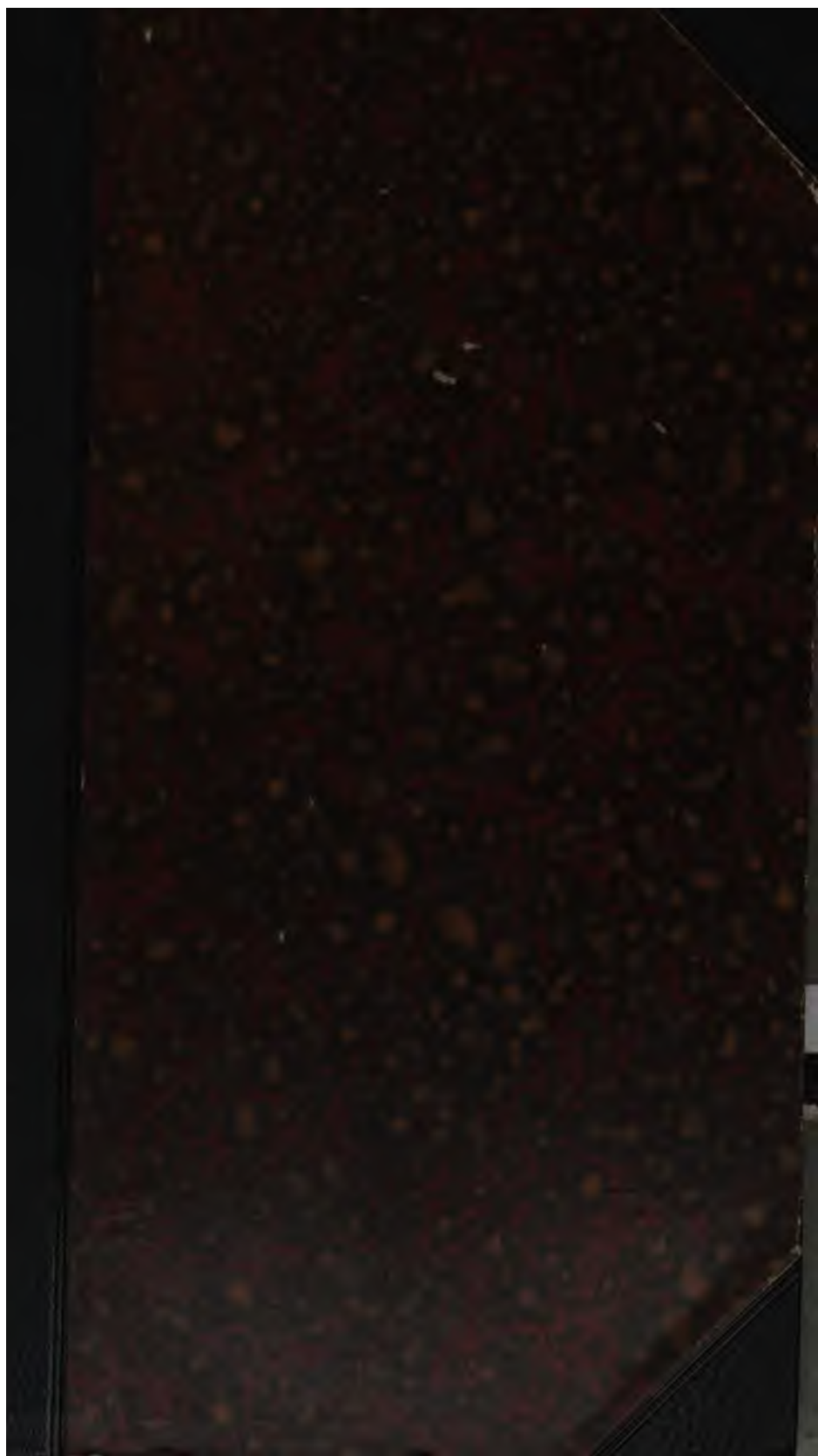
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

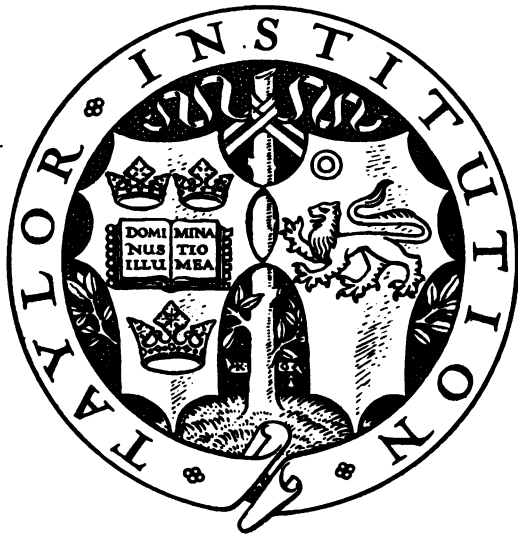
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



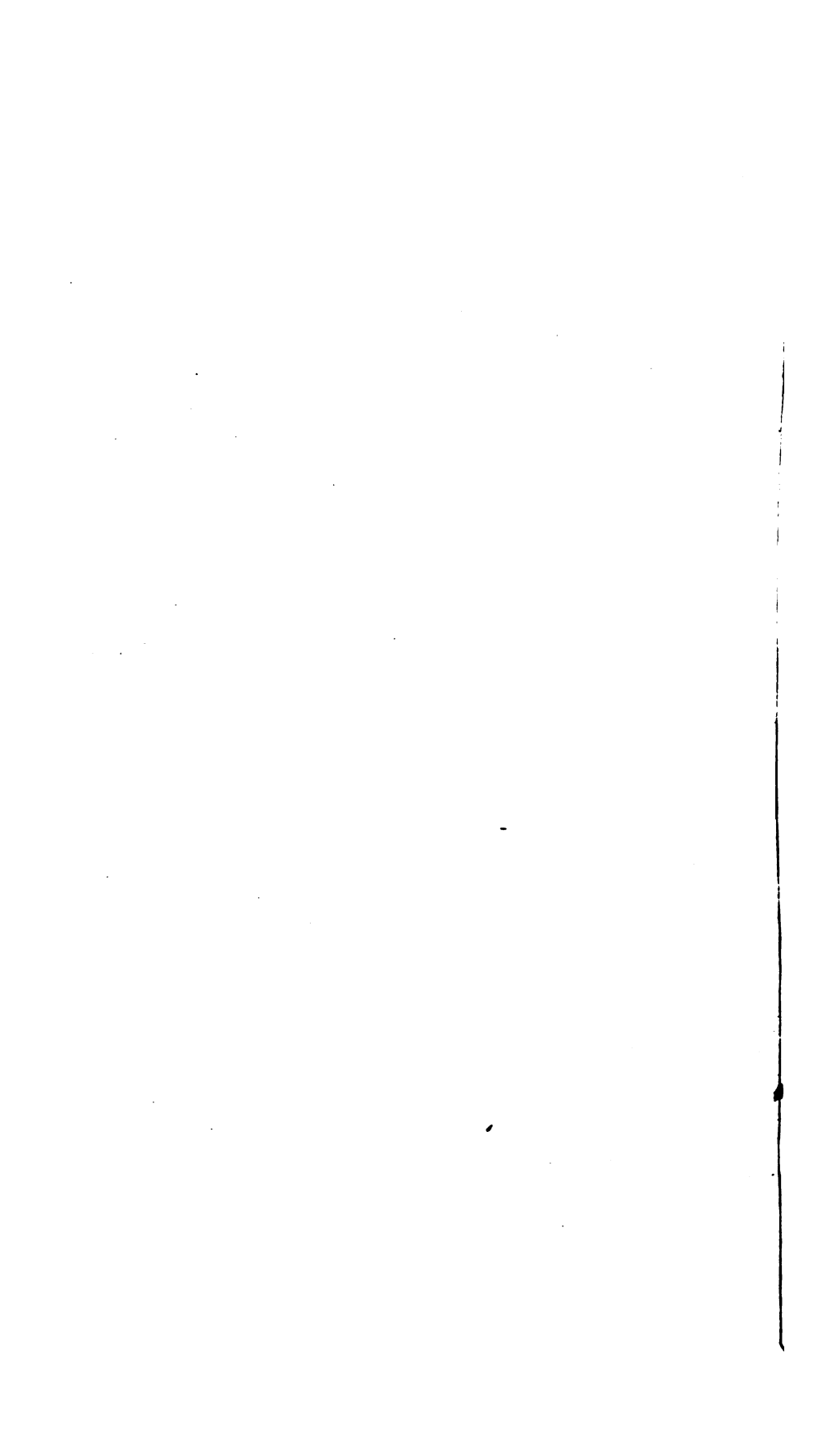
ST. GILES, OXFORD OX1 3NA



Presented to the Library by Oriel Coll.

11/10







Doppelung

(Reduplikation, Gemination)

als

eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache,

beleuchtet

aus Sprachen aller Welttheile

durch

Aug. Friedr. Volt, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademie der Wiss. zu Berlin,
St. Petersburg und Pesh Correspondenten, und mehrerer gel. Gesellschaften Mitglied.

Jenno & Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung 1862.

Wo das Einzelne scharf beobachtet wird, offenbart
es an sich die Züge des Allgemeinen.

Trendelenburg.



V o r w o r t.

„Wenn ein unendlich Gefühl aufsteigt in der Seele des Dichters

„Dann mag er ahnen von fern das Geheimniß der Sprache,

„Wie in der ersten Beginn aus dem erwachenden Geist,

„Da er sich selbst und die Dinge vernahm, das lebendige Wort sprach

„Offenbarung und That, göttlich und menschlich zugleich.“

So Geibel in dem Gedicht: „Geheimniß der Sprache“
Neue Gedichte 1857. S. 227.


Wie aber schon geraume Zeit emsig forschender Beobachtung und kühnen Experimenten gelang, der Natur manch hübsches Geheimniß ihres Schaffens und Webens glücklich zu entreißen: so auch hat die Sprachforschung nunmehr nicht erst seit heute oder gestern sich mit Erfolg darauf verlegt, die Sprache bei ihrem, vor unaufmerksamen Blicken verborgenen Walten mit edler Neugier zu belauschen, und sich, wo irgend möglich, über bloßes Ahnen des Dichters hinaus, — zu klarem Verständniß zu bringen all die oft gar mannichfaltigen Mittel und Wege, welche diese, sich meistens selber unbewußt, trotzdem — allerdings wunderbar genug — mit mehr oder minder zweckentsprechendem Zutreffen einschlug bei ihrem kunstvoll-einfachen Thun.

Als eins der tiefest eingreifenden und wichtigsten solcher Bezeichnungs-Mittel, welcher sich die menschliche Sprache bedient, würde ich — namentlich bei weniger vollkommen organisirten Idiomen — die Stellung nennen, d. h. die örtliche Aufeinanderfolge, z. B. von Subject, regierendem Verbum und davon abhängendem Object; oder

von regierendem und regiertem Substantiv (das Genitiv-Verhältniß), also von bestimmten Rede-Gliedern, deren Verhältniß als solcher gar nicht selten lediglich mittelst ihres festen Ortes innerhalb des Satzes seinen sprachlichen Ausdruck findet; oder auch etwa zweitens das Vor und Nach (Präfigirung, Suffigirung), mitunter auch Drinnen (Infigirung, z. B. von Nasal; Ablaut) im Wort-Bau. Dies an sich zwar auch sehr einfache Mittel, welches jedoch durch die Vielseitigkeit seiner Anwendung eine nicht allzu verwickelte und dabei vergleichsweise kurze Darstellung von ihm nicht wenig erschwert, ist nicht der Gegenstand der nachfolgenden Blätter. Ich begnüge mich vorderhand mit Feststellung und Erläuterung eines anderen, leichter greifbaren Vorganges der Sprache. Nämlich der bald unverkürzten, bald nur angedeuteten Doppelung, welche, so häufig auch von ihr, in einigen Sprachen, z. B. in den polynesischen und in der koptischen, sogar bis zum Ueberdruß, Gebrauch gemacht wird, doch von mir nach einigen wenigen Gesichtspunkten der üblichen Verwendung geordnet, jetzt, wie ich mir schmeichle, in schnell faßlichem Ueberblicke dem Kerne ihres Wesens und sprachlichen Werthes nach vor jedermanns Augen offen da liegt, und durch eine hoffentlich nicht störende Fülle von Beispielen aus den entlegensten Winkeln der Erde wie aus nächster Nähe derartig ausgebreitet, daß, wer etwa auf andere ihn besser bedünkende Gruppierung oder Benützung des übrigens fast unendlichen und natürlich hier längst nicht ausgeschöpften Stoffes sinnt, dem solches unbenommen bleibt.

Daß gegenwärtiges Buch ursprünglich bestimmt war, dem zweiten Bande meiner Etymologischen Forschungen in zweiter Auflage einverleibt zu werden, und welches die Gründe, warum von diesem Vorsatze abgegangen worden, ist in der Vorrede zu letzterem gesagt. Weiteres habe ich nicht beizufügen. Im Uebrigen muß das Buch für sich selber sprechen.

Valle am 11. August 1862.



Inhaltsverzeichnis.

Doppelung.

	Seite
Wichtigkeit der Stellung in den Sprachen	1
Mannichfaltigkeit der Wiederholung in ihnen	2
Doppelung oder idiopathische Composition:	
A. Der Form nach	
1. Geminatio, d. h. Wiederholung im Ganzen	16
2. verkürzte Wiederholung, d. h. Reduplication	16
a. Steigerung von Einzel-Lauten	17
α, vokalische	17
β, consonantische	17
b. Eig. Reduplication, nicht immer syllabisch	18
c. Wiederholung des Ganzen mit versch. Vokal	20
B. Verschiedener intellectuel- ler Werth der Doppelung	21
Uebersicht	22
1. Intensiv-Steigerung, insb. mit Bezug auf die Empfindung.	
a. Wiederholung von Interjectionen und aller- hand Schallwörtern interj. Art. Scheuch- und Ruflaute	24
α, Weibliche Brüste	31
Andere Körpertheile	35
β, Verwandtschaftsnamen, insb. der Aeltern	40
γ, Vocativ und Imperativ	47

	Seite
b. Lautnachahmung	
α, Vogelnamen	51
β, andere Thierarten	60
γ, musikalische Instrumente	63
δ, Reduplikation mit Veränderung in einem der Glieder	65
N) mit Vokal-Umlautung	
O) mit Wechsel im Cons.	69
Assimilation dgl.	81
c. Steigerung der Qualität	86
α, in Benennungen von Farben	86
β, Steigerung von Adj. und Adv. Superlativ Steigerung von Pronomen	93 111
Affirmation und Negation	119
γ, Verbum. Frequentativa (Zeitdauer); Inten- siva (Stärke); Desiderativa (Affect) u. s. w. Koptisch	120 144
δ, Syntaktisch: <i>figura etymologica</i>	151
2. Steigerung in quantitativer oder extensiver Rücksicht	155
a. Distributivzahlen	156
Allheit, Ganzheit	167
b. Pluralbildung	176
Besonders im Haussa	192
3. Zur Bildung von Tempora, allein nicht bloß der Vergangenheit	205
Indirekte Modi des Lat. Perf. u. Plsqpf.	256
4. Verschiedenes	269
Botocubisch, Tarahumara	269
Ainos, Iſchuktſchen	271
Afrikanische Sprachen	273
Hornba	274
Euffigirende Composition in ihm	287
Oceanische Sprachen, Dialectisch	297
Schluß	304



Doppelung.

Außer der oft tief eingreifenden Stellung nicht nur der Wörter im Satze oder auch einzelner Wortbestandtheile innerhalb des Wortganzen, halte ich für einen der Vorgänge in der Sprache, welche mitunter z. B. der Wortbildung und Wortbiegung an Wichtigkeit kaum etwas nachgeben, allein von den Sprachforschern erst selten in erforderlichem Maße beachtet worden, — die Doppelung. Doch s., außer meinen *Ethn. Forsch.* (wie der Index ausweist) schon *Audg.* 1. hauptf. Th. I. S. 58. II. 67. 690., in einer *Anz. ALZ.* Sept. 1838. Nr. 164. *DMZ.* XII. 457 fgg. — z. B. v. Humb. *Versch.* S. 152. *Kawinert* II. 361 fg. III. 1024. *Diefenb. Leben, Sprache u. s. w.* S. 94 fg. *Hesse, System* S. 147. *Lepsius, Paläogr.* S. 64. *Schleicher Morphol.* S. 78. u. in *Kuhn, Beitr.* II. 240. Ist es unleugbar, wie, jetzt von rein innerlicher Umbildung (z. B. durch bloß qualitativen Ablaut) nicht zu reden, die Weiterbildung der Sprache mittelst Zuwachses hauptsächlich durch Anschreihen nicht sowohl gleichen, als vielmehr ungleichen, ja in manchem Betracht polarisch entgegengesetzten Sprachstoffes vor sich geht: so bleibt doch nicht minder gewiß, wenn man es gleich zur Zeit noch nicht umfassend genug erkannt hat, daß Wiederholung von gleichem, oder mit Absicht leicht umgemodeltem Stoffe, d. h., so zu sprechen, Wiebergebarung aus dem Schooße des schon einmal gesetzten, im Sprachgebiete einen gleichfalls nichts weniger als unbedeutenden Raum inne habe, und darin Aemter verwalte von ganz vorzüglichem Gewicht. Wie aber solche Doppelung — diese in der weitesten Fassung genommen — gar mancherlei Functionen ausübt und demzufolge begrifflich in sehr verschiedener Geltung auftritt: gleichermaßen gewahren wir

sie auch körperlich oft in abweichender Form und nicht nur bald abgetrennt bald in Verbundenheit zu Anfange, in der Mitte oder am Ende, sondern auch in einem, das eine Mal weiteren, andere Male engeren Kreise. Dies z. B. als Satz-, Wort-, Sylben- und Laut-Doppelung. Hardeland, Dajackische Gramm. S. 66. unterscheidet in genannter Sprache halbe und volle Redupl. und von beiden Wiederholung des ganzen Wortes.

Ich lasse jetzt zur Seite jene Doppelungs-Formen der gebundenen Rede^{*)}, wie z. B. Wiederkehr gleicher oder doch gleichartiger Rhythmen (z. B. fallend mit Daktylen $\text{—} \text{—} \text{—}$ oder $\text{—} \text{—} \text{—}$ im Hexameter; oder in Trochäen; umgekehrt steigend in jambischen Versen); die verschiedenen Gestaltungen des Reimes^{**)} vom Gedanken-Parallelismus (z. B. im Hebr. s. Herder, Obr. Boesse 1827. S. 51 ff.) durch den syllabaren Aus- oder End-Reim hindurch abwärts bis zum Stab-Reim, der sich in den consonantischen An- (Alliteration) und den vokalischen In-Reim (Assonanz) scheidet (Bernharbi Sprachl. S. 399 ff. Fuchs, die Romanischen Sprachen in ihrem Verh. zum Lat. S. 249 ff.); und auch dem Refrain sei mit dieser einfachen Erwähnung sein Recht geschehen. Für Ohr und inneren Sinn unzweifelhaft ein nach Harmonie oder Gleichartigkeit von Tönen strebender Drang, welcher dem Satze: Variatio delectat, wenigstens in seiner Allgemeinheit, Abbruch thut, und auch bei vielen Völkern in mancherlei, durch Gleichklang enger geknüpften Begriffspaarungen

*) In allen derlei poetischen Formen kehrt ein Gleichartiges wieder. Also 1, innerlich, wie in dem Parallelismus: So er spricht, so geschleht; so er gebeut, so steht da, was man einen inneren oder Gedanken-Reim nennen könnte. Außer der häufigen Verwendung eines solchen Parallelismus im Hebr. kommt derselbe auch im Griechischen vor. Z. B. *sin man* (cor plenum): *í taoú* (animus sufficiens) i. e. *Entièrement satisfait, n'ayant rien à désirer.* Abel-Rémusat Gr. p. 165. 2. Dem Neueren nach a, Stabreim (Alliteration, Assonanz) b, syllabarer Reim. c, Wiederkehr von Vöhen und zwar u, nach dem quantifizirenden Principe (Zeitmaß) wie bei den Alten, oder ß, nach dem accentuizirenden, wie bei den Neueren (Tonmaß). Strophen als rhythmische Periode. Alles, um geordnete und wohlgefällige Einheit in die an sich (witre) Mannichfaltigkeit zu bringen.

**) Diez GW. S. 290. schwankt, mit Uebergang von Lat. rima (Riß; fissura, scissura), das sich nur künstlich herbeiziehen lasse, für Ital. rima, Frz. rime u. s. w. zwischen Erklärung aus *rhythmus* (*ῥυθμός*) oder Deutschem *rim* (numerus). Vgl. bei Dies. Gl. LG. nicht nur *rimus* (l. *rythmus*), sondern auch *riemus* (e oft verschrieben ß. ð), *rigmus*, *riemus* (e gelispelt, wie das ð im Agr.? Son. *ῥυθμός*), also *masc.*, *eyn rym*, *ryme*, sondern auch *riemare*, *rigmare*, *riemisare*, — vgl. *ῥυθμίζω*, und wie von einem Subst. auf *-μα*: *riematisare*, *riemari*, reimen. In *riematica*, *rythmathia Tabula geometralis in qua pueri addiscunt algorismum*, kaum doch von *ῥυθμός*, Etwa *Rhd. rim* selbst daher?

von sprüchwörtlich*) haftendem Charakter Befriedigung findet. — Kurz gedacht werde indeß schon hier eines, weil tief im menschlichen Organismus stekenden, darum selbst in der prosaischen Rede vielfach hervorbrechenden Assimilations-Gesetzes. Ich habe augenblicklich dabei vor Allem den Mittelreim, oder doch Concordanz zwischen Endungs- (Postpositions-) und dem dominirenden Wurzel-Vokal im Sinne, welche unter dem Namen von Vokalharmonie, z. B. in dem großen Tatarischen Sprachstamme, zu Hause ist. Kellgren Grundz. der Finn. Spr. S. 22—32. Vgl. Gf. II. S. 41. Böhlingk S. 28 fgg. vom Jakutischen: »Die 8 jakutischen Vokale zerfallen zunächst in 4 schwere (a, ä, o, ö) und 4 leichte (ü, ü, i. der eigenth. slavische Laut; i; y, d. i. unser u; und bipunktirtes y, entsprechend Deutschem ü); ferner: in 4 harte und 4 weiche. Die harten sind die unpunktirten a, o, ü, y; die weichen — die punktirten ä, ö, i und punct. y. Auf diese Weise erhalten wir: 1. 2 schwere harte: a und o; 2. schwere weiche: ä und ö; 3. zwei leichte harte: ü und y, und 4. zwei leichte weiche: i und punct. y. Jeder schwere Vokal hat seinen entsprechenden leichten, und umgekehrt: jeder leichte seinen entsprechenden schweren. Auf Grundlage solcher Verwandtschaft ergeben sich folgende Regeln für die Vokalharmonie: 1. Ist der erste Vokal eines Wortes, oder der Vokal des Stammes, hart, so sind auch alle folgenden hart; ist derselbe dagegen weich, so sind auch alle folgenden weich. 2. Auf einen schweren Vokal kann in der unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur derselbe schwere oder der entsprechende leichte Vokal folgen; beßgleichen auf einen leichten Vokal nur derselbe leichte oder der entsprechende schwere. Also kann nach a in einer unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur a oder ü stehen; nach o — o, y; nach ö — ö ob. punct. y; nach ü — ü, a u. s. w. Ober: a kann nur unmittelbar auf a, ü oder y folgen; ä auf ä, i oder punct. y; o auf o; ö auf ö; ü auf ü oder a; i auf i, ä; y auf y, o; punct. y auf punct. y, ö. Wenn demnach der Vokal der ersten Sylbe eines Wortes — a, ä, ü oder i ist, kann in dem ganzen Worte, es mag aus noch so vielen Sylben bestehen, nur ein Wechsel zwischen 2 Vokalen statt finden: aghabüttarbitünnaghär; ij'äbittärbittinnaghär. Ist aber der erste Vokal ein y (Deutsch u) oder punct. y (Deutsch ü), so können schon drei Vokale erscheinen: tyrdaxtarüna. Ein o oder ö in der ersten Sylbe kann den größten Wechsel, d. i. von 4 Vokalen zutwege bringen: tong-

*) Z. B. Stein und Wein schwören. Nach Grimm vielleicht: »fest, wie Stein und Wein.« Der Ausdruck: Jovem lapidem jurare liese fast auf einen Gegensatz rather: nicht bloß nach heidnischem, sondern auch nach christlichem Brauche (bei den Gebeten von Heiligen), d. h. mit den heiligsten Schwüren betheuern. — Fülle (Gesäß) und Fülle.

myttarün. Die Quantität der Vokale kommt bei diesen (an sich ja schon sehr einengenden) Gesetzen der Vokalharmonie nicht weiter in Betracht.“ — Das Ungarische befolgt ähnliche Gesetze; und es fällt daher die Assonanz, welche Deutschen Dichtern vermöge des sparsamen Gebrauches voller Vokalflänge in unserer Sprache unendlich schwerer fällt als z. B. Italienern und Spaniern, in ihm, wie in den Schwestersprachen, gleichwie von selbst dem Sucher zu. Deshalb können die beiden Disticha Nr. 9. u. 10. hinter Farkas, Ung. Gramm. S. 68. ihrem Verfasser vergleichsweise nicht allzu schwer geworden sein noch trotz ihrer Endreime im Innern. Das erste, Az okoshoz (Ad prudentem; ok-os, vernünftig, aus ok Ursache) überschieden, besitzet nur o:

Oh okos! óh nyomorogj! dolgodhoz fontos okon fogj
Jót gondolj; jót szólj; sok gonoszoktol oszolj.

Dagegen das zweite A' Böltshez (Ad sapientem) keine andere Vokale als ö:

Bölts; szór köntöst ölt; örömödhöz több örömöt tölts,
Könyy özőnök közi nyögj, 's jöjjön öröm, könyörögj.

Das sind Assimilationen, welche, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise in lautlichen Ursachen ihre Begründung finden. Dahin gehört z. B. auch die Vokalassimilation (z. B. Sicilia aus Siculus) im Latein Corssen, Aussprache u. s. w. I. 300 fgg.; der durch i bewirkte Umlaut (z. B. Ahd. lempir aus lamp, Lamm; Elbe aus Albis) in Germanischen Sprachen (Hesse, System der Sprachwiss. S. 313.); eine ähnliche Einwirkung nachfolgender Vokale oder Halbvokale auf einen vorausgehenden Vokal (paiti st. S. pati, Herr; Airya st. *Ἀῖρωι*, Sskr. árya; haurva, ganz, aus S. sarva u. s. w.) im Zend. Vgl. Frz. auditoire st. auditorium; pommier (pomarius), aber arbitraire (arbitrarius); premier, primaire aus primarius u. aa. Auch mag ich anführen, daß die fehlerhafte Schreibung: „Ptolemäus“, der man so häufig für „Ptolemäus“ begegnet, unzweifelhaft im Stillen unter Einfluß solcher Assimilation steht. —

Die Gleichartigkeit der Rhythmen und der Reim sind Mittel, welcher sich die Dichtung bedient, um den Sprüngen der Phantasie und dem Auf- und Niedertwogen der Empfindung doch gewisse wohlthätige Schranken zu setzen. Durch die Wiederkehr nämlich in sich regelrecht gegliederter und gleichmäßig sich absondernder Abschnitte läßt sie inmitten ihrer aufgeregteren Darstellung beide die Herrschaft des ordnenden Verstandes hindurchfühlen, welcher jene hindert ins ungemessene Weite sich zu verlieren, und auch dem Gedächtniß zum Behalten in gar nicht verächtlicher Weise entgegenkommt. — Inzwischen hat sich auch die Grammatik überhaupt in mehreren Sprachen des Gleichklanges noch zu einem anderen, und zwar rein gedanklichen Zwecke bemächtigt. Ich meine

da, wo es die Aufgabe gilt, das Attribut als durch Inhärenz der Substanz innigst verbunden, ja ihr einverleibt und an ihrem Wesen theilhabend auch sinnlich zur Anschauung zu bringen. Vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hallischen Enchel. S. 398. So gehören z. B. die Unterscheidungen von Geschlecht, Zahl und Casus dem Attributivum, als solchem, für sich nicht im geringsten, sondern sie erhalten diese nur, keinesweges in allen Sprachen, aber doch in vielen, in Folge einer gewissen Mitleidenschaft*). Flexion beim Attributivum findet daher, um andere Worte zu gebrauchen, bloß statt um der Congruenz, d. h. um des Gedanken-Reimes (der oft auch in einen lautlichen umschlägt) willen, mit dem Ausdrucke für die Substanz. In dem Bereiche des Indogermanismus geschieht dies oft genug mittelst des Ausreimes, z. B. bonus filius, bona filia, ligneum scamnum, melius genus u. s. w. Gerade umgekehrt, der Stellung des Gleichheits-Momentes nach, in den Kaffer-Idiomen, eben weil sie präfigirende Sprachen sind (s. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 388. 405. 423.) mit Hilfe von — Alliteration oder Anreim, der, wie richtig p. 389. Note vermuthet worden, nicht sowohl als bloß phonetisch, sondern als Wiederholung pronominaler, oder artikelartiger, Elemente zu betrachten. Vom Zulu: The Adj., having no initial element of its own, borrows one from the noun with which it agrees; and the correspondance between the beginnings of the noun and its adj., in this language, resembles that which is often found between the terminations of nouns and their adjectives, in the Latin and Greek, as: abantu abanangi, many people, liter. abantu people, a, who, aba, they, ningi, many. The initial of the noun detached and repeated before the adj., becoming the initial of the adj., is also a personal pronoun, and has the relative pronoun incorporated with it, both which together serve the double purpose of a definitive and a copulative, to point to the noun with which the adjective agrees, and to connect the adj. with it, as: leta isitya esikulu, bring a large dish, — here esi of the Adj. esikulu consists of the relative pronoun a and the pers. pron. isi, the former, a, serving to continue the sentence leta isitya, bring a dish, and the latter, isi, showing with what the adj. agrees, or what is large.

*) Inzwischen verdient es Beachtung, daß die Dajakten (Herdland, Gramin. S. 62.) bei einigen Synonymen das eine mehr von Männern, das andere von Frauen gebrauchen. Z. B. bakena, balinga, schön (Männer); bahalap schön (Frauen): — mithin gls. als wäre die Schönheit des einen Geschlechts, wie sie es denn wirklich ist, von der des anderen verschieden. Kadjoho Hochmuth, Troß, von Männern, kadujok, von Frauen.

Es halte uns überdem nicht lange eine Wiederholung von Sätzen oder Worten auf zu bloß rhetorischen*) Zwecken. Ich spreche von der sog. Anaphora, bestehend in Wiederholung eines wichtigen Ausdrucks, wie in: „Vergessen sollte ich diese Kluren, wo mir der Frühling des Lebens wie ein Morgenthau entflohen? vergessen diese Thäler“ u. s. w. Oder von der Epiphora, wie man eine nahe Wiederholung (wörtlich: ein Daranbringen, *encl.*), z. B. „Auferstehn, ja (die zuversichtliche Gewißheit ausdrückvoller zu bezeichnen) auferstehn wirst du mein Leib nach kurzer Ruh“ heißt. (Ich lebe) Einsam, einsam, ganz einsam. Göthe. Vgl. beispieldweise Fülleborn's Rhetorik S. 58., Jani Ars poet. p. 418 sqq. Man lasse indeß nicht unbemerkt, wie mit der Emphase oder Energie des Ausdrucks, welche in dieser Sphäre durch Wiederholung erzielt wird, in der That oftmals zusammentrifft das durch grammatische Doppelung gewonnene Ziel.

Ferner werde nur kurz der Wiederholung eines der Frage entnommenen Ausdrucks, gleichsam als antwortenden Echo's gedacht, mittelst dessen, außer wenn mit Negationen verbunden, eine bejahliche Erwiederung auf eine Satz-Frage erfolgt. Vgl. Th. I. 335. Also wie im Latein, auch z. B. im Lithauischen (Mielcke S. 142.), Lettischen (Hessels. S. 142.), Polnischen. Ferner haben die Ungarn, wie z. B. v. Kempelen (Mechanismus der menschl. Spr. S. 47.) unter den Eigenthümlichkeiten ihrer Sprache hervorhebt, keinen besonderen Ausdruck für die Bejahung in der Antwort. Entweder müßten sie das Zeitwort der Frage wiederholen, z. B. „Bist Du gewesen“ Antwort: „Ich bin gewesen.“ oder nur antworten ugy so [also wie Lat. ita, d. h. es verhält sich so, wie Du sagst. Vgl. das *ἔϋ λέγεις*. Matth. 27, 11.], oder igenis, und zwar sehr. — „Nein, ist ein Laut, welcher für die Verneinung des Inhalts eines ganzen vorhergehenden, direkt oder indirekt fragenden Satzes gebraucht wird; daher der Inhalt dieses Satzes eigentlich wiederholt werden müßte, welches in manchen Sprachen auch

*) Uebrigens, wie der rhetorische Accent, oder in der Schrift Sperrung, große Initialen u. s. w., zur Mehrung des Gewichts und zu besonderer Hervorhebung einzelner Satz- oder Redeglieder dienen: so auch nach Angabe von Wilson in seiner *Mpongwe Gramm.* p. 15. in diesem westafrikanischen Idiole: The idea of comparison is also expressed, but of course very indefinitely, by the emphasis that is laid upon the word; f. ex., when the word *mpolu*, great, is pretty strongly emphasized, it is understood that the object is greater than usual. When the emphasis requires the utmost stretch of the voice, the object is superlatively large. In this way, the comparative degrees of greatness, smallness, hardness, rapidity, and strength etc., may be conveyed with more accuracy and precision, than could readily be conceived.

geschieht. Von: Ja, gilt das eben von Nein, Gesagte auch.^a Vater, Verf. einer allg. Sprachl. S. 230. Allerdings sind derlei Partikeln bloße Satz=Verkürzungen, gleichsam die Nägel, womit der in seiner Mitte, d. h. in der Copula, noch unsichere und deshalb nach zwei Seiten hin schwankende Satz befestigt, d. h. aus einem problematischen zu einem (entweder bejahlich oder verneinend) bestimmten umgewandelt wird. Ja, wäre auch erlaubt zu sagen, sei ein dem Frager nur in bestimmter Fassung der Bejahung vom Befragten zurückgegebenes Dito (So ist's, wie du sagst), d. h. giebt die Erklärung des Einverständnisses ab mit dem noch problematisch gelassenen gedanklichen Inhalte des Fragsatzes. Es wird diesem nur die Ungewißheit genommen; sonst derselbe in der Antwort mit dem in der Frage Gesagten einerlei gesetzt und demnach in einen Affirmativ=Satz umgewandelt. Auch Ital. detto (gesagt, obgesagt) giebt nur die Wiederholung eines schon früher Genannten derselben Art, anders als item, was bei Aufzählungen auch zu verschiedenartigen Objecten fortschreitet. Vgl. noch idem a = a, welches auch durch bloße Wiederholung des gemeinten Gegenstandes, nur nicht mit der Präterition, die Identität hervorhobe; und so als eine Unterart der Identität (nämlich zwischen einem Objecte mit sich als Subjecte, a Obj. = A Subj.) Zählm. S. 243. 246.

Von größerem Belange möchte für unseren gegenwärtigen Zweck schon sein (man sehe späterhin die Bezeichnung von Distributivzahlen nach) das Entsprechen, der Wechselbezug, correlativer Satz=Glieder oder Gelenke, welcher bald zwar durch Ungleichheit, also durch einen Contrast, andere Male aber durch Gleichheit und Einstimmigkeit ausgezeichnet und hervorgehoben wird. Letzteres ist der Fall z. B. in *τε-τε, et-et; neque-neque; sive-sive; neve-neve; alius-alius; alter-alter*. Apokb. 3, 13, 5: *Γινουμένην δὲ ὅτε μὲν πῦρ, ὅτε δὲ ὕδωρ, ὅτε δὲ θηρίον, οὐ πρότερον ἔνῃκε πρὶν ἢ* (beides Compar. von *πρό*, auch z. B. Her. 8, 8) *τὴν ἀρχαίαν μορφήν εἶδεν ἀπολαβοῦσαν*. Bald — bald. Böhm. *bud'*, *bud'to* (es sei; 3. Pers. Imper.) entweder wieder mit *bud'*, *bud'to* oder mit *a neb* im Nachsatze, disjunctiv und partitiv. Dobr. Lehrgeb. S. 271 vgl. 157. Deutsch z. B. die führen, die (andere) gingen; also distributiv. Dagegen Identität in: der Mann, der mir das gesagt hat. Da er das gesagt hatte, da (zu derselben Zeit, unmittelbar darauf) ging er. Nun er es zu etwas gebracht hat, nun will er fort. Ital. *e-e* (*et-et*), *si-si* (sowohl als auch; eig. als ob man Lat. sic zweimal setzte). Et. F. II. 319. N. L. 3. 1847. Nr. 148. Bei Bronn. a, demonstrativ (*tum-tum*) b, relativ. 3. B. bei Hartung, Griech. Part. I. 65: *Quem oderunt omnes qua viri qua mulieres*, d. h. in welcher Beziehung (*qua ratione*) man es nun, d. h. wen man nehme: Männer oder Weiber. *Dum* (der-

welke), als Acc. zu einem: Tag bedeutenden Worte, woher diu und interdiu als Abl., ist an sich weder demonstr. noch relat., steht aber doch in manedum, adesdum, nondum, so zu sagen demonstrativ, weshalb in: Sic virgo dum intacta manet, dum cara suis est. Catull. 62, 45. ed. Sillig, daß dum — dum Quinet. 9, 3. p. 156. ed. Bip. quoad — usque eo erklärt wird. Anderer Art scheint Theotr. 2, 82. *ὡς ἰδὼν, ὡς ἐπύκνω, ὡς* u. s. w. Denn entweder ist *ὡς* das betonte Demonstr., (welches freilich so gut wie *ὡς* auf *ὄς* = Sskr. ya-s relat., allein im Lat. i-s, Acc. eu-m, obschon = *ὄν*, Sskr. ya-m demonstr., zurückgeht), oder auch an zweiter und dritter Stelle tonloses *ως*, jedoch als Ausruf zu nehmen s. Passow u. *ὡς* c. -- Dagegen mittelst Ungleichheit der Glieder z. B. *τε — καί*; tam — quam; quum — tum; ubi — ibi; is — qui, der, welcher; entweder — oder; der eine — der andere, sodas in Vorder- und Hinterglied, d. h. nicht allein bei der Disjunction, sondern sogar bei der Zusammenfassung mittelst: sowohl (so gut, E. as well as) -als (aus al-so gekürzt s. Grimm W. und eig. demnach: ganz = all, ober: gerade, so) auch (Engl. al-so bedeutet ja: auch, dazu, noch), diesmal nicht ihr Einheitspunkt, ihre Gleichberechtigung, vielmehr ihr theilweise bestehender Unterschied hervorgehoben erscheint. E. as aus unserem al-s Grimm III. 283. wird in den beiden Gliedern, welche man zum Vergleiche zieht, beibehalten, während in unserem so — als (dafern nicht dafür wie) ein Unterschied von Simplex und Compos. (s in al-s aus so) waltet. z. B. as cold as ice. As (als) many as (als) there are, so viel ihrer auch sind. As far as (eig. so weit als), bis. As soon as (sobald als). As early as. — Hieher gehört dann auch im Deutschen Wiederholung des Demonstrativums, wenn zwar verschiedene Gegenstände, aber gleichartige gemeint sind (Grimm IV, 447.), z. B. *Abd. in dia int in dia stat* (in illum et illum locum). *Abd. der und der, das und das, wo es auf unbestimmte Individuen ankommt, und man also keine Namen zu nennen weiß.* Japanisch *karekare Ceci et cela; katagata Celui-ci, celui-là* Landresse, Supplem. p. 14.

Nicht sehr entlegener Art sodann ist auch Hervorhebung des zwar Anderen, allein Gleichartigen mittelst ganz naher Zusammenrückung desselben Ausdrucks, z. B. im Latein: *Cuneus cuneum* (wir: ein Keil — den anderen) *trudit. Manus manum lavat. Dies diem docet.* Bei Plautus: *Num illuc me ducis ubi lapis lapidem terit* (in die Mühle)? *Aliud aliis videtur optimum* (dem einen dieß, dem andern daß) und dgl. Krüger S. 938. Zumpt S. 84. 16. Vgl. auch Sskr. *arddhârdha Sharing equally, in zwei (gleiche) Hälften zerfallend: m. A quarter, als Doppelung von arddha (halb), d. h. von der*

Hälfte die Hälfte, also ein Viertel. — Um das Aneinander oder Nacheinander von Dingen (vgl. Distrib.) in adverbialer Weise auszudrücken, sehen wir gleichfalls viele Sprachen das Subst. oder Adj. bald mit bald ohne Präp. wiederholen. Abh. ort wida-orte (Spitze gegen Spitze) Grimm Geben und Schenken S. 21. Mann gegen M. Mann für M., Stück für St., Blatt für Bl., Tag für T. Jahr aus Jahr ein. Kopf an Kopf; Hand in H.; Aug' in Aug'. Schlag auf Schlag; Blitz auf Blitz. Post auf Post (Schiller Macb. I. 6.). — Englisch side by side. Terra a terra (aus dem Lat.), über dem Boden hin, an der Küste weg u. s. w. Weinhold, Spicil. formularum p. 7. aus dem Afs.: adhele be adhele; fródh við fródhne; ládh við ládhum; vrádh við vrádhum; stán from stáne; vèrige mit vèrigum. — In Romanischen Sprachen (Diez II. 385): Ital. (auch mit Wiederholung der Präp.) a faccia a faccia, a fronte a fronte, a mano a mano. Span. mano a mano. Frz. côte à côte, tête à tête, dos à dos, vis à vis, brin à brin u. s. w. Auch Adj. werden auf diese Weise behandelt: It. a solo a solo (zu zweien; also: je einer mit nur einem), accanto accanto dicht dabei (Seite an Seite, canto). Span. poco à poco, frz. peu à peu, petit à petit, seul à seul, und selbst Partikeln Frz. près à près, Deutsch nach und nach u. s. w. — Keltisch, zuweilen mit Umwandlung der Initiale an dem einen Worte 1. Bas-Breton bei Le Gonidec Gramm. p. 177. als Adv. d'ordre et de rang: trô-étrô Tour à tour; trô-war-drô tout autour; mesk-é-mesk (vgl. Lat. miscere) d. i. pèle-mèle (reimend, und vorn mit pèle, Lat. pala, Schaufel, und mêler, Ital. mescolare). 2. Welsh: tindin (tin repeated) Tail to tail. Боґвоґ (боґ, vgl. Lat. bucca) Cheek to cheek. Minvin (min repeated) Edge to edge; lip to lip; kissing. Cefngesfn Back to back, von cefn The back of a man or beast. Pen-ben (pen, Kopf, wiederholt) With heads together, in confusion, at loggerheads (Dven, Gramm. p. 138: Cheek by jole; vgl. Hals über Kopf, d. h. wohl mit vorwärts gebogenem Kopfe, so daß der Nacken höher zu liegen kommt als er). Pendrafen (pen-tra-pen) Having head beyond head; promiscuous. Abh. Confusedly (Gramm. l. c. Head over head). Pendrosben Topsy-turvy, von tros Over. 3. Gael. bei Armstr. Beul ri beul is uchd ri uchd Mouth to mouth and breast to breast. Etwas zu Lith. byla, die Rebe, das Reben, und Estn. vaxas Brust? Auch car air char Rolling, tumbling over and over. (lit.) Volutatio super volutionem. 4. Irisch: O dhine go dine From generation to generation. O chathair go cathair From city to city. O ionn go bonn, ein Heim, wie verm. Engl. From top to toe, aus ionn Kopf, und bon

- The end or bottom of any thing; bonn choise, the sole of the foot. — Pfizm. Gramm. turque p. 255: Les mots, dont se font les répétitions, sont des substantifs, des adj. ou des adv. de toute origine. Ex. beuluk beuluk Par troupes. Yer yer De lieu en lieu. Yap yap Lentement; oghryn oghryn furtivement; kat kat diversement; syk syk souvent; zâr zâr douloureusement; hairân hairân stupéfait. — Das Armenische zeigt sich als überaus reich an sog. idiopathischen Compp., d. h. Zusammensf. von Wörtern mit sich selbst, um irgend eines größeren Nachdrucks willen. Cirbied Gramm. p. 123. 3. B. kouenakouen (de différentes couleurs), welches mit dem Pers. gûn-â-gûn (varius) übereinstimmt, und also die Mannichfaltigkeit der Farben zu versinnlichen dient. — Persisch bei Wilken, Instit. p. 90, Nr. 217: Quaedam Adj. universitatem designantia formantur duplicata eadem voce atque interposita [†] (a). Ita سراسر ser-â-ser [a capite ad caput] notat quod pertingit ab uno fine usque ad alterum; leb-â-leb, eig. von Lipp: zu Lippe; a litore ad litus. Reng-â-reng Versicolor, omnis coloris. Eben daher entnommen im Afgh. در در dar-ba-dar From door to door, und Hindust. दस्त-बा-दस्त From hand to hand, quick cet. s. Zählmeth. S. 271. und Cf. I. 693. — Im Agr. bei Skarlatos unter με (μετά) mit Acc.: στόμα με στόμα, ῥάχι με ῥάχι u. s. w. — Sehr ähnlich sind Adv. von Subst. im Sanskr., hinten auf -i (Vokatibsuffix?) und in der Mitte mit â, das dualisch sein mag, wie in Dvandvas 3. B. pitarâ-mâtarâu (wahr-sch. Kürzung von -âu), wo nicht noch wahr-scheinlicher das präp. und adv. â (her, dazu). Außerdem mit Vokalverlängerung, die vielleicht den sonstigen Zusatz von â vertreten soll. Quae cum semet ipsis conjunguntur, ad actionem reciprocam exprimendam. Dhanur-dhanuṣ-i Arcus contra arcum. Angângi Ind. Body and body, implying contact or cooperation. Bâhâ-bâhavi, bâhâbâhavi (von bâha) Ind. Arm to arm, hand to hand (fighting cet.; vgl. bāhuyuddha Close fight, personal struggle, eine Hand wider die andere, Handgemenge, handgemein werden, manum conserere). Bopp Gr. crit. p. 271. Kôpakôpi unter beiderseitigem Zorne; also hinten nicht mit ê. — Solche Reciprocität (vgl. Latham, On the reciprocal nouns, and of the reciprocal power of the reflexive verb, in dessen Opusc. p. 45 sqq.) auch in anyônya (ἀλλήλων, vgl. ἀλλοπρόσαλλος, paraspara, worin das eine Glied das thätige Subj. (daher im Rom.) vorstellt, vom zweiten das Obj. vertreten wird. Itarêtara Mutual, one with another. Respective, several etc. Ähnlich ferner tatas-tatas (hither and thither) = itaççêtas (auch itas-tatas), allein ita: itas Here here, come here. Engl.

about and about. Aber Deutsch: hin und her, d. h. nach einem Objecte hin und von da zum Subj. wieder zurück.

Das Nacheinander rein in der zeitlichen Reihenfolge ohne nothwendige Rücksicht auf ein, auch hier bestehendes Verhältniß der Gegenseitigkeit genommen ist die einfache Wiederholung. *J. B. Libet.* (Schmidt, Gramm. S. 164.) jang wieder, auch, nochmals, ebenfallß. Jang dang jang; jang jang aber und abermals, immer wieder. *Μιαν μιαν* Sensim, paulatim, semel ac semel, wo auch *οσον οσον*. DC. Albanesisch schicht-, reihentweise: *hävde hävde* (das einzelne Wort: Seite, Reihe). Auch *päde päde* (Reihe, Linie, Ngr. *αράδα*). *Il.* red Ordnung, rediti, *Ital.* ordinare, anordnen, also wohl mit Lat. ordo gleichstämmig ob. 420. *Sl.* f. *Dobr. Inst.* p. 268., *Wal.* rëndu, *Ung.* rend (ordo, series). *Τούπα τούπα* (Menge, Haufe, als Einzelwort). Schweiz. gäng wie gäng nach alter Gewohnheit (Gang). Halb und halb zur Hälfte, zu gleichen Theilen. Also wie halb und halb versprochen, auch: zur anderen nicht verspr. *Esfr.* puna: puna: Iterum iterumque, etiam atque etiam, aber und aber, für und für [d. i. immer von neuem vorwärts]. *Vāram-vāram Repeatedly, again and again.* S. *Rig.* I. 228. Verm. ein nach Weise der *Ahahibhavad* abb. gedachter *Accus.* von einem aus *vāra*, Tag, gebildeten *Adj.* *Dāinandina* Quotidian, diurnal. Vgl. wegen des *Rafals* vor d: *madhyandina* (Mid-day) *Colebr. Brahmeg.* p. VIII., worin verm. auch ein *Acc.* auf -am steht; oder *dvandva*, worin n mehr dem Einschub eines solchen in Intensiven ähnelt. *Ahar-aha:* Daily, day by day. *Divē divē* u. a. (*Locatib.* quovis die; vgl. Tag für Tag) *Rosen, Rig.* V. *Adnot.* p. IV. *Yugē yugē* *Burn.* Y. p. 342. *Padēpadē* Continually, aus *pada* Foot-step. „Plerumque repetitur hoc participium adverbiale (in -am desinens), ita ut repetitionem actionis significet; e. c. *čētān čētām, saepius meditabunde*“ *Boppii Gr. crit.* r. 639. *Et.* *ſ.* II. 499. *Frz.* ric-à-ric aufs genaueste, schärfste.

Mit Uebergang aus dem Begriffe der Wiederholung in den der Verstärkung bei Präpositionalbegriffen. *J. B. Esfr.* (*Wilkins Gramm.* p. 622.): „*Upary-upari* (s. unter anderen *Kal.* 1, 2.) All, or entirely, up, or above. *Adhy-adhi* All over, or upon. *Adhōdha:* All down. The repetition of a word, as in these examples, always implies reiteration and excess.“ *In Frankii gramm.* p. 79: *upary-upari, adhy-adhi* omnino supra, *adhodhas* prorsus infra. *Τίπο τίπο* (von *τύπος*) circum-circa. Vgl. *Th.* I. 189. — *Engl.* by and by nächstens (nahe dabei); aber by the by (glf. bei dem Sei weg) nebenher, obenhin. *Holl.* ik ken hem door en door Ich kenne ihn durch und durch, intwendig und außwendig. — *Lettsch* (*Hesselsb.* S. 56. 57.): *zaurzaurim* durch und durch; *pahr pahrin* über und

über; kahrt kahrtim um und um, und S. 55. eine ähnliche Art Wiederholung, die freilich, wenn sie mehr ist als bloß geschwähige Tautologie, wohl nur auf größere Verdeutlichung ihr Absehen nimmt. 3. B. par juntu pahr über das Dach hinüber. Lat. exire domo, allein auch, mit Wiederholung der Präp. vor dem Subst., exire ex urbe; adire ad aliquem u. s. f. — Im Deutschen „um und um (überall, auf allen Seiten, ringsumher)“ als Elsassisch, und Baiersisch: „ein Um und um (ein munterer Knabe)“ bei v. Klein, Provinzialwb. Außerdem andere Ausdrücke ähnlicher Art, zu denen sich aber auch gegensätzliche Verbindungen gesellen, wie: Gross und klein. Für und wider; aber für und für, immerfort. Drunter und drüber, innen und aussen, auf und ab; hin und her; ab und an (zu); dann und wann (inderdum; das erste, als Demonstr. auf einen concreten Zeitpunkt hinweisend; das wann ihn eben fraglich d. h. in unbestimmter Weite lassend) wie E. now and then, allein auch then and then Amer. Ethn. Soc. II. 48. Lat. plus minusve u. s. f. S. sp. contrastische Comp. im Sskr. und vgl. Humb. Versh. S. 384 ff.

Wo eine, wiederholt sich erneuende oder fortgesetzte Steigerung (immer mehr; von Tage zu Tage schlechter, vgl.) dargestellt werden soll: pflegt man den Comparativ zu doppeln. Anders πολὺ πλεον Bion. I. 93. So πλεον πλεον je mehr und mehr Arist. Wolken. Magis magisque s. Freund S. 180. Hör'ts näher und näher erbrausen (Körner). Nun wurde es dunkler und dunkler, das Einzelne verlor sich, die Massen wurden immer größer und herrlicher u. s. w. Göthe, Ital. Reise S. 18. Duodeztausg. Sskr. uttarottara More and more, further and further etc. n. A rejoinder, a reply to an answer. 2. Excess, exceeding quantity or degree. 3. Succession, gradation, descending. — Im Welsh (s. Owen, Welsh Gramm. vor dem Dict. p. 144. Pughe p. 109.): Mwy-vwy (mmy repeated) More and more. Llaillai Less and less. Lledled Broader and broader. Hwy hwy Longer and longer (hwy Longer, more prolix. Richards). Nesnes Nearer and nearer. Pell-bell (pell rep.) Far and far, very far. Gwellwell Better and better. Adv. In a better manner. Gwellwell hyd varv gwaethwaeth hyd varw Better and better until puberty (barv = Lat. barba), worse and worse until death (marw), also auch mit Art Endreim. — Trisch môrmòr, go môrmòr Especially, moreover, von môr Great in quality or bulk. — Eine proportionale Steigerung bei Howse, Cree Gramm. p. 283: Ache — áché — kay The more — the more, je mehr — desto mehr. — Romanische Abb. s. Diez II. 403. 1. Türck. Redupl. bei Abb. s. Pflam. p. 255.

Nachdem wir obige Bemerkungen mehr als vorbereitende, denn als schon in unseren eigentlichen Gegenstand selbst eingreifende vorausgeschickt haben: lassen wir einen Ueberblick folgen über die Hauptarten von Doppelungen, welche in den folgenden Blättern und beschäftigt sollen. Doppelung fällt unter die allgemeine Form der Zusammensetzung, welche aber innerhalb ihrer selbst in mehrere Classen zerfällt, namentlich je nachdem sie aus, einander bei- oder untergeordneten Gliedern besteht, d. h. z. B. in so fern sie entweder Inhärenz oder Dependenz einschließt. Bernhardi, Anfangsgr. der Sprachwiss. S. 237. 247. Also z. B. 1. im Skr. Karmadharaha geheißen, das Determinativum, welches einfach vorn eine Bestimmung des hinteren Gliedes enthält, wie *ἀγαθοδαίμων, κακοδαίμων*, sobald „ein böser Dämon selbst,“ nicht possessiv: einen solchen besitzend, d. h. unglücklich. *Κακοχείτων* schlechter Nachbar. *Κακόνοια* üble Gesinnung, Ggf. *εὐνοια*, eig. Parasynteta von dem Poss. *κακόνοος, εὐνοος*. 2. Abhängigkeitscomp. (Tatpuruṣha), wie z. B. *ἀγαθοδότης*, was schwierig: ein guter (*ἀγαθός*) Geber, vielmehr Geber von guten Dingen (*ἀγαθὰ* im Gen.). So *κακοδόσιμος* Böses (*κακά* im Acc.) anstiftend. Aber 3. gl. Beides in sich vereinigend das Possessivum: z. B. *κακόθυμος, κακόποτος* bezeichnen *θυμός* und *πότος* zwar auch als *κακός*, indeß die so angehanen Substanzen zusamt der ihr inhärenten Eigenschaft als Besitz eines Dritten: einen bösen Geist (Acc.) — besitzend. Es bildet die Doppelung gewissermaßen Zusammensetzung mit sich selbst. Also eine Verbindung von eigentlich noch mehr als Synonymem, nämlich Identischem, wie z. B. bei Geminatio von Vokalen, *ā, ī, ū*, welche man daher, als aus mindestens zwei gleichlautenden Kürzen bestehend, noch oft im alten Latein, wie bei uns, mit zwei Vokalen (z. B. *naatam, leege, jus* Corssen Ausspr. S. 8.) wiedergegeben findet. Sonst hat es die Zusammensetzung in gewöhnlichem Sinne vielmehr mit der An- und Ineinanderfügung von Heterogenem zu thun, wie es mit Diphthongen (z. B. *āi, āu*) der Fall ist.

Oft nun sind A. 1. beide Glieder specieller Art, und gerade durch den Gegensatz mit einander, als gleichsam auf ein und derselben Höhe befindliche und deshalb gleichberechtigte Coordinata, eng verbunden, wie z. B. Skr. *chinna-bhinna* (*scissus et fissus*, zerrissen und zersplissen) und eine Menge von Copulativ-Comp. (*Dvandva*, d. h. eig. Doppelung), worin mit dem Positiven sein Widerspiel zusammengeschweift vorkommt, wie *pathyāpathya n.* The class of things that are considered beneficial (*pathya*) or hurtful (*apathya*) in disease. *Nityānitya* Eternal and perishable. *Astināsti* (est-non est) Doubtful (partly true and partly not). *Parāpara* Best and worst.

Auch mit sonstigem Gegensatz von Parallelen, wie *gatāgata* Ge-
hen und Kommen (*āgata*). Auch zufolge Wilson, als *m: āya-
vyaya* Einnahme und Ausgabe. Bei Schmidt, Tib. Gramm. S.
316—318. derlei Adj. mit ihren Gegensätzen aus der Tibetischen
Spr. Fortepiano. Im Deutsch. vgl. z. B. Hellbunkel (*clairobscur*);
die schwarz=roth=goldene Fahne; die schwarz=gelbe Partei;
die Schwarzweißen. Griech. *καλοκάγαθός* sogar noch mit Ein-
schluß der Copulativ-Partikel. *Ἀροτόκρεας* Ari Pastete, Brod-
fleisch, d. h. in eins, wie *ἀνδρογύνης*, u. s. w. Dünker, Höfer
Ztschr. II. 110. Gallograeci, Celtiberi u. aa. Mischvölker, nicht
jedes getrennt und einzeln. Bei DC. *ἥπατοπνεύμων* *Jecur et
pulmo*. Viell. auch *δαρδάπτειν* aus *δέρω*, *δέρω* und *δάπτω*,
vgl. Hamb. *ryt un splyt* (ein Reißer und Spleißer) z. B. von
Knaben, die häufig ihr Zeug zerreißen. Im Thusch *daqmelar*
essen und trinken. Sonst noch viele solche Zwillingöberba dort
(Schiefer, Versuch S. 168.), worin jedoch das eine pflegt einen
mehr untergeordneten auxiliären Charakter zu besitzen, wie *lelwa-
tar* spazieren gehen, von *lel* gehen und *wat* laufen; eiblwisar
stecken bleiben u. s. w. Vgl. Compp., worin durch Zusammenstel-
lung zweier Arten der höhere Gattungsbegriff gewonnen wird
im Chinesischen (Endlicher S. 171. *Rémusat* Gramm. p. 165.).
z. B. aus *fú* Vater, *mù* Mutter; *fú-mù* Aeltern, *parentes*.
Hiung-ti Gebrüder, eig. älterer und jüngerer Bruder. *Khing-
cung* (leicht und schwer) Gewicht. *Khī* (*comedendo*) *tē* (*asse-
cutus*) *tsouī tsouī* (*ebrietatem*) *paō paō* (*saturitatem*) *Après
avoir bien bu et bien mangé*. Sog. collective Compp. aus
Synonymen. S. Humb. *Kawispr.* I. S. CCCC. Vgl. *Alif. thia
gisunkader*, unser: „die Söhne und der Vater“ gedrungen auß-
gedrückt. [*Sunkatarungōs* Hild. 63, 6.]. *Mhd. vater muo-
ter* beide für: Vater und Mutter. *Grimm* Gesch. S. 654. *Neu-
herst* entsprechend werden im *Kechua* (v. *Ischubi* Sprachl. S. 169.)
zwei in irgend einer näheren Beziehung zu einander stehende Subst.
so mit einander verbunden, daß dasjenige, welches das Haupt-
moment bildet, die erste Stelle einnimmt, das zweite das Plural-
Suff. *ntin* [welches auch *Du.* bildet] anhängt. Im Deutschen
kann dasselbe am schärfsten durch die Kopula „und“ mit dem
Possessivpron. 3. Pers. verbunden werden: *h'acha sapintin* der
Baum und seine Wurzeln. *Michok* altcontin der Hirt und
sein Hund. Ferner auch ganz ähnlich im *Sskr.* z. B. *rodasi
ubhē* Himmel und Erde, beide; *ubhaye devamanuṣya:* beide,
Götter und Menschen. *Böhl.* Chrest. p. 413. *Roß,* *Reisen* III.
183. bemerkt: „*τ' ἀμπελοχώραφα* statt *τὰ ἀμπέλια καὶ χωράφια*.
Von solcher Zusammensetzung zweier Hauptwörter, statt ihrer Ver-
bindung durch die Kopula, habe ich Beispiele zusammengestellt, *Th.
II.* S. 109.“ So desgl. *τ' ἀνδρόγυνα*, die Männer und Frauen.

Nüdem. Agr. Gr. S. 180. Ferner bei DC. *ἀνδρομειώσις* Fluth und Ebbe; *δοσοληψία* Geben und Nehmen; *φαγοπότιον* Cibus et potus (Sskr. *anna-pāna n.*), wie schon altgr. *φαγησιόσια, τὰ*, ein Ess- und Trinktast; *ἡμεροζάλμη* aus *ἡμέρος, ὄξος* und *ἄλμη*. — Im Japanischen bezeichnen *firoe* Mittag und *joroe* Mitternacht (aus *fi* Tag, *jo* Nacht) zu *firoe-joroe* verbunden, den bürgerlichen Tag od. die Zeit von 24 Stunden (Holl. et-maal). Auch bedient man sich dafür der ursprünglich Chin. Wörter *tsioe-ja* d. i. Tag und Nacht. Donker Curtius Japan. Spraakk. p. 96. Vgl. p. 18. *jo*' Nacht, *hir*' (h und f wechseln) Tag, und daraus *foi* (*jo-hi* d. i. nacht-dag) Abend, also nicht sowohl reines Dvandva, als die Grenzscheide von Tag und Nacht. Sonnenuntergang: *fino* (Genit.) *iri*, aus *hi* Sonne, Feuer. Mit-hin die ersten Comp. wie *νυχθήμερον*, bei DC. *μερόννκτιον* mit umgedrehter Stellung und Wegfall von *η*. Bei Cast. I. 365. Pers. *šebārūzi*. Nychthemeron. Dies civilis. Auch *šebārūz* p. 366. und Th. Hyde Vet. Pers. rel. p. 213. Vgl. im ersten Theile S. *kšapāha*, wie *rātryahan* (Nacht und Tag), *ahorātra* Sg. m. (Tag und Nacht), *aharniçā* aus Manu Schlegel, De Zod. antiq. et orig. p. 9. Auch sonst noch *divārātra*, *divāniçā*, Neutra, weil collectiv, wie *νυχθήμερον*. — Als beide Dioskuren vertretend mit Nennung nur eines Namens *Castores* Suet. Caes. 10, vgl. Catull. IV. extr., auch vielleicht *Polluces* im Pl. f. Dioskuren. Jacobi Hdwörterb. S. 274. Im *Reçhua* (Peru) bezeichnet -ntin als Pluralsuff. eine Vereinigung, einen [also koll.] Inbegriff dessen, was zu den durch das Subst. ausgedrückten Gegenstand gehört. Z. B. von *h'uasi* Haus: *h'uasintin* alle die zu einem Hause gehören. Bei Verwandtschafts-Graden entspringt daraus eine Art Dual, indem mittelst seiner zu der im Subst. ausgedrückten Person das hinzugehörige nächstverwandte Glied gesellt wird. Also *c'osa* Ehemann, *c'osantín* die Eheleute, *Lat. mariti*; *mamantin* Mutter und Kind; *us'usi* Tochter, aber *us'usintin* Tochter und Mutter; *pana* Schwester, *panantin* Schwester und Bruder (vgl. Geschwister, Gebrüder mit coll. ge-). *Soctantin* alle 6 zusammen.

Oder 2. das eine der beiden Glieder vertritt die Species, das zweite die Gattung. Namentlich gehört hieher, also der Zweigeitheit naturgeschichtlicher Benennungen (Subst. und Adj., wie z. B. *Salvia officinalis*, oder Subst. der Gattung und Subst. der Art: *Canis vulpes*) entsprechend, der Fall, wo die Arten durch ein, dem Subst. inhärentes gefügtes Adj., also durch Composition, vom Simplex der Gattung (z. B. Wein, Specht): Rothwein, Weißwein; Buntspecht, Grünspecht u. aa. unterschieden werden. Beim Verbum erfüllt die zum Adv. (d. h. zum Attribut des Attributs) herabgestimmte, d. h. ihrer Energie als

Regierendes beraubte Präposition den gleichen Dienst. Vgl. *z. B. Gf. II. S. 229.*

Dahingegen *B.* zeigt sich das eine Glied, in den Indogermanischen Sprachen für gewöhnlich das erste, zum andern im Verhältniß der Unterordnung. So in den sog. Abhängigkeitscomp. des Sskr., worin demnach die Compositionsglieder sich nicht auf gleicher Linie befinden, vielmehr das eine regierend, das andere von jenem regiert oder abhängig gedacht wird. *z. B.* heißt die Clitoris im Sskr. *yoni-linga*, gls. *cunni penis*, während es als *Dvandva* genommen: *Cunus et penis* sein würde. Also handelt es sich hier um das ungerade Verhältniß *z. B.* von Genitiv und seinem subst. Regens; oder um *Dvj.* und *Subj.*, wie bei dem Verbum: machen; während unter *A. 2.* wenigstens das gerade Verhältniß von Inhärenz und Substanz dem zwischen Prädikat und dem Verbum sein parallel geht, d. h. auch zugleich ein congruentes oder appositionelles vorstellt.

Wir unterscheiden nun bei der Doppelung, als *idiopathischer Composition*:

A. der Form nach: 1. Geminatio, d. h. Wiederholung im Ganzen, *z. B.* von Wörtern. 2. verkürzte und nur zum Theil, also bloß andeutungsweise vollzogene Wiederholung: Reduplication. Im Sskr. *abhyāsa* Petersb. *WB. I. 362.* vgl. 539., was auch Reduplication und außerdem: Wiederholung; Refrain; Multiplication; ja anhaltende Beschäftigung mit etwas, wiederholte Anwendung u. s. w. (eig. wohl als *adjicere*, von *abhi*, hinzu, und *as* werfen) bezeichnet. Allgemeiner *amred'ana* Tautology, reiteration of words or sounds. *Dvir-ukti* (2 mal Sagen; Tautologie; in der Gramm.: Wiederholung einer Svlbe). Gr. *ἀναδιπλωσις*. Man könnte von der Geminatio als einer *reduplicatio integra* die insgemein so geheißene Reduplication als eine verstümmelte (*mutila*) unterscheiden. Nur muß man sich hüten, wie *z. B.* *Dünker* (Lat. Comp.) zu thun scheint, letztere immer aus der ersten gewissermaßen historisch hervorgehen zu lassen. Von der Redupl. wird die ganze und volle Doppelung oder Geminatio mehr in Form einer Abbreviatur angedeutet, als in Wahrheit vollzogen. Aber die Andeutung genügt oft. *z. B.* *su-surro* ist zwar der Intention nach = *sur-surro*, ohne daß jedoch dieses je brauchte vorhanden gewesen zu sein. Es zerfällt aber die Red. wieder: a, in bloße Steigerung von Einzel-Lauten, d. h. *a*, vocalische (langer Vokal statt des kurzen). Vgl. *z. B.* den geschlechtlichen Unterschied zwischen *a* (*mn.*) als primär gesetztem Laute, und dem symbolisch markirten und gewissermaßen geschwängerten *a* (auch *i* st. *ya*; *z*; Gr. *ω*) für Weiblichkeit (s. meinen Art. Geschlecht in der *hall. Encycl. S. 400. A. 2. J. 1839. Nr. 56. S. 443.*) Man

kann die Länge *) gewissermaßen als die Abweichung sehen vom Primären, d. h. der Kürze, vom Masc. als *sexus potior*. Und eben so, wie hier das Weib als dem Manne nachstehend und secundär gefaßt wird, so der Conj. (im Sskr. Let' Et. F. II. 697.) im Ggf. zu dem, schlankweg die Wirklichkeit vorstellenden Indicative. Auch könnte man im Fem. Abhängigkeit suchen wollen der mehr empfangenden und aufnehmenden weiblichen Natur wegen, wie ja auch im Conj. dgl. enthalten ist. — Als offenbar indeß verstärkend gemeint ist der zu langem *a* erhöhte Dinevokal *a*, welcher in jener Gestalt sich egoistisch und breit genug herborzieht in der ersten Person aller drei Zahlen (Ich, Wir beide, Wir) gegenüber der Kürze in Pers. 2 und 3. — Als gewissermaßen innerer, vokalischer (chronischer) Reduplication an Stelle der syllabaren kann man Lat. Perf. *scābi*; wie *lēgi vīdi, sōdi* (auch *ō di* neben *ō di-um*), *sūdi*, betrachten, wogegen alle Verlängerungen des kurzen *a* außer *scābi* im Lat. Perf., wie öfters auch im Sskr., *ē* geben, was nicht rein mundartl. Art *st. ā* zu sein scheint, wie etwa in *matēries* und *-ia*. — Bindseil I. 246. vergleicht auch Zusammensetzung eines Vokales mit sich selbst (Dehnung) mit der Reduplication der Sylben, und stellt ihm gegenüber *Guna* und *Vridbhi*, d. h. Verstärkung eines Vokales nach dem ersten Vorgange mittelst eines kurzen *a* (z. B. *ā, ō*) und nach dem zweiten in Folge des Vereins mit langem (z. B. *āi, āu*), was freilich beim *a* selbst für beide Fälle lediglich langes *ā* ergibt. Vgl. über *stavya* (mit aufgelöstem *Guna ō* von *stu*, preisen) ein Preiswürdiger, aber in gesteigerter Fassung mittelst des auch körperlich stärkeren *Vridbhi stavya*, ein nothwendig und auf alle Weise zu Preisender. Humb. Versch. S. 146. Vgl. Et. F. II. S. 678.

β, consonantische Steigerung: Humb. S. 313. Dahin rechne ich * die Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben (Dagesch forte der schriftlichen Bezeichnung nach) als Charakter des Hebr. Piäl (Arab. Conj. II. *qāttala*, Aram. *ܩܬܠܐ*) Rädiger Gramm.

*) Vgl. Eichhoff *Parallèle des Langues* p. 393. im Ganzen doch etwas willkürlich: *Ainsi, à peine issu du radical, le nominatif ou sujet reçoit au masculin l'assonance sifflante [s] consonne pure et sonore qui peint bien la vie et la force [auch, nur nicht in Decl. I., dem Fem. zustehend, und, nach Boyy, nachgestellter Art. *sa* = *ō m.*, *sā* = *ā*, *ŋ f.*, nur daß beide den Schluß-Vokal einbüßten), tandis qu'au féminin la voyelle se prolonge (-ā, Gr. *α, γ*) avec une mélodie pleine de grace, et qu'au neutre un contact vague et sourd [-m in Decl. I. = *a - m*, sonst nicht] marque l'état d'immobilité. Le vocatif ou appellatif, aussi bref et absolu que possible [oft gerade umgekehrt — Länge], n'est souvent que le radical lui-même dans sa concision primitive. L'accusatif ou régime, destiné comme le neutre à peindre la condition passive (Obj., kein persönliches Subj.), adopte l'assonance nasale, qui est une négation de la vie [?]. —*

§. 52, was sich auch mit der Bed. des Piels gut verträgt: Verstärkung und Wiederholung der Handlung. Vgl. die Bezeichnung der Nomm. intens. und iterat. ebenfalls durch Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben, §. 84, 6—9. — Ebenso Wiederholung des letzten oder der zwei letzten Radicale in semitischen Sprachen. Zu Anfange der Wörter entwickelt die Doppelung vielleicht eine größere Energie, als an anderen Stellen; allein, namentlich für den drei-consonantigen Bau Semitischer Sprachwurzeln, eignen sich auch die sonst möglichen Formen.

b, eig. Reduplikation, wohin, außer der syllabischen, im Sskr. auch die Geminirung des vokalischen Anlauts gehört. Im Falle das Verbum consonantisch beginnt, und wirklich Reduplication erfolgt, muß auch eine Wahl getroffen werden in Betreff des Vokales, welcher den wiederholten Conf. begleiten soll. Bald richtet man sich nun auch noch in Betreff seiner nach der Wurzel, indem man dieser entweder den gleichen oder doch einen ähnlichen Vokal entnimmt, als womit sie selbst gesprochen wird. 3. B. dadāmi, während Gr. mit *ι* für das Präsens: *didomi*. Bakhanga (krēgi) wie sasāda (sēdi), hingegen im Intens. sāsadyate; aber, der Position wegen, lat. scandi st. Sskr. śaskanda. Daher die 2. Pers. Sg. Var. vor *itha* die Veränderung von *ē* st. der Redpl. nach der Formel *xa-xa* zuläßt, während das unmittelbar an die Wurzel antretende *-tha* (ohne den Bindesafal *ṛ*) nur Reduplication unter Beibehaltung von *a* duldet. Das rührt von der letzterenfalls sich einstellenden Position her, welche Ausbreitung des Vokales (also hier *ē*) nicht liebt. Daher *ḍēr-itha* und *ḍācar-itha* (*ivisti*). Vgl. auch die hufspirirten Formen *tatnirē*, *paptima* neben *tēnirē*, (alt und starkformig Lat. *tetinerim*, *tetinisse* st. des schwachen *tenui*, wie *docui*) und *pētima*. Lassen Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4. 99. Vgl. Lat. *fecerit* neben Dsk. *fesacust* (redupl. und auch noch volles unumgelautetes *a*); *compēgi* und *pepigi*, sodas *ē* entweder nach Wegfall des zweiten Conf. statt *ā* als Contr. der beiden *a* eintrat oder man sich dasselbe etwa nach dem Muster von Sskr. *āt-it-am* im Nor. 7. als aus *a* mit *i* (st. *a*) an zweiter Stelle hervorgegangen zu denken hat, was sich etwa mittelst *pe(p)igi* und Ahb. *hialt*, *hielt* st. Goth. *haihald*; int-stank empfieng, Goth. *faisah* von *faha* (wie *cepi*: *capio*) u. s. w. veranschaulichen läßt. — Vgl. auch im redupl. Nor. (Bopp Gr. crit. r. 420) *ana-gam* (kürzere Gramn. S. 214) neben *ana-gam* (nach Gl. VI). *Mamarda* (vorn mit *a*, also nicht nach *mrđ* mit *r*-Vokal, wie von den Grammatikern die Wurzel angegeben wird, sondern nach dessen gunirter Gestalt), Lat. *momordi*, alt *memordi* (mithin nach zweierlei Princip). Doch freilich im redupl. Nor. 3. B. *ama-mrgam*. Ferner *ēi-ēkhōda*, während Lat. archaisch und

regelrechter sciscidi (sci-cidi?) sich in Betreff der Kürze des Wurzelvokals näher zu dem Akm. *či-ččhidi* hält. *Tutōda* (von *tud*), Lat. *tutudi* auch mit *u* als Kürze an beiderlei Stelle. Ohne Reduplication *con-tūdi*. Goth. *stai-staut*, Ahd. *stiaz*, stieß, von *stauta*, Ahd. *stōzo*, ich stoße. — Sonst hat das Griechische durchweg bei cons. Redupl. des Perf. und Aor. 2. ein *ε* als festen Vokal in der Wiederholungssylbe, mag im Uebrigen der Vokal der Wurzel sein, welcher er wolle, z. B. *λέλοιπα, τέτυρα* (nicht *λλ. τυτ.*), *λέλαδον*, während im Sskr. *ba-bhāva*, vgl. *πρωῖς, fui*, *sui*, sich nur als Ausnahmefall findet, wahrscheinlich aus dem besonderen Grunde, weil sonst 5 Lippenlaute hinter einander keinen allzu wohlklingenden Eindruck machen würden. So auch *sasava* von *sā* (Pan. VII. 4, 74.) Lassen Ind. Bibl. III. S. 93. Im Latein herrscht ein gemischtes Verfahren, indem man bald nach Griechischer (z. B. *ceccidi, pepuli, spespondi*) bald nach der im Sskr. üblichen Methode verfuhr. Noch tiefer greift aber, und zwar in Folge vokalischem Anlaute, wo die Reduplikation auf gewisse äußere Schwierigkeiten stößt, die sog. Attische Reduplikation in das Innere des Verbums, indem sie aus dessen Wurzelkörper nicht bloß die erste, auf einen Vokal beschränkte Sylbe, sondern auch noch einen Consonanten, z. B. *ἀκ-ήκωα* (gew. *ήκωα*), *ἐγ-ήγεσ-κα*, und sogar vollständige Wiederholung der Wurzel: *ἐγογγόρα, γογγόρειν* (S. *ḡā-gr*, woraus sogar mit abermaliger Redupl. im Perf. *ḡā-ḡāgāra*, Vedisch *ḡa-ḡāgāra* he awoke Höfers Jtschr. II. 418.) an sich reiht. — Während übrigens im Griech. bei vokalischem Anlaute die Grenzen zwischen Reduplication (d. h. Gemination desselben Vokales, als reine Länge z. B. *ī, ū*, auch etwa *η* st. eines langen *α = α + α*) und Augment (Sskr. *α-*, Gr. selten noch mundartlich *ἀ-*, gewöhnl. *ἐ-*) sich verwischen: hält das Sskr. beide noch streng und unvermischt aus einander, wie z. B. *ī, ū* als Redupl. von *i, u* sich gegenüber haben die augmentirten Formen *ai, au* (d. h. *a + i, a + u*, jedoch mit größerem Tongewicht auf dem Augm., und deshalb den sonst üblichen Contractionsgesetzen zuwider nicht *ē, ō*). Dagegen im Sg. Paradm. des Perf., weil dies für die Wurzel noch eine anderweite Vokal-Steigerung, nämlich Guna, erfordert, werden vor diesem als *e, o* die Reduplikations-Vokale resp. *i* und *u* (nach Analogie von *ān-* viell. beide eig. als Längen) vorausgeschickt, welche dann aber nicht mit ihm, wie in den übrigen, des Guna entbehrenden Formen, zu einer Einheit verschmelzen, vielmehr sich vor dem Zusammengehen durch Verbreiterung in *iy, uy* schütten. Z. B. Imperf. 3. perf., *āy-am* (*ἦον*), aber Perf. *iy-āya* (*ivi*), *iy-us* (*iverunt*), Part. Act. *iy-i-vas, sam-iy-i-vas* (*Going to*). *Iy-eśa*, Du. *īśiva*, pl. *īśima* von *iś* (*cupere*). *Uv-oča* von *uč* (*congruere*), Pl. *ūčima*. Analog gehalten ist auch zufolge Vopp

Gr. crit. r. 433. (vgl. 571.), daß *a* im Anlaut vor zwei Conss., und anlautender *r*-Vokal vor einem, in der Reduplikationsstufe an- setzen, d. h. den in gewichtvoller Weise als Länge wiederholten Vokal (*a* nämlich giebt auch sonst die Redupl. für *r*-Vokal) mit Begleitung von dem Nasale*), welcher hier, weil *a* nicht, wie *i* und *u*, aus sich einen hiatusfüllenden Halbvoikal zu gebären vermag, an dessen statt die consonantische Scheidewand übernehmen muß. Es sollte die Reduplikation in der Position gemieden werden, wie man ja auch deshalb zufolge r. 434. lieber zu einer Umschreibung des Perf. griff, weil man auch da zu Länge des Vokales in Position sich hätte verstehen müssen. So unterscheidet sich nun z. B. *āra* Perf. der Wz. *r* (als Vokal) r. 446. von *ān-ardha* aus *rdh.* Aber das Präs. von jener lautet *iy-ar-mi* r. 369. Vgl. noch das Desider. *aririś*, und Intens. 567. mit sehr fraglichen Formen.

c. Wiederholung des Ganzen, aber, des Gegensatzes halber, mit verschiedenem Vokal, z. B. *Mischmasch* von *mischen*.

Sehr verschieden verhalten sich aber die Doppelungsformen je nach den Tempp. (z. B. Präs. und reduplicirter Aorist = im Sskr. 7. Bildung des vielförmigen Augment-Präteritums, sowie Perf.), und je nach Conjugations-Formen, wie Sskr. Inten-siven und Desiderativen, bei denen beiden ein größerer Nachdruck beabsichtigt wird, hier zum Ausdruck des heftigen Affectes, dort der andertweiten begrifflichen Steigerung wegen. Uebrigens stellt sich im Intens., dem starken vokalischen Zuwachse öfters analog, auch ein steigender Nasal ein. Bopp r. 569. — Idrill und ursprünglich, daran wird man festhalten müssen, war wohl zunächst immer eine vollständige Wiederholung der Wurzel oder des Wortes gemeint. Inzwischen ist von dieser strengeren Forderung glücklicher Weise vielfach in den Sprachen abgewichen, indem, wie z. B. aus Sprachen ersehen werden kann, die noch, wie z. B. die Oceanischen, von ungeschmälerten Geminationen rimmeln, bei dem Verfahren überhaupt, was lautlich viel gegen sich hat, die volle Wiederholung die grellste Spitze bildet. Daher muß dann zu Gunsten des Wohllauts und der Bequemlichkeit jene schwerfälligere Methode für gewöhnlich einer flüchtigeren weichen, welche den Zweck nicht bloß gleichgut, sondern besser zu erfüllen vermag. Vgl. Steinthal, *Classif.* S. 75. 286. Indes benutzen die Sprachen die äußeren Abstufungen in solchen leiblichen

*) Mit *Un'-adi* d. h. solchen Krit.-Suffixen, deren Verzeichniß -u an der Spitze hat, verhält es sich etwas anders. They take their name from the suffix *u* (that is *u* with an indicator *'*), by which the words *kāru*, *vāyū* etc. are formed in the first sūtra. Aufrecht, *Ujvaladatta's Commentary in the un'adi sūtras.* Bonn 1850.

Beschwerden gar oft auch zu begrifflichen Gradationen und Variationen.

Wir sahen, wie vokalischer Wortbeginn der Reduplikation mancherlei Hinderniß in den Weg legt, sodaß sie sich nicht immer rein zu vollziehen vermochte: in gleicher Weise geht es auch mehrfach mit consonantischem Anlaut, sei dieser nun ein zusammengesetzter, oder betreffe er einzelne Consonanten, die (und der Strenge nach erzeugt jede gleichmäßige Wiederholung des Anfanges in unmittelbar einander abfolgenden Sylben ein gewisses Mißbehagen) auch als einfache, wenn in gedachter Art wiederholt, vorzugsweise unangenehm die Sinne berühren. Und kann es deshalb kein Staunen erregen, wenn gerade an der Reduplikation das Gesetz der Dissimilation eine reiche Ernte zu Bewährung seiner Macht hält. Dahin gehört also, um hier bloß ein paar Beispiele zu nennen, die im Sskr. und Griech. befolgte Regel, von aspirirtem Anlaute nur den stummen Kern ohne das Geleit des Hauches in die Reduplications-sylbe zu bringen, wie z. B. Sskr. *bahhāu* als Perf. von *bhā* Apparere, *conspici*, Gr. *πέραρα, παραρα*. Das *dhāmi, τίθημι* u. s. w. — Desgleichen die nur im Sskr. (schon wegen Mangels an den nöthigen Palatalen den classischen Sprachen fremde) Lautgewohnheit, Gutturale in der Wiederholungssylbe durch die verwandten, allein weicheren Palatalen, und zwar der entsprechenden Art, d. h. *k, kh* durch *ç* = Deutsch *tsch*, Engl. *ch*, It. *ci*; *g, gh* und *h* durch die Media Deutsch *dsch*, Engl. *j*, It. *gi*, vertreten zu lassen. — Weiter gehört dann hieher die Verlegenheit, soll z. B. von affibilirten Wortanfängen, wie *sk, st, sth, sp, sph* u. s. w., wo nicht die ganze Gruppe, dann doch der eine von beiden Consonanten, aber nun welcher, wiederholt werden. Das Sanskrit wiederholt in solchem Falle den letzten der beiden Conf. und zwar in so fern mit Recht, als damit die Gruppe abschließt. Natürlich muß aber außerdem der Aspirata der einwohnende Hauch auch hier genommen werden. Z. B. *ta-sthāu, ἑστηκα*, Lat. *ste-ti*. Also mit dreierlei Behandlungsweise, wie mit zwiefacher im Präf. *ti-st'hā-mi*, Lat. *si-sto*. Gr. *ἑστημι*, Zend *hi-stā-mi*, d. h. *Asper* und *h st. s*, was also der erste Conf. der Gruppe. *Ste-ti* hat nach dem Princip von *spe-pondi* (richtiger als *spe-spondi*) u. v. aa. den Fischlaut in der Wurzel-Sylbe unterdrückt, während das Griechische meist dadurch sich der Schwierigkeit entzog, daß es ein bloßes *ε* als Augment surrogatorisch statt der Reduplikation gefallen ließ. Nach dieser kurzen Betrachtung, welche von uns der Doppelung in Betreff ihrer äußeren Form gewidmet worden, kommen wir nunmehr

B, zu deren gedanklichem Werthe, d. h. zu ihrer verschiedenen Bedeutung in Einverständnis mit der mannichfaltigen Weise,

wie sich ihrer die Sprachen bedienen. Es wird sich hierbei zeigen, daß etwa die temporale Verwendbung der Reduplication, wie sie uns vom Griechischen her zuerst unter die Augen zu kommen pflegt, bei weitem eine der untergeordnetsten und mindest gewichtigen ist. Gießener Progr. 1847. von Dr. H. Hainebach, De graecae linguae reduplicatione praeter Perfectum. Wie sich aus der Natur der Sache leicht erklärt, liegt einer solchen Doppelung als mehrmaligem Setzen desselben Sprachstoffes zwecklich der unbewußte Drang zum Grunde, einen Unterschied von dem einmaligen Setzen zutwege zu bringen, so gut als brächte man, wie sonst der Fall zu sein pflegt, ein zweites, ganz neues Moment zu dem ersten hinzu *). Im Allgemeinen, wird man leicht zugeben, liegt in der Wiederholung eine quantitative Steigerung; allein auch die graduelle Mehrung des quantitativen Größenverhältnisses schlägt unlängbar oft z. B. zu einer qualitativen Sinnesänderung (man vgl. etwa warm, heiß) um. Wir bringen die hauptsächlichsten der Benutzungen unseres Sprachmittels, unter ausdrücklichem Vorbehalt, wie vielerlei Zwischenstufen sich einer Einregistrierung entziehen, zu leichterer Uebersicht unter folgendes Schema:

1. Steigerung des einfachen Begriffs in der Stärke, also intensiv. 3. B.

a, der Empfindung: — Interjection. Als Unterabtheilung: Kindertwörter, wie z. B.

α, Benennungen der weiblichen Brust. (Auch andere Körpertheile).

β, Namen der Aeltern und sonstige mehr interjectionelle als begrifflich bedeutsame Verwandtschafts-Bezeichnungen. 3. B. bei Cherubini als mailändisch ninin, auch lilin aus

*) Humb. Rawinwerk II. 305: „Wie in allen Malayischen Sprachen sind zwar auch in den Polynesischen die einsylbigen Wörter am wenigsten häufig, und die größte Anzahl machen auch die zweisylbigen aus. Doch ist die Zahl der ersten verhältnismäßig viel bedeutender, als in den westlichen Sprachen: und das Verhältniß würde sich beinahe umkehren, wenn man die Fälle, wo dasselbe Wort zweimal hinter einander gesprochen wird, zu den einsylbigen Wörtern rechnen wollte. Dies wäre aber kein richtiges Verfahren. Denn es wird ausdrücklich bemerkt, daß das so verdoppelte Wort nicht immer dieselbe Bed. mit dem einfachen hat; man sieht dies an einzelnen Beispi., wie im Neuseel. tai Meer, dagegen taitai Salz heißt. Der Sprachgebrauch hat einmal gewisse Begriffe auf diese Weise gestempelt; und diese Schöpfung neuer Wörter durch Verdoppelung, die nun nicht mehr Ausdruck des Affects bleibt, sondern wahres Sprachgesetz wird, ist von großer Wichtigkeit für die Wortbildung, und viell. als eine bedeutende Stufe in derselben anzusehen. Keine dieser Sprachen wendet übrigens die Verdoppelung so häufig und da sie gar nicht immer eine bloße Wiederholung desselben ganzen Wortes ist, auf so vielfache Weise an, als die Taktische.“

zung z. B. von Kindern, ungefähr s. v. a. Pöppchen (Ital. o, d. i. kleine Kinder). Vgl. Ital. ninna ein ganz kleines en. Ferner Mail. ninin, Ital. nanna, für Bett, und ein Kind einwiegen, It. ninnare; vgl. Malab. nin Schlaf. Af. Pol. S. 348. Auch nince, (It. dindo) Kindervort für i danari. Russ. njanja, Poln. nian'ka Kindermuhme. mann Examen crit. p. 21: Les mots formés par les mères les nourrices, pour le langage enfantin, ont en général base la première syllabe d'un mot ou un monosyllabe, on répète: faire dodo (de dormir); bon bon (de bon); (de pater) etc.; ou bien c'est une syllabe imitative qu'on ble: un hiuhiu, un cheval; un toutou, un chien etc. bibi l. Schmerz, Westertw. weh weh ge als Kindervort ines Bläschen od. Knötchen auf der Haut z. etwas kleines Kettes, z. B. ein ganz kleines Kind od. Säckelchen. U. eit, Wörterch. der deutschen Spr. Livlands. Wiwi singen kindervörterinnen in der Altmark, die Kinder in der Wiege schlaf zu bringen. — Schweiz. biby, hobo leichte Wunde in kinderspr.; Frz. bobo. Bambam Galder II. 492. Ammen- und, womit man den Kindern anzeigen will, das Gesuchte sei mehr vorhanden. Frz. joujou, bonbon, pompon (allerhand nigkeiten zum Kopfputz der Frauenzimmer), brimborions (perereien), bimbelots (Spielzeug der Kinder) u. s. w. Desgl. il. in Cherubini, Vocab. Milanese-Ital. dede in der Lebens- Fa norin dedè. Fare a te te o alle mammucce (mit en Mamma, d. i. Puppen, spielen), heb. s. v. a. als sich nichtigen Dingen belustigen, wie Kinder pflegen. Gogó. Baggiano (viell. aus Frz. bec-jaune, Gelbschnabel; junger Äler, Fuchs). — Bobó Kinderausdr., wenn sie zu trinken (be-) fordern, βούβ ειπέειν. Etwas dazu Lat. ebrius, sobrius, heb. letztere bei DC. aus sub bria (ein Weinmaß; gß. mächtig) ärt wird? Das so- ist aber verm., wie in so-cors das pri- ve Wort! — Binbira ein Mensch von wenig Ueberlegung. — cf. lala, furd. dada (paedagogus), sowie Pers. lala (unio), d. bibi (pupilla) viell. zu bin, dem Pers. Imper. zu diden, en.

γ, Vocativ und Imperativ.

b. Lautnachahmung, welche, um eindringlicher zu wer- den, denselben, oder einen ähnlichen Laut (Klingklang, Sing- ng), wiederholt. Daher dann z. B. Vögel- und sonstige Thier- men. Auch von Werken der Kunst, z. B. musikalische In- umente. Beupl. mit Veränderung in einem der beiden lieber.

c, Steigerung der Dualität:

α, in Farben=Benennungen (analog der Doppelung von Tönen).

β, Steigerung von Adj. und Adv. Namentlich oft Bildung des Superlativs. (Zuweilen abschwächend). Auch Pronn. und Partikeln der Bejahung und Verneinung.

γ, Intensiv=Verba. Desiderativum, als mindestens ein dringendes Verlangen ausdrückend.

δ, Syntaktisch: die figura etymologica.

2) Steigerung in quantitativer oder extensiver Rücksicht.

a, Distributiv=Zahlen.

b, Pluralbildung.

3) Zur Bildung von Tempora, nur freilich nicht einzig und allein des Präteritums. In letzterem liegt die Symbolik wohl darin, daß das Abgethane, Vergangene, um sich seiner wieder bewußt zu werden, man aus dem Gedächtniß hervorlangt, d. h. in der Erinnerung (meminisse, memoria) erneuen (wiederholen) muß.

4) Verschiedenes.

I. a. Wiederholung von Interjectionen und allerhand Schallwörtern interjectioneller Art.

Šötr. ararè aus arè, welches letztere nach dem BW. die Anrede bezeichnet, während mit ersterem Niedere gerufen werden, was deshalb auch zugleich Anruf im Zorn sein mag. Ararè Interj. des hastigen Rufens. Vgl. in der Ewe=Sprache (Afrika) alélélé! Ausruf erregter Verwunderung und gesteigerter Neugierde. Bhò bhò Mal. 2, 31. Aber hohâu An interj. of calling. 2. An exclamation of challenging or defiance, vgl. hà. Hà hà l. c. 4. Hâhâ An interj. of surprise, or grief, or pain, von hà interj. of sorrow. Hâhâ-kâra (Haha=Machen) 1. The noise or uproar of battle. Vgl. *άλ-αλή, ἀλαλαγή*. 2. Lamentation, sound of grief or pity. — Hihi An interj. of surprise or merriment, wie hi Interj. von verschiedenem Gebrauche. Hihi An interj. of surprise (ah, ha!) 2. An interj. of laughter (hee hee!) aus hi. Mandſchu kaka kiki (en riant) gls. haha, hihi machend. Chi.es. kiki Schott, Gr. S 72. Malay. hâhâ (de l'arabe) Interj. employée en riant. Schleierm. Infl. p. 691. Dajakisch takekek, takakak schallend Gelächter. — Auch wohl, ihres Gesanges wegen, die himmlischen Gandharven: Hahâ, Hâhâ m., sowie Hâhas m. (Rom. Hâhâ:), Huhâ, Hûhû. — Ğinbi ĉhiĉhi Fie sie. — Pers. pak h pak h, bak h bak h interj. laudandi et admirandi: euge! quam bene! Eben so: peh peh interj. approbantis et admirantis. Buĉ buĉ oder puĉ puĉ Sermo submissus, susurrus 2. Vox qua pastores blandiuntur capris eosque alliciunt. Pakhpak hû Tiullatio quae fit sub axilla. Gr. *ᾶ, ᾶα*. Bertwunder. oder Klage. Beim

Sachen ä ä. — 'E getöðnl. verdoppelt; auch drei- und viermal wiederholt als Ausruf des Schmerzes oder der Trauer; seltener & &. "Ea ka. Ai ai. "O moi moi. Alalá; éleleü, éleleleü; álalázeyv, élelézeyv. 'Oloλύzeyv Curtius I. 338. Kopt. ouelouele ébol (ululare). S. hulahluli f. Inarticulate sounds made by women, esp. by a sort of *ululatus* (vgl. Heulen) though apparently applied upon pleasurable and not sorrowful occasions. Im Hindust. valvalá m. Howling, lamenting 2. A tumult, noise, uproar, aus dem Ar. valval, obschon Hebr. u. Aram. yalal mit Tot. 'Iattatai und iattataiáz. "Y ü. Βαβαί u. βαβαιιάξ papae! Βάζeyv, βαβάζeyv. 'Ιού, ιού, πόπαξ Aesch. Πόποι. Ποπίzeyv, ποππύzeyv, πππάzeyv. Πύπαξ = πύππαξ; γύππαξ; βόμβαξ. 'Iππαπαι einem Ausrufe der Ruderknechte ὀνππαπαι, dessen erste Sylbe mir unklar, nachgebildet. — Lat. atát! Babae. Beim Lachen und Verlachen aha! haha! hahahae! Heus heus! Heu heu! Hei mihi, hei mihi! Age, age. DC. puppup Vox irrisionis et contemptus. — Romanische s. Diez II. 431 f. — Walach. Interj. s. Blazew. S. 154. Altflaw. ωω flentis! χα χα χα ridentis; ωϊ ωϊ timentis. Gore gore = οίμοι οίμοι Dobr. Inst. p. 451 sqq. Ruthen. χα χα χα! Ha ha ha! χι χι χι Hi hi hi! Toto! (unstreitig vom Pron.: Das ist, oder: so verhält es sich) das ist wahr! Letwisch S. 170. Böhm. na, na, Bl. nate nate (da da! nehmt!) Grimm III. 246. Böhm. in Dobr. Lehrgeb. S. 159. Ay ay ay! haha! Heysa und heysasá; hosá und hosasá; hopsasasá; ichuchu Jucheh. Herež herež jetzt beraltet. Hle, hlehe siehe! Vgl. Ruffaute S. 160., wie z. B. put' put' für Hühner; dlidli für Enten; ps ps (pes Hund). Slowenisch (Murko S. 148.) ju! ju! ju! juhej jubilantis. Ohò! há! hahá! Ueberraschung. As; as as! Interj. des heftigen Schmerzes. — Lith. (Mielcke S. 157): á á á ridentis; a a irridentis; ui ui ui lacrimantis; nu nu comminantis. — Serb. kykylele oder jao jaoj weh! De! wohlan! dede, deder mache, mache! Etwa gleichstimmig mit Gr. Déés und unserm thue? — Im Basbreton nach Rostrenen Gramm. p. 192: Vite; adverb qui tient lieu d'interjection; affo: prást: buhan: prim: trum. Tous ces mots se doublent. Ex. vite vite: affo affo etc. Vgl. eben so p. 174: A l'aide, a l'aide; sicour, sicour (unstreitig aus dem Frz. au secours, zu Lat. succurro). Au feu d'an tan, und dasselbe auch zweimal. In Grimm Ueber das Feuergeschrei (Gesamtsitz. der Berl. Ak.), Feuer! Feuer! S. III., Poln. gore gore! Böhm. horzj horzj (eig. es brennt)! Der Lat. Ruf, welchen er vermißt, darf man als Aquam aquam (apportate), wo nicht passivisch im Rom. gedacht, ansehen, nach Juv. III. 199. Prop. IV. 8. 58. und inéb. Quinct. Declam. XII. 6. p. 225. ed Bip. — Bon bon, mad

mad; ma ma. — Eh! bien donc? Ahañ'ta? ha-ha? ho-ho? Gares gares; divoall: divoall-divoall. — Oúais: ho-ho: ho-ho-ho? — Paix, paix; peoc'h, peoc'h: tivid, tivid. — Silence; gricq: gricq-gricq: st: st-st. Jr. sit-sit Whist! Auch mit Zischlauten Tagaurisch ss! ober sys (y = u), Dig. sos! Stille! Sjögr. Dff. Sprachl. S. 195. Türf. sùsà. — Gael. adad! Interj. Hah! ahah! atat! Bà! bà! Interj. A lullaby. Teann! teann! Interj. Hold! hold! Siste! cave! Tartar strepitus, clamor, vociferatio, festinatio, tumultuatio. Gael. bei Armstr. Och! interj. of mental or bodily pain, ochain! interj. Alas! Ochain nan och! Alas and alackaday! Och is ochain nan och éire! An interj. of deep grief. Och nan ochain! Alas! alas! woe of woes! Och nan ochain! is trom a shuain! Alas, alas! heavy is his sleep. Jr. fafa An interj. O strange! Wbwb Interj. (wb repeated). It is expressive of distress, anxiety and revolting. — Dffetisch bei Sjögren Gr. S. 194 ff.: Betrübniß voy voy voy! Weh, o weh; Lat. vae, *ová*, Pers. *o* *o* *veh*, wie schon bei Aesch. *Ὀὐ* *περσικὸν* *στρατεύματος*, woju der Schol. *Ὀὐ*, *περσικὸν* *ἰσθμημα*. Reland diss. II. 205. Dadaej dadaej! od. daedaej! Des Lachens *χαχα!* Der Furcht *oy oy!* — Des Forttreibens *hej hej!* tzaej tzaej! *falae falae!* Digor. oarthej oarthej! Fort! fort! aus ortha, da, bort, und Interj. des Hinzeigens: *da!* Jy *vazs*, jy *vazs!* (etwa zu va euch, also: von mir, uns weg?). Hajdá hajdá! Fort hinweg! Ole ole! Höher her! Daele daele! bei uns Th. I. 283. — Der Bewunderung Allah Allah! (Gott Gott!) Tzu tzu, Dig. *či či* (was was!). Khyd khyd! (wie wie!). Aetzaeg aetzaeg! (wahr wahr!). — Esthnisch (Ahrens S. 98): des Schmerzes *ai ai!* *oi oi!* *woi woi!* Der Drohung *oot!* *oot!* (warte!); *katsu!* *katsu!* (steh dich vor). Des Spottes *kis kis!* *hästi hästi!* *aha!* — Barmanisch (Schleierm. l'Influence p. 262.) *éh-éh* Interj. qui sert à interdire, et aussi à appeler. Au, au-lae-lae Interj. qui expriment différentes passions. — Türkisch bei Davids p. 110: *hâi hâi*, *hélas!* *sousâ* Chut! silence! *peuh* Charmant! bien! *Peuh peuh* Fort beau! (also glf. Superl.). — Tung. (Castrén S. 68): *Tari tari* Interj. des Hinweisens. *Jo jo jo!* des Schmerzes. *Hi hi hi!* *He he he!* *Ha ha ha!* des Lachens. — Tibetanisch in Schmidt's Gramm. S. 175. *tje, tje tje*, *ho; lgass, tje lgass*; *he, he he*, are Partikeln des Negativs. *Dh!* *Holla u. s. w.* *Tjema, tjehud, tjihud* Ausdruck des Kummers. *Aho, aho* *aha ha* der Bewunderung; *alala alala* des Vergnügens und der Freude; *aha ha* der Freude und Bewunderung; *a a, e e, ja ja* *Ah ja!* *ja to* *lgoss sse*, *akhakha* Ausdruck des Mißfallens oder Tadelns; *ahuhuba* *lulu* des Wohlwollens; *atada, hahaha*, des Leidens,

eben so; ara, arara des Grams, der Angst oder Besorgniß; ana, ana eben so; a čhu oder auch a čhu čhu des Leidens von Kälte, ats a, atsatsa desgl. von Hitze; atsi, atsitsi des Schreckens, Abscheues.

Grimm III. 288 fg.: „Die Interj. ist entweder leidenschaftlicher Ausbruch der Empfindung, oder Nachahmung eines Naturlautes, oder endlich Lock- und Scheuchwort für Hausthiere. Nicht selten erfolgt zur Verstärkung des Ausdruckes Geminatio entweder der Interj. selbst, oder des Hauptwortes, welches sie begleitet.“ Hindustani mun mun Puss puss, a mode of calling a cat (mano A cat); Pers. yâ yâ A call (used in calling birds of chase); biyâ biyâ A mode of calling pigeons. S. auch Dietrich Abh. S. 302. — Pour engager les porcs à fouiller la terre afin de découvrir les truffes ou *rabassos*, les paysans leur disent terr terr (offenbar von terre). Masse, Romancium Occidental. T. I. p. 175. Agr. ligou ligou Ruf an die Esel, wie arri im Frz. p. 35., Span. arre Mot dont se servent les charretiers pour faire avancer leurs chevaux: dia, haie. Also nicht zu arriero, harriero (Maulthiertreiber. Huber Stützen S. 4. 19.), wenn von harra, sagma Diez R. Spr. I. 310. — Frz. hou hou Laut, mit welchem der Zeugtnecht dem Leithunde beim Jagen zuruft. Daher vieille hou-hou, alte Bettel. — Welsch swri Surliness (wohl mit dem Welsch swr, surly, verwandt), sullenness; a snarling, a barking. Swri! swri! Words used to invite a dog to one. — Im Lettischen usgâ usgâ oder ušgâ ušgâ Ha! an! und urâ urâ (ad canes venaticos). Biell. aus Hussah! und Hurrah! indem h im Lettischen fehlt. Daher urdiht aufmuntern (hortari, das nur scheinbar anklingt, weil vermuthlich zu fortis). Mit čuh čuh ruft man die kleinen Hunde. Vgl. čučka kleiner Hund; auch, als Kindertwort, ču-čînš. — Ferner čuk čuk (ad pullos equorum). — Truš truš. So ruft man ein zahmes Eichhörnchen, welches selbst trušînš heißt. — An an, aniņ aniņ (ad anseres). — Uš uš, so treibt man die Schweine (im Serb. yš yš), und tiš die Hühner = Lith. tisz. — Eine Menge anderer Lock- und Scheuchwörter im Serbischen. Wuk's fl. serb. Gr. S. 103. Ital. billi billi butt! butt! Ruf an die Hühner, auch als Liebkosung. Verm. als Plur. von billo, Vogel, in der Kindersprache. — Bei Nübiger, Zuwachs Bb. II. huhl huhl Lockname der Gänse in Oberfachsen, vgl. eine hulle (Gans) im Harzgeb. nach v. Klein. In Niederfachsen sage man dafür pile, was sich mit Lith. pyle, Ente, vergliche. Mötch mötch zum Locken der Kühe; päs päs der Katzen (Engl. puss); put put (mit gedehntem od. kurzem u) der Hühner, wofür Niders. tuck tuck; schipp schipp, der Küchlein, nieders. tick tick. Desgl. in Schwäbisch-Hall kauter kaut Lockruf f. die wälfch. Hähne. (Kaubertwälfch?) Bei Daniel altm. kōnn!

könn! ober könn (Schwein; kaum frz. cochon) kumm! (komm), auch pick'l pick'l, Lockruf für Schweine. Pät-pät zum Locken der Hühner, daher puthöner, aber Aachenisch tiet tiet (in Hannover titt titt!) und daher die Tietz, das Huhn. Auch Böhm. (Dobr. Lehrg. S. 270.) put' put', aber für Gänse hudě ob. husy, altmähr. gus-gus (gös Gans). Bi-bi Lockr. der Hühner bei den Schweizern, und daher büli n. das Haushühnchen Etalber I. 169. II. 504.

Vom Mandſchu heißt es Mithr. IV. 198 — 199. (vgl. I. 515. und Abel-Rémusat, Lang. Tart. p. 119.): „Es giebt beinahe keine andere Sprache, welche noch so viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beibehalten hätte. Jede auch noch so fein schattirte Art des Lautes hat ihren Namen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedrückt wird, z. B. tschann-tschann ober tschan cinn vom Klang der Glocken [auch ja bei uns: Bim bam, bum, oder von einer Schelle: kling ling ling]; tann tinn — des geschlagenen Eisens [bei uns Pflanzpant, auch mit Wechsel der Vokale. Lat. tinnire Schallwort]; kaka kiki (glf. ha ha, hi hi), das Gelächter; tuk tuk sseme das Herzklopfen [wir etwa puk puk vom Pochen]; tap tip das Tröpfeln des Wassers; pata-pata das Fallen [Skr. pat fallen, aber auch fliegen] der Früchte vom Baume; patar pitir das Bestreben der Fische und Vögel, sich in Freiheit zu setzen; pak pak das Knistern des brennenden Bambusrohres; pai-pai das Ausspucken; per par Schall, den die Flügel der Vögel machen [wir: „Burr, und der Vogel war weg“]; pes pas das Klauschen eines seidenen Kleides; pitschick pitschick wenn man im Rothe geht; potur patar das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; ssir ssiar das Klauschen der Zweige und Blätter; schor schar das Geräusch eines großen Windes oder Regens, und viele andere, bei denen man zum Theil noch deutliche Spuren der ersten Unvollkommenheit der Organe entdeckt [oho!]. — Diese Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in anderen Sprachen, z. B. der Deutschen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit einer mehrmaligen Wiederholung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension. Z. B. pekte pakta im Gehen tanzen; porbon parban ein Triefauge; auch das Geheul mehrerer zusammen; ssiran ssiran sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; dachin dachin ni mehrere Male, oft hintereinander; sson sson zerstückt, getheilt; schari schari glänzend; ulan ulan ein allgemeines Geräusch; dakda dakda satzweise springend wie die Hasen; debe daba unordentlich unter einander; lascha lascha stückweise; lann lann nachlässig; lete lata schwere Last; lapta lapta zerlumpte Kleider; lu lu kleiner Mensch; du tu

taub; mōni mōni jeder; mudan mudan jutveilen“ u. s. w. Vgl. DMZ. XII. 458. andere, nach dem Muster von Lat. quisquis, jam jam, dudum (born wohl diu mit Unterdrückung des i, und nicht reine Redupl.), sese u. aa. Bopp, Vgl. Gr. S. 501. Et. F. II. 625. — Außer den Interj. adchadcha, ebebe Gabelentz Gr. Mandchoue p. 81., inäbes. p. 179. §. 161. (auch Kaulen §. 88): La Langue Mandchoue est riche en courtes particules, pour la plupart monosyllabes, qui ont une signification adverbiale et paraissent être une espèce d'onomatopées; on s'en sert pour donner au langage une certaine gravité et énergie. Elles sont souvent réunies deux à deux, et presque toujours suivies de seme ou sere (inf. et fut. du verbe sembi Je dis), p. e. kaka faka avec de grands éclats de rire; kanggour kinggour seme avec un fracas semblable à une muraille qui s'écroule; kas kis seme avec zèle; bour bar seme vaste et étendu; sar seme ça et là, aber sor sar en foule; tchoun tchoun-i peu-à-peu; yonggor konggor seme tout-à-coup, subitement; yombou yombou seme en immense quantité; fir fiyar seme en chancelant comme une femme qui marche, et beaucoup d'autres. Il est très-probable qu'une grande partie de ces adverbes est forgée d'après les adverbes chinois [!] qui se forment par la répétition d'un mot ou en ajoutant la particule jân (v. Abel-Rémusat Gr. chin. 175 et 176.). Il ne faut pas croire cependant que cet usage soit originairement étranger au génie de la langue; car sans faire mention du peu de vraisemblance, avec laquelle on pourrait prétendre une imitation aussi singulière, il est constaté par l'exemple des langues mongole, malaie, hongroise, latine etc., qu'une semblable formation des adverbes se trouve dans des idiomes qui n'ont aucun rapport entre eux, et qu'il ne faut pas recourir au Chinois pour en rendre compte. — Annamitisch Alex. de Rhodes Gramm. p. 27. sè sè (pedetentim), aber auch, wie khōan khōan lentè, pacatè Dict., von sè, statim, p. 24., vox qua futurum significatur, also ohne sich zu übereilen. Mua mua (ne ne, proh.) zu Hundem gesprochen, daß sie nicht beißen sollen. ib. und Dict. p. 487. Chines. bei Rémusat p. 141. mán mán (lentement), wie ital. bel belle (leise, sacht), türk. آز آز (paulatim, nach und nach), Kopt. koui koui paulatim, pedetentim (pedem tendo, also Schritt für Schritt, nicht in Sprüngen). Ferner jÿ jÿ (tous les jours) und 175 p. 74. j. B. yō yō (en sautant), hoàng hoàng (en pleurant amèrement). Bei Endlicher S. 317. te'ang-te'ang, mei-mei, shi-shi (immer); S. 318. te'ù-te'ù (das Simplex: Ort), wie Mandschu ba-ba-i (undique). Man sehe aber

insbesondere S. 308. §. 251., wo es heißt: „Die Wiederholung eines Wortes ist in der chinesischen Sprache der einfachste Ausdruck der Continuität oder Energie der Handlung, welche den Inhalt eines Zeitwortes bildet, und der Vielheit oder des Grades der durch ein Haupt- oder Beiwort bezeichneten Sache oder Eigenschaft. Der Sinn eines Wortes kann ferner, je nach der Mannichfaltigkeit seiner Bedeutung, durch bloße Wiederholung oft beträchtlich verändert werden, sodas durch verdoppelte Haupt- oder Beiwörter nicht selten qualificirte Handlungen bezeichnet und adverbiale Formen dargestellt werden, die zwar dem alten Style durchaus nicht fremd sind, noch häufiger aber in der Umgangssprache Anwendung finden. Z. B. *tán* (Morgen), *tán-tán* (jeden Morgen), also generalisirend wie *nien-nien* (alljährlich). *Shi-shi* (fröhlich) und von *hoén* (ein Gießbach): *hoén-hoén* (reichlich fließen).“ Ferner S. 280: Wenn man beim Vorlesen über Namen oder besonders eine Zahl weggeht, so wird statt dieser *meù meù* „so und so viel“ gesagt. Endlich Interj. §. 268 ff. S. 350 ff. Z. B. *yáng yáng hu* Ach, welche Menge! — *Yeu yeu yeu tá-tsai* die Fülle, die Fülle! oh wie groß! — Interj. der Nachahmung, durch welche die Darstellung sinnlicher Erscheinungen begleitet wird, werden in volksthümlichen *) Liedern in nicht unbeträchtlicher Anzahl überliefert. Sie bestehen fast immer aus einer monotonen Wiederholung desselben Lautes und nur selten wird diese Reduplikation durch den Ablaut in einen melodischen Zweiklang aufgelöst, während gerade dieser Ablaut im Mandshu viel üblicher ist. Z. B. *ing-ing* (M. *dchang-dching*) Lockruf der Vögel, *kiai-kiai* od. *mien-man* (M. *kòli-kali*) Lockruf einer gelben Sperlingsart; *lin-lin* oder *pö-pö* (M. *koungour koungour*) Wagengerassel, *tsiang-tsiang* (M. *kalang-kiling*) das Geklingel aneinander schlagender Geschmeide und Schellen u. s. w. — Mongol. bei Schmidt Grammatik S. 100. *Ha ha, he he, hi hi* für das Lachen. Im gemeinen Leben *pal pal* Laut des Herzklopfens; *luk luk* des Pulschlagens oder Klopfens in einem Geschwür; *pu pu* des Blasens; *tar tar* des Prasselns; *tam tum* des Tröpfelns. — Tib. *tsabtsab* in der Eile, in der Hast. Ein vokalischer Gegensatz, wie z. B. für Nähe und Ferne: Ost. am hier, um dort. Klapp. Kauf. Spr. S. 198. S. eine spätere Note. Port. *lufa-lufa vulg.* Grande hâte. Engl. *tut tut fort!* fort! aber Holl. *tut tut!* interj. irrid. et vitup. *Kick teck, Poffen!*


*) Vgl. z. B. Bürgers: Und hurre hurre, hepp hopp hopp! als den hurtigen Galopp (vgl. hüpfen) des Rosses zu malen. — Fuchs hufsch. — Nachahmung des Frosch-Gequats *Agrenz? noáz*, und: *sub aqua, sub aqua maledicere tentant.*

Onomatopoetische Wörter bei den Gallas s. *Lutscher Gramm.* p. 25. Darunter viele mit einem redupl. Elemente in sich. *ʒ. B.* Afufa To blow. Kakiza to cackle. Qiqirza to tickle. Gadoda To bellow. Gororia To hum, bellow. Gunguma To make a hollow sound. Waz'awaz'a To prattle, flatter. Ririd'a To scrap, rub. Zazaga To scratch out. — Dschi kokotko und tikotikó der Schlucken, Schluchzen. — Ewe kloloklolo für das raspelnde fragende Getön im Topf. — Yoruba atoto Noise; a word used in proclamation, calling for silence (vgl. st!). Siksik Hiccup. — Dankali hahà, Air, wind; auch hahaitu Wind. Vgl. robrebè, v. impers. To rain, neben rób der Regen. Ioloff denadeno Donner. Wolof hharhhar Crack. Hihhe Sigh. — Boulisch ouododia husten. — Mpongwe ososi Whistle. — Im Bonny (Röler S. 44.): bopumbobám Flatus emitto, I fart; wie auch, wenn schon viell. nicht imitativ, eben so wie das Lat. reduplicirt: Bié-biéó Cacat, alvum exonerat p. 47. Múnna und mumúnna schlafen S. 43. Sonst noch in dieser Sprache: ningbóko brí kaká, in der Hurte sitzen S. 42. — Ikóko Du fannst S. 45. — Gewiß steigend: Ibihám das ist zu viel S. 48. Preprím Ich bekomme; ópu féhnja prepréh mamú Er hat genug (viel) zu essen gekriegt S. 48. — Epéppe Sonne. — Ihsusu, thdjidji eine Wurzel zum Gelbfärben, die aus Ibo gebracht wird (s. Farben). Ilulú Baum in Bonny. Djúdjú Amulet, Zaubermittel. Szárra szárra Schröpftopf; als solche benutzen sie einen langen schmalen Flaschenkürbiß. — Krukrú Hautflechte, Grind. — I'keka Schiffszwieback (als ob Engl. cake, Kuchen). Búrru búrru Blod in der Tafellage; Rolle. Dogára dogára Wimpel, kleine Flagge; vgl. dogá rubern. Núnna, steuern; núnna fón'dji Steuerruder. — Lat. bei Plautus tax tax von Prügeln auf den Rücken. Vom Durchfall παπάξ, παππάξ, παπαππάξ, παπαπαππάξ, Aristoph. — Beim Ausschütten von Flüssigem aus Gefäßen Lat. glut glut; Frz. glou glou; woher Schweiz. gudeln ausschütten *ʒ. B.* aus einer Flasche Stalder I. 488. — Im Arabischen bak bouk: Gluden (Klut klut) einer Flüssigkeit aus einer Flasche mit enger, bukeibik [des höheren i wegen] mit weiter Oeffnung. Lauf. u. Eine R. III. 291. — Ropt. koušits sibilus serpentum, vgl. σίζω. Fiš'mšéce surrare. — Sskr. thuthu Imitative sound of spitting Et. ʒ. II. 804. Ausg. I. Damit in merkwürdigem Einflange Tahitisch (Parkinson, Voy. p. 61.) tootooà To spit. Vgl. auch im letzteren *ʒ. B.* amama To yawn. Ehèhe To buz like a fly. Mexif. chitcha (To spit) Gallatin, Am. Ethn. Soc. I. p. 224.

α, Weibliche Brüste. Schmitthener (Ursprachl. S. 20.) bemerkt, wie „derjenige Theil der Sprache, welcher Vorstellungen,

bezeichuet, die dem Sprechenden Volke zu klarem Bewußtsein gelangt sind, mußte auch viel klarer und bestimmter im Endlichen aus- gewirkt werden; wohingegen die Wörter für Begriffe, denen es nur in dumpfer Ahnung nahe, auch nur leise Anklänge an die Sprache sein können. Es ist z. B. unter den gegebenen Bedingungen nicht anders möglich (d. i. durch die Sprache bestimmt), als daß der Name derjenigen Personen, die das Kind zuerst kennen lernt, zur Wurzel einen Lippenlaut habe, weil es die durch das Saugen gestärkten Lippen zuerst als Sprechglied gebrauchen lernt; ferner daß in diesem Namen das *m* als der leichteste Stimmlaut, die Be- jeelung übernehme. Was folgt nun daraus, daß das *pità* des Inders [Rom. von *pitar*], das *peder* des Persers, das *πατήρ* und *pater* des Griechen und Römers, das *Vater* des Deutschen und seiner Verwandten, daß Sskr. *mātā* (Rom. von *mātar*), *μήτηρ*, *mater*, *Mutter*, auch *Atta*, *Abba*, *Papa*, *Mama*, Lat. *mamma*, *Amme* u. s. w. zu einander stimmen, für eine ge- meinschaftliche Abstammung dieser Völker? Das, nicht nur in Verwandtschaftsnamen, sondern auch im Rom. ag. vorkommende gemeinsame Suff. *-tar* (an den kürzeren Formen, z. B. Gr. *πᾶ- τᾶ*, wie *βᾶ* st. *βασιλεύ*) in Abrechnung gebracht, — allerdings in genealogischer Beziehung für Sprachen, weil auf allgemein mensch- lichen Gründen beruhend, ohne alle Beweisraft. Vgl. Busch- mann Ueber den Naturlaut. Berl. 1853. und vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Encycl. 435. Ztg. II. 308 ff. Interjectio- nellen Charakter tragen die Kindervörter für Vater und Mutter, und derartig sind noch in fast allen Sprachen die Aelternamen beschaffen. Man darf aber nicht auf die Lippenlaute sich beschrän- ken, wie oft auch gerade diese gesucht sind. Nicht anders verhält es sich aber mit der Mutterbrust, nach welcher der Ruf des Säuglings zuerst vor Allem verlangt. Auch bei der Benennung von ihr begegnen wir — bedeutsam genug — unzählige Male Reduplikationen. Z. B. in Oceanischen Sprachen. Bei Mos- blech Marq. u. Sandw. u. Mamelie, sein, lait, matau und ma- ka-vaiu (tétin) aus *u* und *vaiu* (lait, mamelle) mit *mata*, *maka* (oeil). *Fatu Mamelie*; *père ou mère nourricier*. *Uma*, *umauma* Poitrine. *Katwivok* II. S. 246. Nr. 41. 42.: *Brust Malah. dāda*, *Javan. dada*; *Mabef. tratra*; *Tagalisch dib- dib* (Holl. *tepel* *Zitze*); *Tonga kata-kata*; *Hawaiisch uma- uma* (nach *Chamisso* S. 9. *ulaula*, *Brust*, *Zitze*, was eig. „roth roth“ sei, und demnach wohl grundverschieden von *ula* *Brustwarze*, *Juratisch* nach *Kondinscher* *Mundart*). *Brüste Malah. sūsū* (auch, als *Inhalt derselben: Milch*), *Japanisch* und *Bugis susu*, *Tagal. soso*, *Samoj. Mundarten sinssa, ssuso, ssud'o* (*Brust*). *Im Kotvarega susu*, *Gubang tyutyu* *Latham Opusc. p. 230. Mabef. nono, nounou*; *Tong. hoo hoo*. Letzteres auch *Milch*,

wie bei den Kinós (Krusenst. Wörterf. S. 4.) to, weibliche Brust, aber S. 14. too Milch. Ferner im Tigray többa Milch, aus tub, Zihen, Vater, Proben S. 286. Im Yoruba ommuh (ommú, ommó). Breast, udder, milk; aber ommó Child, offspring; kernel. Jenisei-Dstj. mamar, mämél bei Castrén S. 246., Umbaktsisch mämél, Japanisch tschitschi (Milch) Vater, Proben S. 163. 164., nin Kong-Chines. S. 235., also ähnlich wie Kschua hūhū, Milch, bei v. Tschudi. Japan. tsitsi (borsten) Curtius Spraakk. p. 9., also fast, wie Tarahumara tschitschi saugen. Tung. tyc'en, tygen, oder tingan, tunga Castrén S. 121. Brustwarze Jenisei-Dstj. mam, Kottisch ten; Brust Kott. fa, pha. — Sskr. tūcūka Brustwarze. Etym. tūc To suck, and deriv. irr., or tūcū imitative sound (in sucking). Auch tūcūka mn. A nipple, und tūcī m. The female breast or bosom. Das Saugen tūcūcā. — Im Chippeway totosh (the female breast) und daher totoshabo Milk Amer. Ethn. Soc. II. p. CXXXIV. Koibalisch tös Brust, imd'ak, Karag. emei Brustwarze. — Zig. czúezi und ähnlich lautende Wörter anderer Sprachen s. Zig. II. 180. Mandtschu tchetchen, wie Ung. tsets, tsóts, emló (mamelles). Gabelenz Gramm. p. 7. Bei in Afrika sūsú Female breast, udder. Mandingo siso, sisio, Fanti akoko (breast) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. p. 1. Ewe ko, akota, no, Dschí Brust: kokó, bo; nufu, woher nufu-áno Brustwarze, aus áno Mund, Schnabel; Doffnung. Nufu-su Brust-Wasser, d. i. Milch: — eine öfters in den Sprachen vorkommende Bezeichnung letzterer. Vgl. nisu (Augen-Wasser, wie auch Sandw. maka-vai) Thräne. Bei das redupl. sūsú, welches Kölle Gramm. p. 9. so wenig als fa Vater und ba Mutter, máma Großmutter unter die Bezeichnung eigentlicher Verwandtschaft des Bei mit außerafrikanischen Sprachen rechnen dürfte. S. die Gründe zu Anfange dieser Abtheilung. Uebrigens auch hier sūsūsí (Brustwasser) s. Milch. Ostjatisch (Castrén-Schiefner Gr. S. 77.) esem-jink süße Milch, eig. Brustwasser. Ferner esendem, auch emem, Finn. imen, Ung. emik, Türk. emmek saugen. Samoj. (Castrén S. 3. 210.) ámeadm saugen, von ámea Brustwarze. — Kalmückisch koko Brüste, v. Strahlenb. Nordl. u. Ostl. Th. von Eur. und As. S. 147. Falascha kingugu Brust, Rithr. III. 127. Klapr. Kauf. Spr. S. 78. Brüste (mammas): Chunsag kaka, keke, südliche Abaren keke, Anzug keek, Dschar chádú (Kab. kik), Ansi koka, Dido und Anso kiki, Gfasi-Gkumud kuku; Afuscha mamma. Abasisch kiki S. 252. Burj. kökung, chöchön, chöchö Brustwarze. — Mandara úba Female breast, Norris Fulah Gr. p. 79., Fulah p. 30. Bei Rikham im Outl. p. 195. Mandingo, Bambara und Haussa nouo. (bei Schön: Breast,

sour milk), Baffa noni; p. 117. Mandingo nanno, kekeo Milk; p. 31. Mand. siso, sisio, Bamarra sing; Ashanti akukum Bosom. — Tibet. nun-pa stechen, erstechen (vgl. non-po scharf, spitzig; allein non-pa vermehren, hinzufügen); saugen, numanun das Saugen an der Brust. Schmidt, Tib. Gr. S. 32. Ainos nunnu säugen, Krusenst. S. 18., aber nun Speichel S. 21. Wolof nana, naun Drink; nanu Pipe. Obschl nom trinfen; nom tā Tabak rauchen (vgl. Agr. καπνὸν πίνειν). Im Ashanti Oul. p. 173. nunu, [u, wie in Engl. flute p. VI.] Tickle; aber Ybu p. 104. nunu, Ash. fifi (auch aus dem Engl. kis) Kiss, im Bullom ochocho. Livisch nāna (♂ bipunktirt), finn. nānni Zitze Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 213. — Μάμμα, mamma, mamilla, wie Tschutsch. mamak Brustwarze, Krusenst. Wörterf. S. 34. Kurdisch ciciek Garz. p. 59., mamék (mammella), türk. memeh und  emgek. — Lat. papilla in Deminutivform zu Lith. pápas Brustzitze, aber Lett. pahpis Blatter, Lat. papula. Ital. poppa Zitze, woher poppar saugen. Wahrscheinlich reine Lautform und ohne Beziehung zu Lat. pupa, woran Diez Et. WB. S. 270. denken möchte. — Ferner Ital. tetta, Sp. teta, Frz. tette f. Zitzen der Thiere, tétou, tetton m. Weiberbrust, wie mamelle f., mamelon m. Téton (Milch) saugen. Vgl. Diez Et. WB. S. 345. und Keltische Wörter Diez. Celt. I. 235. Nr. 24. Welsh bei Richards Diden The nipple or teat (Zitze) of a breast. Hebr. דָּד dad (f. Gesen. Thes. II. 321. i. q. דָּד, דָּד). Chald. דָּדִין Daddin (udders). Ar. تَدِي tedi, Gr. τίθη. Ar. تَدِي تَدِي viri et feminae.

Dutten, Zitzen, hebr. דָּדִים à דָּד ausschütten, ausgießen. Clodii Lex. Turc. Tütteln, die Brüste der Weiber, auch von Thieren. Destrer. nach v. Klein, Abb. tuttili (mamilla, papilla) als Dem. von tutta Graff V. 381. (Wangerogisch dagegen iat, Mund, was ein ganz anderes Wort sein möchte). Didi, Brust, Pfälzisch, aber Niederf. litte Warzen an der Brust; auch die Brüste selbst. — Ferner noch Ital. zizza, wie unser Zitze (das, seiner ursprünglichen Form nach, Gr. δ-δ voraussetzte), und daher zizzolare an der Brust saugen, wader saufen, aber zinzinare in kleinen Zügen trinken; schlürfen, von zinna Brust. Cioccia der Bleh, Mutterbrust, in der Sprache der Kinder, und daher ciocciare saugen. — Ill. bei Stulli sissa, tetika (mamma). Böhm. cecék, cecyk, cye Dutte, Zitze, Brust und Warze daran. Malak. mukul çiçei Brustwarze, worin das erste Wort f. v. a. muguru, Knospe, mit çiçä. Albanesisch sissa (mamilla), pl. sissate. — Bei Parkinson, Voy. p. 186. Malahisch in Batavia: dada The breasts; soosoo The nipples (p. 164. von der Insel Savoo: the breasts), aber auch angeblich p. 188.

Milch. In Onderwys in de Maleidsche taal p. 24. dada De borst; soesoe De borsten, of *mammen*, aber zog, vrouwenmilk, De Wilde p. 216. vgl. Buschm. Hes Marg. p. 153.

Es ist freilich hiebei nicht außer Acht zu lassen, daß überdem auch von anderen Körpertheilen nicht selten reduplicirte Benennungen vorkommen, selbst dann, wo jene nicht gerade paarweise oder sonst mehrfach an demselben Leibe sich vorfinden. Derartige Beispiele aus den Semitischen Sprachen hat Dietrich (Abh. S. 192. § 21.) zusammengestellt. Seine Worte sind: „Als älteste Collectiv- und Frequentativ-Bildung sind die einfach roh reduplicirten zu betrachten; neben ihnen stehen meist auch regelrecht dreibuchstäbige Stämme, ohne die Wurzelhäufung; sie selbst begegnen hier besonders in folgender Stellung. Für

Auf- und Zugeworfenes oder Bewegliches: قففق Mund; قففق Ober- und Unterkiefer (γένυες Pl.) u. a.; — für Fachwerk, wie جنجن Ribben; — Kundes, wie Kopf, Schädel كلك, كركر,

ععرعر. Doch auch außerhalb dieser Kategorien, wenn man zu lehterer nicht rechnen darf ققق Bauch, جججة Magen und قققر Rücken, جوجو, كلكل Brust, رررر Kehle.

[Vgl. unser Gurgel; γαργαρέων. Agr. γούργουλας. S. noch Passow καγγάσω.] S. 297. behandelt aber Dietrich die reduplicirten kleinsten Wörter (aequiliterae), wie im Kopt. z. B. mit dj (dsch): djadj passer. Djedj dividere, rumpere, scindere. Djédj Comminuere, frangere, contundere. Djidj Manus, pugillus. Djoudj Carthamus, semen croci hortensis vel silvestris. Djodj Caput, princeps; coctio. Djòdj, wie das vorige Caput, princeps und daher dominari. Coctio; panis coctus, panis azy-mus; coqui, coquere, torrere. Malva. Planta Kali. Abscindere, amputare. Auch z. B. Malay. bab Abtheilung wie von einem Buche. — Im Bahing nach Hodgson Bahing Voc. chocho Cheek; kókólyam Palate; phóphól (the true leg); kákám Jaw. Im Vayu Voc. p. 60: juju Vulva. Ferner Koch (Hodgson Essay the first p. 18.) lálú Any joint, und daher háther lálú (Handgelenk) The wrist; théngér lálú (Beingelenk) The ankle. —

Mobbaspr. Vater, Proben S. 313: kúrkuráh Schulter, kábkabíh Achsel. Affadeh zúmzum Nabel. Dankali kurkure Body (Auch Dardar, König, Sultan, ist red.). Poulsich tektekít Eingeweibe. Japan. momo, dij (dye) Curtius Sprackk. p. 9. Lazisch bei Rosen S. 31. néna Zunge. S-cheni c'o-c'oka Nähne. Tutúli Schenkel. Pupáli Geschwür. Párpú Zunge; also ähnlich wie Mpongwe ibobo; Bei sóroforó Lights,

lungs. Sskr. phuphusa, puphusa, Gr. πνεύμων von πνυ, vgl. Aleman. pfnusen schnauben und feuchen; pfnüssel Schnupfen Götzinger Deutsche Spr. u. Lit. I. S. 237., Dän. knysen (emportement, colère). Mit Vernachlässigung des Dissimilations-Gesetzes, welches in der Redupl. keine Aspirate duldet, dennoch pharpharika als m. The palm of the hand with the fingers extended, angebl. von sphur To expand; als n. Sweetness. — Rihiau disukusuku Elbow, member, joint. Mbembe Horn, wie ndedde Salt s. — Mpongwe: Irará Navel; ivëvëni Thigh; ivuva Knee; evava Gizzard, aber ovavi Ambassador. Owowa Pen, feather, quill; ewowa Bladder. Ininli Liver. Ininla Spirit, shadow; soul, ghost; mithin taum von der Leber, als Sitze von Affecten, vgl. jecur. Ongonga Throat; aber nkàngàna Wind-pipe, milliped. — Im Wanwe (Südafr.) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. mama Cheek; Swahere (Suaheli) mgongo Back s. Datanga ebiabiä, Wp. ivëvëne, Congo ebabu Thigh. Cong. gongolo, Wp. kàngàna Throat. — Im Bonnh: kóko Rücken. Nini, wie auch nenee im Suaing bei Hodgson, Nase. Bibi Lippe, Mund, Sprache, aber bóbo Thür [qlf. Mund des Hauses?]. Anghangya Wange, Wache, redupl.?

Ametika (Amer. Ethn. Soc. II. 91): Sahaptin (Lang. Nez percé) Nr. 15. Kopf hushus. Haar kukukh. Zähne tit. Nr. 28. 29. epáp Hand, die Finger. Nr. 35. pips Knochen. 37. kiket Blut. — Bei den Blackfeet etwa utshistshis Hand, die Finger; doch enden die Namen einiger Körpertheile auf is, sis, s. B. woksis Nase. Newitsee: tshitshitshée, Zähne, in der Wasach-Sam., wie auch bei Balbi: Noutka ou Wakash (orth. esp.) chichichi Dent. Cheecheets (les dents), papai (l'oreille), und außerdem punihpunih Une espèce de pierre noire; kolkolsainum Une grande caisse, nach Cook, Trois. Voy. T. IV. p. 529 sq. Paris. — p. 95. Chittemachas chiche Nase. — p. 96. Nathez betaneneta Haar. — p. 97. Cahuse epip Hand. — Calmet p. 98. mumóutsh (Balais kumumúats) Ohr; lolup Auge; pshish Nase, tut Jahu (also nur zufällig an Engl. tooth = Goth. tunthus, Sskr. dant anclinend). — Viell. Jocond p. 99. kwolkwutsa Ohr, skikisu Auge, tulela Zunge, stelieliki Zahn. — Grönl. p. 104. okak Zunge. Igugu Hüfe. Niakuk Kopf, was mit nyak Haar (nur Haupthaar?) scheint zusammen zu hängen, wie Lat. capillus mit caput. Capillus wäre nach Freund Dem.-Form; nicht aber viell. durch Assimilation oder Wegfall der einen von den beiden Ehlben pi aus capitis pilus? Vgl. in gleicher Weise achsan Kopf, achssachan Haar im Koulischen p. 102. Ferner p. 96. pakshu K., oshu S.; p. 97. Flatbow: aklam K., akhoklam S.; Willamet tamutkhl K., amutkhl S.; p. 95. Chitte-

machas kutte R., kutteko S.; p. 96. ptseotan R., ptsasong S.; p. 85. Dahcota pah R., pahkee S.; p. 91. Lower Chinook, tkhlikhukatuka R., tkhlikhukso S.; p. 105. Untwas sugha Kopf, von zugha Haar nur durch den Anlaut und ein unterstrichenes u dort leichtlin unterschieden. Sobann Shenne p. CXVIII. mik Hair, vgl. Antelope's head: voka (Ant.) hab mik; Buffalo's skull: mah to hab mik, mit o to wah Buffalo, mah no Buffalo cow. Auch im Mexikanischen totzon, totzontli (hair of man), totzontecon (head): Maha tzotzel (hair), pol (head); — ausdrücklich also zu Unterscheidung menschlichen Kopshaares. Ethn. Soc. I. 298. — Zusage Mithr. IV. 459. Botocuben rinkeh Haare, etwa mit keh Kopf? III. 422. Arauk. lonco Kopf, Haar, oder lanco R., lonco S., während Febres, Dice. Chileno nur lonco Cabeza, cabellos hat, und lonco cachillahue (Weizen): für Aehre, lonco huampu (Vordertheil eines Kanoes). Desgleichen S. 570. Chiquita taanis beides, Kopf, Haar. Mossa nuchuti R., nuchutisi od. nuchutinoco S. Cahubaba abaracame R. und apotacame S. stimmen im Schlusse. Sapibocona echuja R., echau S. S. 576. — Dayu Afrikanische Sprachen im Oult. p. 92.: Ibu agishi, abisishi Hair, von ishi Head; vgl. ishi amomo Bald. Fulah gassahore; sonkadu Hair, vgl. gassa kundoji Wool, und hore, horde Head. Mand. kuntinyo; tio Hair, neben kungo, kun Head. — Zuletzt auch auf der Halbinsel Korea mati-hü-schi Haar, von mati Kopf. Rpr. Af. Polngl. S. 338. Korea nun (dun) (Kamtschad. nannin) Auge, aber nan Baum S. 342.

Außerdem Ethn. Soc. I. c. p. 105.: Athapascas mit dem Vorschlage kho (khu), der verm., wie p. 97. aku-, j. B. akunikak Nase, akunanis Zahn, bei den Flatbowe, ein Prop. Poff. anzeigt. Derartig kho-tshutkhltshitkhl-saha Zunge, aber ohne Doppelung khotsiakatakhltsin Mund. Tkhlahkhatsea die Finger, viell. von kholaa Hand, wie Untwas shlatsune die Finger von shlaa Hand. — p. 106. Knistinaur mecheechee Hand, die Finger. — p. 128. Kij anana Ohr, atschotschon Auge, worin a- ebenfalls poff. sein dürfte wegen seines häufigen Gebrauchs in Namen von Gliedern und Verwandtschaften. Ob auch atongin Mund, anongin Zunge gemeinschaftlicher Abkunft, und atatum Zähne daraus? — p. 124. Wujuni und Isamat tcutgul = Sefumne tsol (head). Wujuni tokotok (neck); aber auch für Flug: lökolok, Sefumne mumdi, Isamat munti. Fij. wiwini Talk. — p. CXIII. Blackfeet okokin, okokini Neck, wie Miamiß kwekaneh. — Mosquito II. 257 sqq.: nana Neck, niua The back. Kakma (wie Kamtschad. kökü Rpr. Af. Polngl. S. 339.) Nose, wie mit ähnlichem Ausgange lalma In front,

kiama Ear, karma, aber auch (also hier schwerlich poss.) kasma Smoke. — Mit ka hinten: Lel-kamka Skull (head-box?) von lel Head. Kukika Windpipe, throat, neck. Kialka Breast, bosom; kilka Hip wohl nicht redupl. Prâpaia Lungs (woher li-prâpaia Blutegel, mit li Wasser), aber prâprika The spleen; gegen plapaia To run. — Papaia Shoulder, papaia, dusa Collar bone; klakla Arm, shoulder of meat, klakladusa Arm bone. — Ufsarofa p. CXV. esha esha Beard. Ea Tooth = Minetare ee ee; Omahas e-e-e; hee Dahcotas, Ottoes, Danttons, aber Ufs. éa, Minetare ee-ee-pehappah (mouth), appah (nose).

In Oceanischen Sprachen. Bei Parkinson, Voy. p. 52. Tahitisch: paparia The cheeks (Buschm. Joue im Sq.). Aiai The arm-pits. Moamoa The ancles; Buschm. momoa Carpe de la main, cheville (du pied). New Zealand ib. p. 126: He peeapeea The nostrils. He papach The cheeks. Malahisch von Batavia p. 186 sq.: peepee, dass. Geegee The teeth. Toole toole The kidneys. Palpalla The hams. Soom som The marrow. Oosooss The stomach; ooso The guts. — Die Reduplication stößt bei den oceanischen Sprachen, wegen einfacher Consonanz im Anlaute, nicht leicht auf Schwierigkeiten der Bildung, wie z. B. im Sskr. und Griech. — Malahisch nach Ouderwys in de Maleidsche Taal p. 24: mata mata die Augen; in sonderbarem, wennauch zufälligem Einklange mit Agr. μάτι als Dem. st. ὀμμάτ-ιον. Piepie, die Wangen, Sund. pipi. Biehier, die Lippen. Giegiel, die Zähne. — Bei De Wilde Sund. ping ping Dij, dije (Dich, Dißbein, Hüfte). Tali ari ari Navelstreng; vgl. Darm: tali proet, worin das zweite vom ersten, Strang, Tau, Holl. touw bed. abhängige Wort „Bauch.“ Koekoe, Klaue. Sund. tjeetjeepet Vin, vischvinnen (aus Lat. pinna). — Außerdem z. B. pen-tjoetjoek Vork, (Gabel. Lat. furca) von tjoetjoek, Sund. tēwék steken, doorsteken. Pe-toetoeran Gebabbel (selbst red.) und koerkoer knorren, grunzen wie Schweine. Mal. tjoetjoe, Sund. intjoe Kleinkind.

Marquesas houhou (le membre génital), auch oué; und ouca ouca l'acte de l'union intime des sexes. Rima rima Doigts, von rima Main, bras, doigt. Bemerkenswerther Weise aber hat Buschmann, l'les Marq. p. 162. für Junge eine Menge oceanischer Ausdrücke, worin zu einem großen Theile, gleichwie in λαλεῖν, ein zwiefaches l zu finden, z. B. Bugis lila, Tonga elelo, aber zuweilen, verm. Diss. halber, mit d an Stelle des einen l: Tagala dila, Mal. ledah. Aber auch mit dem gröberen r: Neuseel. und Tait. arero (vgl. orero Discours, harangue), obwohl Sanbw. lelo, alelo, elelo, und gar mit h: Marq. ahého. — Tait. oua oua Veine; oumi oumi Barbe; outi outi

Cils. Sobann pipi Cheveux frisés, boucles 2. disciple (de Jesus). Dagegen papa Planche 2. petit siège 3. table 4. écrevisse; aber Marq. papa titohé (zu titohi membre génital?) Cul, und in ders. Spr. pappa oder poui poui Clou. I. pepe Papillion (dies doch auch verm. rebupl.); allein Marq. pepe Pâte du fruit à pain trop mûr, und popoi préparation fermentée de l'arbre à pain. M. poupou, nouou, armée. I. péie péie Pavé devant une case. Piro piro Puanteur; néo néo puer, puant. Poi poi matin; aube du jour. Ipo ipo Noces. Fefe Apostème, abcès, vgl. pe baßf., und als Verbum pourrir. — Wiederum, je nach den Vokalen, untereinander sehr verschieden: I. tata Vider l'eau d'un canot ou d'un bateau. Titi Cheville, clou 2, pauvre, mendiant, aber Marq. tite, titi Homme, während I. taata-homme (espèce). M. toutou, I. toutoui Brûler, auch wie titia Allumer. I. tootoo Bâton; toto Sang; téi-téi Haut; téo téo Fier, aber téou téou Valet, serviteur, esclave, wie tavini. — Dögl. I. rorer voler, s'envoler 2. sauter (vivi sauterelle); riri colère, être en colère; roro cervelle. — I. mama léger; bouillie; mimi urine, uriner (S. mih); mimio ensler; mio mio ride, ridé. Wahrsch. nachahmend mamomé Brebis; wie auch' mamou (vgl. Lat. mutus) setaire; ohoumou, omoumou murmurer (dies außerdem mit r), blâmer, censurer. Hamama bâiller; niuito s'étendre en bâillant. Maï und mamaï u. s. w. Malade, maladie p. 56. 108., sowie imitatio p. 55. sisi siffler, wie in dem Frz. Worte und *σιζω*. Quanto propius ad naturae veritatem accedit *σιζιγμός*; Schol. Od. IX. 394. quam (weil nicht rebupl.) *σιζιγμός*, hoc est ferri candentis in aqua stridor? Lob. Path. p. 147. Auch oa oa Joie; gai, viell. nach Freudrufen, wo nicht zu ooua sauter (vgl. Lat. exsultare gaudio); rebupl. oouaoua bondir. Harourou Bruit, fracas, cri. Nou-nou Convoiter. Anoua-noua Arc-en-ciel. Zu ano Lumière als eine Art Blur., wie marama rama Lumière, aber marama Lune? Vgl. ahi ahi (die Feuer) für Abend, und mit der Futural-Part. a: ananahi, wie a-bobo (von bo, Nacht), morgen, aber mit Präterital-Part. nanahi oder i nanahi, gestern p. 195. Oder opata pata taches (comme celles du tigre). Hourou hourou Poils, plumes, laine, von hourou Plume; poils 2. espèce, genre (also ähnlich, wie sonst Farbe) 3. forme, stature. — néhé néhé d'une manière réglée. — Rouou rouou Liens, fers; lier; also ein Zusammen, was Mehrheit voraussetzt. Umgekehrt das Zerfahren in Stücke und gls. Enden, wodurch der Ganzheit ein Ende (oti fin) gemacht wird: oti oti Briser en morceaux; couper; tondre. Marq. coti, cocoti Couper, tailler. Haé rompu, fendu, und davon haé haé (gl. zerbrochen zerbr.) couper; hahé déchirer. Mo mou nou u Rompre, fendre.

β. Verwandtschaftsnamen.

Siehe außer Buschmann, Naturlaut, wovon zu Anfange von *a*. die Rede war, Zählmeth. S. 230. Fig. II. 405. Et. F. II. 258 f. und (Norris) Outline p. 192. 195. Japanisch DMZ. XII. 462. Auch verkleinernde Verstümmelung setzt Taufname durch Doppelung, z. B. K-annerl aus Anna, gleichsam wieder zu Interjectionen herab. „Poppo schon im N. die Abkürzung oder, wenn man lieber will, die Roseform für Volkmar wie Dudo für Lutold“ f. Abel, Namen S. 49. Ahd. Tato, Toto, Tuto, Zuzo u. aa. (C. Bob (Robert)). —

Lat. Papius (etwa: Vaters- oder Großvatersöhndchen), Popæus, Pupius (wie der Familienn. Sohn, Sohncke?), Memmius, Mummius; Titus Tatius, Coccejus u. s. w.

Im Nschua nach v. Schudi Peru II. 380. (s. Mithr. III. 347.): „yaya Vater, mama Mutter. Der Vater nennt den Sohn *churi*, die Mutter aber nennt ihn *cara huahua* (Mithr. III. 2. S. 604. *Dmagua* und *Quichua huahua* Kind); die Tochter wird vom Vater *ususi*, von der Mutter *huarmi huahua* genannt; der Bruder sagt dem Bruder *huauqueymi*, der Schwester *pana*, die Schwester dem Bruder *turi*, der Schwester *ñaña*; so wurden auch die Oheime und Tanten väterlicher Seite anders genannt als die mütterlicher und diese Unterscheidung bis in die entferntesten Familienglieder fortgesetzt.“ — Im Tarahumara: *nonó* Vater; *jeje* Mutter. *Nolá* Sohn, vgl. *malála* Tochter. — Bei den Mosquito-Indianern (Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 243.): *Aizo* Vater, *yapte* M. *Dama* Großv., *kuka* Großm. *Tukta* Knabe, *kiki* Mädchen. Vgl. p. 261. *tâti* Mütterlicher Oheim, *tonkiki* Tante von Vaters Seite. In der Sahaptin-Sprachfamilie p. 36. findet sich öfters ein *Vokativ* bei Verwandtschaftsnamen. *J. B. askap*, ein jüngerer Bruder, wird im *Vokativ* mit *aska* angeredet. Allein zuweilen wird dafür ein neuer Ausdruck an die Stelle gesetzt: *pisht*, ein Vater, im *Vok.* *tata*, wenn der Sohn zu ihm spricht. Im Kuslen *kauk* Freund p. 127. Im Cherokee *atsatsa* Knabe, viell. redupl., doch hat *nyayutsa* Mädchen anscheinend denselben Ausgang p. 82. Bei den Nez percé *piap* Bruder p. 91.; *Walamala tata* Sohn p. 120.; *Narraganseté pappaos*; *Kotowétsch pup* Kind Mithr. III. 348. *Kotowétsch* u. *Affamisch* Sohn Klpr. Af. Poligl. S. 348. Vgl. Lat. *pupus*, *a*, sammt den Dem. *pupulus*, *a*; *pupillus*, *a* mit unserem Puppe, Püppchen. Im Engl. *babe* kleines Kind. Dief. *bäbchen* 1. kleines Kindchen 2. ein kl. scharlachrothes Erbsäfergen. Dagegen *babchen* Fuß-Knöchelchen vom Kalbe od. Lamm, *Bickel*, womit man spielt; vgl. *ἀστράγαλοι*. *Babblich*, schwatzhaft, Frz. *babiller* schwatzen. Schottisch *tatt*, *tot* A term of fondness to

child, aber (wohl nach dem Geschrei) titlin der Weibensperling.
— Türkl. ğiği Crepundia, Spielzeug, wie Frz. joujou (von jouer, Sp. jugar, Lat. joculari).

Weiter in Amerika: Darien tautah (gleich tata in der Moga und Sapibocona) Vater, naunah Mutter; allein ninah, Tochter, was viell. indef. (vgl. poonah Frau) nicht redupl. Mithr. III. 708. — Sobann in Amer. Ethn. Soc. II. p. 78 sqq. mehrere Benennungen für Vater und Mutter reduplicirt. So Estimos attata B., amama M.; Grönland attatak (Tschuttshi atta, Kadial adaga) B., annanak (Kad. anaha) M. Vgl. Onolastica athak B., annak M.; Aleutan athan B., anaan M. wenigstens in Betreff des Gegensatzes zwischen härteren und weicheren Buchstaben, der sich als merkwürdiger Unterschied zwischen den beiderlei Aelternnamen oft genug hervorbrängt. Z. B. auch in der La Soledad, ich weiß nicht ob etwa Possessiv-Präfix: nikapa B., nikana M., nebst nikinish Sohn, niki Tochter. Indef., wohlgemerkt, auch einige Male gegen die Erwartung mit weicherem Laute im Namen des Vaters, z. B. Matstani mama (Vater!), naa M. neben Chippehans zi-tah (mein B.), zi-nah meine M. Im Comer Chinook, vorn mit einem gleichen Zusatz: ikhlia-máma (Vater!), ikhlia-náa M., sowie hinten San Diego manalle B., patalle (also harte Buchst. zu Anfange) M. Willamet si-ma B., si-nni M. Canuse pintet B., penin M.; ich weiß nicht, ob hinten redupl. Lalatui p. 123. tata B., wie, zum mindesten hinten inhtattok B., jadah M. bei den Quappas; Omahas dadai (Ottoes antchai) B. und in beiden genannten Idiomen eehong M. Mine-tares tantai B., eeka M. Vorn gleich Winebagoes chahchikal B., chahchekah M. Anscheinend hinten redupl. Yanktons at-cucu B., doch M. hucoo. Im Metella nana B. könnte redupl., allein auch sein erstes u möglicher Weise Possessiv-Präfix sein. Vgl. noyo M. und nakam Sohn, nasuam Tochter, und die Gliedernamen: nanakum Ohr, natakalom Hand, aber mit anderem Vokale vorn: nopulum Auge, nomuum Nase, noto Zähne, noo Blut, nuyu Kopf, nee Füße.

Das innige Verquicken der Possessiv-Bezeichnung mit Nomen, wie sie in Amerikanischen Sprachen an der Tagesordnung ist, vgl. Du Ponceau Mémoires p. 57. und 339. Père, mère, erschwert zum Theil jetzt noch die richtige Ablösung des Wurzelförpers der Verwandtschaftsnamen von Zusätzen jener Art. Aber sie hindert uns nicht in der Einsicht, das oft ausgesprochene feste Wort, als seien die Aelternnamen „aller“ Sprachen der Erde, wo nicht schablonenartig gleich, doch fast ohne Ausnahme von äußerst gleichartiger Bildung, erleide doch mancherlei, und zwar nicht unbeträchtliche, Ausnahmen. Man nehme nur z. B. solche, welche entweder nur für den Vater oder auch für die Mutter, als mein involvirend,

ausdrücklich angegeben werden. So anfangendes n für: mein, im Chippewa (öfl. nocey, alte Algonkins noussey) nos mein B., ningai meine M.; Delaware nokh mein B., gahowes M.; Abenakis nemi-tangus m. B., nigaus m. M.; Massachussets noosh m. B., okasoh M.; Narragansett osh B., nokasu meine? M., und so auch viell. mataqus B., nikos M. bei den Etchemind. Shatwacés notha m. B., neegah m. M. Knistinauy nootawie m. B., ekawe M.; Stoffes noutowwee B., neekowowwee M. mit ähnlicher Endung, und verm. beide possessiv. Sheshapootsch notowee m. B., nahkhowee M. Potowatomies nosah B., nanna M., letzteres, wofern nicht das erste n possessiv, mit Redupl. Nanticofes nowoze mein? B., nicque M. Miamié noksahel mein? B., kekiah M. Micmacé nutch m. B., kich M. Ottowas nos B., gáchi M. Minsi guy, allein bei Dup. n'gak m. M. Menemones hoahnun (bei Dup. nonih, was jedoch wahrsch. nicht redupl.) B., meekeeshagmawuh (Dup. nihia) M. Mohicans oghan B., okegan (nach Dup. p. 344: sa mère). — Außerdem Sauties nossa m. B., kekeenan M. Blackfeet ninā m. B., nikista. Illinois nossack: meckia. Cherokee etawta (kaum reb.) m. B., etsi m. M., wobei jedoch zu bemerken, daß et als Poss.-Präf. mit anderen Wörtern sich nicht vertragen will, die auch „mein“ enthalten. Cahugas ihani m. B., iknoha m. M. Stittageés cagen honghy m. B., oughi M. — Vielleicht nur auf dem Papiere gleich ulua B. und M. bei den Missetschas. Uebrigens manche Formen mit Aehnlichkeit in dem Gegensatz des Paars, welche nicht immer Zufall sein können. Watoneés ateeash: atee-rah. Flatbotw titinis: manis. Nez percé pisht: pika. Long Island cws: cwca. Ischailisch kakhtens: kakhs. Koweliitsk koma: kota. Catawbas yahmosa: yaxu. Rathez abishnisha: kwalneshoo. Oneidas rageneh: ragoonohah. — Außerdem ohne erkennbare lautliche Beziehung auf einander: Froquois laganee: ystun. Whandot hayesta: anekeh. Onondagoes jouihha: onurha. Senecas hanee: nooghee. Tudcaroras awkreeuh: eanuh und ihm sich nähernd Nottowahs akroh: ena. Im zweiten Gliede ähnlich Dahkota atag: eenah; Osage indajah: enauh. Shoshoni apui: pía. Tahculi apá: unnungcool. Choctaw aukke: iskeh. Musshog ilhie: ichskie. Flathead luás (by men): skáis. Ucheés chitung: kitchunghaing. Adaije kewaniok: amanie. Chittemachás hineghie: haille. Attacapas shau: tegn. Caddoes aa (sehr einfach!): ehneh. Upsarofa mé noomp he: ekién. Clamet kauktishap: ankompkisup. Shastie milatkhi Mutter. Balais wati: tatí (reb.?). Jacóns sunta: tkhla. Renai stukta: anna. Koulschen is: achtla. Sitca kyesh: aklee. Umkwás stanli: unla. Arnahs katsa: kekha. Estluisch pipus: askus. Pískatós láaus: shkui. Stwale baa: sokho. Walewala pshit: pitsha. Molele

putatisha: khukhs. Watlala tkhlukhlam (Art Rebutl.?): waiak. Wihinaſcht una: pia. Rutka Sund noowexa: hoomahexa mit ähnlichem Ausgange. Eſlen a-hay: azia. Ruſlen appan: aan. San Raphael api: una. Kij anak: aok. Pima niok: intui. Santa Barbara hokonosh: khoninash. San Luis Obiſpo ſapi: tuyu. San Antonio tele: epjo. Kamſchatta is-ch: naz-ch. — Dihomi zihzi, Mirtel. dzidzi, Tante. Mithr. IV. 115.

Wir gehen nach Afrika über. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV.: Batanga paya, Pantwe und Congo tata, Swahere baba B. Anderſeits Wat. ina, Pantwe nana, Congo māma, Swahere mama M. Manbingo ſa, ſama, Grebo bu, Abetwom dade, Fanti aja, Eſſi etc, Yebu babba, baba B., aber M. Mand. ba, bamo; Grebo de, Abetwom mama. Eſſi aka, Yebu iya, iyu. Ewe ſofo Vater, Pfleger, Verſorger. In Outl. p. 192. und 195: Suſu ſafe: nga. Mpongwe tata: ngwe; aber auch rere, rera Father, benefactor, patron, protector, wie Séhuana rara Vater DMJ. II. 154. Kongo tata: mama. Bongo tati: niamui. Kungo dideh: nkue. Fulah u. Afo baba B., Fulah neni, Afo i-ia M. Bei Hodgſon Notes cet. Suaing aibaba: aiaa*). — Im Bundo cūcu (avus), woher cuculūlu Avd terceiro (atavus), vgl. mulūlu guá Riála. Biſneto (pronepos). Im Hauffa kaka, Pl. kakuna Großv., kakata, Pl. kakana Großm. Aſſo ſehr ähnlich wie in Aſſen Iſchutiſch. apakaka Großv. Krufenſt. S. 36. In Hahn Gramm. der Herero-Spr. Tab. A. Vater: Rama tatab; ahob mit nachgeſtelltem männl. Art. -b; noch andere Formen ſaub, aib, denen weibliche mit weibl. Art. -s gegenüberſtehen. Herero 1. o-taté, ozo-t 2. o-ihé, ozo-i 3. o-ihé, ozo-i. Kondu, Bamba, Ngola tate. Kui tata, Inbu tata ob. baba, Koa 1. atiti, 2. ti-tao, 3. titiai. Setſuana rara, haracho, harachue. Zulu u-baba, Riſa baba, Galla aba. — Mutter: Rama mama-s u. ſ. w. Herero 1. o-mamá, ozo-m 2. o-n'okó, ozo-n' 3. o-iná, ozo-i. Kondu maya, Bamba mai. Kui, Inbu, Koa mama. Ngola mam Zulu u-mame, u-n'oko, u-nina. — Im Outl. p. 90. nánua Tante, abel nana Großvater und Großm., und (als Comp. mit eba Sohn, Dſchi ba, Pl. emma Kind): nanawa Großkind. Bamb. imama, Mand. mam-ma Großv., bingi Großm., ähnlich wie binki Tante. Fulah mamiráo Großv., taniráo Großkind (zu tane, Großv.? Norris Fulah Gr. p. 68), und ſakkiráo baba Dheim, mit einem gleichen Ausgange. Allein inna baba, grandmother, waſ buchſtäblich mater patris

*) Wie es ſcheint, mit Poſſ.-Präf. Vgl. aiberec Bruder, aikanoowee (mit o wee, woman, hinten!) Schweſter. Ferner bei Hodgſon p. 106. Ibbó of Bilmah: dembree, Bruder (embree, Man) aber dedoboo Schweſter, aus doboo (girl), adebee (woman). Maſſina in Swdan p. 75. debbo (woman), Pl. erroube, und Fulah p. 105.

wäre, nach Analogie von Ibu nna-nna (patris pater), nna-nna (matris mater), was nicht Reduplication genannt werden darf, sondern eine Comp. wie Kindeskind, Helfershelfer u. s. w. Wangerogisch bēnsbēn Enkel, bēnsbēnsbēn Urenkel, von bēn, altfries. born, Kind. Ehrent. Fries. Arch. I. 360. Auf Amrum jongensjongen (Kindesfinder) A. L. J. 1849. Apr. S. 647. Im Yoruba ommoh-ommoh (A grand child), von ommoh (A child, offspring). At-ommoh-d-ommoh (A generation from children to children), wie ati-babba-de-babba s. (From father to father; a generation of fathers) mit der Präp. de (for, against) oder dem Verb. Neutr. de (to come back, to return), wo nicht v. a. To reach, und ati s. p. 46. Nr. 3. oder p. 34? Babba-babba (pater patris) od. babba-nlah (nlah Great, large) Großv., iyah-iyah u. iyah-nlah, iyahla Großm. — Bornu kâgâ (reb.?) Großv., Großm. Tâta Kind, Abstömmling; dagegen taútau Spinne. — Abekvom (Kwa-fwa) betuyuyu Kind. — Wadreg Hobgson, Notes p. 100. mem-mee, Pl. errowee, Sohn. Bei máma Großmutter (auch Milz), máamáda Großv.

Malayische Sprachen Katwivert Bd II. Tab. Nr. 25. Hatv. keiki kane [Mann] Sohn, keikamahine Tochter [wahine, Weib]. Vgl. Mpongwe mit ähnlichem Klange ekéikéi Babe, infant. Nr. 26. Mal. laki-laki [laki Ehemann], Tagal. lalaqui, Mann, männlich. Nr. 27. Madeg. vaivave. vave, Tag. babayi, Long. fafine Weib, weiblich. — Nr. 53. Vater: Mal. pá, bapa, Jab. bapa, bapak (K. yayah), Madeg. ba, baba. Nr. 54. Mutter: Madeg. reni, nini. — Nr. 57. Bruder, Schwester: Mal. kakak, kakak od. kâka, älterer Br. od. Schw., Tag. caca, cang, älterer od. ältester Br. Tah. tacac Br. Hatv. kaikunane Br. [kane männlich], kaiku wahine Schw. — Auf den Malediven (Journ. of the Roy. As. Soc. of GB. and Irel. Nr. XI. 1840. p. 49): Bébe Brother or male relation, being older or nearly equal in age. Dagegen der jüngere Bruder u. s. w. heißt koku.

In Asien: bei den Ainoé koko der Bräutigam. Kesch [kosch?] matz Braut; vgl. mazi Frau. Ikorotschatscha der Großvater. Chambi B., chabu, unu M., vgl. nunnú, säugen. Schiaa ältere, turisch jüngere Schwester. — Mandtschu non jüngere Schw. Schott, Altaisches Sprachgeschl. S. 97. Chacha männliches Wesen, cheche weibliches W. S. 64. — Tschutttschisch bei Krusenst. S. 41. ekuk Sohn, und, mit nauwan (Weib): neuvekuk Tochter S. 42. Georg. mamali, Mingr. u. Lazisch mumuli Hahn, Männchen, und, mit gleichem Schluß, dédali Huhn, Weibchen, wahrsch. als Dem. aus mama, muma mit sonderbarer Verdrehung der sonst üblichen Gebrauchsweise für: Vater (Frisch mama Alone), während déda Mutter, Rosen, Off. Sprachl. S. 48., wo auch ds'ads'a Niere. Im Suanischen heiße mu Ba-

ter, di Mutter, noch in unverboppelter Weise. Lazisch (Spr. der Lazen S. 31.): bába B., nána M. (zalwa nana Amme, wörtl. Milch=Mutter), pápu (πάππος) Großvater, dídi Großm., aber Ring. dida, Georg. deda Mutter. — Bei Klapr. tauf. Spr. Tab. zu S. 72:

Vater	Kurälisch	Etáfi-Etumut	Andi	Chunsag	Südl. Auar
	baba	pu, butai	ima	emen, dadi	emen
					(Anzug u. Dschar dede)
Mutter	pau	ninu, babai	ila, illi	ebel, baba	ebel, evel
					Anz. baba
	Dibo	Rabutsch	Akuschá	Rubetscha	
Vater	obio	abo	tuttesch	dudesch	
	(S. 127. obis)				
Mutter	enniu,	io	nesch	nem.	
	enna		(sch, f. Vater)		

Wangerogisch, auch mit symbolischer Unterscheidung der Consonanten: ópel un ómel, Großvater und Großmutter. Ferner Ehrentl. Grif. Arch. I. 385. pímmel m. (penis), S. 382. múmmel f. (cun- nus), also ähnlich wie bab Vater, mám Mutter. — Chépáng bei Hodgson Selections from the Records of the Government of Bengal p. 156. mum (aunt), vgl. unser Muhme. In der Báhing-Spr. bei dems. Báhing-Voc. p. 170. momo (aunt, so- wohl pat. als mat.), aber p. 175. Uncle (pat.) pópó; (mat.) kúku. Die beiden ersten als Dopp. von amó Mother, ápo Fa- ther p. 183. Kíkí Grandf., pípi Grandm., chácha Grandson. Im Váyu Voc. p. 56. Aunt, pat. Nini; mat. yeng-yeng. Núná Elder sister; diyú, younger. In Hodgson, Essay the first; Kocch, Bodo and Dhimal Tribes p. 38. Kocch Mat. Grandfather náná; mat. grandm. náni. Mother's brother mámá, Dh. mámu, also, obwohl m., mit m. Cousin K. dáda, bába. Father-in-law bábáji. — Hindust. dáda Grand-père (paternel), dádi Grand-mère (paternelle) G. de Tassy, Rud. p. 38. Afgh. dáda ein älterer Bruder; Vater. Bába Vater, gegen bibi A lady. — Esthn. lál bei Vaterbruder. Aber Pers. lála, Kurb. dado (paedagogus). Bei DC. tata, τατάς Id., aber auch τās, τατάς τῆς αὐλῆς Officium aulae Palatinae, cujus munus ignotum postremis saeculis. Lat. nonni (Erzieher); nonnus, a Mönch, Konte. Dagegen Lat. nanus Zwerg. — Gr. πάππος (avus) und durch Uebertragung auf die Federkrone (γῆραιον) von Sene- genessten (s. B. γηγιῶων, senecio), alles des weißlichen Haars wegen. Dann πάππος, pappas, auch Pabst, Pers. u. Ar. bába, und in vielen anderen Sprachen (Papa), wie daneben auch Poln. baba

(anus), babka (avia), Magh. bába (obstetrix). — Mit Dentalen: S. tãta (o amice!), Gr. τέτα, τãτα, Lat. tata, auch im Walachischen (Fuchs Romanische Spr. S. 188.), und bei DC. nutritius, paedagogus. Taada Vater (Kinderspr.) Schles., tãte Vater; von gemeinen Leuten. Düberst., teite Harzgeb., dadi Hohentl., aber Bayer taatl (alter Mann), v. Klein. Schweiz. bei Stalder dödoo, dödöh und nãnnã, nenne Kindertv. f. Mutter. Ahd. toto (patrinus), tota (admater). Lith. tettã, Sl. teta (amita, matertera). Frz. t-ante aus Lat. amita, allein verm. das t als Rest von Redupl. Aehnlich ätta, Goth. atta. Bast. aita, Magh. atya, Böhm. otec, Vater. Engl. dad, daddy (mit Dem.-Endung), tata (Papa), Schott. dad (pater), daddie (paterculus) Grimm III. 686. Magh. dada, agdada Anus, vetula. dédukod Atavia, die Mutter im 5. Grade. Dédösöd Atavus, tritavus der B. im 5. 6. Grade. Slaw. djëtja (infans). Poln. dzieci die Kinder, und viell. etwa dazu reb., und mit Ausschließlichkeit als „Kind, Infant“ gedacht, dziedzie der Erbe, der Erbherr, könnten etwa zu *θῆσθαι* saugen, melken (S. dhe) als „Säugling“ gehören, im Part. Pass. Möglicher Weise auch *τήθη* (nutrix, vgl. *τίθη*; avia), *τηθίς* (Tante), *τηθέλης* (Großmutter-söhnchen; vgl. nepos, Schlemmer) daher mit Redupl. Doch vgl. auch *θεῖος*, Sp. tio, It. zio und *θεα*, alfrz. theie Tante, (theion, Dheim) Roquef. und Diez Rom. Spr. I. 40. Russ. djed, djeduška, Poln. dziad Großvater, altes Väterchen, R. djädja Dheim, djädka Hofmeister. Chichek. Rech. I. p. 52. Lith. dëdas ein alter Mann; Dheim, kaum zu diddis, groß, das Klapr. Af. Pol. S. 114. mit Georg. didi vgl. dëdë, dëdzius Waters Bruder, Vetter, dëdëne des Waters Bruder Frau. — Im Dajatischen kaka der ältere Bruder, die ältere Schw. (anderer; von den eigenen älteren Geschwistern sprechend sagt man aka). Hardehand WB.

Weil verwandtschaftliche Anreden, sowie Personennamen überhaupt, leicht einen interjectionellen Charakter annehmen (vgl. z. B. *ὦ πόποι, παπαι, παπαι*; *ότοτοῖ*; tat, tatae): deshalb wundere man sich auch nicht über die oftmalige Reduplikation und Semination in ihnen. Vgl. auch so im S. akkã, allã, ambã Mutter; bes. in der theatralischen, d. h. wohl an das Leben sich enger anschmiegenden Sprache. Mit unregelmäßigem Vokativ auf kurzem a si. è. Lassen, Ind. Bibl. III. Ferner atã Mutter, ältere Schwester, auch atti, anti, antikã. Da S. ambikã (Mütterchen) viele Göttinnen heißen (Petersb. WB. S. 386.) und Ukko Hausvater, auch taatto od. Isã Vater, sowie Akka Hausmutter, Enkko ehrwürdige Alte, Emo Mutter bei den Finnen häufige Bezeichnungen von Gottheiten sind (Castrén, Myth. S. 30): würde ich mich auch nicht darüber wundern, dafern *τηθύς* nichts anderes als

„Mutter“ bezeichnete, obschon die Auster (τηδία) auch an das Meer erinnert. Viell. möchte das Gleiche gelten von der Acca Larentia als Laren-Mutter. — Gleichfalls interjectionell Magh. anya Mutter; Basf. ana Amme, anaya, anagea Bruder. Enkel, Mhd. eninkel, was doch wohl redupl., die Grimm III. 681. zu ano (avus) bringt, Lat. anus alte Frau, ancilla, Deutsch enke (Knecht). — Gr. *τένος, τάννας* Dheim, *τένω, τάννη* Tante. — Wanger. Höfer Ztschr. I. 109. babb, Vater, memme Mutter; bobb Mutterschwester. Bei Schmeller haben, alte Frau, Russ. bába, Balach. babä, wie Ung. hába Hebamme, aber auch altes Weib, Mütterchen.

7. Vokativ und Imperativ.

Beide liegen noch gewissermaßen im Gebiete der Interjection. Nur in Bezug auf ein Du, welches mittelst des Vokativs bloß durch Anruf zur Theilnahme an der Rede als Hörer, durch den Imperativ zu einer bestimmten That aufgefordert wird; um beßwillen man jenes als nominale, letzteres als verbale Interjection charakteristisch bezeichnen könnte. Im einen wie im anderen liegt eine Energie angedeutet; und nichts natürlicher daher, als dieselbe durch Wiederholung zu kräftigen. Ein Mittel, dem ähnlich, daß sich Imperativ und Vokativ häufig vorn oder hinten eine wirkliche Interjection zugesellen; ja diese oft das einzige ist, wodurch sich ein Nomen oder Verbum als dem Sinne einer jener erwähnten Wortformen gleichkommend bewährt. Als stärkere Prohibition z. B. im Kechua (v. Schubi I. 159.): *pacta pactapas* hüte dich, daß Du auf keinerlei Weise —. *La particule vocative* (bei den Barmanen Schleierm. l'Infl. p. 155.) *au-au* est *révérencielle*, *há-há* familière ou obligeante, *hé-hé* irrespectueuse. Elles sont peu en usage et dérivent du pali. — Burghell, Reise II. 444: „Der bei den Bachapins (in Afrika) sehr gewöhnliche Ruf *héla* wird angewandt, um eine Person anzurufen. Die Verlängerung der ersten Sylbe richtet sich nach dem Abstände“) desjenigen, dem

*) Nähe und Ferne wird zum Deßteren symbolisch durch hellere und dunklere Laute angesetzt. S. Zlg. I. 255. KZ. II. 420. Vgl. G. F. II. S. 261. Beispiele: Weigle DMZ. 1848. S. 267. vom Kanarensischen, wo die Demonstr. den wichtigen Unterschied der Vokale *a* und *i* dazu benützen, mittelst des ersteren auf das Entfernte, und durch das Zweite auf das Nahe hinzuweisen, während in der alten Sprache hiezu noch ein dritter, die Mitte zwischen beiden bezeichnender Vokal, das *u*, kommt. Z. B. *avanu* (jener) neben *uvanu*, und *ivanu* (dieser). — Vom Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 410.): *The Demonstrative*, like the personal noun, varies according to the initial of the noun to which it points, and the nearness of the object pointed. If it points to a distant object, it terminates in *o*; if to a very distant object, it terminates in *ya*;

zugerufen wird. Ist derselbe nur ein paar Schritte entfernt, so hält man *hela* für genug; bei einem größeren Abstände ruft man

and the greater the distance, the greater the prolongation and emphasis of *ya*. For ex.: *Lelo 'hashi this horse; leliya ihashi that h. yonder cet.* Vgl. p. 420. *nansi, here is; nango there is; nansiya there is in the distance.* Vgl. *lesi 'aitya This dish cet., aber doch, hinten mit u: nangu, naku Here is. nango, nako there is cet.* — Im Grebo (l. c. p. 376.) ist

<i>mā di</i> Ich esse	<i>ā di</i> wir essen
<i>māh di</i> Du isst	<i>āh di,</i> ihr esset.
<i>ā di</i> Er isst	<i>oh di,</i> sie essen.

Allein, die Pronominalpräf., welche Pers. 1. und 2. bezeichnen, bleiben oftmals weg, indem man es nur dem Ges. überläßt, in welcher von beiden das Verb. zu nehmen sei. In der That würden die 1. und 2. Sg. in der gewöhnlichen Unterhaltung selten angewendet, und seien ja ohnehin nur durch eine besondere Abbeugung im Tone verschieden, welche man durch Beifügung von *h* in 2. habe ausdrücken wollen. — Auch im Tarahumara (Amerika) nach v. Murr, Nachr. u. f. w. S. 312: Hier, *ibe*, aber „Dort *abe*. Auch guatm. Wenn die Tarahumaren das *i* des letzten Wortes sehr lang ausziehen, wollen sie hienit zu verstehen geben: daß der Ort sehr weit entfernt sei.“ — S. 333: „Nabe, *amulpi*. Ist es sehr nahe, so wird die letzte Sylbe gar lang gezogen.“ Vgl. eine ähnliche mit phonetischer gepaarte Begriffs-Steigerung Dopp. Gr. crit. reg. 626: *Emphasis causa u et a vocales ottam Vriddhim recipiunt, cujus an vero ante suffixum ya in ā transit: e. c. stāvya necessario celebrandus (stāvya); bhāvya necessario esse debens (bhāvya).* — Athas. *abri* dieser, *ubri* jener. Rosen, Af. Abh. S. 435. — Im Sahaptin (Amer. Ethn. Soc. II. 48): *kina here, kuna there*, aber p. 39. bloß *ki this*, hingegen *ioh that*. — Im Tumale ro, dieser, *ri jener* (Baier. Af. Bül. 1848. S. 239.), also eig. mit dunklerem Laute für die Nähe. Sonst findet sich in diesem Afrkanischen Idome die auffallendste und lehrreichste Tonmalerei, die mir je vorgekommen. In ihm werden nämlich *ich, du, er* resp. durch *ngi, ngo, ngu* wiedergegeben. Wer sähe nun nicht, daß hierin *i* als hellster aller Vokale das redende Subj. als sich selbst Nächstes; *o* und *u* aber, damit gegensätzlich, das Nicht-Ich, und zwar in weiterer Abstufung des Lautes mit *u* das fernste (viell. ganz abwesende) Dritte; mit dem etwas weniger dunkelern und tieferen *o* das zum mindesten als abreichbar dem Ich gegenüberstehende Du sinnvoll kennzeichnen? Nicht ganz so scharf (s. S. 238. Latham, Opusc. p. 32. 58.) sind deren Plur. einander gegenübergestellt. *Nginds* (hinten noch mit hellerem *e*), *wir*, und auf der anderen Seite *ngonda* (ihr) und *nganda* (also mit *e*, viell. späterer Abschwächung von *n*, in der Mitte), *sie*. In diesem Schlusse soll aber *da* (mit) stehen, wie sich ja auch das *s* als Pluralz. der Indogerm. Sprachen etwa aus dem athrestischen *sa* (mit) deuten ließe. Vgl. *ngidan*, mit mir; *ngodan* mit dir; *ngudan*, mit ihm, selbst. Dagegen im Plur. *tinem* mit uns; *toman* mit euch; *tonan* mit ihnen, worin auch der Nas. verschieden. *Ring* mein, *rin* unser; *rong* dein, *ron* euer; *rung* sein, *ren* ihr. — Weitere Beispiele von vokallischer Lautsymbolik bei Schott, Altatthres Sprachgesch. S. 45. — Als symbolisch bedeutsam ohne Zweifel ist auch der Gegensatz von *Gezr. k-t*, *Gr. z(π)-r*, *Lat. qu-t* u. f. w. in den Correlativen: Interrog. u. Demonstr. — Im Javanischen bezeichnet *gumrot* das Ruat-

hëela und bei einem noch größeren hëëëla oder wohl gar hë-ë-ë-la, wobei zugleich die Stärke der Stimme verhältnißmäßig gesteigert wird. In seiner gemäßigten Form wird das Wort auch im Gespräch oder Wortwechsel angewandt, wenn der Sprechende die Aufmerksamkeit der Versammlung auf seine Person zu ziehen wünscht. Dies als Anm. zu den Worten: Serafuu rief mir mit lauter Stimme hëëëla hëela zu u. s. w. Auch bei Lichtenst. II. 629: Heela, eine Beetzuanen-Partikel von vielfacher Bedeutung, die ans Ende einer Rede gesetzt und des Nachdruckes halber zuweilen, wie andere Partikeln, öfter hinter einander wiederholt wird. Dasselbe ist der Fall mit itzinzi viel, itzinzin-zi sehr viel. Vgl. tatta (schwer), und Verstärkung des Adj. — Bei den Kaffern an der Delagoabai (White p. 30.): Their mode of salutation is ching ching, which they repeat rapidly (laying great emphasis on the last ching), offering you one of their hands, bowing down at the same time. Saheb is used by some after ching ching, but not frequent: both are friendly. — Im Bundo (Cannec. Obs. p. 54.) als Interj. des Staunens (espanto) — Mammé, mammé Ai, ai, ai. Wahrsch. Vokativ von máma Mái (mater), da -é Vokativ-Endung ist, und a. a. D. als Schmerzensruf Aimemém Ai de mim [frz. moi], und Mametugué Ai minha mái angegeben wird. — Die Abundos haben es in der Gewohnheit, wenn sie jemand rufen, vor den Namen den Vokal e zu stellen, z. B. e Fulla, e Francisco; wenn übrigens Franz nicht antwortet und sie wollen daß er kommt oder ohne Verzug antwortet, pflegen sie ein solches e, welches sie dem Namen vorausschicken, am Ende desselben Namens an Stelle des Schlußbuchstaben und zwar mit dem Acut, z. B. Fullé, zu wiederholen. So: e Bála, e Bála, Balé e Bernardo, e Bernardo, Bernardo e [he! mit Namensverstümmelung trotz dem Englischen!]: e Maria, e Maria, Maria e. Die Vokativ-Partikel in den Sprachen steht bald vor bald hinter dem Angerufenen (Th. I. S. 4.). So gebraucht man im Dei (Kölle Gr. p. 141.) zwar den Ausruf: O Kanmba! O God! allein mit Nachstellung von -ë oder -d z. B. mfaë oder mfað mein Vater! Diefelbe Praxis scheine in anderen Afrikanischen Spr. zu herrschen, und werde, gleich manchen anderen Eigenthümlichkeiten, zuweilen auf das Englische auch vom gemeinen Volke in Sierra Leone übertragen, wie z. B. sister-ò come-d. d. h. Come, o sister, was sogar ein im Oberdeutschen üblicher Brauch ist. Vgl. das entsprechende Verfahren, wenn Fragpartikeln nicht immer im Satze vorausgehen, sondern wie z. B. Lat. -ne?

ren einer Thür, hingegen gumrit oder gumret dasselbe, nur in geringeren Graden. Selberg, Reise S. 288. Vgl. Deutsch z. B. wandeln (gemächlich); wandern; frißen: fragen; γλάφω, γλύφω u. s. w. —

nachgestellt werden. Th. I. S. 338. Bei den Mosquito-Indianern (Amer. Ethn. Soc. II. 252.): Interrogation is denoted either by the tone of the voice, Yamnis *ma?* You well? by an interrogative word, *dia bila?* who says? or by the interrogative suffix *-ke* always attached to the end of the word, e. g. *Daukisne-ke?* Do I make? — Dann ruft man im Bundo sein Ferkel: *Má, má, má;* Hunde *chivá, chivá, chivá chivá.* — Als Interj. der Freude — *Quiguá, quiguá, quiguá* (im Dicc. v. Acclamar. Cuto'nda. *Quiguá*) *Viva, viva, viva* (also etwa den Portugisen abgeborgt?). Es herrscht unter den Abundos die Gewohnheit, auch der Ankunft der Gouverneure in Loanda zuzujuchzen, weshalb sie mit jenen Ausdrücken ihre Zufriedenheit oder Freude bezeigen, in der Weise, daß ein Negers von den Ältesten zu allen Negern sagt, *que se uchão presentes Nguvuléttu U-abic'ile colénu óssu chegou nosso Governador* (unser G. ist gekommen) *ihr alle schreit Quiguá, quiguá, quiguá* (Vivat!), und sie ihn mit diesem Rufe zu dem Palaste begleiten. S. noch Aplaudir. — Im Dicc. p. 20. *Acenar negando* (abnuo) *Cumuabéle guá guá,* vgl. *Cumuabéla quinghiandála* (annuo) und s. Neg. Etwa Zulu: *nga?* — Im Begharmy (Denham and Clapperton, Narr. p. 180.): *Den cheree* [wood] *keske, keske* Bring some wood quick. Also verm. Schnell schnell! — Affiantheisch: *Bram* [Outl. *Bra Come*] *prim prim prim!* Komm gleich wieder! *Feret,* Reise nach Guinea S. 204., wie eben da *Aff. kokothe, Krepeisch lili* (Hirse) S. 203. *Obshi* von der Zukunft: *Mireba emprinpriü* Ich komme endlich; von der Vergangenheit: so eben, gerade. — *Das pá schi schi* Bitte, bitte! [also Ich bitte, aber doch dem Sinne nach: *Gieb, schenke mir*] im Munde der Bonnyer klingt so freundlich, wenn inständig um ein Geschenk gebettelt wird, aber macht schnell Worten des Hohnes und Spottes Platz, wenn man nicht geneigt ist, die Bitte zu gewähren. Köler S. 46.

Zufolge *Nagera* wird im *Othomi* der Imperativ durch Wiederholung der Wurzel, z. B. *tè-tè* (thun thun, obschon nicht eig. *Inf.*, wie im *Hom. Inf. st. Imper.*, sondern bloße Wurzel) d. i. *fac;* *tè-tè* (*tangere tangere*), *tange;* *tzàtzù* (*time*), *huhu* (*nomina*) ausgebrüdt, oder durch Hinzufügen einer zweiten allgemeinen, welche thun, vollführen dgl., z. B. *he-te* *corrumpe* (*corruptionem fac, effice*) neben *gui he* (*corrumpis*) bezeichnet. *Naxera, de lingua Othomitorum* p. 39. *Amer. Or. Soc. I. p. 297.* — Also ungefähr, wie im Chinesischen man zuweilen den Vocativ mittelst emphatischer Wiederholung ausdrückt. Z. B. *shüi-tsai! shüi-tsai!* o Wasser! o Wasser! *Endlicher* S. 200. *Ni* (S. 253.) *shuë, nì shuë* Du sprich, Du sprich (rede doch). Vgl. auch S. 288. *Kr. 226. Frj. bouite*

boute Mache mach! — In Neapel wird bei Aufständen Fui fui (st. fuggite fuggite) geschrieben, was einigermaßen dem Franz. Sauve qui peut! entsprechen mag. — Eile! Eile her! Schiller, *Nach.* I. 9. Halt! Halt inne! 10. Wanger. hilf hilf! (hilf). — Vgl. Imp. mit -à im Nhb., wie Slahâslah! Wartâ wart! Grimm III. 291. — Im Griechischen stehen zuweilen Imper. Präs. u. Aor. z. B. λήγε λήξον dicht neben einander. In diesem Falle wird durch den Aor. die Mahnung bringender, augenblicklich etwas zu thun. Βάσκι' ἴθι Mach dich auf und geh! — Die Ainos haben zufolge Pfizmaier (Bau der Aino-Sprache S. 50.) die Interj. keke, sita-sita, taku-taku, welche dem Japan. iza-iza, entsprechen, und „wohlan!“ „so gehe doch!“ bedeuten. Der Sinn der Interj. wird auch durch Wiederholungen ausgedrückt. So von dem Worte bits-schioro, die Krümmung eines Flusses, findet sich bits-schioro-schioro-schioro, o ihr Krümmungen der Flüsse!

b, Lautnachahmung.

Σ. über Thierstimmen in Berber-Sprachen Hodgson Notes p. 16. und im Wangerogischen Ehrentz. Fris. Arch. II. 346 fg.

α. Vogelnamen.

Ipsa etiam avium nomina, ut vetus quidam Grammaticus scribit, ad vocis suae imitationem fere sunt expressa, wie Becmann bemerkt *Manud. ad Ling. Lat.* p. 144. Afghan. in

Dorn's Chrestom. اَ كَوْبَكُو Name of a bird, whose voice is

imitated by this word. دَوْنَا دَبِّي Name of a bird. تَوْنَا

pl. تَوْتِيَان A parrot. Die Redupl., von Schlegel, *Ind. Bibl.* I. 238. z. B. an cuculus, turtur, ulula, Σ. ulûka An owl (vgl. ululare, *ὀλολύζειν*) nachgewiesen (vgl. ferner Laffens *Ztschr.* IV. 25—35, bes. S. 27.) ist unstreitig meistens (doch s. z. B. Ente bei Lichtenst.) als das Geschrei der Vögel nachahmend zu fassen. In Peru: „Eine Taubenart ist die kleine Turtuli *Chaemepelia gracilis* Tsch.) [also wie Lat. turtur Turteltaube!]; eine größere *Cuculi*. Sie hat einen monotonen, aber melodischen Gesang. Er besteht in der dreimaligen Wiederholung des Rufes cû-cû-li,“ v. Eschubi *Peru* I. 345. Hindi ghûghû, ghûghi Turtle-dove (viell. zu Wj. hÿè, rufen), Pers. kûkû und gûgû *Palumbes. Cast.* I. 482., قَوَقُو qûqû *Columba et gallina* p. 431. Karaibisch *Rocheff.* p. 473. ouâkoukouâ Duyve. Iriria Ganse. Ouékelli (männlich) pikaka Kalkoensche haan. Rogah guger-tschî u. s. w. Taube. *Alap.* Kauf. *Epr.* S. 275.; babusch Ente; legleg Storch. Kurd. belbèl, blb'1, Pers. bübü1 Nachtigall. *Esfr.* kûka, Krähe, bei Hodgson, *Langg.* of the broken tribes of Nepal p. 4: Chépang kág, ká; Bhrâmú kâng-

kang, Váyu gágín, Kúswár kág-lé, Pahri kó-kó; im Báhing gagákpa. Außerdem in Sprachen der Aborigines von den Nigirisi Toda kák und kota, Badaga u. s. w. káke.

Im Tonga lulu (Eule) Bopp, Malay. Spr. S. 159, wie bei den Tarahumara in Amerika ululú, Nachtule, v. Murr, Nachr. vom Span. Amer. I. 368. Ja auch Lat. ulula sammt S. ulúka m., aber auch vorn mit langem á: álu (An owl), woran sich Ital. alocco, bei Serbius alucus schließt. Diez. Et. WB. S. 207. — Koptisch kakamau Bubo, noctua. *Κικυρίς*, Lat. cicuma. *κικυβος, κικυάβη*. Bei DC. *κοκοβαία*, Kom. *κοκουβάγια, μπουβος* (Lat. bufo). Alban. *κοκουμιάζκα* Uhu v. Khl. S. 297., *φουφουλίκε*, v. Hahn, Studien S. 142. b). Fin. huuhka, hyy-piä, Schwed. uf, Ahd. huvo, Uhu; aber kyyhky Taube. Pers. huhu (ulula), vgl. Uhu. Cast. p. 564. Ilhr. bei Voltiggi kukuvika (civetta, allocco, Uhu, Eule). Auch lelek Eule, nebst lelekati, ähzen, wehslagen. Kukupik dagegen ist Riestwurf; kukurikati, Ital. cucuricare, frühen (vom Hahne); kukuljavi Lerche. Ferner kukavicca, kukuvacsa, Ital. cuco, cucolo, Lat. cuculus, Guckuck. Walach. kuku, Ung. kakuk Kuckuck, und daher kakukolni, Lith. kukóti, Lat. cuculare fuchzen. Diez. Et. WB. S. 118. Bei DC. *κοκκος*, Hell. *κόκκυξ*. S. kókila, im Kocch nach Hodgson p. 29: kóil Black cuckoo, aber der gewöhnliche cúcúa. Gael. cuach A cuckoo. Lith. géguz'e, Lett. dsegguse, Altflav. gz'egz'olka, Böhm. žezhulka, kukačka. Schweiz. guggen. Alten kök (Gold-Kuckuck) Personenn. in Schiefner, Heldens. der Minussinschen Tataren S. XXXI. Ostj. kowa, kagi, kawi, kogi; aber Jenisei-Ostjakisch xoakphen, khoakphen, und umgestellt khoapkhen, Kottisch kukúka. Koibal. koek, Karag. khek, hek. Finnisch káki (Schwed. gök, Altin. gauk-r; Ahd. gouch, gucgouch, Kuckuck, vgl. Gaudh Benede I. 558.), Livisch k'eg. Esthn. kaggi, kággo, kákko, kággu Kuckuck, kukma schreien wie der Kuckuck. Vgl. Abelung Mithr. I. S. XIII. Doch Samoij. huti; ságeä u. s. w. Castrén WB. S. 244. Japan. Curtius Spraakk. p. 14. hohotori (tori Vogel), aber nach Hoffm. hototokisoe Koekkoek. Lerch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVI.: Hussein erzählte mir, der Kuckuck (er nannte ihn pepung) rufe kékó Bruder, aus Neue darüber, weil er als Mensch seinen Bruder erschlagen habe.

Säfr. kiki, kiki. A blue jay. Kekin, kékabála Pfau, von kéká als Geschrei desselben. Káka (cornix), kákóla (corvus); Ahd. caha Krähe Graff IV. 359. — Serb. koka (gallina), Poln. kogut, Ill. kokot Hahn, kokotics Wiebepopf, kokosc Henne, kokodakati gätern bei Voltiggi. Bei Stullii überdem kukurjek Galli cantus. Gallinam cantare ovo edito: kokosc (gallina) kakotati, kakochati. Piplich, piplè (vgl. pipio,

woher Frz. pigeon; pipilare, pipire*); *πίππος* junger, noch piepender Vogel; *πίπος, πίποα, πίπό* Art Baumspecht), plèta, pillich Gallinae pullus. Vox, qua Illyri gallinas alliciunt: chük chük, cik cik; — expellunt isc isc. *Κακκάζειν*, gätern vom Geschrei der eierlegenden Hühner, s. Nemnich Cath. II. 940. Gael. gog The cackling of a hen. Afrz. cocoart Imitation du chant d'une poule après sa ponte. Roquef. Suppl. — Dbschi koänne gätern; kokotiko das Schluchzen. — Dajakisch kakak schallend; laut (lachen); laut schreien, gätern (Hühner). Kakakkaka anhaltend laut lachen, schreien; mit zwiefachem Vokal: kikikkakak, sehr laut lachen. Ewe haha gähnen. — Faborl. kohko Hahn. DMZ. XIII. 79. Malag. koekoek ayam, Sundaisch kongkongok haijam Hanegekraai, M. kokottak, koekoek Gekrakel, zooals van eene hen. Mit laki laki, djantan (mannelijk): ayam laki laki, ayam djantan heißt der Hahn, wie der Hengst koeda laki laki, aber s. B. ayam betina (vrouwelijk) Henne. — Nach Hodgk. in Nepal bhalya (male) kukudd'o Cock; kukhurako pothi (female) Hen. — Engl. cock, Frz. coq, Schweiz. gugel, güggel Haushahn, Finn. kukko Hahn, riikinkukko Pfau, Armen. ghagh, Alban. kokosc, Hahn. — Im Kooffa (Lichtenst. I. 648.) kuku-duna Hahn, mobirt kukukasi Henne, als Demin. kukuwin-jane Küchlein (selbst kuech-lein, schwed. kyckling, Engl. chicken, wie in Hannover kueken). Kwäwa schwarze Krähe (Corvus Afer). Beetj. makakabi Krähe. — Wpungwe akaga Cock-crowing; jogani onomi und kokori, im Yoruba akukoh Cock. Suaheli kuku u. s. w. Henne DMG. I. 55. Ewe koklo-tšu Hahn, koklo-no Henne, Schlegel I. 82. Bei Kilham in (Morris) Outl. p. 84. 96. 193. v. Fowl, hen: Aschanti akuko (Dbschi akoko Huhn), akukor, Fanti ahuko, Ibo okoko, okuko, akoka (Timani atoko), Bopo kokuli, Bornu kuguo (Atuanga nkh, Moko kup, Bongo kuba); aber Kongo susu, Mandingo suse (Bassa u. Kissi so, Bullom soh, Kru song, Bambarra sey). Im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. fowl, cock, hen, Grebo kokä, Swaheri koko, Mp. kokori, Esit (Calabar) ekiko-unen, Avestom esu-sun (da esu-si Henne, nicht nothwendig rebuyl.), aber Fanti akwenyin, Mau-

*) Etwa auch im Gyärong pyé-pyé (bird) daher? Doch eben so nyé-nyé (cow). Hodgson, Selections from the Records of the government of Bengal p. 195. Ferner rebuyl. kuku Ia, ou, within, inside p. 198. Hörpa und Manyak chéché (hot); in letzterem chú chú Straight, kho kho, Crooked, sháshá Long, hrakra Tall, dridrá Short, kah kah Great, wáhwah Round, we-fär im Horpa loló, Gharung ka-lárlar. Vgl. über dertel Wiederkholungen Hodgson a. a. D. p. 184. — 186.


bingo duntung Hahn. Efit tomtom Pigeon. Ente: Batanga elâla, Grebo dabadaba, Aektwom dabo (wohl einfach), Fanti (mit aka Fowl?) dakodaka, Yoruba peppeya, wofür Crowther kpekpeiyeh hat, indem bei ihm Wörter vorn mit einfachem p fehlen. Im Afchanti dabu-dabu A duck, aber abrokokau Goose, wahrſch. vorn mit abro- (von Weißen eingeführt, ausländiſch) im Dſſchi Nies S. 193. Kohá der Kronvogel. Wahrſch. onomatop. von der ſtarken Stimme S. 257. — In Amerika: Amer. Ethn. Soc. II. p. CXVIII. Shyenne cocoyakine Chicken; aber coconomine Fiſch, she she note Klapper-, und ſa ſo nit tan Prairie-Schlange. Ferner Bird p. 100. Nr. 41. Clamet lálak, Schaſte tararákh; p. 101. kukuáia. Kinai kakassh, vgl. Krufenſt. S. 66. kakassli, kakasshli Vogel, aber S. 60. agasslá, kakasshla, kakasshla Ente. Ferner p. 128. San Raphael kakalis; p. 121. tkalakalabakh im Watlala, wie ähnlich p. 119. tkhlittkhaalkum; p. 120. Nſietſchamó tkhlasskhokha, Walawala piupiu; p. 118. huhuiul Bistawó. Außerdem, wenn auch nicht reduplicirt, doch viel. nachahmend: p. 109. Micmac tschiphahit, Etchemias eipsis, Abenatis sipsis; p. 110. Mohitans tschichtsis, Massachusets psukses, Narraganſett npe-shawog; p. 111. Nanticóts pisseeques, Long Island anassas. — Sötr. kukkubha (Phasianus gallus), Gr. *κακκάβη* Rebhuhn, *κακκάβιζεν* gackern, vom Geſchrei der Rebhühner, vgl. *κακκάβιζεν*, Lat. tutubare. In der Endung mit kukubha vergleichbar S. tit'libha m. eine Vogelart (Parra jacana or goensis). Ill. gârgochati, gârgotati Turturis (gârlica) vocem imitari. Bubere ſchreien wie der Rohrdommel (Andere butire); bubulare ſchreien vom Uhu (bubo, Ahd. hûf) Auct. Carm. Philom.; haubari vom Hunde. Pùpillare Naturlaut des Pfaues. Gingrire anserum, gleichwie Intenſ. von Sötr. grr Sonum edere, mussare. — S. krakara, krkara, krakan'a (der Nasal cerebr. wie r) Perdix silvatica. Bei Cast. Lex. Pers. p. 415. farfar, farfür Perdix magna et parva (firfir Viola), und p. 199. čáv čáv Vociferatio avium; passeris. Im Affadeh bei Water, Proben S. 338. Nr. 194. karáukaráu Kabe, Jap. karas', Holl. kraai, Schwed. kråka, Krähe, Engl. crow, *κόραξ* u. s. w. — Braſil. karakara (Falco Brasiliensis) Remmich Cath. I. 1565; aber auf den Antillen Psophia crepitans II. 1079. Ferner II. 1117. bidi-bidi Rallus jamaicensis, wie in einigen Provinzen Frankreichs cocouan, couchouan Rallus porzana p. 1118; gri-gri (Toucan verd du Brésil), momota, motmot (Rhamphastos) p. 1119., Braſil. motmot, Peru katrakas-katrakas (Phasianus motmot) p. 941. — Cacabu (Art Papagah). Auf der östlichen Zauberinſel Vacvac der Baum, qui crie ouak-ouak à ceux

qui débarquent (sans doute lorsque quelques gros Psittacées y sont nichés) sqq. Zacher, Alex. M. iter ad Parad. p. 15.

Bei Kennich Cath. II. 1441. Tetrao coturnix: Serbisch in Stulli Lex. prepel, prepelica, plepelica. Vater Proben S. 75. Wachtel: Poln. przepiorka, Schamait. piepala, Preuß.-Lith. putpela [vgl. etwa den Lodrus put put an die Küchlein, wofür man putytis gebraucht], putperle Schlagwachtel, pëpala (f. Kesselm.), Lett. paipala, Russ. perepel. Dobr. Inst. p. 245. Prepelice *Quaquara*, coturnix. Mater verb. p. 222. Wal. prepelitia, pitpalacä; aber auch durch Umwandlung von c in p: potürniche aus Lat. coturnix. Im Finnischen peltokana, Schwed. vaktel, Svensk. Finsk och Tysk tolk S. 98., allein S. 97. Rebhuhn, mit kana Huhn, und demnach eig. Feldhuhn. Dätschisch pospolina, galeperra. Alban. ποτπολόσκε Khl., allein v. Hahn *dotvje-a*, (Vog. *sckovvte-a*). — Eine lange Reihe anderer lautender Namen desselben Vogels bei Diefenb. Gl. LG. quiscula, quistula, quacula, quarcara, quinquaria u. s. w. Ital. quaglia, Frz. caille, Engl. quail u. s. w. f. Diez *EW*. S. 276. Abh. quattala. Erhält hiedurch auch die handschr. Schreibung cocturnicibus. mit einem c vor t, und Caper p. 2248. cuturnices, non cocturnices (vgl. Bouterwek, Quaest. Lucr. p. 16.) eine gewisse ethm. Beglaubigung? — Tetrao kakelik vom Geschrei. — *Tetrapos* ist Pers. tedsrew (phasianus). Im Sskr. tittira, tittiri The francolin partridge, nach Wilson von der Stimme; f. auch v. Bohlen, Abh. der Königsb. Deutschen Ges. Th. I. S. 71. Bei Hodgson Dhimal tithiri, mit einem vielen Vogelnamen Bodo vertretendem Präf. dou tithiri (perdix). *Tetpaw* (viell., nach Slavischen Formen zu schließen, mit Unterdrückung von Dig. hinter *a*; Lat. tetrao daher entlehnt), doch auch *tëtraž*, *tëtrūž* (als ob zu *tetpaw*). Lett. letteris, woraus viell. ins Esthn. gedrungen tedder, Russ. letterew Birkhahn (Tetrao tatrix); Lith. teterwä Birkenhenne, teterwas, teterwinis Birkhahn (faum, wie Miedde auch wollte: Trappe) und mit diddisis (groß), Auerhahn (T. urogallus), was auch Schwed. tjäder sein soll, obschon Jäl. thidr (lagopus mas; Grimm I. 556.). Finn. teiri, töyri, tetri, schwed. orre, Birkhahn Svensk, Finsk och Tysk tolk S. 97., aber S. 98: Schwed. tjäder, Finn. metso, Auerhahn, Schw. tjäderhona, Finn. koppelo, Auerhenne. Das Haselhuhn, Schwed. hjerpe, Finn. pyy, woher z. B. pello-pyy Feldhuhn.

Upupa epops (Lat. und Griech.) Kennich Cath. p. 1526., Armen. popop, Lett. puppukis, Ung. babak. Port. poupa; Sp. abubilla; It. up-upa, hupa, bubbola, pupula, Sard. pupusa. Diez *EW*. S. 363. Frz. huppe, Engl. hoop, aber auch redupl. hoopoop wie Deutsch hupuhp (Danneil altmärk. hupp-

upp 1. der Wiebehopf, auch wuppupp 2. ein Blasinstr. der Knaben aus Weidenrinde) neben hupk, hoptop, Wiebehopf, Wthb. witehopfe, was man „Holzhüpfer“ erklart. Diefend. Gl. LG. p. 629. RZ. III. 55. 69. Ferner Frz. puput, putput (auch in Spanien), pepu, pipu; pupe, bouhou, boutbout. Wallon. boud-boud (huppe, puput: sorte d'oiseau), N. it. Onomatopée. Grandg., aber bei Remacle: boutbouboutt, s. Huppe, oiseau huppé (dies erst von huppe abgeleitet) de la grosseur du merle. Plusieurs Wall. le disent, par onomatopée, de la caille, etc. Russ. potatjika (auch bei Remnich potagui), ydód Vater, Proben S. 76—77., Pers. hud-hud. Ill. dek, dédek, uhóda, auch kokotich (von kokot Gallus, vgl. z. B. Roth-Hahn, weil er sein Nest mit Roth ausfüttern soll) boxii (divinus; vgl. Kuffukstüster), Schamaitisch kukutis. Böhm. dedek, dudek, letzteres auch Poln. Preuß.-Lith. tutlys. Κουκουρος DC., Kopt. koukouphat, auch πετεπητ s. Schwartze, Altes Neg. I. 261., vgl. τεπητ Champoll. Gramm. p. 29. Also aufscheinend dort mit männlichem Art.; obschon Parthey, Voc. p. 130. Ni (sic) und p. 473. πi als Art. vor πετεπητ (hinten mit t!) hat. In Constantine تبيب tebib Huppe (oiseau) Journ. As. T. XIII. Janv. 1849. p. 64. Gr. κουκουρα viell. Storch, nach Remnich I. 434. Ardea cinerea = Malab. kokku, aber Ardea cocoi, in Brasil. co-coi. Sfr. kanka A heron.

Russ. lilik Zaucher. Lilók Nachtrabe, Böhm. lelek (nocticornax) Schaffarik, die ältesten Denkm. der Böhm. Spr. S. 216. Stullii Lex. Illyr. v. Noctua: ljiljak (auch v. vespertilio), kukuvikka (ulula). Armenisch leglek (Ardea virgo) Remn. I. 444. Dagegen Ill. lelek, babak (ciconia) s. Lassen's Jtschr. IV. 31. „In Buchara baut der Storch, oder Leghleg, sein Nest auf die Moscheen und wird heilig gehalten“ Burnes, Reisen Th. II. S. 148. Vgl. Grimm WB. unter Abebar, als Glückbringer. Bei Chodzko, Specim. p. 426: „The stork is in great veneration among the Persians. According to their creed, he, every winter, makes a pilgrimage from Persia to Mecca. For this reason they call him Haji lalak (pilgrim stork), sometimes Mollah lalak, and they suppose that the sound of his voice contains some mysterious prayer to heaven.“ So heißt auch im Kurdischen die Schwalbe „ahkgi resc“ (schwarzer Habshi) Lassen S. 34., und in Gilan hadschi hadscho Remn. Cath. II. 159. Vgl. auch Lerch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVII. XXV. Im Kocch nach Hodgson laglag (ciconia). Epirotisch loilecu, loilech Remn. I. 432. Alban. bei v. Hahn ljełjék, lelek, Geg. ljełjék. Türt.  leilek (cicogne), qarah leklek (cicogne noir) Davids, Gramm. Turke p. 137. Dagegen Tschuttsch. la chläch,

eit ut Gans Kruf. S. 36., Koljuschisch kakant (auch taagok) S. 48. — Auch ciconia scheint die Ned. vom pränest. conia. Vgl. Walach. kokór Kranich. Russ. kvákva Rohrdommel (*Ardea stellaris*); Nachtrabe (*A. nycticorax*). Lechterer Holl. kwak. — A. cracra, von den Franzosen auf Martinique nach dem Laute so genannt. Remn. I. 435. — Barb. kigelok, Tatar. keugelok, küchüluk *A. gigantea*. — Mexif. xoxoukqui hoactli, Frz. Le houhou (*A. hohu*). — Malahisch bebek Een eendvogel. Onderwys in de Maleidsche taal; aber p. 35. aayam (hoen) lalákíe Hahn, bloß männliches (bei De Wilde: orang laki laki Mann, eig. homo mas) Huhn. Für bliebies een teelinkje hat De Wilde p. 162. Sund. wallilis. Blibus, duiker Onderw. p. 66.

Schwan, *κύκνος*, in Constantine Journ. As. I. c. كوك kika (cygne), Koljusch. koktl, kokl, kokol Krufenst. S. 53. und Kinai kokuss, kokasch (Schwan) S. 65. Finn. joutsen, luikko. Türk. bei Davids Gr. p. 137. qoughou Cygne, aber qouqou qouchi (Cocou), h'aqitq qouchi Serin. ákeik, úyek Pigeon ramier. keklik Perdrix. aghâdj qâqân Pivert, eig. Baum (aghâdj) = Specht, quia rostro arbores vellit. Bulhül, eig. Pers., Nachtigall; allein Szauafen bébel (wilde Taube) Vater, Proben S. 266. áq bâbâ (albus pater) Vautour. — Elster: * áq*aghân, Mandchu sak-sakha, Mong. tchak-tchakhai (pie) Gabel. Gr. Mandchoue p. 4., Burj. s'ásagai, s'ázagai, Tung. sadžiga. Koib. sâsken, Karag. sâskan, Kottisch s'ás'kana, s'ás'kan. Ostj. Irthsch = Dial. sauneng, Surgut = D. seux. — Kurb. kasksk (gazza; Ahd. agaza; agalastra). Arab.

ككك ák-ák a sono, quem format. — Finnisch kuikka, kaakko, kaakkuri, kakari der Taucher, Tauchente.

Arabisch (Dombay, Gramm. Mauro-Arab. p. 65 sq.): ġedâd, deġâġ (gallina). zorzûr (sturnus). šerrâqrâq (Picus viridis).

طير ابا بيل t'air (avis) abâbil, angeblich upupa, obschon oben für diesen hudhud. Also wohl eher ein anderer Vogel, da bei Shakesp. Hind. Dict. p. 2. abâbil Ar. A swallow. بيط bi-bat Vanellus. In Constantine bibith Journ. As. 1849. Janv. p. 64. Vgl. Engl. pëwet, Ung. bibets, bibits, libuts, Kiebitz. S. Dief. v. Vanellus. Etwa zu Ahd. wannoweho? s. Dief. loaficus. — Ferner t'ullit' (larus). بابغويا bâbghayyavâ (psittacus). t'akkûk (cuculus), haddâd (picus). Auch gergûr (ingluvies; vgl. Söfr. grr, glutire; Russ. glagól das Wort), sulfula delberrûk *Crista galli*. Im Bei Toucan (bird) bei Forbes and Norris Despatch p. 6. gbé a gbé (Ausspr. pih ah piah). Bei Külle kokóyé

Partridge, wie Frz. perdrix aus Lat. perdix. Perdix sollte als Tochter des Dabalus Erfinderin der Säge (Bei geronere) sein. Verm. wegen des sägenartigen Schnarrens der Rebhühner, und daher viell. die Verdoppelung des r im Engl. und Frz. Ferner sése Wild duck. Gôgô Crow. Nûnu The beaver. Glengbe Frog. Sîsi Gnat, fly; aber sîsi Smoke. Surisuri Mosquito. Sése Switch, whip; und sâsâ A musical instrument.

Das melodische Glückgluck des nach diesem Nuse benannten Glück-Vogels (in Australien). Hamb. Lit. Bl. 1847. Nr. 153. S. 1210. — „Die Indianer nennen Cyanocorax peruanus. Cab. quienquien, da sie fast unaufhörlich diese Schiben in kreisendem Geschrei ruft“ von Tschubi, Peru Th. II. S. 209. — Guaranisch quiriquiri (Art Geier) Dobrih. Abiponen I. 303. Deutsche Ausg. — Tarahumara totoli, Mexik. totolin, Huhn. Mithr. III. 378. — Prinz v. Neuwied, Reise nach Brasilien II. 322. bei den Maconis tiucacan, 321. bei den Malalis sucaca, 318. Mascharis tsucacacan Huhn, aber tschuckschawan Hund; 319. tschuctacaco Huhn, kokâ Hund. — Im Yoruba tolotolo A turkey (doch wohl erst aus Nordamerika eingeführt). — Wish-ton-wish, oder Windfänger, ein Singvogel in Nordamerika, s. Cooper, der letzte Mohican II. 309. Uebers. von Tafel. Bei Duponceau, Mém. sur les lang. Indiennes p. 264. Froquois gitgit (poule). Algonquin amimi, mimi (pigeon). Dann auch kuschkusch, Froq. quisquis Cochon; doch nicht erst etwa aus dem Frz.? Im Cree kookoos A hog, aber kwak-wâ A porcupine Howse p. 175. — Bei Demn. Cath. I. 1134. Mexik. cocotzin, cocotli, Brasil. picupinima (Columba passerina); Tatar. kogula C. palumbes, letztere Pers. kûkû. Bei Demf. II. 326. cali-calic Lanius madagascariensis (minor); cuiriri L. pitangua; tiriri, piriri L. tyrannus. — Tascanisch [Zl. ?] cincin-potala Parus major S. 870. — Aus der Sprache der Freundschaftsinseln Trois. Voy. de Cook Paris 1785. T. IV.: kooroo kooroo Une colombe verte. Kakaa Un perroquet; aber Tait. aa Espèce de perroquet, nach Parkinson: A green parrot. Ferner bei Cook looloo Une chouette. Toto, auch tawagge, l'oiseau du tropique à queue rouge. Ib. p. 529. aus der Sprache vom Ruffa-Sunde mamat Une linotte noire, qui a un bec blanc. — Bei Mosblech kuhu kuhu Tourterelle. Nunumanu Colombe, von manu (oiseau) und nunu Gémir, grogner, roucouler (girren). Nene Oie; sans terre; s'élargir, s'écarter. Kinana Poule qui a des petits. Ooo Chant du coq. Alala p. 159. Corbeau. Alalai p. 6. Terrain préparé pour le taro, loi; genre d'oiseau. Auch alae Vogelart. Akakane Esp. d'oiseau à plumes rouges.

Ital. zizi (Emberiza cirrus) nach seinem Geschrei zi zi!

Nemn. I. 1477. Franc. en Brie tritri (E. miliaria) 1482. Motacilla trochilus im Frz. an einigen Orten tuit tuit (nach seinem Laute); Provence fifi; Orleans vetti-vetto, tolitolo II. 622. Aber M. troglodytes 623. in Poitou quiouquiou; M. modularis 615. in Lorrain titit; M. alba Burdt. kugu zigzegai, Mal-lorka cugumela, Span. pizpita 607.; M. cayana: Le pitpit bleu de Cayenne 610. — Frz. le lulu ou la petite alouette huppée 146., Ital. il lulu u. s. w., Sp. alondra pipi u. s. w. 149. Sologne akiki Alauda pratensis 147. — Bei Vater Proben S. 74. Zitscherlein, Poln. czeczotka, Russ. czeczët, czeczëtka Fringilla linaria, Hänfling. Bei Wrangobius Hänflingarten, wie Motacilla sibilis, linaria rubra minor. Im Guasteca tzitzin (avis) und Othomi tzintzy Mitth. IV. 115. wohl als Nachahmung des Gezwitschers. — Lith. kikiillis Finte, Hänfling. — Πιργυζ, ιργος (viell. wie Fint), πιρηνξ, πιραλλίξ Vogelart. — Finn. peippo, peiponen Buchfint, korpipeippo Hänfling. Vgl. pipio junger Vogel, und pipizo das Junge des Kranichs, πιτω ein kleiner piepender Vogel, wie τιτίξ. Vgl. τιτίξεν, τιτίξεν, τιτιβύξεν, τιτιβίξεν. — Unter den vielen Vogelnamen bei Grass III. 436. culuculus wazarstelza. S. auch Dief. Gl. LG. unter curruca. Ferner ydrox, hydrox ohne Zweifel von ἵδωρ, weil man der Bachstelze häufig an Bächen begegnet. Altmärk. bei Danneil hütik od. hütting das Rothschwänzchen (Sylvia thytis und phoenicurus). Letzteres spricht: huet dick-dick-dick. Bucharisch tschirtscheri kleine grüne Vögel (Chines. fey-zuy) Klpr. Af. Bolvgl. (S. 250. — Vát-val (hirundo) s. Vötticher Horae Aram. p. 31. — Ostf. dxog Schnepfe Klpr. a. a. D. S. 163. — Estr. kinkira 1. Der Indische Kuckuk (kokila). 2. A large black bee. (wohl wegen des Summens) 3. ein Pferd [weil wiehern?]. Vgl. auch kinkirata The koil, aber auch ein Papagay. Ahd. heigar (sonst reigir Reiher), woher Frz. hér-on (ardea), aber Mhd. heher (Ahd. hehara), Häher. S. kikin, kiki-diva der blaue Holzhäher. Koka ist onomat. Kuckuk; eine Gansart; Wolf; Frosch u. s. w. — Der numidische Kranich heißt karat'u, karét'u, karkat'a, karkat'u, karkarét'u, karkarát'uka. Vgl. Finn. kurki, Esthn. kurge Kranich. — Kra- kara, kr- kara und krakan'a, krkan'a, Perdix silvatica, wenn jenes „den Laut kra, kr machend“ und dies von kan' (tönen), nicht reduplicirt. Annamitisch dada (mit eigenth. d) Perdix. Estr. živažtvaka Rebhuhn oder fabelhafter Vogel. Benfen, Panschat. II. 551. In Afrika: Maudingo (Macbrair Gr. p. 42.) kelle-kello Parroquet. Kikiango (vgl. κικιάβη) Owl. Dadosa Spoon bill. Bibo Eagle. — Kabyllisch borourou The owl; aber emkorkour heißt der Frosch. Hodgson p. 16., vgl. Kopt. Sah. krour, Barber. ka-

kága Vater Proben S. 254., bei Mosbl. Marq. u. Sandw. ekaeka, eaea. Im Sanskr. dardarika, viell. zu drâ (fugere), als hüpfendes Thier. — Weiter bei Hodgson azooz Krâhe p. 101.; taitai Vogel Strauß, am Schluß. — Wolof ndamdame la (mit la als nachgestelltem Art.) Le perroquet. Dard, Gramm. p. 17.

— Im Berberischen thauthawa طوطوا bei Parad. Merle, oiseau à plumage noir et à bec jaune. Vgl. Pers. طوطو t'ât'i (psittacus). Gr. τῦρώ Nachtule. — Sitwaish (Verz. von Minutoli S. 15.) بوعبعي, Arab. الهد هه Kuduk (? Wiebehopf). — Im Haussa tantaba Pigeon, Pl. tantabaru. Tsheishiewa Sperling. Shinshini Pelikan. Conguez gongolóngo, Bundo quilómbe-lombe (corvus), aber quilómbi-lómbi Gavião [épervier] Nisus, und quilámbi lúmbia, pl. ilumbi lúmbia Gafanhoto. Locusta.

In Transact. of the Amer. Ethn. Soc. II. p. 80: Chippewa Nr. 111. wawa Gans; 112. shesheeb (bei Howse Gr. p. 181. shéesheep, Cree séeseep) Ente. Omini (s. ob.) Pigeon. Delaware p. 81. kaak Gans, shihuwee Ente, nimi Taube, popocus Rebhuhn. Cherokee p. 86. sahsah Gans; gungnung Turkey. Offage monnune Rebhuhn. Blackf. p. 92. pis pis tsá Pigeon; Ktath. khotskhotsun dass., aber estkhwakhwash Bird. Nez percé p. 93. kátkut Duck (kotkot Feathers). Lower Chinook kalakalama Bird, okwékwe Duck. Ferner p. 258 fgg. bei den Mosquito-Indianern: kako Pelikan. Kalila Fowl; gligli Egg bird. Auch marbra Egg, round. Krâ-krâ King-crow. Krusko (kingfisher) und únsûs (john-crow) faum redupl. Aber wirwir Noddy (bird). Wasakla (Cooekekoo bird; nach dem im Engl. angegebenen Namen red.). Klükum Duck; klükum-tara (big duck) Goose. Pizize Whistling duck.

Als Beispiel übrigens davon, daß die reduplicirten Vogelnamen nicht immer onomatopoëtischen Charakter besitzen, diene im Kooffa dada Ente, bei White handaane (a duck), neben Kongo zaza (vaisseau) bei Degrandpré I. 159. Unstreitig beide von Kooffa dada, schwimmen, Lichtenst. I. 663., außer stamba, maß = wa shamba (swim) bei White. Dagegen duda tanzen; duduhma es donnert, gleichfalls im Kooffa. Sech. Casalis p. 80: koaïla-koaïla als Nachahmung des unregelmäßigen und schwerfälligen Trabes des Jungen vom Blesbock. —

β, andere Thierarten.

Bei solchen mag noch viel öfters der Fall sein, daß in ihrem

Namen keine Nachahmung des Lautes enthalten ist, welchen sie hervorbringen. Man denke nur z. B. sogar an die (doch meist ganz) stummen Fische. Bei den Mosquitos folgende Arten: Ilii shark. Kilkán Shovel-nose-shark. Rúk-rúk Grunt (fish). Etwas doch: Grunzer? Krânekrâne Jack. Kukli Calipeever: Pùlpùl Flying fish. Sasin Kind of fish. Sisimaia Mud fish. Sisikoko Sheep's head. — Außerdem andere Thiere: sikisi Opossum. Sùksùk Raccoon. Kunkun Baboon. Kiaki Indian rabbit. — Mucamuca Beutelthiere bei den Eingebornen Tschubi, Peru I. 341., wie alfa oder alkalfa Lucernflee (*Medicago sativa*) S. 205. — Georg. zozo Eidechse. Lazisch bei Rosen S. 29: mumúli Hahn (korme Henne), búrbu Eule, Lat. bubo, *βυβας*. Sodann aber bobóla Insect. Sisila Schlange. Vielleicht vom sibilare der Schlange. Imitationis hoc modo, ut majores rudere (Sskr. rud) et vagire (viell. *δυσοίζω, οϊκτος*, wenn hinten der Charakter γ und sie nicht von οϊ ausgehen) et mugire (mühen) et murmurare (murmeln) et sibilare appellaverunt. Auct. Herenn. 4, 31. Tàti Bär, aber Hummel tàti putúgi, wörtl. Bärenfliege, sowohl wegen ihrer dichten Haare als ihres Brummens. Lettisch dunduris, Horniß, Hummel, große Bremse, was, im Fall es nicht von dort stechen, stoßen, eine Art Intensiv-Form ist, onomatopoetisch sein muß. Griech. *τενιθηδών* (von *θρῆω*) und *πευγοηδών*. Sskr. bambhara A bee, bambharáli A fly. Vgl. Gr. *βουβωνία* summende Insecten. *Βασθαδών* = *τέττιξ* (auch dies, st. *τεγ-τιγ?* i lg., wie cicada gedoppelt). *Βαβάκτης* Schwäger. Bei den Eiern hießen die Eitaden *βάβαροι*, am Vontus die Frösche. S. auch *βαυβαίω* (nach Vopp balbus) und altnord. habba (balbutire). Grimm I. 313. Ngr. Heuschrecke *τζιντζερας, τζιντζικας, ζζικας*. Frz. le grillon ou cricri [Engl. cricket] Balbi Introd. p. 33. S. Ghilli, D. grille. Livisch kérk, in Neu-Salis kirik, Esthn. kilk, Lith. kirklys, Lett. zirzens Grille Peteröb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 216.; Liv. tsirp Heuschrecke, vgl. unser zirpen. Kopt. aloula locustae species; alili mus araneus. Schwarze Gramm. S. 323. — Kalmückisch bei von Strahlenberg S. 147. kukuturum eine Bremse. In Constantine (Afrika) وشوشة ouech-ouecha, petit moucheron dont l'air est peuplé au bord des rivières ou des lacs. Journ. As. 1849. Janv. p. 70. — Bei gbíne-gbíne wespenartige Insect. — Im Lower Chinook (Am. Ethn. Soc. II. 93. Nr. 100.) oponatsútsuk Fly; aber 101. Než percé wawa Mosquito, wofür im Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Mandingo susulo, Fantí ntonton. Dschí entuntúm dass, aber entuntumú die Zugheuschrecke. Ewe mu Moskito, Steschfliege. Vgl. *μύια*, etwa vom Summen? — Karaib. huéré-huéré Vliege,

Rochefort p. 473. Cagouyou (bei anderen Indianern cocuyos) Blinkende Mugge. Auch sonst: huëhuë Boom. Malimali Cassie-of Caneficie-boom. Etoutou En vyand. — Im Cocch (Asien) dhandhanian Beetle. — Malbio. koká Buttersly. — Alban. κοκκουθ-δι 1. haarige, schwarze Raupe, deren Berührung Jucken macht. 2. Gespenst. Bonny odúddo Raupe. Dæf. cucusa der Floh; cecena der Stier. — Ital. tartaruga neben Span. tortuga, Engl. tortoise (eine Seeschildkröte turtle) viell. aus der einfacheren Form tartuca, tortuca, turtus Diez EW. 343. Dief. Gl. GL. und dem Sinne nach s. v. a. tortipes (das Suff. also wie in caducus). Nach Nennich Cath. II. 1435. aus tardigrada, was aber formell nicht wohl angeht.

In Am. Ethn. Soc. II. p. 93. Nr. 93. Lower Chinook musmus Buffaloe. Vgl. etwa Lat. mugire, Ropt. moui Löwe Schwarze Gr. S. 320., wie id, ia Esel S. 319. vom Geschrei. Ferner Vår p. 101. Jacoons kotiimamo; p. 80. Eskimos in der Hudsons-Bai nennook, Tahuli sus; p. 120. Ksieschawö tatontshiesho, aber Biber tatokhwoso, wofür Nez percé p. 97. takshpul (also fraglich, ob redupl.), tashipkh (elk) und p. 93. tatapai (deer). Jacoons p. 121. ikhwakhwa; p. 92. Blackfeet kikstakeiks Beaver. Flathead ntseitsin Wolf. — Grebo blable (Blä=Schaf, βληχάομαι), Aetwom kokose Schaf. Swahere mtoto (Chimpansee), papa (shark). — Ewe baba Termitte, eig. Wühlerin, von ba schlammartig wühlen. Alélé Ratte, von lé fassen, packen. Schlegel S. 179. S. ruru A sort of deer; etwa von ru heulen? —

Afgh. dildil A groan, aber duldul Name von Muhammeds Maulthier. Brit. guirgiram (hinnio) Zeus p. 498., ob schon gu = w. — Dsch. kwaku eine Affenart. — Chines. seng-seng Affenart, aber sing-sing Hundegebell. Schott, Chines. Sprachl. S. 71. — Im Bahing nach Hodgson krákrú Frog, aber krákrá Wizard. Japan. hihi Bavian, von seinem Lachen DMJ. XII. 462. Sisi, Licutien schesche Löwe Alpr. Af. Arch. S. 154., mimi, Jap. mi slang, adder Hoffm. S. 16., aber mimi Ohr p. 8. etwa von der Zweifelt.

Mpongwe osesele Lizzard. Iboboti Spider. Inyangé siboboti (Plur. Wils. p. 12.) Spiders threat. Boboti nyi káká Scorpion. —

Im Mandingo nyakongkong, Wolof nkaketor Cameleon. Bei Macbrair Gr. p. 42. sq.: ninckenanko Boa (constrictor); kosokosani Viper, wie Wolof mayemayedo Alligator, crocodile. (Outl. toto; toli Frog, toad). Kubero-kubero Beetle. Minneminang Ant; Outl. mineminang, Samb. menemeney, Bei didi Ants; wie von dieser geschäftigen Thierart auch die Zule mit einem redupl. Ausdrücke opéopé

Una specie di formiche (Gilj III. 366.) bezeichnet. — Weiter baba [auch Sea] Termitae (bugabug). — Ich weiß nicht, ob vom Gesumm: dondola Wasp, und susula Mosquito, Bamb. im Outl. süssu, Afshanti intuntum (intomton Gnat). Auch in Hodgson, Langg. of the broken Tribes of Népal p. 4. im Daráhi oder Dahi: kón-kón-ya, Dúngmáli kongkong'ma Musquito, aber kúkúr Dog. Im Dátha thokthoki láng Musquito. — Für cockroach (wohl kein eig. Engl. Wort, s. Röler, Bonny S. 76.) Mand. kokorotjio, im Outl. p. 53. kokoroche, Afsh. kakráka; im Haussa nach Schön kankessa, allein Outl. kinpipo, kinkisso, Ibu ochtcha, im Yoruba ahyang, im Mpongwe mpenjo, bei den Bounhern fóro geheissen. Auch Malah. in Batabia bei Parkinson p. 189. cullaculla A cockroach, und außerdem koora koora A land-turtle, or tortoise; lomba lomba A grampus; baibai A duck; p. 188. choree choree A bat. — Im Yoruba: akaká Hippopotamus. Kolloh kolloh The fox. Ketteh ketteh (Outl. kétakéta) The ass, the donkey, Fulah bébbe, babba Id., aber baba Hog und bubí, wo für Yor. achtchi; eshíshi A fly, aber auch D. obhombong A beetle, a humming insect. Weiter D. kahntikahnti The gnat, the small flies always about liquor, supposed to make it sour. Yamyam Musquito, sand-blies. Argtete Cricket. Akeke, Outl. akerekere A scorpion. Kokoro Worms, insects, Outl. ékolo, kokora. Ika; kuarekuá Ant white. Okukó Oyster, aber bei Crowther okoto (snail, a small land-shell) — okung' (sea). — Haussa: kukuru Turtle (land). Kukudasah Whale. Gisogisso Spider. Matshetsheku Leech.

7, musikalische Instrumente.

„Die bekannten Schallinstrumente: Tomtom oder tamtam, Gong oder gongom scheinen bloß den Schall nachahmende Wörter“ Neumann, Gesch. des Engl.-Chines. Krieges S. 154. Vgl. auch Höfers Itzhr. II. S. 353 ff. — „Dan dan. Zur Nachahmung des Lautes der Glocke beim Feuer“ Cherubini Vocab. Milanese-Italiano. Dagegen delin delin (Prov. derlin derlin), tintin, den Laut eines Glöckchens nachzuahmen. — Sstr. unter Festhalten am k, was sonst bei Redupl. zu é dissimilirt wird: kikirá (schallnachahmend) mit kar zerreißen, zersehen. Kinkan't, kinkin'i Glöckchen. A girdle of small bells, or any tinkling ornament. Wils. Kankan'i Schmuß mit klingenden Glöckchen. Lith. kankalas Schelle. S. karkari bestimmtes mus. Instr., eine Art Laute. — Hindust. d'himd'himi f. A kind of tambourin. Sstr. d'in'd'ima m. A musical instrument, a kind of small drum or tabor. Dundubhi (tympaanum). G'har'ghara eine Art Trommel. Alé n. A sound as of splashing or dropping. Auch

ghalart, ghallart, ghalli Art Trommel, aber ghilli 1. Cymbals 2. A cricket, Grille. Tatt'ura m. Schall einer Trommel; und angebl. von der Stimme auch t'at'tani, vgl. krkavaku A house lizard. Daher t'at'tari f. A joke, a jest. 2. A-kettle drum 3. Any musical instrument. Also mit sehr ungewöhnlichen Consonanten, wie Cerebrale und aspirirte Palatale. Dardarika mn. ein musikalisches Instr. Als m. 1. Wolke 2. Frosch. Dardura*) m. Daßf. (auch, wie dardara, ein Berg) und eine Art mus. Instr., eine Pfeife od. Flöte. Vgl. dardara Cracked, flawed, slightly broken (a vessel cet.) von dr To tear or break. Lith. tuturge, turtukle Pfeife, Flöte, aber tutoti quaden, vom Frosch. — Welsh „perwg ein so geheißenes mus. Instr., wahrsch. eine hurdy gurdy“ Owen. — Neuseel. (Parkinson Voy. p. 127.) kaowawaow A small flute; auf den Freundschaftsinseln fango fango Une flüte. Trois. Voy. de Cook. T. IV, Paris 1785. Sandw. kiokio Flüte, etwa zu Marq. kio Petit d'oiseau? Tait. vivo Sifflet, flüte. — Bei Vater, Proben S. 327. Nr. 427. im Dar Fur kikih Bioline (mit 1 Saite), vgl. unser geige; Affadeh S. 194. Nr. 482. kuku Geige; Nr. 481. sosó Art kleine Pauke; Nr. 485. ganggang Trommel. Haussa kiddi, und gangga (im Haussau-Engl. Voc. bei Schön gangan), Pl. gangguna Daff. Im Yoruba bei Ervother: gagang Kriegstrommel; doddong Art Trommel; gudduguddu Art kleiner Trommel. Korokoro Small brass bells, used to tie round the horses' necks in the interior of Africa. Agogo A bell, hour; lagogo To ring the bell, to publish. Im Oult. p. 22. agogó, Bamb. woyowoyo, Wolof diololi; walmal, Bell. Ferner p. 66. Fulah gangawál, Mand. tantang, Wolof ndande, Afsh. emum (drum); p. 78. gogéro Fiddle. Als onomatopoetisch nach J. L. Wilson (Journ. Am. Or. Soc. I. Nr. IV. p. 342): „So a bell has the name of bikri in Grebo, talango in Mandingo, woyewoyo in Bambarra, diololi and walwal in Jalof, agogo in Yebu, and igoige in Mpongwe.“ Im Kongo bei Degrandpré I. 113. gongon Une espèce de cloche de muletier. — Fulah lual, Haussa kakakey Horn (music), kakakai, Fulah kakekiru, Afshanti tutrubentu; aben (d. i. Horn; vgl. auch hen; abenhin Tune) Trumpet. Obschi torrebento, abrobén, deren erstes Nis aus einer europäischen Sprache aufgenommen betrachtet, während das zweite eig. „Europäisches Horn“ bedeutet. Also jenes vielleicht gar nicht imitativ.

*) Das u also verm. dem bloßen Vokalwechsel zu Gefallen. Sonst, handelte es sich bloß um den Frosch, liesse sich an dru (currere) anknüpfen, indem mit der Redupl. könnte der abgesetzte, hüpfende Gang des Thieres gemeint sein.

Sonst sagt mit sehr wirksamer Alliteration Ennius Ann. 2, 35: *At tuba terribili sonitu taratantara dixit.* Vgl. Diez. Gl. Germ. taratantizare, posaunen, und Bürgerd.: trara trara. — Koptisch djendjen, musicum instrumentum pulsare. Parthey Voc. p. 213.: šelčil Tintinnabulum, melogranatum; škelkil, škilkil, kelkil Tintinnabulum. Kemkem, kookem Tympanum, cymbalum; pulsare instrumentum musicum. Champollion, Gramm. Eg. p. 77. hat dafür Aeg. s-š-š (das erste s scharf, und š = Frz. ch). Das läßt etwa der Vermuthung Raum, ob nicht *σειο-τρον* (Werkz. zum Schütteln, *σεισιν*) bloß auf Griech. Umdeutung beruhe. — Lat. tintinnabulum. — Nach Richer „Hamb. fufmfumfeyen, lustig fibeln und tanzen. Ein Wort, das den Schall eines Bogen-Striches auf der Geige ausdrücken soll. Verfufmfumfeyen, it. verfufmfeyen: wollüstig verthun, durch Wohlleben verschwenden.“ Vgl. verjubeln.

δ, Reduplication mit Veränderung in einem Gliede.

Wir fassen hier mehrere Reduplications-Weisen zusammen, die nicht bloß aus Wohllauts-Gründen, wie z. B. *περιπληκα*, d. h. der Dissimilation halber, Veränderungen in den Lauten vornehmen, vielmehr um einer durch Verschiedenheit des Klanges erzielten, meist nachahmerischen Bedeutsamkeit willen, das eine Glied lautlich variiren. Es werden dadurch aber verschiedene, zum Theil einander entgegengesetzte sinnliche Einbrücke in eine Laut-Einheit zusammengefaßt. Der Wechsel kann aber bald den Vokal bald den Consonant, wo nicht zuweilen beide Elemente zugleich treffen. Vgl. Zwillings-Verba, deren Wurzeln vorn oder hinten reimen. Jedenfalls gilt es in gegenwärtigem Falle nicht der Wiederholung genau desselben (oder bloß verkürzten) Lautes in der einfachen Wurzel, sondern einer Wiederholung derselben in variirter Form. Uebrigens ist zuweilen das eine oder andere der vereinigten Glieder allein für sich schon in Gebrauch; indeß nicht immer. Was den Sinn solcher Bildungen anbelangt: so darf man bemerken, es werde oft durch sie, mit der unruhigen Bewegung, welche in ihnen liegt, in Einklang, etwas Verkehrtes und Tadelndes werthes ausgedrückt.

η) mit Vokal-Umlautung.

Eine gar häufige Formel ist hier die von i — a, d. h. im Uebergange von dem helleren Vokale zu dem dunkleren und volleren. Die meisten in der Form gl. dualer Dvandva's, wie Pianoforte. Vgl. E. jingle-jangle. Mexik. bildet -pill Dem., pol Augm. Gallatin Ethnol. Soc. T. I. 217. Inzwischen auch mehrgliedrige, wie z. B. mit i, a, u die Nachahmungen des Glockenläutens: bim bam bum; oder des Schießens: piff paff

puff, wodurch man graduell ungleiche Laute übrigens derselben Art (z. B. verschiedener Glocken) unterscheiden will. Bei Schmidt Westertwäldisch watsch, witsch, wutsch Wörter, um eine geschwinde, mit einem Fischen verbundene Bewegung auszudrücken. Et. F. II. 261. Friedr. Diez, Gemination und Ablaut im Romanischen, in Höfer's Ztschr. III. 397—405. ist besonders reich an Beispielen. Götzinger, Deutsche Lit. u. Spr. I. 178. Grimm III. 307. Grotensend, Deutsche Prosodie S. 153. Petermann, Gramm. Armen. p. 76. Auch bei v. Schmid, Schwäb. WB. unter: mißmauken, murren (vgl. muken). J. B. Mischmasch (mischen); Wirrwarr (vgl. wirr). Singfang, Klingklang (Schweiz). Gling-glang, wie Engl. ding-dong, ting-tang. vgl. tingle), Schnicksnack (schnacken, s. plaudern). Fickfackerei Mänkeschmieben (also bald auf die Art bald auf jene). Fitzsatz (Nüßiger, Zuwachs II. 75.) Fehler im Stricken, wenn man ein Auge fallen läßt vgl., von fitzen, verwirren. Kikeltafel (albernes Geschwätz); vgl. Gefakel der Hühner. Fickhackerei (kleines Gezänk), vgl. sich hacken, z. B. von Krähen, und Hicker die ersten Zähne der Kinder. Danneil WB. Fischtaschlerehen Schwächerereien, Verwirrungen. Döster. nach von Klein. Trischträsch eine sich mit Klätschereien abgebende Person; vgl. eine Trätsche, plauderhafte Person, bei Hense. Wischiwaschi (Vgl. Gewäsch und wischen), unnütziges, leeres Geplauder, Pfälzisch bei v. Klein, Hamb. Wische wasche. Verbißbäbeln, verhätscheln (verpäpeln) aus E. habe, kleines Kind, woher auch wohl verbabelt, muthlos, zaghaft (wie ein Kind?). Ripsraps machen (in Eile an sich rasfen). Altmärkisch: De disch steit wick'lwack'l (wackelig). Hamb. Himp-hamp ein großes weitläufiges Gestelle, Gebäude oder dgl., welches vielen Raum einnimmt, aber wenig Stärke und Nutzen hat. Auch bei Danneil Altmärk. WB. Weber fick's noch fact's wissen. S. Danneil, Altmärk. WB. Bei ihm auch Wippwapp ein Balken zum Wippen der Kinder. Krimstrams, allerhand Kram, wie Kisten (Lat. cista) und Kasten (größer, als jene). Trippeln und trappeln. Müller und Weitz, Nachener MA. S. 262: winkewanke, im Gehen hin und her wanken. Eine Verdoppelung, sagen die Vf., wie Fickfack, Tingtang, auch Trippettrapp (Glockenspiel), Fizefaze (seltsame Grillen), Himp-hamp (Zänterei) u. s. w. Quinquantele s. v. a. quantele, trödeln. Bei Kilian quanteln (wohl aus quantum) für handeln; also kaum aus frz. quincailleterie st. clinquailleterie, was zu lothr. clinclant (Kauschgold) und unserem Klingklang zu gehören scheint. Diez EW. S. 596. — In Schmid's Westertw. WB. S. 331: Wiewln und wäweln (aus weben), in thätiger Bewegung sein, wimmeln, insb. von kleinen Thieren. Of dem Kopp wivolt und wawelt eit von . . . Sch. von triveln und traweln. Es tri-

belt und wibelt (also hinten reinend) oder frippelt und krap-
pelt (fribbelt und krabbelt) von Raupen. Er macht klinkale
klankale sagt der Böbel in Oesterreich von einem gehangenen
Missethäter. Bei Stalder Schweiz. mingg=mänggeln stottern,
mit der Sprache nicht heraus wollen. Gygampfen (sich wippen,
von Kindern); also das Auf und Ab zu malen, vgl. Gampete,
ein Balken zum Schaukeln. Gigaaggen, gigaggen (i-ah) schreien
wie ein Esel S. 414. Guug-gaagger Dohle (Corvus monedula).
Aber Gugaage ein Wort der Verachtung bei läppischem Geschwätz
S. 490. Vgl. Guggen (u lg.), allerhand Geschrei von Vögeln.

Solcher zumeist volksmäßiger oder der Kindersprache an-
gehörender Ausdrücke von malerisch bedeutsamem Charakter giebt
es übrigens auch anderwärts, und können dieselben dazu dienen,
namentlich derjenigen Sprachen Thun zu begreifen, welche, wie
z. B. die malahischen Sprachen und Koptisch, massentweid redupli-
ciren. — Holl. viezevaazen Grillen, närrische Einfälle (vgl.
Stalder I. 373.) von vies zärtlich, vernascht; affectirt. Lislaf
(laff, abgeschmaakt, elend) von laf schaal, fabe. Quisquassen
mit einer Quaste (quaste) streichen, pudern. — Engl. klumklam
(albern). Griff-graff (mit Recht und Unrecht; von griff Ru-
fin). Gibble-gabble Schnickschnack. G darin, ob schon vor i,
wie im Deutschen. Anders in gëw-gaw Flitter, Tand, auch
jiggumbol. Apitpat, Frz. tic et tac, ticktack. Pit-a-pat
[das a vorn im vorigen und hier in der Mitte verm. aus at],
pit-to-pat tipp tapp, klipp klapp, tick tack. My heart goes
Pit a pat. Knick-knack Spielzeug, Frz. babiole von babe;
vgl. auch in der Altmark baba Wiege. Shimsham Lumperei,
Bagatelle. Vgl. shim, der weiße Fleck, die Bläse; der Wolfram:
ein Eisenerz, und sham, falsch, unächt. Slip-slops der Fusel,
das elende Gebräu, Gemansch (Welsch golcionac v. golcion
Washes, slops). Slish and slash Hieb (slish) an Hieb, klitsch
klatsch. Thwick-thwack, Frz. flic flac, klitsch klatsch!
rips rap! Tattle (auch schon redupl.), tittle-tattle, twittle-
twattle, Frz. habil, Gewäsch, Schnickschnack. Altmärkisch bei
Danneil: Ach Pappelapapp, um einem Ungewaschenen rebenden
(pappelnden) Menschen Stillschweigen aufzuerlegen. Vgl. Diez
EW. S. 342. ital. tartagliare, Pg. tartarear stottern, wie
Roibalsch k1klö, stotternb u. s. w. To totter, titter-totter
wanken, wackeln. To go widdle-waddle watscheln (hin und
her, watschelig, gehen). Mendies (Bengal Diet. p. 4.) hat Engl.
nicknacks, promiscuous, bad and good mixed together. (Nick-
ninny, nickumpoop, der Stümper). Kim kam wider den
Strich, verkehrt (kam krumm). Von cross-row (Fibel):
criss-cross-row das ABC, wohl weil es queere (Horizontal=)

und Vertikal-Reihen bildet. Crinkum-crankum, tow-mow, tuzzy-muzzy Pudenda muliebria. Nennich Cathol. p. 1084.

Schottisch bei Motherbh: giff-gaff gegenseitige Gaben (gifts), also um das recipr. Verhältniß zu veranschaulichen. Gibby-gabble albern, läppisch; Unsinn. Dilly-dally eine faule Dirne, wohl Dem. auß dall (E. doll) Puppe; geputztes einfältiges Frauenzimmer. Firry-farry Verwirrung (Wirrvarr), Lärm, Eile. Mixty-maxy Verwirrung, Mischmasch (a strange mixture); gemischt, durcheinandergeworfen. Riff-raff Pöbel, Gesindel (the rabble); schäbig, elend, lumpig.

Romanische Sprachen (s. Fuchs, die Rom. Sprachen S. 252). Flic et flac s. Richelet, Dict. 3. B. Il lui a donné deux ou trois soufflets, flic et flac, sur la gueule. Mots imaginez pour représenter les coups drus et menus qu'on donne à une personne. Eben so: Trictrac, triquetrac Une sorte de jeu de dez. On ne peut jouer au trictrac que deux ensemble, et ce jeu a été nommé trictrac du bruit qui se fait alors que jouant on place, ou on déplace les dames, qui à cause du bruit continuel qu'on leur fait faire semblent dire à l'oreille triquetrac on triquetac. Ferner: Cric et croc Sorte d'adverbe qui représente le bruit que font les verres pleins de vin lorsqu'on les choque en buvant à la santé les uns des autres. Dagegen cric et crac als Nachahmung des Klanges einer zerbrechenden Sache. — Im Journ. As. T. XIII. p. 68: Brocanteur, marchand de bric-à-brac. — Sp. chiquichaque Scieur de long. — Bruit d'une chose qui frotte contre une autre. Vgl. Estfr. kra-kara (den Laut kra machend), krakača A saw. Bei Diefenb. Gloss. Germ. taratarrum Stablein an der Ka auff dem Mulstein, daß da lautet tar tare; und taratantarizare das Mehl beuteln; posauern. — Ital. chiacchi bichiáechi, chiechi bichicchi, e chácchi bichiácchi Papperei, Gepapel, Lapperei, Geplapper, alberne Possen u. s. w. It. ein kleiner Laffe. Chicchirillare sich mit nichtswürdigen Dingen aufhalten, vergebliches Zeug machen. — Bei DC. bus-has Fragor scloporum et certaminis. Also Gewehrfeuer nachahmend. Von Kempelen, Mechanismus der menschl. Spr. S. 15., wo er sprachliche Nachahmung von Naturlauten bespricht, führt auch von De Brosse an, wie dieser meinte, ein Wilder müsse, wenn er Flinte nennen wolle, gewiß pouh sagen.

Lettisch wirschu warschu ganz verworren. — Gribbu grahbu Riprapé, der alles an sich rafft, von gribbeht haben wollen und grahbt greifen. Im Poln. kup! cup! — Welsch więwaç interj. (gwię A shrill noise; a squeak cet.) It is expressive of frolick. Gael. cith-chath Ardour for battle (cith Gravis imber; ira, furor, und cath Pugna). Armstr. — Im

Annamitischen (Alex. de Rhodes p. 815.) tlúc tlác Stridere aliquid, aut huc illucque moveri. Melius lúc lác. Hindustani aus Shafespeare's Dict. p. 148: bhír'bhár' f. A crowd, a mob, von bhír' Multitude, crowd, mob. — p. 195. pàch pàch f. Inquiry, vgl. Sfr. prèh, fragen. — p. 405. dhàm-dhàm f. Tumult, bustle, noise. -- Hùpàhap Adv. Secretly, silently. Chupà chup oder chup cháp 1. Adj. Silent 2. Adv. Furtively. — p. 261. t'àngà t'àngi f. Pecking and nibbling. — Pehlvi zabzeba Soleil. Anquetil Z. Av. Voc. p. 503. Sabseba Cheveux p. 505. Damdemia, la mer, p. 498. Zémzema s. Sacrorum verborum mussitatio in religione Persarum. Hyde, Relig. Vett. Pers. p. 241.

Auch außerhalb des Indogermanismus: Esthn. liplap zerstreut, fleckweise; unstreitig von lap der Lappen, ein Fleck. — Magh. dibdáb (Lat. butubatta. Narrenspoffen. Plemperelepemp). Japjap Titivillitium, ein nichtswerthes Ding. Diribdarab Stückwerk, von darab Stück, Ill. drobiti zerschneiden, zerstückeln. Gizgaz Unkraut, neben gaz Kehrlicht, und st. dudva Unkraut. Girgegurba bogig, jickjack (Welsch i-gam o-gam A zig-zag) neben gôrbe frumm, Ill. gerhav (gibbus). Ddagok Ich klappere, plaudere darein, schwätze (zu dada Bettel?); aber dudolok Ich singe klein und lieblich (vgl. unser dudeln). — An der Mosquito-Küste swok-swaka Slippery (zu swak-s Take off?). — Redupl. aus dem Koptischen bald mit demselben Vokale, bald mit mannichfach wechselndem, s. später. — Auch bei den Dajakten ist, den Angaben Hardehand's Gramm. S. 74. gemäß, beiderlei Form von Redupl. zu Hause, indeß die mit Vokal-Abänderung die seltenere. Ueorigens steht das „rechte“, d. h. als einfaches in der Sprache vorhandene Glied, gewöhnlich nach, nur selten vor. J. B. Sasakik unfest sein, wackeln (J. B. ein Pfahl in der Erde); susak-sakik sehr unfest, stark wackeln. Also ungefähr, nur ohne Aenderung des Vokals: altfrz. flofloter. Etre agité comme les flots (fluctus) de la mer; gleichfalls mit der Bewegung eines Hinundher. Auch It. pasa-pasa, Frz. tour de passe-passe, E. legerdemain, Taschenspielerei. Surak Geschrei, Gejauchze; surak-sirok in Erregung, in Aufruhr sein (J. B. ein Dorf durch Feinde u. s. w.), wo das für sich gebräuchliche Wort vorausgeht.

2) mit Wechsel im Conf.

Dftmals haben wir freilich nicht eine wahre Reduplication vor uns. Allein die Zusammenstellung zweier ähnlich klingender Wörter macht doch auf das Ohr einen derartigen Einbruck, und auch begrifflich ist das Verhalten ein analoges. Darum brauchen wir nicht bei Scheidung beider Arten zu ängstlich zu sein. —

Schottisch bei Motherby, außer Redupl. wie pump einen Wind (Puhp) fahren lassen; peep, piepen, zirpen; teel To peep, hervorbliden, gucken: hiltie-skiltie rasch nach einander. Vgl. etwa Hamb. hild, beschäftigt. Altmärk. bei Danneil: je hiller je düller [je eiliger je toller]; so sehr man sich auch beeilt, finden sich doch allerhand Hindernisse. — Hairum-scairum wahnwitzig, etwa an haiver närrisch reden oder an E. hair-brained sich anlehnend. Hiddy-giddy ein Instrument am Joche, um die Ochsen zu verhindern, sich aneinander zu lehnen; wild, ausgelassen. Wohl zu Engl. giddy schwindlig, freisend; taumelnd, leichtsinnig; albern. Hoity-toity windig, flüchtig, ausgelassen. Huggrymuggry heimlich, verstoßen; E. hugger-mugger, husch husch (glf. husche hinter den Busch). Hussle-bussle Wirrwarr, aus hussle etwas mit Geräusch fortschieben, und busle (E. bustle) herum lärmen. Vgl. E. hurly-burly (Frz. charivari) Wirrwarr, Tumult, Getöse. Vgl. hurl das Getümmel; burly puffig, dick. Frz. hurlubrelu Abw. fahrlich, dumm, unbedachtamer Weise. Vgl. C'est un berlu berlu (brelu brelu) Es ist ein unverständiger, unbedachtamer Mensch. Span. churriburri Homme de la lie du peuple. Une chose de mauvaise qualité. E. hubble-bubble das unbernehmliche Geschwätz, Gemummel; aus bubble (Holl. bobbel) Blase; leerer Schein, vgl. hubbub das Getöse. Schott. hotchpotch durcheinander gehacktes Fleisch, irgend eine gemischte Menge, von hotch, sich durcheinander bewegen. E. hodge-podge, das Gemengsel, Allerlei. Etwa, als ob aus Hodge Müdiger; der Bauer, Grobian, und podge die Pfütze, der Sumpf. E. shag-bag der Lumpenkerl, von shag Zotte, Zottel, und bag Sack; Haarbeutel. Tag-rag Hack und Mack, der Jan [Johann] Hagel. (Nach Danneil steht Hack und Mack für eine Gesellschaft von nicht sonderlichem Ruf, während Hack und Mack allerlei durcheinander geworfenes werthloses Geräth ist). Aus tag der Stift, Schürnabel; Lumperei; das junge Schaf, und rag der Lumpen, Lappen; die Heerde junger Pferde. Helter-skelter (Frz. péle-mêle, wovon das erste: Schaufel, das zweite: mischen) durch einander, verworren. Aehnlich Altmärkisch bei Danneil: kruse-muse, ein Ausdruck, um anzuzeigen, daß alles bunt (krau) durch einander geht. Vgl. auch kunterbunt 1. übermäßig bunt 2. unordentlich, verwirrt. — E. hab-nab das Gerathwohl, Ungefähr; auf Gerathwohl. Aus hap Zufall (vgl. perhaps) und to nab, erhaschen, erwischen. — To huff and puff schnauben und toben. Beides eig. blasen, schnauben. Vgl. auf Wangeroge hachpach, feuchen. Ehrent. Fris. Archiv I. 61. — E. hum-drum schläfrig, wüste, dumm, brummisch, von to hum, hummen, summen, und drum, scheinbar: Trommel, aber gemeint wohl: dream Traum. — Pall-mall

(jeu de maille). Hitty missy Treff oder Fehl. Snick (Messer) and snee (zu: schneiden?), der Messerkampf, das Schneiden. Mops and mows die schiefen Gesichter, das Anplärren. Vgl. to mop at und to mow at schief ansehen; sonst to mop abwischen, to mow blöfen, brüllen (muhlen). — Agf. stēapes and gēapes, in die Höhe und in die Weite. Leo, Sprachpr.

Altmärk. bei Danneil kuetbuet'n, küterbutj'n einen unerlaubten Tausch vornehmen, z. B. von Kindern gebraucht. Büten sei tauschen. Lief. küten und büten, Handeln und Tauschen (vgl. Handel und Wandel). Auch lief.: Da heißt es tschurxi und buxti, da wird hie und da entwandt, gestohlen. Bei Danneil altmärk. buä'n milderer Ausdruck für stehlen, und ti wohl annectirtes dir. — Bei v. Klein Provincial-WB. hucke pucke tragen, jemanden auf dem Rücken tragen. Nierers. hackepack Jülich-Berg. Hack'n nach Danneil: fest sitzen; aber Huckback vom Aufhocken, und Back, C. back, Rücken. Danneil unter holl., hohl: „bes. in der Verbindung dao is all's holl (hohl) un boll. Beide Wörter bedeuten dasselbe; die plattb. Sprache liebt aber vgl. Assonanzen, sowie die Alliterationen sehr. Schlecht aufgeschichtetes Holz liegt: holl.“ Eben so Hamb. nach Richen: holl un boll lose, undicht, ohne Fügung und Festigkeit. — Danneil: holter-polter, holter-di-polter eine Interj., damit ein starkes Gepolter zu bezeichnen. Huller de buller, Art Interj. das Rasche (oft auch das Uebereilte) im Handeln damit auszudrücken. Vgl. bullern eine Arbeit rasch, aber unordentlich (mit Gepolter), zu Ende bringen. Hamb. hulterpultter über Hals und Kopf, in unordentlicher Eile. Nach v. Klein im Elfaß: holtertipolterti [ti etwa: dich?], plump, mit Geräusch, ungestüm. Aachenisch bei Müller und Weitz rompschlompen obenhin, nachlässig (vgl. Schlump d. i. Zufall). — Hamb. hesebesen, it. hissebissen (ss molli) sich geschäftig anstellen, unnötig hinundherlaufen (inaniter occupari, temere discursitare). Hesebese (ardelio: temere negotiosus), den Andere eenen Hitschenplitsch nennen. Vgl. hastebassen (von hasten, Frz. hâter), das Richen viell. unrichtig mit Holl. hassebasen (sich viel Mühe geben, jemanden zu unterweisen; it. rasen, wüthen, schelten) vgl. Etwas vorn altmärk. hissen (heken) und de ko bisst, (mit sanftem Saufelaut) die Kuh ist Bremsen wegen in Aufregung. Aber hesebessen (alte Kanthippe), wie höllenbessen, hinten mit: Besen. — Hamb. heusterpeuster über Hals und Kopf. Heusterpeuster scheten [schieden], von Knaben, wenn sie den Kopf zwischen die Beine setzen und so einen Purzelbaum [gls. nach Weise eines niederpurzelnden Baumess?] schlagen. Bremisch heisterkopp oder koppheis-

ter (Frz. culbuter von cul, Hintere); aber altmärk. kobbolz'n schet'n. — Hamb. humpumpen (vgl. humpeln), hinken. Holl. (auch in Aachen) hinkepink ein Hintender, Lahmer. — Hamb. hunckbuncke ein mageres Thier, dem die Knochen (hunccken, E. bone) hervorragten, insb. ein Dohse. Ferner: hüsch un snüsch Allerhand durcheinander; verächtlich, z. B. von Speisen, Gesellschaften. — Slampamp üppige Fresserei; vgl. schleimmen, und hineinpampen (hineinstopfen, Speise). Haken un staken schlechte Buchstaben (glf. Jaunpfähle), die ein Anfänger im Schreiben macht. So auch: Se geit man (nur) mit huve (Haube) un hülle (Mütze, insonderh. der Weiber) d. h. ist nicht vornehm coiffirt. Also eine Zusammenstellung von Synonymen, wie die synon. Comp. im Chinesischen. Eben so von einem mit starkem Durchfall: He deit Hey un Wey ulh Er thut das ganze Eingeweide auß. — Altmärk. klipp un klaor ganz klar, wogegen sich nichts erinnern läßt. Ik heff mi hëgt un plëgt Ich habe mich gehegt und gepflegt, z. B. von einem Genesenden, der sich etwas zu Gute thut. — Vgl. Es lebt und webt von Fischen in diesem Teiche. Ober auf Rügen (Höfer Ztschr. I. 377.): de dik kribbelt un wibbelt van krötzen (Karaulchen). — Ohne Sang und Klang (Gesang und Instrumentalmusik, oder auch z. B. Glocken) z. B. begraben werden. Aber, offenbar von der Musik hergenommen: Span. sin ton y sin son (ohne Ton und Klang), à tort et à travers; sans rime ni raison. — Schweiz. So lange als Grund (Boden) und Grath (glf. spina dors, d. i. jugamontium) steht. — Hamb. lösigg un dösig, träge und unlustig. — Dester. dechtlmechtl geheimes Einverständnis. — Frz. cligne-musette wird bei Rour, Dict.: Verstecken, oder Spinkeltwinkel spielen, sowie bei Bayley Engl. bopeep „Mummum“ übersetzt. — Larifari. Hokuspotus angebl. auß: Hoc est corpus meum, bei Segnen des Abendmals.

Böhmisch hat'mat' Abb. verwirrt, taubertwälsch. Von hatitise stecken bleiben im Munde, hat' Damm, und mátu Ich verwirre. Vgl. auch Böhm. (Dobr. Lehrgeb. S. 270.): hatla matla. Plesk (Geklatsch) trzesk (Krachen). Tintidlo Laffe, Lippel (aus Philipp), Hiesel (aus Matthies); vgl. tjtërz Spielerei. Daher dann tintili wantili kočička brauk Wasche mir den Pelz und mach ihn nicht naß. — Ung. loczpocz Wasserguß, Ueberlauf des Wassers. Ingobingo bewegliche Güter, von ingo (mobilis). Auch bemerkt Farkas, Ung. Gr. S. 54., wie im Ung. zuteilen zwei ganze Verba [und zwar, wie die Beisp. zeigen, von ähnlichem Klange] verbunden werden. So szánni-bánni bebauern, von szanom (commisereor), hánom (poenitet me). Lótni-futni herumlaufen; futok, ich fliehe. Und mit wechselnden Vokalen: hímezni-hámozni a' dolgot, die Sache herumziehen. —

Türk. *gyraeq muraeq Minutiae*. In seiner Jakutischen Gram. S. 230. vgl. S. 300. hat Böhtlingk unter der Ueberschrift: Assimilation aus dem türkisch-tatarischen und mongolischen Sprachkreise deren Gang zu Bildungen solcher Art aufgewiesen, welche uns hier beschäftigen. Ich will einige seiner Worte hieher setzen: „Sehr beliebt ist die Verbindung zweier ähnlich klingender Wörter, die allein in der Regel gar nicht in Gebrauch sind. Auf diese Weise werden verstärkte Nomina, Verba und Adv. gebildet. Bisweilen findet eine vollkommene Wiederholung statt, wie *čar čar* unaufhörlich; ein anderes Mal wechseln nur die Vokale: *tiäri tärü* durcheinander, brunter und drüber; oder es wird ein Conj. eingeschoben: *särän* (auch allein in Gebrauch) *särbän* vorsichtig und auf seiner Hut sein; oder das darauf folgende Wort erhält *ğ* oder *s* zum Anlaut, das erste mag vokalisch oder consonantisch anlauten: *ämächsin* (auch allein in Gebr.) *simächsin* ein altes Mütterchen; *imil ğimil* dämmerlich, kaum sichtbar; im *ğim mäuschenstille*“ u. s. w. Vgl. Türk. bei den Farben.

Außerordentlich reich an ähnlichen Bildungen zeigt sich das Hindustani, wovon, unter anderen, bereits Fig. II. 191. 195. Beisp. aus Shakespeare's Dict. zu finden. Ähnlich im Sskr. z. B. *Kal. VI. 11. dama: çama: Temperantia patientia*; wogegen in *anga-sanga* Bodily union or contact, coalition, zwar der Gleichklang auch gesucht worden, während jedoch das erste Glied (Leib) vom zweiten abhängig ist, keinesweges aber als demselben coordinirt mit ihm auf gleicher Höhe steht. Also eher wie hind. *rasmasânâ v. n. To wet with perfumed essences or perspiration*, aus *S. rasa Juice*, und dem im hind. sehr entstellten *mraksân'a To anoint or smear over. Rând' kâ sând' Son of a widow, a spoilt child. Etwâ san'd'a An eunuch* (hier viell. bildl. für: verwaiset? s. I. 712) mit dem Adj. von Sskr. *ran'd'â A widow? — 3. B. nun: rel-pel f. l. Abundance, plenty 2. Crowd, bustle. Vgl. bei uns Hülle und Fülle, wovon jenes auf die umhüllenden Gefäße geht, letzteres auf deren Inhalt. Auch: gerüttelt und geschüttelt voll, weil (vgl. aufgeschüttet Et. F. II. 853. unten) durch das Anrütteln die Zwischenräume trockner Dinge mehr verschwinden und deshalb in das Maas mehr hineingeht. — *Mâl-tôl m. Traffick, purchasing. Vgl. Handel und Wandel, weil dabei die Waaren ihren Besitzer, oft auch den Ort wechseln (wandeln). Dên lèn (eig. dênâ und lênâ m. Sskr. dâna und lâna; oder deyan-Ieyan': Geben und Nehmen; DC. *δοσοληψία* Ratio dati et expensi. Credit und Debet) Pecuniary transactions upon interest, debts and credits; barter. — *Lat'â pat'â m. Baggage, furniture, effects. Etwâ wie unser: Saß und Paß. — Ran ban***

aus *Ḥ. aran'ya* und *vana* Wald, Forst, für Wildniß; also ähnlich wie das *tôhu vabôhu* (wüste und leer) der Genesiß. — *Piyâlah* (Pers. A glass, cup) *nivâlah* Foot and drink (in the slang of debauchee). — *Lahar-bahar* f. Prosperity. — *Arb kharb* Innumerable, aus *arb*, Verstümmelung, von *Ḥ. arbuda* One hundred millions, und *kharva* A large number, ten million-millions. — In *čân'h bân'h* f. Auspices Shakesp. p. 330. bedeutet das erste, an das *Ḥstr.* sich anlehrende Wort: Schatten, Reflex im Spiegel. Aus *Ḥ. čhad* (decken), woher *čhadman* Betrug, Verstellung, kommt *čhand-band* m. Trick, cheating, deceiving. Das erste Glied abhängig vom zweiten *rad-čhad* m. die Lippen: die Zähne bedeckend, *Ḥ. radanačhada*. Aus *Ḥ. čhala* Trug, List und *bala* Gewalt wird *Ḥind. čhal bal* f. Stratagem, artifice, trick. *Nat'-khat'* Adj. Roguish, waggish, artful, trickish, shrewd, und Subst. A cheat. — *Khat'pat'* f., auch aus dem Pers. *čakhâčhakhî* f. Wrangling. — *Hallâkallâ* m. Loquacity, foolish talking, von *hallâ* I. Uproar, tumult 2. Assault? — *Nôk-čôk* f. Talking by innocuos. Vgl. *nôk* I. A bill, beak 2. End, point, angle. — *Nôk-ğhók* f. Pulling and hauling. — *Hâ'o bhâ'o* (*Ḥ. hâva bhâva*) Charm, attraction, welcome, hospitality, aus *hâ'o* (*Ḥ. hâva*) Coquetry, airs und *Ḥ. bhâva* State or affection of mind, emotion, passion, esp. as an object of amatory and dramatic poetry. — *Râ'o čâ'o* m. I. Gaiety, amusement, merriment, mirth 2. Affection, endearment. — Auch *čahal pahal* f. Jollity, merriment, cheer, mirth. Mit einer Doppelung aus dem Arabischen *âš aš karnâ* (d. i. machen) To rejoice, to be greatly pleased or contented. — *Hačar mačar* m. Dispute, cavil, excuse. *Huddâ'uddi karnâ* To threaten mutually. — *Hilâ milâ* Amicable, vom Adj. *hilâ* Domesticated, tame, mit *Ḥ. mil* To mix, associate. *Hil mil ġânâ* vn. 1. To be mixed 2. To be intimate 3. To be jumbled together. *Sât' bat'* f. Combining, leaguings confederating. Als Zusammen, während ein Auseinander in *râ'i kâ'i* Broken to pieces, destroyed. Ebenso in *tiri birî, titar bitar* Adj. Dispersed. — *Tâk bâk* f. Nick of time, aus *tâk* (*Ḥ. tarka*) f. A look und etwa *bâk* Language, und also viell. wie Augenblick, und nur eines Wortes Länge (dictum factum)? — *Kič-pič* f. Mud, mire cet. — *Kačbač* m. pl. Infants, brats. *Als* f. Crowd, und *als* Adj. Closed, stuffed together. — *Kačpačiyâ* The pleiades. Etwa als Sterngruppe? Vegt das Simplex etwa in dem geboppelten *kačkačânâ* v. n. I. To swarm, to be very abundant 2. To be gritty? Letzteres ähnlich wie *kaskasa* Adj. Gritty, sandy (as bread) i. q. *kirkirâ*. Auch wohl zu dem Verbum *kačkač* m. Debate, altercation. Raum, trotz unserem: einander in die *Ḥ. a r e*

(*Ṣ. kačā*) fallen, zu dem *Ṣstr.* *Abb. kačākači* Haar gegen Haar, wobei man sich gegenseitig an die Haare packt. — *Dal bādā* 1. A mass of clouds 2. A large army 3. A large tent. Angebl. aus *Ṣ. dala* An army, und, was in Betreff des zweiten nicht recht glaubhaft, *vāri-da*, Wasser gebend, d. i. Wolke. Wohl eher Blatt mit (*Pers. bā*) Blatt (*Ṣ. dala*). — *Sudh budh* f. Sense, perception, sensation, care, nach *Ṣhatesp.* aus *Ṣ. guddhabudhi*, was aber nur reine Kenntniß sein würde. Besser also wohl das erste Glied in dem hind. Worte *sudh* f. Memory, sensation, consciousness, notice, care, was zu *Ṣ. sudhi* (als *Poff.*: an intelligent person) allerdings gehören mag. — *Ṣofatives* *Abb. bā'e ghā'e* Somewhere or other. *Fig.*: am Wege oder an der Furth. *Bāt Road*; *ghāt* Pass, ford, bathing place by a river. — *Lag-bhag* *Adj.* Close, near, about, almost, by, there about. — *Turturā* *Adj.* Nimble, active, slipant, von *Ṣ. tvar*, eilen. Daher *turtphurt* Immediately, instantly, quickly. *Turti phurti* (*Ṣ. tvaritasphārtti*) *Abb.* Hastily, quickly. *Deßgl. ghāt pat.* Ferner, dem gedoppelten *lap-lap* Nimble, quick conform, auch das, aus zwei bloß homoiophonen Wörtern zusammengesetzte *Adj. lap-ghap* von gleicher *Bed.* *Vgl.* außerdem *hap ghap khānā* To eat quickly and voraciously von *hap* m. Act of suddenly snatching with the mouth and swallowing. *Vgl.* altmärk. bei *Danneil* *nhapp, happs* Naturlaute, bes. vom begierigen und raschen Essen im Gebrauch. — *Lāh pat'h* *Adj.* Wet, soaked; *śōr-hōr* Very wet. *Kičar pičar honā* To be very wet. Nicht minder *redupl.* das *Adj. thak thak* Very wet, drenched. — Die *Abj. rā khā-mūkhā* *Adj.* Plain, blunt, harsh (words) *cet.* und *hat'ākat'ā* *Adj.* Stout and active, robust, vigorous; *lat'pat'* Staggering, tripping, folded, tangled. — *Lūt-khūt'* Plundering and ravaging. — *Lot-pot'* Wallowing, tumbling and tossing, restless, sowie *lot'nā pot'nā* *vn.* To wallow, to roll or turn over; aber *lot'po'honā* To be in love. Auch noch, zur Bezeichnung des Hinundher, wie im *Lat. titubare*: *čhat'pat'ānā* *va.* To toss, to tumble about. — *Hičkičānā* *vn.* To doubt, hesitate, to be in suspense, to falter. Also ein — *Ṣwie-facheß!* *Hičkiči* f. Hesitation. Ich weiß nicht, ob etwa (*vgl.* verhaltener *Groll*) in: *hičkiči bāndhnā*, die Zähne knirschen. *Ṣonst kičkičānā* *vn.*, mithin als *Doppelung* des zweiten *Elementē*, to grind (or gnash) the teeth; und *kir'kir'ānā* vor *Jorn* die *J. fn.* — *Khadbadānā* und *red. khadkhadānā* *vn.* To simmer, to make a boiling noise.

Beginnt das Wort *vokalisch*: so zeigt sich zuweilen am zweiten Gliede ein *Ṣonf.*, wie *a'hvāti khat'vāti* f. The state of being confined to bed through thickness *cet.* — *ačtānā*

pađtânâ vn. To repent, to lament some neglect, to grieve. — agar' bagar' m. Trifling employment or talk, trifles, trash. — usal pusal ġânâ vn. To be agitated, to be tossed, to 'get into confusion.

Aus dem Persischen in's Hindustani aufgenommen hat Shakespeare außerdem: báyad šáyad As it should be. Barham darham Adj. Entangled, confused, topsy-turvy. Ģig-ham (Gr. *áμα*) mit zwei verschiedenen Bräpp. Auch bar-ham schon dasselbe. — Barâbar sarâbar Adj. Equal, alike, von barâbar (Brust an Brust) Abreast, even, like, und sar, Kopf. Ģig. also: von gleicher Höhe. — âb-tâb (Leuchten — Wärme) Splendour. — sum-dum Adj. Very corpulent. — ġizbiz Adj. Offended, displeased. — Auch redupl. pâš-pâš Part. Shivered, scattered, von pâš Part. Sprinkling, scattering. — Aus dem Arab. raf'a (finishing) da'fa Deciding, settling, finishing.

Kein Zweifel: auch in dieserlei Verbindungen brängt sich die in mannichfaltigster Form zu Tage tretende Vorliebe der menschlichen Natur für Homo- und Homoiophonie gar mächtig hervor. Demnach begegnen wir nun selbst außer der Poesie so oft in den Sprachen Reimen aller Art. Hauptsächlich im Sprüchwort und in anderen, stehend gewordenen Redeweisen von ähnlichem Gepräge. Es läßt sich aber, je nachdem durch einen, bei partieller Gleichheit zurückbleibenden Unterschied des Lautes (und oft zugleich des Sinnes) mit einander in Contrast gebrachter, aber nichts destoweniger verbundenen (zusammengereimter) Wörter (die reine Wiederholung aber des des Sinn wie Laut sich völlig gleich bleibenden Wortes fällt bekanntlich aus dem Gebiete des in der Poesie anwendbaren Reimes heraus!) vorzugsweise deren Anfang, Mitte oder Ende betroffen wird, — eine dreifache Gestalt des Reimes hervorheben. Nämlich, außer dem, für gewöhnlich unter dem ausschließlichen Namen „Reim“ gehenden End- oder Aus- (Sylben-) Reime, — der Stabreim, und zwar a, als An-Reim oder (meist cons.) Alliteration, und b, der, den Vokal treffende In-Reim, oder die Assonanz (das Antlingen). Vgl. schon Ausg. 1. Bd. II. S. 6 fg. Fig. II. 190. Alliteration und Reim in Wangerogischen Redensarten bei Ehrentraut, Fris. Archiv I. 350—352. Eine Menge Deutscher giebt Grotesken Deutsche Prosodie S. 153 ff. Aug. Fuchs, die Romanischen Sprachen z. B. S. 252., der überhaupt mit Recht darauf bringt, mehr als bisher geschehn, bei den Griechen und Römern gar nicht seltene Formen des Reimes auch in der Poesie zu beachten und würdigen. Vgl. in dieser Hinsicht ferner schon vor ihm namentlich Naekke De allitteratione in sermone latino im Rhein. Museum 1829. S. 324—418. Die älteren Lateinischen Sceniker, so z. B. Plautus,

stecken voll von Alliterationen u. dgl. S. auch Krüger, Lat. Gramm. S. 939.

Unwillkürlich haben sich gewiß in allen Sprachen Formen und poetische Formen gebildet, in denen sich Gleiches oder vielmehr Analoges wie von selbst zusammengefunden hat. Sagen, dergleichen, z. B. der Keim, sei hier oder dort erfunden, kann meistens, vernünftiger Weise, nur so viel heißen, als der bis dahin ungepflanzt und ungepflegt emporgeschossenen und lediglich der Natur überlassen gebliebenen Wildlinge habe sich allmählig ein Kunstgärtner angenommen und sie durch Verebelung auf eine höhere Stufe von Schönheit und Brauchbarkeit zu dichterischen Zwecken gehoben. Ohne Bild gesprochen: gewaltige Dichter-Geister ergriffen die zur äußeren Gestaltung der Poesie nothwendigen Formen des Gleichklanges, welche vereinzelt bereits in Volkes Mund umgingen, für sich. Nur daß sie (freilich etwas überaus Wesentliches und Wichtiges!), was vorhin noch zu sehr rohe und ungezügelter Natur-Außerung gewesen, mehr und mehr in wohlthätige Fesseln schlugen und zu Kunstformen umschufen, die sich mit gesetzmäßiger Freiheit behandeln und anwenden lassen. — Um kurz zu bezeichnen, was wir rückblicklich des Keimes meinen, paßt sehr gut hieher z. B., was Hippel, Lebensl. nach aufsteigender Linie Th. I. S. 43. vorbringt: „Kern und Stern; Rath und That; Kind und Kind; Hack und Back; Dach und Fach; Knall und Fall [wo Schuß und Todniederfallen Eins], waren nach meiner Mutter Meinung Willlinge, Doppelbrüder. Außerdem behauptete sie, daß gewisse Reime für einander geboren, im Himmel geschlossen wären und durchaus ins Eheband treten müßten, als da sind Stank und Dank; Mund und Pfund; Glimpf und Schimpf; Noth und Tod; Kleider und Schneider“ u. s. w. — Also sog. Gedankenreime, die nicht immer jedoch mit Ähnlichkeit des Klanges neben der begleitet sind, welche in der Idee liegt. (Hebr. Gedanken-Parallelismus). — Bei den Turnern der Spruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ und als Wahlspruch der Radikalen in England (Kohl, Land und Leute II. 172.): A full, fair and free representation (Vertretung)! — „Eine gute Hausfrau hat 5 K zu besorgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider“ Weber, Demokr. II. 72. — Dänisch siben-saken (Siebensachen). See pik og pak. — Mit Schaufeln, Stöcken, Stangen, Schleifen, Schlitten. Rückert, Heinr. IV. Th. I. S. 24. — In Aachen: „Moddere schuuss (Mutterchoof) es ärm, ävvel wärm“ (ist arm, aber warm) Müller und Weitz S. 5. „Baat et net so schadt et net“ Hilft's nicht, so schadet es doch auch nicht. S. 7. Schlagbedrag, ein Sans-soucis, welcher den bedrag (Antheil, Interesse; eig. Betrag) in den Wind schlägt.

§. 10. — Die Deutsche Sprache überhaupt wimmelt von Buchstabenreimen. S. C. Weinhold's Diff. 1847: Spicilegium formularum quas ex antiquissimis Germanorum carminibus congegessit p. 7.: voces ejusdem vis copula omissa junctae (Agf. oft and unselde, Mhd. ofte und dicke), aber auch mit Copula und Gleichklang: Agf. healded and vealded; sund and grund; sael and mael; laeneand saene; videand side oder umgekehrt. — Ferner singen und sagen. Poesie und Prosa? Vgl. *λογαοιδία μέτρα*, worin die stärkeren Metra, Dactylen oder Anapäste, das poetische; die kürzeren trochäischen und jambischen Abläufe in ihnen die prosaische Seite, *λόγος*, vertreten. Vgl. Hermann, Doctr. metr. p. 365: Logaedicus versus grammatici vocarunt, qui ob dactylici et trochaici numeri conjunctionem (über logaöbisch = anapästische Verse p. 418.) medii inter cantum et communem sermonem viderentur. Eben so eine freiere Art Hexameter, die man als compositione pedestris *λογαοιδίης* hieß p. 352. Am wenigsten häufig ist der innere Reim, z. B. in: Hunger und Kummer. Sonst z. B. Wohl und Weh (Gegens.); Wehr und Waffe (zu Schutz und Trutz); Wind und Wetter; Wissen und Wollen. Stahl und Stein; mit Stumpf (Unterende) und Stiel. Mann und Maus. Ross und Reiter. Feuer und Flamme; frank und frei; weit und breit als Paarung von synonymen Gliedern. Haus und Hoff; Haus und Heerd. Engl. He has neither Kit (Christoph; Zuber u. s. w.) nor kin (Verwandtschaft) Er hat weder Kind noch Regel (uneheliches Kind Benedic WB.; also nicht einmal das). — Mit Endreim: He has no toft no croft, weder Dach noch Fach. Aber auch Frz. Qui terre a, guerre a Wer was hat, hat Reider. Weg und Steg. Kniffe und Pfiffe. Freud' und Leid. Freund und Feind. Mit Hand und Mund bethuern. Hinz und Kunz. Ueber Stock und Stein (oder auch: Block); durch Busch und Braken (die gebrochenen Zweige und das Reifig von schon gefälltem Holze); durch Dick und Dünn. Jemanden stöcken und blöcken, d. h. unstreitig: in den Stock und in den Block legen, so verführerisch es sonst scheinen möchte, letzteres als: „mit Holz von noch größerem Kaliber, als Stöcke sind, durchbläuen“ zu nehmen. Aufgehoben, nicht aufgehoben. Du schämst und grämst dich nicht. Im Dunkeln ist gut Dunkeln. Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen = Wie d. A. brummen, so d. J. summen. Heute roth, morgen todt. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's, Frz. l'homme propose, Dieu dispose. Les morts ne mordent plus. Ital. Scherza co' fanti, e lascia stare i Santi, mit heiligen Dingen muß man nicht Scherz treiben. Il pane non il cane piglia la lepre (Das Brot, nicht bloß der Hund fängt den

Hafen) d. i. Alles geschieht um des lieben Brodes willen. Engl. To the grave a pall (Wahrlich, Lat. palla, pallium), and that is all Ein Tuch ins Grab, damit schab' ab. — Ein Sprüchwort im Welsh nach Owen: Nid oez na siw na miw There was nor hiss (siw) nor mew. — Ir. saidhbir agus daidhbir (i. e. do-shaidhbhir) Rich and poor. — *Παθήματα μαθήματα*. Her. I. *Σῶμα σῆμα*. Plat. Gorg. *Ῥῶον μωμείσθαι ἢ μωμείσθαι*. — *Ὀὐδ' ἔστι κακῶν ἄκος* Eur. Alc. 136. *Movere ac moliri* aliquid Liv. 23, 39. — Bei älteren Lat. Dichtern, z. B. Plautus, kommen Alliterationen so häufig vor, daß unverkennbar ist, dieselben sind ihnen nicht bloß dann und wann nur so entfahren, sondern von ihnen, wenn auch nicht gerade gesucht, doch mit Freuden aufgenommen und benutzt; und nicht unabsichtlich zeigen sich die oftmaligen homoioteleutischen Cadenzen der beiden Hemistiche des Pentameter im Tibull.

Bei Non. f. p. 13. Accius Phoenissis: *Quae ego cuncta esse fluxa in mea re crepera comperi*. —

Ferner p. 6. daß l in Naevius Lycurgo:

Alis sublime alios saltus illicite, ubi

Bipedes volucres lino linquant lumine.

Sowie p. 11. Pomponius Syris:

Larpathium nullum utebatur, lardum lurcabat lubens. —

Bei Novius Decuma p. 170. daß s:

Iam ego illi subiens sublabrabo esui illud *sinciput*.

Plaut. Bacch.: *Pendebit hodie pulchre, ita intendi tenus*.

Accius Bacchis p. 143., außer zweimaligem f, daß komischer Wirkung halber verm. mit Absicht gewählte dritte Wort, worin 5 Dentale und 3 i (vgl. inimicitias Lucr. V, 1145.):

Formae, figurae nitiditatem hospes regis.

Plaut. Amph. 3, 2, 23. mit 9 Fischlauten, 4 i und 4 a:

Si sis sanus, aut sapias satis.

Var. Agathone: *Haec postquam dixit, cedit citus celsus tolutim*. p. 4.

Und ib. Novius Gallinaria:

O pestifera, Pontica, fera, trux tolutiloquentia; id est, volubilis eloquentia. [Also malerische Nachahmung!]

Selbst bei Hor. A. P. 22., glf. daß Schnurren der Löpferstiebe zu malen: *Currente rota cur urceus exit?*

Dazu dann Formeln, wie Q. F. F. F. sit; D. D. D.; Ae. F. F. F. Amisimus succum et sanguinem (Saft und Kraft), wie Ital. non aver sapore ne tipore (weder Salz noch Schmalz). Freund citirt aus Non. p. 231. 13 Pomponius: *Vipera est in veprecula* (von einer bringenden Gefahr), allein die ed. Lips. hat dort: *Decedo cacadam* [cacatum?], *vepra est veprecula*. — *Sane sarteque* (integre) Charis., wie bei uns:

mit heiler Haut. Niet- und nagelfest. Sarta tecta, in gutem Stande befindliche Gebäude, und viele andere, nicht gerade immer reimende Formeln, worin zwei (oft synonyme) Ausdrücke ohne Copula gepaart werden. So also auch *ruta caesa* oder *ruta et caesa*. *Patres conscripti*. *Bonas preces precor* (sig. etymologica), *uti sies volens propitius mihi*. Cato R. R. 134. *Velitis jubeatis* u. s. w. Auch *αὐυδέρως* *velis nolis* (bis-junctiv). *Ludere par impar*.

Auch in der Prosa machen sich Reime oft wie von selbst. J. B. bei Musäus, Volksmärchen I. S. 4: *Peitschen knallten, Posthörner schallten; Pferde trappelten, Räder rasselten.* — Besonders stark in schönen Alliterationen und Assonanzen zeigt sich C. Schulze, z. B. *Cäcilie* VI. 81: *dumpf scholl der Donner Drohn (D und D)*. — *Rauh rasselt rings der rost'ge Stahl* II. 58., wo die Wiederholung des *R* sehr wirksam und bezeichnend, gleichwie in: *grell und grau* VI. 58. Umgekehrt *Milde athmend: leis' und linde* III. 117., *leis' und leicht* 124., in dem *l*, dessen begrifflichen Werth schon der heil. Augustinus richtig herausföhlte, indem er sagte: *ut ipsum lene cum dicimus leniter sonat*. DMZ. IX. 414. — *Rings weilt im weiten Saal der Ehrfurcht scheues Schweigen, Bewundernd schaut die Schaar ihn an, Und keiner hofft den kühnen Mann Durch jeden Widerspruch zum klügern Rath zu beugen* (w, sch, f) IV. 16. — Im Gegensatz hiemit verräth oftmals auch die Unterscheidung im Laute tiefere Absichtlichkeit. J. B. wieder bei Schulze VI. 87: *Und lacht und gellt und zischt und brüllt und heult, mit lauter verschiedenen Vokalen und consonantischen Anlauten in den Schallwörtern*. Ober II. 69: *Es pfeift und faust und heult und fracht und wüthet; Blitz kämpft mit Blitz, die Fluth verschlingt die Fluth, Auf Donnern thront der Tod*. Auch hier zuerst durch wohlgewählte Laut-Abwechselung hervorgebracht der lebendigste Eindruck von unsäglichem Gewirre, welches das Gemüth mit Schrecken und Grauen erfüllen muß. Drauf aber in das unaufgelöste Wirrsal dissonirender Töne, Kreische und Schreie schlag- und blitzartig mitten hinein das Einerlei eines zweimaligen Blitz und Fluth, welche Ausdrücke bei gewisser Klangähnlichkeit im Anlaut doch namentlich durch den diametralen Gegensatz ihrer beiderseitigen Vokale in Höhe oder Tiefe und Tiefe oder Dunkel nach auseinander reißen der Richtung einen mächtigen Stachel im Ohr zurücklassen. Zuletzt, in dritter Stufe, der Auslaut in den volltönenden D-Laut und in Zungenbuchstaben: — die majestätische Ruhe gegenüber der bunten Bewegung, die Ruhe des einflüßigen Tyrannen, der durch seine Schrecken Alles übertönt und verstummen macht.

Beisp. von Paronomasieen in den *Veben* s. bei Nève,

Études sur les hymnes du Rig-Veda p. 43. Aus orientalischer Schriften und Shakespeare bei Boetticher, Rudim. mythol. Semit. p. 55 sqq. Meine Zählm. S. 127.

Das große Naturgesetz der Anziehungskraft, Assimilation, Wahlverwandtschaft, oder wie man es sonst immer nennen möge, übt auch in der Sprache, sei es in geistiger oder in Leiblicher Beziehung, einen unermesslichen Einfluß auf ihre Gebilde und deren Verknüpfungen aus. Wir lassen hier jetzt die Lautfigur der Assimilation, auch mit ihrem zeitweiligen Gegensatze, der Dissimilation, bei Seite. Erinnern wollen wir aber an die Art, wie die Sprache namentlich mit Wörtern umzugehen pflegt, die nicht in ihrem eigenen Schooße empfangen und aus ihm geboren, vielmehr ihr von außen aufgedrungen, sonach darin ohne Zustimmung sich wie unbecueme Fremdlinge ausnehmen müssen. Diese unterwirft sie, so zu sagen, einem Verdauungs-Processse, um sie in Folge hievon sich zu assimiliren, ihrer eigenen Natur, so viel möglich, und zwar, wenn es angeht, nicht bloß dem Laute nach, angemessener zu machen. Das geschieht, indem man, oft nicht ohne Glück, durch Andichtung einer Ethnologie in sie einen, ihnen durchaus nicht gebührenden Sinn hineinlegt, und dadurch den (übrigens falschen) Schein erweckt, als wären sie von vorn herein Eigenthum der entlehrenden Sprache gewesen. Vgl. Förstemann's schöne Abh.: „Die Deutsche Volksethologie“, womit Kuhn's Ztschr. eröffnet worden. S. auch bei mir Th. I. S. XXXIV. Ausg. 1. Godegisil ꝛ. B. ist nicht „Gottes Geißel (scutica)“, sondern: Gottes Geißel (obses, d. i. cliens, Deo addictus servus). *Αινόβαρτος*, als ob, wie viele Griech. Egn. mit *αἶνος*, Lob, oder *αἰνός*, furchtbar, neben dem getreueren *Ἀηνόβαρτος*. — Hibernia (glf. das winterliche Land, hiberna) durch Verdrehung aus Juverna, Iverna, Ptol. *Ἰουερνία*. Man vgl. nur, was Strabo II. C. 115. von *Ἰέρνη* meint: *ἢ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρετανικῆς πλήσιον, ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψῦχος, ὥστ' ἐνταῦθα νομίζω τὸ πέρας εἶναι δεύτον*. Vgl. Pictet in dem Auf. „Iren und Arier“ Kuhn Beitr. I. 81 fgg. — *Γηπαῖδες*, als wären es terrae filii, st. Gepidae. *Σαξίφαγος* verdreht aus saxifraga Suppl. zu Schneiders WB. — Maulhängkolisch (melancholisch) und affentheurlich (Frz. aventure aus Lat. aventura, Begegniß) Heine, Salon Bb. III. S. 183. — Aus der Pflanze Centaurea, welche von Centauren den Namen führt, ist durch Falschdeutung: Taufengülbenkraut (als ob aus centum aurei) geworden. „Centaurea, quam Botanici nostri corrupte Santorie, Centorie et Cintorie vocant, Germ. Thausentgüldenkraut, Herba mille florenorum“ s. Henschenius ap. Adelung. Lex. lat.-barb. v. Cyndowe. Eben so wurde *ὄρειχαλκος* (buchst. Berg-Erz), urspr.

ein natürliches Messingerz, von den Römern zu aurichalcum (als läge aurum darin) umgebeutet, und auch durch das bei Lat. Metallnamen übliche Neutrum noch weiter acclimatistrt. — Felleisen aus Frz. valise, It. valigia; E. wallet, Bassack s. Diez EW. S. 365. — Engl. mandrake, als wäre es Mandrache, aus Mandragora. — Levisticum bei Vegetius selbst schon, wie aus levis, obwohl eig. ligusticum (d. i. ligurisch) und dann in unser Liebstöckel (als ob aus Liebe und Stock), E. lovage (angelehnt an love) u. s. w. verwandelt. Auch Lettisch lupstaga, lustaji, Lith. lubystos, als stammte es von lūbiti, Lust haben, dem es dann wirklich Ruhig unterordnet. S. meine Comm. Lith. II. 28. — Eben so läßt sich über die Herkunft von Meerrettig, ob von Meer, Mähre, Maria (s. ib. 29.), streiten, und vielleicht wird doch damit das Richtige nicht getroffen. It. ramolaccio (Holl. rammelas), armoraccio (Cochlearia armoracia) scheint zum Theil schon selbst aus dem überkommene- nen Lat. Worte verdreht, und Ahd. meriratic gleichfalls daraus umgebeutet. Den Rettich, Lat. radix, suchte man hinten um so leichter darin, weil beide einen beißenden Geschmack haben, weßhalb der Lette für Meerrettig (Mahras rutks glf. Mariae radix) auch sswehts rutks (Rettich) sagt. Sswehts, sonst s. v. a. Lat. saecor, soll hier, der hineingebrachten Maria ungeachtet, doch verm. nur dasselbe sagen, wie bei sswehts kohdums ein (glf. ver- suchter?) Biß, der wehe thut. Stender, Lett. Gr. S. 209. Frz. rai-fort. Heilige müssen öfters zu Benennungen von Natur- gegenständen ihren Namen herleihen (s. außer Grimm III. 374., meinen Auff. in RZ. IV. 172.; z. B. Marienblümchen). — Trotz Roß-Kastanie, wo der Thiername wohl nur den Gegensatz gegen die zahme Kastanie mit eßbaren Früchten (vgl. Hund's-Viole, Viola canina, das geruchlose Veilchen) anzeigen soll, zweifelte ich doch sehr daran, ob uns der Englische Name des Meerrettigs horse- raddish bewegen darf, bei unserem Deutschen an die Mähre, Engl. mare, Stute (und warum denn gerade Stute?) zu denken. Zwar sagt man auch im Gaelischen mit meacan (1. radix 2. pastinaca, parsnip, turnip): Meacan-each (d. i. equi) Horse raddish: raphanus agrestis (angebl. auch meacan ragum; und racadal); allein das ist bloße Uebersetzung nach dem Englischen, und das Englische seinerseits vielleicht erst selber aus dem Deutschen Worte umgebeutet. Spasshaft genug aber ist die Angabe bei Nichey, Hamb. Idiot. S. 152., der übrigens die Erklärung aus Mähre bil- ligt, (weil — wohl nur der Erklärung zu Liebe erfunden — diese Wurzel den Pferden heilsam ist): „Wahr=Rebbick: die Einfalt saget Mar=Etia und vermeinet es Hoch=Teutsch gar fein zu nen- nen Meer=Essig.“ — Auch ist aus dem vermuthlich Spanischen Namen des Kaninchens (cuniculus, κόνιλος) Comm. Lith. II. p. 18.

Lith. *kralikkas*, *karálikkas* u. s. w. so genommen, als stamme es aus *karalus*, König, wie auch im älteren Deutsch dafür *küniglein*, Mhd. *künolt* (als ob Name auf *-walt*, *-olt*, aus *cuniculus*) *Benede* I. 914. — Poln. *Mikołay* (*Nicolaus*), verm. dem *Michael* (*Michael*) nachgebildet. — Lith. heißt die Vesper *miszparas*, als käme es von *missè*, Messe, während es doch gewiß nebst Poln. *nieszpor* aus Lat. *vespera* stammt.

Als besonders lehrreich soll noch Ein Wort den Beschluß machen. Es bemerkt Lieber in Erinnerungen an Niebuhr S. 227. der Uebers. von Thibaut, und ich lebe der Ueberzeugung, mit begründetstem Rechte: „Das Engl. Wort *hammock*, im Frz. *hamac* oder *branle*, im Holl. *hangmak* oder *hangmat*, woraus das Deutsche *Hangematte* (*Hängebette*) gebildet worden, im Span. *hamaca*, Ital. *amaca* oder *branda americana* u. s. w. wird von Du Ronceau von dem Caraisischen Worte *hamac* hergeleitet, welches ein Bett bedeutet, nämlich eine *Hangematte*; denn sie hatten allein diese schwebenden Betten in Gebrauch, und die (Westindischen) Seeräuber (*buccaneers*) brachten dieß Wort zu den verschiedenen Nationen. Du Ronceau fand das caraisische Wort in dem *Dict. Caraïbe, par le Rév. Père Raymond. Auxerre 1856.*“ Dazu füge ich meinerseits als weitere Belege aus Gilj, *Istor. Amer.* T. III. p. 377. *Maipure amáca*, für Ital. *amaca*, und außerdem im *Tamanaca caic-cato*; p. 359. in I. *Cichilla baizis*, in I. *Guaranese chza*; p. 364. in *Zule sipè*, *Wilèla peuisagüet*; p. 368. *Mbaha neladz*, *Mossa acciu*; p. 373. in *Omagua tucaine*. Schon Jagemann in seinem Ital. *Diéc. v. amáca* weiß: „*Hamac* bei den Amerikanischen Wilden“; und doch hat sich der sonst so umsichtige Diez EW. S. 14. täuschen lassen, wenn er dieß Wort in den romanischen Sprachen fälschlich aus *Ndl. hangmat, hangmak* (letzteres noch richtiger, als jenes) leitet. Wie vortrefflich nun gegenwärtig unser *Hangematte* zu der Sache stimme, und als guter Deutscher Ausdruck dafür gelten muß: nichts desto weniger ist er aus bloßer Unbequemung an ein ursprüngliches Indianisches Wort entstanden.

Nicht minder ist, wie ich in meinem Artikel „Geschlecht“ in Ersch und Gruber's *Enchcl.* S. 398. etwas weiter ausführe, der ganze erste Theil der Syntax, die Congruenz oder die Einstimmungslehre, eine Offenbarung jenes Gesetzes der Assimilation. Das Substantiv assimilirt sich das ihm beigegebene Attributiv jeder Art sowie die Apposition; das Subject sein Prädicat u. s. w.; — wohlgemerkt, soweit dies der Natur beider angemessen ist, und bis wieweit dies (denn hierin herrscht bei weitem nicht überall das günstige Verhältniß der Mehrzahl Indogermanischer Sprachen) in dem Vermögen dieser oder jener Sprache steht. Also z. B. in der ersten Rücksicht: *Ego et tu et ille* als Subjecte

des Satzes lassen keine völlige Angleichung des Verbum zu. Die numerische wird freilich erreicht; aber nicht die persönliche, indem amamus den zwischen Nebendem, Hörendem und der dritten sog. Person bestehenden Gegensatz aufhebt. Cajus et Caja (sunt) boni ist ein Ausdruck, der das Geschlecht der Caja unbeachtet läßt und seine gramm. Unrichtigkeit (es sollte Cajus bonus et Caja bona heißen) logisch nur dadurch wieder vergütet, daß er Cajus und Caja in die als Commune geschlechtlich indifferent und höhere Vorstellung zweier Menschen zusammenfaßt, welcher dann das Adj. boni allerdings auch grammatisch congruent ist. Vgl. Geschlecht S. 412. Sogar neutral (also geschlechtlich unterschiedlos) Nhb. beidiu, wo es sich auf Masc. und Fem. bezieht, z. B. iuh beidiu (den Burggrafen und seine Gattin) s. Benecke WB. Im Manbshu khakha kheke dchoue niyalina Un homme et une femme, buchst. mas (et) femina — duo homines, wo der Zusatz: zwei Menschen lediglich dazu dient, um und auszudrücken. Gabelentz Gramm. S. 57. Vgl. Zählm. S. 108. und Geschlecht S. 411., wo z. B. im Pima das Wir, ni-ape, ganz naturgemäß aus der Summierung von ani Ich und api Du; das Ihr pinape aus Du + Du (ini ist mein, pini dein) entspringt. — Ungleichheit, nothwendige Ungleichheit aber auch z. B. in Ne fueris hic tu. Nicht möchtest Du (2.) der (3.) sein. Hor. Ep. I. 6, 40. Tu si hic sis, Ter. Andr. II. 1, 10., wenn Du ich (an dieser meiner Stelle) wärest, aliter sentias. Oder: omnia pontus erant. Ov. M. I. 292. — So wird nun oft die Gleichartigkeit von Gliedern eines Satzes durch eine Art Keim, Homoioteleutie, oder, wie in den Kaffersprachen, durch Aehnlichkeit der Wort-Aufänge (glf. Alliteration) zuwege gebracht; und dies ist einer der Gründe, warum Objectiv-Begriffe die im Grunde ihrem Wesen völlig fremden Modificationen in gewissen (vergleichsweise indeß wenigen) Sprachen nach Geschlecht, Numerus und Casus in sich aufnehmen, und, eben um verschiedenen Substantiven oder auch demselben in verschiedener Wandlung sich besser anschmiegen zu können, vor der geschlechtlichen Einheit und Abgeschlossenheit des Substantivs die flüssigere (oft dreifache) Abwechslung im Geschlechte voraus haben. — Es stehen aber Substanz und Accidens, als eigentliches Zueinander, zu sich höchstens in einem geraden polarischen Gegensatze, wogegen die Verhältnisse der Abhängigkeit in einem schiefen, obliquen (Ursache und Wirkung); und so kommt es, daß in der um Vieles schwierigeren zweiten Lehre der Syntax, nämlich der von der Dependenz oder Rection der Wörter, überall das Verschiedene hervortritt. Gleichsam, wie bei dem rhythmisch analogen Verhältnisse von Arsis zu Thesis, das mit dem von Ursache und Wirkung zu parallelisiren man nicht Unrecht gehabt hat.

Also auch hier in der Satzlehre neben dem Orange zur Einheit (Congruenz) umgekehrt — Divergenz, das Auseinander der Abhängigkeit. Und, nun wieder den eine Weile fallen gelassenen Faden aufzunehmen und das Thema in unserem Kapitel zu Ende zu bringen: wir haben 1. reine Doppelungen, sei es von Einzelbuchstaben, von Sylben oder von ganzen Wörtern kennen lernen; und es hat sich uns daraus der Satz ergeben, wie dadurch Erhebungen von Wörtern gls. zu einer erhöhten Potenz (oft indeß mit nicht bloß gradueller, sondern auch specifischer Wirkung auf ihren begrifflichen Gehalt) zu Stande kommen. — Allein 2. sind uns, außer jenen, so zu sagen, mit der Geminatio von Vokalen ($\hat{a} = a + a$; $\hat{i} = i + i$) vergleichbaren Formen auch andere aufgestoßen, die sich mit der, aus zwei ungleichen Elementen (z. B. $\hat{e} = a + i$; $\hat{ai} = \hat{a} + i$; $\hat{o} = a + u$; $\hat{au} = \hat{a} + u$) entspringenden Steigerung mittelst Diphthongen passend vergleichen. Vgl. z. B. Singfang, was kein wohlgeordnetes kunstvolles Singen, sondern, und zwar mit vokalischem Gegensatz ($i - a$), ein schlechtes Gesänge bezeichnen soll. Ohne die sonst willkommene Beihülfe zugleich lautlich anklingender Ausdrücke giebt es oft auch eine bloß ideelle Verbindung von Satz und Gegensatz; und will ich davon hier noch einige Belege aus Romanischen Sprachen anführen, welche sich recht wohl mit contrastirenden Paarungen (z. B. $\hat{a}l\hat{a}\hat{c}a\hat{l}a$, Bewegliches $\hat{c}a\hat{l}a$ und Unbewegliches $a\hat{c}a\hat{l}a$) in Sskr. $Uv\hat{a}n\hat{b}v\hat{a}$ vergleichen lassen, worin sich begriffliche Extreme dennoch körperlich berühren und zusammengehen. Siehe bei Fuchs, die Romanischen Sprachen S. 157. z. B. Ital. $saliscendi$ (Hebbichsentwid) Klinkt. Span. $vai\hat{v}on$ (Gehundkomm) Schaukel; $ganapierde$ (Gewinne-verliere) ein Spiel. Frz. $chantep\hat{l}eure$ (Singeweine) Gießkanne. Und nicht gegen-, vielmehr gleich-fählich: $jou\hat{j}ou$ Spielzeug; $pass\hat{e}passe$ Taschenspielerlei, u. m. dgl.

Ueber die Möglichkeit, daß selbst Verba auf dem Wege entstehen, daß zwei einfachere Wurzeln zu einer Einheit verwachsen s. Et. Z. II. 213 fg., wo zu Wüllner's Ansicht von vokalischem Ausgange der Wurzeln man Humb. Kawiwerk II. 303. vgl. z. B. S. $\hat{c}h\hat{i}d$ Et. Z. 625. Ferner bei den Mosquito-Indianern geht der Begriff des Bringens ($to\ \hat{b}ring$) aus der Verbindung von Nehmen etwas und damit dann Kommen: $bri\hat{b}ala\hat{l}a$ ($To\ \hat{t}ake\text{-}come$) hervor. (Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 256. 258.) — Ueber Verba solcher Art im Tscheremissischen s. Wiedemann, Gramm. S. 234. Nr. 2. Ferner im Barmanischen Humb. Kawiw. Einl. S. CCCLV. fg. und das Barmanische Wurzelverz. Schleierm. *l'Influence cel.* p. 323 sqq. z. B. $ka\ \hat{D}anser, sauter, sautiller. Ka\text{-}k'on$ mit dem Synon. $k'om$ od. $k'on$ Sauter ($rouler\text{-}comme\ \hat{l}es\ \hat{v}agues$). Auch

lhüäh-k'on mit lhüäh Sauter, sauter par dessus (sauter — sur un cheval), surpasser. Ferner kjäu-naenh auß kjäu Sauter, dancier; franchir en sautant ou marchant; passer par là ou au-delà; surpasser, excéder, se porter à un excès, transgresser; surpasser — comme en nombre, être plus, und — naenh Fouler aux pieds, mettre le pied dessus, monter un cheval etc., être élevé au-dessus. — Besonders wichtig und darum vor Allem zu vergleichen ist aber Humboldt's Reduktion Malajischer u. s. w. Stämme von zwei Sylben auf Einshligkeit, indem entweder der eine sich wiederholt, oder zwei zu einer Einheit sich verbinden. Rawitw. Einl. S. CCCII fgg.

c. Steigerung der Qualität:

α, in Benennungen von Farben.

Die Farben sind für das Gesicht, was die Töne für das Ohr. Deshalb darf es uns nicht sonderliche Verwunderung erregen, unter den Objectiven namentlich auch die gern und häufig republicirt zu finden, welche Farben bezeichnen. Zeigt sich doch die Farbe als eine Eigenschaft, welche in einem Maße, wie wenige andere, Ausbreitung in der Fläche anzeigt, welchem Umstande Hr. v. Humboldt häufige Verdoppelung gerade bei Adj. beimeißt (Et. F. I. S. 31.). Sonst, wenngleich die Farbenadj. so wenig eig. der Steigerung (z. B. immer röther werden vor Scham) fähig sind, als ihrer Natur nach Materialia, wo nicht bildlich (z. B. goldnere Tage), Bernh. Sprachl. I. 181., bestehen doch gewisse graduelle Unterschiede auch mit Bezug auf eine und dieselbe Farbe je nach Helle oder Dunkelheit, was deren specielle Intensität ausmacht. — „Im Sichtbaren entspricht dem Tone die Farbe. Unter den sieben Grundfarben findet, wie unter den sieben Grundtönen nur ein Gradunterschied statt; aber das Blau, mit welchem der Schwefel brennt, ist der Art nach von dem Blau des Himmels verschieden“, Schmitth. Ursprachl. S. 15. Eine Correlation zwischen den Grundtönen und den Grundfarben, ausgesprochen in den Vokalen der Farben-Namen, möchte ich daraus nicht folgern, und wird auch namentlich die, welche zufolge Schmitth. S. 21. zwischen dem U-Laute und Roth bestehen soll, so viel glaube ich aus den Thatfachen der Sprache schließen zu müssen, nicht bestätigt.

Benennungen von Farben, ohne Republication, bei einander, z. B. auß der Sprache von Formosa MZ. XIII. 74. Malajisch Blazewicz S. 203. Andere Sprachen s. Alter, Skr. Spr. Nr. 208 — 211. Amerikanische Vater, Proben S. 368.; auß dem Cree Howse p. 145. In Afrika Mozabee Hdgs. Notes p. 97., Kabylisch p. 86. 93.

In Semitischen Sprachen Doppelung bei Farben, um Schwäche derselben, was andwärts sub- oder Dem. (Et. F.

Ih. I. S. 185 fg.), auszubrüden Bndf. S. 598. Auch im *T'hot* (Low, Siamese Gramma. p. 69.) als Compos. of degree: *d'ng d'ng* Reddish, und *dam dam* Blackish. Sonderbarer Weise also nicht mit Steigerung nach aufwärts, sondern vielmehr unter den Nullpunkt herunter, — in verringernder Weise (s. später Superl.), und demnach etwa gedacht, wie unser *So so*; d. h. von, mit Bezug auf das Genüge nur zweifelhafter Beschaffenheit. Aehnlich bekommt na im *Jl.*, obwohl „auf“, zuweilen einen verringern- den Sinn, wobei die Meinung wohl nur dahin geht, eine Annäherung an ein Ziel, ein Losgehen darauf (ohne Erreichung) vor die Augen zu bringen. *J. B.* *Nabio*, *nabjeta*, *nabjelo* weißlich, *bianchetto*, *bianchiccio* Nablid ein wenig blaß, *palliduccio*. *Naxut* gelblich, *giallastro*, *gialliccio*. *Nagluch* schwerhörig, *sordastro*, von gluh taub. *Nagork* etwas bitter, *amaretto*. *Naljut* scharflich, *agretto*, *agrigno*, von *ljut* sauer. *Nasirov* halb roh, *crudetto*. *Nabli* eiförmig, *ovale*, *bistondo*, *obli* rund. *Nabadati* leise stehen, *punzecchiare*, *pungolare*. Umgekehrt *J. B.* *namira* Uebermaß. *Na dol* (hinab, hinunter) enthält nur das Richtungsverhältnis wohin, wie *nazad* zurück, *mit zada* hinter. Und so ist dann *napasti*, niederfallen, wohl eig. ein Fallen auf die Erde, vgl. *napadati* (*sopracadere*).

In den Oceanischen Sprachen zeigt sich die Reduplication, wie überhaupt oft, auch bei Adj. für Farbe. *Hawaiisch* bei *Chamisso*, *Abh.* S. 9. *ula* roth, aber *ula-ula* (roth-roth) scharlach od. purpur. *Eleele* schwarz, *keokeo* weiß S. 36. *Poepoe* rund 37., *pinepine* häufig 43. „Die Redupl. bildet bei Eigenschaftsw. einen Compar. oder Augmentativ: (*nui*) — *nui-nui* wird von riesigen Menschen, (*loa*) — *loa-loa* von Dingen, *J. B.* *Landstrichen*, die lang und schmal sind, gesagt. Bei Zeitw. bildet die Red. einen *Freq.*, meist in der gew. Bed. des Wortes: *pehi*, *pepehi* schlagen, erschlagen, *kamailio*, *Gespräch* führen, *kamalkamailio*, sich wiederholt besprechen; *ninau* fragen, eine Frage thun, *ninawinau*, mehrere Fragen thun. — Ein Wiederholer der Handlung, wofür uns der Ausdruck fehlt. Von *ike*, sehen, kündigt sich die Zeitung von *Hatwaii* an: *he pepa hoikeike i na mea . . .* dies ist ein Papier machen sehen sehen die Dinge u. s. w., d. i. zeigen, anzeigen, nicht ein einzelnes Ding und ein einziges Mal, sondern gewohnheitsmaßen alle Dinge, die u. s. w. Etliche dieser *Freqq.* werden jedoch in einem bestimmten beschränkten Sinne genommen: *hoi*, zurückkehren, *hoihoi* (Dinge) zurückgeben, (Personen) entlassen; *kau* hoch od. über etwas sehen od. sein, walten, *kakau*, aufzeichnen, aufschreiben (etwa wie eine Schrift aufsetzen?); *verfassen* (eine Schrift)“. S. 92. — *Batta* bei *Jung-huhn* *Ih. II.* S. 264. *lomlom* schwarz. *Tonga* *hina-hina* (weiß), *ooli-ooli* schwarz (auch: dunkel), und überhaupt Bezeichnungen dieser beiden Farben in *Malayischen* Sprachen: *Ratimpek II.*

Tab. Nr. 37. 38. N. Secl. kura, Long. kula kula, Tah. ura ura, Gato. ula ula roth III. 524. Otaheitisch bei Parkinson Voy. p. 57.: Poé Earrings, Buschm. poé Grains de verre, pendants d'oreilles, perle. Poe oole oole A yellow bead. Poe ere ere A blue bead, aber Buschm. réa réa Jaune, ere ere Noir; ere Obscur. Außerdem bei Buschm. hina hina Gris (bei Mosbl. blanchatre, gris. Hina, hinahina Grisatre); téa téa Blanc. Keke Noir. Oute oute Roux. Oura oura Rouge. (Araia. Ochre rouge F.) Poure poure Brun. Hééouri Verd. — Moëblech hat auß Marq. u. Sandwich-Inseln: Blanc Adj. pepeke, ehe M., keokeo S., uouo M. S. Les blancs, les Européens: Ka peo haole Sandw. (haole, étranger). Ferner net: taitai M., im Sandw. onauna. Blanc comme le jour te a M., ke la S. Dann Blanc S. M. teoteo; keokeo S. — d'Espagne poho. Bianchi uouo M., keo S. — Weiter: Bleu Adj. ereere M., eleele S. Bleu-azur, moho M., uli S. Bleu-noir lipo-lipo; bleuatre lipolipo. — Brun Adj. makuo S., — chatatn, makue S., was auch brunatre. — Noir Adj. pano M. S. Kekee, kakee, ereere M. Eleele, hiva, papano S. Extremement noir pano pau M. S. mit pau, être entier, tout. Noiratre Adj. ereere M., eleele S. — Rouge, Adj. kua, ua, uaua M., ula, ulaula S. Enflammé kole, okooko. Rouge éclatant, veakiki M. (auch Blond). Rougeatre, vermeil Adj. ua M., ula S. Rougir de honte, hilahila S. — Vert, Adj. cru, kole, maka, pulili, amaoamao S.; de couleur, laalau, omaomo, uli S. — Jaune Adj. veakiki M., lena, lena-lena, mele-mele S.

Söfr. babhru n. A tawny (d. i. lohsfarben, tanned, Frz. tanné) or brown colour. Als Adj. tawny, und als Subst. A large ichneumon; a rat, und Beinamen von Agni (Feuer), Siva, Wischnu, und Egn. eines heil. Weisen oder Muni. Bgl. Curtius Et. I. 268.; der gut Ahd. brän, Engl. brown braun, und φούρν, Kröte, mit Egn. wie Φούρν (Fulvia; Babhravi Name der Durga), Φούριος (gl. Fulviaster) hinzunimmt. Auch hätte ich nichts gegen einen Vergleich mit fulvus; aber wohl gegen furvus; dessen r wegen fus-cus, Fusii (Furii) einem früheren s sein Dasein verdanken muß (s. Et. Forsch. I. 577.). Dagegen blau, Engl. blue, Ahd. blâo (blâw) Graff III. 238. unstreitig eig. bleifarben (vgl. blaue Bohnen scherzh. für Flintenkugeln) von Ahd. bli, blio (blw-) Wei, s. Curtius I. 338. — Bei Hodgson (Selections from the Records of the Gov. of Bengal. 1857. p. 201.) im Sôkpa: khó khó (Green); im Hórpa: nyá nyá (black). phrá phrá (white). Ferner in der Báhing-Sprache (Báhing Vocab. p. 179): bubum White, colourless, clean p. 177; kyák kyám Black, p. 177. kekem Dirty; lalam Red; gigim Green; wom womé

yellow. Aber auch jijim Sweet; jeujeum Sour. Gleugleum Hot (water). Gung-gung Crooked. Khwárbe khwárbem Rough. Phélephélem Smooth, polished. Phélépheleme Clayey; vgl. phélemkhápi Clay, daß khápi Earth enthält. Auch p. 180: jeujeume Pointed (vgl. früher Sour); khirkhirme Round; pulpulme Spherical. — In dem Sifán and Hórsók Voc. p. 29: Hórpa nyá nyá Black; phrú phrú White; thúthú Sweet. In Hodgson, Comparative Vocab. of the Langg. of the broken Tribes of Népal p. 9.: Pahrí wón-wón-dha, Bhrámú sik-sik Green, aber auch Háyu oder Váyú chench-cheng-mo Straight; ko-ko-lang-mo Crooked: kúl-kúl Round; teng-teng Flat. — Kalmútsch koko (grün) v. Strahlenb. S. 144. Burj. nogong (grün; Gras), aber kókó, xöxö, Koib. Soj. koek blau (auch grün), Karag. kuk, Ungar. kék blau. — Alban. ikuki (ruber) Alter Nr. 210., *kovxj* roth v. Hahn, unstreitig *κόκκινος*, ob schon *κόκξε* 1. Saatorn, Traubenbeere 2. Beere, Gr. *κόκκος*. Malach. cocädzä 1. Stachelbeere 2. rothe Johannisbeere. Verm. zu *κouvουδov* DC. Granum. Acinus. *Κουκούδιον*, *κουκούτζον* Nucleus. Auch verm. Bretagn. kok daher. Suso koko (roth) wird Mithr. III. 335. vergleichsweise mit Mexit. quacocoztic zusammengebracht. Zig. loló (roth) bei mir II. 338. aus Pers. lál u. f. w. Kurd. reng (Farbe) ghulghul (rosenfarben) Garz. p. 115. von ghul, Rose. — Im Fidschi sind rebupl. Adj. loaloa schwarz, valavala weiß, damudamu roth, karakarawa grün, blau. Ferner lailai klein, und von Subst. oder Verben hergeleitet gelelelea schmutzig von gele Erde; rawarawa leicht, außführbar, von rawa können; dredre schwer, von dre ziehen, u. a. m. Gabelens Melan. Spr. S. 27. — Auch Subst. von der rebupl. Verbalforn, wie *a rogorogo* die Botschaft, Kunde (S. 36. na rogorogo vinaka die gute Verkündigung, daß Evangelium S. 36.); *a vakatalovotovo* der Versuch; *a kakana* die Speise. Von einem Freq. *a vei-drigi-drigi* der Haufen, die Menge. Gab. S. 20. Dann aber, um Werkzeug, Ort oder Art und Weise einer Handlung zu bezeichnen, in der Art, daß ein Art. mit suff. *i* vorhergeht: *ai vava* der Schuh (von *va*, treten; vgl. Lat. *calceus* von *calx pedis*, woraus umgekehrt daß Verbum *calcare*). *Ai davedave* der Kanal v. *dave* fließen. *Ai cakakaca*, *ai valavala* die Art, etwaß zu thun.

Amerika: Totonaca alta zacaca. I. baja znapapa weiß. Vater Proben S. 368. — In Amer. Ethn. Soc. II. 100. Nr. 45: Family *Lutnami*, Lang. Clamet: Weiß *pálpal*; Fam. *Sastes*, Lang. Shastie itaiu; Fam. *Paláiks*, Lang. Paláiks tiwitsi. Nr. 46. Schwarz, Clamet *posposli*, Shastie *epkhotárakhe*. *Paláiks hakutshi*. Nr. 47. Roth, Clamet *taktákali*, Shastie *eákhti*, *Paláiké tákhlákhe*. — p. 99. Fam. *Wailáptu*, Lang.

Cayuse: Nr. 45. Weiß tkhlak-tkhlako. Schwarz 46. shkupskúpu. Roth 47. lakait-lakaitu. Vgl. p. 120. Fam. *Wailaptu*, Lang. Molele Nr. 45. Weiß tkhlaksh, also einfach. Aber mit Redupl. Nr. 46. Schwarz mokimoki und 47. Roth tshaktshakwe. — p. 98. Fam. *Caddoes*, Lang. Caddoes die Benennungen vorn mit ha: Nr. 45. weiß hakio; 46. schwarz hadehko; 47. roth hattehno. — p. 93. Fam. *Sahaptins*. Lang. Nez percé Nr. 114. weiß khaikhaikh, was, unstreitig einfach, koik in ders. Fam., Lang. Walawala p. 120. Nr. 45. Fam. *Chinook*, Lang. Lower Chinook tkóp. Fam. *Wakash*, Lang. Newitsee tkhlisák. — Nr. 115. schwarz Nez percé tsimukh-tsimukh, Walawala tshmuk, also einfach. L. Ch. tkhlálukh, Newitsee topukóus. — Nr. 116. roth N. p. ilp-ilp (im Walaw. lutsha), L. Ch. tkhlpulpul, New. tkhlekhóus. — Nr. 117. blau N. p. yush-yúsh, L. Ch. spakh. — Nr. 118. Gelb múksh-múksh, L. Ch. itakáukauáka. — Nr. 119. grün N. p. yush-yúsh (s. blau), L. Ch. putsukh. Freilich sind bei den Nez percé noch andere (jedoch nicht alle) Adj. reduplicirt. S. Nr. 120. groß himákush, aber 121. klein kus-kus; 122. strong kups-kups. Alt 123. wakéma, aber 124. jung kúts-kuts. Dagegen 125—132. good, bad, handsome, ugly, alive, dead, cold, warm ohne Redupl. — Bei den Flathead p. 92. auffallend Nr. 114—119. Farbenbenennungen vorn mit i: weiß ipiakh; schwarz iukhwin; roth ikwíl; blau iakwai; gelb ikwáli; grün iukhwaiil (etwa: blau und gelb?). Vgl. *Shoshonee* shakwákar blau, shakwauit grün, aber weiß tuwit; roth ángkawit; gelb wapit in Betreff der Ähnlichkeit ihres Ausgangs. Bei den Flathead redupl. khukhwaióma Small, iaíat Strong, pokpokhóut Old (aged), khwilukhwilt Alive, aber khulil Dead. Tshitshet Near. Sust To drink. Kwulukwaelt To speak, wie Newitsee p. 95. tséuk-tséuk, N. p. itséuksa dass. So auch Great p. 100. 101. Balaité wawá, Teroné haihaiat.

Afrikanische Sprachen. Im *Mobba Vater*, Proben S. 310. fe-fórrak weiß, s. Licht. Li-lióh schwarz, s. Dinte, Finsterniß. Di-dria grün. Kukéa roth (vgl. rothes Käppchen), als ob zu κόκκος. *Mithr.* III. 127. gégéra Tsherasz, Agotó und tsohé-keku Damot-Agotó (schwarz). — *Suaing* ebebee (wohl nicht *éberos*) schwarz, ikoree weiß. *Hobgson* Notes oct. fit. — *Haussa* Gray Adj. puripuri und im *Haussa-Engl. Voc.* von Schön grey? grey-headed? — *Ebambam*, eribambam Adj. Many-coloured. Vgl. bambam Different, bambanta To differ. — Entsprechend Kopt. toto Varius, variegatus, maculatus; toetoe maculatum esse; thoithoi plur. Maculosi; naevis maculatam esse. *Schwarze* Kopt. Gr. S. 321. Aiouan (s. auch fulvus,

flavus), aouiaouan Fuscus. Aouin; ethouót et ethou-
 etouót, etouót et etouetouót; ouet ouót, touót et oué-
 touót cet. Viridis. S. 324. Kame, kêm, kmom, etkêm,
 etkr̄mrom, (vgl. kermi, cinis) S. 393. cet. Niger. Kmam,
 trešreš Nigrescere. Daš žweite auch rubescere, wegen reš-
 rōš, rošreš, threšrōš (vgl. thōrš, torš Rubere) cet. Ru-
 fus, ruber. S. 332. Vgl. auch merš, frēš Flavus, morš
 Rubicundum esse. — Yoruba bei Crowther: fufu, fufung, fung,
 weiš, woher iddeh (brass) fufu Silber. Dudu schwarž, erung-
 dudu schwarze Ameise. Kpukpa, kpukpong (Outl. pekua)
 Roth, scharlachfarben, gelb, und daher kpukpa (auch pupa)-ek-
 yin [Ei] Eidotter. Kpukpong, kpohnrusurusu (mit kpohn
 reis, gelb), braun. Auch pon-rusu-rusu braun, bräunlich.
 Tutu grün, aber wajji, aró blue dye. Rondoh-rondoh
 blaš. Roki-roki Adj. describing the quality of red or yellow.
 Roro Adv. describing the quality of red, beautifully. (Roth
 gefällt ungebildeten Völkern vor allen Farben). Ododó Scarlet.
 Im Outl. óru, okúku Dark; oru; ella; okuku, Ibu chiche
 Night. Mbangingo nya-kong-kong Dim, mit nye, Auge. —
 Bantve dada roth. Im Wpongwe pupu Adj. White, clean.
 Auch wohl moralisch, wie Lat. homo candidus: Joy n. irēma
 tu oder irēma pupu (the heart quiet). Happy a. Yi [it, which,
 who?] re [?] mbia (good) and puppu. Unhappy a. irēma
 zye [not] pupu. Tenatena roth, braun. Tenatena und welá,
 gelb. — Aschanti fufu weiš; Ewe fu, yi. Tuntum (Ibu ji,
 auch blue; und ojiji) schwarž. Mimin, kokau (Niiš kokó)
 roth, bibri grün; aber biri (Niiš brá, als ob aus Engl. blue)
 blau; do braun. — Ewe mu, mumu grün. Dóbodóbo daš
 Hellrothe näher bestimmend, während biá roth. — Im Bonny
 nach Köler: auwúwo, awowitkeh roth; wohl von aúu, rothes
 Färbeholz S. 31. Ebrebéh blau, s. ob. Ellénde, ellelénde
 grün, eig. Citrone S. 30., vgl. *κίτρινος*. Pinnapina weiš.
 Krukrú schwarž.

Gentilia bilden die Bonnyer durch Nachstellung von ápo,
 Mensch, Mann. Köler S. 14. 27., während im Ewe ame
 (Mensch) vorausgeht. Daher in letzterem ame-yibo der Schwarze,
 Neger, Afrikaner, woher ameyibo-de des Schwarzen Helmath,
 Afrika. Dagegen yofu (von fu, weiš sein?), der Weiše, und
 yohwú daš europäische, außerafrikanische Schiff, im Ggf. zu dem
 Afrikanischen Fahrzeug hwú. Daher Bonny pinnapinápo we-
 šer Mensch, Weiše, Europäer, Albino, Kafertafe, aber krukrápo
 schwarzer Mensch, Neger (niger), Mohr (*μαυρός*, dunkel) S.
 17., insb. aber der Kru=Neger (Engl. Krooman), weil er meist
 dunkel schwarž ist, nicht, wie die Bonnier, bräunlich S. 57. —
 Im Grebo nye-idikpobo Black-man, vgl. nyebiyá Man,

und idibo; idikpobo Black. Batanga olâmbê-vindo, Mpongwe olâmbe Black-man, vgl. im Mp. nâmbê, aber Bat. ovindo Black. Bantwe bëshot, Swahere mâosi Black-man, allein nyeose Black (vgl. nyeope White). — White-man im Grebo kubî, Gfit makara, Yebu oibo; webo, aber weiß völlig anders. — Jolof als Volksname eig. „schwarz“ Mithr. III. 156., bei Rossien S. 397. Jolof. jolof, Boulisch baleo schwarz. — Bonnh Akio Weißer S. 27. ist gewissermaßen ein Schmeichelname, drückt Freude und Verwunderung über die weiße Hautfarbe aus. Im Zulu: „One of the highest compliments, that can be payed, even to a white man [viel Ehre!], is to say: You are black“ Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 387., was in einigem Einklange steht mit dem Umstande, daß wenigstens gewisse Negerstämme den Teufel sich weiß vorstellen; das Umgekehrte aber ist von dem Glauben Farbiger in Amerika, welche, sich z. B. berühmend: „Ich bin weißer als Du“, abligeres Blut in ihren Adern zu fühlen wähnen. — Viele Afrikanische Ausdrücke für Weiße DMZ. II. 13 fg. VIII. 434. meine Rassen S. 269. Desgleichen bei den Indianern in Nordamerika s. bei dem Prinzen v. Wied. Andere für Europäer (Spanier), die eig. „bärtig, geehrt“ u. s. w. bezeichnen, hat Buschmann, Die Lautveränder. Alt. Wörter S. 498. 500. 528. Der Tamanate nennt den Spanier Pongheme, d. i. bekleideter Mensch (Humb. Reise II. S. 221.), während sie selber also solchen Zwang sich nicht auferlegen. — In North's Island, Pickering Memoir: Bütchi White. Auch A white man or European. Bütchsbütch (also rebupl.) Clean. — Suahili Emsungu, Bl. Wasungu der Europäer, eig. der Weiße, Kunstverständige, s. Krapf DMZ. III. 319. — In Oull. aus der Haussa-Sprache tûrawa, baturi White man, aber Master: baba [great]; butrai. Eben daher bei Schön: Batureh An Englishman, or European, da Turantshi id. (Turantshi ngabaz Arabs, von gabaz East) auch an turani Master erinnert, beide aber ein Zugeständniß einschließen könnten von der Ueberlegenheit des Europäers? White Adj. fari (Oull. folli) m., fara f.; pl. gen. comm. farufaru (also reb.). „A white man“ Fari Mutum (Man, people, von mutu To die). „White woman“ Fara matshe. „White people“ Farufaru Mutani; auch Buturi, or Butureh, and Turawa. Dazu die Note: Fari bedeute „to fade“ und es würden die Weißen von den Haussa für verbleicht (faded) gehalten. Von den Bullomö und Sherbroö aber würden die Europäer Ahpoka Putu, d. s. People of white clay genannt. Es fragt sich, ob letzterer Erklärung nicht die weitest Verbreitung des Wortes Putu (Weißer, Europäer) widerstrebe an Africas Westküste. Man deutet dieses nämlich aus dem ersten Theile von „Portugal“. Im Sherbro (Schönö anonymes Vocab. p. 1.)

ah (nation) und zur Plural-Bildung Ahputo The Europeans, wie ah-pokan Men von pokan Man; ah-pomah Children Matth. XVIII. 25. Vgl. Nylaender, Bullom Gramm. p. 9 sqq., wo pooto European, ah pooto Europeans. Daher z. B. gbangkang pooto An umbrella p. 86. 156. Es heißt p. 94: Lintêh und dintêh, weiß. Die Bulloms sagen aber für den Weißen nicht linteh-no, sondern pooto-no „a man of white clay“, pooto signifying white clay. Im Bei (Kölle Gramm. p. 12.) Pôro, Portuguese, European, also mit r in sich, wie Aschanti Outl. p. 185. bronî (White man), vgl. Dschî. — Fulah gurko (man) danéjo White man, aber denneúl, tubako White. Ibu Outl. p. 142. mai (liquor) beke Rum, eig. Getränk des Weißen. Negro p. 120: Ibu ohu (auch Slave; ohu dinkwa Youth; vgl. dimkwa Man, adult; dim husband). Bambarri akafi. Asch. donkor, donkorni; Dschî bibini. Wolof: wolof (daher der Volksname), nyule, wie jolof, nyule schwarz. — Haussa bei Schön Neger: baki mutum [person] m., baka f., pl. babaku mutani von baki, schwarz. — Mpongwe onâmbé Black-man, nâmbé Negro, black, blue. Tangani White man. Etwa zu tanga v. Think, count, als Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit des Weißen abseits des Negers über sich? Daher z. B. wanga (nut)-tanga Cocoa-nut (Also eingeführt?) Ikoko [ekoko Honey-comb] ny'atanga Sugar. Onwatanga und owarotanga Ship (owaro Canoe). Ntyozyo (foot) y'atanga Shoe. Im Outl. p. 41. Wolof. gale und galuolof, d. h. doch wohl Kahn der Wolofen. — Yoruba onio dudu Neger, aus dudu, didú schwarz; dagegen der Weiße, Europäer nicht aus kufu, kufung weiß, sondern Oibo, Okkori (Man, male) — Oibo. Ossan (a tree and its fruit) — Oibo Orange. Im Outl. ruinbuigo Id. Dagegen Seide seda (aus dem Span.), bei Crowther ogbo — Oibo von Oibo, Oyibo One who comes from the country beyond the sea, und vielleicht mit ogbó (beide o unten punktiert) in der 2. Ausg.: A trailing plant whose fibres are used for making cords. Asch. siriki (aus dem Engl.) Silk.

3, Steigerung von Adj. (Pron.) und Adv.
Superlativ.

Nachdem Bernhardi Sprachl. I. 179. für das Attributiv in anderem Sinne als wegen seiner Einheit mit dem Substantiv die Zulässigkeit von Geschlecht, Casus und Numerus (vermöge einer gewissen „hörbaren Ähnlichkeit“ der Formen S. 204.) in Abrede gestellt hat, fährt er fort: „Indessen giebt es dennoch ein Verhältniß, welches den Attributiven beider Arten (Adj. Adv.) als solchen eigenthümlich ist, und welches daher auch die Sprache [nicht

nothwendig durch besonders hiefür ausgeprägte Formen! darstellen muß. Das Attributiv stellt nemlich die Empfindung dar; nun wissen wir aber, daß diese, durchaus eine intensive Größe, einen Grad haben müsse, und dieser muß also mit in die Darstellung aufgenommen werden. Da nun der Grad ein wesentlicher und unerläßlicher Begriff aller Attributiven ist: so liegt er auch unbezeichnet und durch das Wort selbst dargestellt in dem Attributiv, und von einem solchen sagt man, daß es im Grade des Positivs stehe. Diese Eigenschaft kann auch nicht eher in Betracht kommen, als bis dieselbe Hauptmoment der Darstellung wird; und dies geschieht, wenn eine Empfindung der andern, oder was häufiger ist, dieselbe Empfindung derselben, aber durch eine andere Substanz veranlaßt, gegenüberstellt, und der Grad einer jeden [gleich oder ungleich] angegeben werden soll. Nun erst kann der Grad als enthalten im Attributiv erscheinen, und daher muß die Darstellung, der Natur der Sache nach, durch Adverbien [d. h. Attribut des Attributs] geschehen. Diese Angabe kann bestimmt geschehen, und dazu dienen eben, wie bei dem Plur. [unbestimmte Mehrheit] der Substanzen die Cardinal- und Ordinalzahlen [bestimmte arithmetische Mehrheit], so die adverbialen Zahlwörter [vgl. nach Zahlenwerth bestimmte Wärmegrade], mit den sämmtlichen Comparations-Adverbien; diese drücken nämlich den Grad überhaupt, jene aber die bestimmte Größe desselben aus. Ueberhaupt hat diese Darstellungsart eine große Aehnlichkeit mit der Darstellung des Plurals, wie sich weiter unten zeigen wird.“ Allerdings haben wir es hiebei mit einer Intension zu thun, welche sich mit der quantitativen Art in Vergleich stellt, welcher, bei den Mehrheits-Numeri und bei den Distributiv-Zahlen gleichfalls mittelst Doppelung ausgedrückt, wir oft genug begegnen. Kein Wunder, daß Verdoppelung des Attributivs, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise beim Superlativ, weil eben höchster Intension, in Gebrauch ist. Vgl. über Doppelung von Adj. Humb. KawiSpr. S. CCCXIII. und dazu A. L. J. 1839. Nr. 55. „Auch Wiederholung desselben Wortes oder seines stammhaften Theils (Redupl.) verstärkt. Vgl. schön, schön! Tagtäglich! Allall (Kinderspr.)“ Diesens. Pragm. Deutsche Sprachl. S. 124. Und vor mir ging ein reicher, reicher Mann. Gelleri. *O μέγας καὶ μέγας* s. *ὁ μέγιστος* als orientalischen Sprachen nachgebildet s. Sturz, dial. Maced. p. 24. S. *alpápa* Very little, minute. 2. Gradual, little at a time.

Hieroglyphisch wurde der Superlativ bei den Aegyptern in alten Texten häufig durch Duplikation und Triplikation des Charakters ausgedrückt. So z. B. mai unter Beifügen von 2, also gewissermaßen *Deux fois aimable*, d. i. *très* [dies jedoch nicht *ter*, sondern *trans*] *aimable*. Der Charakter für *naa* noch einmal

wiederholt, zur Bezeichnung von: sehr groß. Champollion, Gramm. Egypt. p. 331 — 332. Vgl. Steigerung mittelst ein- oder zweimaligen emascho im Koptischen Schwarze Gramm. S. 418. — Ἐρμῆς τρισήμετος. Thrice blessed they, that master so their blood cet. D dreimal selig u. s. w. Shakesp. Midsummer Night's Dream I. 1. Und dreimal selig sprachen sie: Gelobt sei Jesus Christ. Heine, Reiseb. I. 279. D, dreimal glücklich ist der Mann. Eben da Nr. LVIII. Τριμακαρ. Τριμακαρες και τετρακις terque quaterque beati. Τετραπάλαι schon lange, vorlängst, wie δεκαπάλαι. Jani Ars poët. p. 338.: Ter et quater poëtae ponunt pro valde, multum, ut superlativum videantur exprimere. Ter felix Ov. M. 8, 51. al. Passow hat: „Τρι — (dreifach) dient in Zusammensetzungen auch zur Steigerung des einfachen Begriffes, z. B. in τριδουλος, τριδύστηνος, τριβάρβαρος, τριάνωρ“. Vgl. auch noch τριβροχος, τριγέρων, τριγίγας, τρικόρωνος, τριπάλαιος, τριπάνουργος, τριπέδων, trifurcifer, τριπόδητος Bion. Id. I. 58., τριπόκος. Ferner τρισάγιος, wie in Schillers Don Karlos II. 2.: der Dreimalheilige Gott, Slav. triswaetüi Dobr. Inst. p. 457. Τριζάενας, τριζαθήλιος, τριζάλαστος, τριζαλιήριος, τριζδειλαιος, τριζκακοδαίμων u. s. w. „Besonders aber lieben die Griechen die Drei zum Ausdruck der Vielheit (wie denn auch in Zusammens. τρι — vergrößert, verstärkt, was dann durch τριχτά τε και τετραχτά überboten wird), zum Theil einer unbestimmten Vielheit in der Einheit, wie drei Horen, und so viele andere weibliche und männliche Dämonen!“ Welcker, Griech. Götterl. I. 53. Lat. non fur, sed trifur. Triportentum. Terveneficus. Triscurria patriciorum s. Crecelius Höfer Ztschr. IV. 183. — Hierher gehört auch im Rchsl. Dobr. p. 439. und Russ. tré-, vor den Zeitwörtern, was sonst: aller-, höchst-. Z. B. treblazénnüi der allerglücklichste. Auch eig. Zahlwort, wie Lat. ter. —

Im Esthnischen „der dreimalneunige Gott Pikne“, was Hollmann (Abh. der Esth. Ges. I. 2. S. 36 — 40.) für eine bloß verstärkende Multiplikation der Dreizahl mit sich selbst halten möchte. S. über Heiligkeit der Neunzahl Zahn Jahrb. 1859. Supplementbd. S. 322. Neunmalgescheid für superklug, altklug im Elsaß nach v. Klein. Vom Chinesischen Kaiser heißt es Amer. Ethn. Soc. II. 272: He demands divine homage from all who approach him, in the three-times-three prostrations they are required to make. — In der Aegyptischen Hieroglyphenschrift galten 9 Bogen symbolisch für das Land der Barbaren besonders in Libyen. Ueber 3 und 10 als unbestimmte Zahlen der Vielheit s. Bopp, Malay. Spr. S. 33. Vgl. Endlicher Chines. Gr. S. 153. — „Bemerkenswerth ist der altn. abstrakte Gebrauch von hund-(centum) zur Verstärkung des Begriffes: hund-

gemall (centennis, decrepitae aetatis); hund-margr (permultus); hund-vis (multiscius) u. a. m.“ Grimm, Gramm. II. 959. — In Stulli Lex. Lat. — Ital. — Illyr.: „Septembonus [?]. Cat. *sette volte buono, cioè perfettissimo, buonissimo.*“

Im Armenischen hat der Superlativ keine eigne Form, sondern wird, unter Anderem, auch durch Beifügung der Zahl 3 wiedergegeben. Ferner, ut apud Hebraeos, ita quoque apud Armenios Superlativus saepissime per repetitionem ejusdem Adj. exprimitur, atque haec duo haud raro in unam vocem coalescunt. Peterm. Gramm. p. 149 — 150. — Hr. v. Humb. Versch. des Sprachb. S. 459. bemerkt, wie fast in allen Sprachen die Zahl drei, als eine Art Superlativ, für viel stehe. Hiebei wird der höhere Grad durch einen bestimmten Zahlentwerth bestimmt und angegeben; was sich daraus erklärt, daß die Zweifelt als erste Mehrheit (ein paar = einige) noch keine zu große, mindestens keine so große Vielheit besagt, als nun schon ein (wenn auch nur erster) Ueberschuß darüber. — Uebrigens erregt es keine Verwunderung, daß nicht nur lautlich hörbare, sondern oft selbst rein graphische Doppelung dazu dient, erhöhten Grad zu bezeichnen. So z. B. bei Abfürzungen im Latein (Krüger, Lat. Gr. S. 360): BB (bene bene = optime), LL (lubentissime), wie in Coss., Caesss. Auggg. (Caesares Augusti tres), PP. (posuerunt) arithmetische Steigerung versinnlicht wird, was z. B. bei den hieroglyphischen Zahlen durch die Zahl der Striche (Einheiten) und der Zeichen für die Dekaden u. s. w. häufig ganz eben so geschieht.

H. v. Humboldt Versch. d. Sprachb. S. 377. (vgl. 387 ff.) macht bei Gelegenheit der Frage, ob der mehrsyblige Sprachbau aus der Einsybligkeit hervorgegangen sei, die wichtige Bemerkung: „Auf diesem Wege können nicht leicht zwei Laute Einem Eindruck entsprechen. Wenn wirklich zwei Laute, unmittelbar auf einander folgend, entständen, so bewiesen sie zwei von demselben Object ausgehende Eindrücke, und bildeten Zusammensetzung schon in der Geburt des Wortes, ohne daß dadurch der Grundsatz der Einsybligkeit beeinträchtigt würde. Dies ist in der That bei der, in der allen Sprachen, vorzugsweise in den ungebildeteren, sich findenden Verdoppelung*) der Fall. Jeder der wiederholten Laute spricht

*) Schon Mithr. I. 632: „Sehr oft wird ein Wort in der Zusammensetzung verdoppelt. Gemeinlich eine Intension zu bezeichnen: mala-mala sehr bitter. Tea-tea sehr weiß. Hurry hurry, eilig. [Nach Forster Reise II. 379. als Egn. eines Mannes, der s. v. a. Eile! Eile! bedeute]. Whaa-whaaa Es stinkt. Well. auch Collectiva oder den Plur. zu bezeichnen: huru-huru Haar, Haare. Orro-orro der Gott der Winde, von orre Wind. Pirri-pirri Kletten“ u. s. w.

das ganze Object aus; durch die Wiederholung aber tritt dem Ausdrucke eine Nuance mehr hinzu, entweder bloße Verstärkung, als Zeichen der höheren Lebendigkeit des erfahrenen Eindrucks, oder Anzeigen des sich wiederholenden Objects, weshalb die Verdoppelung vorzüglich bei Adjectiven statt findet, da bei der Eigenschaft das besonders auffällt, daß sie nicht als einzelner Körper, sondern, gleichsam als Fläche, überall in demselben Raume erscheint. [Vgl. Et. F. Th. I. S. 31.] Wirklich gehört in mehreren Sprachen, von denen ich hier nur die der Südsee-Inseln anführen will, die Verdoppelung vorzugsweise, ja fast ausschließlich, den Adj. und den aus ihnen gebildeten, also ursprünglich adjectivisch empfundenen, Substantiven an.“ — Ueber die verschiedenen Weisen der Doppelung in den oceanischen Sprachen s. Katowitz III. 514—515. 1024., oft sogar mit Verdrei- und Verbierfachung. J. B. loa und loloa lang, lololoa sehr lang. Lele fliegen, fliehen, lelelele oft weglassen (J. B. wenn ein Mann seine Frau öfter verläßt). — Vom Hawaiischen s. Chamisso Atab. Abb. S. 42. Wegen des Malahischen Schleierm. l'Influence p. 448. 449. Auch mülamüla D'abord, au commencement p. 688. von Sskr. müla Wurzel; Ursprung, Anfang u. s. f. Müdah mudâhan Abb. Peut-être, de müdah Facile p. 689., vgl. leicht in unserm vielleicht. — Tibatiba Tout-à-coup, inopinément, de ttha Arriver p. 648. Vgl. Lat. subito von subire (heimlich, leise und unbemerkt sich heranschleichend), während unser plötzlich von dem Schallworte plötz s. Gehse. Känung-känung Soudainement (Lat. subitaneus), tout à coup (eig. auf Einen Schlag), sans motif, sans rime ni raison p. 681. — Andai-andai Abb. Comme, de même que, de andai Similitude, parabole, proverbe p. 643. Selaku und selakulaku Abb. (aus laku Conduite, manière de vivre) Comme, de même que, de la même manière que, ressemblant à p. 668. Sadleh-öleh Conj. Comme si p. 662. — Masing Communement, ordinairement. Masing-masing Abb. Séparément, distinctement, individuellement, respectivement, successivement, un à un, par tête, chacun (also distributiv). On le regarde comme dérivé de asing-asing Séparément, de asing Séparé, distinct p. 684. — Sâna stni ob. stni sâna (man beachte den Unterschied der Vokale für Nähe und Ferne) Ça et là; par-ci par-là 662. 672. — Sahâri subst. et adv. Un jour, un certain jour, une fois, aber saharihâri und sasahâri Abb. Chaque jour, journellement, toujours; sahartan und saharihartan De jour en jour, tous les jours p. 671. (also allheitlich). Sekirakra und kirakra Abb. und Brâp. (von kra Penser, considérer, supposer) Environ, à peu près, d'après, selon, à proportion de, à mesure de, en présument p. 668. Tantang Brâp. Concernant, quant à p. 649. — Per-

lâhan, perlâhan-lâhan Doucement, lentement, modérément, posément p. 673. — In den Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 231. heißt es von den Polynesischen Sprachen: The formation of words is effected, 1st, by the duplication of single words, which often gives a frequentative or enhanced meaning: but sometimes give a new meaning. Some words are never doubled, and some never used single. — Vom Neuseeländischen bemerkt Jules de Blosseville bei Balbi, Introd. p. 264: Les superlatifs sont formés souvent, selon la méthode des enfans, par la répétition du même adjectif. — Die Madegassen bedienen sich, zufolge Mithr. III. 1. 264. vgl. 170., des Adj. bè groß, aber auch: sehr, zugleich zur Bezeichnung des Superl., welcher daneben aber auch durch Verdoppelung des Adj. ausgedrückt wird, z. B. bè bè sehr groß; tsära bè sehr gut; râtsi râtsi oder auch râtsi râtsi bè sehr böse. Bei Le Gentil liest man die Bemerkung, daß, um den Superl. zu bezeichnen, die erste Sylbe gedehnt (also auch quantitativ gedoppelt) werde, rât-chi schlecht, rât-chi sehr schlecht. —

In den oceanischen Sprachen, wird Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 229 — 231. bemerkt, folgen die Adj. ihrem Subst. They are generally made plural by the reduplication of a part, or, more seldom, of the whole word. Der Comp. wird ausgedrückt durch Umschreibung, und der Superl. durch Wiederholung oder intensive Abbv. — Das Verbum hat keine Beugungen, ausgenommen die Wiederholung eines Theiles oder des Ganzen, eine sich wiederholende Handlung auszudrücken. — Boniface Mosblech in einem Aufsätze: Sur la langue de l'Océanie orientale (Journ. As. IV. Série T. III. p. 447.): Nous trouvons encore dans beaucoup de langues le redoublement des mots ou de partie des mots; en hébreu, le comparatif et le superlatif se forment par la répétition entière; nous disons encore „Va va! Vite vite! Bon bon!“ En grec le redoublement des syllabes est en usage pour les verbes. De faibles restes de ce redoublement se trouvent en latin. En d'autres langues il est resté dans l'une ou l'autre syllabe, qui le remplace alors, partout où besoin en est, dans la même forme; ainsi, en allemand, on dit gehoert de hoeren; geschickt de schicken etc. [Fälsch! Das ist keine Redupl. Vgl. Et. §. I. 179., 853.]. Le redoublement des mots entiers est général et fréquent dans les idiomes océaniques; on dit donc, aeae, passer fréquemment, de ae passer; akaaka rire aux éclats, de aka rire; mahamaha les deux côtés, les tempes, de maha côté. Le redoublement des syllabes n'est pas moins général et fréquent, ainsi, de lumi, venir, on fait lulumi, venir en foule; de luhi être fatigué, on fait luluhi, dormir profondément.

ment. — Bei Wilson, Account of the Pelew Islands Lond. 1788. als Peletu p. 366: kalakalath The body; curra curra Lemon p. 367. colocol A sand, or shoal, in the sea. Garagar Wood, i. e. trees, wie im Chines., f. Pluralbildung, Verdoppelung des Subst. Menge (z. B. arboretum) bezeichnet. p. 369. Passapassoo Repeated [!] claps of thunder. Kattakatt Fog, hazy or thick weather, i. e. literally Smoky. Guragur To laugh. p. 374. Sola sola Enough, plenty, generally spoken twice; as Sola, sola Enough, enough. Arree arree Signifies to the men in the canoes to exert themselves.

So heißt es auch von den Däheitem in Parkinson, Voy. to the South Sea Lond. 1837. 4. p. 66: When they mean to speak a thing somewhat small, they often double the word, as Oorè oorè (aouri Clou de fer, titi Clou de bois Buschm. lang. des Iles Marq. p. 125.), a smallish nail (p. 55. A middling-sized nail). They also double the word for the Superlative*, as Teá teá very white (Buschm. téa téa Blanc). P. 60. mamananatey Very good or sweet.

Also im ersten Falle Doppelung trotz oder vielmehr wegen Verringerung des Begriffs; und demnach eig. in einer der superl. Steigerung entgegengesetzten, nämlich negativen Richtung. S. bereits oben Farben. Auch zeigt das Dsch. häufig Reduplication in Deminutiv-Formen (Kiid S. 29. 32.), z. B. ababâ das Mädchen; sosow die kleine Haut. Vielleicht eine spielende Art, seine Verwunderung an dem, diesmal jedoch seiner Kleinheit wegen ungewöhnlicherem Gegenstände damit auszudrücken. Agr. ἐρζι ἐρζι so so, v. Prebl S. 470., bei Starlatos ἐροι x' ἐροι (als ἐρι affibilirt) Μετρίως ἐζωv, Frz. là-là. Vgl. auch im Kongo Mithr. III. 1. 214. z. B. quilequeleque, der kleine Knabe, Pl. ilequeleque die Knäbchen, u. aa. Dem. durch Doppelung. Im Mandingo (M. Park's Vocab. p. 366.) Child ding; (if very young, dingding). Eben so im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 360., wonach im Mand. the repetition of a noun sometimes expresses the diminutive; as dingo, a child; dindingo, an in-

*) Vgl. auch bei ihm folgende Adj.: Anànnà Transparent or clear. Oèdè Long, small, or slender. Ewàwa Hard, and dry. Hodnne-hodnne Swelled. Mènne mènne Thick, short and round. Ninnoo ninnoo Juicy. Orroo orroo Limber, or pliable. Verra verro Hot, applied to victuals. Tàrra tàrra Crumpled or creased. — Bei Buschmann Iles Marq. z. B. Marq. nouinouï très-grand; aber Laït. noi noi petit, peu: I iti iti très petit, von iti, petit p. 193., und desgl. rai rai (mince), aber rarahi Principal (adj.) doch wohl redupl. aus rahi, grand p. 116. Hai hai Petit, très peu. Méou méou épais, gros. Eta eta Dur, dureté. Vii vii Immonde; souiller. Marq. véa véa Chaud.

fant. Vgl. p. 366. di Kind, didi kleines Kind, im Sufu. Ba-ba, a tributary of the Niger = á rivulet. Im Avestnom be-tyutyu Kind. — Im Omaha nach v. Wied II. 604. (auch in der Konfa-Sprache S. 504. und bei den Yunca's S. 632.) schínga-schínga Kind. Fig. wohl: klein klein, vgl. jingá klein, jin-gáh (j frz.) jung; ji-ingá Sohn, ih-jang-gá Tochter. Bei den Osages schínga-schínga Kind. Vgl. pahha tanga großer Berg, pahha shínga kleiner B. Das Est opán; [Kalb] opán shínga. Bison (Stier) tschetoga; (Kuh) tschéh; (Kalb) tschéh-schínga. Engl. tits (kleines Vieh) durch Kinteraussprache von little, oder wie τταρός? — Afrika (Zimmerm. Gr. p. 43.): A redupl. of bi Child, young one, is the Adj. bibio Small, little. — Rhongwé ekéikéi Babe, infant; onwa kéikéi Infant. Bei Gilj III. 372. im Mosssa huahua (bambina). Deutsch Bube (Engl. boy); Lat. pupus, a; pupulus, a; pupillus, a. Dessgl. Puppe als Kinderspielzeug. Ναννιον Püppchen; Agr. vavva-oiζw (mit Deminutiv-Suff.) Ich singe oder lasse ein Kind ein. „Fanfan, Dédé, Lolo“ als verkleinernde Namen. Graf De La Garde, Gemälde des Wiener Congr. Bd. III. S. 198. Das erste aus infant. Lolo wohl Louis vgl. S. 219.; sonst auch etwa Charlotte. Lulu für Louise. Die von Göthe gefeierte Lili (Elisabeth Schönmann).

Im Tarasca Diminutives are formed by a duplication of the syllables and adding the termination caxeti. Amer. Ethn. Soc. I. 25. — Vgl. vom Türkischen Davids Gramm. p. 17: It y a aussi un superlatif diminutif, qui se forme en met-tant ç (unser dsch) avant la lettre pénultième, comme dans buyúdjidjek "beaucoup moins grand" (wohl aus buyúdjik), wie Le diminutif se forme en ajoutant ç à la lettre pénultième de l'adjectif, ou les particules djik, djiq, tchek ou djeh. Ich weiß nicht, ob ersteres nur bei Wörtern, welche schon mit ei-ner Gutt. enden, der aber dann wohl eher vor ç wegleibt. Buyúdjik 'tant soit peu grand' von buyúk Grand. Yúksek-djik oder yúksedjik moins haut. Aq-tchek moins blanc, blanchâtre. Vgl. I. 187. Im Kabhl. vorn mit es (was Lat. sub-) bei Hodgson Notes p. 90: Esemelal Whitish; esebrikan Blackish; von amelal weiß, abrekan schwarz. — Im Lat. giebt es Subde-minutive (vgl. G. F. Grotefend 1823. S. 15. 109.) solcher Art, wie aucella von avicula; agellulus, catellulus, puellula, tenellulus; paullulo, paullulum; cantillare, conscribillare, sorbillare. Vgl. Lith. Subdem. Grimm III. 701. In je mehr Theile ich etwas zerlege, d. h. je größer der Zähler des Bruches wird, desto geringer ist die Größe selbst. So muß denn auch die Kleinheit (also Verneinung von Größe) wachsen,

wenn ich mit dem schon Kleinen eine abermalige Verringerung vornehme, wie es bei Subdem. der Fall ist. Uebrigens kann ich bei der Deminution entweder dasselbe Suff. wiederholen, oder auch neue an die Stelle des ersten treten lassen. Augenscheinlich aber hat dieserlei Häufung Aehnlichkeit mit den Steigerungsstufen (nur unter den Nullpunkt herab) oder mit der Pluralbildung. So kann man zum Defteren einen Plur. des Grades (intens. Plur.) unterscheiden neben dem üblichen arithmetischer (zählbarer) Quantität. RZ. II. 126. 3. B. iras heftiger, großer Zorn (fortwährende Zornausbrüche). „Varro in libris ad Cic. ait, juvenior et senior comparativi sunt per diminutionem. S. = non satis senex (also ältlich): junior, non satis juvenem vel intra juvenem (also noch: ziemlich jung, nondum satis provectus aetate?): sicut pauperior, intra pauperem“. Serv. in 5. et 6. Aeneid. Im Welsh (Pughe Gramm. p. 56.) unterscheidet man auch einen gradus aequalis, wo die Eigenschaft zweier Substanzen denselben Grad zeigt (glchf. al pari steht), z. B. Main slender; meined So slender; meinach More slender; meinaf Most slender. Gar hübsch, indem es ja oft so gut Gleichheit (Gemeinsamkeit Et. F. I. 847.) des Grades giebt als Ungleichheit, und letzteren Falles so gut ein Minus (was man, wie Seidenstücke, Nachlaß S. 208 ff., urgirt, sehr mit Unrecht gewöhnlich bei der Vergleichungs-Skala außer Acht läßt) unter, als ein Plus über dem Nullpunkte. Vgl. in diesem Betracht den sog. Verminderungs-Comparativ im Moldauischen Blazewicz Gr. S. 48. 3. B. dés dicht (densus), desutz etwas dicht; cöld warm (calidus st. calidus, frz. chaud), cöldütz etwas warm; doch golutz gänzlich (bis aufs Kleinste, fasel-, splinter-) nackt. S. noch aa. Et. F. I. 189. — Bindseil, der in den Sprachvergl. Abh. I. S. 596—598. Beispiele der Begriffs-Verstärkung mittelst Reduplikation aus Semitischen und anderen Sprachen beibringt, und, was mir noch (s. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Encykl. S. 430.) der Bestätigung zu bedürfen scheint, Doppelung sogar zuweilen zu Hervorhebung des schwächeren Geschlechts angewendet glaubt, weist in diesem Betracht auch namentlich darauf hin, wie in entgegengesetzter, d. h. deminuirender, Richtung im Hebr. reduplicirte Farbenbenennungen zur Bezeichnung des Schillerns, Aehnelns, gls. nur hin und her schwankenden Herumspielens um eine Farbe herum, dienen. Als gleichfalls eine Farbe abgeschwächter Art z. B. רַחֲוֹת schwachroth, röthlich, subrubidus. Vgl. so so (so la la) für mittelmäßig im Deutschen. — Hardeband, Gramm. der Dajakischen Spr. hat in dem höchst lehrreichen Kap. Reduplikation S. 66—75. unter Anderem die hieher gehörende interessante Bemerkung: „Die hauptächlichste Bed.

der Redupl. bei Adj. (Sowohl Stammwörtern als abgeleiteten) ist eine doppelte, in sagenden erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, wie das deutsche „...lich, etwas, ziemlich“; in gebietenden Sätzen aber verstärkt es die Bedeutung. *ʒ. B.* sanang ruhig, still; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, ober: ganz ruhig. Sasanang lewun ikai njelo toh, unser Dorf ist dieses Jahr ziemlich ruhig. Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig du, ich helfe dir. — Bahandang, roth; bahahandang, bahandahandang, röthlich, tüchtig roth“. Letzteres beim Imper. „Auch die Adv. können die abschwächende Red. annehmen. Kalotä, so, also; — kalotälotä fast, ungefähr so“ *S. 201.* Frz. -on, was im Frz. verkleinert, ist im Ital. -one Augmentativ-Form. Es muß also eig. wohl nur die Abweichung von der Norm (Drunter oder Drüber) bezeichnen. Im Aethiop. werden von *Wz.*, die Farben und Geschmacksachen bezeichnen, *Adj.*, die das Aehneln ausdrücken in der Art hergeleitet, daß die zwei letzten Radikalen wiederholt werden. *Dillmann, Aeth. Gr. S. 110.*

Vgl. außerdem vom Türkischen (*Dauids l. c.*): Il y a une espèce de superlatif formé par le redoublement du mot. *Ex. tchôq beaucoup; tchôq tchôq très abondant.* *صق صق* sseq sseq très fréquemment. Außerdem erfahren in dieser Sprache um der Emphase willen die Adj. oft eine eigene Art Reduplikation (*Meninskii Gramm. Turc. T. I. p. 71.*), welche sich dadurch auszeichnet, daß zu der Wiederholungsehlbe noch ein anscheinend willkürlicher Conf. tritt, wie *ʒ. B.* *قبقرة* qapqare (plane niger), kyp-kyzel (plane ruber), jem jeshil (plane viridis). Auch bei vokalischem Anlaute, *ʒ. B.* ap-atshuk (plane patens, detectus). — Hiemit stimmt sehr nahe überein der bei den Mongolen übliche Brauch, welchem gemäß „als Verstärkung der Eigenschaft eines Adj. die erste Ehlbe desselben häufig verdoppelt wird, mit Einschlebung eines *b* zwischen beide verdoppelte Ehlben, *ʒ. B.* auch bei Farben: chab-chara ganz schwarz, kohlschwarz“ *Schmidt, Mong. Gr. S. 41. S. 63.* Vgl. *Böhtlingk zu Kasem-Bef S. 32.* Merkwürdiger Weise wird im Barmanischen hchwat, sehr weiß sein, auch als Verstärkung mit Wörtern für andere Farben gebraucht; und es läßt sich vermuthen, daß es eig. bloß Erhöhung des Farbenglanzes überhaupt (vor allen aber des Weißen, gls. als die Farbe per excellentiam) anzeigen soll. *Altfrz. azur bis dunkelblau, vert bis dunkelgrün.* *Diez, Krit. Anhang S. 20.* — Im Ossetischen bildet man den Superl. durch Wiederholung der Comparations-Ehlbe daer, *ʒ. B.* ssay (schwarz), ssaydaer (schwärzer), ssaydaer-daer (schwärzeste) *Sjögren, Oss. Sprachl. S. 64.* Sehr bedeutsam, wie *ʒ. B.* in den

Romanischen Sprachen der Superlativ durch Hinzutreten des bestimmten Artikels vor den Comparativ, z. B. le meilleur (eig. der bessere), le plus grand (der mehr große = der größte), also gl. durch besondere Auszeichnung mittelst Zeigens, zu Stande kommt, und auch Sskr. ish-t'ha (is-to-s) aus einer Verschrumpfung der Comparations-Form tyas mit dem Ordinalsuff. tha (natur-tha, Lat. quar-tus, τέταρτος) entsteht, in welchem leihen ich auch ein Pron. (S. tva mit Aspiration Et. F. II. 496.) suche. Eben da S. 834. 877. und Zählm. S. 216. meine Darlegung davon, daß die kürzeren Comparations-Suff. (-ra, -ma, z. B. adha-ra untere, Superl. adha-ma) mit nichten gekürzt seien aus tara, tama, in deren ersterem ich so wenig ein Deriv. aus trr (transgredi) suche, als in tama und Gr. -τατος Herleitungen von tan, τάλω. Das ta scheint vielm. das Pron., fogut wie in den volleren ta-tara der (eine) von zweien; ta-tama der von mehreren. Siehe auch Tobler KZ. IX. 239. nicht bloß Vergleichung von verschiedenen Eigensch. an dems. Gegenstand, wie z. B. Mhd. lieber denne leider, sondern auch mit überbietender Wiederholung desselben Wortes: tumber danne tumber; mër danne mër; baz dan baz neben planerem: dicker denne dicke; u. s. w. Siehe aber insb. Grimm's Kap. von der Geminatio der Steigerung III. 620 fgg., wie z. B. ohne Scheu vor dreifachem r: êrerera, eher; mërôro, mehrere. Vgl. S. 648. und Et. F. II. 825. Im Siamesischen giebt es reduplicirte Adjective, von denen es heißt, daß sie intensiver seien, als die einfachen. Low, Thai Gramm. p. 68. — In der Chinesischen Umgangssprache wird häufig der Begriff der Eigenschaft mittelst bloßer Wiederholung verstärkt. Endlicher S. 228. §. 180. Ferner im Comparativ §. 186. z. B. Tc'é y kó shan pi (verglichen mit) nà kó shí kao-kao-tí (hoch hoch) Dieser Berg, verglichen mit jenem, ist viel höher. Superl. §. 188. z. B. tc'un tc'un sehr heftig. — Auch die Barmanen machen es desgleichen in der Umgangssprache nicht anders. S. Schleierm. l'Influence p. 160: „Dans la conversation on redouble quelquefois l'adjectif joint au substantif pour marquer une espèce de superlatif, comme lû-mr'at-mr'at Un très-excellent homme“. — Ja nicht minder, so daß dieser Gebrauch eine gewisse, fast kinderartige Unkünstlichkeit und Nachlässigkeit des Stils verräth, das Armenische. S. (E. Riggs) A brief Gramm. of the modern Armenian lang. as spoken in Constantinople and Asia Minor. (Smyrna printed by W. Griffitt. 1847. 8.) p. 17: The comparative degree is formed by prefixing avyeli *more*, or it is the simple form of the Positive. In either case it takes an Abl. of the noun. Also wie im Lat. und sonst ungemein oft Entsprechendes. The Superlative is formed from the Positive by prefixing amên [omnium]; or

by a reduplication of the Positive, as *myedzamyedz* (vgl. *zend maz groß*) *great, very great*; *tsharatshar* *very bad* (also mit Einschub von *a* s. *Peterm. Gramm. p. 150.*); or it is (like the Comparative) a simple Positive in the definitive form construed with an Abl. of the noun. — In the language of common conversation many adjectives admit a sort of reduplication which gives them the force of superlatives. — The syllable prefixed consists of the first consonant of the adjective (if it begin with a consonant), the first vowel, and the letter *p* or *s*, more rarely *r* (*r* lene) or *m*, according as euphony requires. Thus *lyetzoun full*, *lyep lyetzoun brim full*; *šidag straight*, *šip šidag perfectly straight*; *mouth dark*, *mous mouth very dark*, *pitch dark*; *minag alone*, *mis minag all alone* (da letzteres auch all enthält, gleichfalls gedoppelt, Deutsch: ganz all-ein), *quite alone*. In like manner *gyep gyermag very white*; *ëp ërgan very long*; *thëp* (or *thër*) **thëmiz very clean*; *dzoup* (or *dzoum*) *dzourr very crooked* etc. Eine Reduplikation, welche man ihrer Sonderbarkeit wegen fast als vom Bulgar-Armenischen aus dem Türkischen herübergenommen sich denken möchte. — The termination *gyeg* (occasionally *gag*) — also reduplicirt? — gives to adjectives a diminutive signification, e. g. *thyethyevgyeg* rather light; *myedzgag* rather large. — Eine Menge Beispiele ähnlicher Behandlung aus dem Jakutischen mit mancherlei Abänderungen liefert Böhlingk Russ. Bull. hist.-philol. 1859. p. 272 fg. „Wenn im Tibetianischen, bemerkt Schmidt Gramm. S. 81., ein und dasselbe Adj. verdoppelt wird, und zwar in der Art, daß eine der drei Partikeln *tjang*, *ang*, *jang* (auch, wenn auch, obgleich, und von dem generalisirenden Werthe des Lat. — *cunque*, — *que in quicunque, quisque* s. p. 38. §. 31.) zwischen dem doppelten Adj. steht, so bezeichnet dies eine Steigerung des Begriffes, die wir durch sehr, überaus, ausnehmend u. s. w. auszudrücken pflegen. *ʒ. B. m-dsess tjang m-dsess* ausnehmend schön; *d'o ang d'e* überaus groß; *t'ung jang t'ung* sehr kurz. (Eig. wohl nur: so kurz, wie nur immer möglich u. s. w.) — Uebrigens finden sich S. 297 ff. auch verdoppelte Adj. ohne die genannten Partikeln, und zwar bald ganz gleich, bald mit verschiedenem Vokale. *Kug* frumm, gebogen, *kug kug* sehr frumm. *Tjog* (*t'jog*) und *tjog tjog* frumm, gebogen, geneigt; *tjag tjog* frumm, gebogen. *Tjag* oder *tjag tjag* grob, stumpf. — *Kong* und *kong kong* vertieft, nicht flach. *Tjang*, gerade, strack; *tjang tjang* durchaus gerade. *Tjong* und *tjong tjong* länglich. *Tong* und *tong tong* (*r* unter *t*) emporstehend, emporgestreckt. Auch *čong čong* weder flach noch gewölbt; zugespitzt. — *Tjir* einfach und verdoppelt: rund, kreisförmig. Eben so *tjal*: lang und flach; *tjar* flach, platt. Dagegen *tjar tjor*

schwach; tjor und tjor tjor schwach, kraftlos. — Tjom und tjom tjom weich, geschmeidig, biegsam. Dung (r unter d) durung pa geschmeidig, dehnbar (durch Hämmern). — Tseb tseb scharf, spitzig. — Tsab tsab zan übereilt, hastig. — Bad bod (beide b mit r drunter) dick, plump. — Dud pa geneigt, niederwärts gerichtet. — Ferner t'ung t'ung sehr klein, neben t'ung klein. Auch t'ung ngu mit Dem.-Erbung (§. 50.) und t'ung ba (s. sp.), wie S. 302. njungngu klein, wenig, unbedeutend, und t'jung oder t'jung ngu kurz. — Ngar ngar po heiser, unangenehm. — Nog dunkel, düster, nog nog das. in hohem Grade. — Ngan bös, schlecht, gottlos, ngan ngon schlecht, erbärmlich, gemein. Sog-zan listig, verschlagen, gewandt; sol sog zan listig, schlau. — Also meistens Eigenschaften von Körpern. —

Anders dagegen S. 91.: „Wenn der Schlußbuchstab allein verdoppelt wird, die Verdoppelung das Zeichen des Vokals e über sich bekommt und die Artikel ba oder ma auf sich folgen läßt: so bezeichnet dies eine Verringerung des Begriffes, die wir durch etwas, ein wenig, so ziemlich u. s. w. ausdrücken. Z. B. m-dress-sse-ba ziemlich schön; t'ung-nge-ba etwas klein; tog-ge-ba (t mit r) p. 24. kleinlicher Wortstreit, Wortklauberei.“ Nähme man an, daß Minderung des Abjektivbegriffes (und dies möchte sich recht wohl hören lassen) durch Zweifel an seinem Vollgewicht angezeigt werde: so wäre etwa mit obiger Verkleinerung die Art in Vergleich zu stellen, wie man die fragende oder einen Zweifel ausdrückende Copula bezeichnet (S. 40. §. 3.). Dies geschieht nämlich, im Gegens. zu der bestätigenden oder bestimmten Copula, die man mittels Wiederholung des Schlußbuchstaben der vorhergehenden Silbe mit Beifügung des Vokalzeichens o bezeichnet (§. 36.), — zwar ebenfalls durch Wiederholung des Schlußbuchstaben der vorhergehenden Silbe, jedoch mit Hinzufügen von m. Nur wäre zu überdenken, ob nicht in diesem Falle die Buchstabenverdoppelung bloß aus einer Assimilation (von tam?) zu deuten sei? Alsdann wäre sie nichts Organisches, sondern beruhete nur auf dem Scheine des Zufalls.

Im Basbretton (P. F. Greg. de Rostrenen Gramm. française-Celtique. t. 1. à Brest p. 53. Vgl. p. 192. und Le Gonidec Gramm. 1839. p. 58.): „Il y a encore une autre sorte de superlatifs chez les Bretons, qui leur est commune avec les Hébreux, et qui consiste à redoubler le positif. Ex. uhel uhel haut haut, grandement haut; isel isel, bas bas, extrêmement bas; mad mad, bon bon, bon par excellence; ou encore, evit ar guellä; fall fall, très-mauvais, le pire de tous; ou bien, evit ar fallä, evit ar goaçzä.“ Zeuß p. 286. vom Trisphen: Major et graduata auctio fit repetendo eodem

cum formula intermedia *assa*: bit messa assa messa (gl. seductores proficient in pejus; i. e. erunt magis magisque peiores). Wahrsh. sind auch die Superl. p. 287. auf -imem, -ibem, -bem bloße Doppelungen des Suff. em (Lat. imus): buaislimem (altissimum, von uasal). Ildoini saibibem (perversissimi homines) von saib falsus, als ob an dessen Schluß-b sich anshmiegend. Aber auch asdoirbem, difficillimus, von doir. V entsteht ja in keltischen Sprachen öfters aus mh. — In der Sprache der Letten kann „die Verstärkung auch durch Verdoppelung erzeugt werden: wezs wezs zilweks ein ganz alter Mann. Masa masa meitiņa ein ganz kleines Mädchen. Es labbu labbu gabbalu biju pabrauzis Ich war schon ein tüchtig Stück Wege gefahren“. Hesselb. Gr. S. 232. Eben so abb. z. B. Labbi labbi (ein gut Stück) pabrauzis. — Der Lithauer setzt nach Art der Hebräer (Röbiger, Gesenius'sche Gr. S. 215. Ausg. 1.) von demselben Superlative auch den Genitiv seines Positivs dazu, um die Kraft des Superlativs noch mehr zu erhöhen, was im Deutschen mittelst aller- geschieht. Z. B. didžiā didžiausis griekiniškas (magnorum maximus peccator), der allergrößte Sünder. Vgl. Deutsch z. B. Er ist unter den Schlimmen der Schlimmste. Nicht anders bei Abb., z. B. gerū gėrausey, am allerbesten. Niecke Gr. S. 174. Man vgl. damit S. 173. den Gebrauch, daß ein Subst., im Genit. Plur. zu sich selbst gefügt, ebenfalls nach Art der Hebräer, den Sinn verstärkt. Z. B. Dywū dywai, d. i. labbay diddi dywai, ein sehr großes Wunder (vgl. Wunder über Wunder!). Waggiū waggis ein sehr großer, d. i. Erzdieb. Bernū bėrnas (servus servorum). Vgl. „Canticum canticorum; Buch der Bücher“ u. A. — Uebrigens wird unter den Indianern Amerika's von den Ahimara der Superl. zuweilen durch Constructionen, wie: Sapientum sapiens, regum rex, also ähnlich genug ausgedrückt. Nithr. III. 2, 540. — S. noch Schleicher Hbb. S. 129. — Deögl. Persisch niki nikān Bonus bonorum, i. e. optimus. Bedi bed bedān Pessimus. Geitlin, Principia Grammatices Neo-persicae. Helsingforsiae 1845. p. 208. Wenn etwas unter dem mit gleicher Eigenschaft als sie besitzend genannt wird (z. B. unter den Guten der Gute): so will man offenbar damit ihm die gedachte Eigenschaft in eminentem Sinne beilegen. Beisp. aus dem N. T. bei Wiener, Gramm. S. 285., wie *ἀγία ἀγίων*; *κύριος κυρίων*. Außerdem *σφόδρα σφόδρα*; ferner (demin.) *ὄσον ὄσον* ein ganz klein wenig u. s. w. — Grimm II. 665. III. 648. weist von Selbst-Composition Germanische Beispiele nach, wie selp-selpe (vgl. ipsippe Fest. p. 105. Müllr.), wilt-wilde, eine langelange histori u. s. w. Vgl. Schiller, Macbeth I. 4: Ich hatt's ihm geschworen schon lang' und lang. Dochdoch III. 285.; s6,

sośś 43. 283. Ital. tututto ganz und gar. Tosto tosto strack, sogleich, also, wie molto tosto sehr bald, nur das Dringliche noch eifriger darstellend. Außerdem im Nhd. Vertretung des Superl. durch den Comparativ mit Pos. so: lieber denne lieb, bezzet denne guot, also entsprechend dem S. mahatō mahyān (magno majus), was Burn. Dačna I. 73. aus dem Nadschur-Beda bringt. Zuletzt aus dem Russ. nach Buchmayer S. 269. Steigerungen des Begriffs durch Wiederholung des Adj. im Instrum., z. B. černim černii (schwarz-schwarz) oder noch stärker černim černechonek. — Im Italienischen (Blanc Gr. S. 209. 523.) wird eine Art von absolutem Superl. durch Wiederholung des Adj. im Pos. vor dem Superl. (also in einer Klimax) gebildet. Z. B. Fa un tempo bello bellissimo, caldo caldissimo, freddo freddissimo. Ferner wird der Superl. auch noch auf eine leidenschaftliche Weise durch Wiederholung von Adj. oder Adv. ausgedrückt, wie z. B. adesso adesso gleich, gleich. Ratto ratto (eig. raptus, vgl. rapidus) geschwind, geschwind. Piccinin piccinino ganz klein. Aus dem auf diese Weise gebrauchten tutto tutto ob. tutti tutti, alle miteinander, bilden die Alten tututto. Or ora gleich gleich. Ben bene sehr gut. Mai mai niemals. Alto alto. Basso basso. Vicin vicin ganz dicht daran. Quatto quatto ganz gebückt. Tutto tutto (alt tututto) ganz und gar. Caldo caldo Adv., sogleich, in dem Augenblick, brühtwarm; kaum geschehen, frisch gebacken, wie aus dem Ofen. Buccia buccia leichtfertig, nur obenhin. Far lappe lappe einem den Mund monach wässerig machen (etwa Plur. zu lappa Art Horniß, die Honig stiehlt?); sich herzlich sehnen. — Englisch (Ray Collect. p. 76.): Too too, used absolutely for very well or good. —

Amerika. Im Guarani bezeichnet man den Superl. unter Anderem auch durch Wiederholung des Prädicat-Nomens oder Verbuns. Mithr. III. 2, 433. Vgl. über Guaraniſche Redupl. Gilj III. 257. — Auch bei den Chikſaſah und Chokta w drückt die Verdoppelung des Adj. eine Art Superl. aus. Z. B. lawwa viel; lawwa lawwa sehr viel. Mithr. III. 3. 301. — Algonkin kichi groß; kichi-gami das große Gewässer; redupl. kitchi-kitchi-gami das Weltmeer. A. a. D. S. 413. —

Wiederholung eines Adv. bezeichnet im Hebr. theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, Hödiger Hebr. Gr. S. 151. (früher 148.).

Afrikanische Sprachen. „Im Katongo (sind Worte von Brohart Gesch. von Loango, Katongo u. s. w. Leipz. 1777. S. 155.) drückt den Superl. der wiederholte Positiv aus. Sie sagen daher: ein hoher hoher Berg; eine schwarze schwarze Wolke, statt, der höchste, oder ein sehr hoher Berg; die schwärzeste, oder

eine sehr schwarze Wolke. Es scheint, als wenn diese Art, sich auszubrüden, in der Natur selbst gegründet ist. [Ganz gewiß!] Auch unter uns [Franz.] brauchen kleine Kinder, die noch keinen Superl. kennen, statt größter, groß groß; st. sehr weit, weit weit“.

Sehr häufig findet man namentlich solche Wörter gedoppelt, welche eine beschleunigte Bewegung, d. h. Schnelligkeit, anzeigen. So Armenisch wagwagaki (cito) Alter Nr. 223.; im Cichitta cáa-cáa apaézo (presto) Gilj III. 362. Dantali issessék Abb., Npongwe nēganēga Quickly. Hurrur bei Sakt, App. p. IX. fittan fittan (quick). Auch shét shét (gently) und, wahrsch. der Duplicität wegen, luf-lufs (lips), dessen große Aehnlichkeit mit: Lippe, labium, man nicht unbeachtet lasse. Bullom lēmplēmp Quickly, swiftly; kekhe too Immediately, just now, presently. Bonnh alkalá schnell, geschwind. Nandingo sang sang (soon, i. e. now now. M. Park), BAMB. sasa Soon, sassa, Wolof nona, ak nona Suddenly. Im Yoruba Crowther p. 30. ed. 1: niisiyi, nisisiyi Now, immediately, soon, disisiyi Hitherto; atisisiyiloh From this time forth. Aschanti sia-sia; se-si Now, sese instant, sese already, Dsch. bei Miis sese gleich (temp.), empriñpriñ so eben, gerade. In (Norris) Oull. p. 136. Nsch. haha Swift, hah, Ibu gragri Nimble, onya (st. ongye Person?) gragra Active. Quick, fast: Haussa mazza mazza, Darriba ehakaka, Ibu jangwangwa (ngwangwa Haste), Fulah noyáwiáwi. Ferner Haussa yansu yansu Abb. Quickly, directly, immediately von yansu Abb. Now. Im Oull. yau yau Now, von yau p. 172. (allein p. 58. rana; dalía) = Schön yao od. yau To-day. Late Abj. yautshe od. da yauyau.

Batanga sasa neu, viovio alt. Bobábu (soft) viel. mit bo, wie mehrere andere Abj. z. B. boam Good, sweet. Embomma butabuta (soft). Swahere pupi furz. Abetwom ebiranbira bitter; emimi gut, alafoko neu. Efit ibibio Short, memem soft, ininge sweet. — Die Timmanhs sagten nach Golberh: atol, atol, atol, mungo ounifera Bon, bon, bon, le roy blanc. Also wie das Frz. Gebäck bonbon. — Wolof sanyesanye Powerful; manemane power, eben so, nur mit Punkten unter den a: Art, von mana (hinteres a punct.) Can (be able), mane (a punct.) Able, capable. — Im Dantali bei Isenberg p. 18: Nababh Adj. Great, large. Naba nababh Very large. Dagegen p. 4. nabàh Great; nabà nabàh Very great. Bôgu (breadth) nabàh Broad. Massunabàh Thick. Titèt Adj. All. — Ewe gagaga, sehr; eig. groß; gegege weit, fern. Ekpé na kpém, es ist schwer schwer, d. h.

es ist sehr schwer (Schlegel S. 253.). — Dbschi nam und nam-nam scharf.

In dem Idiome der Beetsuanen nach Casalis, *Études sur la langue Séchuana* p. 11: Le superlatif (très) s'exprime par le redoublement des radicales: Mogolu grand; mogolugolu très grand. Le superl. de comparaison (le plus) s'exprime en employant l'adjectif d'une manière absolue: O bottale ki ena „Le sage c'est celui-là“ pour „Celui-là est le plus sage“. Mafoulou foulou (prompt) p. 50. Ferner p. 44: „La répétition du pronom personnel équivaut à notre pronom même, le même“. Ex. ki ona ena „c'est lui lui“ pour „c'est lui-même“. Ena ist frz. lui, ona Engl. it p. 13. Ist doch dies ein emphatischer Begriff, weßhalb ja auch même, mesme, Ital. medesimo (semel mit ipsissimus, αὐτότατος), woher wieder Port. mes-sissimo *pron. sup. fam.* Absolutement le même, und unser selbst in Superlativ-Suff. ausgehen. Bei Lichtenst. Reisen II. 633: Acho beetsa hulu hulu Ich habe es recht (redupl.) getroffen (geschossen). Eben so S. 626. vgl. 631: „tatta schwer. Dies Wort bezeichnet zugleich: hart, stark, heftig, schnell, und wird, um einen hohen Grad dieser Beschaffenheiten anzuzeigen, in der Rede häufig hinter einander wiederholt“; ja, möchte ich hinzufügen, ist vielleicht schon selbst reduplicirt. — Kongo iéla (aegrotare), Malemba yela sick, yela yela very (eig. wahrhaft, wirklich, Lat. verus, frz. vrai, d. h. sehr) sick. Emb. yela, Mal. malau tanta Pain. — Bei Vater, Proben aus dem Affadeh abámszambám, wo Anfang und Ende gleich: Schwächer, also einer, der viel schwächt. Auch számszim sauer, szásza bitter S. 343. — Im Bei bei Kólle kúna als Adj. bitter, allein die Galle kúna-kúna. Dagegen nicht eig. redupl. kúnde-kúndi Vogelfedern, indem der Vogel kúnde (eig. wohl besiedert) heißt. Noch weniger kúndu kúndu A short piece of iron, indem das eine als Adj. kurz, das zweite Eisen bez. Nach Forbes and Norris, Despatch cet. ákólokólobámu Old. Inariaria Quick. Mu mu Dumb. A se je se je First p. 10.

Cannecattim Obs. p. 5: „Die Abundos (Bewohner von Angola, welche die Bundasprache reden) haben kein Augmentativ-Subst., sondern bedienen sich des Adj. quinéne (groß), wenn sie eine Sache zu verstärken wünschen, d. i. drücken sie nach Weise des Comparativs aus; und, um dieselbe Sache nach Art des Superl. auszudrücken, fügen sie dann an das Adj. quinéne ein zweites nene, und sagen so: Riála quinéne Homem zarrão, riála quinéne-nene Homem muito grande (sehr großer Mensch). Ueberdem haben die Abundos eine andere Art, ihre Comparative auszudrücken, indem sie an jedes Nomen das Adj. muéne fügen, welches „selbst“ bedeutet. J. B. Riála

mu éne he mesmo homem (vgl. Das ist ein ganzer Mann), d. h. indem man von einem Manne spricht, welcher in den Wissenschaften oder in den Waffen oder in sonst einer Vortrefflichkeit es anderen Männern zuborthut. So wird auch Nithr. III. 1, 120. versichert, es werde der Compar. durch chinéne (mehr), der Superl. durch chinéne néne ausgedrückt. Nicht viel anders verfährt das Zule (Amerika), indem darin der Superl. durch die hinten angefügten Abb. cuip oder iquip viel, cuiquip (also dies red.) sehr viel, entsteht, wie denn viele Amerikanische Spr. zu Bildung der Steigerungsstufen sich derlei Zusätze von der Bedeutung viel (sehr), alle u. s. w. bedienen. Bemerkenswerther Weise übrigens macht das Zule nicht minder den Plur. durch Beifügen von cuip viel, oder cuipan; und giebt sonach hier der Ausdruck für die numerisch=arithmetische oder extensive Größe (plus) auch, wie im Ital. und Frz. (più, plus), den ab für graduelle oder intensive (Lat. magis); weßhalb ja auch für Beides Doppelung vorkommt.

Weiter heißt es bei Canneattim: Die Abundos haben kein de min. Subst. Wenn sie aber ein Nom. verkleinern wollen, pflegen sie die Part. ca (doch nicht etwa eig. von privativem Charakter, weil ca auch eine Negativ=Partikel ist?) davor zu setzen. Z. B. camóna der kleine Sohn. Andere Male bedienen sie sich des Abj. caféli, wie z. B. móna caféli. Oder beider: camóna ca-féli. Wollen sie aber das Dem. noch mehr verkleinern: dann fügen sie dem Abj. ca-féli sogar noch ein zweites féli hinzu, und sagen so: ca-móna ca-féli-féli O filho pequeno recém-nascido. Ca-ngúlu O porco pequeno, ca-ngúlu ca-féli O porquinho mais pequeno, ca-ngúlu ca-féli féli O leitãozinho (Spauferkel!) nascido de poucos dias. Auch pflegen sie ihre Dem. auf eine andere Art auszudrücken. Nämlich durch eine Verneinung, wie z. B. Petéro qui riála quié Pedro não he homem (Peter ist kein Mann), d. h. er besitzt wenig Talente, oder wenig Kraft, oder ist gänzlich von allen guten Eigenschaften entblößt. Dies im Gegensatz von der Weise, womit sie, sehen wir oben, die Comparative, d. h. durch Bejahung, auszudrücken die Gewohnheit haben. Z. B. Riála m'uéne gué He homem mesmo. Man beachte, daß es unter den Abundos als Mißachtung gilt, einen Mann oder eine Frau in Dem. anzureden, wie ca-iála homemsinho, ca-g'áttu mulhersinha. — Kleine Sache: químa caféli. A bocados (morsicatum): Riá féli féli. Bocadinho (bucella): Cáma (Dem. von químa: Recula) caféli féli; od. cacc'ini, vgl. bocado (bolus) ib. — Cruzeta (parva crux): Riculuz (aus Port. cruz) caféli féli. — Anelinho (anellus): Canéla caféli féli von Anel (annulus): néla (augensch. aus dem Port.) ja milébu

(i. e. digitorum). So auch ca-anju Anginho, von dem aus dem Port. aufgenommenen anjo (angelus), woher auch jánju Querubins. — Ca-mbamba (reb.?) caféli féli Bichinho (vermiculus). — Fallar baixo (submissa voce loqui): Cu-zuéla bóxi féli féli. — Choviscar (pluere molli pluvia) cunóca (pluere) ca issúcu-súcu oder cunóca caféli-féli. — Andar de vagar (paulatim) cuénda féli féli. — A penas (vix) caféli-féli. — Dagegen Amiudada cousa (creber): químa quiaféliféli, wohl mit einem anderen Worte.

Große Sache p. 442: químa quinéne. Grandissima cousa (immanis, e): químa quiaquinéne-néne, worin néne wahrsch. selbst bereitß reb. — Adornatissimo (ornatissimus): quíá culurica quenéne-néne. — Quiria-quiria Verdadeiramente, wie bênghe-bênghe (peculiariter). Oquiri quíá quirí (certitudo). Certa res: químa quíá quirí, oder, quirí quíá quirí. Certamente (certè): Quíá-quirí muéne (d. i. selbst), oder, quirí quíá quirí muéne. — Im Kongo wird nzá Casta, especie (genus) auch für mundus aufgeführt. Dagegen im Bundo für letzteres: quixixi, ixixi (also wohl reb. aus ichi Reino) und ochi quiosso (i. e. Regnum universum). Vgl. A qualquer lugar (quequefò): bu quiriri (lugar) quióssu quióssu (locis omnibus omnibus).

Ich schließe dem gleich hier an die Wiederholung von Pronn. und Pronominal-Partikeln: Este, a (iste, a, ud) quiqui oder yó, yó muéne. Esse, a (iste, a, ud) muéne muéne od. quiquí-quimuene. Essa parte (istic): Cubánda (parte) yó muéne oder cubánda ené muéne. Aquillo (illud): Una od. vána muéne. Elle, a (ille, a, ud) muéne oder una una una. Aquelle, a (id.) una-úna-una muéne. Aqui (hic) bóba od. múmu muéne. Alli (illic) cúna cúna (s. noch cá) od. vána vána. Até (usque): Té (wohl aus dem Port.), té cúcu, té cúna od. bambé. Até alli (illatenus): Té vána vána oder té cúna cúna. — Im Sechuana (Casalis p. 44.) wird der Begriff „selbst“ (s. früher) durch Verdoppelung des Pron. erreicht. Lichtenst. (Mithr. III. 286.) bemerkt von derselben Sprache: „Die Pronominalabj. sind: aami mein, welches aber nur Substantiven der äußern Dinge nachgesetzt wird, statt vor Namen der Glieder des eigenen Körpers (vgl. Et. F. I. 10.) und der Eigenschaften desselben ké (ich) wiederholt wird. 3. B. ké hola ké kóhho Ich leide ich Kopf (habe Kopfschmerz). [Also: an meinem Kopfe.] Ke hola ké tjala Ich leide ich Hunger, welches demnach als eine nachdrückliche Auszeichnung des Ich anzusehen ist. [Vgl. im Sskr. die Länge des Vindebotals in den ersten Personen]. — Eben so Steigerung des

Pron. im Suaheli s. DMZ. II. 149. J. B. Mimi (ich — ich) ende-mi Ja, ich bin es! — Vgl. Zulu Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 391. — Im Albanesischen wird der Artikel in vielen Fällen wiederholt. Vgl. die Congruenz in den Rassen-sprachen hergestellt durch Wiederkehr ähnlicher Präfixe. Außerdem kommen Albanesen und Walachen (eine unter ihren Beziehungen zu einander, die auf einstige genealogische Gemeinsamkeit hindeuten!) darin überein, beim Verbum sich oft Wiederholung von obl. Pronominal-Casus derart zu gestatten, daß die eine Form die verkürzte (also schwächere und enklitische), die andere die vollständigere ist. S. v. Hahn Bb. II. §. 21. J. B. Alb. bei Lecce p. 217: Un ti ndertogn tou als Drohung: lo ti aggiusto te. Vgl. annähernd bei uns: Warte, ich will dir helfen, dir (mit Schlägen dgl.), eig. dich besorgen. Und Walach. nach Alexi Gramm. p. 198: Multa verba activa accusativum duplicate recipiunt. J. B. Ajuta -ne (nos) pre noi (mit Präp.; gls. ad nos, wie im Span. bei Personen der Acc. noch die Präp. à vor sich nimmt) Dömné! Adjuva nos Domine! Ober Muciov vâ oxpói väßer Moses (und) hat uns geschrieben (v. Khl. S. 77.). Eben so im Dacowalach. (Sulzer, transalp. Dacien II. 231.), J. B. Mi au dat mie puinea Er hat mir Brot gegeben. Mit mehr Nachdruck: Se laude pe (Präp.) sine Er lobt sich, als bloß: se laude. Solche Wiederholungen zum Behufe des Nachdrucks s. Blažetovicz Gramm. S. 170. —

In der Dhimal-Sprache, welche im Himalaya zu Hause ist, wird zufolge Hodgson, Essay the first; Kóccch, Bódo and Dhimal Tribes. Calc. 1847. p. 116. 120. die Conjug. des Verbuns in der Art vollzogen, daß das persönliche Pron. für das Subj. der Verbalwz. vorausgeht, in Pers. 1. und 2. sowohl Sg. als Pl. aber zugleich noch einmal folgt, sodaß das Verbum in die Mitte kommt. Da übrigens das Verfahren in allen drei Zeiten, Präf., Prät. und Fut. gleichartig ist: so hat die Wiederholung des Pron. gewiß nichts mit der Bezeichnung des Tempus zu schaffen. Bemerkenswerth ist aber, daß im Grunde die Erscheinung auf dasselbe hinausläuft, wie das Wiederholen des Pronomens noch neben der gleichbedeutenden Personal-Endung in den neuern Sprachen Europas gegen Griech. und Lat., dafern nicht, namentlich in Pers. 3., ein specielleres Wort (meist Subst.) die Wiederholung unnütz macht. So J. B. Du has-t = Lat. tu (nur bei größerem Nachdruck) habe-s (σὺ). Et. F. II. 561. Allein im Dhimal besteht, außer der loseren Anfügung, ein Unterschied von den europäischen Sprachen wohl darin, daß es nicht erst, wie letztere, in dem Stadium von Verdunkelung der synthetischen Formen zu dem analitischen Mittel einer Tautologie griff, um jene dadurch wieder aufzuklaren. Im Franz., J. B. bei

Gobineau l' inégalité des races hum. I. 160: A' peine l' empire gréco-romain nous offre-t-il des nuances, enthält, indem auch das t als Lat. Endung von offer-t mitgezählt werden muß, eine dreimalige Bezeichnung des Satzsubj., zwei allgemeine pron. und eine besondere subst. From much enquiry I infer that the three auxiliaries khi-ka, mhi-ka, nhi-ka [ka, ich] represent the *present* tense ind. mood, of the fragmentary verb to be or to do; that hika the *past* time of the same or a similar verb; and that ángká stands in like manner for the *future* tense. Vgl. p. 78. 113. die Pronn. ká ich, ná du, wá; der Pl. kyél, nyél, úbal, welcher offenbar aus dem Sg. durch Zusetzen von lentspringt. Also ká khi-ka, ka mhi-ka, ká nhi-ka buchst. I do (am) I; ká hi-ka I did (was, had) I; ká áng-ká I shall, will I. 2. ná-ki-na You do you cet. 3. wá khi. Pl. kyél khi kyel; kyél mhi kyel; k. nhi k. We do we; pret. k. hí k.; fut. k. áng k. 2. pers. nyél khi nyel cet. Ye do ye; nbal khi They do. Handelt es sich aber um Abwandlung concreter Verba, so braucht man nur deren Wurzeln vor der Auxiliarform der 3 Zeiten einzuschieben, wie z. B. aus p. 124. zu ersehen ist. Hadé Go! Ká (ich) hadé khi-ká I go; ná hade khiná thou goest; wa hadé hí He goes. Kyél hadé khi kyél We go. Ká hadé híká I went. Ká hadé áng ká I will go cet. Zweck der Wiederholung des Pron., inzwischen nur bei Pers. 1. und 2., ist wohl nicht so sehr das Interesse größerer Deutlichkeit als vielm., so zu sagen, das rhetorische an einer nachdrucksvollen Antithese des wahrhaft Persönlichen in Pers. 1. u. 2., welche ganz eig. die Rede im Dialog ausführen, gegenüber der in Strenge bloß mißbräuchlich auch „Person“ genannten 3., welche sich nur passiv zum Hinüber und Herüber der Rede verhält, und, obschon öfters wirklich selbstbewußte Person oder Subject (Mensch, Gott), doch in der sog. 3. Pers. sich eig. nur als unlebendiges Object, als Sache verhält. S. meinen Art. Person in Ersch und Grubers Enchcl., wo z. B. ausgeführt wird, daß, wie man es nimmt, mit Recht oder Unrecht von unpersönlichen Verben gesprochen wird. Vgl. Et. F. II. 678. eine ähnliche symbolische Verstärkung im Sskr., die aber sich lediglich auf die erste Person aller Numeri beschränkt. — Redupl. Personal-Pronn. bei Zeuß p. 375., wie Lat. sese. Brit. mivi (aus mimi), z. B. myuy essit briodaur Ego sam possessor. Nini, ninneu (nos). Tithou (tu), thidi (te). Chwichwi (vos). — Auf einer Reduplication des Personal-Ausganges in der 2. und 3. Pers. Sg., ja selbst 2. des Plur. im Sskr. Imperativ beruht unstreitig auch das -tát (Gr. τω, Lat. tó, tóte), Wessely, Kurze Gramm. S. 158. Man wollte damit verm. eine größere Energie in diesen Modus legen, wel-

chen der Inder in genannter Form beim Segnen verwendete. Die Meinung über ähnliche Doppelungen im Atn. S. 75. unterschrieb ich nicht so gutwillig. Beisp. solcher Lautologie, auch beim Subj., findet man im Vetoī Mithr. III. 2, 643. (vgl. 642.), wie ja auch die Wiederholung des Pronominalsubj. beim Verbum z. B. ego su-m (m = μ , als Rom. zu $\mu\omicron\nu$, $\mu\omicron\iota$); du ha-s-t (tu habes tu) sogar, indem s-t außer dem Suff. 2. Pers. s (Gr. $\sigma\upsilon$) auch noch t (wenn Du, Gr. $\tau\upsilon$) enthält, sogar mit dreimaligem Zeichen für das Pron. 2. — Ferner insb. noch im Negit. Transact. Amer. Ethn. Soc. I. 230. — Auch darf man die Wiederholung des vorgelegten weiblichen Art. t noch einmal hinter das Wort im Berberischen hieher rechnen. Z. B. th-amshis-th, pl. themshash Cat, fem. Hodgson Notes p. 92. von emshish Cat p. 16. Thakshith, pl. thaakshisheen Girl p. 92., aber ackshish p. 86. Child. Nicht anders Gr. z. B. \acute{o} (aus S. sa) $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\tau\omicron\varsigma$ Et. Z. I. 4. — Im Huasteca (Ethn. Soc. I. 277.) die Bronn. nana, tata, jaja (in Compos. einfach na, ta, ja), Plur. huahua wir; xaxa ihr; baba ob. jaja sie. Chinook II. 93. \acute{o} kok This, iakhiakh That, von iakh-ka He. — Bei den Mosquito-Indianern II. 246. zwei Beispiele doppelten Possessiv-Pronomens. Rämlich *man maia-m* Your husband, *ac yung maia* My husband. Ferner: „Es erhellt hieraus, daß das Verbum sein in allen drei Personen dargestellt wird durch das verdoppelte Pron. von der Geltung unseres Ich, Du, er selbst (Engl. auch eig. gedoppelt: I myself, thou thyself, he himself u. s. f.). Eine emphatische Form, welche in den Sprachen der Indianer gewöhnlich ist, und welche einige Grammatiker irriger Weise für das wahre Subst.-Verbum genommen haben. Mite-ke meine Hand, dukia-ne mein Eigenthum; mite-kam deine Hand, mite-ka seine Hand. Dann aber: yung-ke oder yung-né Ich bin; man-kam Du bist; wetin-s-a Er ist. Dauk-is-na Ich mache; dauk-ma Du machst; dauk-is-a Er macht. — Das Reflexivpron. mit Verben im Yoruba bei Crowther p. 11. Z. B. *Emitikarami* feh' *rami* I love myself u. s. w. Vgl. arareh Self 2. pers. sg. (tireh Thine p. 8.). Ararehh Self 3. pers. sg. (p. 13. oneself); vgl. tirehh His. Etwa, zu Hervorhebung des Selbst, wie in vielen Sprachen, mit Zusatz eines Wortes für „Leib“, mit ara Body, skin, member, limb. Vgl. Et. Z. I. 64. sowie in der Akra-Sprache den Gegens. von he (Zimmermann p. 108. 437.), Außenseite, zu mli Inside p. 197. 447. Ersteres bedeutet vollständig: *Outside*, exterior; *body*, member, *self*; place; state, station. Adverbially used: outside, about, at, on, off etc. Es wird in diesem Idrome also das Selbst als äußerlich in die Sinne fallender Körper genommen, während andere Sprachen (allerdings tiefer und feiner) dasselbe als Seele (vgl. Hebr.)

auf der Innenseite suchen. — Im Haussa findet Wiederholung des Pron. Pers. (im Javan. = derselbe) statt, um (wie im Engl.) das Selbst emphatischer hervorzuheben. Schön s. ob. I. 65. hat:

	Kaï, Pl. kauna	Haupt;	kaï nka,	dein	Haupt.		
Daher ferner, also das Selbst durch Kopf ausgedrückt:							
Ina, ni	Ich m.	Na, ni	} mein	Ka-ina	Myself	Ni kaïna	} I myself
Nia, ta	— w.	Nia		Ka-ina	Myself	Nia kaïna	
Ka, kaï	Du m.	Nka	} dein	Ka-nka	} Thyself	Ka-kanka	} Thou
Ki	— w.	Nki		Ka-nki		Thyself	
Shi, ya, sa	Er	Nshi nsa	sein	Ka-nsa	Himself	Shi-kansa	He himself
Ta, ita, taï	Sie	Ntä	ihr	Ka-nta	Herself	Ta-kanta, She	ita-kanta herself

Pl. Mu Wir Nmu, mu unser Ka-mu Ourselves Mu-da-kamu We

(have Da) ourselves cet. Hier also ein Beispiel der, überaus seltenen geschlechtlichen Unterscheidung auch der 1. Pers. Sg. (des sonst geschlechtlosen Ich), wie im Mozabee (Hodgson Notes p. 98.), Kabblich p. 91.

Sonst im Haussa (s. auch Mur.): Abadda ob. abbada Abb. For ever, halabadda, abadda Eternal, allein abadda abadda Ever and ever. Dadeï Never. — Deideï Abb. Properly, well, aber deideini Adj. Equal (im Engl.-Haussa dagegen steht deideideni) v. deideta*) To compare. Ich denke als gls. vereinigen, von deia One, woher saodeia Once. So ist mutum mutumi Picture, likeness, wohl als das Doppelte, Copie (eig. ja copia, Menge) einer Person (mutum Man, people), aufgefaßt. — Alban. *bagabaple* wohl der Wechselseitigkeit wegen red. auch *báqay*, vergleichen, was man, ungeachtet *χλ.* punktirtes π für b setzt, nicht leichtsinnig mit Lat. *par* vergleichen darf. — Dann Adj. Baba Great, big (Ontl. baba, baban Large). Eunuch (viell. weil fett?). Indigo. — Bebeh mutum (person) Dumb. Tababeh Lunatic. Wawa Foolish, aber Subst. maiwauta Fool. — Bubabi Unripe; nunaneh Ripe. — Kattana, kanana Little, aber Ontl. kan-kan Small. — Kumama, lalafa

*) Vgl. die ähnlichen Bildungen: Laada ob. lahdata To satisfy. Sarauta To reign, neben sariki King, saraunia Queen; sarum Commander, captain, hero. Sonst s. die Abstr.-Nomm. p. 4. koyata Doctrine, makoya Teacher, von koya To teach, koyo To learn. — Katurata Leprosy v. kuturu Leprous. Kutareh und kuturta A leprous person. — Munganta Baseness, von muga Bad.

Frail (easy). Kumaama Weak, frail, woher das Subst. kumatshi Weakness, an infirm person. Lalafa Frail, humble, soft, easy; lalafa Humble. Lalatshildle, aber lalata s. Damnation. — Këao, këawa Good, fine, beautiful. Këao këawa s. Beauty. Auch Adj. best? — Kakarifa Invincible, von karifi Any thing strong, powerful. Iron. So auch kakaria s. Oath-breaking, als Verstärkung von karia Adj. False, untrue, v. To tell a lie. Wonkakeh Clean, washed, neben wonkeh To wash. — Laleiyu Obstinate. — Ferner Verba: Tshatshageh To tear often, mithin Freq. von tshaga ob. tshageh To rent, to tear. Gangama To gather v. gamma ob. gama To join. Gaga To polish. Gushegushe To run about (gudda To escape, to run). Kakabeh To shake, to shake off; auch girigissa ob. garigissa (girigisi). Rarafeh To creep. Tatakeh To trample. Alaleh ob. allaleh To harass, trouble. Kurukureh To miss. Beyebeya To thatch. Dahndahna To taste. Dsadsa To rust. Sasabta ob. sesebta To slacken. Yoyo ob. yeyo To leak. Gengessa To hatch, aber gegenddi s. Nap, slumber. Daddi To continue, to tarry, to remain. Yi (to make) dahdi To make peace. Yi mamaki To marvel, wonder. Kuuku To weep, als s. Wailing. Kuuka ob. yi (to do, make) kuuka (a cry) To cry. Kugi, nakugi To grumble, aber kuge s. Bell; guga Basket. Sansani To encamp, aber auch Camp, invasion. Sansana agana Cowpox, smallpox hingegen von sania Cow und agana Cowpock? — Eher mit einer Redupl. hinten: kiyayeye mbissa To tame creatures (bissa A creature). Kewoiwoinia To hesitate. Mugugulli, mungugulli To covet. Surareh To listen. Tonaneh To consider; tonani Conscience. Tunaneh und tuna To meditate, to remember, to discover, to direct correct, to put one in mind. — Außerdem einige Subst. wie rei rei, Ouhl. riri; leiri, Mandingo kini kini Sand, kenne kenne Sandbank. Allg. Samml. der Reisebesch. IV. 232. etwa als Collectivum. Fillafilli Oar, paddle. Kai kai Itch, chaff. Kaaka Harvest. Koakwa Palm-nut, wohl mit Kofus-Nuß gleich, ob schon Entlehnung dann eher auf Afrkanischer Seite. Marumaru Spring, fountain, vgl. maruru Boiler, etwa wie dalulu Bottle. Mumuna Corruption, vgl. munafutshi Deceit. Matamatshe Care, zu matshe, Bl. maata Woman? Mimiya Murder. Loloki Closet, a small room. Sunsua Bird. Tutu Hill, mountain. Tuo ob. foofoo A dish prepared of yams or cassada. Eben so Clapperton's zweite Reise (Weimar 1830.) S. 87. Außerdem koko ein Gericht aus Mais S. 197.; furro-furrocoo aus feinem Durrahmehl S. 287 fg.; ga ga eine Art Erbsen S. 206. Eben da das Reich Zegzeg, wie S. 371. die Leute

aus Yamyam und S. 204. die Stadt Bullabulla. Ein Spiel der Neger mit Cotwies, chacha genannt S. 275.

Im Tscheremissischen (Wiedemann S. 262. §. 276.) „wird die Verdoppelung eines und desselben Wortes wie im Italienischen gebraucht, eine Continuität zu bezeichnen, oder auch des Nachdrucks wegen. Z. B. izin izin ganz allmählig; aran aran in Reihen; koktan koktan immer je zwei und zwei; iktan iktan einzeln, eins nach dem anderen; tsüts tsüts kaum. Joh. 6, 32. kindok kindo, das eigentliche rechte Brot. — Soll ein Verbum so gebraucht werden, so steht es 1. entweder das erste Mal als Verbalnomen auf -en, — vergleichbar dem Hebr. Inf. absol., — wenn ein Nachdruck beabsichtigt ist, z. B. Matth. 15, 14. — Mt. 7, 10. kolen koleshe er soll sterben [des Todes] sterben, Hebr. mot jamut. — Matth. 13, 14. gil'tok kolen koleda adauugt wel'a, gil'tok anshen ansheda, adauush wel'a Ihr höret ganz wohl, aber begreift nicht; ihr sehet ganz wohl, aber gewahret nicht. — Oder 2. es wird in gleicher Form wiederholt mit dazwischen gesetztem da, um eine Continuität zu bezeichnen, z. B. L. 2, 40. jän'gashat pingidem'en da pingidem'en, kogon uschamat nalen Sein Sinn wurde immer fester, und er bekam immer mehr Verstand. Eben so auch mit anderen Wörtern: utlarak da utlarak, immer mehr.“ Vgl. Mhd. gē ganz dich erhenken, wie *ἄσκησίν* ob. beim Imper.; allein auch in Süddeutschen Mundarten: gieng ich gehn heischen (heischte ich), auxiliar, wie in: spazieren gehen, betteln gehen. Bei dem speciellen gehen ungefähr dasselbe als das allgemeinere thun mit Inf. S. im Russ. Bull. hist.-philol. 1859. S. 211., Wiedemann über die von Heinrich dem Letten S. 76. aufbewahrte Phrase aus der Sprache der alten Liven. „Die Ehsten belagern eine Burg der Liven und versichern „magetas“, d. h. nach des Chronisten Uebersetzung „se manere in perpetuum“, bis sie die Burg zerstört oder die Liven dazu betrogen haben würden, mit ihnen gemeinschaftlich gegen Riga zu ziehen. Da antwortet ein Live aus der Burg, wohl mit Beziehung auf das von den Ehsten gebrauchte Wort: maga magamas. Der Chronist setzt hinzu: id est, jacebis hic in aeternum. [Etwa mit dem Nebensinne: Du sollst hier ewig — nämlich als Todter — auf dem Fleck bleiben]. Und auch jetzt noch fügen die Liven in der That einem Verbum das Verbalnomen im Inessiv stehend hinzu, um den Ausdruck zu verstärken, so daß mag maggimis auch heute heißen kann: liege nur liege, ja liege gewiß. Die Letten haben diese Ausdrucksweise zwar auch und von ihnen auch die Deutshredenden in Kurland, aber aus Heinrichs maga magamas kann man schließen, daß sie in dem heutigen Livischen keine moderne Errungenschaft aus dem Lettischen ist, wie wohl manches Andere.“

Im Barmanischen (Klapr. As. Arch. I. 142. Schleierm. l'Influence p. 256 fgg. 262 ff.) sind „die Abb. häufig nur eine Wiederholung oder Verdoppelung von Abj., wie: kiat kiat stark; kaun gaun gut. Diese Verdoppelung wird auch wohl bei Abb. beobachtet, die nicht von Abj. abgeleitet sind, wie: galan galá non recta via, inordinatè; kabáuk kabèk absque parsimonia, indiscriminatim. Doch ist dies nicht häufig der Fall. Alphab. Barmanorum seu Regni Avenis in der Borr.“ A-rá-rá Appartenant à différentes matières. Manche intensiver Art. Schleierm. S. 253. — Vgl. über die mannichfaltige Verwendung der Wortdoppelung im Chinesischen Schott, Chin. Sprachl. S. 71. — Durch Verdoppelung gebildete Abb. bei den Albanesen v. Hahn Gramm. S. 104. — Viele verdoppelte Abb. (meist Gerundia der Vergangenheit) kennt Hodgson, Compar. Voc. of the Lang. of the broken Tribes of Népal. So p. 73. aus dem Vayu: giri giri Osten. Early (shortly), soon (hastily, quickly) plak'plak'ha lit. (nach handschr. Mitth. von Hn. Hodgson) having hurried p. 96., und late (slowly) gat'gat'ha lit. having loitered. Dángdáng dumsinghe (at dawn), kungkung dumsinghe (at dusk). Kwungkwung Darkness p. 57. p. 75: thekthekhá (having crossed); khak khakhá (overtopping) Through, across aus Lat. crux. Vinvinhá (having rounded) Round. Chelchelha Abreast. Chyeng chyeng ha Evenly, straightly. Onwards. Sit'sit'há, juk'juk'há Wisely, Neg. mit mang davor: Foolishly. Suksa met'met'há Hungrily. Rí'sihá, ober risibukbukhá Angrily. Bongbonghá Gladly. Bongnibong Joyfully, woju die handschr. Bemerkung: die iterative form of the verb bong, to be glad. So also yot'ni yot', willingly. Vgl. außerdem tamtamha und tamnitam Noisily. Topnitop With blows. Wásong pápáha und wásong pánipá (von pá, machen) Jestingly; wie auch diksa pápáha Seriously, truly. Vgl. p. 96. Khokkhokha A foot, lit. having walked; changchangha On horse back or mounted, lit. having mounted. Noch mehrere dieser Art, und kwongpu kwongpu Singly m.; kolu kolu n. One by one (kolu I. p. 72.); chhále chhále Solitarily. Als Genitival mit Suff. mu p. 68: thimthimmu Wooded (land), lákalákamu Open, naked. Sosomu Juiceless, dry. Vgl. ferner aus den Mundarten der Kiránti-Sprache ib. p. 52 fgg. Báhingyá gle-glem, Kháling glogloma Hot. Dort gungungma, hier gúng-gúngma, Lóhóróng kho-kho, Báláli khok khok-pugu, Dúngmáli okrokrak'chi Crooked. Lám-bichhóng reksu reksukha Thin (lean). Flat, compressed: ranrankha, Báláli phek phek-pa, Sángpáng phem phem'ko, Kháling phem phemme, Dúmi phlem phlem'me. Round, circular: Lohorong weng wengma, Báláli wangwang pa;

Bábingyá khíkhírme, Sàngpáng khíkhírko, Dúmi khokhor'-
ma, Kháling khákhárma. Round, spherical: Lámbichhóng
kák'liklik'ha; Báláli puk luk-luk, Sangpang phuphuf'ko,
Dúmi pupul'mu, Lohorong púm púmma. — In Hodgson,
Essay the first; Kócch, Bódo and Dhímál Tribes p. 132. He
goes laughing: Bodo minin minin (sachn p. 73. 91.) tháng-
dong (p. 124. mit Aug. dong 119.); Dhímál lénkatáng lén-
katáng hadékhi, und nach dieser Analogie noch mehr Beisp.
Außerdem p. 78: Kocch Dhanyo dhanyo (S. dhanya gut,
glücklich) Hurrah. Ferner kúcch kúcch Partially, in part. Ferner bali-
bal (S. bala Kraft), auch wohl Dhímál jormá'jor Violently; Kocch
dhíre dhíre, Bodo láshi láshi Gently, slowly, von dhír Placid,
quiet, patient. K. thik thik Precise. Dh. karákára Difficult; dhai
dhaik Spacious, wide, ample; naked, open (land) p. 15. 85; phor
phora Luminous; kitikitika Dark, obscure. B. jong jong Blazing.
K. korkoria Rough; Dh. korkorka Hard. B. chil chil Smooth.
Dh. kárkárka Fixed, firm. K. Dh. tántán, B. tánatán Tight.
B. lúdo lúdo Loose, unsteady. K. cholchol Hairless. K.
khúrkhúria A rapid; khorkhori A bridge. Dhordhora
A water-fall, a ravine. K. kéch-kéch; B. phétphét Idle talk.
B. hómhómi Cholera p. 51. Dúngdúng A sling. — p. 65.
B. gakré gakré Quickly, von gakré Early. K. eké eke
Gradually, one by one (S. eka), Dh. émé emé. K. kóno-
kóno béla Seldom, sometimes. K. báre báre, B. phélé
phélé, Dh. ghaninggháning Often. — p. 71. K. bhélbhéli,
aber Dh. mémai A bleat sheeps, wie Hinbi mimiyaná und
bhéñbhéñkarná (βῆ βῆ machen) To bleat, — p. 74. K. choda-
chodi Coitus. —

Als von besonderem Interesse werde noch herborgehoben

Affirmation und Negation.

Tò vai vai xai oú oú Jacob. V. 12. Cf. Dobr. Inst. p. 608.
Et. F. I. 404. Ags. die Geminatio gise lá gese! ja, ach ja!
Grimm III. 764., nese nese als Neg. 766. Vgl. oftmalige
Wiederholung von Negationen, ohne daß sie durch gegenseitige
Aufhebung (wie meist im Lat., doch s. Audn. Krüger Gramm.
S. 681.) wieder in ihr Gegentheil, die Bejahung, umschlugen, im
Griechischen; Slawischen (Dobr. Inst. p. 611 sqq.); Lithauischen
(Ostermeier S. 164. Mielde S. 192.). Hier z. B. Nieks ne
nor klausyti Niemand (nicht) will gehorsamen. Lat. Nemo non
vult obsequi heiße dagegen: Niemand widersetzt sich, d. h. Jeder
will gehorchen. Im Lith. ne vor wiens (einer) bejahlich: mehr
als Einer, mancher, d. h. nicht Einer, sondern mehr; dagegen ney
negativ: ney wiens, keiner. Osterm. S. 164. Et. F. I. 362.
Deegleichen im Ahb. Grimm III. 727: dó dár niwiht ui was

quum ibi nihil esset u. s. w. Vgl. auch Diez III. 403. — Javanisch dhudhu, kipa kipa, durchaus nicht; Madec. hé e, hé hé, nicht. Humb. III. 244. Batta (Zunghuhn, die Battaländer auf Sumatra II. 265.) ngado-adong leer; ngadedong (ich weiß nicht ob reb.) nein, nicht; ollo-ollo, ja. — Cherokee ungunung (yes) Amer. Ethn. Soc. II. 88. Bei den Atacapas in Vater's Analecten II. Heftes erste Hälfte S. 72. haha, bei den Chetima-chaß S. 82. hinhin (oui). — Lazisch ho ja; ff á'a nein. Rossen S. 28. — Blackfeet ah, Algonkinsprachen ah, ahah Am. Ethn. S. II. p. CXIII. — Kurb. na na (oibó) bei Garz. — Kinai kükol, kokol nein, kotscho nicht Krusenst. S. 63., Tschuttsch. a-a, ja, S. 37., aber Mandingo (Macbrair p. 27.) a-a (no!); yei, a-ha (yes!). Bambarra o-o (Ouhl. p. 189.) viell. bloß aus Mand. awa (yes) verberbt; Fulah eio; gurga (yes); p. 120. hala (no), aber nach Mollien hin hin oder barra, nein. — Haussa bei Schön p. 28. 29. yao ob. yaoya Yes; aâ Abb. No, by no means. Im Vocab. No, adv. aâ, nâ. *Impossible to convey a correct idea of the sound by visible signs.* No, and not, adv. Ba-ba. „I do not know“ Ba na [I] sani [know] ba. — „I do not see him“ Ba na gani [I see] nsa [him] ba, oder Ba na gana sa ba. — Im Ouhl. I. I. Ibu mm (also gewiß interj.); ekwegum, im Yoruba unún (Crowther: n-n, ng-ng); méye No, meyétiti (Cr. titilai, lai; until ever; never; titi Abb. until, continually; lai, lai lai Ever, for ever) Never. — Sherbro: sako No, by no means. If generally repeated by the Sherbros: sako sako, to disavow or deny any thing in the strongest manner. Bullom ah, ayain ayain Yes, true; beh, gbērē No. No ò no None (no, a person); yin ò yin Nothing (yin A place, a thing; — letzteres also wohl als Raum-Erfüllenbes).

γ, Verbum.

Beim Verbum kann die Doppelung Behufs verschiedener begrifflicher Zwecke zur Anwendung kommen. So z. B. 1. um Wiederholung (Mehrmaligkeit) einer Handlung anzudeuten, also zur Bildung von Iterativen oder Frequentativen, woran sich leicht der Begriff längeren Anhaltens einer Handlung, von Zeit-Dauer, reiht (Continuativa). — 2. zur Bezeichnung größerer Stärke einer Handlung. Daher in Intensiven und, da Wunsch ein heftiger Drang, ein Affect ist, zuweilen Desiderativen. Hiesher könnte man auch den Imperativ rechnen, welcher aber, gleich dem Notative, schon mehr ins Gebiet der Interjection zurückfällt. S. oben. — 3. mehr im Interesse der Flexion zu Kennzeichnung von Tempora. So vorzüglich im Skr. Zend und Griech., seltener

im Lat. und Goth., angewendetes, allein in den anderen Indogerm. Idiomen (im übrigen Germanisch, Slavisch*), Keltisch) erloschenes oder verstecktes Mittel, dem Präteritum (Pers.; Aor.; Plusq. u. Fut. ex.); daneben aber auch zuweilen — nur in etwas mobilisierter Art — Präsens und Imperf. ihren Ausdruck zu geben. In letzteren beiden kommt es ganz eigentlich an auf Hervorhebung von längerer Zeitdauer oder schwebender Währung gegenüber dem schnell verrauschenden sog. 2. Aor. Die Redupl. (auch das Augm. vielleicht als embrhonische Andeutung desselben) in den Präteritalformen dagegen scheint den symbolischen Sinn zu haben, daß mittelst ihrer sich eine vergangene Handlung als durch Wiederhereinrücken derselben in die Gegenwart gedanklich erneut und glf. vervielfacht darstellt. Vgl. Bernharbi Sprachl. I. 210. S. darüber späterhin. — Le participe causatif, se forme par la répétition du gérondif. Ex. qyla qyla A force de faire. So im Türkischen. Pfizmaier Gr. turque p. 239.

In der Ossetischen Sprache wird bei den Tägaren die Frequntativ-Form durch die mehrfache Zahl des Part. Prät. nebst dem Act. kjaenyn (facio) gebildet. Sjögren, Gramm. S. 89. 3. B. aertzüdt-ytjæ — kjodton Ich machte Ankommende. Sj. Vielm. Ankünfte, wie aus S. 262. und p. 361. erhellet, wonach das Part. (vgl. Lat. acta) leicht zu einem Subst. wird. D. h. Ich kam wiederholentlich an. Ähnlich bildet das Latein seine Intens. u. Freq., wie G. F. Grotefend, Gramm. 1823. Th. I. 109. mit Recht annimmt, nicht, wie man gewöhnlich, inzwischen gedanken- und sinnlos behauptet, aus dem Supinum (dessen u nach IV. sich schwerlich hätte unterdrücken lassen), vielmehr (was formell wie dem Begriffe nach richtig) aus dem Part. Prät. Pass. Krta yati Ho makes, im Sskr. von krta Done bed. nach dem WB. vielm. Er greift nach dem krta-Würfel. Zunächst hatte man dabei das Thun eines schon früher Gethanen (actum), ein actum agere (wenn auch nicht mit dem Nebengriffe eines vergbllichen Thuns,

*) Reste der Slavischen Redupl. bei dem Verbum dá-m, ich gebe, Rapp, Verbal-Organismus I. S. 200. 214. Dann bei dem Tschechen eine seltsame Wiederholung des Conf. v. 3. B. von psal, er schrieb, stammt psával er pflegte zu schreiben, psávával er pflegte ehemals oder öfters zu schreiben, psávával er pflegte vor langer Zeit öfters zu schreiben. — Das Lith. hat neben den bindeskallosen dümi (didi) und dōmi (didomi) auch neuere Formen auf u (Gr. ω): dūdu u. dedu. Schleicher Hbb. S. 117. Gube u. S. 118. S. 253, welcher dartin wirkliche Redupl. sieht, die sich auch noch im Lat. ro-ddo (fr. dodo, und im Sinne von „machen“ = didomi?) geborgen haben könnte. Da es indes im Lith. viele Secundär-Verba mit d giebt: ließe sich allenfalls auch an dem Vorhandensein der Redupl. zweifeln. Wenigstens möchte ich dem Sprachgeiste nicht unbedingt noch so viel Erinnerung an einstige Redupl. zutrauen, daß er sie bei den Spätlingen dūdu, dedu wieder geltend gemacht hätte. Letzteres ist aber Schleichers Meinung.

einer Ilias post Homerum) im Auge; und aus dem Begriffe zeitlicher Wiederholung eines Geschehenen entwickelt sich dann leicht, als ihm sehr nahe liegend, der gradueller Steigerung. S. Et. F. II. S. 477. Zu noch weiterer Verstärkung aber (wie ja desgleichen oft bei Adj. u. Adv. in Compar. und Superl. bei mehrfachen Plural- u. Deminutivsuffix. an demselben Worte*) der Fall) werden aus Intensiven abermals Intensiva gebildet, was, da man kein anderes Suffix wählt, am Schlusse der Verba Doppelung**) erzeugt. Mit Ausnahme von *itito* aus *ito* (*imito*) wird jedoch unstreitig Wohllautshaber, aus keinem anderen Intens., das bereits *it* einschließt (wie *agito*, *cogito*), ein neues der Art gebildet. Solcher gedoppelter Intensiva nehme man z. B. folgende: *actito*, *factito*; *cantito*, *dictito*, *lectito*, *scriptito*; *potito* von *poto*, *esito*, *pransito* et *coenito*, *victito* (*vivo*). *Motito* aus *moto* (ob aber auch *muto*, als qualitative Bewegung

*) „Bemerkenswerth ist (im Altböhmischen; Schafarik, altböhm. Gramm. S. 101.) die Verdoppelung der Endsilbe im Gen. u. Dat.: *nikohého*, *nikohého*; *nikoménu*, *nikoménu*; außerdem nur noch, aber sehr selten, *jiného*, *jenenéma*. Es ist dies eine besondere Weise, den Nachdruck zu erhöhen.“

**) *Actátum* sogleich, flugs, stammt natürlich von *actus*, und bezeichnet demnach ganz eigentlich den Moment des Handelns, wie ja auch Frz. *actuellement* (*présentement*) von *actuel* (*effectif*, *réel*, aber auch *présent*, z. B. *l'état actuel*). Die Zeitpart. *tum* etwa an dem Abl. *actu* würde aber schlecht zu dem Gebrauche stimmen, der sich eher an *etiamnum* als *etiamtum* anschloße. Daher scheint es allerdings eher ein neutraler Acc. nach Analogie von *astutus*, *cinctatus*, *veroutus* (s. Freund unter dem ersten W.); auch etwa *statutus*. — Was die Doppelung des Suffixes anbetrifft, so vergleiche man in dem südafrikanischen Idome der Herero (zum Kongo-Kafferkammer gehörig) Sahn Gramm. S. 162. die causative Inversivform, worin z. B. neben *-ona*, *-ora*, *-ura* auch die offenbar gedoppelten Affixe *-onona*, *-orora*, *-urura* vorkommen. Z. B. *kutu*, binden, *kutura* (mit rückläufiger Thätigkeit) entbinden, lösen; *pata*, fangen, aber *paturura* öffnen, auflösen; *seta* verschlossen sein, *seturura* aufschließen; *ya* gehen, *yarura* zurückkehren machen. Zuweilen ist der Begriff frequentativ, zuweilen intensiv, z. B. *ton-ona* oft, anhaltend schlagen. In den Beisp. keine mit Redupl. — Außerdem S. 156. 157. Relativ-Verba auf *-ora*, *-ira*, *-ona*, *-ina* bezeichnen ein Handeln, Leiden für, anstatt Imdes. Außerdem liegt in dieser Form noch der Nebenbegriff, daß das Stellvertretende des Handelns, Leidens ein freiwilliges, absichtliches ist. *Zepa* töbten, *zopera* töbten für, anstatt Imdes; *tuma* senden, *tumina* senden für Imd. Es finden sich aber viele Verba mit dieser Form, deren Grundform nicht mehr vorhanden. Bilden solche Verba die Relativform, so ist sie der Form nach der redupl. ähnlich, hat aber die Bed. der einfachen Form. Soll die redupl. gebildet werden, so ist das Affix ein dreifaches. Dann heißt es aber weiter: Die fünfte Form, die redupl. Relativform, verdoppelt das Affix der vorigen Form und giebt den Nebenbegriff des unabsichtlichen, unwilligen [also umgekehrt!] Handelns, Leidens für, anstatt eines gewissen Objects.

im Ggf. zur Ortsveränderung?). *Emptito, captito, prensito* neben *prenso, comprehenso*. *Rasito faciem quotidie* (also gewohnheitsgemäß), *tonsito*. *Lucito, risito, gestito, minito, saltito, vectitatus*. *Cursito, ventito, deversito*. *Pensito*. *Plausito*. *Obmussito* von *musso* (*mutio*). *Mersito* neben *merso, merto*. *Haesito* zu *haesum*. *Usitor*, woher *usitatus* (also das Habituelle), jedoch pass. Frz. *user*, wie *oser* (Lat. *ausus*), und *usé, usité*. (*Visitare* hingegen gehört nur mittelbar zu *videre*, indem es direkt von *visere* ausgeht, dessen Ftschlaut aber nicht, wie im Sup., ein secundäres ist st. t, sondern dem in Sskr. Desib., z. B. *vi-vid-iš*, von *vid*, wissen, entspricht. Vgl. *ὄψιω*, Strube Lat. Decl. u. Conj. S. 376.)

Beachtenswerth ist, wie die selbst sämmtlich nach Conj. I. gehenden Freqq., wo sie von Verben gedachter Conj. ausgehen, in Gemäßheit mit Comp., welche an Stelle des thematischen *a* I. Decl. auch (z. B. in *laniger*) das flüchtigere *Ī* treten lassen, gleichfalls *a* zu *i* erleichtern, auch wenn deren Particip nicht letzteren Vokal zeigen, sondern das gewöhnliche *ā*. Also, wie *crepito, increpito, incubito, cubito, domito* (frz. *dompter*, während das Simpl. verloren ging), *implicito* (Engl. *to implicate*), *restito, rogito* (ein *rogitus* neben *rogatus* R. J. I. 324.), nicht minder *lavito* (neben *lavatus* mindestens *lautus, lotus*), *clamito, hieto* (von *bio*; aus Wohlslaut mit *e* st. *i*; *χακναχιάζειν* st. *χασαιάζειν* DC. biell. *re-bupl.*), *ejulito, imperito, mutito*, von *muto, objurgito, observito, palpito*. *Halitare* (vgl. *halitus* wie *spiritus*), frz. *haleter*. *Bulbucitor* setzt wohl im Geiste ein unvorhandenes *bulbucor* voraus. *Periclitator* etwa: sich (daher Deponens?) in Gefahr (*periculum*, Frz. *péril*) begeben (kaum comp. mit *itare*, gehen). *Cruditare* an Unberdaulichkeit (*crudus*) leiden. Vgl. etwa Frz. *féliciter* und Dief. Gl. LG. *felicitare* (selick machin). *Debilitare, nobilitare*. Außerdem im Englischen eine wahre Fluth solcher Verba aus dem Part. Pass. Conj. I. auf *ate* (s. schon Et. F. II. S. 772.), verm. weil regelrechter und ohnehin schon sehr abgeblaßt als Freqq. *To deliberate, emulate, explicate, implicate, impregnate, improbate, improlificate, impropriate, expropriate, illaqueate, illuminate, illustrate, imbricate* (Lat. *imbricare*), *immolate, impetrate, impignorate, impinguate, imprecate, impostumate* (vorn, als ob mit in zusammengesetzt, allein Verdrehung von frz. *apostumer, ἀποστῆμα*); *inanimate, inspirit; inaugurate, inchoate, incinerate, incorporate, increpate, exprobrate, incubate, inculcate, incurvate, indagate, indicate, indigitate, indoctrinate, indurate, inebriate, inflate, infoliate, infrigidate, ingeminate, ingratiare, ingurgitate*. *Inherit*, frz. *heriter*, erben; spätlat. *inhaereditare*, zum Erben einsetzen. *Inhabit* (Lat. *inhabito*), aber nichts desto weniger auch *inhibit* (*inhibeo*). *Inhumeate, inhume*. *Initiate*. *Inlapi-*

date. Innovate, inoculate. Inosculate. Inquinare, insinuate, in-spissate. Instate. Instigate. Instimulate. Integrate. Intenerate. Interrotate. Interpolate. Interrogate. Intimate, intimidate. Intonate. Intoxicate. Intricate. Investigate. Inveterate. Invi-gorate. Inviscate. Inumbrate. Invocate, invoke. Enucleate. Elucidate, elucubrate, emacerate, emaciate, emaculate, emanate, emancipate, emarginate, emasculate, emigrate. So noch eine zahlr. Menge, theils neuer Ableitungen (z. B. vom Adj.), welche dadurch gewonnen sind, theils bloßer Neulinge für das hinten noch un-bermehrte Verbum, wie es die Romanischen Sprachen, unbegnügt mit den einfacheren Formen des Latein, es lieben, oft viel be-schwertere Gebilde an deren Stelle zu setzen. Man vgl. so auch Engl. Verba, wie to inflict, infract, ingest, inject, insert, inter-cept; inspect, introspect; insult, instruct, intort, invent (frz. inventer), institute, interdict, interrupt, intersect, interpose, in-terperse, interest (frz. intéresser; intérêt s.). — Aus. 2. do-lito, exercito, habito (sich dauernd wo aufhalten, seinen Wohn-sitz haben), latito, monito, solito, territo, licitor, pollicitor. Aus 4. dormito, gemäß dieser Conj. mit Länge, aber impedito. Crocito viell. nicht eig. aus crocio, sondern in Analogie mit cro-catio als von I. entsprungen gedacht. Hinnitat Gloss. Philox., hinnilito. Die 3. liefert credito, lambito, strepito, vendito, vo-mito. Imitor, vgl. μιμῆσθαι. Dagegen dato, nato; fatantur, multa loquantur; adjuto, or (frz. aider u. s. w. Diez. EW. S. 8.), wie argutor (oder vom Adj. argutus?), nuto, sputo, ster-nuto, voluto. Also regelrecht nach dem Particip, während sich davon abwenden: legito Prißc.; ferito neben gesto; agito, co-gito, subigito (trotz actitare!); quaerito; sowie die von Inchoa-tiven stammenden: sciscitor neben scitor (also von 4, wie citare), noscito neben notare (was aber wohl aus dem Subst. nota), pascito (ob. pastito?). Flagito. — Außerdem, ohne Bindewokal: affecto, delecto, jacto, nicto von nico 3., ripto, repto und irrepto, specto, tento und retento, tracto (Engl. treat, entreat, frz. traire, aber traire, melken, trahere, wie Östr. duh, melken, Lat. duco). Am-plexo, or (amplector), ausculto (von cluere, κλυτός, inclutus, durch Umstellung), commentor (comminiscor), cesso, grassor, occulto, pisto, presso (Engl. to impress; aber imprint, imprime, obgleich sämmtlich Lat. imprimo, von sehr verschiedenem Sinne); pulso (frz. pousser, expulser) u. pulto, wie merso, merto (Engl. to immerse von immerge), quasso (frz. casser Diez EW. S. 91.), ructor (ἐρευνῶ), sepulto, torto. Porto s. I. 499. — Viell. sind, als von Adj. ausgehend und ein Wozumachen anzeigend, davon zu sondern: aptare, coartare, quietare, sponsare. Certare wohl von certus, und eig. zur Entscheidung bringen. Letzteres aber als nicht der Metath. unterlegen, wie crētus (vgl. gonitus: gnātus).

Vgl. noch *z. B.* In ipso illo gladiatorio certamine, quod ferro decernitur Cic. de Or. 2, 78, 317. Mactare eig. wohl heilig (vgl. macte) machen, weihen, wo nicht Freq. von *S.* mah (colere). Saluto von salus, utis. Sector wohl von secta (auch seco, Part. sectus), und nicht sequi, wovon das Part. secutus.

Aus Shakespeare's Dict. habe ich eine Menge dem Hindustani angehörende Redupl. gesammelt. So sarsarâna und sursurâna v. n. To creep along as a snake, to make the noise (Lat. su-surrus von *S.* svar) a snake does when creeping. Sursuri f. 1. Titillation 2. An insect bred in grain. Vgl. Tibet. gagatsh'ila das Ritzeln, wie Gr. γαργαλιζειν. Eben so auch redupl. Kurd. kot kotum Sollecitare, titillare. Ferner Castelli Lex. p. 555. hadhadeh i. q. deghdegheh Titillatio. Dies Lat. Wort aber läßt sich viell. richtiger mit tetigi, als, nach Dünker, mit τειλλω vereinigen. Vgl. *z. B.* E. hill, wenn aus unserm Hügel. 2. Suspicio, melus (also ein schwankender Zustand). — Hind. čulčulâna v. a. To itch, to titillate; aber čulčul (angeblich zu *S.* čančala, unstät) Wantonness, inconstancy. Dagegen čilčilâna v. n. To shriek, to scream, to screech, von čillâna v. a. Id. — Desgl. čakčakâ [das å verm., wie im Rom. Sg. masc., ft. ó, nur das letzteres bloß auf gewisse Stellungen eingeschränkt ist] Adj. Shining, resplendent; čakčaki 1. Fem. davon. 2. s. f. A kind of dagger worn on the waist, und, aus dem Pers., čakáčak f. The sound of the stroke of a dagger, sowie čakháčakhi s. f. Wrangling. — čamčamána v. n. To tingle, to sleep, to sparkle, to shine, to glitter. — čen' čen' karnâ [das letzte: machen] v. n. To chatter, to chirp, to murmur, to grumble. — kat'kat'âna To give such a sound as oil or butter when boiling. Kit'kit'âna To gnash the teeth from rage. Hingegen kut'kut'âna 1. To cluck (a laying hen) 2. To speak angrily, to murmur. Kurkuri s. f. Belly-fretting. Kirkirâ Adj. Gritty, sandy. — Thal thalâna v. n. To undulate, to fluctuate as a thick or glutinous fluid, to shake as the flabby flesh of a fat man. (Engl. dondon, die Schlampe, das dicke Mensch, Frz. gagui). Zu thul-thul Adv. Gently falling or dropping as water from a small height verweist Shafesp. p. 252. auf čul čul. — čipčipâ Adj. Clammy, viscid, glutinous. Eben das' bed. laslasâ, lablabâ (lablaba m. The pancreas; aber aus dem Arab. lublub Kind, benevolent to inferiors), sowie lağlağâ und luğluğâ. Lağlağâna v. n. To soften. — luplup m. Lapping (as a dog drinking). — lut'â-lut'â kar mârnâ To beat severely. — pilpilâ oder pulpulâ Soft, flabby, flaccid. — pulpulâna v. n. To fear, to dread: to take a morsel in the mouth, and from wanting teeth, being unable to chew, to turn it about. — Phasphasâ Flabby, loose,

not rigid. Phusphusânâ v. n. To whisper; phusarphusar m. whispering. Phisphisânâ v. n. To be terrified. Phurphurânâ v. n. To tremble; to wave (as hair in the wind). Phanphanânâ (von S. phan'a ob. phan'â) 1. To hiss (as a snake) 2. To spring up suddenly (as a fast growing plant). 3. To move about brickley (as a playful child). — 'imtimânâ v. n. To give a faint light. Aber 'imtim und tant'anA sound. — Bhad f. A slap, a crash, und darauß bhadbhad Sound made by the fall of a fruit or by the walking of a person cet. — Mit S. hudduda A bubble vgl. Shafesp. p. 126. Hind. balâlâ und hullâ von der nämlichen Bed. — Das Hindi, welches vom Hindustani unter Anderem dadurch unterschieden ist, daß es wenig Fremdwörter in sich aufnahm, bietet mir aus Adam, A dict. Engl. and Hinduwee. Calc. 1833. auch eine nicht kleine Anzahl neuer Belege. So tremble v. thartharânâ (Hindust. tharthar Trembling, zu S. tras?), tharharânâ, und daldalânâ, halhalânâ. Vom Zittern auch wohl daldala Bog (Moor, Sumpf). Auch reb. Mandingo jiggi jiggi Shake. Böhm. tetelenj das Beben, sowie Holl. popelen vor Schreck zittern, beb. Den. rouroutaina Trembler. Im Robba gidgedda, zittern, τερραίνω; duldul schwimmen. Vater Proben S. 318., wie außerdem tschaktschak Tropfen; tjaltjall Quelle, auch wohl onomat. Unklar, weil deren Ethma unaufgedeckt: hékki-hék Bogen; kúmkum Fuß; dúdu Mist; tútu Zinn; turtúrta Spinne; dúrdur Mauern; tartár Hofplatz. — Gasp. v. lakh-lakhânâ. — Murmur v. çalçalânâ, kud'akud'ânâ; als s. kačkača. — Flap v. phat'phat'ânâ. — Flare v. çhalçhalânâ. — Flash v. çamçamânâ und kürzer mit kanâ (st. karnâ, machen?): çamkanâ, wie, indeß auch redupl., çhaçhakanâ, bhahhakanâ. — Flippant a. turturâ (S. tvar, festinare); und bhâgâbhâgâ Flight s., vgl. bei Westerg. bhâç mit und ohne diça: (Räume) Nr. 5. Fugere, aufugere, welches Lat. Verbum nicht so leicht als Lith. bëgti, laufen, dazu gehört. — çirçira Flimsy, vgl. S. çar (grr), sich abnutzen. Davon S. çarçara Old, infirm; split, broken.

Auch im Nahrattischen hat sich der Trieb zur Reduplication nicht unbezeugt gelassen, wie aus Kennedh's Dict. zu ersehen ist. Thartharan'é To quiver; to palpitate (s. ob.), wenn nicht etwa hier, wie in den ff. Beisp., hinter dem Cons. der Reduplicationß. ein a gesprochen worden. — dardarâ m. A causer of alarm; an alarmist. — thabthaban'é To be soaked. — d'av-d'avan'é To sweat. — dud'adud'â m. Jolting. — kad'kad'âta m. A loud report as that of thunder; hence thunder. — kad'kad'i f. A wrangling; an altercation. — lakhlakhit Shining; glancing; refulging. — malmalran'é v. n. To nauseate. —

zurčuran'ò v. n. To smart; to burn; čul f. A fire place. Angeblich im S. čur, brennen. Auch dazu, vgl. S. tap: čurčur f. Apprehension; anxiety. Meistens Wörter, die mit feinen Sskr. in Berührung stehen und Laute in einer Stellung, d. h. born, j. B. th, haben, wo das Sskr. sie nicht zuläßt; wie denn das Mahr. überhaupt von Lauten wimmelt, welche im Sskr. selten oder nur in besonderer Stellung (so die Cerebr. und der Conf. rl) vorkommen.

Nicht minder sind die Semitischen Sprachen reich an mancherlei Arten von Doppelung. Vgl. j. B. Ewald, Gramm. der Hebr. Spr. 1835. Nr. 232 fgg. Verboppelungs- oder Steigerungs-Stämme. Rödiger Hebr. Gr. 1854. S. 52. J. B. im Biel als leichteste und kürzeste Verboppelung des zweiten Radikals, mithin eine innere. In den Verbalabl. erhält sich zunächst, sind Ewald's Worte, der Begriff der Steigerung, und Biel drückt die Gewalt, den Eifer, die Fertigkeit oder schnelle Wiederholung von Handlungen aus, wo andere Sprachen (j. B. S. rōrud, sehr weinen, von rud weinen) Freqq. haben, wie katab schreiben, kittēb scriptitare; šābar frangere, šibbēr, confringere. Nach R. šaal bitten, Bi. betteln, vgl. αἰτέω: αἰτέω. Auch bei der Bez. einer Handlung auf Viele, j. B. kābar (einen) begraben. Bi. (Viele) begraben. — Dann aber auch Wiederholung des dritten (im sog. Paatal) oder der zwei letzten Radikale (Pealal). J. B. raan-an grünen. Die seltenen Gr. Formen ἐπυρακτεῖν (dessen k viell. selbst schon nicht streng radikal; vgl. ἐρύω) und ἠψιναρον empfangen daher wohl ihre Aufklärung. Andere Formen phorēr brechen; phirphar zertrümmern; rilt'el schleudern; kilkel heftig bewegen, schütteln. — Im Arabischen nicht sehr häufige Wiederholung kurzer Stämme bes. zu Schallnachahmung, wie vasvasa (susurravit). Ewald Gr. S. 191. vgl. p. 90. Im Sskr. kommen mancherlei solcher redupl. Schallwörter vor, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie zum Theil im sonstigen Sskr. selten gebräuchliche Buchstaben enthalten, und das Vorwalten gerade des tönenden Lautes in ihnen dadurch bekunden, daß von ihnen das andertweit streng befolgte Gesetz verletzt wird, in der Redupl. an die Stelle von Gutt. Palatale und an die von Aspiraten nicht asp. Buchstaben zu schieben. Den aus der Redupl. entspringenden Mißlaut wollte man dort nicht vermeiden. Daher j. B. kukkura, Hund, nicht vorn wie čakāra (seci). Phupphusa, indef auch regelrecht pupphusa die athmende Lunge; vgl. φυσάω. Mit aspirirter weicher Pal., einem selten angewendeten Laute (vgl. j. B. šhagašhagay, funkeln, blitzen): šhan-kāra (eig. šhan-Machen) Gesumme, Geriesel u. s. w.; šhan'at-kāra Geklingel, Gerassel, und šhān-kṛta Art Fußschmuck (vom Geklingel) werden gedoppelt zu šhanšhā f. das Geräusch des Windes, des fallenden Regens;

ghanghana (-ana Suff.) Klirren, Kesseln. G'halagghalâ, ghanagghan onom. vom Geräusch fallender Tropfen; sowie der hinundherschlagenden Ohren des Elephanten. G'han'agghan'a onom. vom Geklingel von Schmuckstücken. — Vom Aethiopischen bemerkt Dillmann Gramm. S. 77: „Eine Steigerung des Begriffs, sei es im Sinne einer mehrmaligen Wiederholung oder um (intens.) die Gewalt, den Eifer, die Völligkeit der Handlung auszudrücken, wird durch Wiederholung von Wurzellauten ausgedrückt, und je nachdem der eine oder andere Wurzellaut, oder mehrere zusammen wiederholt werden, kann diese Bildung sehr verschiedene Formen erzeugen. Indessen obgleich nach S. 71. von in der Sprache verlorenen einfachen Urwurzeln sehr viele mehrlautige Wurzeln durch dieses Bildungsmittel erzeugt sind, so sind doch im Bereich der gewöhnlichen dreilautigen Wurzeln der Sprache die meisten der hier möglichen Wiederholungen von Wurzellauten nicht gebräuchlich worden. Verhältnismäßig am häufigsten unter diesen stärkeren Bildungen ist die durch die Wiederholung der zwei letzten Wurzellaute. Sie drückt sehr malerisch z. B. das hin und her, fort und fort, immer wieder aus. Statt aller dieser stärkeren und gewaltsameren Wiederholungen ist ein feineres und leichteres Steigerungsmittel in der Sprache gewöhnlich geworden, nämlich die Verdoppelung des zweiten Wurzellauts, so jedoch, daß dieser Doppellaut nicht einmal durch einen Vokal auseinandergehalten wird, wie nâss's'ara blicken, betrachten. In diesem Steigerungsf. werden gern gebraucht 1. solche Verbalbegriffe, welche in einzelnen Akten sich vollziehende oder ihrer Natur nach länger andauernde Handlungen, Fertigkeiten und Gewohnheiten ausdrücken. 2. Weiterhin dient er geradezu, um das thätige Wirken und Schaffen, mit dem Nebengriff der Sorgfalt und des Eifers, auszudrücken, und berührt sich daher oft mit dem Causativstamm, indem auch er bedeuten kann: zu etwas machen durch die That, oder bloß mit Worten und in Gedanken, also für etwas erklären oder halten“. Ferner von den Doppelungen S. 107. S. 71: „Sehr malerisch wird dadurch die innere Bewegung oder Wiederholung des Begriffs ausgedrückt, und diese Wurzelform erscheint darum bes. bei solchen Begriffen, in welchen es auf Bewegung, Mischung, Gewohnheit, Wiederholung, Sonderung, Allmählichkeit des Werdens oder Stetigkeit der Dauer, Doppelheit, Mannigfaltigkeit oder Uebermaaß der Theile oder Acte ankommt. Demnach für die Begr. des Wankens und Schwankens, des Zitterns und Kollens, Hinundhergehens; der zitternden Bewegung des Lichts; des durch wiederholte Töne hervorgebrachten Geräusches; des Tröpfelns, Quellens, Sprudelns, Sprengens; des Klop-

senß, Weitschens, Schlagens; des Streichelns, Schabens u. mm. aa. Zum Theil eben so in wildfremden Sprachen.

Vom Tibetanischen berichtet Schmidt Gramm. S. 144: Frequentativa werden durch Wiederholung der Verbalswurzel ausgebrückt. Bei Hodgson, Váyu Gramm. (Journ. of the As. Soc. of Bengal) p. 120 fg. findet sich in dem Continuative Mood Wiederholung. So von der Bahu-Wz. phi (to come), als sog. Gerunds: phit'hè (mit Verben im Präs.), aber phit'nung (mit Verben im Prät.) Present, coming. Aber phit'hèphit'hè oder phit'nung phit'nung, continuative present. Phit'phit'hà. Past, having come. Dann p. 122. als Cont. mood: Pres. Tense I. Sg. phína phit'nognom; Pret. phína phit'nosungmi, aber Reciprocal mood (jedoch, sehr erklärlicher Weise, im Sg. faum in Gebrauch) phina phit'pánchungmi. Dazu die Bemerkung: Of the above two the first mood is formed by the root repeated with intervening reflex sign, and the subst. verb nó, to be. The second is formed by the same treatment of the root and the reflex form of the verb pá, to do. S. auch p. 126: Háhé háhé und hánung hánung Continuative present, continually giving, aber háhá há Past. Having given. Vgl. andere Beisp. bei Abb. Dagegen das Bahing (Hodgson Bahing Gramm. p. 248. nach der Verbesserung ft. B. Vocabulary p. 240.) bildet die Continuativa mit bwakko, to remain, j. B. já-sogno bwakko Imper. Eat continuously or keep eating. — So ferner p. 76. Ramram ha In cowardly way f. Fear, to fear p. 57. 85. Yáng yáng há Less, von to succumb, decrease p. 95. 102. Khot'khot'há Modestly von kha Be modest p. 85.

Die Mexikanische Sprache (Am. Or. Ethnol. Soc. I. 234.) bildet Frequentative verbs by doubling the first syllable (wie die Beispiele lehren, selbst bei Tofalen); but their signification varies, meaning sometimes intensity of action, sometimes repetition of action, times or places. General rules cannot be given in that respect; and the proper meaning cannot be learned otherwise than by usage and practice. Ahuia, to be content; aahuia, to be very content. Choca, to shed tears, to cry; chochoca, to cry repeatedly. Ahuiltia and ketza, to go in and out; aahuiltia and keketza, to go in and out repeatedly (speaking of an idle boy). — Im Guasteca Verdoppelung der Silbe chi bei Verativen. Gabelentz, Passiv S. 467.; also wie j. B. Oah. pine pine (souvent).

Im Cree (s. St. S. II. 670.) giebt es nach Howse Gramm. p. 69—73. 172 ff. 180. viele redupl. Verba von augmentativem Charakter, die Häufigkeit, Wiederholung, intensive Stärke u. s. w. anzeigen.

- Kǎ kěche-móo . . . *he proud-, lofty-talks, boasts*
 Kaskaska-h-úm . . . *he scrapes it*
 Awk'w-áwkóo-táyoo (accid. pass.) . . . *it blazes*
 Kwâ'-kwâ-n-ayoo . . . *he thrusts him (with force).*
 Kákw-éthetum . . . *he qu. very acrid-thinks, is*
 jealous
 Bgl. kusk-éthetum . . . *he strong-thinks, is eager, impa-*
 tient
 ũnd awkw-un . . . *it is* "very bad", strong, biting, acrid.
 Pǎ-pámootáyoo . . . *he walks about* (Fr. il se pro-
 mène); from pé-mootáyoo . . . *he walks.*
 Kǎ-kèp-átissu . . . *he is stupid; from kíp-ów . . .*
 he is stopped up.
 Nǎ-nèp-éwissu . . . *he is ashamed, Morti-fied; from*
 Ntp-u *he is dead.*
 Kithásku . . . *he lies*
 Kitháskisku . . . *he lies very often*
 Kǎ kithásku . . . *he lies with iteration (indef.)*
 Kǎ kitháskisku . . . *he lies with iteration and*
 very frequently. Angl., He is a very great liar.
 Pápu . . . *he laughs* (íphon rebupl., wie Lat. cachinnor).
 Pǎ pápu . . . *he laughs much, or with excess (indef.)*
 Tǎto-puthu . . . *it is torn*
 Tǎ-táto-puthu . . . *it is torn to excess, to tat-*
 ters
 Kínwoo-kátáyoo . . . *he has a long-leg*
 Kǎ kónwoo=eti . kónwoo-kátáyoo . . . *he has*
 long legs (indef.). Anglicè, he is long-legged.
 Wágow . . . *it is crooked*
 Wá-wágummoo . . . *the path is crooked, winding*
 Púskoonayoo . . . *he (an animal) is fat*
 Púskoonaywuk . . . *they (id. definite) are fat*
 Pǎ púskoonaywuk . . . *they (id. indef.) are fat,*
 generally
 Pǎ púskoonaywuk . . . *they are fat, here and*
 there one.

Thus this reduplicative form, and its equivalent, *I long* (e. gr. *I-itwáyoo* He says with vigour or constancy, asserts, declares, indef.), are often, in the indicative mood, what the flattened*) vowel is in the *subjunctive*, namely, the *sign of an indefinite tense, or time.*

*) p. 74. Eliot calls it the flattened vowel. This is not, indeed,

- Méechu . . eats *it*, s. unſ Et. §. II. S. 671.
 Some verbs have *only* the intensive (*repetitive*) form, as
 Pã-pèchèoo . . he is slow, tedious
 As-àsoo . . he is tattooed
 Pã-pätáyoo . . . it is spotted
 Chã-cháchagow . . . it is striped
 Wéy-wéy-púthu . . it rocks, moves backwards and
 forwards
 Wã-wépe-púthu . . it swings, oscillates
 Tè-tippe-púthu . . it turns (on its axis)
 Tã-tè-tippe-púthu . . it rolls (along).
 Beispiele auß dem Ev. Joh. für daß Chippeway Ib. p. 69.

3. B.

- Ev. Joh. III. . . 4. Tah péendega . . shall or will
he enter
 XVIII. 38. Ké záhghahum . . *he* went out
 X. 9. Tah báhhbéendega, kiya tah
sahzahghahum . . *he* shall go in
 (*with repetition*), and *he* shall
 go out, *with repetition* (indef).
 XIX. 1. Ke pahpáhshonzhawod (subj.)
 . . . *they whi-whipped him*
 u. s. tv.

Im Fidschi (v. d. Gabelenk, Melan. Spr. S. 16.: Weiterbildung durch Präf. Suff. Zusammens. und Verdoppelung S. 254.): besteht die Redupl. in der Wiederholung des ganzen Wortes oder eines Theiles desselben; sie verleiht dem Verbum gewöhnlich intens. oder freq., auch intrans. Bedeutung, 3. B. kacikaci öfterß rufen, rairai sehen, cakacaka oft oder gewöhnlich machen, ridorido hüpfen, qoqolou schreien, tataviraka segnen, kerekere betteln (*airižw*), von kere bitten (*airéw*). Ferner S. 44., wo mehrere dieser Ww. als Intr. Act. wieder genannt

an accurate description of it, since it is also sometimes *sharpened*; in either case it is always *lengthened*: sometimes also an *additional* vowel, or diphthong, is inserted with it. The effect always produced, is that of *lengthening* the time of the primitive syllable [vgl. Et. Forsch. I. 58 ff.], and conferring on it a *degree of emphasis*. 1. The first vowel flattened, e. gr. Kétega *he* soweth; kátégaid *he that* soweth, the sower (der zu säen pflegt, es gewöhnlich thut). Péendegaid (if) *he* enter; póngogaid *he that* entereth. 2. The first vowel *sharpened*. Bákkáhneze . . *he is* different (another); bákhnezi . . *he who is* different, another. 3. A *Vowel* or *Diphth.* (= *ahy Jones*) inserted in the first syllable. Sáhgeid . . (whence) *he* loves me. Sahydhgeid . . *he that* loveth me.

werden mit tukituki anklopfen, kurukuru donnern. Vgl. *zagawós*.

Lichtenst. I. 639.: „Ein Wort, auf welches ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, wird mehrmals schnell hinter einander wiederholt. Oft sind diese Wiederholungen wahre Frequentativa, welche andeuten, daß eine Handlung oft, oder schnell, oder mit Kraft geschehen sei. Bei den Kooſſa kommen diese Wiederholungen am meisten mit den Zeitwörtern vor, die Beetzuanen hingegen wiederholen die dazu gehörigen Adverbien.“ Doch vgl. *Sém. hofisisa*, hier *trés-fort*. *Casalis* p. 39. Auch im Kongo giebt es solche reduplicirte Verba s. Ztschr. der deutſchen morgenl. Geſ. II. 138. 139. *Conguez sala-sála*, *Bundo qui-calacalélo* (exercitatio) *Cannecattim Collecção* p. 181. Im *Bundo Pratico*, ou *exercicio Amatulacála*, ou, *Ocu-énda ne Ocalacaló*. *Trabalhar cucalacála*. *Cultivar* (Colo, is) *Curíma*, ou, *Cucalacála*. *Dia de semana* (Dies profestus) *Quisáa Quisá cála cála* [Tag der Arbeit: Werkſtag]. — *Bundo culénga-lénga Correr*; woher *Quiléngu-léngu*, ou, *Quialussólu muéna Brevissimamente* (Perbreui); *Oculenguléngu* (*Velocitas*). *Cutucunnuquissa lengulucácu*, ou, *Quiléngu-léngu* (*Celeritas intempestiva*. Port. auch redupl.: *Fulafula*). — *Ferner Muéne* [selbst] *Acu-tutúbia Affervorar-se* (se excitare, sich anfeuern) neben *Cutúbia Affogear* von *túbia Fogo*. — *Bundo curicála-cála*, *Cong. vána* [geben] *wocálu-cálu Excusar* (*excusare*). Auch die Subst. *B. Quichácu-chúcu Solhosos* (*singultus*); *quih'áh'a*, *Ih'áh'a Folego* (*halitus*); *quitúttu*, *itúttu Traque* (*crepitus*), woju woſt *Cong. tútu Escaravolho* (*Scarabaeus*). *Bundo Quimuanhu-muanhu Prosa* (*oratio soluta*). *Cuttáandu-cuttáandu Face* (*superficies*). *Ndómbó-ndómbó Ramo* (*ramus*). *Capári-pári riá Rivítu Tranea da porta*. *Bepagulam*. *Cong. dulumbísu* [etwa das Gegenſteit von *Honig?* s. *Kooſſa*], *Bundo dulúlu*, *malúlu* (*Felis*) auß *químa quiólúle Amargosa cousa* (*amarus, a, um*), *Oculúlu*, ou, *Quilúlu Amaror*, Port. *amargor*. *Bundo rituttúfa* (*a Fantasia*), *Bl. mattuttúla*. *Bundo ritácatáca A Coxa*, *Bl. malácatáca*. *Cong. súnge-súnge Collecção* p. 189. *Intelligentia*, p. 193. *Memoria* (*lecteres* auch reduplicirt, wie *memini*). *Cóco ja cóco Immortalis, aeternum*, *Bundo cóco ne cóco aeternum* (vgl. von *Ewigkeit zu Ewigkeit*, in *saecula saeculorum*). — Auch im *Mpongwe* (s. *Wilson* p. 30. Nr. 28. und s. u.). — *Batanga tyátyáli Beg*; *bukaka Break*; *tatak Keep*. — Im *Bantoe* *habaké*, *Batanga hapé Carry*. — *Mpongwe ndondo* *High*. *Ferner uana*, *Conga lala*, *Swahere ko-lala*, *ka-nana Sleep*, *Stu. simama Stand*. — *Grebo bihi* (*Change*), *tutu* (*Plant*), *viell. konkota To be hungry*. *Éſſi nana Lie*

down; hrembro Play. Debu okonono Meet. Fantt sisi Cheat, sisa Change, jiji Eat, wirefiri Forgel. Im Zulu (Schreuder p. 58.) kandakanda Stöde Hovederne mod hverandre o: stanges, af ikanda Hoved.

Im Wolofe (Dard, Gramm. p. 56.): sope sopä Aimer toujours, aimer continuellement. Diändediändä Acheter toujours, acheter continuellement, also durch Redupl. — Im Quihua wird „Fortdauer der Handlung durch Verdoppelung der Wurzel ausgedrückt.“ Wtithr. III. 2. 531.

In der Obji-Sprache (Aschanti) bei Riis (Ms.) S. 10. heißt es: „Die Wortbildung durch Reduplication, welche wir ebenfalls zur Stammbildung rechnen, besteht darin, daß der Wurzel des zu bildenden Wortes eine Vorschlagshlbe gegeben wird, welche dieselbe entweder in voller oder in abgekürzter, auch wohl in sonst veränderter Form wiedergiebt. Durch Redupl. sind besonders viele Adj. gebildet, z. B. kokó, roth; kufú weiß; tuntám schwarz; [— wie anderwärts viele, Farbe bezeichnende Adj. —]; trotró glatt; tentenne lang; teterrá weit, breit; sóforo neu, dada alt, kokro groß. Auch in ketua, klein, ist die Hlbe ke als Redupl. anzusehen, indem es nicht selten ist, daß die Gutt. und die Dent. gegenseitig wechseln. — Zuweilen kommt die einfache Form oder eine Anlautsform neben der reduplicirten vor, z. B. tumm neben tuntum, ekó neben koko, efu neben fufu. Bei andern Wörtern aber hat die Sprache diese verschiedenen Formen zu verschiedenen Modifikationen des Begriffs benutzt, z. B. tentenne lang, und atēn gerade, tia kurz und ketua klein (beide von tya); trotro glatt und atro schlüpfrig (?). — Durch die Redupl. werden ferner freq. Verba gebildet, welche die Handlung als in vielfacher Thätigkeit vor sich gehend ausdrücken. Bei einigen Verben liegt diese Vielfachheit der Handlung schon von vornherein in dem Begriff der Wurzel und die dadurch erzeugte reduplicirte Stammform wird neben der einfachen Wurzelform gebraucht ohne wesentlichen Unterschied der Bedeutung, z. B. chorro und chorro waschen (durch wiederholtes Reiben). Bei den meisten Verben aber wird diese Begriffsform der Vielfachheit der Thätigkeit erst durch die redupl. Form gegeben, z. B. bu brechen, bubu vielfach brechen, und es entstehen dadurch für diese ganz eigenthümliche Modifikationen des Begriffs, z. B. fifri schwitzeln, von fi oder fri herauslassen. Bobo zusammenrollen und zugleich zertrümmern, von bo schlagen. Kekyirre binden, von tyirre greifen. Toto rösten, baden, von to legen. Susu messen, denken, von so tragen. Anm. Von der stammbildenden Redupl. ist zu unterscheiden die Wiederholung eines Wortes, zur Verstärkung des Begriffs desselben, wie sie auch gerade bei Adj. häufig vorkommt, z. B. akafaká sehr schön. S. 28.“ S. geht in dem

Drud die ausführliche Erörterung über „Redupl. Stämme“ §. 33—35. Die Redupl. kommt hauptsächlich vor beim Adj. und Verbum. Beim Subst. meist nur vermöge des Stammverbs, woraus es herkam. „Doch ist zuweilen ein Subst. reduplicirt, um eine Vielfachheit, ein Beisammensein vieler, bes. kleiner Theile oder Gegenstände auszudrücken, wie ennu-kun-nukua die Lumpen, von duku, Pl. nnuku das Tuch; eñviañviabo der Sandstein, von eñvia Sand und ho Stein; eñkonsoñkonsoñ die Kette; ano-kafa die Lippe aus ano Mund, ka Hälfte.“ Die redupl. Verba sind ihrer bes. Bed. nach Freq.-Verba. Z. B. di und di-di essen (wiederh. Zuführen der Speise zum Munde, kauen). [Also nicht eig. wie Port. papar Manger. Gober. Pappen, essen, Pappo Kinderbrei, und, weil aus breiartigem Zustande hervorgegangen, auch wohl die Pappo.] Corro und cocorro waschen (ein Kleid, wiederh. Kleiden). Bo schlagen, zerschlagen; bobo wiederholt schlagen, klopfen; ferner: in viele Stücke zerschlagen, zertrümmern; oder: viele Gegenstände zugleich zerschlagen. Auch intensiv, z. B. ce brennen, cece heftig brennen; tew reißen, tetew stark reißen, zerreißen. Zuweilen erhält das Wort eine besondere Begriffs-Modifikation durch die Doppelung, wie z. B. sesie ordnen, von sie hinlegen; toto rösten von to legen; pompron runzeln, pron biegen; sisi betrügen (vgl. sich verstellen, eine Sache anders stellen, als sie ist), si stellen; kyufye suchen, fye betrachten“.

Von der gleichfalls häufigen und mannichfaltigen Verwendung der Reduplication in der Akra-Sprache s. Zimmermann Gramm. of the Akra- or Gã-lang. §. 22. p. 33—37. Der Missionar bemerkt aber ganz richtig: „Der Endzweck der Reduplication, so gut wie jeder Form der Sprache (und sogar der Sprache selbst) ist der zu unterscheiden, allein nicht durch Beifügen von einer neuen Form oder einem Worte, sondern durch Wiederholung desselben Wortes [oft nur von Wort-Theilen], es ist eine Zwillingbildung (a twin-formation) der Sprache; in den Hamitischen [sein sehr passender Ausdruck für die Neger-!] Sprachen, als in den japhetischen und selbst den semitischen. Dieser Zwillingbildung entspricht auch ihre Bedeutung. Nicht eine neue Phase des ursprünglichen Sinnes der Wurzel wird im Allgemeinen von ihr angezeigt, sondern dieselbe in wiederholten Malen (das Leben der Sprache gestattet auch sogar mehr als zweimalige Wiederholung, wie dabadabadabadabadi! No, no, never! Ewiewiewie- wie etc. He spoke repeatedly and continually cet.). — Die Redupl. wird nicht bloß zu Flexion und Wortbildung mit benutzt, sondern dient auch der Syntax, und es können nicht nur einzelne Satzglieder, sondern selbst ganze Sätze wiederholt werden. Z. B. eya ba, eya ba, eya ba He came and went repeatedly and continually.

Hauptformen:

a. Redupl. einer einfachen Wurzel zum Behufe der Bildung secundärer Wurzeln mit einer entsprechenden Bedeutung, wie z. B. bo-bo, to squeeze the bush together, when cut, that it may burn; from bo To ball, to squeeze. Susu (comp. su), to measure, to think; titi, to scratch etc.

b. Jedes Verbum wird reduplicirt, zu dem Zwecke, Häufigkeit (frequency) oder eine fortwährende (continued) Wiederholung auszudrücken (eine einmalige derselben Handlung wird durch das Auxiliare sa bezeichnet) sei es nun derselben Handlung oder daß getrennte Volksgruppen Dasselbe thun oder erleiden. Dies nennen wir den Frequentativ-Modus des Verbumb, von welchem jedes Tempus der positiven oder neg. Conjugation vorkommen mag. Z. B. Ameyeye nii, amenunu dai, amedžodžoi (über das Augm. i im letzten Falle s. §. 19.) They ate (in different groups and situations or frequently), they drank (different) wines, they danced. — Aakumokumo ametšui le Man wird ihre Häuser nach einander abbrechen (people will break their houses one by one), von der Wz. kü brechen; subj. und obj. Pluralform kumo, Iterativum kumo-kumo.

c. Subst. und Adj., wie: išatša A country matrass made of grass. Ekpakpa (Dsch. pa und papa) Adj. gut; krakra heiß; kloklo, luckwarm (laulich; also dies deminuirend?). Zuweilen sind die einfache und red. Formen des Adj. in Gebrauch, aber mit verschiedener Anwendung. Zufolge §. 33, 3. nämlich wird alsdann die Doppelform sinnig zu Verwerkstelligung des wichtigen Unterschiedes benutzt zwischen prädicativer und bloß attributiver (appositioneller) Verwendung des Adj. Z. B. Gbomo fefo A beautiful person, aber gbomo ye feo The person is beautiful. Siehe über andere Mittel dieser Art Steinthal, de pron. relativo.

d. Eine besondere Art von Adj. u. Adv., deren Wz. zuweilen nicht im Afrika, allein in einer anderen verwandten Sprache sich findet, die aber, soweit sie adv. gebraucht werden, oft lediglich den Begriff des Verbumb zu verstärken dienen, indem sie, ob schon lautlich davon ganz versch., doch mit ihm diesel. Bed. theilen. Z. B. futáfutá (Dsch. eben so), Adj. und Adv. weiß; eye futáfutá oder eye futáfutáfutá, to be very very white, comp. ye, to be white. Dendeden Adv. (von Dsch. den, hard), wa dendeden, to be very very hard, comp. wa, to be hard. Und so aa. Es wird aber verwiesen auf des Bischoffs Vidal zu Sierra Leone Borr. zu Crowther, Vocab. of the Yoruba lang. Lond. 1852., woselbst p. 15. die interessante Bemerkung gemacht wird: es gebe im Yoruba zur Bezeichnung von dem allgemeinen „sehr“ Abderdien ganz concreter Art für jede Eigenschaft insbe-

sondere. 3. B. statt zu sagen: Der Baum ist sehr hoch; der Vogel fliegt sehr hoch; dieß Kleid ist sehr gelb; der Scharlach ist sehr roth; das Glas ist sehr blendend (dazzling), giebt man diese Sätze im Yoruba so wieder: Iggi ga fiofio; eiyé so tiantian; aso yi pon rokiroki; ododo pipa roro; awojijin ndan maranmaran. Zwar habe man auch im Engl. einige Abb., die nur auf gewisse Classen von Gegenständen anwendbar seien, die aber doch die Tendenz zur Verallgemeinerung bewahrten, wie z. B. beautifully nur von sinnlichen Gegenständen. Ganz anders im Yoruba. So läßt sich obiges fiofio nur von einer Höhe gebrauchen, welche mit dem Boden verbunden ist und auf ihm steht, während tiantian in Anwendung kommt, wenn die Vorstellung von der Höhe Abstand vom Boden und Entfernung von ihm einschließt. Deßgleichen kann das Abb. rokiroki allein von gelber Farbe gebraucht werden, obschon das Wort nicht selbst „gelb“ bezeichnet; und roro nur von rother, oder mindestens dunkler Farbe, ungeachtet das Wort keine solche Bedeutung hat; indem die Sache die ist, daß sie mit obigen Farben insbesondere verbundene Vorstellungen einschließen, und nicht mit der Kategorie von Farbe überhaupt. [Vgl. noch unser Kap. über Farben. Uebrigens verrieth sich in diesem scheinbaren Wortreichthume doch zugleich eine gewisse Geistesarmuth, insofern man sich vom Concretesten nicht zum Allgemeineren zu erheben vermag.]

e. Durch eine Redupl. des Plur. einer Zahl concreter Subst. mögen stets Adj. und Abb. gebildet werden, welche zum Theil Adj. auf Deutsch -ig, Engl. -y entsprechen, wie von ku Haufen: kuikui heapy, heaply; kpo lump, knot: kpoikpoi, knotty; kukudzi kukudzi Abb. in short (kuku) jumps (sc. to run, to walk etc.) u. s. w. Diese Form muß als flexivisch betrachtet werden, oder als eine beständige Bildung neuer Wörter.

f. Eine besondere Redupl. mehr syntaktischer Art kommt bei Zahlen, bestimmten und unbestimmten, vor.

aa) die bestimmten Zahlen werden in distributivem Sinne wiederholt (s. Distr.), wie es bei den Hebr., und im Engl. mit der Präp. by (bei, zu) dazwischen, der Fall ist. 3. B. eko-mekome, one by one, je (d. h. jedesmal) ein; enyo enyo, two by two (zwei und zwei, zu zweien, paarweise).

bb) das Subst. wird wiederholt, so aber, daß man das indef. Zahlwort sè (jeder, all) dazwischen, schiebt, um distrib. Allheit hiedurch auszudrücken. Vgl. mo-sè-mo every-body, jedermann, Pl. mei sè; nō-sè-nō every thing; tso sè tso every tree u. s. w.; allein mit dem Neg. des Verbumb: mokomoko, nokonoko u. s. w. s. S. 34, 2.

g. Ein ähnliches Verhältniß wird durch Wiederholung von Subst. oder ihrer Zahl ausgedrückt, welche den Preis von

etwas angeht. **J. B.** Ahõ enemei kpã kpã, these things are sold one string (40 cowries) each; miheame dżakpo dżakpo I bought them half a string each; aber: Ahõo neke toi ne dale enyo enyo, these sheep are sold two dollars each u. f. w. Mit der weiteren Bemerkung, daß die Sprache in Betreff der Redupl. wie mancher anderen Formen noch nicht fixirt sei, but the formation is still very rapidly going on.

Hiermit vgl. man nun Schlegel, Schlüssel zur Ewe-Sprache §. 6. S. 20—23: Der redupl. Stamm, als dritte Stufe der Entfaltung des Wortes, mit der einfachen und der vorn, durch augment-artige Vorschläge von a- und -e vermehrten Gestalt, als Vorstufen. Durch Redupl. werden häufig von Wurzeln Adj., Subst. und in geringer Anzahl Verben gebildet, da statt des redupl. Verbs eine eigene Form von der Sprache entwickelt wurde, in welcher die Verben in der Regel redupl. werden. Siehe §. 9. S. 66 fg., wo **J. B.** v'avi ein Weinen weinen (s. sp. figura etym.) b. h. weinen. Ev'avi vevie (von vévé Galle), er weinte bitterlich; ele avivam, er weint, contin. S. 288. Ele nu wum und ele nuwuwum, er ist im Vollenden begriffen, von wu nu, das Ende übermögen, b. h. vollenden. Gehört das Verb der verstärkten Wurzelform (vgl. §. 3, 2.), so wird bei der Redupl. derselben die Verstärkung im ersten Theile der Redupl. [weil schon durch letztere das Wort ansehnlich beschwert worden] ausgeworfen, als gblo sagen (verst. aus gbo hauchen), le gbo gblom; biã roth sein (von bi flammen, brennen), le bã biãm; tro umkehren, le totro ge u. f. w. — Was die Form anbelangt, so ist die Redupl. entweder eine volle und regelmässige. **J. B.** tutu abreiben, auslöschen, von tu reiben; kókó stottern, angeblich von kó hoch sein, weil der Stotternde in erhöhtem Tone spreche. Daher auch kókó hoch, erhaben. Gbogbo Geist, Hauch, Lebensodem, von gbo hauchen, athmen. Ober unregelmässig und nicht voll. (Die Hauptfälle scheinen mir einen dissimilirenden Charakter zu haben, b. h. die in der Wiederholung des Gleichlauts liegende Unannehmlichkeit vermeiden zu wollen. Verba nämlich mit einem r oder l hinter einem zweiten Cons. lassen jene in der Reduplications-Sylbe fallen. Ueberdem wird zuweilen, nicht immer, u an Stelle des nahverwandten o gesetzt. **J. B.** gbugbo wiederkehren, zurückkommen, von gbo kommen. Totro verweilen, zögern, von tro sich wenden, umkehren. Sesa, verläumben, ver-rathen, von sa verkaufen (nämlich Worte). Verm., weil es beim Handel nicht immer aufs ehrlichste hergeht. Tšotšui flüchtig, v. tšo aufbrechen, weggehen. Tšotšro verdorben, ruiniert. Beble betrogen v. ble betrügen Subst., wie totro, Umkehr, Befehung. Gbogblo Rede, Gerede. Babla Bund, Bundschluß, von bla binden. Tšotšui die Woge (vgl. Frz. floflotör) v. tšo weggehen,

schwanken. Von *de*, gehen, kommt *dedie* Müdigkeit, was also eig.: zu langes Gehen. — Bedeutung: 1. Die redupl. Verba drücken den Begriff des einfachen Verbs aus entweder als intensiven, verstärkten Thätigkeitsbegriff (wie *didi* weit sein; *vivi* süß, gut sein; *haha* gähnen u. s. f.), oder als frequentativen, successiv sich wiederholenden (wie *kókó* stottern; *kpekpe* husten; *bobo* sich demüthigen, d. h. sich oft, in der Regel bücken (*bo*), *tutu* auswischen, abreiben, reinigen). — 2. Im red. Adj. (S. 83.) erscheint der Begriff seines Stammverbs als eine der gewordenen Form innewohnende [ruhende] Eigenschaft, welche die iterative Thätigkeit des Verbs als eine in ihm konsistent gewordene [gebundene] bezeichnet, wie *kuku* todt (als, aus dem Sterben, ku, entsprungener dauernder Zustand); *fafa* kühl, von *fa* kühl sein; *mumu* frisch, grün, von *mu* frisch, grün sein. — 3. Das redupl. Subst. unterscheidet sich vom vorigen dadurch, „daß der Thätigkeitsbegriff, welcher in der redupl. Form des Adj. zur konsistenten, dem Worte inhärenten gebachten Eigenschaft geworden ist, hier als Begriff des Sehns“) erscheint“. Z. B. *dšodšo* Geradheit, Gerechtigkeit, mit gekürztem Artikel -a st. la hinten, *dšodšoa*. Also vielleicht weniger Abstr. (*δικαιοσύνη*, *justitia*) als Concr. wie *τὸ δίκαιον* (*justum*), *τὰ δίκαια* das Recht, die Gerechtfame, Gebühr; Deutsch das Schöne: Schönheit. Ueber Inf. wie *yim* u. (red.) *yiyim*, *yime* und *yiyime* gehen, zu gehen S. 77. 80.

Im Bei *Téatéa* (from *te To break in pieces*) *To disperse, to scatter*. Eben so *nyenye*. *Néne To deceive, impose upon*. *Sóso v. To ram in, to load, e. g. a gun. Sósó v. To rub. Bérebére To walk about, take a walk von bére To pass, pass on u. s. w. Túri-túri To turn or twist about, as e. g. in agonising pains. Dei-dei s. Fit, paroxysm. Miamia s. Lightning. Pírípirí Instantly, without intermission.*

Eine Menge redupl. Verbalformen aus der Bari-Sprache bei Fr. Müller in *Jtschr. f. Völkerpsych.* II. 254—256.

Die Galla-Sprache hat mancherlei onomatopöetische Wörter, und darunter, wie die Beispiele bei *Tutschet Gramm.* §. 92. 93. lehren, auch deren mit Doppelung. Z. B. *afusa, to blow. Kakiza, to cackle. Qiqirza, to tickle. Zazaga u. ririd'a, to scratch out. Waz'awaz'a, to prattle, flatter. Gunguma, to make a hollow sound. Mit Doppelung hinten: gadoda, to bel- low; gororia, to hum, bellow: hamumad'a, to yawn. Zúweilen mit *djed'a*, sagen, z. B. *cacak-djed'a, to crack* (eig. also *cacak* sagen), und *god'a* machen, z. B. *djam-djam-god'a*,*

*) Der Deutlichkeit und Einfachheit nicht selten Eintrag thuende und dabei ziemlich leere Anwendung Becker'scher Terminologie und Auffassung, wie z. B. auch bei *Rits* in der *Dtsch-Grammatik!*

to smack; da-god'a ober dadada-god'a, to beat, knock u. s. w.
 — Ferner Intensiva und Freq. bilden die Gallaß (§. 102. 103.)
 auf zweierlei Weise. 1. durch Wiederholung des ganzen Ver-
 bums. 3. B. ademe ademe, he often went, he always wal-
 ked on. Kad'e kad'e d'ufe, er kam in aller Eile, tödlich: er
 rannte, rannte, kam. In solchen Fällen nimmt das zweite Ver-
 bum gewöhnlich die Form eines Particips an. So könnte man
 auch sagen: kad'e kad'eti dufe Er rannte (und) rennend kam
 er. Vgl. figura etym. später. — 2. bloß durch Redupl. der er-
 sten Silbe. So z. B.

kuta, to tear, cut off	Intens. kukuta, to dilacerate.
tchabza, to break	„ tchatchabza, to break violently or with great noise.
dyaba, to be strong	„ dyadyaba, to vaunt or to boast (sich für stark aus- geben).
tura, to wait	„ tutura, to wait a long time
dubad'a, to speak	„ dudubad'a, to prattle
zoba to lie, totell a falsehood	„ zozoba, to appease (by invented consolatory ar- guments) u. s. w.

caba fassen, ergreifen „ cacaba geizig sein.

Es kann nicht auffallen, wenn auch hier wieder aus Wohllauts-
 gründen an Stelle eines d', welcher übrigens weiche Laut §. 20.
 beschrieben wird, in der Redupl. einfaches d tritt. 3. B. von
 d'uga, to drink, Intens. dud'uga, to drink very much, to
 guzzle u. s. w.

Wieder anders ist -ziza, was Tutschet (Gr.p. 11. 14 sqq.)
 a double causative syllable nennt, und sich als eine Doppelung
 des Suffiges mit Lat. Freq., wie factitare u. s. f., vergleichen
 läßt. Die Causativformen ändern sich durch Selbstcompof. z. B.
 folgendermaßen: bâ (to go out) giebt 1. baza To cause to go
 out, to let go out, to drive away, to pardon (vgl. z. B. unser:
 ungestraft hingehen lassen), to pay (hingehen lassen, d. h. also
 hingeben; eine Schuld abtragen, d. h. sich von dieser Tracht,
 ober Last, befreien). 2. baziza (als nun wieder vom vorigen
 gebildetes Caus.) To cause to (baza) let go out, drive out, pray,
 pardon. 3. baziziza To cause to let drive out, pay, pardon.
 Bei Transitiven kann zuweilen, jedoch selten eine Zweideutigkeit
 vorkommen, indem z. B. wamziza von wama, to call, bedeutet
 entweder to cause one to call, ober to cause one to be called
 (also pass.); bekziza, to make one know something, to let
 know; ober gegenständlich, to cause something to be known, to
 make known, to publish. —

Sehr ähnlich findet sich im Zulu, übrigens ein Kafferidiom, wovon das Galla in keiner Stammgemeinschaft steht (letzteres z. B. hat gewöhnlich keine Präfixe Lutschet S. 39., wie umgekehrt der präfixirende Kafferstamm fast nie, wenigstens im Nomen, Suffixe), nicht nur überhaupt eine solche Bildung von secundären Verbal-Claffen, welche die semitische Grammatik mit dem freilich leicht irreführenden Ausdrucke Conjugationen bezeichnet, sondern darunter auch solche mit Reduplication des Suffixes. So heißt es im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 412. (vgl. DMZ. II. 140.): „A conjugational characteristic may be several times repeated in the same form. This often gives intensity of signification, as uku-bona To see; uku-bonisa, to cause to see (also Caus.); uku-bonisisa (redupl.) To cause to see clearly, to demonstrate. Eben so p. 421. imbonisisi, als davon abgeleitet, an overseer. — Bonela To see for (sogen. verb. relat.), bonelela Look and imitate; isi-bonelelo An emblem.

Die Kihiau-Sprache, welche zu den Kafferidiomen gehört, bietet mancherlei Doppelungen: ku wiwira motto Blazo v. e. g. fire, vgl. ku wira Boil vn. Tetéma Shudder v. Ku tiatia Glide v., slip vn. Ku gniegnéra Escape vn. Ku-m-gnégüla Extol. Ku popotóla Distort, wrench va; und auch wohl in dem Sinne von slaughter va. Ku papúla Tear, lacerate va. Ku tótoka To be tired. Kukuakuáte Train va. Ku tenda (to make) lulúsi Whistle v. Auch wohl: ku sosa Inquire. Ku tota unguo (cloth) Sew va. Ku lola To see. Ku lula Translate va. — Abj.: dimo dimo Each. Mballi-mballi Diverse, various, manifold. Mesi-mesi Wet, wie yina messi (water) Moist. Dino no nō Hard. Mbole-mbole Considerate. Ribuibui Deaf, speechless, buibui Dumb. — Abb. kaka didi Often. — Als Subst. z. B. anga (not) pugao pore pore Disorder.

Im Npongwe, einer Westafrikanischen Sprache am Gaboonflusse, welche aber, wie das Kongo und Bundo (letzteres in Angola) dennoch mit den Sprachen des Kafferstammes im Osten verschwistert ist, werden zufolge (Wilson) Gramm. p. 30 Nr. 28. nicht die Freq., z. B. kamba-ga To speak habitually, wohl aber die sog. Indefinita mittelst Reduplikation gebildet. „Die Indefinite Conjugation wird so geheißen, insofern sie allgemeine oder unbestimmte Handlungen bezeichnet. Sie wird gebildet durch Anhängen des Imperativs an den Indikativ, oder was wesentlich dasselbe [nein: dem Wesen nach allein das richtige] ist, durch Wiederholung der Wurzelform, indem diese für den Anfangsbuchstaben des zweiten Worttheiles den stellvertretenden Conf.“)

* Im Imper. und in einigen Prät. des Ind. verändert sich der anlautende

annimmt. So kamba, to speak, kambagamba, to speak at random, or without an object. Und so wird kända, to walk, këndagända, to walk about or for amusement. Dagegen sagt derselbe Wilson im Journ. Amer. Or. Soc. I. c. p. 343: „In allen (Negeridiomen) drückt die redupl. Form gewisser Formen Wiederholung der Handlung aus. S. bezeichnet im Mpongwe: këndagända 'to walk to and fro'; nyenya 'to sprinkle'; pombiavombia 'to move backwards and forwards', to swing, oscillate, und timbiarimbia 'to reel from side to side'. To stagger, reel; auch pëva (v ft. p?) Id. und adrift.

Ich führe hier die Mpongwe-Doppelungen, wie sie bei Wilson vorkommen, auf, mit Ausnahme derer, welche schon anderwärts zur Besprechung kamen.

1) Verba: Buhebuhe, yëguyëgu To grow, expand, also jedenfalls Steigerung, wie sheva-zyeva v. Play much, von sheva To play. Eher imitativ kagara To snore; kaguna To stutter, stammer; koga To crow; kégëra To nibble, gnaw. — Sunglazungia v. Shake; tatamina v. Tremble; nyenya v. Scatter, nyënnya v. Sprinkle; ninia v. Dive. Kilikili To trample. — Kaluagalua v. Transform. Kalua and kaluagalua v. Transfer. Kalunia v. Invert, change, turn. S. auch Liberate: kalunia onwä ntye (onwä wi ntye Native, freeman, child of the soil); emancipate kalua. — Kwëra v. a. und kwëra-agwëra To bleed. — Nana To abed; lie down (etwa zuerst Kinderwort). — Mama To amaze, surprise, astonish, marvel; aber mëma v. Acknowledge neben mia Know. — Penjavenja v. Keep, mind, protect, provide. — Pëpia v. Beckon. Biell. mit v ft. p: piva v. Suck (also ähnlich, wie Gr. πῖν); pivia Think, intend, und daher ipivia Thought, idea. Wit epëpa Rudder: kota-pëpë v. Steer; von kota To catch, hold, touch, stick (kota g'ompele To strangle). Vengevenge (alle e furz), auch pängëngë v. Grin; aber are vengevenge v. Smile. — Dura-lura v. Drag, aus dura v. Haul (vgl. Frz. haler), pull, stretch, aber auch prop. — Sâza-ozâza Deliberate. Unstreitig aus sâza Complain (vgl. Klage = Proceß) mit ozyâzyâ A controversy, ozâzâ Affair, reason, palaver, auch fault. — Vielleicht hinten gedoppelt: ngwëntyo-tyo v. Hop (hopsen, hüpfen). Pegaga (To be p. 38.) und daher mpagaga = mpaga n. Present, ist biell. hinten mit dem -ga der Freq. p. 30. versehen, und folglich nicht reduplicirt. Denda

Conf., z. B. k in g, p-v, t-r, s ob. sh in z Wils. p. 28. Aus diesem Grunde darf dieser Wechsel nicht einseitig bei der Redupl. als Streben nach Dissimilation erklärt werden, wie ähnliche Vertauschungen im Japanischen oder Estn. bei der Redupl. Ueberdem zeigen sich auch ähnliche Veränderungen beim Nomen p. 13. 17.

To do, act. Janjina To serve ist Relativform auf -ina von janja To work, also eig. für etwas arbeiten. Auch počələ v. Slip, slide wohl eben so wenig sicher. — Kākāla To beg, beseech, entreat; vgl. kwena-kālā Beg, implore, entreat, mit kwena To faint. Ober wie kākēkiza v. able, von kekiza To try, get ready?

2) Adj. Bōbo Afraid, wild, aber ibobo s. Coward. — Dēla-dēla Weak, faint, von dēla Feeble; light (not heavy), cheap, limber, soft, easy, weak, dēlia Weak, soft, dēlia v. Debilitate. — Ovove Lewd, evove Lustful. Auch Subst. Hure, und dieß, vielleicht um das Mißfallen desto stärker auszudrücken, aufß Neue gesteigert: evovevove Ehebrecherin. — Eroro, roro Empty, aber auch Subst. Hull. — Gīligīli True, right; p. 54. Amen. — Jangojango Slow. — Izawuizawu Brackish. — Kaka Dry. — Kwēkwē Adequate, sufficient. — Kendekende Silent, mute. Ich denke mir, auch der Fremde (Stranger, traveller) o gēnda sei eig. der Stumme*), deßhalb weil er eine andere Sprache redet. Oganganō Amicable, friendly, als Subst. Friend, neighbour. Oganganā Subst. Agreement, concert. Wi zyele [not] oganganā Disagree. — Ogazagaza Active, auch nach p. 57. a. Brisk, wogegen p. 90. a. ozagazaga Brisk. — Ofafa Brittle, sowohl Verbum p. 57., als n. (noun, eher a. d. i. Adj.). — Mbēvē Flat. Auch wohl redupl. mit v st. mb; vgl. ive n. Bad, und mbe Abb. Bad, wrong, und Wils. p. 13. 17. — Imamu Dumb. — Dondoa, dondwi Tall. — Odando Proud. — Noni und nonli Bitter (p. 87. nonia Bite, aber noma Bite, gnaw p. 56. a. 63. 88. Etwa wie unser bitter eig. beissend). — Sangasanga Thin, lazy. — Vēvēvē Low. — Vēvēle Level, smooth. — Nganga Able p. 53., allein p. 86. born mit ny: nyanga, was die Redupl. zweifelhaft macht. — Dazu einige

*) S. analoge Ausdrucksweisen Indogerm. Sprachst. S. 44. Zg. II. 339.

KB. II. 114. Freund v. Surdus. Hebr. נבֿ Psalm. 114, 1. Rabbini's Barbari sunt Graeci, Romani reliquae omnes, qui non loquuntur lingua Ebraica. Stockii Clav. D'ing (Barbaren) für Griechen s. Harti Nakame 24. (Mülfert Th. II. S. 34. Ausg. 2.). Mléecha sind dem Indier Barbaren, und nicht ganz unmöglich, daß v. Wöhlen Recht hat, den Namen der Belutschen daraus zu erklären. Vgl. St. Forsch. II. 526. Dem Slaven gilt der Deutsche als Stummer (Poln. Niemiec von niemy stumm), während dieser nach Kriegsgefangenen, welche er unter den Völkern slawischen Stammes machte, den Ausdruck Sklav, Engl. slave, frz. esclave (servus) in die Welt brachte. Βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλοῦσι τοὺς μὴ οἰοῦ ὁμοιωσσοῦς. Her. 2, 158. und von den Dolmetschern in Aegypten nebst Grund davon 154. Also ganz der Fall, wie Griechen und Römer ihrerseits es wieder mit anderen Völkern machten. Kuhn Ztschr. I. 381. V. 221. 330. Schelling Einl. in die Philof. der Myth. S. 106.

Abb., wie p. 27. nēganēga Quickly, p. 43. Soon, von nēga Adj. Swift, woher nēgiza To haste, make haste. Vgl. Bundo nghilēnga (Curro) DMZ. II. 139. — Vāvā u. gogo There. Yenā, nānā So, likewise. Jajangwi Presently, by and by. Egombe vā'gombe Sometimes. Auß egombe Time mit der Präp. vā Among, at. Vgl. mārī-mārī Each, von mārī One, single, auch dadie Single; also bistr. — Vuguvugu Outside.

3) Subst. Okēngēkēngē Mechanic, skill, von ikēngē Art, mecha. — Kumia und Kumia-agumia Fur. — Nyembanyemba Witch, aber p. 53. Adversary, von inyemba Poison, witch. Ezango u. ezangango Book. Doch nicht etwa zu oganga Doctor? — Ekokā Honeycomb. — Ekuku Sail. — Otutu Smoke. — Itutu Bamboo-wine p. 82. ^{b)}, palm-wine p. 83. ^{b)} Entuntu Multitude. — Itātā Banana. — Idāda s. Drop; adāda a. [wohl eher n., d. h. noun] Speckle, aber auch steam. — Iyēyē s. Cramp. — Ilālā s. Papaw [pfui!] — Olālā Pawpaw-tree, papaw-tree p. 69. — Nyanya Pan. — Ogwera [night] linge-linge Midnight. — Oguwaguwa Blacksmith, smith, p. 73. ogubaguba, p. 56. aguwaguwa (born mit a). — Ongwanjangwanja Roof (p. 71. ogwanjagwanjia). — Igombe-gombe Umbrella. Viell. nicht rebupl., sondern Comp. auß nkombe Sonne (daher auch etwa egombe Zeit, wie Monat so oft in den Sprachen vom Monde) und nkombe Caliko. — Ebāngāmbāngā Knee, nicht unwahrsh. auß mpāngā s. Joint, knuckle, da b hinter e auß mp entstanden sein könnte, wie evia auß mbia u. aa. Wils. p. 19. — Iguge Door, gate.

Die Rabhlen haben zufolge Hodgson Notes of Northern Africa p. 16. bald Thierschreie bald solchen entnommene Benennungen von Thieren, mit Reduplikation, wobei zu bemerken, daß im Verbum vorn Präfigurung namentlich von es- statt findet. Also: Borourou esgareth, The owl screeches. Emkarkour estartek Frog croaks. Thezoweeth (born und hinten mit th als weibl. Art.) thezeenazeenooth Bee hums. Oudeou esnahnooh Horse neighs. Akjoon eshawhew Dog barks. Theyazet theskakai Hen cackles (also auch-rebupl., wie im Kopt.). Ekeree esbaboh Sheep bleats. — Ueberdem führt Hodgson Dnomatopoetika an, welche im Rabhlichen und Koptischen gleich seien. Darunter dann auch viele — rebuplicirt. So es-soussouish To chat; esharhoor To snore; emcorcour Frog; eskakkal To cough; ehez haz To shake; hemhem To make noise; kemkem To hem. — Newman bemerkt zu Barth's Reisen und Entdeckungen Bd. V. Anh. IV.: „Ein WB. desjenigen Dialektes des Temaschirht ober Tarkie, der von den Aelimmiden gespr. wird“, S. 590., er habe im Anh. zu seiner Ausg. von Esibi Ibrahim's Erzählung, die von der Londoner Af. Ges.

veröffentlicht worden, 4 innere Methoden der Bildung der gegenwärtigen Zeit im Kabyllischen ausfindig gemacht. Darunter eine: durch Verdoppelung des zweiten Wurzelconf. Ferner S. 592: „Verdoppelte Wortformen finden sich in beiden Sprachen (Tamaschirt und Kabyllisch), vergleichbar mit den entsprechenden Formen im Hebr. u. Arab. So von inghal, es leckt (Barth) [im Kab. inghel, es strömte hervor], haben wir als Fem. toraft tinghálnaghel, das Boot leckt, viell. richtiger: ist durch und durch leckt. [Also steigend!] Manche Verdoppelungen von Zeitwörtern kommen vor, wo wir die ursprüngliche Form durch Rnthmähung errathen müssen; so in eschischériuègh, ich lasse mein Pferd traben; scheréscherau, bearbeite den Pumpenstiel, oder: ziehe das Seil des Ziehbrunnens; imescharlàrèn oder erescheschàwèn, (das Wasser) kocht. — Das Tamaschirt wiederholt mitunter den dritten Wurzelconf., wie im Worte schékarasch, den Boden bebauen; denn daß die Wz. dieses Wortes keresch ist, unterliegt keinem Zweifel, da die Bed. des Kab. Wortes keres ganz dieselbe ist, und das Kab. s wird im Temsch. oft zu sch: ergàsçh, gehe, und yuschirgèsch, er machte einen Schritt. Von andjur, der Nasenknochen (ansor im Kab.), wird durch Wiederholung des zweiten Wurzelconf.: schinschar, die Nasenlöcher [gl. als Du. ?], schinschor, die Nase reinigen. Augenscheinlich spielt Verdoppelung eine wichtige Rolle in diesen Sprachen. Mitunter erscheint sie bis zum Uebermaaß; so wird von ischuar, er fängt an (isuer, er fing an, im Kab.), scheschuaragh, ich fange an, gebildet. Vgl. Nr. 154.

Das Koptische ist, vielleicht noch mehr als die Sprachen semitischen Stammes (Meier hat zu viel Ungehöriges letzteren als Reduplication angerechnet), reich an sprachlichen Doppelungen. Man sehe z. B. Schwartze, Altes Aeg. I. 202. deren, namentlich mit Ablaut des einen Gliedes: monmen erschüttern; rodj:redj reiben; scherschör zerstören; rekrike Blinzen mit den Augen. Infolge dessen Gramm. S. 93. nahm bei reduplicirten Verben, welche einen ó- (Gr. ω) oder o-Laut enthalten, in der Regel das ó Platz in dem wiederholten, das o aber in dem vorangehenden Verbalstamme. Das ó bildete gleichfalls (S. 94.) den regelmäßigen Vokal in benjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radikal wiederholt wurde, wie z. B. Memph. kouldól, Sah. soulól einwickeln. Allein auch ohne Ablaut, z. B. kemkem Sistrum; sensen tänen; kherkher schnarhen. — Bei Woide, Gramm. Copt. p. 74. z. B. solsel, selsól, xelsol, tebtób (ornare); khemakhóm und khomkhem (confringere), sowie p. 66. nbouó (amplius), was, zweimal gesetzt, maxime, abundantier bedeutet. — In der Wortbildungslehre Th. II. S. 1–2. seiner Gramm. kommt Schwartze auch auf die Reduplication von Stammern zu sprechen,

ohne jedoch den Gegenstand zu erschöpfen. „Eine gewisse Verstärkung des Begriffs“ ist es, welche auch er §. 42. (natürlich zu unbestimmt) hervorhebt. Bildung von Intensiven kommt zufolge Tattam, Gramm. of Egyptian lang. p. 117. im Koptischen durch Verdoppelung der Wurzeln (also wie in Semitischen Sprachen und im Skr.) zu Stande. Schwarze S. 319. Memph. ai-ai, crescere, d. i. esse + esse [also erst erstrebtes, noch nicht zur Ruhe gekommenes, schwankendes Sein!] = fieri. Dann mehrere andere Reduplicationen von verschiedener Gestalt, zum Theil je nach Verschiedenheit der Wurzel-Formel (s. bei uns Et. §. II. S. 79.), worunter auch die Verdoppelung des Wurzelvokals z. B. S. 331. oder des zweiten Cons. (z. B. kenne, k'enne, pinguedo) S. 333. wohl keinesweges immer mag leblich im Lautwandel belegen sein, sondern auch öfters zugleich einer begrifflichen Modification gelten sollen. Z. B. soušou (laudare); Sah. beebi, beebe (auch der Vokal gedoppelt) neben bebe, bebou, Memph. bebe (ebullire). S. loole, lald, M. lald, lale (ungere). Ferner šau-šau Frusta, fragmenta, von šau, truncus, membrum. Sodann die häufigste Art von Reduplicativen aus der Formel: zwischen Anfangs- und Schluß-Vokal vokalischer Inlaut, z. B. berbör, borber, berber (ebullire, fervere), vgl. vorhin bebe. Selten sind diejenigen Reduplicativa dieser Verba, welche das letzte Glied durch ein t vermehren, wie b'rbort, b'rbert (ebullire); S. š'ršort neben š'ršör u. s. w. Destruere, destrui. Ungleich häufiger solche, die das erste Glied durch ein s, h, und gewöhnlich durch ein š (š intens. §. 18. 350.?), wie Schwarze sich ausdrückt, „verstärken“; wobei freilich zu fragen, ob nicht vielmehr mitunter jene Anlaute in der That wurzelhaft sind und bloß an zweiter Stelle wegfielen, wie Sahibisch (Thebaisch) çadjip, çadjif (vorn mit Sima S. 97.) im Vergleich mit Memph. djap-djip Ameise (von ihrem Gewimmel?). So stherter (tremere); skerkör, skerker, skorsker, volvere; S. h-b'rbör, hborb'r (ebullire und caus. ebullire facere), s. vorhin und bör, för, bööre (protrudere, ebullire) S. 322. — Außerb. Redupl. aus Stämmen mit zwei Vok. im Anl. vor einem Cons. (verdrückt: Vok.) im Ausl., z. B. ouodj-ouedj (mandere). — S. 328. das wiederh. lin ouelle, ouëlle, oulle (sonus, ululatus) als viell. der Redupl. angehörig, vgl. Memph. thelél, S. telél lætari, Semit. 𐤇𐤋 S. 328. vgl. 332., wie verstümmelte Redupl. z. B. M. ielel, S. eielel fulgere, fulgor, vom einfachen Stamme M. ial, S. eial splendor, speculum S. 329. S. auch noch §. 30. — Aus der Verbindung dreiconsonantiger Wörter mit sich selbst entstanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stammconsonant zu Grunde ging. Z. B. sladj-

ledj, sledj-ledj, sleç-ldç, sloç-leç (laevigare, calvus); M. srem-ròm, S. sr'mròm, sromr'm (obtenebrari, fremere); M. thradj-redj, S. hrodj-r'dj, radjredj (frendere dentibus); S. krom-r'm. M. çrem-rem (murmurare, indignari). Mit ref-(thuenb): ref-chremchrem oder auch ref-chaskes, murrurator. Ueberhaupt haben dreiconsonantige Stämme in der Regel auf diese Weise Reduplicative gebildet, [was, bedünkt mich, beßhalb geschah, um nicht bloß der Charakteristik des Sinnes, sondern daneben auch dem Wohllaute Rechnung zu tragen]. S. 331. — „Sehr häufig sind dreiconsonantige Wörter, bei denen im Koptischen überhaupt der zweite Conf. reduplicirt worden ist (nach Art der Sem. v'v). Die gewöhnlichste Art dieser Reduplicative besitzt zwei Conf. im Anlaute: M. çrou, S. krou (rana); šlël (orare, oratio); šlël, šlol (gens; etwa wegen Gemeinsamkeit der gleichen Rede, Sprache?); S. hmom (calescere, calor; vgl. Semit. und den Ham, Cham als Vertreter der heißen Zone), S. kmom, kmam (nigrescere); M. thrir, S. trir (fornax); M. çbob (S. hba, kbe) refrigerare, refrigerium.

Ich habe aus Parthey's Vocabular eine große Menge Koptischer Reduplicativa gesammelt. Alableb Tentatio, tentator. Alaplep, laplep Ebullitio, wie bebe u. s. w. Eballire, effundere. Ašoušou Incendi. — Bešbōš Virgis caedere. B'lbile Granum, semen, acinus. Bolb'l Ruere, vastari. Borber Excutere, ejicere. Boubou Splendor. B'rbort Dissolutus, scissus. Erbórber Ejici, projici, destri. Eršoušdoušī neben eršoušī, šoušoušt, sacra facere, sacrificare, šoušoušī, adorare. — Mit Pron. relat. et (qui) Schwarz S. 270. 359. 456. zur Bildung von Participien: Etšepšōp, acutus; šepšōp, šebšōb, šobšeb acutus; acuere, incitare, instigare; acutum esse, dissecari. Sebsōb, šebšōb Acuere, acui. Etšetšōt, sculptus, caelatus; šetšōt, šotšet, sculptura, simulacrum; caedere, concidere. — Von khelkhel (ref-kholkhel) cornupela; occidere, cornu petere; kholkhel, khelkhōl occisio, interfectio; jugulare, confodere, cornu petere; khelkhōlō transfigere, perfodere: Etkhelkhōl mactatus, jugulatus. Etdjerdjōr, adustus, ardens, von djerdjōr, accendere. Vgl. auch djerdjōf, ardere, als gemischt aus dem vorigen und djef-djōf, coquere, assare, comburi, consumi. — Etdjerdjer luxuriosus, voluptuosus, von djerdjer, luxus; luxuriari. — Etdjemdjōm und etçemçam etç'mçom, auch efçemçam, efç'mçom, ferner šišī (potens). Djemdjōm palpabilis; invalescere, praevalescere, posse. Auch šdjemdjōm, šç'mçom, posse, aequalem, potentem esse, und das einfache šçom potentia, vis; posse; šdjōm omnipotens; potentia; posse. — Aber p. 115. auch ndjōmdjem, mçomç'm, palpabilis. Et-

šoušou, jactor, eig. vaniloquus, von šoušou vanus, futilis, nugator; und dieß, wie fu-tilis aus der kürzern Form = Gr. γυ zu fu-d (fundo), eig. wegzuschütten (abjectus), auszugießen wie Spülicht, zu dem einfacheren šouð Effundere, evacuare, exinanire, und šou (siccus, aridus, — woraus die Feuchtigkeit geschwunden). Aber šoušou auch, als sollte die Eitelkeit des Ruhms damit angezeigt werden, gloria, fama, laus. Desgleichen mit dem häufigen Präfix ef- (unstreitig das auch als Suffix z. B. re-f, le-f Thuer, vor vielen Komm. Ag. vorkommende Pron. 3. Pers. Schwarze S. 371. 396.): ef-temthôm ober et-hl'mtôm, caliginosus, von hl'mt'm Caligo, fumus; turbidum esse, offuscari. Tomt'm nebula; obscuritas; scheinbar als zu Ššt. tamas Finsterniß aus tam traurig sein. Biell. zu temthôm, spissus, densus; condensare. Ef-khemkhôm contritus, fractus. Ef-skerkôr (cavus), skerkôr concavus; volvere, volutare, skarkir volvere, eškerkôr, devolvere. Ef-djerdjôr ardens, adustus, sowie ef-djefdjôf assatus, tostus, ef-djôfdjef coctus, s. oben. — Thekthôkh turbare, perturbare. Thouthou, verrucis infestari, pustulis affectum esse. — Thoſtef Stillare, cadere. Thokthekh, mixtio; thok tumultus. Thôfthef Conversatio, necessitudo, amicitia. — Keke pupilla; caligo, tenebrae, caecitas (der Anflug an Lat. caecus wohl bloßer Zufall); jacere. — Kelka vesica, pustula. — Keskôs êbol involvere, extendere, in sepulcrum jacere (vgl. kos sepultura, kôs sepultura, sepulcrum, cadaver, mumia; sepelire, s. auch kôds; kose tegere), convolvere, obvolvere. — Koskes murmurare, sibilare. — Kehkôh parare, sternere viam. — Kôtekôte circumire, vagari. — Lodjledj fornix recta, constrictio corrigiarum, conjunctio, loramentum. Loçlec, colligatio muri. Auch languor, languere, wie ledjldj Infirmus, invalidus; aegrotare, languescere, affligere. — Leklôk mollis, delicatus. — Lelebol mutare, vacillare a gradiendo. — Leflefi, leflif, refrife frustum, fragmentum panis, mica. — Lehlôh apparere, splendere; sitire; consitus. — Leklôk, loklek mollis, mollities. — Loblef, lollef putrescere, vgl. lom, lôdme tabes. — Lôbleb amor, amare, wôher ref-lôbleb (eig. Thuer der Liebe) amori carnali deditus, und met-lôbleb amor carnalis, mit dem Präf. met- für Komm. abstr. Loulai Gaudium, jubilatio. — Makmek, mekmek, cogitare; cogitatio, wêlcheß erstere auch mokmek, mekmouk. — Marmar medicamentum quoddam sive aroma. — Meh mouhe, portulaca. Vgl. DC. μοίμου Afris Portulaca silvestris. — Monmen commotio, terrae motus, turba; circumiens, tortile (als ob z. B. Lat. monile, doch s. DMZ. XIII. 384.); commovere, conterere, contorquere, concutere. — Nehnoh agitari, concuti. — Neçneç, noçneç, nodjnedj expro-

brare, vituperare. — n'šāši amaritudo; amarum esse, bon šāše, šāši, siše, fel, amaritudo cet. Fšēši, amarum. — 'nçô't'h-çô't'h perforatus (de navi); ocellatus (de veste); bon çot'h perforare, penetrare. — Ouent-ouent, inferiora, bon ouent, cava, inferior pars navis; nāvis vacua. — Ouešouôš distendere ad caedendum; vgl. ouēšs, dilatare. — Oueçouôç, ouoçoueç, manducare; oudjouedj ld. neben ouodji, ouodje gena, maxilla. — Ofteift clavos infigere, bon oft, figere. — Potp't, decidere. — Remrôm asper, tetricus. — Rodjredj ebol polire, expolire. — Audj 'ršêmšêin, in frustra caedi, conteri. — Mit re-f (thuend): refkehkehône lapicida. Refsthorter, perturbator. Vgl. štorter tumultus; vir turbulentus, seditiosus; turbare ret.; št'rt'er tumultuari; štherthôr, štarter turbatio; turbare, conturbare, confundere; šthorter conturbatio, seditio, tumultus; turbare, collidere; obstupescere; šterthôr, turbare, attonitum (vor Staunen vertirrt) esse; štértôr turbari, terreferi. Refkhotkhet conquisitor, discretor, investigator; refhb'rb'r projector; refhothet diligens, accuratus; refdjidji grassator, eversor; refdjokdjek duplex, provocator, altercator. — Soksek exigere; exactio, officium publicani. Seksek numerare, colligere, vgl. sek tradere, adducere, colligere, und sôki colligere, eligere, decerpere. Aber sôksek oscitatio, phthisis. — Sopsep adulatio; blandiri, adlicere; s'psep propitiari, placare. Sepsôp, sobseb decipere, rogare, precari, hortari; s'psôp hortari; sopsôp rogare, sôps orare, rogare. — Salsel blandimentum, consolatio; consolari, hortari; selsel, selsol consolari, s'ls'l, s'lsol consolari; ornare cet.; selsôl varietas, ornare; consolari; selsil ornatus, ornamentum. — Sahsoh ungere. — Semsêm, b. i., mit Weglassung des vorberen m, Gr. σησάμη, wovon man demnach zu wissen wünschte, wann frühestens unter diesem Namen in Griechenland bekannt. Sonderbar ist freilich die Abweichung in den Vokalen. Sesamum orientale L. (im Sskr. tila). Plin. 18, 10. Ueber das Del, welches die Aegypter daraus verfertigten, s. Diosc. II. 121. Forskal, Flora Arab. p. 113. — Semsem Sonare. Senses résonare; sonus, aber auch putare, innuere. — Sensôn, praefere. — Setsôt coruscare? cadere? — Sehsôh conficere, contere manibus. — Slatlet, lapsus; blanditiae; wie slati, slaate. — Sloulol, soulouôl, soulôl, involvere. — Sousou punctum, momentum temporis; tenuis, subtilis; destruere. — Sremrôm, comminari, fremere. — Srofref decidere, dejicere, dejici. — Tabteb ornatus, us; tebtôb, ornare. — T'btôb sophisticus; fingere, formare, comminisci; callide excogitare. — Taktekaš circumvallare. — Taht'h turbare, inclinare, convertere. — Taçtaç continuare; in massae modum. — Teltel fluxus,

stillatio; fluere, stillare, fluxum seminis pati; t'lt'l, teltil stilla, gutta, stillicidium. — Toto Varius, variegatus, maculatus. — Temtham, mulus. — Tenthôn comparare, adsimilare, imitari; tentôn imitari; tont'n similitudo cet. — Tertor fixus; tortôr infigere; tertôr pungere; tort'r penetrare, infigi. — Tloklek evellere. — T'mt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare; tomt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare. — Pherphôr dissolvere. Xolxel contritio. — Sobann šakhšekh putridus, tabidus; aber šekšök ebol effodere, eruere. — Zusammengehörend šahšah cura, sollicitudo; studium; šahšeh fervor, fervidus fervere, nebst šahšöh festinans, festinare, studiosum esse. — Ferner šersôr, šors'er destruere, subvertere. Vgl. šepšoršp subversio. — šols'l commotio, agitatio, woju viell. šelšel cribrare (alš Šdütteln). — šepšp, nutrire. — šêmšêm fragmentum; frustum, comminutus, tenuis; conterere, comminuere; parum, paulatim, sensim, minutatim. — šlemlom exardere, conturbari. — Forfer cadere, decidere, effluere, diffluere. — Kharikharo in se ipso; kharokharof apud se ipsum, bon kharo sub, contra, apud, ad. -- Khomkhem, khemkhem confringi, conteri. Kherkher rhonchus; stertere. Khetkhet, khetkhôt, khêt khet, khotkhet Scrutari, exquirere, investigare, examinare, exercitare; auch heth't quaerere, scrutari. Khirkhir Iris. Khrag'-reğ Frenere, stridere; vgl. hroğ'-reğ id. und concutere, fricare.

Hvorv'r Ejicere, dejicere, proturbare; hv'rv'r id.; hv'rvôr Ebullire facere. — helhól Immolare. — helhile Angor, rigor, tremor, frigus; vgl. heli terror, minae, servitus. — Hemhôm, wie auch schon hôm Conculcare. Aber hemhem (vgl. auch h'mh'm, homhem) Hinnitus, rugitus; rugire, exsultare, hinnire; also das letzte ähnlid genug. — henhen mandare, jubere; henhôn id.; agitatus. Honhen Praeceptum, jussum; praecipere, mandare, jubere. — heğhoğ Angustiae, tribulatio, afflictio; salebrosus, asper; premere, affligere, coarctare; opprimi, affligi. Vgl. hoğhoğ. — hét Cor, mens; hêthêt Interiora cordis. Hêt-thêt, hêt-thôt und hêtthôt Persuadere, unstreitig darauß comp. mit thêt (mixtio; bonum, consolatio), woher auch umgekehrt thêt-hêt Arguere, persuadere; und thôt Temperamentum, favor, — 'nhêt Persuadere, consolari. Auch verm. harešhêt, haršhêt, misericors, longanimis; patientia; vgl. horš, gravis, difficilis, tardus. Ferner ġabihêt Timidus; timere, auš ġabi Timor; und ġasihêt, superbus, elatum cor habens, alš Hoff. Dagegen ġis-en-hêt Superbia, eig. altitudo (ġise) animi; vgl. ġođmuth. — hothet, hoth't Dubitatio, disputatio; scrutari cet., vgl. heth't. — hleplôp, hlopl'p Coarctare, angustare; angustia. Hl'plôp Arctare, angustare;

perturbare, prurire, corrodere. — hroprep Explicare (alas). — h'rh'r Otiari; stertere. In der ersten Bed. auß hrou, h'rre Quiescere, cessare, noch einfacher heri. — hariharo solus, incomitatus. — Weiter: ġalġel Septum, maceria, claustrum. Eben so ġolġel, ġolġel; ġ'lġ'l Sepire. — ġapġep Festinare; ġopġ'p Celeritas; festinare; contrectare, palpare, u. daher ġapġip, ġaphġip h Formica. Vgl. S. 145. — ġahġeh Ductilis, purus, wie ġahġh, — ġahġ'h Frenor, stridor (dentium); plaudere; vgl. ġek-h Mordere. — ġekġokt Obstinatus; ġokġek obstinatio; ġokġ'k Contumacia, contentio, provocatio, rixa; contendere, obloqui, obtrectari. Etwa auch, wegen ihrer Unberſchämtheit (vgl. κυρόματα), ġekġik h'n [art. indef. pl.] Culices. — ġekġok Expolire, perficere. — ġelġol Refrigeratio, exsiccatio; destillare. — ġolġol crebris foraminibus pertusum, auß ġol Foramen. Also etwa: Loch bei Loch. Ähnlich ġotġet Perforatum esse; cavitas, nidus, von ġot Confodere, transfigere, penetrare; ġet Pertransire. — ġomġem Palpatio; palpare, oculis connivere, explorare, contrectare. Vgl. ġemġom; und sc'mscdm Palpare, contrectare. scomscem Id.; und tenebrae f. tomt'm. Daher auch ġinġomġem, tactus, us, mit dem Nominal-Präfixin. So auch ġ. B. ġin-ġimi (nicht redupl.), mit Art. ni: inventiones, von ġimi Invenire. Ferner ġinmokmek Imaginatio, von mokmek Cogitare. — ġikōpkōp Furtim se subtrahere, abire. Wahrſch. zu kōp Abscondere, occultare, wie ġ. B. ġišipe Pudore affici von šipe Pudor mit ġi Participem fieri; ġišōš Contemni, vilipendi von šōš Vituperatio. So nun auch ġirekrike Dormitare, also frequentativ, von rekrike Nictatio, inclinatio capitis, somnus; scirekrike Somnolentia. — ġofġef Fervor, combustio (auch ġof, ġouf, ġōf); coquere, comburere, ardere, fervere, wie beſgl. ġefġōf. Etwa gar ġaf (frigus, gelu, glacies), weil die Kälte brennt? — ġōšġeš Panis siccus et mollis. — ġiġi Fructus autumnalis; grassatio, versio.

Mit dem Conf. scima (ich will ihn mit sc wiedergeben; über dessen Ausſpr. Schwarze Gram. § 87.): scabscab Cicer, faba. — scahsceh, scohsceh Stridor dentium. — scet-scōt Scindere, caedere, concidere, rumpere; scots cet Caedere, percutere; genus tonsurae, occisio. — scešscoš Effundere, adspargere, purgare, lavare und scošsceš Adpersio. Vgl. ġeš Effundere, evacuare, ungere. — sceġscoġ Percutere, caedere, trucidare, amputare. — scibscib Frustum, fragmentum (ligni), wohl als Mehrheit der Stücke (Lat. ligna, Scheite) gegenüber der Einheit des Ganzen. — sclemlom, sclomlem Implicare, involvere, conjungere, collidere; vgl. auch scl'mlōm. — scl-sclost Levis, glaber. — sc'lscol Expandere; scolscol Expansio; aber auch refrigeratio. — sc'mscōm Valere, praevalere,

posse, roborari; scemscam Valens, potens. — sc'nsc'n Canere, cantare. — scolsc'l Vastare. — scossces Saltatio; saltare, tripudiare, exsultare. — scoḡsceḡ Caedes, strages; caedere. — scoḡsceḡ Caedes, strages; caedere. — scōb-scōb Lignum incurvum decipulae; melo, cucumis anguinus. — tiloklek Emollire, von loklek Mollis.

δ, Syntactisch: Figura etymologica.

Mit der Doppelung der Verba in begrifflich, wie ja auch lautlich, nahem Zusammenhange steht die Figura etymologica, der, mit Bezug auf das Griechische, Lobeck in seinen Paralipp. p. 499 sqq. (vgl. auch p. 55.) eine eigene, und wie immer, höchst gelehrte Untersuchung gewidmet hat. Derselbe sagt p. 522. gewiß mit Recht: Hoc tamen in aperto positum, verba auxiliaria [e. gr. τὰς ἐρωτήσεις τῶν καταπλεόντων ἐποιοῦντο εἰ λεγταὶ εἰσι Philostr.] ad perspicuitatem et evidentiam nihil conferre, gravius autem eandem notionem bisiterari [ἐρωτηματι ἐρωτᾶ], verbo et nomine, quanquam crebro usu attenuatum est; postremo vocabulorum synonymorum consociatione [ἦλθον πυκνῆν βαίνειν] tantummodo formam orationis variari, homoeosema vero eam vim habere, ut actionis cujusque momenta et quasi gradus nota quadam propria distinguant cet. [Vgl. im Sskr. u. Chines. die so häufigen Zusammensetzungen des durch den Contrast einander Genäherten, so wie in vielen Sprachen Zusammenfassung zweier Wurzeln, statt der Compos. mittelst Präpp. u. s. w. Lat. z. B. fusi fugatique Liv. II. 6. Relinquere ac deserere, deserere ac derelinquere; oro te atque obsecro Zumpt §. 85. 2. Gr. βασκ' ἰδι.] Der Gebrauch gehöre keineswegs bloß dem Alterthum an, sondern komme bei Griechischen Schriftstellern aller Zeiten und aller Classen vor, sei aber nicht weniger als willkürlich, sodaß man nur sohin, wie oft von Gelehrten geschehen, neue Beispiele selbst schmieden oder wirklich vorkommende falsch deuten dürfe. So besage zwar *μανίας μαινοσθαι* graviter insanire, *λήρον ληρεῖν* meras nugas loqui, allein darum könne man noch nicht ohne Weiteres amorem amare, bellum bellare u. s. w. sagen. Etenim (heißt es dann p. 507.) ubi nomen per se ipsum verbi significationem neque circumscribit neque intendit, adminiculo opus est vel adjectivi vel pronominis vel articuli, quo rerum genus certum indicatur; — Einschränkungen, die, weil in der Natur der Sache begründet, auch z. B. im Hebr. und Arab. (s. u.) wiederkehren.

Im Lateinischen Krüger, Gramm. §. 304. p. 407 sq. Mirum somniavi somnium; und mit sinnverwandten Wörtern z. B. pugnare proelia. S. auch schon Taubm. ad M. Gl. II. 4. 47.

In Romanischen Sprachen kommt diese Weise, eben so wie

auch im Deutschen (einen guten Kampf kämpfen), nicht selten vor, wovon Diez III. 105 ff. Beispiele sammelt. Span. *caminar largo camino* (*ὁδοποιεῖν τὴν ὁδόν* Lobeck p. 537.), *curсар un curso* [eodem cursus, quos — cucurrerunt? Cic. Agr. 2, 17.]; Ital. *sognare de' sogni*, Prov. *cridar grans critz* u. s. f. w.

Lettsisch nach Stender Gram. §. 181. (Braunschw. 1761. S. 126. und §. 192. S. 137.): „Die Letten mögen gern um eines Nachdrucks willen beim Verbum *vocem cognatam* [d. h. Verbalia, wie Inf., Participia, Gerundia, Sup.] brauchen, und zwar verschiedentlich, z. B.

Ich bitte dich sehr oder inständig:
 Es tew luhgdams luhdsu. Vgl. Lat. *rogo*.
 (Ego te rogans rogo)
 — — luhgt, luh- —
 dscht, luhdsin, luhg-
 shus (rogando)
 — — leelā luhgshanā —
 (magna rogatione,
 multis precibus)

Jautadams jauta Er forscht genau. — Es klaussiht klaussu Ich erhöre. — Es redsoht redsu Ich sehe mit sehenden Augen (vgl. *ιδῶν εἶδον* cet. Lobeck p. 532.). — Schibbu schibbeht sehr flunkern. — Augumā augt zusehend wachsen, überhand nehmen. — Pirzin pirkt brav laufen. — Braukshus braukt brav fahren. — Behdsin behgt eilig laufen. — Hesselberg bestimmt dies noch näher in seiner Gram. §. 268. 272. 280. 283–285.: Der vorgefetzte Inf., auf welchen das Verbum finitum folgt, 1. leitet nur das folgende Finitum ein und ist eigentlich ein Nominativus absolutus [nicht vielmehr -t die apokopirte Lith. Endung -te, die als Instr. zu ti gelten muß?] mit der Bedeutung: was anlangt, betrifft: redseht wiñsh ne ka nereds Was sein Sehen betrifft, so sieht er gar nicht; sskreet wiñña sskreij kà bes prahta Laufen kann sie, wie unsinnig [vgl. *cursum currere, celeratis itineribus celerare*]. 2. verstärkt das Finitum: ssahpeht dikti ssahp Es schmerzt gewaltig, es klaussiht klaussijohs bet ne ko ssaprattu Ich horchte genau zu, aber verstand nichts, nahk wiñsh nahks kommen wird er gewiß. — Außerdem: duhmi azzis graustin grausch der Rauch beißt sehr die Augen. Wiñsh ehdin ehd er ist aus allen Kräften. — Setzt man das Participium mit kà (wie, daß) u. a. Adverbien nach, so giebt es die Bedeutung: wie man wolle. 3. B. Lai eet kà eedams Es gehe, wie es gehe. (Komme, was kommen mag! Schiller Nach. I. 6.) Lai buht kas buhdams Es sei mer es wolle (vgl. *quisquis* cet.). Dagegen dasselbe Verbum Finitum mit kà verstärkt auch 3. B. nu lihst kà lihst [nun

gießt es wie es gießt) Nun gießt es vom Himmel. Nu shis kà luhds tà luhds [nun bittet er so wie er bittet] Nun bittet der Mensch sehentlich.

Im Lithauischen *Mielde Gr. S. 184. 192.* Géra kėllą kiėlląuti (einen guten Weg wandeln). Ferner wird der Inf. einem tempori finito ejusdem radicis emphaticae, oder mit Verstärkung der gemeinen Bedeutung, besonders negative [wie ja so schon häufig doppelt steht], gerne, wie im Hebräischen, zugesetzt, so daß das *i* ult. in *e* verändert [d. h. unstreitig von *-ti* die Instrumentalform *-te*, vgl. *su awė S. 34.*, genommen] wird. *Ž. B. sakyte sakau* Ich sage es dir ernstlich [mit Sagen]. *Girdėte girdėjo*, sie haben es emsig gehört. *Negirdėte negirdėjau* Ich habe es ganz und gar nicht gehört. *Diewė dūk kad karo daugiaus ne matyte ne matytumbim* Gott, laß uns den Krieg gar nicht einmal [mit Sehen] zu sehen bekommen. — Vgl. auch bei der Temporal-Bildung den Fall im *Rehua*, wie *Ž. B. tus'un tus'unmi apany* ich trage tanzenb.

Bei *Enblicher S. 288.* In der Chinesischen Umgangssprache wird nicht selten, wenn kein anderes Object des im Verbum enthaltenen Begriffes der Thätigkeit im Satze ausgedrückt ist, das mit dem Artikel *-i* versehene, dem Zeitworte entsprechende Nennwort als Object, besonders im imperativen Satze hinzugefügt. *Fang i fang* "eine Frage fragen", frage! *K'an i k'an* "einen Blick schauen", sieh! *T'an i t'an* "ein Gespräch sprechen", sich besprechen. — *Platen*: wenn es (das Auge) blüht den Blick der Liebe.

Spiegel RDr. II. 36: "(Zendische) Wortformen wie *nizhdare dairyat* [loßreißt; 3. Sg. Prec. Intens. Broth. p. 370.], *fravaza vazaiti* u. s. w. hält man gew. für Intensive. Ich habe schon anderswo erklärt, daß ich diese Ansicht nicht theilen kann, sondern darin eine Zusammensetzung des Verbums mit einem Nomen verbale sehe, so etwa wie der Araber *ضرب ضربا* sagt." — Also ähnlich wie *Persisch* (*Vullers Gramm. S. 259.*) unter den verschiedenen Copulativ-Compositen diejenige, welche (so erklärt es wenigstens *Vullers*) aus dem apof. Inf. und dem Imper. desselben Verbums entsteht. Also *Ž. B. žust-ve-šū pr. Lavare et lava i. e. lavatio. Guft-ve-gū pr. Loqui et loquere, i. e. collocutio, disputatio.*

Beispiele nach dem Hebräischen im hellenistischen Griech. *f. Winer S. 4. S. 45., S. 46. 10. S. 409 ff. Ž. B. θανάτω ἀποθανείσθε* Gen. 3, 4. = *מית תמותה*. In alttestamentlichen Citaten findet sich zuweilen ein Particip mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt) *εὐλογῶν εὐλογῆσω σε, βλέποντες βλέπετε*. Diese Verbindung ist in *LXX.* außer-

orbentlich häufig und eine Gräcifung des Hebr. Inf. absol. (Ewald Gramm. 2. Aufl. 1835. §. 355. 540. 541.) Ewald §. 516: „Am nächften und einfachften, auch sehr herrfchend noch ift es hier, wenn der Verbalbegriff aus fich felbft d. i. vermittelt eines Abftraktum fich befchränkt und erklärt, wie *πόλεμον πολεμῶν* [fibopathifche Zufammenfegung]. Dadurch kann der Verbalbegriff, auf fich zurüdtretend, völlig in fich befchloffen und vollendet werden, fo daß man in unfern Sprachen dafür fehen könnte ganz und gar, wie *הַבְּלִי הַבְּלִי* vanitatem vani estis = ganz und gar eitel feid ihr Job. 27, 12.; häufiger und paffender dient dazu der Inf. abs. Aber durch Unterordnung eines Subftantivs beftimmterer Bedeutung oder Begrenzung wird fo das Allgemeine auf die befondere Art bezogen, mag das Subft. allein ftehen, wie *חֲלֹם חֲלֹם* träumen einen Traum (= einmal), ober mit Zufatz eines Abj. oder Pron.: *חֲלֹם חֲלֹמִים* träumen Träume (mehrere Tr. haben, f. ob.), ober mit Zufatz eines Abj. oder Pron.: *כָּבִי גָדוֹל* weinen großes Weinen (Lith. *werktè werkti*) = gar sehr, ober eines Stat. constr.: *כָּסוּ מִנְסוּ חָרָב* fie flohen die Flucht des Schwerts = fo, wie man vor dem Schwerte flieht Lev. 26, 36.*); auch rüdtwärts im relativen Satze an das vorige Subft. fich knüpfend:

אֲשֶׁר יֵצֵא die Enge welche (= womit) er beengen, ober die er verursachen wird Dt. 28, 53. Ps. 89, 51 f. Spätere Sprachen vertviffchen diese Einfalt alterthümlicher Rede. (Die Alterthümlichkeit beftreitet für das Griech. Lobeck p. 502 sq. 521.) — Auch kann ein Subft. ähnlichen Sinnes fo verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; 23, 6. Jes. 37, 6.⁴ Mit Inf. im Sinne von: völlig, ganz und gar, immer, weiter, ohne Zweifel, g. B. *שָׁמַעְתָּ שְׁמַע* höret hört d. i. hört genau, ober h. immer, u. a.

Im Arabifchen Ewald Gramm. II. p. 37—39.: Denique quodvis verbum sive activum sive intransitivum sive passivum abstracto verbali seu infinitivo suae ipsius radicis vel stirpis circumscribi potest, aut cum aliis accusativis supra dictis aut sine iis. Fit id ut notio per se vaga et indistincta ex se ipsa ad certius quid restringatur. Potestque primum simplex abstractum sine articulo adjungi, quo actio ad unam vicem restringitur, ut *رأيت رأيا* consului = cepi consilium, *شدت شدة قتلت منهم* vehementer fui vehementiam

*) Sehr ähnlich Lobeck p. 513.: *Ταντάλου φόβον φοβούμαι* = timeo id quod Tantalus pertimescere dicitur sive Tantalico quodam timore angor.

i. e. impetum feci (neque enim arabismus verbis hujus generis generalibus utitur, ut faciendi etc., quibus nos in talibus gaudemus) et interfeci ex iis plures; etiam cum duali, ubi notio singulorum clarius nitescit, ut **ضربني ضربة ضربته** cecidi eum semel et ille me cecidit bis. Apud poetas accusativus talis nonnunquam ob pleniorum tantum orationis vim et pulchriorem rythmum subjungitur, quâ re infinitivus non cum feminini terminatione quae in his e lege ex §. 295. obtinet, sed nudus ponitur, ut **أذا مرجت الأرض مرجا** cum terra tremet tremitu et montes confundentur confusione Sur. 56, 4. 5. In his vim quandam orationis nemo non agnoscat. Eadem vis locutionis fortior in aliis datâ operâ conspicitur, ut **قصده قصدا** petiit eum de industriâ, quod in prosâ quoque ita dicitur, **رض عظامه** contudit ossa ejus contusionem i. e. prorsus. Koseg. Chr. p. 87, 8. 89, 3. 91, 1. — sed multo frequentius haec junctura eo fine instituitur, ut hoc substantivo vel infinitivo intercedente aliud nomen verbum restringens facilius apponi vel annecti possit; vel adjectivis apponendis, ut **قتلوا أقتتلوا** pugnarunt pugnam vehementem, **ضربا ضربته** petii eum ictu dolente, vel pronomine demonstrativo, ut **حفظون أسرارهم هذا الحفظ** servant arcana sua hac servatione, i. e. ita, adeo, ut videtis Freyt. Chr. p. 30, 8. vel enunciatione relativâ annectendâ, ut **الضرب الذي** percussio quâ eum percussi, vel denique substantivo in statu constr. annectendo, quo actio alius vel aliorum cum eâ de quâ agitur confertur, ut **خاف خوف الجبان** timuit timorem ignavi i. q. ut ignavus timere solet. Talia eo frequentiora remanserunt, quo minus lingua arabica adverbia ex adjectivis omnibus vel verba generalia ut faciendi etc. multa formare didicit. — Ceterum similis quoque notionis substantivum subjungere licet, ut **جلس قعودا** sedit sessionem cet.

2. Steigerung in quantitativem und extensivem Hinsicht.

Innerhalb dieser Sphäre werden wir zweierlei ins Auge zu fassen haben: Distributiv-Zahlen und Plural-Bildung. Also

a, Distributiv-Zahlen.

Schon DMZ. XII. 458 fg. war von Wiederholung der Cardinalzahl zu dem Behufe, sie zu Distr. umzuwandeln, die Rede; und können wir, da dort schon eine Fülle von Beispielen gesammelt stehen, uns hier um so kürzer fassen. Es ist bei Zahlen überhaupt nichts Ungewöhnliches, daß sie gedoppelt vorkommen. Humb. Katwiv. II. 265.; meine Zählm. S. 29. Namentlich da, wo uns die Einsicht in die ethm. Bedeutung des einfachen Wortes fehlt, unklar; aber vielleicht zuweilen bloß zu Hervorhebung einer Mehrheit. J. B. im Tumale elal (6). Zufolge Am. Ethn. Soc. II. 101. bei den Jacons tsokhwakwa (2). Defters aber ist der Grund einleuchtend. D. h. dann, wo man eine Zahl zu sich selbst addirt, um das alterum tantum damit auszudrücken. So a. a. D. Catawbas purrepurra $4 = 2 + 2$, neben napperra 2. — Uchees talilah 4, trotz nowäh 2. — Mosquitos walwal 4, als Doppelung von wal 2. — San Diego tchapap-tchapap $4 + 4 = 8$, sowie Pima kikike 8, von kiik 4; wie desgl. im Sonny (Afrika) inninni, 8. Als Beispiel von Multiplikation mit sich selbst im Welsch: milvil (mil, Lat. mille, wiederholt; das zweite Mal mit Verwandlung von m in v) A thousand thousands (1000×1000), für: eine Million. Allein vorzugstheils kommt bei Distributiven die Doppelung in Anwendung, weil diesen ja in der That obliegt, das unveränderliche Maas sich der Zeit nach (daher unser je in je zwei, jeder; wie viel jedesmal?) erneuender Gruppen durch eine Zahl zu bestimmen. Alle Zahlen von der Eins an (je eins) bis zur Allheit hinauf lassen sich distributiv fassen. Man kann aber den Gegensatz von Synthese und Analyse, wie an den arithmetischen 4 Species (positiv in Einheit zusammenfassend: Add. und Multipl.; aber neg. und rückläufig, d. h. die Einheit in Vielheit auflösend und zerlegend: Subtr., Div.), so auch bei dem distributiv aus einandertheilenden im Ggf. zu dem collectiv zur Einheit zusammenfassenden Verfahren wahrnehmen. Es kommt darauf an, ob ich eine einheitliche Allheit nur als solche, d. h. als fertig (und bereits zusammengeschlossen: Gewordenes), oder zugleich auch als Mannigfaltiges: (Werdendes) mir vorstelle, welches letztere erst noch im Ubergange aus der Vielheit in die Einheit begriffen ist. Wegen dieser Entgegensetzung in der Richtung darf man also z. B. nicht: All' und jeder (von der Gattung zu den Species hinabsteigend, nicht umgekehrt, gleichwie auch: sammt und sonderd, d. h. in abstr. und in concr.), oder $\pi\acute{\alpha}\sigma\upsilon\text{-}\epsilon\kappa\acute{\alpha}\sigma\tau\omega$ Dd. I', 265. als tautologische Ausdrücke schelten und verwerfen. Jeder, d. h. die ganze Summe in Einzelne aufgelöst, bis zur Erschöpfung, so daß zuletzt kein einziger übrig bleibt, welcher nicht an

die Reihe gekommen. Alle, die aus der Mehrheit gebildete einheitliche Summe selbst (vgl. red. *πάμπαν*), ebenfalls ohne Rest. Uterque als zwei Einzelne; ambo beide zugleich und zusammen als Paar. Vgl. die beiden nach der Fluth übrig gebliebenen Menschen, ambo. Ov. M. l. 325 sq. Das Verhältniß von zwei: beide ist = dem von ein: der, oder einer — ein anderer, alius — alius, zu der eine — der andere, alter — alter (welches Lat. als Comparativform einen etwaigen Dritten, Vierten über 1 und 2 hinaus ausschließt). D. h. das von Unbestimmtem oder Beliebigen zu Bestimmtem (daher die Wahl der Art. ein und der). Ich kann indeß auch noch mit einem Unterschiede sagen: „Da sind die zwei (bestimmten) Freunde!“ (z. B. von welchen eben die Rede war), oder: „Da sind beide Freunde!“ (ambo, in ihrer Vereinigung Et. F. l. 581., sodas keiner von beiden, neuter, fehlt). Seidenstückers Nachlaß S. 181. giebt an, das beide gebraucht werde, um zwei Dinge, in Vereinigung gedacht, zu bezeichnen. Also z. B. beide Hände, als zusammengehörendes Paar (der eig. Grundbegriff des Duals als bes. Form von Numerus). Uebrigens braucht sich das Beide nicht gerade auf 2 Einheiten zu beschränken, indem auch 2 Mehrheiten dabei in Frage kommen können, wie z. B. „Engländer und Franzosen führen Krieg gegen einander; beide [utrique hier beßhalb im Plur.] werden keine Seide dabei spinnen“. Vgl. eben so: die Einen — die Anderen. Uterque ist die Zweiheit, jedoch mit Unterscheidung ihrer Theile, zu je 1; was der Grund ist, das es für gewöhnlich, wie jeder (d. h. je einer gesetzt), im Sing. gebraucht wird, während die Generalisirung des uter (als Compar. = *πότερος*, S. ka-tara I. 348.) wie bei quis-que mittelst des augmentativen que („auch“) bewirkt wird. Eben daher auch: ein jeder. Lith. alwėnas, kas wėnas (glf. welcher einer), kožnas wėnas l. 404. wie kas žinna kas (wer weiß wer) nur mit Gen. ko? I. 361. Lat. unusquisque und mit umgedrehter Stellung Ital. ciasc-uno (ciascheduno mit d st. ed, und; oder wie Lat. ad unum omnes?), Frz. chac-un d. i. subst. (chacun = chaque homme), wie einen jedermann (so im Acc., obßchon jeder darin Nom.), in einer Wolfenb. Hdschr. bei Ebert, Ueberl. S. 7. *Ἐὶς ἕκαστος*, *ἕκαστός τις* wie freilich auch *πᾶς τις*, Engl. every (aus ever, immer) one. Singuli gew. im Plur., wie die Distr.-Zahlen überhaupt. Dagegen meist im Sg., wennßchon oft mit Plur. construiert, quisque, uterque; quivis; quilibet; uterlibet; quicunque, utercunqve. Umgekehrt ist all im Deutschen für gewöhnlich plural. Doch z. B. Alle Welt (tout le monde, eig. die ganze, totus) sagt es. Für alles Gold der Erde nicht. Ich habe allem Erdenglücke entsagt. Alle Mühe war vergebens. Nicht aber persönlich, z. B. mit Mensch, Frau. Ohne allen Zweifel. Et. F.

I. 347. Gleichwohl ἀνοήτως fast nur adv. im Neutr.; ja häufiger Plur. als Du. *Ἐναντιότως* Herod. I. 147. Es stehen Alle für Einen (für einen Jeden) und Einer (d. h. ein jeder) für Alle. Jeder einzelne Pfeil für sich (distr. Allheit) ist schwach; alle (coll.) in ein Bündel vereint (unitis viribus) sind stark. Allgegenwart, nicht mit jed-. Alltägliche Erscheinung, so gewöhnlich daß sie alle Tage (jeden Tag) vorkommt, sowie auch Alltag niederb. st. Werteltag, wie so oft bei synonymen Wörtern nicht mit der ganzen Schärfe des begrifflichen Unterschiedes gebraucht. So auch: Non possumus omnia omnes = Wir können nicht alle — Alles, im Plur. wegen des nos, wo der Sg. unzulässig, indem: „Nicht jeder (aber doch etwa: der und der) von uns kann Alles“ einen gar nicht gemeinten Sinn gäbe. Dahingegen etwa: Nicht Jeder kann Jedes, von nur etwas anders gefärbtem Sinne als das erste. — Sage ich: „Zwanzig bekamen jeder (singuli; die einzelne Person) 12“, so folgt: wenn 12 auf je einen als gleicher Antheil kam, mußten alle zwanzig zusammen noch ungetheilt 240, d. h. 12×20 , empfangen. Unrichtig, mindestens ungenau wäre es aber zu sagen: Alle bekamen so und so viel, wo man nur die vereinzeltsten Glieder dessen meint, was der Universal-Begriff umfaßt. Das „à Stück“, doch wohl, wie so viele kaufmännische Ausdrücke, aus dem Italienischen, wo z. B. a (Lat. ad) ogni (omnis) passo Schritt für Schritt. Doch z. B. diese Pferde kosten so viel das Stück: que' cavalli costano (constant, kosten, Pl.) tanto l'uno [das eine; wir: ein's, singuli]. Das kostet fünf Thaler das Stück [einzeln für sich bestehender Theil des zusammengerechneten Ganzen]: ciò costa (Sg.) cinque scudi (frz. écu, aus scutum, des Gepräges wegen) il pezzo; cinque scudi ciascuno [ein jedes]. Stück für Stück: capo per capo (Kopf, gewiß nur von Belebtem, z. B. Vieh); parte per parte; also mit — Wiederholung. „All“ giebt mit Einem Male die ganze Summe; während mit „jeder“, werde nun eine bestimmte Summe genannt od. nicht, und mit den (durch sich selbst bestimmten und daher auch bestimmenden) Distributiv-Zahlen eine gegebene Einheit als gleichmäßiger Theil der gemeinten Summe so oft wiederholt gedacht wird, bis zu weiterem Sehen das Material ausgegangen, oder, wie man sich wohl in Volksmund ausdrückt, alle geworden (d. h. negativ zu Ende, zum Schluß der Aufzehrung der Summe, gekommen) ist. Gebe ich nur die Art (das Maas) der Theilung einer beliebigen Summe an, ohne zugleich zu sagen, wie oft sich die Operation wiederholen solle: so heißt das einseitig bloß den Kenner des Bruches angeben ohne dessen Zähler; und würde, hätte man nicht für die Summe doch eine endliche Zahl im Sinne, die Operation sich ins Unendliche fortspinnen müssen. Z. B. Die

Arbeiter bekommen jeder wöchentlich (auch letzteres distr.) 2 Mthlr. Aber: „100 Arbeiter“ —, als zweites Element mit angeben, ermöglicht auch, nach Ermittlung der Summe = 200, durch Multiplication 100×2 , die Wiederauflösung von 200 in 100 gleiche Theile zu je 2 mittelst des neg. Verfahrens der Division (200:2). Da nun, wie in dem Abzählen der arithmetischen Reihe das Nacheinander (die Abfolge) der Zeit nothwendig sich ein-drängt: aus ähnlichem Grunde kann es nur naturgemäß erscheinen, wenn bei Distributiven, des wiederholten Sehens in der Zeit wegen, auch Wörter in Anwendung kommen, welche eine unbestimmte (unser je, Mhd. *eo*, *io*, Goth. *aiv*, zu Lat. *aevum*, *æel* u. s. w.; Gr. *δη*, vgl. *ἦδη*, *ποτέ* z. B. *ὄστις δήποτε* s. Grimm III. 51.), oder eine allheitlich abschließende Zeitbestimmung (z. B. *wer immer*; Lat. *qui-cunque*, d. h. *wer zu welcher Zeit*, quum, auch, que) enthalten. Vgl. Mhd. *ie* und *ie* in einem fort, immer; aber, wie in Benede's WB. es ausgedrückt wird, den Fortschritt bezeichnend *a*, bei Zahlen, *je*. *Ie* zwei und zwei, also mit Wiederholung der Zahl. Mhd. *ie* *ziuueni* unte *ziuueni*. *Ie* zwischen zwei frauen einen clären riter. *b*. bei Comparativen, immer, *je*. *Sie* schrei *ie* *mê* unde *mê*, immer mehr und mehr. Das Wachsen des Grades anzuzeigen eben so bei Graff I. 517: *ieo* *baz* unde *baz*. *Io* *surder* unde *surder* geruchet werdent. *Sô* *ie* — *sô* *ie*, *je* — *desto*; also Mhd. mit Gleichstellung, nicht wie in Lat. *quo* = *eo* mit Einverleibung des zweiten Gliedes unter das erste. *Ie* ist aber bald: zu jeder Zeit, und bald nur: zu irgend einer Zeit, jemals (indef.), was sich leicht daraus erklärt, daß ja die Allgemeinheit eben das Unbestimmtere ist. Mhd. *der* und *der* wird zuzolge Benede WB. I. 314. gebraucht, um bestimmte Namen zu meiden. Die Wiederholung des *der* hebt dessen Bestimmtheit wieder auf. Daher z. B. *ie-man*, Jemand (*aliquis*), d. h. je einen (beliebigen) Mann (Menschen, wie man sagt, frz. *on dit aus homme*) aus der Menge herausgegriffen, gleichgültig welchen bestimmten, verschieden von jedermann (*quisque homo*). Weibes, eben um ihres Zusatzes willen, nur von — Personen. So müßte man Deutsch: *Ie* gelehrter jemand (einer), desto — Lat. mit: *Quo quisque* (etwa auch *quis?*) *doctior est*, *eo* — wiedergeben (z. B. Cic. O. Rosc. 11.), was in solcher Verbindung auf eins hinausläuft, wie verschieden an sich die Begriffe jemand und jeder sind. Indem nämlich ein allgemeiner Satz aufgestellt wird, ist an sich gleichgültig, exemplificire ich ihn bloß an Einem und nur Einem (jemand), zumal wenn das *Ie* vor dem Compar. schon einen Fortschritt zu den übrigen Gliedern mit bedingt, oder stelle ich mich damit auf den allgemeinen Standpunkt eines jeder, was zwar im einzelnen Falle (jedemal, in coner.) auch

nur Einer ist, der aber in weitester Fassung sich als 1 wiederholt und daher zuletzt bei der relativen oder absoluten (unbedingten) Allheit anlangt. Vgl. auch quotus-quisque (optimus quisque dgl.), das wir wohl mit: wie viele (d. h. in wie geringer Menge) wiedergeben, an sich aber heißt: Der wie viele (quotus) ist doch der jedesm. (sobald man die ganze Reihe durch geht), auf den das Verlangte paßt? — Ahd. huuelich (auch interr. in relativen Sätzen, obschon nicht rein rel., wie unser welch, also quis, und selbst, wie dieses, für aliquis), eo hwelih (unusquisque) Graff IV. 1214., wie Engl. which (welch) und each (Hamb. elk, elk-een) aus Aeg. aeg-huile. Also nicht Gael. gach, Ir. ceach. Ahd. eo-calihc coelum, omne coelum; eo-calih sela, omnis anima; ie-gelih, d. i. unser je-glich, was also die Gleichheit der Aussage für Jeden (das Scheeren aller über einen Kamm, nicht wie weit, als Weber-Ausdruck) anzeigen soll. Dagegen Ahd. (Venede I. 21.): allich, ellich, z. B. daz was ir ellich site, so hielt sie es durchgängig. Ein ellich zenter (centrum), allgemeiner Mittelpunct. Mithin letzteres, als von al, all, ausgehend, gewisserm. centripetal, während jeglich centrifugal. Das Ahd. Abb. al, ganz und gar (mithin: ohne Ausnahme, ohne irgend einen Abzug davon), dann auch selbst zu Steigerung des Begriffs und schärferer Fixirung, wie z. B. al bar, al blöz, al eine (woher unser all-ein, solus, außer dem Einen niemand; aber auch abb. als Eins, was dem Uebrigen entgegensteht, so al als Conj. obgleich, wie bei Richh. Hamb. all-schoonst obschon). Ferner vor Abb. al balde (vgl. alsbalb), al gemeine, al dà (alba), al hie (allhie), al sô. Also hat Gott geliebt (in dem hohen Maasse), daß, aber auch folgernd: Also (da sich die Sache so verhält). Allzu sehr. Engl. al-ways (glf. allewege), immer, wie bei uns umgekehrt keineswegs, für Lat. nullo modo, d. i. nach keinerlei Maasse (Weise). Niederb. all schon, bereits; hei geit all Er geht schon (glf. daß die Zeit vor der Handlung alle geworden, vorbei ist). Allreede, allbereits, E. already. Et is allhand (auch mit t vor h) Tyd Es ist allnach gerade Zeit, viell. glf. schon an die Hand, mithin sich nähernd. Siehe bei Richh. Idiot. S. 4. noch mancherlei, wie z. B. Gene Allemanns (vgl. jedermann) Hure. — Unser jedweder und jeder beziehen sich, gleichwie weder (eig. utrum) und entweder, eig., was schon ihre comparativische Endung lehrt (Ahd. hvathar, Ahd. huedar, wedar, S. ka-tara, wer von zweien I. 266. 407. 422.) auf Vereinzelnung von zweien (uterque) Grimm III. 55. Venede III. 546. Ersteres, Ahd. iedeweder, ietweder aus ie mit deweder, Ahd. dihwedar (alteruter; oder je nach der Stellung neuter), also nicht etwa unser jeder mit weder, — be-

beutet zunächst: jeder von beiden, z. B. ietweder von. **Quotum** (lat. quot-umus dagegen von quot); z. B. ietweder, vater, sun unt geist. Eben so aus ie-wedor (jeder von beiden) zusammengesogen, findet sich unser jeder (übrigens unregelmäßig, als wäre es je mit Art. der, flectirt) auch bereits im **Nhd.** zuweilen verallgemeinert, z. B. diutsche unde anders ieder man (vgl. jedermann). Ein solcher Uebergang von der **Zweiheit** zur **Mehrheit**, wie an sich sonderbar er erscheine, darf uns doch nicht in Verwunderung setzen. Für's erste ist **Zweiheit** ja der Anfang aller **Vielfheit** (itorum atque iterum spectare, ein zweites und wieder ein zweites — d. h. doch nun schon ein drittes — Mal), weshalb sich denn der alte **Dual** in mehreren Sprachen indogermanischen Stammes entweder ganz oder theilweise wieder im **Plural** verliert und damit vermengt. Und für's zweite ist die **Zwei** — auch ganz natürlich — ein Sinnbild für die **Entzweiung**, für das **Trennen** und sonach wiederum **Zerfallen** in die **Vielfheit**. Daher nun z. B. in romanischen Sprachen, unter Aufgeben des **alius**, wie man hier so oft Wörter von geringem förperlichen Umfange gegen gewichtvollere längere aufgab, unterschiedloser Gebrauch des **lat. alter** für **Beides**: **Zweiheit** und jede weitere **Mehrheit** über die **Zwei** hinaus. **Frz.** autre, **Ital.** altro u. s. w., gerade wie unser **ander**, **Goth.** an-thar gleichfalls in ein **comparatives** (und somit zunächst **Zweiheit** ansetzendes) **Suff. ausläuft**. Vgl. **Et. Z. I. 393**. So auch **l'altrui** anderer Leute (**aliorum**, nicht eig. **alterorum**) **Eigenthum**. **Gar eigen**, dies beiläufig zu bemerken, ist aber auch, — und zwar entgegengekehrt dem **Plur. per synesis** bei **quisque** — der **Sing. des Verbums** bei **altri**, jemand anders, ein anderer Mensch; **mancher andere**; man, obschon **altri** der **Form** nach nur **Plur.** (also: andere Leute) sein kann. **Z. B.** altri dice, man sagt. Altri che voi non può adjutarmi Nur ihr könnt mir helfen; **buchst. Andere**, als ihr, kann nicht m. h. Vgl. **nemo, nisi tu, potest**. Vgl. außerdem **Lith. katras** (welcher von beiden? also ganz gleich mit **S. ka-tara-s**), was, zufolge **Messelmann**, in **Litst** auch **mehrbäufiglich** von Mehreren gebraucht wird. **Krainisch usa-katir**, **Russ. vsjakiĭ** (chacun), in deren erstem, wie **Chichekof, Recherches I. p. 64** zeigt, das **u** an Stelle von **Russ. v** steht, sodas es vorn eig. den Ausdruck **all** enthält, hinten aber **katir**, was eig. **unter** bedeuten müßte. **Ill. koteri, ra, ro, iwer**, welcher. In der ersten Hinsicht ähnlich **Ital. ogn-uno** (glf. **omnis unus**), ohne **Plur.**, jeder, nicht: allein. **Z. B.** Ognuno per se, e Dio per tutti Jeder für sich, und Gott für alle. Auch **Lettisch** mit dem verallgemeinernden **ik**, z. B. **ik-deenas** alle Tage, täglich, **quotidie** (an dem **sohbeten** Tage — als es deren giebt): **ik-katrs** (**katrs** schon allein:

jeher) und ik-weens (das zweite Wort: einer) ein jebweder, und nicht minder ik-kursch (r und s nirgulirt) mit kursch (welcher von beiden, allein trotzdem auch als Relativum, Stender Gr. S. 152). — Mit solcherlei Sprachverirrungen läßt sich gleichwohl nicht Bopp's Erklärung von *ἐκάτερος* aus Str. *ekatara* (einer von zweien, aber auch — ungenau — für *ekatama* einer von mehreren, was seinerseits auch nicht immer diese Beschränkung einhält) rechtfertigen. Meine Erklärung von dem vielbesprochenen Worte *ἐκάτερος* u. s. w. lautet (Et. F. I. 2. Jählm. S. 155.) ganz anders, und sehe ich mich nicht bewogen, davon abzugehen. Ahrens hat RZ. X. 59—68. 81—95. in dem Aufsatz: *ἐκάτερος, ἕκατος* gegen Leo Meyer mit schlagenden Gründen, meine ich, *ε* und nicht Dig. (vgl. übrigens Meyer IX. 432. über *λέξ*), als einstigen Anlaut der genannten Wörter nachgewiesen, wie er auch S. 66. mit Recht *έος* als keinesweges vorn, sondern, nach dem Muster von *τεός*, in der Mitte digammirt erklärt. Diese sind also nicht sowohl mit *ε. sva-s*, (*sva-ka*), aber *tava-ka*, *Lat. suu-s*, *tuu-s*, deren erstes *u = v*, als mit Lith. *sawas*, *a sein*, *e, tawas*, *a dein*, *e* vergleichbar. Demnach suche ich nun in *ἐκάτερος, ἕκατος* dasselbe *ε-* als in *ἐ-τερος* und *ἕκατον* (ein=hundert), d. h. verstümmeltes *εν = Lat. sem-per, semel, sim-plex, sin-guli*, also die Zahl Eins, allein mit nachgestelltem *κατά* (je zu eins, *καθ' ἕκατον*, mit Wieder-Erneuerung der Präp.). Man kann sagen: im Agr. *καθ' ἕνα* (*-μα, -ένα*) für Hell. *ἕκατος* ist dasselbe Ziel und mit denselben Mitteln (*κατά* und *εν*), bloß in umgekehrter Ordnung, erreicht. Das *cada* in romanischen Sprachen Diez Gramm. II. 375. gehört kaum dazu. Daß in *-κατερος* und *-κατος* aber nicht *κότερος* (also auch mit *ο*) oder *πότερος, πότος* zu suchen sei: scheint wenigstens das Verharren des *κ* in allen Dialekten darzutun. Wie aber Ahb. io-weder (uterque) nicht vermöge des Goth. *aiv an* Sötr. *eka* (einer) angeknüpft werden dürfe, diese gar nicht anzutastende Bemerkung hat schon Kuhn a. a. D. S. 88. gemacht. Eben so wenig aber gehört die vom Reflexiv-Pron. (vgl. *ε. svay-am*, selbst) ausgehende Präp. *se* (für sich), z. B. in *seorsum*, dazu; und auch *secus*, stamme es nun von eben da oder etwa vom Verbum *secare*, vermag ich nicht mit ins Interesse zu ziehen. *Se-cius*, wenn seiner Länge halber von *secus* zu trennen und wirklich = *ἡσσον*, müßte, da letzteres, meiner Meinung nach, unserm schwächer gleich, hinter *s*, eben so wie *sibi, se, ein v* ausgemärzt haben. Uebrigens theile ich mit Ahrens die Bedenken gegen Benfey's Erklärung von *ἐκάτερος* aus dem relativen *ya-s* (Gr. *ὀ-s*) mit *ka* (Gr. Stamm Ion. *κο*, Att. *πο*) vollkommen, indem dann wirklich dasselbe mit *ὀπότερος, ὀπότος* etym. eins sein müßte. *Quis-quis, quotquot, quan-quam, ubiubi* u. s. w.

sind nur relative Selbst-Verdoppelungen, gleich Got. *yathā yathā* (utut), *yadā yadā* u. s. w. Bopp, Vgl. Gr. §. 351. Et. §. II. 625. 1., und lassen in diesem Betracht einen Vergleich zu mit germanischen Formen bei Grimm III. 42 fg., die als Bezeichnungen distributiver Allheit in Form von Relativen mittelst Wiederholung symbolisch ebenfalls Vertheilung gewissermaßen durch verschiedene Zeiten hin zur Anschauung bringen. Goth. *sa hvazuh* — *saei* (quicunque), glf. der welcher auch der (*sa, ó,* mit relat. *ei*). Dafür Ahd. *sô huër sô*, Agf. *svā kvā svā* nach Analogie von *sô vilo sô*, Goth. *sva filu svê* (quantum, *óca*), also bei letzteren abwechselnd mit einer nicht ganz sinn- und lautgleichen Partikel. — Vgl. auch unser bald-bald; Lat. *nuno-nunc, et-et, nec-nec, aut-aut* u. s. w. Dagegen bloß emphatisch: *jam-jam* (z. B. der bloß *jamjam poturus* Tantalus Tib. I. 3, 78., insofern er immer nicht weiter als dicht vor den Moment des Trintentvollens kommt); *dudum; sese* u. ä.

Auch haben wir im Deutschen zwischen Wörter, Bänder, Länder und Worte, Bande, *τὰ δῶμα*, Lande als Grund-Unterscheidung wohl das Verhältniß der Vereinzelnung zu einheitlicher Zusammenfassung uns zu denken. „Wörter“ können einzelne grammatisch unverbundene Vokabeln ohne zusammenhängenden Sinn, also ein bloßes Aggregat ohne organische Durchbringung der Theile, sein, während „Worte“ sachliche Sinnes-Einheit und Rede-Zusammenhang erheischen. Distributiv gemeint ist z. B. auch: Haltet euren Mund (jeder den seinigen)! während bei Virg. Aen. II. 1.: *Conticuere omnes intentique ora tenebant* (merkten auf mit ihren, Neugier verrathenden Gesichtern). *Suum quisque domum abierunt*; aber: Und jedes Heer (als von einer großen Menge Einzelner gebildet, die sich wieder zerstreuen) — *Zog heim zu seinen Häusern*. Bei gemeinschaftlichem Besitze, wie z. B. „die Erde, unser Aller Mutter“, versteht sich, der Sg. *Securum somnos sequi*. Tib. I. 1, 48., weil der in jeder Nacht wiederkehrende Schlaf gemeint ist, aber der langen Zeitdauer wegen *lentas militias* mit intens. Plur. I. 3, 82. *Pluralität* überhaupt aber ist nicht immer gleicher Art. Vgl. meinen Art. Geschl. in Brodh. Enchcl. Seite 456 fg. Am häufigsten zwar schließt sie verschiedene, individuell gesonderte Einzelwesen (bestimmt: die, jene Menschen, drei Menschen; oder unbestimmt: Menschen, einige) in sich. Andere Male aber soll mit der Pluralform nur eine Ganzheit bezeichnet werden, die aus einer sehr markirten Gliederung von Theilen besteht, wie z. B. *τὰ Λύρα* die Woge als *bilanx*; *scalae* die Treppe wegen ihrer Stufen; Frz. *les lunettes* (die beiden Mondschen, d. i. Brillen) u. s. w. Sind, namentlich bei *Materialia*, die zwar getrennten, aber doch meist zusammen in Menge vorkommenden Bestandtheile nicht in

hrens, oft sogar schwierigen Isolirung gemeint, wie z. B. bei Getreide; Sand; Asche; Schnee; so wird von den Sprachen zuweilen der Plural, z. B. aronae (eig. Sandkörner); nives (Schneeflocken); menstrua tura Tib. I. 3, 34. (weil aus Weihrauch-Körnern bestehend, oder auch der allmonatlichen Wiederkehr halber?); entweder anstatt des Sg. der collectiven Einheit vorgezogen oder daneben zugelassen. Collectiva aber als eine Vielheit zur Einheit zusammengefaßt (z. B. eine Herde Kühe; und wiederum Herden als mehrere solcher Einheiten; vgl. z. B. fünf Dekaden) sind auch wieder nicht immer über denselben Leisten geschlagen, wie denn z. B. Menschheit, Jugend, juvenus, einerseits quantitativ gedacht wird als Inbegriff aller unter die obigen Kategorien fallenden Individuen, andere Male aber auch wieder als Rom. abstr. den Inbegriff vorstellt von allen Eigenschaften des Menschen, der juvenes, und mithin qualitativ steht. — Daraus ist erklärlich, daß, wie das Geschlecht in den verschiedenen Sprachen, oft sogar innerhalb einer und derselben, nur je nach den Mundarten*) wechselt: so es auch mit Anwendung der Numeri nicht immer gleich bestellt ist. In diesem Betracht wird es den wenigsten Europäern vermöge ihrer Idiome nicht sonderbar vorkommen, wenn viele Sprachen gerade bei Zahlwörtern in den begleitenden Substantiven einen Mehrheitsnumerus für unnöthig erachten und vielmehr diese dazu im Sing. setzen. S. meine Zählweih. S. 200. Das geschieht z. B. innerhalb des großen Tatarischen Sprachstammes fast überall. Also im Mongolischen, im Mandtschu (Mithr. IV. 209.), im Türkischen, in den Finnischen Idiomen u. s. w. Wiebemann Schr. Gramm. S. 58: „Die (syrjänischen) Zahlwörter werden regelmäßig mit dem Sing. construirt; doch findet sich ausnahmsweise auch der Plur., wiewohl selten und vielleicht nur durch ein Versehen des Uebersetzers. Das Prädicatsverb steht bei einem solchen Sg. als Subj. immer im Plur., wie bei Collectiv-Wörtern“. Derselbe sagt Tschermak'sche Spr. § 92. S. 87 ff.: „Die in anderen finnischen Sprachen in Betreff der Zahlwörter sich findende Eigenheit, den gezählten Gegenstand in den Sing. zu setzen statt in

*) S. Stalder, Dialektologie S. 240. z. B. abweichend vom hochd. Schriftgebrauche, in der Schweiz männlich: Der Aeglist, List; Bank, Kahne, Gewalt, Laß, Luft, Schwalu (Schwalbe). Fem. Floh, Schoof. Neutra: Beerl, Gesang, Sang, Helmat, Ori, Thau, Frank, Zwig. — Sonderbar ist auch im Engl. der Gebrauch des Art. a (ein) bei einigen Plur., die als Sg. gedacht werden. Z. B. the study of language as a means (als ein Mittel; kaum: eins der Mittel) of education. Lattam, Opuscula p. 27. Vgl. Lat. hinc castra zwei Lager mit Distr., weil castra Plur. Im Gr. Constr. von Plur. mit Dual. Over das Masc. mit einem persönlichen Neutrum, z. B. ὡ φίλε γέννον, wie Deutsch: U. ist ein gutes Mädchen; nur ist sie ein wenig süßlich.

den Plur., ist auch im Ucheremissischen vorhanden. Indessen kommen Ausnahmen vor, die sich vielleicht aus dem Russischen einbrängen u. s. w. u. s. w.“ —

Riebl, Magyarische Grammatik S. 117: „Im Magh. giebt es keine sg. Plur. tantum, wie in den Indogerm. Sprachen, und überhaupt wird daselbst das Pluralzeichen gerne vermieden, insb. aber nie gebraucht, wenn die Mehrheit des durch den Stamm ausgedrückten Begriffs schon anderweitig bestimmt, oder wenigstens angedeutet ist. Deshalb steht auch der maghar. Sg. häufig dem deutschen Pl. gegenüber; insb. aber: 1. bei den Ausdrücken universeller Urtheile, als ez ember halandó der Mensch [als Gattung, mithin auch als coll. Einheit] ist sterblich = die M. [d. h. sie insgesamt als Vielheit von Individuen] sind st. Császáról szól a Francia fiának [d. i. sowohl im Possessiv-Suff. als sonst im Sg.] Vom Kaiser erzählen die Franzosen ihren Söhnen, wie auch wir etwa (gsl. nur an Einem exemplificirend): der Franzmann erzählt seinem Sohne. — 2. bei Benennungen solcher Gegenstände, die gew. nicht einzeln vorkommen pflegen (Coll.), wie z. B. Obst, Getraide, Pflanzen, Perlen u. s. w., als: almát, virágot, gyöngyöt hozok Ich bringe Aepfel, Blumen, Perlen. Der Plur. hievon würde nicht sowohl die Mehrheit als die Verschiedenheit der Art ausdrücken, wie etwa almákat, virágokat hozok Ich bringe verschiedene Sorten Aepfel, Blumen. Soll aber ausdrücklich nur ein einzelner Gegenstand aus derlei Mengen herausgehoben werden: so muß man dem Collectivum ein anderes, dies ausdrückendes Wort vorsetzen, namentlich egy, ein, als: egy almát hozok Ich bringe einen Aepfel. — Aus demselben Grunde steht auch der Sg. bei Benennungen von Theilen des Körpers. z. B. von paarigen, wie földig ér a lába Seine Füße [wie bal-lába sein linker Fuß] reichen zum Boden. — 3. Nach den sowohl bestimmten als unbestimmten Zahlwörtern und allen Mehrheit bedeutenden Wörtern, wenn diese als Attribute gebraucht werden, steht das Attributiv im Sg. z. B. öt év elöelt vor 5 Jahren [eig. Jahr]. Doch ist der Pl. nach den unbestimmten Mehrheitswörtern heutzutage auch nicht mehr selten. Eben so steht auch nach Ausdrücken des Maßes und der Gewichte*), wie Klasten, Schuh, Pfund,

*) Im Deutschen steht das Wort für die ursprüngliche Maß-Einheit im Sg., wie z. B. 2 Füße ganz etwas anderes bedeutet als: »2 Fuß z. B. lang.« Eben so: 3 Zoll breit; 10 Pfund schwer; tausend Mark (schon Rhb. táusent marc) Silber; 6 Mann hoch, allein auch: 3 Mann (nicht: Männer, was höchstens im Ggl. von Frauen anginge) im Quartier haben. Man hatte also dabei wohl immer nur den Modus des Messens nach einer solchen gegebenen Einheit im Sinne, indem man sich diese etwa um so viel Mal multiplicirt

Umtr, Wagen, Saal, Korb, Schaar u. s. w. Das nachfolgende Subst. im Sg., wie z. B. öt öl fa, 5 Klafter Holz. Tiz méros báza 3 Mezen Heu; egy serog gonosz ember, eine Schaar böser Leute (ember, Mensch, im Sg.). — 4. Bei den Besitzkompositen wird, auch wenn die Besitzer mehrere sind, das den Besitz angehende Wort in der Regel mit dem Possessivsuff. der 3 Pers. Sg. statt des Plur. behaftet. Hol van (wo ist?) a megholtak (die der Verstorbenen) jövendőe-je Zukunft: seine, st. ihre). — Im Samojebischen (Castrén, Gramm. S. 361.) theilen die Cardinalzahlen rücksichtlich ihrer Decl. mit dem Adj. die Eigenschaft, daß sie nur in einer absoluten Stellung declinirt werden können. Uebrigens ist der Plur. im Samojebischen im Allgemeinen bei allen Cardinalzahlen sehr selten.

Als ein, Amerika angehörendes Beispiel diene das im Quichua (Witth. III. 2. 527.): „Wenn Numeralien vor dem Subst. stehen, so braucht man nicht eine Pluralform zu setzen“. Zufolge Tschudi Rechuaspr. I. S. 119. ist es gleichgültig, ob man die collective Plural-Endung -ntin dem Zahlworte oder dem Subst. suffigiren wolle. Z. B. soctantin alle sechs zusammen, aber socta h'uas'ntin gleichgüt als soctantin h'uas'i alle sechs Häuser zusammen. Nach S. 168. aber steht in vielen Fällen Sg. st. Plur. So z. B. tahua uma, indeß auch nicht unrichtig: tahua umacuna (mit Pluralsuff.) vier Köpfe. — Brugsch Numerorum apud veteres Aegyptios Demoticorum doctrina p. 11: „Cf. Quatrem. Recherches p. 178., ubi de voce pihme = 40 haec ait: „les Coptes étant dans l'usage de joindre l'article du singulier aux nombres de pluralité“. Hinc manifestum est numerorum formas plurales ubique articulos singulari numero habuisse adjunctos. Atque etiam in hieroglyphis idem usus obtinuit“. — Aller Wahrscheinlichkeit nach brängten sich also dem Gefühle des Aegypters die Zahlwörter als collective Einheiten auf, selbst wenn sie formell nicht etwa Abstracta waren, gleich Enneade, Dekade, Duzend (aus duodecim, frz. douzaine mit müßigem Zusatz von d) u. dgl.

Auch im Welsh: Substantives, compounded or put in apposition with Numerals, instead of the Plural, use the Sing.

dachte, als die beigegebene Zahl besagt. Wüthn etwa wie his mille, d. i. 2 mal eintausend, gegenüber von duo millia, 2 Tausende. Doch will Grimm IV. 285. darin größtentheils nur abgeleitene oder ältere Plur. (z. B. Aker st. des Mhd. Acker; Mhd. man) erblicken, in deren Strudel unregelmäßig andere, wie Fuß und Hand hineingerissen worden. Dgl. auch z. B. bei Bürger (der wilde Jäger) Und rascher fog's zu Fuß und Ross, sowie in den Welbern von Weinsberg: Umlagert es, mit Ross und Mann, wie desgl. mit Mann und Maus untergehen.

Number: as wyth-nyn (das erste n aus d) Eight men; pym-
theg gwraig fifteen women; can-march or can march an
hundred Horse (so bei Richards p. 6.). Deugain nòs Forty
Nights. Dies deugain (eig. 2 Eifosaden) ist aber ganz gleich-
mäßig gebildet mit Dualformen, womit man, als vorn die
Zweizahl enthaltend, Paare von Gliedmaßen bezeichnet, wie
dwyglast, deudroed, dwylaw, deulin Two [or both his
or her] ears, feet, hands, knees. — Vom Böhmischem bemerkt
Dobr. Lehrg. S. 252 sq.: Mít mnoho (viel), málo (wenig);
něco (etwas), několik (einige), ferner mit den Grundzahlen
von pět bis tisíc (5 bis 1000) u. s. w. steht das Verbum im
Sing., und im sächlichen Geschlecht [weil eig. Participialform]:
Kolik gich bylo? Pět, šest, sedm bylo [d. i. seiend im Neutr.].
Es waren ihrer fünf, sechs, sieben. Strenger verm. Eine Fünf-
zahl (Pentade) u. s. w. zufolge S. 14. aber steht das Verbum
nur gar selten mit Zahlwörtern im Plural.

Einmal aber mit dem Kapitel von der Allheit beschäftigt
dürfen wir nicht auch den damit sich berührenden, aber keineswegs
stingelichen Begriff der Ganzheit völlig unbesehen lassen. Bei
strengem Gebrauche ist jenes ein arithmetischer Begriff, der
eine zahlenmäßig discrete Größe (Menge) vorstellt, während
Ganzheit, als eig. geometrischer oder, wenn man will, stereo-
metrischer, stetig ununterbrochener Zusammenhang, d. h. Ein-
heit, voraussetzt mit Bezug auf seine integrierenden Theile
oder Glieder, die eben in ihrer Gesamtheit das Ganze bilden
und ausmachen. Sogar „die ganze Summe“, „die ganze Zeit“
neben „alle meine Zeit“ u. dgl. sind unter deraartigem Gesichts-
punkte aufgefaßt. Es nimmt sich aber der gewöhnliche Redegebrauch
nicht übel, alle solcherlei auf Größen-Verhältnisse bezügliche
Wörter gelegentlich sich wechselweis in ihr Gehege kommen zu las-
sen. Kann ich doch die Bestandtheile einer Sache oder eines
Begriffs auch in der Form der Zahl (z. B. 10 Fuß Kubit)
auffassen. Unserer deutschen Weise würde z. B. das Gallia omnis
divisa est des Cäsar widersprechen, indem wir eher tota (ganz)
erwarteten. Das Theilen jedoch ist ein Aufheben der Totali-
tät, obschon man im Geiste (also ideell, wenn die Theilung nicht
selbst bloß eine solche, sondern eine Wirklichkeit ist) noch immer
wenigstens die Theile zusammenhalten mag. Ich meine demnach,
omnis zählt hier alle mehr oder weniger selbständige Theile,
oder Provinzen, des Landes, die wiederum in anderem Betracht,
nach Idee und geographischer oder auch zugleich politischer Wirk-
lichkeit, eins sind, in eine Summe zusammen. „Ganz Gallien
stand auf“ würde ohne alle Frage mit tota Gallia richtig wieder
gegeben, d. h. Gallien ohne Ausnahme irgend eines Stückes von
ihm (etwa die Provincia); aber auch omnis Gallia würde sich,

nur mit dem Unterschiebe sagen lassen, daß man alle Provinzen Gallens zunächst dabei im Auge hätte. *Id.* I. 786. (Vgl. auch *Deutsch.* z. B. das ganze Land, versch. von: jedes Land, und: Alles Land diesseit des Flusses gehört ihm). Indem es aber, etwa Atome ausgenommen, nichts giebt, worin sich nicht Theile unterscheiden ließen: so dürfen wir uns auch nicht wundern, daß, seiner Natur nach, auf den Plural angewiesene *omnis* zum Defteren auch im *Sg.* gebraucht zu finden. *J. B.* *Ita omnis insula est in circuitu vicies centena millia passuum* (*Caes. B. G.* 5, 13.), d. h. ganz Britannien, je nach seinen drei Seiten, wenn man deren verschiedene Länge zusammenrechnet. *Omne coelum* *Cic. Fin.* 2, 34. Auch bei Individuen, z. B. *Militat omnis amans*, nach unserer Ausdrucksweise, jeder Liebende, oder in der Mehrheit: alle Liebende. So auch *J. B.* *πολλῶν ἐσθῆτα* eine Menge Kleider *Hom. h. Merc.* 181.; *multa tabella*. *Tib.* 3, 28., manches Gemälde, d. h. dann allerdings [dies selbst eig. *Gen. Plur.* trotz des *sg. -s* *Grimm* III. 135.] auch mehrheitlich „viele“. Männlich, *Ahd.* *mannoglih* (*unusquisque*) *Graff* II. 751., d. i. also unstreitig: jeder-mann, Mann für Mann. Vgl. *pro virili parte*, je nach dem Antheil, welcher auf den Mann kommt. Außerdem aber auch unstreitig *Ahd.* *manag*, woher unser *mancher* (*multus*), d. h. wohl distributiv gedacht ungefähr wie *viritim, catervatim* u. s. w. Etwa: dieser und jener Mann. Uebrigens dann auch *managi*, Menge, als *Abstr.* daraus. Zunächst: *liutmanigi, congregatio populi*. Umgekehrt, mithin seinem Begriffe eigentlich zuwider, im *Plur.* *uni*, z. B. bei *Plur.* *tantum: Ex unis gominas mihi concicies nuptias*. Ja einige steht in dem Sinne von: zwar mehrere als Eins, allein nicht viel darüber hinaus („ein paar“, im Grunde bloß zwei), nur im *Plur.*, während „einig werden“ auch den *Sg.* gestattet. *Unicus*, wenn überhaupt, doch gewiß nur selten im *Plur.*; aber *J. B.*: Das sind die einzigen (alleinigen) Worte, die er noch sprach, ehe er verschied.

Ueber andere derlei Vertwesselungen in Romanischen Sprachen, welche oft Ausdrücke für eig. geometrische Größe an Stelle arithmetischer treten lassen, s. *Diez* III. 81. Ein naheliegender Beispiet giebt sogleich das quantitative plus ab bei der Comparativ-Bildung (*Frz.* *plus*, *Ital.* *più*) statt des qualitativen *magis* (*Wal.* für diesen Fall noch *mai*) *Fuchs*, *Rom. Spr.* S. 337. Hierin war nun aber dem Romanismus bereits die spätere Latinität vorausgegangen, wie z. B. *aliquanti* st. *aliquot* bei *Jordanes*. Andere Beisp. sind von mir gesammelt *Itzchr.* f. *Alterth.* 1853. Nr. 62. S. 491. So *Grom.* p. 306. *Lachm.*: *et quantos* (*quot*: bei *Abelung* v. *Scringae* steht schlecht: *quando*) *milites ponebant* (bestatten, beisehen), *tantos lapides* [i. e. *tot, tantum*

lapidum numerum] desgehant. Ideoque *syringes* [vgl. *αστροειδης σιραγγη* bei mir Th. I. 173., also etwa η itatistisch; ober Gruben, aus *syringes*, Höhlen, Klüfte?] et *allabinibus* [hinten wie *adludio*, aber aus *allabi* und etwa, wie *agger*, Erbauwurf?] et *centuriis signa* [milit. Feldzeichen, oder Nummern der Legion u. s. w.?] *proponebantur*. Allein man staune, wenn man Lust hat. Selbst Lateinische Dichter haben dem später in der Prosa sich hervorbringenden Brauche den Weg gezeigt, indem schon sie oft *quanti-tanti* (ganz Italienisch) statt *quot-tot* *Jani Ars poet.* p. 295. und *toti* (Ital. *tutti*, Frz., mit *s* als Pluralz., *tous*) *pro omnes* p. 297., gewiß doch nicht in Folge von Barbarei, sagten. Vgl. noch Höfers *Ztschr.* III. 156. und Noltenii *Lex. Antib.* p. 663: „*Quanti pro quot, magnitudinis vocabulum pro multitudinis* [auch eine Größe, obwohl arithm.], *reperitur non solum apud aevi cadentis scriptores, sed etiam apud Catullum, Propertium, Manilium, Statium, Senecam. Thomasius ad Tursellin.* 285. *Weitz ad Val. Flacc.* 92. *Gunth. lat. rest.* 30, 31.“ — *ὄλιγος*, Engl. *little*, bezeichnen Beides: klein und wenig. Ferner wird aus Lat. *paucus* auch *probenz*, *pauc* (zugleich für *parvus*, also wenig von Größe an sich habend) *Diz. a. a. D.* Ableitung im Glossar hat, mit acht romanischem *Deminutiv-Suffix* (meine Familienn. S. 189.): *poquitus* (*pauillus, debilis*). Gall. *poquet Equus parvus et debilis*. Also wie Span. *poquito*, a *dim de poco*. *Faible de corps ou d'esprit. On dit ordinairement: Poquita cosa.* — Den Dichtern wird nicht minder nachgesagt, daß sie den zwischen *omnis, totus, cunctus, universus* bestehenden Unterschied oft vernachlässigten. Dieser wird aber in *Dumesnil's Synonymik* Ausg. von *Ernesti* Nr. 1790. dahin bestimmt: *Omnis* ist der Ggf. von *nullus*, oder *pauci* [also Menge]; *totus*, von *pars* [Größe]; *cuncti* [alle zusammen, weil mit *cum, com*, schwerlich doch aus *cunquo* in *quicunque*] von *sejuncti*; *universi* [auf einen Punkt hingekehrt; mithin *centrip.*] von *singuli*. — *S. akhan'd'a* (eig. ohne Theile, *akhan'd'ita* Unbroken, *undivided*) *All, entire* (Lat. *integer, b. i.* unberührt), also: in seiner vollen Integrität.

Tiefereß Eingehen auf solche unter die Kategorie der Quantität fallende Ausdrücke und Nebeweisen liegt nicht in meiner Absicht. Es ist genug, hier noch daran zu erinnern, wie Einheit, Vielheit und Allheit in der Sprache nicht geringe Rollen spielen und demnach auch für die Grammatik sehr wichtige Begriffe sind. Also z. B. die *Numeri*: *Singular*. Für die Mehrheit: *Plural*, und überdem in vielen Sprachen ein *Dual*, der (s. Humb. über den *Dualis*) nicht sowohl Vielheit in der Beschränkung auf eine Zwei schlechtthin zu bezeichnen die Aufgabe hat, als vielmehr

zusammengehörige Paare (z. B. geboppelte Körpertheile; ein Joch Thiere u. s. w.). Im Kechua (v. Ichubi Sprachl. S. 170.) bedeutet als *gk.* „das Paar“ oder „die Beiden“ (nicht: ein Paar) bezeichnend das Pluralsuff. *pura* — Gegenseitigkeitsplur. Sonst beschränkt sich der Gebrauch von *pura*, *purapain* oder, mit dem noch genauer bestimmenden Pluralsuff. *nia* vereinigt, *purapnina* darauf, einen Dual der natürlichen oder künstlichen Paarung zu bilden. Z. B. *purap rincrin* beide Ohren; *us'uta* die Sandalen; *purapnina us'uta* ein Paar Sandalen. *Rincricuna* (mit einem anderen Pluralsuff. *cuna*) sind die Ohren, wenn im Allg. von diesem Organe in vielfacher Zahl die Rede ist. Wird das Zahlwort *i'scay* (2) gebraucht, so werden nicht die beiden Ohren eines Menschen oder Thieres, sondern zwei nicht zum nämlichen Körper gehörende Ohren verstanden. — Ueber einen, von *Sn. v. d. Gabelentz* in mehreren Sprachen melanesischen Stammes entdeckten Trial im Bron. s. dessen *Melan. Spr.* S. 39. 521. 523. Z. B. in der Fidschi-Sprache *au* (ich); *Du. incl.* *kedaru* (wir beide, aus *rua*, zwei, d. i. ich und du); *Du. excl.* *keirau* (wir zwei, den Angeredeten ausschließend); *Trial. incl.* *kedatou* (wir 3, oder doch: wir wenige, den Angeredeten einschließend), *Trial. excl.* *keitou*; weiterer Plur. *keda incl.*, aber *keimami excl.* Vgl. etwa Lat. *triduum*. — Dann unbestimmte Ausdrücke der Menge und die bestimmten Zahlen, welche zwischen 1 und *x* liegen. — Zulezt Allheit (absol. z. B. alle Menschen, ohne Ausnahme von irgend einem; relativ: alle diese Menschen), wofür sich aber ein eigner Numerus kaum irgendwo findet. Vgl. *Et. F. I.* 11. Doch lassen sich Collectiv-Wörter unter den Gesichtspunkt allheitlicher Einheit bringen. Im Fidschi brüdt *vei* bei *Abj.* die Fülle aus: *veivatu* steinicht, reich an Steinen; *veivakidacalataki* wundervoll. *Gabelentz Melan. Spr.* S. 28. Außerdem verleiht dies Präf. den Worten *collective* *Verb.*, weshalb es auch das *Verbum* zum *Reciprocum* macht *S.* 18. 20. Weil aber im *Recipr.* das *Subj.* zugleich handelnd und leidend gedacht wird, so erhält das *Verbum* dann gewöhnlich die *Passiv-Endung i.* So z. B. *veitarog-i* einander fragen, von *taroga* fragen. A *veibeitaki* die Anschulbigung u. s. w. Beim *Subst.* hingegen dient *vei* dazu, eine Mehrheit oder Gesamtheit auszudrücken und in gewissen Fällen den Mangel einer Pluralform zu ersetzen. *S.* 513. Das wird aber *S.* 31. *S.* 23. näher dahin bestimmt: Manche *Subst.*, besonders solche welche Wohnplätze oder Vertlichkeiten ausdrücken, bilden durch das Präf. *vei* eine *Collectivform*, welche als *Pluralis* gebraucht wird, wie *veiyasa* die Orte, *veikoro* die Städte, *veivale* die Häuser; *veivatu* die Steine, der Stein-Haufen, *veikau* die Bäume, der Wald. Auch *veisiga* eine Gesamtheit von Tagen, alle Tage. *Veitacini* die

Verwörter (das ge- auch coll.). Veiwekani die Verwandten [also die gesammte Verwandtschaft].

Die Sprache der Peruaner (v. Ischudi, Rechuaspr. S. 118 — 120. 168 fg.) besitzt Plurale mit verschiedenen Suffigen, cuna, ntin, pura, deren Gebrauch keinesweges einander gleich ist. J. B. ntin bildet Duale, und so auch enthalten es die beiden Wörter yanantin ein Paar (vora. von natürlich gepaarten Gegenständen), masintin aber ein Paar (vora. von nat. oder künstlich gepaarten Personen oder belebten Wesen). Dagegen mit Subst., die gewisse Zeitabschnitte bezeichnen, zeigt es die Totalität derselben an und macht Abb. temporis, wie z. B. kiltantintin, den ganzen Monat, h'uat'antin das ganze Jahr. Wird aber dieser Verbindung ein anderes Pluralsuff. (cuna) angehängt, so ändert es die Bed. derselben: kiltantincuna alle Monate; h'uat'ancuna alle Jahre. Wird hingegen ntin fortgelassen, aber das Possessivpron. dem Subst. verbunden, dann entstehen Adj. oder Abb. der Zeit: h'uant'ancuna jährlich; also auch coll. wie Lat. quotannis.

Nunmehr geben wir zur Erläuterung Beispiele von Verdoppelung des Zahlwortes oder anderer analoger Wörter. Im Fidschi (Gabelentz S. 38.) werden durch Verdoppelung des Zahlwortes Collectiva gebildet: duadua der einzige, allein; ruarua beide; Madeg. dooadooa Both von rooe Two. Parkinson, Voy. p. 204. Tolutolu alle drei u. s. w., während hier die Distr. mittelst Präfigierung von ya oder tauya ausgedrückt werden: yadua, tauyadua je einer, einzeln; yarua, tauyarua je zwei; yatolu, tauyatolu u. s. w. — Bei den Dajaken (Hardenland, Vers. einer Gramm. S. 59.) werden Distr. durch das Präf. m, ma, manj von den Carbb. gebildet, aber „zu größerem Nachdrucke oft noch verdoppelt“. Tenga akan awen tä midjä [singulis] suku Gieb ihnen einem jeden einen suku (60 duit), oder, verdoppelt, midjämidjä suku. Oder auch, diese jedoch ohne Verdoppelung handjenan oder tanggalon (einzig) suku. — Buhen keton mendeng hetä midjämidjä? (oder nur einfach midjä) Warum steht ihr da ein für ein, ein jeder für sich, abgesondert? Hier kann handjenan oder tanggalon nicht gebraucht werden, indem diese Wörter beides, ein Subj. und Obj. „je ein einem jeglichen“ erfordern. — Tenga akan awen manelo (je 3) pisang, oder pisang manelo, oder pisang manelo kabawak. Die Dajaken zählen, wie in manchen anderen Sprachen, z. B. im Chinesischen, je nach den Gegenständen, welche man zählt, häufig mit Zusatz besonderer Wörter, die etwa unserem Stück entsprechen. So kabawak (eig. Korn, Körnchen) insb. für runde Körper: Eier, Früchte, Steine, Linsen, Löpfe, Augen, Zähne S. 177. Wo eine zweifache Distribution in einem Satze statt

ander, läßt sich auch eine neue Zahlenreihe von den Card. mittelst des Präf. ha- bilden, wo es sein kann (bei den 2shlbigen) mit halber, wo es sein muß (bei den 3shlb. Card.) mit voller Redupl. In diese Reihe gehört für 1 das schon oben vorgekommene handjenan, tanggalon, jeder je eins. Hadadua jeder je 2, von dua 2. Ha-tatelo jeder je 3 (telo); häpat, hahäpat jeder je 4 (äpat); handjalatietien jeder je 9 (djalatien); hasaraturatus jeder je 100 (sa-ratus). Cardinalzahlen reduplicirt (2 und 3 können dazu auch noch das Präf. ka annehmen) erhalten entweder die Ved. „alle“ oder „nur“ [also auch abschließend, vgl. all-ein]. Bei letzterer Ved. wird jedoch oft noch bewäi nur, hinzugefügt. Idjä-idjä ob. idjäidjä bewäi, nur ein. Dadua, duadua, kadadua alle beide, nur zwei. lä halising mimbit anake limälimä Er geht auf Reise, nimmt mit alle seine 5 Kinder [mithin coll.]. Djaton ontongku badagang tingkat toh, udjudjua kiping. Nicht mein Vortheil Handel treiben dieses Mal; nur 7 Kiping (das ist Alles). — Das Redua bildet Collectiv-Nomina, ohne das Pluralsuff. cuna, mittelst Wiederholung, und begreifen dieselben stets eine vielfältige Zahl unter sich. S. v. Tschudi S. 168. 3. B. hacha hacha der Wald und die Wälder; t'iu t'iu die Wüste und die Wüsten; s'ara s'ara das Maisfeld und die Maisfelder. Diese Sammelwörter können indessen den Gegenseitigkeits-Plur. pura annehmen: s'ara-s'arapura die Maisfelder untereinander. — Indessen entspringen auch Distr. Zahlwörter nach S. 124. vgl. 196. aus Wiederholung der Cardinalia mit Anfügung von manta: kimsa kimsamanta, je 3; tahua tahuamanta je 4 u. f. w. Ueber -manta als Abberbialsuff. s. S. 167. — Uebrigens, dies gleich hier mitzunehmen, werden auch qualitative Abbv. durch Redupl. des Infin. rei imperfectae mit dem Suff. ka gebildet, z. B. munay munayka, liebevoll. — Im Karäibischen „drückt Verdoppelung der Wurzel den Begriff jeder, jedes Mal aus.“ Wäthr. III. 2, S. 690. — Malahisch (Schleierm. l'Influence p. 577 sqq.): Sa-örang Un homme, d'ou viennent les significations Seul (als einzelnes Individuum?), un certain, chacun, nur von Persf., aber satu, sawatu von Persf. und Sachen. Wiederholt: l'un — l'autre. Mit Wiederholung des Präfixes sa-saörang, sasawatu Chaque, chacun, tout.

Susu und Mandingo stimmen, zufolge Journ. Amer. Or. Soc. Vol. 1. p. 373. (vgl. auch DMZ. XII. S. 462. 3. 5. v. o., wo aus Versehen Yoruba st. Mandingo), überein: In the mode of expressing the distrib. numeral; as Mand. kilingkiling, Susu kiring kiring, one by one. Ferner: in the mode of expressing the indefinite pronoun; as, Mand. mengomen whoever, whatever, Susu she o she, any thing. Vgl. Susu

p. 367. murhe o murhe any person; ire o ire any place (ober: any where) u. s. w. — Im Bei ke ke (Ausdr. keh o keh. Forbes Despatch p. 8.) Each; ke, this. Nach Kölle Gramm. p. 107: ke-ke (e mit Punkt) is used for "the one — the other, this — that" = "every one, whoever" (cf. Hebrew זה זה = "this — that").

Ich denke: wir haben durch solcherlei Vorlagen jetzt zur Genüge ein Verständniß für den Grund davon gewonnen, warum zu Hervorhebung gewisser quantitativer Begriffe (Vielheit, Allheit) Wiederholung sich in so vielen Sprachen zeigt, die zum Theil gar keine verwandtschaftliche Berührung zu einander haben, noch auch in Folge eines Uebereinkommens zu derartiger Uebereinstimmung gelangten. Also bei den Begriffen jeder, sowie bei Distr. überhaupt, und all (collectiv); auch öfters viel. Nicht minder bei ihrer Anwendung z. B. auf Zeit: jederzeit, immer, ewig; oft (zu häufig wiederholten Malen); indef auch mit intens. Verstärkung: Augenblicklich, schnell. Raum: überall, allerorten. Ferner: groß, dick, fett u. s. w. J. B. Sskr. *ekāikaṣas Ind.* Singly, one by one, von *ekāika* Singly, one by one. Vgl. each by each Et. F. I. 268. 305. Lat. *singillatim* (auch ohne n) gß. von einem aus *singuli* gebildeten Subdem., zu Anzei-ge noch größerer Vereinzelung, obschon auch *singulatum*, *singulim*, wie *alternatim*, *catervatim* u. s. w. Vgl. *trito quoque anno*, also ein Turnus, wo nur immer das dritte Jahr (also Drd.) betroffen wird. *Παρά τρίτην ἡμέραν* (ohne *παρά*, vorgestern, wie Lat. *nudiustertius*) analog mit *παρ ἡμέραν*, einen Tag um den anderen (vgl. *παρά* in Compp. zur Bez. von Umänderung, Wechsel), *παρ ἐνιαυτόν* und *ἐναντός παρ ἐνιαυτόν* Jahr um Jahr, wie *πληγή παρ πληγήν* Schlag um Schlag. Vgl. Et. F. I. 130. — *Dvandva n. A pair, a couple, Paarung* = oder Copulativ-Compp. aus dem Zahlw. 2, und in Betreff des n wahrsch. dem Muster von Intens. folgend. Zum Theil aber nicht cop., sondern vielmehr disjunctiver Art (ober). J. B. S. *triçaturās* (hinten mit Plural-Endung) Three or four, wie unfer: (ihrer) drei vier. *Pañçāṣas* Five or six. Bei DC. *πέντεξη* Quinque aut sex. *Divārātri* f. l. Day or night 2. A day and night. Et. F. Ausg. I. Th. II. 384. — *Grebo du-du* (each); unstreitig aus du; do (one). *Yebu boaboa*; *hogboe*, *Efit pupru* (all). Kopt. *ouai ouai*, *oua-oua* *singillatim*, von *ouai unus*, *aliquis*. *Poua poua* (mit männl. Art.?) *Unusquisque*. Aber *sasa niben* (ober *nim, omnis*), *undique*, mit gedoppeltem *sa* (*pars, regio*). *Sènesène* per *discubitus*. *Zulu* (Schreuder p. 79.) *futi* von *Xuem* (atter), *futi futi* (oft). *Wolof laig-laiga*, *Bambarra sassa* (lehteres auch: E. soon) *Osten. Ge*

org. malmal (oft) Klappr. Af. Volhgl. S. 118. — Hamb. nach Richey alljümmer, immer, stets, jümmer un jümmer unaufhörlich. Vgl. jüms, Jemand, eig. Genitivform (und schwerlich noch einmal mit: Mensch comp.), wie nüms nich [eig. niemands nicht], gar niemand. Ahd. io gimâlon, immer; wohl, wie unser allemal (s. Benede Mhd. mál); aber allmählich zufolge Grimms WB. st. allgemächlich. Engl. for ever and ever, Welsh byth bythoz byth (for ever), für und für, fort und fort. Dän. Vaere alt i alt, être le factotum, buchst. Alles in Allem sein. Alt i alt Abb. Tout ensemble. Span. tal vez, (glf. talibus vicibus), ober tal y tal vez, auch tal qual vez Quelques-fois, de fois à autre. Afsgh. aus gâh Time, place: gâhgâh Now and then. Von gâh-i One time, once, sometime mit dem, auch im Pers. vorhandenen Einheits-i aus dem nachgestellten Zahlworte jek (unus), wie Kurd. asp-ék (equus unus) zur Genüge lehrt, dagegen gâh-gâhi Ever. Also letzteres nicht bloß: Dann und wann, sondern als allheitliches: immer. Tártâr Piece meal (stückweise), târ-patâr Dispersed. Gân-â-gân Of different kinds or colours, von gûn Colour, species, form, kind, S. gun'a. Guftu-gû Conversation, discourse, ganz Pers. Außerdem noch z. B. walwalâ Howling, lamenting. A tumult, noise, uproar. Zamzama Singing, modulation, a concert. Soft whispering, flattering speech. — Kurdisch bei Garzoni p. 197: Ogni giorno: ehro ehro (h vor e zu sprechen), vgl. Tag für Tag, tagtäglich. Buchst. „alle Tage, alle Tage“ aus Pers. her rûz mit Verlust des Zischlauts hinten (Lassen Ztschr. III. 47.), wie z. B. auch im Mazenderani emrâ "to day" (Chodzko, Specim. p. 576.). Ferner: Due a due — giôt giôt p. 137. Vgl. Disuguale, di numero non pari — giôt nîna, mit nîna, nicht. — Da quando in quando — giâr giâr, ghav' ghav p. 127. Daß zweite wohl aus ghaf Passo, vgl. Ital. passo a passo, Schritt für Schritt s. Lassen's Ztschr. III. 31. — Rubâri Vergleichung, Confrontirung = Pers. rû bâ rû eben da S. 28., aber harabâr (Insieme) Garz. p. 51., Pers. herâber Aequalis, par Dullers Lex. I. 208. — A pezzo a pezzo — parciâ parciâ von parciâ A pezzo, Pers. Dem. pârcêh Frustulum. Ur ur (Lassen's Ztschr. S. 41.) A pezzi minuti. — A poco a poco (Garz. p. 53. piciak Poco) — Piciak piciak per Pian piano. Eben so ehdi ehdi p. 91. Vgl. p. 131. Di mano in mano. — Ehdi ehdi d. i. pian piano. Iek du-iek, uno dopo uno. Vgl. türf. *آز آزر* Paulatim (Türk. Noms iteratifs überhaupt. Pfizmaier, Gramm. p. 278.). Ferner Ital. appoco appoco, a poco a poco, Frz. peu à peu (insensiblement), Engl. by little and little, by degrees (stufenweise); Mandshu tchoun tchoun-i (peu à peu). — Albanesisch werden viele Abb. durch Doppelung

gebildet (v. Hahn S. 50.), z. B. *παρπαρ* zwei und zwei, paarweise (aus Lat. *par*); *βάλβε βάλβε* Welle auf Welle. Ferner *sciume esciume here Compluries bon sciume (complures, multus)*. Herehere Aliquoties, interdum, nonnunquam: qualche volte. Althere Jam tum. Tas, jam; tastas jamjam. Zope zope Frustatim; piche piche guttatim. — Malach. im Lex. Bud. p. 161. *din cuvëntu in cuvëntu* Wort für Wort. — Im Báhing nach handschr. Mittheilung von Hn. Hodgson: *yemkamyemka* in Eins (Báhing Voc. p. 183. verdruckt) Eithor (lit. or this or that); *sofoie du. yemka dausi myemka dausi*; plur. *yemka dau myemka dau*.

Hier füge ich vielleicht passend die Darstellung des reciproken Verhältnisses ein, welche im Malahischen beim Verbum üblich ist. Schleiermacher, *l'Influence cet.* p. 634. Nr. 109: Pour exprimer le verbe pronominal réciproque on réunit deux formes différentes du même verbe, comme *táluñ men-náluñ* ou *bantu membantu* S'aider mutuellement ou réciproquement, *s'entr'aider* (entre, sich untereinander), *s'aider l'un l'autre*, de *táluñ* et *bandu* Aider. — Tankis mennankis Parer les coups réciproquement, parer les coups de part et d'autre, de tantís Parer. *Tàtur mennùtur* Être en conversation, causer ensemble (aus Lat. *insimul*, zugleich), de *tàtur* Raconter (It. *raccontare*, aus *accontar-si*, sich besprechen, Engl. *account* berechnen; schätzen, meinen, MLat. *computare*, mit re; sodaß folglich 3 Präpp. darin enthalten), *dire*, causer. *Tàkar men-nàkar* Troquer, échanger mutuellement, de *tàkar* Troquer, échanger. — Cependant ces formes n'appartiennent pas exclusivement au verbe pronominal réciproque; elles peuvent exprimer aussi la continuation ou la répétition de l'action de la même manière, que si le préfixe se trouvait devant le premier membre du verbe répété; comme *titiq mennitiq* Continuer à dégoutter.

In Bocq, *Analysis verbi* p. 160. heißt es: „Im Tahitischen dient die Verdoppelung der Stammsylbe der Adj. zur Bezeichnung des Plur. *E taata maitai*, ein guter Mann, *e taata maitatai* gute Männer; *e taata ino* ein schlechter Mann, *e taata iino* schlechte Männer; *e rau rahi* ein großer Baum, *e raau rarahi* große Bäume. — In vielen Verben wird durch Redupl. bezeichnet, daß zwei Personen bei einem Ereignisse theilhaftig sind: *horo laufen*, *hohoro* Zwei laufen; *hoo kausen*, *hohoo* Zwei kausen; *pou herabsteigen*, *popou* Zwei steigen herab; *reva gehen*, *rereva* Zwei gehen“. Worauf sich diese Angaben stützen, weiß ich nicht zu sagen. — Im Katowerk II. 146 fg. wird aber aus der Javanischen Sprache eine der Malahischen analoge Bildung reciproker Verba besprochen. Der Javane drückt die Reflexiva, wenn

nicht schon die in sich zurückkehrende Bewegung im Worte selbst liegt, durch das doppelt, einmal vor und einmal hinter das Verbum gesetzte Pron. aus. (Also im richtigen Gefühle der Identität von Obj. mit dem Subj.). Reciproca aber entspringen, wie Humb. auch schon S. 96. ausführt, — dem Begriffe des wechselseitigen Thuns vollkommen angemessen — aus der Verbindung zweier Formen (er meint Subst.), in deren einer die Bed. eines Thuns, in der anderen die eines Leidens, und zwar derselben Handlung, liegt. J. B. „Das angebliche Verbum reciprocum gal-t-inn-ingngallan heißt daher wörtl. Sehen (und) Gesehen werden“. — Ferner von mara, kommen, nahen: paran-pinnaran, einander nahen, bei welcher Zusammenfügung von Act., oder vielmehr der Substantivform, mit dem Pass. überdem beide Glieder der Zusammensetzung das Suff. han angenommen haben. — Eine andere Art, diesen Begriff auszudrücken, entsteht aus der Wiederholung der ersten Silbe des Wortes, mit Anfügung dieses han; ra-rangkull-an, Viele, die sich einander umarmen, wovon das Grundwort rangkul ist. Noch mehreres Andere a. a. D. — Einschränkung auf die Zweizahl von Personen, wie nach Bock im Latitischen, fände also nicht statt, wenn auch Reciprocität für gewöhnlich auf einer Zweitheit von Parttheilen beruht. Gewiß soll aber die Wiederholung allerdings eine Mehrheit sowohl von thätigen Subjecten anzeigen, als Wiederholung derselben Handlung, jedoch Hinüber und Herüber.

b, Pluralbildung.

Ueber Erzeugung des mehrheitlichen Numerus mittelst Doppelung s. Meier, Bildung und Bedeutung des Plurals S. 1. Vgl. auch Gerland RZ. IX. 53. — In der ägyptischen Hieroglyphenschrift wird die mehrheitliche Zahl entweder a, durch ganze oder nur theilweise angewendete (abbedirte) Doppelung des (für den Sg. gebrauchten) Charakters, oder b, durch besondere charakteristische Zeichen veranschaulicht. Den Dual, obchon in der Lautsprache eigentlich nicht vorhanden, bezeichnet man durch Beifügen des Zeichens für die Zahl zwei; allein auch durch Gemination. J. B. $\bar{v} \bar{v}$ Les mamelles = $\bar{v} ||$ (les deux mamelles). Also für das Auge genau das nämliche Verfahren, wie bei den Afghanen dem Laute nach ني m., pl. ني — The breasts of a woman. Dorn, Chrestom. p. 445. — Weiter erhält man aber in der Schrift den Plur. mittelst Triplikation sei es nun des Charakters oder der Gruppe in deren Gesamtheit oder nur in einem ihrer Theile, z. B. * (Stern), *** oder ** (Sterne); 1 Pferd mit Hinzufügung dreier Striche = Pferde u. s. w. S. Champollion, Gramm. Egypt. T. I. Chap. VI. und vgl. W. v. Hum-

boldt, *Versch. des Sprachb.* S. 459. — So hat man ja auch im Latein oft genug die Mehrheit mit einem äußerst natürlichen Symbole, nämlich mittelst Doppelung eines Buchstaben (hinten, wo der Sitz der Plural-Endung) ausgedrückt. J. B. COSS. LLS. oder IIS = duae librae et semilibra. i. e. sestertius (aus semis, mithin wie unser drittehalb, das Dritte bloß halb genommen). PP. posuerunt. FF. fecerunt; sonst auch filii. fratres (und intensib steigernb) fortissimus, wie LL. lubentissime. AA. Augusti duo; AAA. Augusti tres. G. F. Grotefend, *Lat. Gramm.* II. S. 146. Mithin, wie nach Deutscher und auch schon altrömischer Schreibweise die Wiederholung des Vokales zu Bezeichnung von dessen Länge dient. S. Et. F. II. 50. Mit dem langen I in marld aber vgl. sich bei den Böhmen j als gedehnter Vokal neben dem geschärften i. Dobrowsky, *Lehrgeb.* S. 3. — Nach Timonowsky bezeichnet der Chinese den Wald durch Verdoppelung des Charakters für Baum; und durch dessen dreimaliges Setzen einen dichten Wald. Auch bemerkt Bazin im *Journ. As. T. V.* 1845. p. 376., das Zeichen für mou (arbo) gedoppelt werde der schriftliche Ausdruck für lin (forêt); wogegen er p. 471. hao-hao-ti (bon) hat mit Wiederholung des einfachen Zeichens für hao. Wald ist gewisserm. der Collectiv-Begriff (arbustum) von Baum (arbo), wie es z. B. in Sachsen (nach Bose) die Ortschaften: 2 Birkigt, Eichigt (quercetum), Fichtigtthal (mit Wegbleiben von einem t), 2 Lindigt, Erlicht (alnetum) und Weidigt, sowie nicht minder ein Steinigt (saxetum) giebt. — Man vgl. damit den Ahmarischen Brauch, wonach Verdoppelung des Subst. Menge bezeichnet, und sich so Wörter, wie arboretum, ausdrücken lassen. *Mithr.* III. 2. 539. Peleiv-Inland garagar eben so, eig. Bäume. Ferner in der Mossa-Sprache bei Gilj, *Istor. Amer.* III. 368. marimari Luogo sassoso, von mari Sasso, aber p. 370. mèromèro Caimano. Woccons wawawa, Katabba wauh (Schnee) *Mithr.* III. 308. verm. wegen der Menge von Schneeflocken, Lat. nives neben nix. — Sonst dient im Chinesischen öfters bloße Wiederholung, den Plur. anzudeuten. J. B. ġ'in ġ'in is'in k'i tsin, wenn alle Menschen [Mensch Mensch] ihre Aeltern lieben. *Endlicher Gramm.* S. 197. Vgl. denn aber auch insb. Schott, *Sprachl.* S. 71. das Kap.: „Verdoppelung der Wörter“, vgl. S. 148., voll interessanter Beispiele, die sich aber nicht bloß auf Bezeichnung der Mehrheit beschränken. „Ein doppelt gesetztes Wort kann, wird gesagt, jedem Redetheile angehören“, d. h. insofern die im Chinesischen sämmtlich unabgebeugt und unabgeleitet bleibenden Wörter mit unsern Redetheilen in Vergleich zu stellen wir ein Recht haben. „In vielen Fällen wird durch die Verdoppelung dem Subst. der Begriff Mehrheit, Vielheit, Allheit beigegeben; wenn

ke aber ein Verbum trifft, die Handlung als unhaltend, dauernd bezeichnet. [Vgl. die Griech. Analoga zufolge meiner Erklärung Et. §. II. 656. 704.]. *J. B. jin jin*, jeder Mensch, alle Menschen. *Jen jen* (mehrere oder viele) Schwalben. — *s'ue s'ue siáo siáo* (plaudern plaudern, lachen lachen) in einem fort plaudern und lachen. Sowohl Subst. als Verba werden in solcher Wiederholung leicht adv. *s'i-s'i* (Zeit Zeit, alle Zeit) zu jeder Zeit. *Wang-wang* (gehen gehen) wohin man auch gehe, allertwärts. *Hing-hing* (handeln handeln, immer handelnd oder zum Handeln aufgelegt) thätkräftig, energisch. — Gf. durch plur. majestaticus erhält *niang Matrone*, als *niang niang* die erhöhte Bed. von Königin (vgl. Engl. queen, was wörtl. „die Frau“ war'k.). und wird *gie* (ältere Schwester) in der Wiederholung *gie-gie* zu der ehrenden Bez. mademoiselle. — Es kann aber die Bed. des einfachen Wortes in der Verdoppelung eine nicht geringe Modification erfahren. *J. B. jang Weltmeer*; *jang-jang vastum*, immensum. Gf. von der unendlichen Weite mehrerer Oceane. — *ç'ao* Pflanze; zweimal gesetzt: verworren [wie das ungeordnete Durcheinander von Pflanzen, und daher], auch betrübt. *Mang-mang* geräumig, aus *mang* (Getreide-Mehre); verm. wohl sie so viele Körner beherbergen kann. — Das Verbum *ç'iao* schelten, zurechtweisen, wohl urspr. ähnlichen Sinnes als Lat. *carpere* (rupfen, zupfen; und dann bibl. *ali-quem maligno sermone* dgl.), und daher dann verzweifacht: ausgerupft sein (von Federn), verm. noch in dem älteren nicht-übertragenen Sinne. — *Lö* abfallen (von Blättern der Bäume), sich niederlassen, Niederlassung; verlieren; allein *lö-lö* nicht zusammen passen [also, wie die herabfallenden Blätter auch nicht mehr zu dem Baume passen, auf welchem sie saßen]. Dieses in Verb. mit gedoppeltem *ling*, kalt: *lö-lö ling-ling*, eine langweilige und freudenleere Existenz führen. Verm. mit einem Vergleiche, hergenommen von eukalypten Bäumen während der (kalten) Winterzeit. Eine starke Versicherung entsteht, wenn *lö-lö* hinter *s'i-s'i* (wahr wahr) gesetzt wird, d. h. wohl: wahr in der Fülle heruntergefallenen Laubes.

Zur Bezeichnung von alle wiederholt auch der Walache das Subst. (Clarend, Gram. S. 131. S. 231.), *J. B. sambata sambata* (alle Sabbathe; Samstag für Samstag) *facem* (verrichten wir, facimus) *rugacione* (rugationem, unser Gebet) in *sinagoga* (in der S.). Freilich mehr in distrib. Weise, wovon früher. — Im *Mán* (Paga) to form the Plural, reduplication of the noun is had recourse to, or particles are affixed thus: *kuchim kuchim* Birds. *Krop ón New things*. *Hein kláing Many*, von *heín*, Haus, *kláing*, mehrere. Vgl. *klúing* [many] *klung* [come p. 44.] *heín* [house] *Many men come to*

the house. Kyait klung Come you. Kyait a-a [go] proh proh Go you quickly; or You go quickly. Klung taup taup oei [I] Come with me. Delr krip proh proh He runs fast; wie umgekehrt saat saat Adj. Slow. Low, Journ. of the Roy. As. Soc. Nr. VII. 1837. — Auf der Halbinsel Korea bilden deren Bewohner den Plur. gleichfalls entweder durch Wiederholung oder durch pluralisirende Partikeln. Prichard, Gesch. des Menschen- geschl. III. 2. S. 513. nach v. Siebold. — Bei den Aino (Wig- maier Abb. S. 74.) kommt ho, po (Kind) verdoppelt vor. Wie es scheint, zur Bez. des Plur. Bo-po Kinder; okkai-po-po Männer. —

Japanisch (Rodriguez, Gramm. Japon. §. 8. p. 5.): Le pluriel se marque de plusieurs manières, d'abord par le nom indéclinable du singulier, avec ou sans articles; ensuite, par ce qui précède et ce qui suit ce mot, on voit si l'on parle de beaucoup ou de peu; enfin il s'exprime par la répétition du même mot, en allérant [glf. durch eine Art Dissimilation, wie bei der Redupl. auch im Griech., im Estr., ja im Mpongwe; vgl. auch Meier, Bildung u. f. w. des Plur.] ou non le mot que l'on répète. Exemples: fito-bito, les hommes, pour fito-fito; kouni-gouni, les royaumes; teradera, les temples; tabitabi ou dodo, plusieurs fois; samazama ou iroiro, plusieurs sortes, vgl. Suppl. p. 18. Also Erweichung der Anfangs-Wuta an zweiter Stelle, wie bei Wilson Mpongwe Gramm. p. 30: kambagamba To speak at random, or without an object u. f. w. Bon itsi (un): Itsi itsi Chaque chose en elle-même. §. 8. itsi itsini mosi firakou Déclarer chaque chose en particulier. lb. p. 19. Im Buche selbst noch p. 131. koto goto Tous, von koto oder goto Chose. In Donker Curtius, Japansche Spraakk. p. 108. steht neben watakoesi, ich, als Pl. ware ware, wir. Nun sagt aber Hoffmann ib. p. 124., die Wiederholung (herhalting) ono ono, d. i. één en één, Einer und Einer (vgl. een voor een, Mann für Mann, eines gegen eines, einer nach dem andern), bräute elk een, Engl. every (etym. each) one aus, so gut wie fito-bito, d. i. één en één, oder mensch en mensch, dasselbe als elk een oder elk mensch (ein jeder, jedermann), und ware ware f. v. a. ich und ich = wir. Einen solchen Plural der ersten Person, aus Wiederholung des Ich, statt einer Ausrufung etwa aus Ich + Du vgl. (f. meinen Art. Geschlecht in Bruch. Enchcl. S. 411.) müßte man überaus befremdlich finden, indem zwei und mehr Ich, in eine Summe gefaßt, sich gegenseitig ausschließen würden. Doch auch p. 118: Het meervoud van de persoonlijke vornaamwoorden (pers. Pronn.) uitgaande op re wordt uitgedrukt of a) door herhalting, als ware ware, ware ware dooers, wij (wir); kore kore,

deze (diese); sore:sore (sold); of b) door zamenstelling met de achtervoegels (Suffiga) ra, domo en nado, welke vervolgens de gewone verbuigingsuitgangen (ferner die getoehnlischen Flexions-Ausgänge) aannemen, als: ware ra, wij; ware ra ga van ons; ware domo, wij. Arera, karera zij (sie), korera deze (diese) beachte man aber in Betreff des vokalischen Unterschiedes a: o, wie p. 111. in ihren resp. Primitiven ka *daar*, Engl. *there* für das Entfernte; ko *hier*, E. *here*, für das Nähere. Auch nanra wie? welke? Bei der Wahl dieser Suff. muß man den Sprachgebrauch befragen. Ro und domo zielen auf Pers.; nado auf Sachen. Es ist aber ware zufolge Hoffm. p. 119. vgl. p. 116. het *ik* als datgene wat in de *middelste ruimte* voorhanden is (das *Ich* als dasjenige, was in der *Mitte* vorhanden ist — also sich — überaus wahr — gewissermaßen zum Mittelpunkte aller sie umgebenden Dinge und Personen aufwirft, vgl. uns l. 69.) aus einer Kaum-Partikel wa mit re, gerade so entstanden, wie:

ka-re iets (etwas)	dat <i>daar</i>	is, hij, het
ko-re —	— <i>hier</i>	—, deze, dis
so-re —	— <i>zoo</i> (so)	—, zoo

Vgl. Aehnliches bei uns Th. I. iets, zoodanig (so angethan),
S. 57 fg. zulk een, E. such.

Daher auch der Gen. waga für zijn eigen, zijn (sein) p. 120. J. B. wagamama ni, eigenmagtig, willekeurig. Waga tama ni, ten eigen behoeve (zu eigenem Behufe, Bedürfnis); ik om mijns zelfs wil, of hij om zijns zelfs wil (ich, um meiner, er um seiner-selbst willen). Ware sore wo wagamono ni sita ik heb dat *tot mijn eigendom* gemaakt; aber kare sore u. s. w. Er hat das zu seinem Eigenthum gemacht, sich zugeeignet. Auch p. 121. waga mi-wo (mit mi, lijs, zelf p. 120.; b. i. Leib, woraus dann selbst, wie bei uns) jasoemeroe Zijn lijs doen rusten (seinen Leib rusten lassen), zich rust gunnen (sich Ruhe gönnen).

Im Malahischen: On répète le substantif pour marquer d'une manière plus précise le pluriel indéfini, comme orang-orang Des personnes, kuda-kuda Des chevaux. Pour exprimer le pluriel avec d'une sorte d'emphase on joint quelquefois le substantif répété à un adj. pluriel, comme sekalian raja-raja Tous les rois. Schleierm. l'Influence p. 510. 511. In entsprechender Weise finden sich Holländische Subst. mit dem collectiven ge- vor sich im Malahischen sinnentsprechend bei De Wilde durch Wiederholung des Simplex ausgedrückt. J. B. geboomte (Gehölz): poehon poehon, als Doppelung von poehon Baum, gerade so, wie weiter zurück, im Chinesischen. Ferner gedierte (Thiere) Malahisch binatang binatang, Sundaisch sato sato resp. von binatang, sato, dier. Gebergte (Gebirge): goenong

goenong, buchst. Berg (an) Berg. Nicht minder geheel, het gansche (das Ganze) Mal. samoewa moewa, Sund. sa kabeeh kabeeh. Geheelijk, ganschelijk N. sakali kali. — „Will man im Javanischen eine unbestimmte Mehrzahl angeben [also mit der auch oben bei den Malaien gültigen und an sich sehr erklärlichen Einschränkung!]: so wird das Subst. verdoppelt, z. B. kudho kudho, Pferde“ Selberg's Reise nach Java S. 282. Es giebt darin jedoch auch aus Subst. durch Verdoppelung gebildete Adj., wie z. B. warno-warno vielfarbig, worin also das Bestehen aus mehrererlei Farben (warno, aus dem Sskr.) schon durch den Ausdruck markirt wird. Vgl. bei De Wilde Sundaisch sagala warna warna Allerhand soort — eig. Farbe — wie Mal. segala roepa, aus Sskr. rūpa Form, Gestalt. Ferner Hindust. bhānt-bhānt Adj. Various, von bhānt f. Manner, mode, method, kind, sort; aber bāga gāga m. (vgl. S. garg) The sound or clangor of various instruments; als aus kontrastirenden Wörtern comp. Vgl. auch Sskr. nānā (multum, multifariam) Bopp Gr. cr. p. 303. Vgl. Gr. S. 537. Ausg. 1., und bei mir Th. I. 300., wo ich es als Instr. nehme. Allenfalls Bedischer Neutral-Acc. Plur. auf ā st. āni? Vgl. das verwandte Lat. alter-alter. — Selberg fährt fort: „Die reciproke (refl.) Bed. wird durch Wiederholung des pers. Fürworts gegeben, z. B. kulo haujikro kulo Ich bestrafe mich“, eig. Servus [bescheidener Ausdruck für Ich, wie: Ihr Diener] punit servum S. 283. Sehr richtig, indem ja das Wesen des Reflexivums ist, Einerleiheit des Obj. anzuzeigen mit dem Subj. desselben oder doch des Haupt-Satzes. Vgl. das Annamitische Zählmeth. S. 243. Wie könnte man aber Identität passender als durch Gleichheit, oder Aehnlichkeit, des Zeichens ausdrücken? Vgl. z. B. im Cree bei Howse, Gramm. p. 287: isse-isse as [enth. als unserem als-gleich, auch schon hinten ein so] — so. Eig. bed. das Wort zufolge p. 321. Manner, Frz. manière. Auch em-em, eundem Fest. p. 57. Lindem. als Doppelung von em, tum (vgl. inter-im), was Acc. W. zu i-s. — Katoiwert II. 69. heißt es aber folgendermaßen: „Der Plur. wird im Javanischen bisweilen durch Wiederholung ausgedrückt und dies durch Zusammenziehung in Ein Wort, durch Veränderung des Anfangsbuchstaben des zum zweitenmal gebrauchten Worts, wenn der Fall dazu eintritt, und bisweilen durch Hinzufügung der Endung zu einer wirklichen grammatischen Form ausgebildet: jurang-jurang Thäler; hanggon-nanggon Kleider; holah-holah-han Speisen. Bisweilen wird auf gleiche Weise, aber nur mit Wiederholung der Anfangs-sylbe verfahren: pa-paréntah-han, Befehle. Die Wiederholung findet sich, jedoch noch durch ein hinzugefügtes eignes Wort verstärkt, Br. Y. 110, 6. sang, die, watek, verschiedenartigen (f. S. 71.),

vira vira Krieger (S. vira).“ Cornets de Groot, Javaansche Spraakkunst 1843. p. 77. 88. wird überdem bemerkt, es werde zuweilen het onbepaalde meervoud wordt (indefiniter Plur.) durch Wiederholung des Wortes ausgedrückt; diese Weise sei indess nicht allgemein in Gebrauch und dürfe nicht vermengt werden mit de verdubbeling van zelfstandige naamwoorden §. 135 sqq. J. Koorda fügt aber bei, eigentlich sei jene Art Wiederholung dann in Gebrauch, wo es sich um Verschiedenerlei desselben Begriffs handele, und mithin eig. verschellende of onderscheidene hinzugefügt werden sollte. S. oben. — Schon Leyden, Asiat. Res. T. X. bemerkte vom Malayischen und nicht minder vom Tā-gála auf den Philippinen, wie sie den Plur. zuweilen durch Wiederholung des ganzen Sg. oder doch einer Sylbe zu Stande brächten.

Hiermit, und insb. noch mit Koorda's Schlusssatz, halte man das Mexikanische zusammen. Zufolge Gallatin, Amer. Ethnol. Soc. I. p. 14. und p. 216—217. wird in einigen Fällen der Plur. durch Doppelung der ersten Sylbe gebildet. J. B. coatl Schlange, Pl. cocoa; tochtli Kaninchen, Pl. totochtin; micki dead, pl. mimicke. But in some cases that duplication indicates a *variety* of parts or things: tlatoc A lord, tlatoko lords, but tlatlatoko means, lords of *various* districts. — Ueber Wörter der Ehrerbietung mit Partikeln, welche sich im Plur. verdoppeln s. früher S. 108. Eben so werden aber auch die Augmentativ-Partikel im Plur. durch Redupl. zu popol; sowie die Diminutiv-Partikeln pil (von ersterer viell. symbolisch durch das mindere Gewicht des Vokales unterschieden), ton, tontli bezgl. zu pipil, zozolli, toton, totontin, Mitthr. III. 3. S. 94. — Bei den Mosquito-Indianern (Am. Ethn. Soc. II. 243.) besitzen, außer in seltenen Fällen, die Nomina keine Plural-Form, indem (wie auch in manchen andern Sprachen) lediglich der Zusammenhang ausreichen muß zu entscheiden, ob der Sg. oder Pl. gemeint sei. Wo es nöthig ist, wird nani (people), indess nur bei menschlichen Wesen, z. B. lupianani (Kinder), mairennani, beigefügt; wie auch bei uns wohl von: Kindervolk, Weibsvolk oder die Weibleute, gesprochen wird, aber nur wenn wir sie als Gattung nehmen, und zwar mit einem tabelnden Beigeschmack. Zuweilen wird ein Plur. durch Anfügung von ra (kaum doch gleich mit dem Suff. — ra To, at?), wie z. B. inskara, Fische, von inska, Fisch. In two instances we find a plur. by duplication: as, wal other; wal-wal others: dera thing; dera-dera things; p. 258. auch noch: any thing, something. Dabei thut man gut zu bemerken, wie nach p. 242. wal zwei, wal-wal aber, als dessen Doppelung, vier bezeichnet. Zwar lautet nun zufolge p. 245. wala other, each, im Pl. wala-wala others, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach bestenungeachtet damit verwandt. — Ferner a. a. D.

p. 26: Der Plur. in manchen dieser Sprachen (vom Oregon) wird durch Wiederholung der ersten Sylbe, zuweilen mit einer kleinen Veränderung des Vokales, gebildet. — Vergl. p. 28: In der Sälisch-Sprache giebt es verschiedene Weisen, den Plur. zu bilden. Diejenige, welche als die regelmässige Methode angesehen werden mag, geschieht mittelst Vorheftung der Sylbe utkhl oder wutkhl, z. B. katschkis Bruder, Pl. utkhlkatschkis. Nokhonokhus (schon redupl.) wise, Pl. utkhlnokhonokhus. Eine andere gewöhnliche Weise, deren bereits gedacht worden, besteht in Doppelung des ersten Theils des Wortes, zuweilen mit Wechsel des Vokales. Als: waktult, infant, Pl. wakh-waktult. Stumkaalt (-alt ist Endung der Dem. p. 29.) Tochter, Pl. stumtumkaalt; stikhlam Canoe, Pl. sti-tkhl-tikhlam. Also in beiden, Wohllauts halber, st-t, wie lat. sta-ti (st. ste-sti) neben sisto. Aber im zweiten Beisp. ist, falls man nicht gar Einschub von obigem utkhl annehmen will, die Redupl. eine zweimalige, worauf das t vor khl schließen läßt. Doch s. weiter unten. Mitunter, sagt Gallatin, wird der Pl. augenscheinlich nach diesem Muster gebildet; allein in einer sehr unregelmässigen Weise. So shautum, Mädchen, Plur. shaushutum. Ob auch in sheshutum als Demin. von shautum eine vom vorigen verschiedene Redupl. stecke, oder ein verkleinerndes Präfix, muß ich unentschieden lassen. Skikwuglostan, Auge, hat im Plur., entschieden mit Einschub von utkhl: skikw-utkhl-kwuglostan. Tetoit, boy, Pl. titoit, ändert also bloß den vorderen Vokal; ich weiß nicht, ob, weil schon etwa der Sg. redupl. ist. In einigen Fällen wird ein besonderes, gänzlich vom Sg. verschiedenes Wort gewählt. So sumaam, woman, Pl. petkhl-pitkhlwi, wahrsch. redupl. aus petkhl, dem Ausdruck für Weib im Kitunatha. Doch wird auch sum-sumaam zuweilen gebraucht. Some nouns have a double plural, as ilumikhom chief, pl. utkhl-ilumikhom. (Hier muß die zweite Art aus Versehen weggeblieben sein). All these variations must, of course, be learned by practice, as they depend upon no general principles. — Der Plur. der Adj. wird in gleicher Art wie der von den Subst. gebildet. Z. B. iaiaa, strong, Pl. utkhl-iaaa. Khaest, gut, Pl. khus-khaest; taaaa, schlecht, Pl. titaaaa. Allein es giebt auch deren, welche den Pl. gänzlich vom Sg. verschieden haben. So kwutunt groß; Pl. (dem Anscheine nach utkhl einschließend) piistkhet. Kukwaioma, small, Pl. (also redupl., aber von einem verschiedenen Stamme) tsitaimet. — Pronomen: Das Interr. shuet who? macht im Pl.: shuushuet? p. 30. —

Dann p. 29:

koiaa, ich	—	kaenpila, wir
anwui od. onoi, du	—	npilapatum, ihr
tsunithkhts, er	—	tsunithkhts, sie

Bemerkenswerth ist hiebei *npila* (oder *pila*?) in Pl. 1. 2. Suffigirt scheint bei 2. Pl. *ump* (*your*), das *pst* darin aber (oder will man an *piistkhlet* oben als Verstärkungszeichen denken?) unerklärt. Statt *kaenpila* gebraucht man als Präf. *kae* oder *kaen*; und man darf wohl Zusammenhang derselben mit *koiaa*, *ich*, vermuthen. Sollte aber in dem *Kafale* noch *onoi*, *du*, oder vielmehr *in-* (*my*) neben *an-* (*thy*) versteckt liegen? Das *s* hinten in Pers. 3. scheint eins mit dem gewöhnlich in Pers. 3. suffigirten. Soll man aber in Sg. wie Plur. (vgl. übrigens etwa das artikelartige *tkhlu* p. 33.) das Pluralz. *utkhl* suchen? Die dritte Pers. aber, erinnert Gallatin, sei im Pl. von der einheitlichen nicht im Affixe verschieden, sondern in der Doppelung des Vokale *s*, wie bei Subst. Within eine sehr zu beachtende vokalische Reduplication! Diese Eigenthümlichkeit laufe aber durch die ganze Sprache, wie bei der Conjug. weiter zu erörtern sei. Man nehme z. B.

<i>luau</i> od. <i>laau</i>	Vater	—	<i>luluau</i>	Väter
1. <i>in-luau</i>	mein Vater	—	<i>in-luluau</i>	meine Väter
2. <i>an-luau</i>	dein V.	—	<i>an-luluau</i>	deine V.
3. <i>luau-s</i>	sein V.	—	<i>luluau-s</i>	seine V.
1. <i>kae-luau</i>	unser V.	—	<i>kae-luluau</i>	unsere V.
2. <i>luau-ump</i> ,	euer V.	—	<i>luluau-ump</i>	eure V.
3. <i>luauu-s</i> ,	ihr (their) V.	—	<i>luluauu-s</i> ,	ihre (their) V.

Desgl. *stikhlam-s* *His canoe*, Pl. *stikhl-titkhlam-s*. *His canoes*, aber *stitkhlam-s* *Their canoe* — *stikhl-titkhlam-s* *their canoes*, von *stikhlam* ohne *t* vor *kh* oben. — Analog im Verbum z. B. p. 32. *tapentsut* Er tödtet sich selbst; *taapentsut*, sie tödteten sich selbst. *Uitshis* Er sieht ihn; *uiitshis* Er sieht sie (*them*). — Verba haben, gleich dem Nomen, zuweilen einen vom Sg. verschiedenen Plur., wie z. B. *tashilish*, *to stand*, Pl. *tupip*. — *Ses* drückt gegenwärtiges und fortdauerndes Sein aus: *tiipais*, es regnet; *spissetkhl* u. *tiipais*, es regnete gestern; *spissetkhl* u. *ses-tiipais*, es regnete gestern und regnet noch (*and is still raining*). — Außerdem finde ich noch, als viell. redupl., *skokosaa* Knabe oder Sohn. *Pokhpokhot*, alt. p. 34. *Tkhlaskakha* *To look for horses*, angeblich doch wohl red. aus *khlotkhloosum* [born verdrückt lft. t?] *To look for any thing* mit dem langathmigen Namen des Pferdes *sintshitkhlsaskakha*.

In der Sahaptin-Familie (p. 36.) wird der Plur. ebenfalls gewöhnlich durch Doppelung der ersten Sylbe bezeichnet: *pitin*, Mädchen, Pl. *pipitin*. Beginnt das Wort mit einem Vokale: so wird dieser zuweilen allein verdoppelt: *atwai* eine alte Frau, Pl. *aatwai*. — Bei Verwandtschafts-Namen wird der Plur. durch Suffigirung von *-ma* gebildet: *pika* Mutter, Plur. *pikama*. Sollte dies *-ma* etwa mit dem gleichlautenden *ma* which? used of both persons — and things p. 39. gleich sein,

und das Fragewort gff. ein x unbestimmter Menge anzeigen, wie ich schon Ausg. I. Th. II. 625. das Maqharische Pluralz. -k aus ki? (quis) bedeutet habe? P final of singular dropped (d. h. wohl durch Assim. eingebüßt): askap, askama. Unstreitig, wie p. 39. Nr. 31. ki This, Pl. kima, auch bei anderen Personalpron. so p. 38.: im du, Pl. ima ihr; ipi er, sie, Pl. imma (also auch hier p assimil.) Dagegen nun, wir, steht fast wie eine Redupl. von in, ich, aus. — Das Adj. wird gerade so declinirt, wie die Subst.: tahs gut, Pl. titahs. Die Steigerungsgrade werden folgendermaßen ausgedrückt. Von tahs, gut, lautet der Comp. tahs-kanmakanm, besser. Augenscheinlich mit einem redupl. Zusätze, dessen -nm viell. genitivisches Gepräge hat, s. p. 37. Superl. tahsni der beste. Sonst giebt es noch andere Weisen, den Superl. zu bezeichnen, wie tahs-tamaunin, sehr gut, u. s. w.; — also mit einem Zusätze. There is also a mode of expressing any thing that is progressing towards a superlative point which is by doubling a syllable or part of a syllable; as lauit clear, plain; lauauit, increasingly clear. — Hat die in: In-tit I the same; im-tit Thou the same; ipin-tit He the same p. 39. ausgebrückte Identität ihre Verkörperung in tit als einer Reduplicativ-Form?

Zu der Waillatpu - Familie finden sich p. 56. als redupl. Plur.:

iyiyimu von yáumua, groß
sasuaſu — suáiu, gut
laluástu — luástu, schlecht. —

Der Plur im Rij p. 61.: ki-kitsh von kitsh, Haus. Papailkhuar von pailkhuar Bow. Wor-orot Men, von woroit Man. Zu jener Art der Theilung halte ich mich durch wa-usi, dem Plur. von wasi, Hund, berechtigt. Des leßtern u steht offenbar st. wa, wie in Sskr. Redupl. des Verbums, z. B. u-vâca (er sprach) st. va-vâca, durch Samprasarana, jedoch an erster Stelle. Also hat auch bei wororot die Redupl. wahrsch. nicht hinten, wie uns dieselbe demnächst aus dem Haussa entgegentreten wird, statt gefunden, sondern vorn, indem das zweite o auch für wo steht, bei der Redupl. aber auch noch das r mitgegriffen wurde. Totokor von tokor (woman). Nach Weise der sog. Attischen Redupl. bei vokalischem Anlaut ish-ishot von ishot, Wolf. Selbst die in anderen Sprachen nicht beliebte Redupl. von h findet sich. Z. B. von hakh, Berg, der Pl. hahakh; mithin, wie schon in einer der vorausgegangenen Formen, mit a (st. ai) in der Reduplications-Sylbe. Auch bei einigen Adj., wie momohai von mohai, schlecht, und tshitshinui von tshinui, klein (small). Dagegen tihurwait, gut, bildet im Plur. tiriwait; und drei Adj. für Farben, nämlich arawatai, weiß, yupikha schwarz, und kwauokha, roth, zeigen statt ihrer Schluß-Sylbe im Plur. -nut, nämlich rawanut, yupinut, kwaukhonut.

Vom Tarahumara hat Matthäus Steffel in v. Murr, Nachr. von verschiedenen Ländern des Spanischen Amerika, Th. I. S. 361. folgende Angaben: „Mumugi Weiber (muki Weibsperson). Die vielfache Zahl wird gemeinlich mit Verdoppelung der ersten Sylbe gemacht. J. B. topigáca das Messer, tete-pigáca die Messer. Tehóje Mensch, tetehoje oder terehoje Menschen“. Außerdem S. 367: tetehoje Menschen, Leute, von tehdóje, oder sein zufolge S. 299. 365. nicht unüblicher Wechsel! vgl. etwa die Indischen Cerebralen] rehoje Mensch, Mann. S. 336: cucúschigua Kinder, es mögen Söhne oder Töchter sein, von cútischigua, Kind. Eben so pipilé Ein jeder, von pilé Einer, Eines. — Bei den Delawaren zeigt Verdoppelung einer Sylbe, wie J. B. bei dem Bron. der ersten Pers. nana, in der zweiten wawa, und wawawall in der dritten den doppelten Plur. an. So nooch mein Vater, noochewa unser Vater; allein, wosowohl die besthende Person als der Gegenstand seines Besitzes — beide mehrheitlich gedacht sind, angemessen genug noochonana unsere Väter. Kooch dein V., koochuwa euer V., koochuwawa eure Väter. Tabj, Indian. Spr. S. 16. Vgl. Duponceau, Mémoires p. 169 sq. — Blackfeet (Fam. Algonkins) Amer. Ethn. Soc. II. 92. nistóa, ich; kistóa, du, und, mit etwas anderem Ausgange wistoi, er. Im Plur. kestonáno, wir; kestuwáwa ihr, wistuwáwa sie, mit aller Wahrsh. nach redupl. Suffigen. — Zufolge Maxera wird im Othomi der Plur. durch das Hinzusetzen von ye, Regen (wenn wahr, sinnvoll *), ausgebrüdt, beim Bron. aber von Prf. 2. 3. Diss. p. 23. durch Wiederholung des Bron., J. B. du du = ihr, ausgebrüdt. N-we, du, n-wewe ihr; allein auch als Addition zweier verschiedener Ausdrücke für Du. Hu, du, n-wehu, ihr; eben so nuiwi ihr, aus nui und wi, welche beide „du“ bezeichnen. Dergleichen nu-ni, nu-willi, deren jedes (also wi, du, auch wohl eig. nur Nicht=Ich) einzeln

*) So giebt Maxera in seiner Diss. p. 46. das Anafrontische: *Αγροων υι γυναικας* mit: *ye neu tai di má-i* als Uebersetzung ins Othomi wieder. Dazu als Erklärung: *ye*, signum pluralis, *pluviam*, significat, wie auch p. 7. 20. behauptet und mit dem Chines. *th*, *pluviam* significans vgl. wird, qui inter radicales 173. numeratur, quatuor aquae guttarum imaginem continet; quatuor etiam guttas, sed diverse positas, habet character *chü*, omnia, signum pluralis. Quae hic idemcum Sinenes inter et Othomitos [-as]! Maxera geht nämlich darauf an, das Othomi auch als den einshlbigen Sprachen in Affen conform darzustellen. (Daß in der Marquesas-Sprache und im Laiti *ous Pluie, pleuvir* und außerdem *particule qui marque le temps de verbe, Buach. Hes Marq. p. 75. 112.* ist wohl rein zufällig). *Neu* genus foemininum designat; *tai*, *surculus, metaph. aliquid tenerum*; *yeu tai*, *juvenes foeminae* [also eig. ein Regen von Weibersprossen], *di*, *particula verbum designans*; *má*, *dicere*; *i*, *signum pluralis, ye repetitum et abbreviatum.*

illo bezeichnet. Für Ich giebt es zufolge p. 22. 44. die drei, offenbar unter sich verwandten Ausdrücke nga, nga-nga (wohl emphatischer; „wir“ ist nga he) und ngwi. — Auch im Muxäca (Mithr. III. 702.) hychha, ich, chio oder chiéchi wir; mue, bu, miemi ober mie, ihr. Vgl. ob. Japanisch und Zählw. S. 108.

Weiter ist hervorzuheben, wie Friedr. Müller, der Dual. Wien 1860. (bes. Abdr. S. 7.) die Dual-Endungen á (Bedisch, allein später àu; Gr. ω auch = á, und nicht àu), i, à im Sskr., jedenfalls sinnig, aus Wiederholung der zugehörigen Kürzen a, i, u erklärt. „Was nun die Bed. betrifft, so braucht es nur eine einfache Hinweisung auf die Form; es sieht Jedermann, daß wir es hier mit einer sinnlichen, aber höchst geistreichen Lautsymbolik zu thun haben, indem zur Bezeichnung zweier Objecte der Endlaut des Wortes verdoppelt, also das Wort zweimal gesetzt, aber zum zweiten Mal nur im Echo vernommen wird. Stehen nun die Formen déva (= dev-a; Gr. *Deu*), kavi (kavi-i), bhāna (bhānu-u) gegenüber den einfachen Themen deva, kavi, bhānu nicht sinnvoll und im Organismus der Sprache, dieses herrlichen Kunstwerkes, fest begründet da?“ Ob dem. Wf. es gelungen sei, die lautlichen Schwierigkeiten, welche seiner Theorie bei Wörtern mit anderen thematischen Ausgängen, als a, i, u, entgegenstehen, in ausreichender Weise zu beseitigen, bleibt mir noch etwas fraglich. Vgl. auch Zeuß Gr. celt. p. 291. Abseiten des Begrifflichen hat er seine Annahme durch gute Parallelen begründet, aus Chinesisch, Kechua (Schudi I. 131. [vgl. schon Mithr. III. 2. 527. Coll. durch Doppelung] und Dacota (Riggs, Gramm. p. 35). „Was wir im Kechua noch in der sehr sinnlichen Form der Wiederholung (z. B. runaruna Volk, von runa Mann) auftreten sehen, finden wir in einer anderen Sprache Amerika's — dem Dacota — in der feineren und sinnigeren Form der Reduplication wieder. Dort wird nämlich der Plur. mittelst Redupl. gebildet, nur mit dem Unterschied, daß diese, die wir nach unserem Gesichtskreise nur dem Anfange des Wortes vindiciren möchten, auch unter Anderem am Ende des Wortes [s. bei uns sp. das Haussa] auftritt. Wir hören hier äußerst sinnig das Wort wie durch ein Echo [seis schöner Gedanke!] gleichsam mehrmals gesprochen, während Redupl. im Anlaute mehr verständig (?) als phantasievoll das eine Mal nur einen Theil für das Ganze substituirt. Was'te, gut, bildet im Plur. was'tes'te, die guten. Diese Art der Redupl. findet sich auch in den semit. Sprachen, z. B. zalla = zalala = zalzala u. s. fo.“

Besondere Erwähnung hiebei verdient auch der Umstand, wie gewisse grammatische Formen, gleichsam als sei es nicht genug mit dem einmaligen Ausdruck einer Beziehung, Häufung eintreten lassen, um sie wie in gesteigelter Potenz, zum Bewußt-

fein des Hörers zu bringen. Solcher Art ist z. B. das Aufeinanderpfropfen der Steigerungs-Stufen. Ferner die verstärkende (nicht einander aufhebende) Wiederholung von Verneinungen Et. F. I. 400 fg. Näher geht uns aber an dieser Stelle der Plural mit gehäufter Form an, wovon wir schon S. 560. in dem doppelten n von danunt und seinesgleichen glaubten ein Beispiel zu erkennen. Außerdem siehe Jählm. S. 166. 203. R. J. I. 320. Infolge Venfeh, kurze Gramm. S. 497. S. 306. (vgl. S. 75.) Vollst. Gr. S. 305. ist es eine Eigenthümlichkeit des Vedischen Sprachgebrauches, daß Nom. Plur. Masc. und Fem. auf a, ā, oft Verdoppelung der Endung sich gestatten. Z. B. devās-as, Götter, statt des einfachen devās (deva-as). Smayama-nāsas f. Bopp, Gramm. cr. p. 323. Ueber den ähnlichen Gebrauch doppelter Plural-Endungen im Armenischen s. Petermann Berl. Jhb. 1835. S. 105. Eben so im Estr. Tot. Pl. prtsu-zu Venfeh. Rze. Gr. S. 306. Vollst. S. 309. 2.), wie ich denn auch meinerseits Et. F. II. S. 331, 692. in dem Dativ Eg. von a-Stämmen, z. B. devāy-a (Gr. $\Delta\epsilon\omega\tilde{\nu}$, Ded), das kurze Schluß-ā aus einer zweiten Dativ-Endung ā der Art erklären möchte, daß daraus der i-Laut wich, wie mir auch Formen gleich ku-tra als verstümmelte Lokative mit a (st. e) gelten. Das Doppel-σ in den, bei Homer noch so häufigen Formen auf εσσι (s. die statistisch sehr gründliche Abh. von Gerland, Ueber den Dat. Plur. des Altgr. in RZ. IX. S. 58.), erklären nach Aufrechts Vorgange sowohl er als Bopp Vgl. Gr. § 252. aus Assimilation des v in der volleren J. Lokativ-Endung-iva oder-hu neben Estr. -zu (hinter anderen Vokalen als a) und-su. Es wäre inzwischen, so glaublich diese Erklärung an sich ist, gewiß noch einer Ueberlegung die Frage werth, ob nicht das vorhin erwähnte-εσσι auf einer ähnlichen Wiederholung des Suffixes -σι beruhe, als in obigem S. prtsu-zu. Die Seltenheit indeß eines εσι (so mit Bindevokal), z. B. $\alpha\tilde{\iota}\gamma\epsilon\sigma\omega\tilde{\nu}$ ἢ $\acute{\omicron}\tau\epsilon\sigma\sigma\iota$ II. k. 486., gegen die unendlich überwiegende Menge von εσσι — müßte es befremdend finden lassen, daß eine reduplicirte Form, und zwar unter der Einschränkung auf die vorzugstheils consonantische, d. h. III. Decl., sich gerade als älter und häufiger im Gebrauche zeigt. Warum übrigens das ε, als verimuthlich reiner Bindevokal, wenigstens auf Griechenlands Boden früher vorkommt, als σι: hat aller Wahrscheinlichkeit nach in dem sehr achtbaren Streben seinen Grund, die thematischen Ausgänge auf solche Weise ungetrübet erhalten zu können, als z. B. vor dem -s des Nom. Eg., oder im Verbum vor dessen sigmatischen Formen, Fut. u. Aor. I. Ein rhythmisches Interesse, wie z. B. bei der Wahl von o oder ω im Comp. und Superl. je nach der Quant. der vorausgehenden Sylbe, habe ich nicht dabei zu entdecken vermocht. Man sagte z. B. so gut Κυκλώπεςσι als Αιδιώνεςσι u. s. w.

Möglich, daß auch noch einige Adb. auf -s hieher gehören, vgl. uns S. 875. Viell. z. B. schon S. dvi-s (bi-s, dl-s), trotzdem daß es eig. eine Dual-Endung verlangte. Nach Gerland S. 66. auch *ἀμψίς*; *ἄχρῖς*, *μέχρῖς* (also indem ich hinten darin *χρῖς* suche, etwa auch plur. *χρῖσι*, *χρῖσισι*, während *ἄχρῖ*, *μέχρῖ* mit dem Sg. *χρῖσι*, vgl. Et. F. I. 289. 695.) u. e. aa. — Auch in der Estr. Imperativ-Endung -tāt Prf. 2. und 3. Sg., Dsk. tud (licitud, e stud), Lat. tō (mit Abfall der Dent., wie im Abl. Sg.), Gr. τω (st. τωτ) ist der Personalausdruck, größerer Energie halber, doppelt enthalten. Bopp, Vgl. Gr. S. 719. Dagegen in 2. pl. estō-te hat sich die Plural-Endung -te an die 2. Sg. geheftet. Estr. tāt in 3. stellt ta + ta (er-er!) vor, während es als 2., freilich in Widerspruch mit dem ā, so viel als tu mit tu sein sollte. — *Nōi*, *σφωί* hält Max Schmidt, de Pron. p. 94. aus *vō* und *σφωί* unter Zutritt einer zweiten Dual-Endung (i im Estr. Neutr., und versteckt auch im Fem.) entstanden. Viell. jedoch, zu schärferer örtlicher Sonderung, mit dem, allerdings langen -l in *ōd-l* u. f. w. Gewiß aber wird man nicht nur Lat. nō-s, vō-s als aus Dualen durch eine zweite (plur.) Endung zu Plur. umgesprungen ansehen müssen, eben so wie z. B. Span. dos g. c., Frz. deux aus duo; ae, — sondern der Italiener hat auch in seinem no-i, vo-i, (z. B. dem Frz. nous, vous zum Troz, aus Lat. Decl. II. daß i, wie auch sonst bei Masc. z. B. tutti frutti, Frz. tous les fruits, glf. toti i. e. omnes fructus IV.), angebracht. Vgl. ähnlich Lat. Plur. nach II. auf ei-s z. B. populei-s RZ. II. 473.), wo an die übliche Plural-Endung ei oder i, die ich aus dem Pronominalst. i (in i-s) durch Addition: (Dies Volk und das — Volk) erkläre, noch einmal die zweite sigmatifche Endung trat, welche meines Erachtens, auch ein Pron. (S. sa, er) ist. — Vom Welschat Owen die, übrigens bei Zeuß p. 291. sq. nicht vorfindliche Bemerkung: gēn, pl. au A jaw, a chinn, vgl. unser *Kinn*, *γένυς*); clicied gen A jaw bone. Genau pl. The jaws; the lips (Zeuß Brit. ieneu Labra); the mouth; outlets or inlets. The double Plur. geneu-au, is often used. — Ähnliches auch im Hebr. Ködiger Gramm. S. 87., z. B. chōmah Mauer, Pl. chōmōt, moenia, und dieser dann wieder als Dual chomōtā im Doppelmauer Jes. 22, 11. Andere Doppelungen, wie jōm jōm Tag für Tag. Ködiger S. 108. S. 209. 1854. — Dann im äthiopischen Dillmann S. 249: Neue Plurale von Pluralen abgeleitet. Z. B. um die Mannigfaltigkeit, Menge oder Allheit auszudrücken, kann jedes Collectiv in den zweiten Plur. erhoben werden. Oder, wenn der Plur. eines Begriffs (z. B. Eingeweid) schon einem Einzelnen zukommt, so wird, im Fall er mehreren zugeschrieben werden soll, der Plur. des Plur. gebildet. — Aus dem Arabischen zu Constantine hat Cherbouneau

(Journ. As. 1849. Janv. p. 63. sqq.) mehrere Beispiele von Pluralen, wo zwischen die durch Leschoib angezeigte Doppelung des mittleren Consonanten der Einschub eines Elif (a) erfolgt, und durch solche Auseinanderzerrung also auch, gleich der Reduplication, gewissermaßen den sinnlichen Eindruck der Mehrtheit hervorruft. *J. B. bezzoulah*, pl. bzazel, sein. Tellis, pl. telâlès, *double sac* [vgl. *bissac*] dans lequel on met le grain et quelquefois le charbon. *Doukkānah*, pl. dekākēn, alcôve. *Neššāfah*, pl. neššāfef, éponge. *Gueththāiah*, pl. gueththāhi (vorn *ʿ* mit 3 Punkten), queue de cheveux tressés. Vgl. die Collectiv-Bildung (plur. fractus) mittelst à Ewald Gramm. Arab. § 303. — Nicht unwahrscheinlicher Weise hat die Kopt. Vokal-Doppelung in Pluralformen Schw. § 222. S. 220. § 106. S. 398. § 125., obgleich sie auch außerhalb dieses Kreises vorkommt, gleichfalls einen symbolischen Charakter. *J. B. Sahibisch* *šōš* oder *šōos* (pastores) vom Eg. *šōš*; bekanntlich nach Josephus c. Ap. I. 14. II. p. 445. Hav. hinten in dem Namen der Hirtenkönige *ʿx-ōw's*. Ferner *Sah. emsooh* (crocodili) vom Eg. *Sah.* und *Nemph. emsah*. Bei Herod. II. 69. *χάμψαι* mit dem freilich nicht recht erklärlichen Vorschlage eines *χ*, wogegen das Einschleiben von *π* zwischen *m* und *s* so wenig Bedenken hat, als *β*. im Lat. *sum-p-si*. Vgl. Rosellini, Mon. civili T. I. p. 236 sqq. Champollion, Gramm. Egypt. p. 74. und Bunsen, Aegyptens Weltstellung I. 330 f., welchen zufolge es „das aus dem Cie (Kopt. *soouhe*, *šdouhi*)“ wäre. Eine freilich, weil auf viele andere Thiere anwendbar, zu weite Benennung, die aber leicht in der Verwunderung darüber seinen Grund haben könnte, daß ein, der Größe nach Scheinbar zu den Säugethieren stehendes Thier gleichwohl in anderer Art zur Welt komme. Nur wünschte ich doch obige Etymologie von Selten der Sprache durch Analogien festgestellt. Dymedies kann *σούχος* als Name des Krotobils Strab. XVII. p. 811. des Rängels von *μ* vorn ungeachtet kaum ein anderer als der vorhin erwähnte sein, ungeachtet *ὁ σούχος, δίκαιος ὄνομα δὲ κροκοδείλου καὶ εἶδος ὁ σούχος· οὐ γὰρ ἀδίκῃ τῶον οὐδὲν*. Phot. Bibl. Cod. 242.; p. 557. H; 342 b. 39. Bekker., obgleich Parthey, Voc. Copt. p. 164. 317. vgl. 573. als Copt. Namen des Krotobils auch *souxi*, *soxi* kennt. *Σαμψούχος* ist zufolge Sprengel, Gesch. der Bot. I. 227. f. v. a. Pflanze des Krotobils. Der Kasal wäre Genitiv; und das erste Wort etwa Kopt. *še Lignum, virga u. f. m.*, aber angehlich auch *planta*. — In Betreff etwaiger Redupl. beim Bron. s. Schwarze S. 372. 374., insb. 378.

In Limbuctoo sagt man nach Denham and Clapperton Narr. p. 180: *hou soh* (*safoo* ist One) An ox; aber, mit Befügung eines offenbar die Vielheit schon durch Redupl. anzeigenden

Wortes: hou bobo Oxen. — Bei den Betſchuamen in ihrem, mit anderem Präfix Sechuana geheißenen Idiome zufolge Casalis, Gramm. p. 43: La répétition du nom sans conjonction exprime l'idée de multitude. Ex. Batu, batu „hommes, hommes“, pour beaucoup de gens. — In dem stammverwandten Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. I. 400.): umntu or umuntu, a man; dann mit anderem Präf. (welcher sich diese Classe von Sprachen an Stelle unserer Endungen bedienen) im Pl. abantu, men, und p. 411. mit people übersetzt. Dergleichen werden zufolge Lichtenstein, Reisen Th. I. S. 641 im Koossa »der Plur. und die Collectiva durch Verdoppelung einzelner, meistens der Hauptsilben gebildet; wahrſch. nach Analogie der S. 639. angeführten Wiederholungen der Zeitwörter (Freqq.)“. Beisp. uhmto Mensch, umuhnto Menschen, Leute. Gabaantö Volk, Stamm, gababaantö Völker. Sonst vgl. über die Plural-Bildung im Koossa DMZ. II. 22. Auch nini (ihr) S. 148. mag nicht sowohl mit dem in -na (s. B. auch nina ihr, t'hina wir, neben oëna du, mina ich) auslaufenden Formen parallel gehen, als, weil es nur emphatisch steht, für wirklich reduplicirt gelten müssen. In gewöhnlicher Rede heißt es bei gegenwärtiger Zeit nija, bei vergangener nibe, bei zukünftiger no (ihr); aber in den gleichen Fällen sija, sibe, so. — Bei den Gallas (Tutschek, Gramm. § 198. p. 58.): The Plur. [of the Adj.] is formed either like that of substantives, in oda, or by particular alterations of the root, as hieza, plur. hieji, or which is the most frequent, the adj. receives a reduplication, as: ini garid'a he is handsome, pl. izan gagarid'a, they are handsome. — Im Dankali naba nabah Very large.

Wo nur ein Theil des Wortes oder der Wurzel der Doppelung unterliegt pflegt dies, sahen wir, zumeist freilich wohl den Anlaut zu treffen. Allein es können auch die inneren Theile oder endlich der Auslaut von jenem Vorgange ergriffen werden, was also zu der Unterscheidung von prä- und infixer, aber auch suffiger Reduplikation berechtigte. Von dieser letzten Gattung können wir nun namentlich aus den zwei Afrikanischen Idiomen, Haussa und Dankali, mit Belegen derartiger Plural-Bildung aufwarten. Die Wörter aus dem letztgenannten Idiome verdante ich: A small Vocabulary of the Dankali lang. By the Rev. C. W. Isenberg Lond. 1840. Es sind folgende:

	Sing.	Plur.
Finger, toe	fera	ferari
House	hura	burari
Mother	inà	inani
Calf	ruga	rugari

Dagegen, ich weiß nicht ob des andern dotalischen Ausgangs im Sg. wegen: angu Nipple (of the breast), pl. anguga; àd

(mountain), pl. alššëlä. Auch verm. redupl. nennu, nannu We, von ennu, ännu I, neben i (mine), ni our, ours. — Thou io, attu. Ussuni (üssuni), attu, you, tobbon das erste viell. ussun (they) mit io. Sin (your); aber kü (thine), 3. B. küki-täba Thy book, wie p. 22. ku-gangoita Thy friend. — Allein Redupl. ist nicht die alleinige Art, den Plur. zu bilden, wie das Verz. lehrt. Nämlich dä stone, pl. dëti, und abbä kather, pl. abböti. Umgekehrt hat der Sg. eine Ehle mit t vor dem Pl. voraus, in tobokoita (auch sal) Brother, Pl. toboko. Duggurta Hair, pl. duggur. Gaambo, gamboita Bread. Hahä, hahäito Air, wind. — Auru (ox), pl. aurä. Hetük Star, pl. hetükä. Beruwä Virgin, pl. beruwë. Däär Vally, pl. dääro. — Sero Cloth, dress, pl. serena. — Nummu Man; ich weiß nicht, ob mit wurzelhaft gleichem Pl. sinäma. Vgl. p. 6. sinäm matan (p. 21. das zweite Wort verm. falsch wattan mit w) Nobody, eig. Men it is not, zufolge p. 17. — Dazu ferner manche Plur., welche ganz anderen Stammes scheinen, als der Sg. Aäka Child, son, daughter, pl. urru. — Goat (without sexual distinction) rëta, pl. wadara. *Masc.* meru, pl. dabëlä. *Fem.* idda, pl. illi — Sagga Cow, pl. lä. — Saa Animal, pl. lahh. — Hara, harda Tree, pl. garbo, und harra, harda wood, pl. höddo. — Genitals, pl. m. buddi (p. 13. Penis), f. büs (cunnus) und buttocks, s. pl. kamus, viell. bloß im Engl. Pl. Dasselbe gilt denn auch etwa von harikalla p. 15. oder vorn mit k p. 16. Breeches, trowsers. — Aus dem Arab. farras (horse), pl. färis.

Im Gaussa variirt zufolge Schoen, Gramm. p. 5. die Bildung des Plur. berartig, daß sich eine bestimmte Regel nur schwer geben lasse. Aus den im Vocabular vermerkten Beispielen ergibt sich aber, daß die eine der verschiedenen Bildungen auf Reduplikation des letzten Consonanten beruht, der meistens zwischen die Vokale o (seltener uo oder a) und i gestellt worden, auch wenn der Schluß-Vokal des Sg. (außer einem jetweiligen h giebt es aber für unseren Fall keinen conf. Ausgang), und das ist meistens so, nichts weniger als o ist. Nämlich nach folgendem Schema: k-oki, k-ogi, g-ogi (g is always hard, as in gift p. 2.); y-oyi; tsh-otshi; t-otshi; s-oshi; d-odi; n-oni; b-obi, p-uobi, f-ofi, m-omi; r-ori

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Work, labour	aiki	— ai-koki	Light	haskeh	— haskuoki
Face	fuska	— fus-koki, aber p. 5. fuskuoki, wie	ober hasëkeh Plaiting of hair	doko	— dokoki

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Miracle, power, might	iko	— iko-ki, ika-nu	Gift, present	kauta	— kau-totshi
Tent	buka	— bu-koki	Liver	antah	— an-totshi
Lion	zaki	— za-kuoki	Heart, mind	sutshia	— su-totshi ob. sutoshi
Grandson *)	ziika	— zii-koki	Toe	yasa	— ya-saotshi
Granddaughter	ziikata	— zii-kokina	Pan, pewter, bason, cup	tasa	— ta-soshi
Gun	bindiga,	— bindigogi	Kingdom, land	kassa	— kas-sashi,
auß Nr. Height	bunduq dogo	— dogoyè	ob. kazza	ob. kaz-zashi, mit a.	
Line	igia	— igogigi	Crocodile	kaddah	— kad-dodi
Hook	kugia	— kugigigi	Kidney	kooda	— koo-dodi ob. koodai
Gallows	tshigo	— tshigogigi	Palace	fahda	— fah-dodi
Crab [mohl falsch mit p]	kwagua	— kwaguogi	Sister	kanua	— ka-noni
Road	haïnya	— haïnyoyi, aber	Hill, mountain	sauni	— sau-noni
Id.	turuba	— turubabi mit a st. o	Ladder	zani	— za-noni ob. zana
Thorn	kaya	— kayoyi	Knuckle; chest; eagle	gaba	— ga-bobi
Umbrella, parasol	laïma	— laïmomi	Navel	tshibia	— tshibobi
Nose	hantshi	— hantshotshi	Creatures, flock	dappa	— dap-puobi
Leather, skin	fahta	— fafotshi	Chin	happa	— hap-puobi
ob. fatta			Gate	kofa	— kofofi
Handkerchief	alfuta	— alfutotshi	Key-hole	kofa nkubli	— kofofoma-kublai

*) Sgl. Grandfather kaka, pl. kakana, aber Grandmother kakata, pl. kakana. — Knife woka, wuka, pl. wukaki; aber Penknife yaruwuka (mit yaru Boy, um die Kleinheit auszuordnen), pl. yayä-awuka, Sgl. p. 4. Yaya ist der Pl. von dah, Sohn.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Spleen, lungs	p. 5. (doubtful)		Garment	tufa	— tufa- fi mit a.
	saiſa	— sai- fofi	Stomach,	mora	— mo- rori
Idol zafi, sefi ob. dsafi — zafofi, dsafofi			also waist		
Images and sacrifices of pagans.					

Andere Formen redupliciren in etwas abweichender Weise. So einige Male noch mit Plural-Suffix -ua, -ka außer der Reduplication.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Country, land, town	gari	— ga- rigaru, garurua (Pl.-S. -ua)	Thing, busi- ness	abu, abin	— abu und abubua
Hair	gashi	— ga- susua	Debt	bashi	— ba- susuka (Pl.-S. -ka).
Part, member	woshie	— wo- sashai (party)	Piper	maibusu	— ma- subusheshe
Word, language, dialect	magana	— ma- ganganu (red. ob. Pl.- S. -anu?)	Medicine of any kind, also, blister	magani	— ma- gunguna
Foot	kafa	— ka- fafu	Nose, f. ob. und gate	kafa- hantshi	— kafa- hantshi feh hantshi (nostril)
Kela (Gorra-) nut	gorro	— gor- rora	Place	wuri	— wu- rareh
Wing, feather	fifikeh	— fika- fikeh, fikafiki und fikafikai	Fox	degeh	— de- gageh
Wing	fikafika	— fir- [[phon Pl. ?] kaki [r?] and kokua (pinnacle).	Bible, Koran, any large book	letafi	— leta- tafi
Scn, offspring, also, fruit of trees	dah	— yaya	Oath	ransua	— ran- tshe rantshe

Auch das Bron. who, which cet. wonda ober wonda, Pl. woddanda. — Ferner Adj. p. 6: fari m., fara f. weiß; pl. gen. comm. farufaru. Baki m., baka f. schwarz, pl. gen. comm. babaku. Tagari, pl. nagari (f. auch kind) und nagarigara Good f. mit dem Art. ta f. und na m. p. D. Auch dead: mutua, pl. matatshi. Dead persons, matetu.

Zuweilen dagegen wird der Plur. durch Einschleiben von a zwischen 2 Consonanten (selten vor einem) gebildet, als:

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Razor	askah	— asa- ki	Plate, dish	kasko	— ka- sakeh
Unjust per- son, vgl. just	maras- gaskia	— ma- rasagas- kia	Basin	kossoko — ka- und kasku	saki
Pin	zinkie	— zi- naka	Sheep (vgl. sheepfold)	dunkia	— du- maki, tu- maki
Money, cost	kurdi	— ku- radi	Upperarm	damtshi	— da- masa
vgl. Cowry, S. kapardda	wuri	— kur- di	Stone, beads (Doasa, bead), gun-shot	dutshi	— dua- su
Cheek	kumtshi	— kum- matu	Testicle	suwie	— su- awa

Auch etwa noch Horse p. 6. (vgl. bit): dohki, pl. g. comm. dawaki; mare godia, pl. dahwaki.

Mit vorerwähnter Erweiterung durch a vergleicht sich auch in einigem Betracht ein anderes Mittel, Plur. zu bilden. Ich meine dasjenige, welches darin besteht, an Stelle des spizen i in vorletzter oder noch früherer Sylbe einen volleren Vokal, d. h. gleichfalls a, einzutauschen.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
King, ruler	sariki	— sa- raki	Man, male, husband	matshe, or mizi	— ma- za
Saddle	shiridi	— shi- radi	Cf. Pair	da matshe (female)	asa da maatā
Canoe, ves- sel, boat, ship	shirigi, zhirigi	— shi- ragi	Leopard	dahmiza	— dah- massa u. dahmazai
Herd, fold	garikeh	— ga- raka	Nerve	shishia	— sha- oshi?
Cloud	girigishi	— gi- ragishi			

Wiederum nach etwas verschiedener Laut-Symbolik mit u-a statt anderer Vokale gegen den Schluß hin. Die Mehrzahl Wortpaare, und hinten mit i im Sg.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Iron (auch any thing strong)	karifi	— ka- rufa	Handkerchief	kallabi	— kal- luba

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Sword, cut-lass	takobi,	— ta-kubi	Axe	gatari	— gatura (gatarua), und eben so:
	takwobi u.	takubaï	Hatchet	dangata-	— dangata-
Spoon	tshokali	— tshokula		tari	— gatura als Demin.
Storm	hadari	— hadura	Kettle	shantali	— shantala
Calf	maraki	— maruka	Tongue	halishi	— halirusa
Bowstring	zarikia	— zaruka	Bandage	rawani	— rawana,
Cock	zakara	— zakura		faum zu dem Plur. mit Suff. -una.	

Möge Niemanden verbriefen, auch von den übrigen Bildungs-Mitteln zur Herstellung des Plurales im Folgenden Beispiele vorgeführt zu erhalten, die, wenn von nichts sonst, dann doch von der ungemeinen Mannichfaltigkeit eines Afrikanischen Idioms in dem beregten Punkte Zeugniß ablegen. Oft genügen bloße Umänderungen des Vokales am Ende.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
a, im Pl. hinten mit i:			a, im Pl. hinten mit i:		
Stranger	bako	— baki	Deer	barewa	— bareyi
Barn	rufogo	— rufogi*)	Grave	kushiewa	— kushieï
Frog	kwaddo	— kwaddi	Slave	bawa	— bawï ob. bahyi
Moth, insect,	kwaru,	—	Long s.	sawoh	— sawï
butterfly	kwaro	— kwari			
Star	tamraru	— tamrari	b, im Pl. hinten mit u:		
Mat	tabirma	— tabirmi	Cord	siliya	— siliyu
Hen,	dahkolua	— dahkashi	Shelf	ragaya	— ragayu
bon	kaza	—	Kernel	kwaya	— kwayu
kaza Fowl					
(f. Duck).					
Guinea-hen	sabua	— sabi	Porcupine	magaya	— magayu
Shield	garukua	— gariki	Hare	batshia	— batshiu
Corpse	gawa	— gawayi			

*) Aber rufogi Store, pl. refeni.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
	b, im Pl. hinten mit u:			b, im Pl. hinten mit u:	
Hoe	hauya	— hau- yu	Sparrow	tsheitshe— wa tsheitshiewu	
Root	sahye	— sa- yu	Cricket	dyareh	— gia- ru
Shoulder	kafata	— ka- fatu	Cow	sania	— sha- nu
Paper, book	takarta	— ta- kartu	Spear	mashi	— ma- su
(auß charta mit ta-?)					
Sign	shaïda	— shaï- du	c, im Pl. hinten mit ua (awa):		
Life	raï	— raïu	Servant	bara,	— ba- rua
Hill-ants	suri	— suru	School-	garda	— gar- dawa
Hog, f. pig	guru- suna	— gu- rusunu	master	Priest (a	fahdeh — fa- dawa
Field	dawa karikara	— ga- rikaru	Mahomedan teacher)	Cloth	zani — za- nu
		ob. auch mit k born.			
Rasp	magagari	— ma- gagaru	Ear	kunêh u.	— ku- nunia
Basket	kondo	— kun- du	Hand	hanu	— ha- nua
River	koramma	— ko- rammu	(u schon im Sg.)	Elbow	kusurua — ku- surua
Worm	tana	— tanu	(bom bor.)	hanu	hanua
Year	shekara	— she- karu			

Auß miki (sore) entspringt der Plur. miaku, was sich also außer seinem u hinten noch durch Einschub von a (s. ob. asaki u. f. w.) auszeichnet. Ähnlich, nur hinten mit anderem Plural-suffix, riaguna auß riga Shirt. Ferner Bad mugu m., mugu-
nia f., pl. of both genders: miagu. — Knee kwiwa, pl. kwi-
yau. — Hinten mit o: gawaso, Pl. von gawasa Plum. —
Außerdem einige andere kleine Unregelmäßigkeiten. Sofi ist der
Pl. von soho (h auß f, wie j. B. im Span.), sofani, alter
Mann, und sofua, alte Frau. — Von gidda Village, home,
lautet der Pl. gissi, welche aller Wahrscheinlichkeit nach trotzdem
gleichstämmig, indem ss erweicht sein mag in Folge des i. S.
p. shi unter tshi. Auch gidda Lot (premises; also: Gebäude,
Land), Pl. giddashi und gissi. Davon dann, mit regirtem
Worte dahinter: Lord, master — obangissi, auß oba, Vater;

und beagl. mit uwa, Mutter: Mistress uwayengissi, Pl. uwan-gangissi; also unstreitig born mit: Mutter. Maigidda Owner.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
		d, mit e hinten:			
Calabash	koria, korie	— kò- rè, koorè	Height	dogo	— do- goyè
Bride	amaria	— ama- re	Tall	dogo m. } pl. do- dogua f. }	gaye
Mortar	turami	— tu- rameh	Herb	gainya	— gain- yaè
Prophet	walii	— wal- liiè	Piece (of cloth)	zhugu	— zhu- gaè
Neck	wuya, wia	— wia- ye	Pot	dukunia	— du- kaneh

e, mit a als Auslaut:

Farmer	manomi	— ma- noma	Enemy	makii	— ma- kia
Writer	mairu- butu	— ma- surubuta		Adversary,	makiyi
	Vgl. früher Piper in Betreff des borderen Gliedes.				und mahasadi
Spinner	maisareh	— ma- sara	Tempter	marudi m. } pl. ma- marudia f. }	ruda
Cooper, carpenter	maseseki	— ma- sasaka	Beloved, Adj.	masohyi	— ma- sohya
Blacksmith, makeri, smith (vgl. makiri, copper- smith)	mikiri	— ma- kera	Reed	kari	— kara
			Lip	leboh	— le- ba,
				dem G. und Lat. sehr ähnlich.	
Shepherd	makiäi	— ma- kiaya	Backside	gusu	— gu- sa
Idolater	madsafi	— mad- safa	Bowl	akusi ob.	— aku- sa
Drunkard	mashaï	— ma- shaya	Rat, mouse	kusu	— kusa
Bater	matshii	— mat- shia	Rafter	barogi	— ba- ndaiki
		pl. c.			(beß Gausse)
Leader	mashiayim, mashiaya f.	ma- shi- aya	Treasure	surukumi	— su- rukuma

e, mit a als Kuslaut:

Fork, vgl. ob. pin.	ziinkeh — zi- inka	Egg	kwai ob. — kwoi	— kwoia
Blow	rotshi — rod- sa	Coal	gawoi — ga- woiya, ob. gawoïyu	

Als besondere Unregelmäßigkeiten: gushia Nut, angeblich im Pl. wieber so. Aus dem Pers. gūz (nux)? — Towa birreni, Pl. birrani. — Pipe tukuma taba, aber, wenn m richtig ist, mit anderem Nasenlaut Pl. tukana taba (Tabak?). — Hakkoru, hakora, Pl. hauri Teeth, also mit Unterdrückung von k.

Besonders häufig

f, hinten mit ai,

seltener -oi (vgl. mai oder moi, Del). Wörter mit Consp. am Ende, doch z. B. tokos Eight, tilass Force, auch Einsylbler, scheint es nicht viele zu geben. Coral murusan, Pl. murusanai ist eingeführt, nämlich Pers. mergān. — Eben so aus dem Arab. Ebiliss und Saïtan, Satan, pl. Ebilissai und Saïtanu, woher doch auch unstreitig Danger: ebiliss assaba, pl. ebilissai. — Minister liman, pl. mailimai, mit einem, der im Qur. schwindet. Aus Ar. Imām mit Art.?

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Angel	malaiki	— ma- laikai	Friend	abaki	— abo- kai
Priest	mallami	— mal- lamaï	Partner	ahakiiki	— ah- kai
Gentile s., heathen	kafri	— ka- fērai	Beggar	alma-	} pl. c. al- mashi- rai
Judge	alikalī	— ali- karlai	Disciple	alma- shira f.	
ober mit l st. rl.			Adulterer	shiakali	— shia- kalai
Constable	dogari	— do- garai	Robber	barao	— ba- rai
Pilot	shigaba	— shia- gabai	Knower	gonneh	— gon- nai
Officer (of war)	zarumi	— za- rumai	Naked, Adj.	funta	— fun- tai
Comman- der, cap- tain, hero	sarumi	— sa- rumai	Chief	galladima	— gal- ladimai
Hero	saruni (n falsch?)	— sa- rumai	Quill, pen (reed)	alkalami	— alka- lamai

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Scissors	alma-	— al-	Cramp	missi-	— mis-
	kashi	makasai		ria f.	sirai
Lamp	fitilla	— fitil-	Mother	uwa	— u-
		lai			wai
	(türf. fettl Ellychnium)		Brother-in-	zuruki	— zu-
Lock, pad-	makuli	— ma-	law		rukaï
lock		kulai	Sister-in-	zaruka	— za-
Key	makubli	— ma-	law		rukaï
		kulai u.	Father-in-	zaruki	— za-
		makubilai	law		rukaï
Glass	madubi	— ma-	Madam	atahira	— ata-
		dubai			shirai
Looking-	maddobi	— mad-	Young man	samuri	— sa-
glass		dubai			murai
Hammer	massaba	— mas-	Girl, maid,	buduraa	— bu-
		sabai	virgin,		durai
Loom	masefi	— ma-	wife		
		tshefai	Infant, babe	shariri	— tsha-
Pillow	mashiin-	— ma-	u. sharini		rirai
	gini shiinginaï				[reb. ?]
Kitchen	madafi	— ma-	Child	shiariri,	— ya-
		dafai		dah	ya*)
Inn	mashidi	— ma-	Elephant	giwa	— gi-
		shidai			wai
Mill	mariede	— ma-	Hippopota-	dorina	— do-
		riedai	mus, ri-		rinaï
Floor	masusu-	— ma-	ver-horse		
	ka	susukai	Wolf	kurah,	— ku-
Closet,	loloki	— lo-		kurae	raï
room		lokaï	Fox	musuru	— mu-
	mit dahki (beß Hauseß)				suraï
Cork	marufi	— ma-	Rabbit	zomu	— zo-
		rufai			maï
Door	marufi	— ma-	Dog	karreh	— kar-
	nkofa	rufai			renaï
		nkofa			
	(mit kofa Gate).				

Etwas mit zweifacher Plural-
Endung?

*) Vgl. yaru und yara (boy), yarinia (girl). Diese Art der No-
tion eben so in mutum m., mutumnia f. Person. — Maraya
m., marania f. Orphan, pl. marayu. Sarania Queen, pl.
saranai, vgl. King sariki eb., und auch viell. Commander sa-
rumi u. f. w. Zakania Lioness, von zaki Lion.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Mule	alfadari m.	} pl. g. c. alfadara f. } darai	Onion	albasa	— alba-
	alfadara f.		(aus Sr. bas'1?)		sai ob.
Colt	dokussi	— dokussi	Box	akoddi	— akud-
Qgl. Young horse	dohki sabo	ntashi	Pistol	akodia	— ako-
Goat	akwia	— awa-	Cable	igia nshi-	— igoï
		kaï		rigi (rope	nshi-
		[abtw. eich. enb]		of the ship)	ragi
Goat	bunsu-	— bun-			aud bas
	ru m.	surai			2. Pl.
Fig, swine, hog	gurusunu	— gu-	Oar	filla filli	— filla-
	[grunzenb?]	rusu-			fillai
		naï, gu-	Needle	agulu	— agu-
		rusunu			lai
Monkey	biri	— bi-	Bit (bridle)	lizami,	— leza-
		raï ob.		lesami	mai
		biroi	Hatchet	kurada	— ku-
Bird	sunsua	— sun-			radai
		suaï,	Hammock	raya	— ra-
		sunsäe			gai
Hawk, vulture	agulu	— agu-			(g ft. y?)
		lai	Throne	killikishi	— kil-
Dove	barëdo	— bar-			likisai
		daï	Sandals, shoe	takerim-	— ta-
Serpent, snake	matshi-	— mat-		mi ob.	kalmai
	itshi	shiisaï		takalma	
Scorpion	kunohma	— ku-	Pocket	alisifa	— ali-
		nahëmai			sifai
Spider	gisso-	— gis-	Cloak	alkeba,	— al-
	gisso	sogissai			kebai
	rebupl.			kabitto	kabittai
Cockroach	kankesso	— kan-	Claw	kofato	— ko-
		kessai			fataï
Leech	matshe-	— ma-	Hoof	kofatto	— ko-
	tsheku	tshetshe-			fattaï
		kaï	Qgl. foot	kafa	— ka-
Sugar-cane	takanta	— ta-			fatu u.
		kantaï			kafafu
Potatoes (sweet)	kudaku,	— ku-	Throat	mako-	— ma-
	tumaku	dakaï		guro, ma-	koguo-
				koshi	raï

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Side, rib	awosa	— awo- sai	Information	labari	— la- barai
Leg	tshinia	— tshi- nai	Partition	shamaki	— sha- makai
(aber Lap	tshinia	— tshi- niè)	Parcel	dama	— da- mai
Loin	dandak- washi	— dan- dakwasai	Beginning	mafari	— ma- faraï
Tail	wutshia	— wut- shai	Corner	kussurua	— kus- suruai
Sin	sunufi	— su- nufai	Shade	enua	— enu- ai
Deceit	munufu- ki, mu- nafutshi	— mu- nafukai	Wave	takua	— ta- guwai
	(auch mit h st. f)		Isle	tshiburi	— tshi- burai
Agreement, alli- promise	aliwashia	— alli- wasai	Indigo-pit	marina	— ma- rinaï
	(Ar. wa'id Promissum?)				

Mit *o:* z. B. außer *cabre*, *monkey*, noch *ha'nya* (road), Pl. *ha'nyot*, und *kirigi* (skin), Pl. *kiragot*, also auch noch überdem mit *a st. i* in zweiter Sylbe. *Dalulu* (bottle), dem Anscheine nach hinten gedoppelt, macht den Pl. *daluluï*, also gleichfalls wohl mit Doppelung.

Wir kommen jetzt zu einer Bildung des Plur. mittelst Zusatzes von *-una*, oder, nicht so häufig, von etwas anders lautenden Sylben, die aber auch einen Nasal enthalten. Viell. darf man dabei an *na* denken, welches sonst als präf. Artikel fungirt. p. 9. Vgl. auch *ta f.* hinten z. B. in *kaka-ta* Grand-mother; *ziika-ta* Grand-daughter.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Abode, dwelling, house	dahki	— dah- kuna	Bag, 'sack'	zika, tshika, shika	— shi- kuna
Bird's nest	dahki nsunsua	— dah- kuna	Belly	shiki, tshiki	— tshi- kuna
	(of the bird)	nsun- suaï	Bow	bakka	— ba- kuna
Nest	sheka	— she- kuna	Bottle	zalka	— zal- kuna

mag nämlich tsh aus t bor i (vgl. p. 2.) entstanden sein. Obertrat -ta als Plural-Suff. an Stelle des Sg.? Vgl. gurugu und gurumu (lame), Pl. gurugunta. Kuturu (leprous), kuturu mutum (leprous person), Pl. kutareh und kuturta. Masumbi (traitor), Pl. masumta. Hauka Mad, Adj., und daher mahaukatshi (mad man), mahaukatshia (mad woman), pl. g. comm. mahaukata. Haoka Fool s., pl. mahaokata. So auch zhoru Coward, pl. mazhorata. — Meek person: mahakuritshi m., mahakuritshia f., ober maï kuritshi m., maï-tshia f.; pl. gen. comm. masu-hangkuri. — Sick person: maï-tshiwu, ob. matshewutshe, Pl. masu-tshiwu u. matshewuta, von tshiwu (sick), tshiwuta Sickness. Solche Abstr. auf -ta p. 4., z. B. mugunta Wickedness. Doch auch kumamantshi Weakness von kumaama Weak. Schon oben unter e. haben wir mehrere Romm. ag. vorn mit maï (oder ma) und, zum Theil, im Pl. masu fennen lernen. Es hat aber Schön mayi (maker), Pl. masuyi. Vgl. p. 4. maï-, Pl. masu-, und p. 10. 17. ma. Ob vergleichbar mit su they, them p. 14. und ma (to) su (them) p. 15.? Otherwota, wantsha, Pl. wosu und woentshan. — Daher auch: Officer (of war) masarautshi, Pl. masarauta, von sarauta To reign, aber hokumtshi Command v., Impf. hokumta He commanded. — Saviour, maïkwato und matsheta. Deliverer matshetshi, Pl. matsheta von isheto Deliver (redeem), tsheto Release. — Mafarautshi (hunter), Pl. mafarauta v. farauta To hunt. — Mabatshi (debtor), pl. masu-basta, mabasta. — Makarietshi (liar), Pl. makariëta, von karia To lie, false, kariata Falsehood. — Magashi (fugitive), Pl. maguta — Magastshi (persecutor), Pl. magasta. — Magëbtshi ob. makobtschi (neighbour), Pl. makobta. — Matatshe (carcass), Pl. matatu, hinten mit ü. — Aber auch masalatshi (meeting-house), Pl. masalataï. Makarantshi (school-house, school), Pl. makaranta. — Mashatshi (comb), Pl. mashataï. Und so auch hinten mit tai: Parable habaitshi, Pl. habaitaï ob. assantshi magana (word), Pl. assantai magana. — Kumtshi (jaw), Pl. kumatu, also hinten mit u, wenn nicht Druckfehler. Doch vgl. kafatu und reb. kafafu Pl. von kafa Foot. Itatshi ob. itshi (tree), Pl. itatua. — Faratshi (finger), Pl. faruta. — Matshe (female, woman, wife), Pl. maata, während yamaata als Pl. zu yarinia (s. boy), budurua Girl. — Enblich tafshi Soft, Adj., Pl. tafta. Hingegen mit d: kushe (fly), Pl. kuda; magashi (heir), Pl. magada.

Zuletzt Pluralbildung mittelst Suffigirung von -ka, -keh, -ki.

Ueberbies mit Redupl. zarah Companion, Pl. zarareki; und kaya Goods, burden, load, Pl. kayayeki, kayayoki. — Auch glaubhaft mit doppelter Plural-Endung (s. -una): Suna (name), Pl. sunai und sunanaki; mithin die zweite Form ähnlich wie summa (rag), Pl. summonoki und summanaki. — Village kawie, Pl. kawoya und kauyaka, kauguka. — Kwana und kwanaki Days p. 2., aber rana Day, sun. — Fahwo Plain, Pl. fayakeh. — Tufu (lake), Pl. tufuka. — Gonah (farm), Pl. gonaki. — Cattle, creatures bissa, Pl. bissaka, während bei Creature bissa, als Pl. bissashi mit Redupl. angegeben wird. Wie aber steht es mit lokashi Pl. von lotto hour? — Tahda ndahki (des Hauses, s. raster), roof, Pl. tahnka dahkuna (auch das zweite Pl.). — Dia (doch wohl aus dah, Sohn, movirt) Daughter, mit Pl. diagi, dessen g etwa für k steht. — Akwia (goat) hat im Pl. awaki (awakāi s. ob. Nr. f.), und dürfte das k vor w weggeworfen sowie aki zugesetzt, nicht k umgestellt haben. — Falakeh, Pl. fatakeh, scheint nicht Druckfehler, da fatakeh noch einmal von falakeh (merchant) aufgeführt wird. — In isiasau (ankle), Pl. idonsau scheint hinten dasselbe Element (etwa ein Gen.?) hingegen vorn ein verschiedenes zu stehen. — Ganz vereinzelt tantaba (pigeon), Pl. tantabarū [r st. n. ?] und yatshetu Safe, Pl. yatsheira.

Noch trage ich hier aus einem mir erst später gekommenen verbienstlichen Werke von L. Kablof, Ueber die Sprache der Tschutschken und ihr Verhältniß zum Korjätischen 1861. S. 17. eine Notiz über das Tschutschische mit: „In pluraler oder augmentativer (?) Bed. findet sich eine nicht unerhebliche Anzahl von Subst. in reduplicirter neben der einfachen Form. So z. B. eger (für enger) neben enger-enger Stern; wujal Schneegestöber und wujal-wujal; liñ-liñ Herz; mullumul Blut; milgimil Feuer; epé-epé Spinne; witwit Blätter; ut'tuhut Bäume u. a. m. Eben so werden im Korjätischen muien-muien Mücke (Tsch. mren), muxo-mux Regen; pin-pin Asche und Brod gebraucht. Ferner gehören hieher bei Romberg: djindjin Feuer; tintin Eis; piña-piñ Schnee; jañ-jañ Rebel; jojo Wind“.

3. Doppelung zum Behuf der Bildung von Tempora*).

Diese und von den classischen Sprachen, namentlich vom Griechischen her, geläufigste Anwendung einer meist bloß angedeuteten,

*) Im Yoruba (Vidal in Crowther, Vocab. 1852. p. 3.) dient Doppelung auch der Wort-Bildung. S. weiter unten im letzten Kap.

nicht vollen Doppelung (doch z. B. *áy-áyεiv*; *εγρήγορα* und die sog. attische Redupl.) nimmt mit Bezug auf die große Mehrheit von Sprachen doch nur eine ziemlich untergeordnete Stelle ein. Es wird aber in merkwürdiger Uebereinstimmung mit dem Sskr., Griech. u. s. w. im Pima bei einigen Verben das Präteritum durch Verdoppelung der ersten Silbe ausgedrückt. Z. B. *ani muhat* ich tödte, *ani mumuhat* ich habe getödtet. Gewöhnlich indeß ist *-ta* für das Prät., *-to* für das Fut. ein Anhängsel des vorgefügten Pron., das aber seinen Vokal dann einbüßt. Z. B. *ani puchiri* Ich bringe, *anta puchiri* Ich brachte, *anto puchiri* Ich werde bringen. Aber wenn ein Vokal auf jene Formen des Prät. und Fut. folgt, z. B. bei der Einschlebung der Pronominal-Acc. oder Dative (wie im Franz. und in der Kafferspr. DMZ. II. 146.): so wird ihr *a* und *o* elidirt, dagegen *ta* und *to* [wohl zu größerer Verdeutlichung des zuerst verdunkelten Temporalchar.] noch ans Ende des Verbal-Wurzellautes angehängt. Z. B. *ant' upum* (dir) tonnarita Ich habe dir verziehen; *ant' upum tonnarito* Ich werde dir verzeihen. Mithr. III. 3. 163. Vgl. Buschmann, die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen (Schriften der Berl. Ak. S. 361. fg.), wo aus dem Tepeguana-Idiome eine andere Art Doppelung der Pronominal-Vorsätze erwähnt wird: 1. Eg. *aneane-anta* 2. *api-apli*: *api apti aguidi* du sagtest. — Steht auch etwa im Brasilianischen eine Doppelung in den Anhängen des Opt. Präs. *temema*, Prät. *meima* oder *meimona*, Fut. *moma*? — Und wie verhält es sich mit dem Cherokee (Amer. Ethnol. Soc. Vol. II. p. CXXVI.)? Dasselbst *lung lung To tie*. Act. Pres. *lungiha*; Pret. *lung lung hi*; Fut. *lunlung li*. Pass. Pres. *aga lung ung*. Doch vgl. Gabelentz in Höfer's Jtschr. III. 283. *kalvly* (daß *v* ein eigenth. Laut) Inf. binden. *Galviha* Ich binde es u. s. w. — S. 288. *squalvlygi* du hast mich gebunden; *ulvlygi* er hat ihn gebunden. Fut. S. 289. *tasqualvli* du wirst mich binden. *Gvqualvly* Ich werde gebunden S. 294. Da aber *kanega* er spricht; *kanegvlygi* er sprach (he was speaking, in meiner Gegenwart oder nach meiner Wahrnehmung); Perf. *unedsv* er hat gesprochen S. 270. u. s. w. keine klar hervortretende Redupl. zeigen: so mag eine solche bei *lung lung* viell. auf einer Täuschung beruhen. — Dagegen die Peruaner (s. v. Tschudi, Kechua-Spr. Bb. I. § 102.) redupliciren das Verbum. Die Reduplication findet aber in doppelter Weise statt: a) durch Verdoppelung des Verbalst., wobei dem zweiten die Conjugationsflexionen suffigirt werden. Es wird dadurch eine Dauer der Handlung ausgedrückt, z. B. *apapanki* du trägst lange, oft, anhaltend. (Meines Erachtens also zwar mit Indischen Intenstiven, indeß doch auch — nach unserer früheren Darstellung der Präsential-Verlängerungen Et. S. II. 656. — nicht

aus eben mit der Redupl. im Präs. Indogerm. Sprachen vergleichbar. h. durch Verdoppelung der dritten Pers. Sg. des Präs. Indic., wobei aber immer noch ein zweites bestimmendes Verbum gebraucht wird, welches anzeigt, daß eine Handlung gleichzeitig mit der des redupl. Verbums ausgeführt wird: *huak'an huak'anmi rinij* Ich gehe weinend; *riman rimanmi kāmkan ki* du arbeitest sprechend [springend, ist nach dem WB. Druck.]. Bei diesen Verbindungen wird das zweite Verbum als Hauptausdruck der Handlung angesehen und die des redupl. Verbums nur als untergeordnet, aber gleichzeitig. In dem letzten Beisp.: während des Arbeitens sprichst Du, ist die Hauptbeschäftigung das Arbeiten. Wird aber die Phrase umgedreht und das Sprechen die Hauptbeschäftigung, das Arbeiten aber nur als gleichzeitige Nebenbeschäftigung angesehen, so muß das Verbum *kāmka red.* werden: *kāmkan kāmkan miriman ki*, während du sprichst, arbeitest du. — Ähnliches sehe man in der Abth. über die Fig. etym. nach.

Ein anderes Beispiel gewährt uns die auf den Philippinen übliche Sprache, das Tagala. S. Humb. Katwivert II. S. 18. S. 152 fg. (318.) »Die Unterscheidung des Präs. Prät. und Fut. scheint ursprünglich in dem gramm. Baue der Malajischen zu liegen, und nur in einigen derselben, wie es der Gang der Sprachen überhaupt mit sich bringt, dem Gebrauche von Hülfswörtern gewichen zu sein. Hiernach theilen sich die Mal. Sprachen in zwei Classen, zu deren erster die Philippinischen, die Madagassische, und gewisserm., indem sie nämlich dazu Ehlben gebrauchen, deren Bed. sich nur durch Vermuthung errathen läßt, die der Südsee-Inseln, zur letzten aber die eigentlich Malajische und Javanische gehören. — Am regelmächtigsten ist auch hierin die Tag. Sprache; sie ist die einzige, welche die Ehlbenverdoppelung zur Tempusandeutung gebraucht. Indem sie mit dieser die Verwandlung des *m* ihrer Präs. in *n* verbindet, oder nicht verbindet, bezeichnet sie durch bloße Redupl. das Futurum^{*)}, durch diese und Verwandlung des Präs., und durch Verwandlung ohne Redupl. des Prät. Es erscheint viell. sonderbar, daß die in mehreren anderen Sprachen dem Prät. zugetheilte Verdoppelung hier gerade dem Präs. und Fut. eigen ist. Die Verdoppelung ist aber immer nur eine Verstärkung des Begriffs, und es kommt

*) Eben so die Sprache von Formosa s. v. d. Gabelens *DMG.* XIII. § 31: »Das Futurum wird durch die Redupl. gebildet, indem der Anfangscons. mit dem Vokal a, oder, wenn die Wz. vocalisch anlautet, nur a [mithin *gi*], als allgemeinsten Vertreter der Vokale] der Präsenst. vorgesetzt wird, also *cha-chummacho* von *chummacho*; *pa-pia* v. *pia*; *a-ummachol* (a *gi*, wie das *Augm.* im *Socr.*) von *ummachol*. Bei anlautendem *t* und *s* ist die Redupl. *ta*.

bei ihrer Bed. in den Sprachen auf die Idee an, welche man damit verknüpft. Dies kann ebensowohl die Lebendigkeit der Gegenwart, als die Entfernung, gleichsam die Vielfältigung der Zeit sein. Ob gerade Lebendigkeit es sei (also eine innere Verstärkung des Begriffs) und nicht vielmehr längere Wahrung (also Quant. der Zeitbestimmung), oder endlich beides, was zur Doppelung im Präs. geführt habe: mag dahin gestellt bleiben. Das Fut. besitzt dieselbe aber wohl nur vermöge seiner in den Sprachen häufigen Anlehnung an das Präs. Dagegen im Prät. suche ich die Wahl der Redupl. zu ihrem Ausdrucke in der — Erinnerung. Eine schon in die Vergangenheit hinabgetauchte Handlung muß vermöge der Wiederbelebungs-Kraft des Gedächtnisses gls. aus ihr erst wieder gls. herbegeholt, d. h. wiederholt werden; und daher — so scheint mir — als Symbol der Wiederholung ein analoges Verfahren der Sprache. Vgl. memoria (aus S. smar), *μεμνησθε*; und *memini*, *μυνησχομαι* (S. mnā, man) selbst. A. F. Bernhardi, Sprachlehre I. 210: „Soll die Vergangenheit dargestellt werden: so muß das darstellende Subject sich in diese versetzen, sich erinnern, welches bildlich könnte ausgedrückt werden, sie von Anfang (?) sich vor die Augen rücken“. Das meint er: der Ursprung des Augments. Er fährt fort: „Am schönsten und consequentesten stellt dies die Griech. Sprache dar, indem sie das Augm. nicht bloß aus e, sondern im Perf. aus einem Buchstaben des Verbi selbst bildet, und damit die Handlung des Erinnerns einer Handlung, nicht im Allgemeinen, sondern auf diese specielle bezogen darstellt, die deutsche dagegen drückt durch die Endsilbe *ge-* nur das allgemeine Factum, und dies noch dazu pass. aus“. (Das *ge-*, als collectiv, bezeichnet am Part. Prät. Pass., daß die von ihm bezeichnete Handlung consummata, d. h. abgethan, fertig, sei). — Weiter Humb. S. 285. 286.: Einsylbige Wörter sind die seltenen, wenn man nämlich die Gewohnheit, bes. einiger dieser Sprachen, das Wort immer doppelt auszusprechen, wie man muß, in die Wortbildung aufnimmt. Die größte Zahl der Malajischen einfachen und nicht zusammengezogenen Grundwörter ist zweisylbig, und besteht daher aus der sich selbst wiederholenden oder sich mit einer verschiedenen Endsilbe verblindennden Wurzel! Tag. S. 347. wird zur Verstärkung bisweilen dem seine Anfangsilbe reduplicirenden Worte *ca* vorgesetzt. Da dies ein Präs. des Nomens ist, so gehen dadurch Nomen und Verbum ganz in einander über; *ca-lulácar ca*, gehe — schnell du! eig. (das) wirkliche-Gehen du. Insb. s. Nr. 79. fgg. S. 361. und Nr. 172. S. 392. Vgl. auch III. S. 517. Beisp. *maglarò*, spielen, Conjugationsform, *naglalarò* Präs., *naglarò* Perf., *magla-*

larò Fut. Na, jetzt schon. Nr. 75. Einige Lempp. haben also unausgesetzt Syllbenverdopplung; und da kommt es auf die Conjugationsform an, ob die Anfangssylbe des Verbalstammes, oder die letzte des Präfixes verdoppelt wird. Die aus Lottanes einzelnen Angaben hervorgehende allgemeine Regel ist folgende: in allen Conjugg., deren Präfixe bloß den Verbalbegriff bezeichnen, wird die Anfangssylbe des Verbalstammes; in allen, zu denen ein die besondere Bedeutung des Wortes angehendes Präfix hinzukommt, dieses reduplicirt. Also einigermassen dem Falle im Griechischen vergleichbar, wonach Parasyntetha, als zu einer vollständigen Einheit verschmolzen, z. B. *ᾠροδόμουν*, Augm. und Redupl. vorn annehmen, während Verba mit Präf. dieselben zwischen letzterer und sich erheischen. — Als eine andere Art Symbolik in dem Vokal-Unterschiede von Präf. und Perf. s. bei Schwarze Kopt. Gr. S. 145. Nämlich „das Grundtempus der Koptischen Sprache bildete (zufolge S. 143.) das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präf. mit übernahm [vgl. die semitischen Spr.], wie denn das Wesen des Perf. in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart besteht. [Sehr unklar ausgedrückt. Vielm. ist das Perf. — nach seinem strengen Gebrauche im Griech. — praesens rei perfectae! Z. B. *τέθνηκε* Er ist gestorben = (jetzt in solchem Zustande bleibend) todt.] Grund-Charakter dieser Perfect- und Präsens-Form ist das a, hinter welches die Personal-Charaktere als Suffixe antreten. Die a-Form des Präf. findet sich jedoch nur noch in einem beschränkten Kreise im Kopt. vor. Es ist dieser Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer gesteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weshalb sie von Schwarze das emphatische Präf. genannt worden. — Der Temporal-Charakter a schwächte sich zu e, welches selbst für das emphat. Präf. eintrat. Aus der Schwächung selbst aber entwickelte sich ein Fortschritt in der Sprachbildung, indem die e-Form nur noch selten für das Perf. eintrat und gewöhnlich für das Präf. einstand. Das e des Präf. trat ein in Gegensatz gegen das a des Perf. und verhielt sich zu demselben wie das schwächere, das Nähere bezeichnende Demonstrativ zu dem stärkeren, auf das Fernere hinweisende Demonstrativ.“ Vgl. Et. Z. II. 261. z. B. Ung. az (jener), ez (dieser). — Zu unserer Umschreibung des Perf. mit haben, Frz. avoir (aus habere), was gls. den Besitz einer fertigen Handlung bezeichnet (vgl. auch die Skr. Part. Perf. auf ta-vant, d. h. aus dem pass. Part. Perf. mit vant, dessen Aufgabe ist, das Begabtssein womit auszudrücken), mag hier aber noch beiläufig einer analogen Redeweise aus dem Kassia (Gabelentz S. 10.) gedacht werden, wonach: Mein das Nehmen, also possessiv, s. v. ist a. Ich habe genommen. Vgl. Et. Z. II. 657. Castrén Samoj. Spr. S. 463. vgl.

DMZ. XII. 474. *Ἰ. Β. madawyn mein* (sind, viele) *Ἰiebe*, d. i. *Ich habe viele gehauen.* Aehnlicher Weise sagt der Dfsete *Ἰ. Β. Ἰχ machte Ankünfte im Plur.*, um eine Iterativform zu gewinnen.

Daß der lautlichen Reduplication Bedeutsamkeit, indeß, ob schon in sich und dem Principe nach einartig, doch von gar mannichfaltiger Anwendung, inwohne, und daß eine solche mithin auch in den classischen Sprachen gesucht werden müsse: kann nach unseren bisherigen Ermittlungen keinem Zweifel mehr unterliegen. Es erbhellet das indeß aus Griech. und Lat. selbst schon. Das geben *Ἰ. Β. 1.* eine Menge Schallwörter (s. Interj.) zu erkennen. Lat. *su-surrus*, mit *rr* aus *rs*, scheint vom *Sotr.* *Des. susvarisati* und *sisvarisati* zu *svr* (*sonare*) auszugehen, wie ich auch in *mons-trum* ein *portentum* suche, welches die Menschen zu mahnen sucht. Etwa als *Desid.* von dem *S. Caus. mā-sayati*, ungeachtet dieß *magni aestimare* bedeutet. *Moneo* ist ja auch: ich mahne, oder erinnere daran, daß man etwas beachte. Vgl. *Ἰ. Β. S. mimansate*, *mimanisate* von *man* (*cogitare*; *putare*, *existimare*). *Gingrire*, von Gänzen. Wohl als Intensivform, wie im *Sotr.* und mehrere unter den ff. Wörtern, mit *Nasal* in der Reduplicationssylbe. Vgl. *g irren* und *S. grr* (*sonum edo*); aber *γγυραίνω*, auf der *γγυρας* spielen. *Murmur*, und *Gemurmel.* *Αλαλάζω*, *ελελίζω*; *βαβραζω*, *βαβραδών* Cicade; *βαβαξ*, *λαλαγή* und *λαλεῖν*, *lallus*, *lallen*; *ἀραρίζω* oder, ich weiß nicht ob mit Ausstoß von *α* zwischen *ρρ* *ἀρράζω* (*hirrio*); *δλαρίζω*, *ululo μιμικρίζω* das Wiehern. *Καχλάζω*, vgl. *χλαζω*, *κεχλάδην*, *κεχλάδω*. *Καγχάζω*, *καχάζω*, *καγχαλάω*, mit eingeschobenem *Nasal*, *cachinnor*; aber, dem helleren *Vokale* angemessen, *κιχλίζω*, *kichern*, Lith. *kikióti*. *Παφλάζω*, *Blasen werfen*; vgl. Lat. *inflare*. *Μορμύρω*, *murmeln* (vgl. *murren*), Lat. *murmur*. Im *S. marmara* *The rustling sound of cloth or drie leaves.* *Βόμβος*, woher auch *Bombe.* *Βορβορίζω*, *toltern* im Bauche, *κορκορυγίω.* Rgt. *γοργοροῦσμα* (*grouillement des intestins*), *S. kard a.* Als komisches Wort, um das Getosser im Bauche zu malen, *κολοκορδόκω*, *Kaldaunen*, mit *δo* und *3x*, sowie hinten und vorn, gleich. Etwa nicht zu *S. kard a.*, sondern wirklich aus *χορδή* mit zweimaligem *κόλον*? *Γογγύζω*, *murmeln*, *brummen*, *unwillig sein*; vgl. *γοάω* klagen. *Τονθορίζω*, *ίζω*, auch *getürzt* *τονθορίζω*, sowie *τονθολυγίω* undeutlich reden; vgl. *θρόος*. Vgl. *Lob. Path. p. 147.* — 2, als deren Gegenbild solche, die *Blanz*, *Schwimmer* bedeuten. Als *μαρμαίρειν*, *marmor*, *ἀμαρίζω*, dessen *α* etwa wie in *ἀποστίλβω*, aus *ἀπά*; *παμπαίνειν*. Lat. *cicindela*, vgl. *candela*; *Port. luzeluzee* *Ver luisant.* — Dazu gesellen sich 3, andere, in denen die Redupl. *Ἰσχυοῦν* eine unruhige Bewegung malt. *Γαργαίρω*, *wimmeln*

von etwas, und γόογαγα τδ, Haufen, Getwimmel, wie Lat. grege s mit halbirter Redupl., was auch sonst öfter (vgl. z. B. κρέω; βαμβαίνω, βαμβάλω, halbus), am hinteren Gliede. Καρκαίρω, erdröhnen, wie τετρομαίνω (contremisco), titubo (hinundher). Ebenso τετραίνω, Fut. τρήσω (wohl Metath. von τερ in τείρω) mit s in der Doppelungssylbe, gleichwie im Perf., nicht, wie τειράω nach üblicher Weise des Präs. Τετανός gespannt, und τέτανος Spannung, verm. auch redupl. und nicht aus τατός mit Suff. ανος, da z. B. in λίτ-ανος das τ zur Wz. gehört. Κέκλωμαι, μέμβλεται Lob. Parall. p. 95. — Μορμηρίζω der schwankende Zustand der Sorge. Vgl. μορμορύσσομαι, oder μορμολύσσομαι, von μόρμος, φόβος, wenn ächt; s. Lob. Rhem. p. 246. Path. p. 147. Ist Μορμώ hinten gekappt, so daß ihm ein zweites ρ abhanden kam? — Παπταίνω Et. Z. II. 785. — Δανδαίνω, mit starren Blicken in Nachdenken sein, worin doch kaum αινω als Suff. S. Lob. Rhem. p. 237. Auch δαδαίνειν ἀντέχειν. ἀσπίζειν. μεριμνᾶν. φροντίζειν Hes. p. 452. Schm. Schneider bringt es unter δήνος, worin aber, mit δαίηναι gleicher Wz., ν zum Suff. gehört. Vgl. τέμενος, facinus. Die Sorge, welche das Gemüth theilt (dividia, μεριμνα s. Freund) ließe auch auf etwaige Anknüpfung an δαίω rathen, woher, zufolge Lob. Rhem. p. 247. δαδύσσεσθαι ἐλεεσθαι, σπαράσσεσθαι. — Auch δενδίλλω sieht redupl. aus, was es kaum wäre, sobald darin δονέω oder ἰλλω zu suchen. — Καρκαρον, Sikelisch bei Sophron Gefängniß, entspricht dem Lat. carcer m. Freund vgl. ἐρκος, dessen Anlaut aber solcher Zumuthung widerspricht. Eher ließe sich eine Beziehung zu Lat. arceo vermuthen. Cacumen, was zur Stütze ebenfalls Freund beibringt, erkläre ich aus aphäretisch gekürzter Redupl. von acumen (vgl. ἀκωκή: ἀκή); und scheint mir diese Deutung aus dem Näherliegenden, als vollkommen ausreichend, vor der Benfey's aus S. kakudmin (Berg; Buckelochse), d. h. buchst. buckelig, den Vorzug zu verdienen. Bei carcer aus carceo, will man nicht eine bedenkliche Metathese anerkennen, wäre die Verstümmelung weit größer; aber auch etwaige Herleitung aus coarceo hätte, außer den unzufammen Votalen, was gegen sich, ein Suff. -er zu verlangen, welches (doch vgl. acer) nicht häufig ist. — Τανταρούζω, ἰζω, τανθαλύζω erzittern, erbeben (Et. Z. II. 467.), wie ἐλελίζω, im Kreise umschwingen. — πορφύρω von φέρω (vgl. etwa auch φάρμακον), mischen; beide mit langem v. Stamme es, wie Passow behauptet, als Denom. von πορφύρα (ich halte aber höchstens den umgekehrten Hergang für wahr): so müßte es als schwachformiges Verbum auf aw oder ew enden und v ohnehin Kürze haben. Denn, daß der späte Konnus nach Passow sich transf. Gebrauch, von πορφύρω (purpurn machen), also für πορφυρώ, gestattet, kann uns solcher Ueberzeugung nicht abwendig machen. Doch

ſ. Lob. Rhem. p. 149. Auch hat Homer in πορφύρεος πόντος wahrſch. die, von πορφύρα als einer durch Miſch-Proceduren gewonnenen Farbe erklärliche Etymol. aus φύρω noch lebendig genug durchgefühlt, um bei ſeinem „purpurnen Meere“ wie an deſſen dunkle ſ Fluthen, gleich ſehr an das wilde Durcheinandertoben eines aufgeregten Elements zu denken. Götting's Deutung von πορφύρα aus πῦρ = Feuer, iſt ſchon deß Unterſchiedes in der Quant. wegen nicht recht glaublich, und entſchuldigt ſich derſelbe viel eher rückſichtlich φύρω. Καλχαίνειν, wozu freilich keine andere kürzere Form als κάλχη ſich findet, hat faſt das Ausſehen, als habe es nur ein früher Mißverſtand dem πορφύρειν (ſich wild durch einander mengen; vgl. κοχύν in Fülle, oder: mit Geräusch flieſen) nachgedächſt. — Κόσκινον ſchiene füglich, als „hin- und herbewegtes“ Sieb, ſich an κινέω anzulehnen. Jedoch zerlegt ſich letzteres in κίω mit Suff. vs; und ſtimmt ſein laugeß, ohnehin nicht zu dem kurzen in κόσκινον und σκίναξ, ſinkt, vom Haſen. Auch böte der Wegfall in κίδναμα ſt. σκ. keine richtige Parallele. Uebrigens verhält ſich die Art der Redupl., wie in κο-σκυμάτια. (Lat. qui-squiliac mit zweimaligem qui durch Annäherung an das letzte i, vgl. inquilinus aus incolā). D. h. es wird das Indische Princip beobachtet, welchem gemäß von affibilirten Conſonanten-Gruppen im Anlaut — unſtreitig aus Scheu vor dem Sigmatismus — nicht der Ziffer, ſondern die Muta hinter ihm bei der Redupl. berückſichtigt wird. So z. B. ta-sthau = Lat. ste-ti (two s in der Wurzel-Silbe wegge-worfen), und ča-s k h à la (vacillavi) mit der Pal. č nach üblicher Weiſe ſt. Gut.; — ebenfalls zum Behufe größerer Milderung des gewöhnlich aus Redupl. entſpringenden Nebellauts. Die Wz. iſt σκύλλω, wie Schund (Abſchabſel) aus ſch in den. Als analoge Bildb. zieht Curtius R. J. III. 414. noch κασκάνδιξ ἡ γηθυλλίς (als Zwiebelart freilich mit dem Kerbel σκάνδιξ botaniſch ſchwer vereinbar) und κασκαλίζεται γαγγαλίζεται Heſ. hinzu. Läßt ſich ἀτασθαλος, was doch ſchwerlich ἀπο τοῦ ταῖς ἀταις θάλλειν Heſ. aus S. sthal, feſt ſein, deuten? Also unbeſonnen, wie unſtet, unbeſtändig? Befremden müßte indeß σθ ſt. στ in Wz. σθη. — Λαδάπτω halte ich, Et. J. II. 215., 312. 467. für eine aus drei ſynonymen Wurzeln (δαίρω, ἐδάριον, und δάπτω) nach Weiſe ſemitiſcher Quadriliterä verſchmolzenes Zwillingſ-Verbum, obſchon Dünzer Höfer's Zifchr. II. 109. gegen mich Redupl. auch in ihm vertheidigt. Ob κιλλαμάριζω d. i. κατιλλώπτω, analog gebildet ſei, ſteht zu bezweifeln, da ἀμαρόζω könnte dem κίλλω Lob. Rhem. p. 117. subordinirt gedacht ſein. Uebrigens erheiſchte für das Griech. die Analogie vorn, entweder ein dai oder dan; und kann das Lat. dardanarius, Kornſpeculant, kaum den Gegenbeweis liefern. Es iſt nämlich, wennſchon aus τὸ δάνος, Wucher (auch Gabe, Jll. dar, wie

δῶρον, mit r), in der Lausitz dan', Zins, aus dem Griech., doch viell. mit scherzhafter Anspielung auf die Dardani (glf. rechte Trojaner) gebildet. Vgl. bei DC. aus Papias: Danus (δάνος) foenus, lucrum, Graece, quod rustice [etwa mit Hinzuschieben nach dare] Darnus, sive foenerator vel foenus dicitur. Excerpta Pitthoeana: Danus, foenerator, Danista, d. i. δανιστής aus δανείζω (auch -ίζω,) welches sein ε dem δάνος im Gen. u. f. w. zu verdanken hat. Uebrigens steht es in seiner Art allein Lob. Rhem. p. 223., indem sonstige Derivata von neutr. Subst. auf ος oder Adj. auf ἐς trotzdem nur -ίζω gestatten, wie z. B. ταχίζω; ἀτενίζω, ἀφανίζω. Wollte man mit dem ε von δανείζω etwa die Nehrung δάνεια (vgl. τόκος) betonen? Demnach wäre dardaniarius aus zwei Formen desselben Wortes mit Suff. arius, vgl. feneratorius, entsprungen, und zwar um mittelst Doppelung die Geldsucht solcher Bucherer um so schärfer zu betonen und brandmarken. — Umgekehrt, meint Dünker, habe die zweite Hlbe ein stützendes ρ angenommen in ἀταρτηρός, indem er darin eine bloße Redupl. (keine Gemination) von ἀτηρός sucht. Was weiter hinzugefügt wird: „Hesychios führt ἀταρτηρός (?) in der Bed. ποιεῖν, λυπεῖν, βλάπτειν an, aber auch die Form ohne ρ: ἀτατᾶσθαι, βλάπτεισθαι, wonach ἀταρτηρός auch von einem red. ἀταρτηᾶν abgeleitet sein könnte“, scheint falsche oder doch ungenaue Angaben zu enthalten. S. Schneider. Ich finde im Hesych. bei Schmidt I, p. 311. nur ἀταρτηᾶται βλάπτει. ποιεῖ. λυπεῖ, während Lob. Pathol. p. 146., wo mancherlei Griech. Redd. besprochen werden, eben daher auch ein ἀτατᾶσθαι ohne ρ anführt. Ceterum, sagt letzterer, quia ἀτηρός primam longam habet, ἀταρτηρός brevem, ατ pro additamento habeatur necesse est, non ταρ. Dünker mag daher ganz Recht haben, wenn er in ἀταρτηρός keine Doppelung aus ἀτηρός + ἀτηρός anerkennen will, obgleich dabei weniger das Wegbleiben von α an zweiter Stelle [etwa daher euphemistisch oder aus τηρός der Θεός? Rz. IX. 410.] das Bedenkliche wäre, als Aufnahme des Ableit.-Suff. und zwar nicht mit η, sondern (glf. noch Dorisch) mit α, in die erste. Auch ἐτήτυμος sei nicht eine Comp. aus dem Thema ἐτέο mit ἐτυμος, sondern eine Redupl., worin das zweite Glied bloß aus rhythmischen Gründen verstärkt worden. Demnach haben wir wohl ἀταρτ-ηρός gerade in demselben Verh. zu ἀταρτᾶσθαι zu denken, als ἀτ-ηρός zu ἀτάω (ἀτῶντα II. v 332., nach Fässl dreifilbig). Daran zu denken, es sei umgekehrt ἀταρτᾶσθαι um ρ gebrachtes Derivat aus ἀταρτηρός, wird man verm. durch die Bildung auf αω, statt der zu erwartenden auf εω oder οω, verhindert. Aber mit welchem Rechte suchen wir denn in dem längeren Verbum eine Redupl. aus ἀτάω? Kann uns z. B. ἀτιτάλλω, neben ἀτάλλω (Denom. von ἀταλός, wie ποικίλλω u. f. w.?) dazu bewegen? — Auch Τάρταρος sieht

die redupl. aus. Pers. *tār, tārī, cārik* (*obscurus, tenebri-
cosus*) und Agf. *dēarf* *Ē. dark* (falls *k* ableitend, und *d* der
Lautverschiebung nicht entgegen ist) würden eine schädliche Etnm.
geben. Vgl. *Diacquillii* (wohl *Dii contr.* und *aq.*, für *Dii Manes*),
inferi. Aquilosi (schr. *aquilos*, vgl. *Fest. p. 22. Lind.*) *antiqui*
nigros dicebant, in *Placidi Gloss.* (*Zahn's Neue Jhb. 1833.*
S. 451.) In Lat. *āter* verstehe ich das *a* nicht, welches doch
kaum durch *Transp.* an den Anfang kam; auch wenn man *Ἀτρος*
irrig damit verbände. *Ἀτροτος*, woraus *Passow* viell. richtig
Ἀτρος (gewiß nicht Lat. *atrox*, das ja bei priv. Sinne vorn
in- haben müßte) erklärt, kann auch seines wohlberechtigten Sigma
(*Ē. tras*) halber unmöglich für *Τάρατος* die Erklärung als
terribilis guthelßen. *Et. Ĵ. 598.* Vollenbs kann *Ē. talāta*
eine best. Hölle, aus *tala* eine best. Hölle *P. W. Nr. 10.*, und
atala, b. i. bodenlos, nicht dabei in Betracht kommen. — Ueber *per-
peram* und *πέπερος* s. und I. 456. *Ētwa*: „anders anders (*secus*)“, —
als es sein sollte, mithin verkehrt, welcher Sinn auch oft in *παρά*
liegt. — *Κικίννος* und vollständiger Lat. *eincinnus*. Ob aber
Ē. κεσα (*caesaries*) vergleichbar sei, so daß der Fischl. sich affi-
milirt hätte, wie *vas* in *ἔν-νυμ*, bedünkt mich zweifelhaft. —
γαγγλίξεν, s. v. a. *ἀπειλεῖν* in gemeiner Sprache, etwa ähnlich
wie *γλοιάζω* spöttisch ansehen. *Verm.* als auch red. *γαγγαίνεν*
μετά γέλωτος προσπαίξεν *Lob. Rhem. p. 237.* Vgl. *ganna-
tor χλευαστής* *Gloss. Graec. Lat.* — *Γαγγαλίξεν* (*titillare*)
mit *Rafal* vorn, aber *γαγγαλίξεν* vorn mit *ρ* wahrsch. zur Ab-
wechselung von *λ* in der 2. *Ēhlbe.* Dagegen *γαγγαρίζω* gurgeln.
Aurb. gharghar Gargarismo, Et. Ĵ. II. 597. von *Ē. grr* (*devorare*)
Ē. krka *Gurgel. Gurgulio, Gurgel*, allein auch *st. curculio*,
Kornwürm. Γάγγραινα als um sich fressendes Geschwür aus
γράω, γραίνω, mit demselben *Suff.* als *φαγέδαινα*, oder besser
φάγαινα. Vgl. ob. *Ē. a. a. D. 598.*

In mehreren Fällen hat die Reduplications-*Ēhlbe* einen mit
i endenden Diphth., der ohne Zweifel von dem Bestreben der Sprache
herrührt, neben dem Vokal der *Wz.* (*α*; und *ο* st. *υ*) auch das gewöhnlich
im *Präs.* den redupl. *Conss.* beigegebene *i* hören zu lassen. Vgl.
Lob. Rhem. p. 114. Nämlich: *παιπάλλω* st. *πάλλω*. — *παιπάλη*
sehr feines Mehl, auch abgeseimt, wie *ἀλημα*, von *πάλη* Mehl,
zu welchem viell. Lat. *pulvis*, *pōllen* und *pollis* (woher das
zweite I?), ja auch etwa *polire* in unaufgeklärter *Bez.* stehen.
Raum von *πάλλω*, schwingen. *Πασπάλη*, als ob *σπ* Anlaut des
Simplex wäre; vgl. früher *κοσκυλμάτια*. Lat. *furfures* *Akleie*.
Es kann mich das aber nicht bewegen, mit *Curtius* *R. J. III. 414.*
das *i* in *αι* als Vertretung des *σ* gelten zu lassen, sowenig als
ich *πάλλω* (vgl. vielm. Lat. *pello* *Et. Ĵ. II. 761.*) mit *Ē. sphar*,
sphur Micare, tremulum esse. vibrare verbinde, womit nur *σφαλλω*

fallen, (oder eig. wohl das dem Falle vorausgehende Straucheln) überwin-
tommt. — *Παιφάσσω*, rasch oder wild um sich blicken, wenn
etwa zu φα (leuchten) und eig. funkeln mit den Augen. Vgl.
πιφάσκω. — *Αἰλαψ*, vgl. rapidus turbo Lucr. — *Μαιμάκτης*,
μαίμαξ, stürmisch, tobend, wild, von *μαίμασσω* (also dessen Char.
gutt.), wie *μαίμασσω* heftig verlangen, wie *ἀλλοίμαι* Et. Z. II. 567., 2 in
heftiger, stürmischer, leidenschaftlicher Bewegung sein. Auch der
Name des Kentauren Mimas, wie *βιβός*, *άντος*, und zwar von gleicher
Wz. als *μεμαός* (auch etwa *μαίνω*, vgl. Wegfall von *ν* in
γεγαός); ja selbst *Μιμαλλόνες*, *Τιτνός*, *Τιτάνες* (i. Ig.), f.
RZ. VII. 253 fg., scheinen redupl. — *Μοιμνάω*, *μοιμίλλω* von
μνάω, *μίλλω*. — *Ποιπνύω* schnaufen, vgl. *πνέω*, und *ποιφύσσω*
blasen, das jedoch, weil der Gutt. in *ποιφύξεις*, *ποιφύδην* sich
dagegen sträubt, nicht geradezu von *φυσάω* ausgeht. Mit λ:
φλύκτανα. — *Κοικύλλω τὸ περιβλέπω παρὰ τὰ κύλα*, etsi nec
verbi significatio constat, nec κύλα dicuntur oculi. Lob. Rh. p.
114. Auch viell. *δοιδυξ*. Im Chald. ist dak (tundero) Stockii
Dict. Chald. p. 43., was sich, im Fall das Griech. Wort ausländ-
isch war, herbeiziehen ließe. — *Δαδισσομαι*, wenigstens vor
mit Diphth. als Intensivform Leo Meyer RZ. VII. 201. — In
Betreff von *δαυδάλλω* f. meinen Art. Dädalus in RZ. VI. 30 fg.
Es käme nämlich darauf an, zu bestimmen, ob *δαι* eine aus *δαι* als
Wz. herausgewachsene Redupl. sei, wofür Lith., *dailus*, geschieht,
und *dailys* (geshickte Dinge machend) Künstler, um deswillen
nicht mit Sicherheit eintreten, weil sie schon einen Diphth. in sich
selber haben, oder ob die Wz. in der ersten Silbe von *δαυδάλλω*,
ja viell. gar in Lith. *dailus* (mit Suff. l?) stehe. Möglich, daß
δαυδάλλω aus *δαυδαλος*, wie *ποικύλλω* aus *ποικύλος* ent-
sprang. Aber ist nun in *δαυδαλος* ein ableitendes *αλο* (vgl. so-
gar *ιδάλλομαι*) enthalten, und δ, wie γ. B. Schneider vorgiebt,
ein bloßer Einschub, wie angeblich in *κναδάλλω*, und ϑ in *ψαυδάλλω*?
— Eine, sich über die ganze Wz. erstreckende Doppelung γ. B.
in *εδωδή*, *εδωδός*; *άγωγή*, *άγωγός*, *παιδαγωγός*; *άκωκή*, jedoch
mit Steigerung des Wurzelvokals zu abgelautetem ω. Lob. Rhem.
p. 277. — Von einer gebrochenen, d. h. an zweiter Stelle die
Wurzel nur verkürzt enthaltenden Redupl. spricht γ. B. G.
Curtius RZ. III. 414. Als Beisp. nennt er: Lat. *palpitare*,
palpebrae, indem er sie zu *πάλλω* (und wohin *palpare*?) bringt.
Cir-c-us, Ahd. hring. Viell. *calcare*. *Πόσπη*, ja auch *γλάγος*. —
Sogar der Schlußconf. des Verbums erleidet Redupl. in *ηνίκαπε*
von *ἐνίπτω*, und *ἐρύκακον*, dessen κ schwerlich, wie *ἐθνηκα*, d. h.
als Verirrung aus dem Perf. in den Aor. I., aufgefaßt werden
darf. Latham's Erklärung solcher Aor. auf -κα (Opusc. p. 64.
sqq.), wonach die Form -σα durch Affibilation erst aus -κα ent-

standen sein soll, halte ich für völlig grundlos, so gut wie die umgekehrte von Bopp, die er (mit Recht) bekämpft. S. Pafel, Review p. 10.

Genug. Es muß jedem einleuchten, daß es nicht die Vergangenheit ist, welche sich in diesen Verdoppelungen ausspricht, sondern daß mittelst ihrer ein sich Wiederholendes, Durcheinanderlaufendes, Vibrirendes, Collectives dgl. zur Anschauung gebracht werden soll. Und gewiß aus keinem andern Grunde wählte der Grieche von Schallwörtern häufig das Perfect, auch wo eig. nur das Präs. gemeint wird, weil es, vermöge der Redupl., dem beabsichtigten Begriffe angemessener schien, mit Absehen von der Vergangenheit. Butt. II. S. 57. (1.). Z. B. *τέτριγα*, Fut. *τετροήσω*. *Κέκραχθι*, was als ein Imper. der Vergangenheit sogar sinnlos wäre, nebst *κέκραγμα*, *κεράκτης*. Mit komischer Absichtlichkeit auch beim Arist. *κεκόκκηκα* und *μεμακκοακώς* dumm, einfältig, wie *Mac-cus*, allein eben deshalb fraglich, ob *μη* mit *κατω*. Im Dtom. ist *dodo* (stupid) Transact. of the Am. Ethn. Soc. I. p. 298. eine Wiederholung von *do*, Stein. Vgl. E. blockhead. Das Sskr. reduplicirt auch, indeß je das eine und das andere in verschiedener Weise, die Desiderativa (s. und S. 23.) und die Intensiv-Verba (s. Bopp, Vgl. Gr. S. 751 fg.); und bei den letzteren hat durch die, ein paar Ausnahmen abgerechnet, entweder natur- oder positionslange Reduplications-Sylbe, da sie ihr wahres unterscheidendes Merkmal ist, recht eigentlich Steigerung der Bedeutung bewirkt werden sollen. Oppert, Gramm. Sanscr. S. 530—549: L'intensif exprime la notion du verbe renforcé. Quelquesfois l'intensif implique une nuance spéciale, souvent celle du mauvais sens. Cette dérivation, très-usitée dans les védas, l'est beaucoup moins, dans le langage classique. An Vergangenheit natürlich auch hier kein Gedanke. Im Sskr. beachte man, außer der Menge von reduplicirten Formen im Verbum, z. B. das ungewöhnlicher gebildete *pa'apa'tayati* He makes a noise in jumping, dancing, stepping hard and quick. Wilkins Gramm. p. 378., und *kha'takha'tay* mit einem Geräusch herausspringen, die ähnlichen nominalen (Bopp, Gr. cr. p. 260. 261. 262. 271.). Beispiele: *d'inad'inaka* Flying reiteratedly. *Dandrama* Going slowly or tortuously. Ferner *gāgama* beweglich; aber *gāgmi* gehend, eilend, von *gam*; *čančala* sich hinundherbewegend, von dem Intens. von *čal*. R. 569. Solcher Art im Griech. unstreitig *Τάνταλος*, der, ob schon auch *πολύτλας*, nicht sowohl von dem *τλῆναι* benannt ist, als spez. nach der (übri-gend hier nicht bittersüßen) Dual des Hangens und Bangens. Vgl. *ταυταλεύω* schweben, schwanken, und daher 2. trans. wie *ταλαντεύω* schwingen, schwanken; d. i. gls. *huc illuc ferre* (movere). Also gleicher Wurzel mit *τάλαντον* die (schwankende) Wage, was als erweiterte Participialform eig. Träger (vgl. *tela-*

μων, Tragriemen) bedeutet. — Auch *čandari* Biene, wohl eig. die hin- und hertwandernde, sonst *bhramara*, von *čar*, obchon dessen Intens. nach r. 570. *čandur* (hinten mit ablautendem *o*-*tal*) heißt, woher z. B. *čanduri* (sich immer ühend) vom *Čiva* gesagt. Dem *čangula* Wils. oder *čangala* *WB.* Gift, liegt unstreitig *gara* (eig. Verschlucktes; also spez. gefakt, wie unser Gift, d. i. Gabe) zum Grunde. — *Dadru* und *dardra*, eine Form des Ausfahes, nach dem *WB.*, wie *dardara* geborsten, zerbrochen (auch, wohl *onom.*, eine Art Trommel), zu *dar*, bersten. Da kein *u*, sondern *a*, vorn steht, wohl richtiger als aus *dru* (laufen), worauf sich etwa sonst wegen Wilsons Erklärung: *Cutaneous and herpetic eruptions* rathen ließe. Vgl. *Roßlauf* f. *Rose* als *Krankh.* und *ερανης* von *ερω* = *S. srp*, woher *sarīsrpa*, gew. *sarpa*, Lat. *serpens* nach r. 562. *Pupphula* *Flatulence*, wind in the bowels, von *phul* To blow. Vgl. *πομφόλυξ* ὕδατος κάχλασμα. καὶ τῶν ἀσπίδων αἱ ἐξοχαί (*Budel*). *Hef.* Doch vgl. schon *πέμφιγες* (ι *sq.*) und *πέμφιδες*, sowie *Lith.* *pamp-ti* schwellen. *S.* indeß auch *φλύκταινα* Et. *ξ.* II. 342. — *Ran'aran'a* n. *Regret, anxiety, sorrow, of which the object is lost or absent.* Männlich, weil belebtes Wesen, und unstreitig, weil sie summt und den Menschen befehdet, die *Moquito* oder *Mücke*. Als Wiederholung von *ran'a*, das als n. *Krieg*, als m. *Geräusch* bezeichnet. Aehnlich *čal'āčāta* die wulstartig auf dem Scheitel aufgebundenen *Haarflechten*, aus zwei *syn.* Wörtern *čal'a* f. u. *čūt'a* m. *Flechte*. *Kalakala* *Vertorrenes Geschrei* ob. *Geräusch*, auch das *Harz* von *Shorea robusta*, aus *kala*, genannter *Baum* und *undentlicher Ton*. *Kilakilā* (*onomatop.*) *Ausdruck der Freude*. Als m. hinten auf a. *Bein*. des *Čiva*, wofür auch *kat'akal'a* und *kat'ankat'a*, *kat'at'anka*. In den *Beda's vāyavyah-čaya* liegend auf *Nahrung* über *Nahrung*, in *Benfeh's Glos-sar*. *Portug.* ebenfalls *zāozāo* f. v. u. *estrondo* (*großes Geräusch*), *monotonia*. Auch *S. ghanāghana* (als eine intens. Form aus *han* schlagen, tödten) a; gern-, leicht niederschlagend, streitlustig. b, dicht, compact (fest geschlagen). Auch wohl *vadāvada*, berebt, dessen ā-schwerlich wie sonst oft das *priv. a* enthält, sondern, wo es nicht rein lautlicher Natur ist, die *Präp. a* sein mußte. —

In der Keltischen Sprachfamilie haben sich, hier abgesehen von dem, durch *Leo* in *Haupt's Ztschr.* 3, 531. *Grimm Gesch.* 871. nachgewiesenen Verfahren, aus irischen *Intransf.* mittelst *Redupl.* (z. B. „*freagh* ich antworte, *fraigh* ich mache antworten, frage“) *Transitiva* zu bilden, auch noch einige höchst bemerkenswerthe Spuren *temporaler Vertreibung* der *Redupl.* aus dem sonst. *Schiffbruche* ders. gerettet. *S. Whitley Stokes* *Str.* II. 396. *J. B.* im *Brittischen* in zahlreichen Beisp. das jedoch

unter in unverbänderter Pers. 1. und 3. Sg. noch vorstübliche gi-glef, gi-gleu (audivi, it) von der Wz. clyw (cluo) Zeug p. 359. Vgl. S. cugrāva (audivi), κέκλυθε u. s. w.

Rücksichtlich der Germanischen Sprachen können wir uns kurz fassen, indem Grimm Gesch. S. 863 — 876. die Reduplikation mit Bezug darauf abhandelt. Zur Bezeichnung der Vergangenheit hat sich die Redupl. jenseit des Gothischen kaum noch in einer anderen Sprache erhalten. S. v. d. Gabelentz und Löbe Goth. Gr. S. 94 fg. und Schade, Paradigmen S. 70. Beständiger Vokal der Reduplikationsfylbe ist ai [ai, Gr. ε-?], ja sogar in ai-auk (auxi), usaialth bin veraltet, nicht anders wie in ai-aik (dixi; S. aha, ait, und nicht *loxev*?). Hr. Dr. Hugo Weber verglich dasselbe geprüchweise gegen mich mit dem Diphth. ζ. Β. in *παυπάλλω*. Von anlautenden Consonantengruppen hafset in der Doppelung nur der erste Conf. Ausnahme machen jedoch hiebei, gegen Sskr., Griech., ja selbst zum Theil Lat., die Verbb. sk, st (sp) und hv, die ungetrennt zur Wiederholung kommen. ζ. Β. skaida, ich scheid, Prät. Sg. skaiskaid, Pl. skaiskaidum, ich scheid, wir schieden, Part. skaidans, geschieden. Hinten nicht damit gleich Lat. jetzt scidi, ohne Verlängerung des ersten i, was auf Kürzung aus früheren scicidi, sceciderat Strube, Lat. Conjug. S. 160. 162. beruht, wie man auch spopondi (nicht spo-spondi) oder spepondi und steti (S. dagegen ta-sthau) gegen sisto, *ιστημι* (S. ti-št'h'ami Präf.) sagte mit Fortlassung des Zischlauts an zweiter Stelle. Sskr. *ēi-ēhēda* (scidi) wie *ta-skanda* (d. h. pal. *ē* Dissim. halber st. des härteren gutt. k) d. i. Lat. scandi, daß ganz die Redupl. einbüßte. Mémor, wie *μῆμνησα* (memor cura Ov. Pont. 4, 2, 7.) nicht zu meminens, von S. smr, Pers. sa-smāra. Nach römischer Weise st. (s)me-mor, nicht, wie Vopp Vgl. Gr. §. 182. 1. wollte mesmor oder jetzt smesmor, weil sonst wie in *rēmus* (vgl. *tri-resmes*) e lg. sein müßte. — Stauta, Prät. s. staut, pl. staistautum, Part. stautans; Ahd. stōzu, stōße, -stioz, stiozumēs ich stieß, wir stießen, gestōzen, gestōßen. Vgl. *tundo*, *tutudi* (u f.). — Afs. Beisp. weist Grimm 4 nach, ζ. Β. *hātan*, *hēht* (später *hēt*), *hēhton*, *hāten*; Goth. *haita* (voco), Prät. *haihait*, Pl. *haihaitum*, Part. *haitans*; Ahd. *heizu*, *heiße*, *hiaz*, *hiazumēs* hieß, hießen, *heizanēr* geheissen. Außerdem *lāce*, Prät. *leole* (sp. *lēc*) (Goth. *lailaik*, *αιολαϊν*), Pl. *leolcon*, Part. *lācen*. Wie es scheint, so, daß e Vokal der Reduplication'sfylbe, o aber durch Umstellung ihm zugesellter Wurzelvokal ist. In solcher Weise auch *laete*, *leort* (sp. *lēt*), *leorton*, *laeten*, nur daß von den beiden l daß der Wz. durch Dissim. zu r geworden, st. Goth. *lēta* ich lasse, *lailōt*, *lailōtum* (also *ō*), *lētans*; Ahd. *lāzu* (sino), *lāz*, *lāzumes* (ließ, ließen), *lāzanēr*. Endlich *raede*, *reord*,

reordon, raeden, vgl. Goth. ga-redan, Prät. rairōth Sorge tragen. Vgl. auch das, namentlich in den ohnehin schon mehr beschwerten Compositen häufige Aufgeben der Redupl. bei den Lateinern. Ferner Buttmanns Erklärung des Doppelconf. in repperit, reppulit, rettulit u. s. w. aus syncopirten Formen pepuli, tetuli alt st. tuli in Schneider's Lat. Gram. S. 598. — Wenn R. v. Knoblauch RZ. I. 574. in Betreff des a im Ahd. anēr, Goth. ans im Prät.-Participium nicht dessen Gleichstellung mit Eskr. na (ohne a vor sich), sond. ana gelten lassen will, was an sich glaubhaft genug schiene: so erregt doch der Umstand bei mir noch einen unüberwindlichen Zweifel, warum denn schon das Goth. in diesen Präterital-Participen nirgends mehr eine Reduplication, auch da nicht zeigt, wo das finite Prät. daneben eine solche besitzt. Vgl. z. B. stautans; allein Eskr. tutudāna-s Dopp Gr. cr. r. 602., wie Perf. Act. tutoda, Ned. tutudē. Dagegen stimme ich ihm, wie Aufrecht RZ. I. 474., bei, daß r in altn. Prät., wie reri von rōa (remigare), seri (sevi) von sōa (sero, säe), allein auch greri von grōa (virere; etwa die Wz. von Lat. cresco?) u. s. w. rühre nicht sowohl von Redupl. her als von dem s des Verbi Subst. (vgl. z. B. Encl. we are), analog dem sigmatiscen Mor. im Griech. und noch strenger dem figur. Perf. auf -si im Lat.

Man wird aber zu der Annahme genöthigt, daß die, intellectuell genommen, tief bedeutsame und charakteristische Reduplication, wennschon lange nicht so schwerfällig als meistens vollständige Wiederholung eines Wurzel- oder Wortganzen, doch von Seiten des ästhetischen Gefühls ihre Schattenseiten hat. Und deshalb gewahren wir in den Sprachen unseres Stammes schon von Alters her das bereits im Eskr. und Griech. sich Geltung schaffende Verfahren, einzelnen Mißständen durch Veränderungen des Lautes (Dissimilation, wie ich es nenne) aus dem Wege zu gehen. Je näher zu uns her aber je mehr zeigt sich und ein im Wachsen begriffenes Streben, die immer mißliebiger werdende Redupl. einzuschränken; und da ist man dann rücksichtlich der Temporal-Bildung in mehreren Indogermanischen Sprachen zuletzt selbst bei gänzlichem Erlöschen angelangt. — Wie sich aber sogar schon im Eskr. bei Wurzeln mit innerem a die Redupl. zuweilen durch Steigerung dieses Vokales zu ē, z. B. ēērit̃ha (ivisti) st. des auch gebräuchlichen ēadar̃tha Perf. 2. Sg., ersetzt findet: so hat auch die, mit geringen Ausnahmen durchgreifende Länge des Wurzelvokals in zweifelhigen Lat. Perfecten (insofern sie nicht auf Position beruht) ihren Grund in Stellvertretung. Man wandte nun dem Inneren der Wurzel, d. h. ihrem Vokale, das größere Gewicht da zu, wo es ursprünglich auf die Vorderseite

derselben fiel. Daher z. B. scabi*), außer diesem einzigen widerstrebenden Beispiele aber mit s st. a: ēgi, cēpi, com-pēgi (st pepigi), fēcerit (Ost. fefacust). Lēgi; fōdi; fādi u. s. w. Ob aber solcherlei Formen gerade in jedem einzelnen Falle aus geschichtlich (also mehr als ideell) vorausgegangenen Reduplicativ-Formen sich thatsächlich entwickelt, und nicht eben so oft, oder öfter, durch Einschlagen analoger Bahnen surrogatorisch an deren Stelle gesetzt haben: diese Frage möchte ich zu Gunsten der zweiten Alternative mit Ja beantworten. So ginge zwar ein Fortschritt von Goth. haihald zu Ahd. hialt, hielt und helt Graff IV. 898. durch er piheialt Kero 7. a. a. D. S. 906. hindurch leicht genug von Statten, etwa wie wenn man Lat. compēgi durch Verschrumpfung von pepigi nach Ausstoß des zweiten p entstehen läßt. Allein weder durch bloße Aphärese noch durch Beseitigung des Wurzel-Anlauts gelangte man immer zu derjenigen Diphthongenz, welche wir jetzt an Stelle der nicht mehr vorhandenen Redupl. erblicken, wie z. B. Ags. sceod, Ahd. sciad, schied, st. Goth. skaiskaid. —

Kuhn (Ztschr. I. 93.) macht Lat. caedo zu einem Caus. von cado. Eine Zusammenstellung, zu welcher man sich freilich oft hat verführen lassen durch die Schein-Analogie von dem Deutschen fallen (Ahd. faljan; und wegen des j der jetzige Umlaut), mit fallen (Ahd. fallan). Ich meine jedoch: wider den Grundbegriff von caedo, welcher trotz caedere arbores (Bäume fällen, d. h. zu Falle bringen) nichts weniger als Füllen, d. h. fallen machen, ist, sondern ganz eig. hauen, schlagen, ja schneiden, also viel eher zu S. ci, acuere, paffen würde. Et. Z. I. 753. Genug, bei dieser Gelegenheit macht er drei Methoden namhaft, wie man einem langen Vokale oder Diphth. an Stelle von Redupl. geglaubt hat seine Entstehungs-Weise nachrechnen zu können. Darunter hält er aber die von Holzmann in seiner Abh. über den Ablaut S. 35 ff. gegebene Erklärung für diejenige, welche sich am meisten empfehle. Diese beruht nämlich auf der Annahme zuerst erfolgter Synkope des Wurzelvokals, wovon in den Reden noch mehrfällig Beispiele vorhanden, als pa-pt-ima von Wz. pat (vgl. auch Gr. πτ-πω, neben πτερον) statt des späteren pētima. Oder vitatnire (von Wz. tan, τεῖνω), sp. vitenire: ohne Synkope tatāna, Lat. alt tetinerim, tetinisse an Stelle des späteren tenui (alt auch noch tenivi); Gr. τέτανα, Pass. τέταμαι ohne Nasal. Vgl. auch im gewöhnlichen Estr. Ausfall

*) Die von mir zuerst Ausg. 1. Th. I. 22. angemerkte Ausnahme-Stellung von scabi (Ahd. scapo, ich scabe, schwach) will Stiel (R. Z. IV. 450.) unnöthiger Weise aus scab-ni erklären, was auch für mōvi, jōvi (mo-vi, wie mō-tus; kaum, weil sonst o fj., mov-i) falsch wäre.

von a im Perf. der Wz. gam, han, khan, gan (also hinten mit Nasal) und ghas Bopp Gr. cr. r. 453. vor schweren Endungen, welchen anderweite Erleichterung genehm ist. J. B. Bl. I. ga-gm-ima neben gagama od. gagama I. Eg. Ferner gāgnīva Du. (wir beide haben erzeugt) von gāgana, γέγονα und ohne Nasal γέγαα, aber das Präs. auch synkopirt. Vgl. ferner im Präs. J. B. dadh-mas, τίθειν (mit ζ, ε) gegen dadhāmi, τίθημι. Im Perf. Bl. I. dadhima, aber Eg. dadhāu r. 438. Ein solcher Ausfall des Wurzelvokals erklärt sich hier leicht aus dem Streben, dem vorn angeschwollenen Worte wieder einige Erleichterung zu verschaffen. Ganz der nämliche Grund, wie der des üblichen Umlauts im Latein bei Redupl. (pepigi) und Composition! Der Art auch Griech. und Lat. γίγνομαι, gigno, τίκτω aus τι-τεκ-τ, ἐπεφρον, ἐπεφρον, κεκλόμενος, κέκλετο, Lat. bei Präpp. surgo, pergo; und außerdem die oben besprochenen Prätt. aus dem Angelsächsischen. Der weitere Gang des Umbildungs-Processes sei aber der, daß auch der Anfangs-Cons. der Wz. entweder sich assimiliere oder im Zusammenstoß mit d. ren End-Cons. verdrängt werde, dafür aber der Vokal der Reduplikations-Sylbe Verbreiterung erfahre. „Auf gleiche Weise, fügt Kuhn hinzu, ist auch der Imper. dhēhi (Wz. dha, Gr. θη) aus Ved. daddhi f. dadādhi oder dadāhi entstanden, und im Ved. dieser Wz. sehen wir die gleiche Bildungsweise, indem sich den späteren dhītsanti, dhītsāmahe die vedischen didhītsanti, didhītsāmahe [also mit s, was bei der Synkope, weil die Einwirkung des i wegfiel, wieder zu dent. s zurückkehrte] gegenüberstellen“. Kuhn meint nun, paptima, vitatinire den Epigonen petima, vitenire gegenüber duldeten „keinen Zweifel darüber, daß die letzteren sich nicht aus einem von Bopp vorausgesetzten papitima, tatinire entwickelt haben können“. Ich gestehe jedoch, in den Vedischen Formen meinerseits keinerlei Grund zu sehen, warum damit Bopp's, indeß bloß hypothetische Annahme einer, der Synkope vorausgegangnen Abschwächung des wurzelhaften a zu i unvertäglich sei. Daß in den Ved. dgl. alte Beispiele von Synkope im Perf. gefunden werden, schließt nicht den Beweis ein, die Formen mit e müßten nothwendig gerade aus ihnen entstanden sein. S. Bopp Vgl. Gr. S. 606. Anm. Dieser läßt übrigens (§. 547.) die vokalisch angeschwollenen Perf. vielmehr durch Contraction der Vokale nach Wegfall des mittleren Cons. zwischen beiden aus entstehen. J. B. cepi aus einem vorausgesetzten cacipi, wie Ahd. hiaz aus haihait im Goth. Sonst erklärt er J. B. lægi aus le-egi; scābi aus sca-abi; fūgi aus fu-ugi; sōdi aus so-odi, d. h. also, wenn wir das Verfahren auf einen bestimmten allgemeinen Ausdruck bringen, — aus Redupl. des Wurzel-Vokals. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, was bereits Ausg. I. der Et. Forsch. Th. I. 22. bemerkt worden;

„Die reduplicirten Lat. Perf. haben in Uebereinstimmung mit den (als solche, wegen ihrer „schwereren“ Endungen) entsprechenden Mehrzahlen des S. Perf. die Kürze des Vokals bewahrt, wenn sie in der Wurzel lag. Ferner haben die nicht reduplicirten einfachen Perf. (d. h. welche nicht mit -si, -vi als Perf. des Verbi subst. = S. āsa, bahhūva, περνωός, Lat. alt kuvi, sp. ku i, zusammengesetzt worden) von consonantisch schließenden Wurzeln die Natur- oder Positions-Länge, wie im Sskr., der Beschaffenheit im Präsens gleich gelassen, sodas diese Perf. im Lat. bloß an den Endungen, was zudem nicht an allen möglich, unterschieden und erkannt wird. 3 B. scandi (Sskr. śa-skanda mit ē st. k), escendimus, accurrit, aber Perf. vēnit, lēgit gegen Präs. advēnit, colligit. Dagegen werden mit — Ausnahme einiger wenigen, die nachweislich erst in jüngerer Zeit ihre bis dahin behaltene Redupl. aufgaben; nur von fidi, verm. der trotz fefelli in der Redupl. mißliebigen Aspirate wegen, ist kein Beisp. noch vorhandener Redupl. zu unserer Kunde gelangt — kurze Vokale der Wurzel (zuweilen auch nach Ausstoßung eines im Präs. u. s. w. eingeschobenen n) in ihre entsprechenden langen (nur immer kurzē ā in ē, mit Ausn. von scābi) umgewandelt. Allen diesen Erscheinungen liegt ein Vorbild im S. zum Grunde, nur daß die Lat. Sprache ihm mit großer Freiheit nachgeahmt hat. Das S. hat sich, etwa veda (nicht vi-veda; vgl. auch u-vāva st. va-v.). Goth. vait, *oida* (Lat. vidi) und natürlich, die periphrastische Perfectbildung rücksichtlich des vorangestellten Verbal-Abstractums im Acc. in Abrechnung gebracht, Unterlassen der Redupl. (und auch vokalischer Beginn der Wz. bildet im Grunde keine Ausnahme) im Perf. einzig in dem Falle erlaubt, wo es auch, wie das Latein, langē e an Stelle von kurzem a setzt. Diese Stellvertretung beschränkt sich aber nur auf bestimmte Personen, und ist nach Bopp Gr. crit. r. 439. durch Assimilation an den Bindevokal i entstanden. Die Richtigkeit aber von Bopp's Vermuthung, daß durch ē die Redupl. von Verben mit a als Wurzelvokal vertreten werde, hat Lassen (Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99.) durch den geschichtlichen Nachweis [s. ob.] bestätigt.“ Außerdem in meiner Rec. von Benary's Röm. Lautlehre (Hall. Jhb. 1838. Nr. 191 S. 1527.): „Von Benary wird S. 45. eine von der bisherigen abweichende Erklärung des ē in Lat. Perf., wie cēpi, frēgi versucht; allein man wird nicht leicht behaupten können, daß sie vorzüglicher sei. Wenn nämlich pēgi (in compēgi) aus pepigi, und analog die übrigen, so entstanden sein sollen, daß der durch Umlaut aus a (in pargo u. s. w.) zu i geschwächte Vokal i nach Wegfall der Reduplicationshebe sich gemirt, d. h. durch Vorsehung von a vor i zu ē gestaltet habe: so ist eine solche Art der Gemirung nirgends, am

wenigsten bei den Römern, erhört, indem Gunirung nur ein ursprüngliches *i* treffen kann, gewiß nicht ein erst durch Umlautung entstandenes zweistufiges. Viel näher läge noch die Erklärung, das *a* sei nach Ausstoß des inlautend gewordenen Anlautes der *Wz.*, z. B. *pe(p)igi* und bei *égi* nach Ausstoß des durch eine attische Redupl. entstandenen ersten *g* (*ἀγαγεῖν*) aus Vereinigung der beiden Vokale erwachsen, wie man bei *Ahd. hiaz* st. *Goth. haihait* u. s. w. (Grimm I. 863.) anzunehmen pflegt. Ob man indeß auch nur zu dieser flüchten müsse: steht noch dahin. Wie im Zend *z. B. paitis* aus *S. patis* sich bildet, so kann auch *cēpi* möglicher Weise durch Einfluß des nachfolgenden *i* den Mißlaut *e* erhalten haben, und es bedürfte dazu nicht gerade der Voraussetzung eines imaginären *cāpi* als Mittelgliedes, obchon sich ein solches durch *Ḫskr. ḡagāma* neben *ḡagama* u. s. w. einigermaßen rechtfertigen ließe.“ Das Lat. Perf. unterscheidet sich jedoch von dem *Ḫskr.* mit *e* dadurch, daß es nicht, wie dieses, einige Personen und zwar in dem Num. mit leichtern Suffix, weil *e* gegen die Redupl. als Abschwächung erscheint, von derartiger Behandlung ausnimmt, das *e* vielmehr auf alle Perf. ausdehnte; und man sieht, wie auch in diesem Betracht der Wegfall der Redupl. weiter greift, als im *Ḫskr.* Bemerkt werden mag, daß im Lat. Perf. allerdings auch alle Perf. zum Bindvokal *i* (älter *e*, z. B. *cepēt*) und die 3. Pl. *e* haben, was aber, dafern die Erscheinung über den individuell Lateinischen Stand der Sprache hinaüdreicht, nicht sehr, vielleicht überhaupt nicht, in Betracht käme. Ohnedies läge die Frage nahe, warum nicht das *i* z. B. im Präs. von *capio*, *is*, *it*, *imus itis*, *iunt*, die gleiche oder eine ähnliche Einwirkung auf den Wurzel-Vokal übe als im Perf. Aus dem *Ḫskr.* erklärte sich das in so fern ohne Schwierigkeit, als, mit Ausnahme weniger Verba (und auch das *i* in *rōdimi* [vgl. das Lat. Perf. *rudivi* von *rādō*] mag nicht sowohl Bindvokal sein als ein dem *ya* in Gl. IV. analoger Einschub), der Bindvokal des Präs. nie *i* ist, sondern ein *a*-Laut.

Weiter gestattet das *Ḫskr.* seinem Perf. im Sing. des *Act.* Verbreiterung von *i* und *u* zu den Gunirungen *ē*, *ō*, welche in den Mehrzahlen und in dem gleichfalls mehr belasteten Medium unüblich sind, trotz der nicht ausbleibenden Redupl. Bei dem Lateiner aber stellt sich *i*, *ū* [viell. älter *ei*, *deicerent*, aber vgl. auch *deixistis* ähnlich wie *ei* in *δειξα* Corssen Ausspr. I. 208., *ou*] in sämtlichen Perf. ein; unstreitig um den Verlust an der Redupl. einigermaßen wieder in dem vokalischen Elemente der *Wz.* zu decken. Zu dem *e* st. *a* aber, was kaum bloß als mundartliche Variante figurirt, wie Gr. *ἀληθα* st. Dor. *ἀλᾶθα* (*Wz. λαθ*) oder *materiēs* st. *materia*, gefellen sich aber auch wohl, wenn man auf den Grund sieht, die aus kurzem *a* mundartlich

gewordenen Kürzen e und o. Also z. B. Lat. *sēdīnus* statt *S. sēdīma*, *Sg. sasāda* (von *sad*), Lat. *sēdī. Lēgi. collēgi* neben *lego* und ungelautetem *colligo*. Vgl. auch, nicht bloß *defessus*, sondern sogar als *Simplex fessus* neben *fatiscei*, unstreitig zur Unterscheidung von *fassus*, woher seinerseits wiederum *confessus*, *professus*. Außerdem jedoch auch *gressus* neben *gradior*, *grassor*, obgleich ihm nichts (*Grz. gras ja erst aus crassus*) in den Weg trat. Ferner *ōdi* gegen die Kürze des *o* in *odium*, und Goth. *a in hatjan*, *Ahd. hazen, hazon*, daher *hassen* ohne Umlautung in *ae.* Auch *fōdi*, wenn *ō* aus *α* (*Gr. βᾶδος*) und nicht aus *urspr. u* (vgl. *fundus, fundare, profundus, βυθός*) geworden. [Bopp's Regel 439. schließt von dem Erfolge der Redupl. durch Erhebung des wurzelhaften *a* zu *e*, den Fall aus, wenn die Wz. mit mehr als einem *Cons.* schließt. Also kann es z. B. nur *babandhima* (und nicht *bēndhima*) heißen. Ebenso gewiß auch im Latein, wo z. B. *frēgi* neben *tetigi* (von *tango*) nur durch Abwesenheit des Nasals möglich wird, neben *pandi, scandi* und sicherlich nur mit kurzem *e: defendi* (ohnehin *Comp.*, wie *extēdi* neben *tēdēdi*) u. s. w. Der Grund ist einleuchtend. Die Hemmung der Vokal-Verlängerung liegt in der Position, mag man nun mit Bopp annehmen, sie habe Annäherung des *a* an das *i* als Bindevokal verhindert, oder, was ich damit verbinde, sie sei, trotzdem daß man, freilich abgeschwächter Weise, der Position in *Est.*, *Griech.* und *Lat.* die Kraft beimißt, kurzen Vokal vor ihr in Länge*) zu verwandeln, vielmehr gerade umgekehrt der Ausbreitung des Vokals zu Länge oder Diphthongen überhaupt entgegen ist, wiewohl sie von anderwärts mit gebrachte Länge, z. B. *εὐκτός; πρήγμα*, *Ion. st. πρᾶγμα, πρήσσω* u. s. w. (aus *Contr. von ἄγω* mit *πρό* wie *πρηγορεύω* st. *προαγορεύω* *Hesych., πρηγορέων = προηγορέων*), erträgt. Aus diesem Gesetze, daß Position *Uana* und *Bridhhi* verbietet in Fällen, wo Verba sie verlangen, die außerhalb ihrer stehen, d. h. von Wurzeln kommen hinten nicht mit mehr, sondern mit einfacher Consonanz. fließen dann mehrere Regeln bei Bopp *Gr. cr. z. B. 432—435. 425. c.* Daher: *Radices quae initialem a vocalem ante duas habent consonantes, atque radices cum initiali r vocali ante simplicem*

*) Die Sache ist nur die, daß durch das Consonanten-Gewirk hinter dem Vokale die Sylbe — ein himmelweiter Unterschied! — einen der wirklichen oder Natur-Länge analogen (allein nichts weniger als gleichen) Eindruck auf das Ohr macht, welchen die quantitrende Richtung als metrischen Erfolge für wahre Vokal-Länge mitzubeaugen guten Grund hatte. Also, noch einmal: nicht der Vokal (eher das Gegentheil) wird durch Position lang; vielmehr nur die ihr vorausgehende Sylbe, diese als syllabare Einheit genommen.

consonantem, in reduplicativa syllaba ponunt *d* atque inter hanc et radicalem syllabam inserunt *n* euphonicum, e. c. *ānakš*; ab *akš*; *ānakt* ab *akt*; *ānrđh* ab *rđh*. Vgl. sonst z. B. *āra* Perf. von *r*, gehen, r. 446. Lassen Ind. Bibl. III. 93. bemerkt: „Bei den Wzjn., die einen r-Vokal im Anfange, einen einfachen Consonanten-Auslaut, und in der Reduplicationsfylbe ein *a* mit eingeschobenem *n* haben, geht das *Guna* durch alle Flexionen durch gegen den sonst geltenden Wechsel von *gunirten* und *ung.* Formen. Dies muß wenigstens gefolgert werden aus der Bemerkung bei Panini, daß die nicht *gunirten* Formen dem älteren Dialecte angehören; *ānarhus*, Ved. *ānrhus*; *ānarđhus*, Ved. *ānrđhus*. VI. 1, 36. Ist *āvoya* nach diesem Princip gebildet?“ Vgl. in Betreff des letzten Et. F. I. 290. — Uebrigens sei noch erinnert, daß, während sich im Germanischen Grimm's zwei letzte starke Conjugg. sonst vollkommen gleichen, im Goth. und Ahd. nur im Plur. ein Unterschied des Ablauts hervorbricht. Beiden liegt als ursprünglicher Wurzel-Laut das im Sg. Perf. noch verbliebene *a* zum Grunde, welches aber im Präs. zu *i*, im Part. Prät. aber Goth. zu *u*, Ahd. zu *o* wird. Das Prät. aber unterscheidet seine beiden Numeri so, daß sie in Conj. XI. zu Goth. *a*: *e*, Ahd. *a*: *ā*, hingegen in XII. zu Goth. *a*: *u*, und Ahd. eben so auseinander treten. Der Grund zu diesem abweichenden Verfahren im Plur. liegt aber augenscheinlich darin, daß in XII. Position waltet, welche es zu keiner Länge kommen ließ und nur einen qualitativen (keinen quant.) Ablaut gestattete, in XI. nicht. Z. B. in XI.: Goth. Präs. *stila*, Prät. Sg. *stal*, Pl. *stålum*; Part. Prät. *stulans*; Ahd. *stilu*; *stal*, *stålumēs*; *stolanēr*, *stohstehle*; *stahl*, *stahlen* (jetzt ohne Unterschied des Vokals); *gestohlen*. Aber in XII.: Goth. *hilpa*; *halp*, *hulpum*; *hulpans*; Ahd. *hilfu*; *half*, *hulfumēs*; *holfanēr*, gegenwärtig: *ich helfe*; *half*, *halfen* (nicht: *hulfen*); *geholfen*. Goth. *binda*; *band*, *bundum*; *bundans* erleidet dagegen im Sskr. als gleiches Verbum *bandh* keinerlei Vokalwechsel. Es heißt das Präs. *badh-nā-mi* in Cl. 9., welche *nā* einschleibt, wovor das etwaige wurzelhafte *n* sich nicht zu halten vermochte; Perf. 1 Sg. *babandha*, 1 Pl. *babandhima* (reduplicirt ohne Ablaut), Part. *haddha* (st. *badh-ta*). Vgl. übrigens Dopp Vgl. Gr. S. 604. Anm. — Eine zweite Bedingung verlangt aber, daß auch der Anlaut ein *sch* sei und weder *v*, noch einer derjenigen Conff., welche gemäß r. 368. 1. und 2. in der Reduplicationsfylbe *vicaria utuntur* litera, d. h. für *sp.* die entsprechende Nichtsp. oder eine Pal. für Gutt. setzen. Unstreitig, weil sich bei derlei Verben die Sprache schon anderweite Auswege, das Unangenehme einer Redupl. zu mildern, (z. B. bei denen mit mehrfach *conf.* Anlaute Wiederholung nur des einen von ihnen; bei *va* Stellvertretung durch *u*) geschaffen hatte. Um dieserlei Beschränkung hat sich nun der Lateiner

eben nicht ängstlich bekümmert. Sonst hätte er nicht *frēgi*, *fēci*, *cēpi* und *vēni* (= *Ē. ǵagāma*?) sagen dürfen. Allein der Zuder mag es verantworten, welcher sich ja auch in r. 440. 441. seine Ausnahmen vorbehielt. *J. B. bahhāga* (*colui*), *Med. bhāgā* von *bhāḡ* (*colere*), aber *bahhanḡa* (*fregi*). *Tresima* und *ta-trasima*; *vavamus* und *vēmus* von *vam* (*vomere*) u. s. w. *Bopp Vgl. Gr. §. 605. Anm. 2.* *Scābi* im Lat., als mit 2 *Conf.* beginnend, würde mit der Regel stimmen. Auch das *votalisch* beginnende *ēgi* von *ago*, *Ē. aḡ*, und *ēdi* von *edo* (*Ē. noch mit a: Wj. ad*) glaubte ich in 1. *Ausg.* meiner *Forsch.* als „*Contrebande*“ bezeichnen zu müssen, wogegen *Benary*, *Röm. Lautl. S. 45.* sich auflehnt, indem er darin vielmehr „*consequente Durchführung eines organischen Princips*“ erblickt. Ob man darin aber noch eine *temporale Redupl.* = *Ē. āḡa*, *āda* suchen dürfe: dünkt mir mehr als zweifelhaft. *Ait* gehört als *Präs.* zu *ajo* und ist daher nicht ganz gleich mit *Ē. āha*. *Coepi* ist kaum *cēpi*, trotz *incipio*, *principium*, *Anfang*. *Wahrsch.* wie *co-ēgi*, *co-ēmi*, nur *contrahirt*. *Bemerkenswerth* übrigens wäre in *coepio* der *Umlaut*, vgl. *adipiscor* neben *āpiscor*, trotz des erst späten *coaptare* und *ō* (nicht *oe* in *cōpula* oder *cōgo*).

Der Sprachgeist, welcher zunächst und vor Allem *Bedeutung* erstrebt, hatte die *Redupl.* und, wie ich vermüthe, als *embrionische Redupl.*, auch das *Augm.* nach *Einem*, nur *modificirten Principe* im *Indogermanismus* zur *Bezeichnung* der *Vergrößerung* passend gefunden. Mit der *Redupl.* aber stieß er bei so *starrsinnigem Festhalten* an der durch sie *vorgeschriebenen Bahn* fast unvermeidlich gegen ein *zweites Bedürfnis* der menschlichen Natur, das *Schönheitsgefühl*, an, welches zwei unmittelbar auf einander folgende *Sylben* mit *gleichem Conf.* zu *Anfange* in der *Regel* *bertwerfen* muß, schon weil sie an die *Sprachwerkzeuge* die *ermüdende Aufgabe* stellt, sich nach *einmaliger Hervorbringung* eines *Lautes* sogleich *aufs Neue* zu *derselben Thätigkeit* zu *bequemen*. Daher denn bei so *fein fühlenden Völkern*, wie die *Indogermanischen Stämme*, das *Bemühen*, *ähnliche Consonanten* in der *Redupl.* den *gleichen unterzuschieben*; aus *zusammengesetzten Gruppen* nur ein *Moment* *herauszuheben*, und *v* durch *Samprasarana* in seinen *Vocal* (*u*) *aufzulösen*. Eben in diesen Fällen nun, sahen wir, wo der *Sprache* die *Redupl.* mit dem *Principe* des *Wohllauts* in *Einlang* zu *bringen* gelang, *fühlte* sie in jenen *früheren Stadien* ihres *Lebenslaufes* noch nicht das *späterhin* so *übermächtig* und *allgemein* gewordene *Bedürfnis*, ihm *wieder* die *Redupl.* *aufzuopfern*. Nur *hie* und *da*, wo der *redupl. Conf.* dem der *Wurzelsylbe* *völlig gleich* geblieben war. Die *etwas* *sonderbaren Ausnahmen* r. 452. *çagaçima*, *dadadimahē* (*saltavimus*, *dedimus*), wenn *wirklich* mehr als *Theorie* (s. *Westerg. Radd. v. dā p. 6.*, woraus die *Gramm.* auch eine

redupl. Wz. da-d machten und wenn $\sigma\alpha\sigma$ wirklich schon redupl. ist, — und nicht die zweite Sibilans, worauf etwa Ahd. hase, Engl. hare hinwiese, — eig. dental) wären Verirrungen, welche viell. durch ihren dreifachen Conf. malen. Auch der Grieche hat ja $\delta\epsilon\delta\iota\delta\alpha\gamma\alpha$.

Hier wird es der passende Ort sein, noch Einiges mit Bezug auf Grimm in seiner Gesch. einzuschalten, was, wie denn der große Schöpfer der Germanischen Sprachlehre es liebt, sich in Aufstellung hypothetischer Formen, und zwar an der Hand des oft nicht selten über Gebühr von ihm gebrauchten „Ablauts“ zu ergehen, in zu vielen Punkten nach nicht immer glücklicher Theorie schmeckt, um überall das Richtige zu treffen. So gelingt es mir nicht, mit Ansichten von ihm über Lat. steti und dedi zusammen den entsprechenden germanischen Formen mich in Einklang zu bringen. Wider die Wahrheit wird z. B. S. 884. mißkannt, daß Lat. de-do, gleich indo, addo, reddo mit einer Präp., nämlich de, zusammengesetzt sei, nicht eine etwaige Redupl., wie $\delta\iota\delta\omega\mu\iota$, die höchstens in dieserlei Verben (etwa nach vorausgegangener Synkope des Reduplicationsvot.) erloschen wäre. Ein ähnlicher Irrthum, wie er ihm auch S. 865. rücksichtlich der mit dem Präf. vi- versehenen S. Wörter vivaha, vivadha begegnet. Von dedo lautet das Perf. de-didi, wie dedi von do, und hat Grimm kein Recht, dedo (e darin lang) mit dem allerdings redupl. bibo = S. pi-hami (aus S. pa) in Parallele zu setzen, das, eben weil schon im Präf. reduplicirt, wie gigno, sisto u. s. w., im Perf. bibi mit gutem Fug weder Länge hat, noch eine zweite Reduplication zuläßt. Daß letzteres nach einer übrigens wenig sich dazu schickenden Analogie (flavi u. s. w.) hätte aus sich ein mißgeschaffenes davi erzeugen können, mag z. B. wegen praestavi, adstassen eingebracht werden. Gerabezu aber wäre das der Sprache S. 885. für das Simplex do abberlangte dedavi ein Ansinnen, das sie mit Unwillen zurückweisen müßte. Bei zusammengesetzten Verff., d. h. solchen, die in erster Sg. -si, -vi (ui) haben, welches die Reste sind von Verff. der Auxiliaria es, fu (Verf. fuvi, fui), zeigt sich nie Reduplication, und zwar aus dem einleuchtenden Grunde, weil diese Art Secundärbildung des Perf. einß der Mittel ist, die verdunkelte Redupl. zu ersetzen! — So entspricht denn Ahd. tets, Agf. dide, E. I did, ich that, im Großen ganz gewiß dem Skr. dadhau (Gr. $\tau\acute{\epsilon}\delta\iota\kappa\alpha$, doch vgl. ohne α : $\iota\sigma\tau\alpha\mu\epsilon\nu$, $\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, das nicht etwa, wie Buttman will, nur „Rückzung“ ist aus $\iota\sigma\tau\eta\kappa\alpha$, S. ta-sthâu Perf. von Wz. sthâ). Ja auch dem Schlusse des Perf. schwacher Verba im Gothischen:

Eg. -da -dês -da

Du. -dêdu -dêduts

Wir. dêdum -dêduth. -dêdun, wobei für das Perf. von

S. dhā Bopp Gr. cr. r. 438. Vgl. Gr. § 622. zu vergleichen ist. Dadhau 1. 3., woraus also verm. obiges da (Ahd. getrennt tēta, vorn nicht mit z = d; Lat. dedi, dedit) der Gothen gekürzt worden; dadhitha oder dadātha 2. Eg.; wozu sich schon Ahd. tāti, Agf. didest, du thatst, allein Goth. -dēs tweniger leicht fñgt. **S.** noch Bopp Vgl. Gr. § 450. 453. Luc. 19, 21: nimis thatei ni lagides αἰσος ὁ οὐκ ἔδρακα, und jah sneithis thatei ni saisost, καὶ σπειζεις ὁ οὐκ ἔσπειρας. Daß saísost für saisōt meint Grimm Gr. I. 844. vgl. Bopp. Vgl. Gr. 454., wie es allen Anschein hat, mit zweimaliger Redupl. des Zischers unter solcher Analogie ꝛ. B. von laidōst aus letan. Im Du. 1. dadhiva, 2. dadhathus, 2. A spir. am Anfange zweier Sylben hinter einander. Pl. 1. dadhima 2. dadha 3. dadhus. Ich will in fiskōdēdum wir fischten, habaidēduth ihr hattet, die Länge, welche für e Grimm einzig im Gothischen gelten läßt, nicht ansieht, weil allerdings auch Ahd. tātum, wir thaten, dafür zeugt. Allein, daß darum e, Ahd. ā, wie Grimm behauptet, hier „Ablaut“ sei nach Analogie ꝛ. B. von gab, gēbum, Ahd. kap, kápumēs, gab, gaben, folgt daraus mit nichten, wiewohl, da sonst in der Reduplicationsf. ai steht, das Behaben dieser Verba für solche Deutung einigen Schein erweckt. Lith. dēdu und demi, τῖδῆμ. Vgl. im S. das übrigens wirklich redupl. da-d als häufigen Substituten von dā, geben, auch da, wohin sonst keine Redupl. gehört, ꝛ. B. im Part. dat-ta (st. dā-ta, Lat. dātus) Bopp r. 608. Es hat aber in den Veden das Perf. die Sitte, öfters den kurzen Vokal des In- oder Auslautes in der Reduplicationsf. zu verlängern, wie ꝛ. B. dādāhāra, er hielt, von dhr; tātāva, er wuchs (hinten wie vōvi, sōvi, cāvi gegen die Kürze des Präs.) u. s. w. Wilson in Höfers Ztschr. II. 418., vāvrdhu: cācāduç-ça (creverunt ceciderunt-que) Kuhn Ztschr. I. 21. Auch im Zend dādarēça Bopp Vgl. Gr. § 638. Es hieße daher, meines Bedünkens, zu sehr allein vom individuell-germanischen Standpunkte, Ahd. tātum (Goth. -dēdun, vgl. Et. Z. II. 993.) wir thaten, mit Zubehör betrachten, wollte man für sie eine ablautende Wz. did postuliren, die sich trotzdem unter keinerlei Vorwand als eig. reduplicirt bei Seite schaffen ließe, wie dies ꝛ. B. von dem dad gilt, was die Indischen Grammatiker neben dā (dare) als vermeintliche Wz. erfonnen haben. Wenn man Goth. -ans, trotz ihrer präteritalen Bedeutung, mit der Eskr. Endung -āna-s (oder māna-s, Gr. μνος) des Part. Präs. im Am., wie oben besprochen, gleichsetzt: so würde man in S. dadhāna-s auch Ahd. kitān, Agf. gedōn, E. done, gethan, Grimm Gesch. S. 886. wiedersehen müssen, freilich so daß ihm die Redupl. wäre abhanden gekommen. „War nun dedi unreduplicativ (?), so muß es auch stōti sein, und nicht wie man annimmt, entspringen aus stēti

mit Weglassen des Fischlautes an der Wurzel]; vielmehr verhält sich es eine Wz. STAT, parallel dem DAD, der Wz. von dedi.“ Alles, soviel ich einsehe, unberechtigte Annahmen. Standa, ich stand, ist trotz standans, gestanden, doch schwerlich etwas anderes als aus dem Part. Präs. hergeleitet (eig. stantem esse), wie, inzwischen als Caus. nach L., das Latein, z. B. repraesentare, vergegenwärtigen (praesentem reddere), das Spanische aber in ziemlicher Menge besitzt. Diez Sprachl. S. 332. Man müßte denn etwa in standan eine mit Goth. gaggan gehen (doch vgl. Gang und ich ging) analoge Bildung suchen mit einer Nasalirung in dem Reduplications-Gliebe. Vgl. z. B. das Intens. ga-gamyate von gam (Präs. gacchati), während freilich von gā, da es als Wz. keinen Nasal hat, auch das Intens. gegiyatē und die Formation nach Cl. III. gīgati desselben entbehren. S. Et. F. II. 932. Gaggan nimmt auch die Präs. ga- vor sich (Et. F. I. 854), ist aber selbst nicht damit componirt. Das Goth. Perf. stōth, Engl. stood (wir jedoch: ich stand, zuv. stund) will aber Grimm Gesch. S. 849. 886. auf eine Wz. stath beziehen, sodaß mithin die Analogie etwa von rathja (numero), Prät. rōth befolgt würde. Immer jedoch könnte man ein solches stath höchstens als Secundär-Wz. passiren lassen, wie z. B. im Zend da-th (legen) Bopp, Vgl. Gr. § 702. (falls nicht th st. dh Redupl. anzeigt § 723), die sich an staths (τόπος), worin -ths Ableitungssuff., wenn schon nicht als eig. Derivat davon (vgl. z. B. statuo neben status IV.) anlehnte. Etwa in dem Sinne: ich habe wo Platz (indef. nur: stehend; Statt) genommen. Uebrigens berge ich nicht, daß trotz der Länge des o in stōth, welche an dem ā der Wz. sthā nur schwache Stütze fände, mir doch Lat. stēti (und zwar wirklich st. sto-sti; S.ta-sthau; altfrz. estu t Diez II. 208. 1.) die nächste Anwartschaft zu haben deucht auf collegialische Beziehung mit ihm. — Daß, wie Bopp, Vgl. Gr. § 590. will, der Plur. stōthum für stōdum stehe, indem der im Ahd. stuont aufgenommene Nasal weggefallen sei, bedünkt mich nicht sehr glaublich. Vohs (wuchs) Bopp, Vgl. Gr. § 602. verschmäht die Redupl. auch wohl, weil vah-sja, ich wachse (daß j ungerachtet ohne Umlaut) schon Erweiterung mittels s erfahren hat im Sinne eines Desid. Vgl. Et. F. II. 737.

Allein, wie nun, falls unser ganzes Gerede von einem Lat. Perfecte unnütz auf den Boden fiele? Diese Frage muß und nothwendig noch für einige Augenblicke fesseln, indem uns erstlich diese Gefahr droht. Man sehe, außer Venarh, Röm. Paul. S. 268 ff., auch Bopp, Vgl. Gr. § 546. Letzterer erklärt das Lat. Perf. mit Haut und Haar vom Griech. und Estr. unabhängig, und sucht darin, nicht bloß in dem sigmatischen, sondern auch in dem redupl., geradeweges der Form nach Griech. Koriste,

entweder die Kor. I. mit Sigma, oder die II. mit Redupl. Ich habe mich schon Hall. Jhb. 1838. S. 1527. unter Zustimmung von Hrn. v. Knoblauch (RZ. I. 575.), Rölting (vgl. uns Et. Forsch. II. 693. Ausg. 2.) und Curtius, Tempusbildung S. 302. gegen dieser Auffassung des Lat. Perfects zur Wehre gesetzt; indeß, meint Bopp Vgl. Gr. neue Ausg. S. 428., „ohne hinlänglichen Grund gegen seine Auffassung“, obschon der Hauptsache nach, wie ich vermüthe, meine Einwendungen nur gegen Benary (ja sogar im Kampfe für Bopp's damalige Meinung) gerichtet waren, und, einen Punct ausgenommen (s. sp.), gegen Bopp nur gll. durch prophetische Vortwegnahme hätten gerichtet sein können, wenn anders hier nicht ein kleiner anachronistischer Gedächtnißfehler mit untergelaufen. Bopp's Rec. über Benary's Röm. Lautl. in den Berl. Jhb., worauf er sich beruft, ist mir augenblicklich nicht zur Hand, um zu entscheiden, ob Benary, ob Bopp zuerst die Lehre von ganzer oder partikularer Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. Kor. aufgebracht habe. Doch, diese persönliche Frage übergehend, schreiten wir ohne Verzug zur Sache selbst. Meine damaligen Worte lauteten: „S. 268 ff. glaubt Benary, das ganze Lat. Perf. nicht mit dem Perf. im Griech. und Sskr., sondern mit deren Koristen vergleichen zu müssen. Was sich allenfalls zu Gunsten dieser Ansicht sagen läßt, ist recht gut hervorgehoben worden; aber die neuen Schwierigkeiten, die sich aus ihr entspinnen, sind zum Theil weder erkannt, noch aus dem Wege geräumt. Ja, wir müssen bekennen, daß die [vormalige, späterhin geänderte] Ansicht Bopp's und die [unveränderte] des Ref. nichts weniger als erschüttert, geschweige umgestoßen erscheint. Benary selbst hat (Berl. Jhb. Juli 1833. S. 52.) eingesehen, das Griech. Plusquamperf. stimme, des mit der Redupl. verbundenen Augmentes ungeachtet, dennoch keineswegs mit der siebenten sanskr. Korist-Bildung, sondern vielmehr mit dieser griech. Koriste, wie *επεσπον* und, mit Weglassung des Augm., *κλαδον* u. s. w., was auch mehr oder minder deutlich Lassen (Ind. Bibl. III. S. 82.) und W. v. Humboldt (Menschl. Sprachbau S. 153 ff.) erkannt haben. Wie hier nun, dem äußeren Scheine zum Troß, mit nichten das griech. Pläppf. und der Sskr. Kor. zusammengeworfen werden dürfen: eben so wenig darf dieß mit dem Lat. Perf. und den Sskr. Koristformen geschehen. Mit Unrecht sieht Benary in der Plural-Endung *is-tis* die Sskr. Imperfectform des Aug. *äs-ta* *) (erätis). Sie

*) D. h. mit *a* als Augm., und nicht durch Redupl. des Anlautes von *as*, wie im Perf. Griech. entspräche *ησ-τε*, oder (wohl besser durch Contr. aus *λατε* als durch Assim. von *σ* zu *τ*, wie bei Lakonen, und drauß erfolgendem Wegfall entsteht) *ητε*. In jenem *-tis* aber wäre

entspricht vielmehr der jedoch bedeutend verstümmelten Perfect-Form *âsa* (fuislis). Mit keinem größeren Rechte darf Lat. *z. B.* *steterunt* als mit dem Impf. *âs-an* (*ἦσ-αν*, ohne Augm. *ἔσ-αν*, Lat. *er-ant*) verbunden betrachtet werden. Es ist auch hier *-erunt* perfectivisch so gut wie im Gr. *ἔκ-σαν* (st. *-σαντι*) Buttm. §. 109. Anm. 19., und die Endung *-ere* brauchte nicht (gewalt-sam) aus *-erunt* gekürzt zu sein, sondern könnte möglicher Weise noch genau dem Sskr. Pf. *âsus* (fuerunt) sich anschließen. — Die 2. Perf. Sg. *-isti*, meint *B.* weiter, soll (gewiß doch sehr gezwungener Weise) mit der plur. *istis* gar nichts zu thun haben, sondern bloß eine verdoppelte Personal-Endung, nämlich *s* und *skr. tha*, wie etwa im Deutschen *schreibst-i* (glf. Lat. *scribis tu*) u. s. w. enthalten. Allein *is-ti* entspricht vielmehr dem Sskr. *âs-i-tha* (*ἦσθα*, fuisisti) und eben das *t* = Sskr. *tha* zeugt dafür, daß wir in ihr eine Perfect-, keine Aoristform vor uns haben, da sich *tha* als Singularendung für Du im Sskr., freilich abweichend vom Gr. *θα* oder *σθα*, nur auf das Perf. einschränkt. Dieser Erklärung gemäß müssen wir nun auch Bopp (Vgl. Gr. §. 454. Ausg. 1.) widersprechen, wenn er dem *s* in *isti*, *istis* [setzt in 2. Ausg. §. 549. von Bopp selbst zurückgenommen] bloß einen „pho-netischen Werth“ zugestehen will. Die Länge des Schluß-*i* in *isti* sowohl als in der ersten Perf. Sg. hat etwas Befremdendes. Entspricht *-ti* dem Sskr. *tha*, was wohl anzunehmen, so muß sich *a* erst zu *ī*, dann zu *i* gestaltet haben, was sich einigermaßen durch die zweifache Quantität von *ubi*, *ibi*, neben *utique*, *ibidem*, *utl*, oder *alt utei*,*) neben *utique*, *utinam*, *itidem* [S. *i-ti*, so, gewiß nicht Lokativ, wie Corssen Ausspr. II.

von Augm. so wenig als von Redupl., welche letztere doch sonst im Latein zuweilen gerettet blieb, noch eine Spur übrig.

*) So gelten wenigstens in Georg Friedr. Grotefend's Lat. Gr. B. II. S. 24. mehrere Adv. und Dat. von Pron. auf *i* in der Endsilbe als *anceps*. *z. B.* auch *mihī*, *tibi*, *sibi*, wie desgl. das *i* in *nobis*, *vobis* (*vobeis*), obschon Länge zu erwarten hier etymologisch kein recht einleuchtender Grund vorliegt. Wenn Corssen KZ. V. 120. Ausspr. I. 226. 340. Länge Infin. S. 39. *z. B.* die Länge hinten in *tibi* (doch *tibi-met*), *alt tibi*, aus dem *-bhyam* im Sskr. *tu-bhy-am* erklären, so weiß ich nicht, ob dazu der in *ἔγ-ων*, *τιν-η* erhaltene Zusatz von *am* (*ah-am*, *ich*, *tv-am* *du*) und das viell. nur ephepistisch ausgehende *-ων* st. *ω* ausreicht. Der Instr. lautet im S. *-bhis* *z. B.* *asmābhis* durch uns, *yuśmābhis* durch euch; der Dat. hier, dem Sg. ähnlich, *asmābhyam*; *yuśmābhyam*; wie desgl. der Abl. *asmāt*, *yuśmat*; der Lok. aber *asmāsu*, *yuśmāsu*. Der übliche Dat. und Abl. Plur. ist sonst *-bhyas*, dem aber Lat., mit Ausfall von *ot*, *-bus* gegenübersteht, aber kein *-bis* oder gar *-beis*! Etwa durch Verirrung in die falsche Bahn von *ecis* (*iis*), *mieis*, *sueis*, u. s. w. Corssen I. 224, vgl. 219., und bei *uboi*, *ibei* wie Lokativformen auf *-i*: *humi*, *domi*, oder die Dative *mihī* u. s. w. wie *quoiei*, *ipsei* 216?

200. behauptet) u. s. w., deren i indeß nicht erst aus a entsprang, sich rechtfertigen läßt. Das ei, z. B. fecci (Strube S. 153. [andere Beisp. und auch von 2. Sg. petiei, poseivei; gessistei u. s. w. s. jetzt Corssen Ausdr. I. 212.]), oder i der 1. Pers. verdankt vielleicht einer Contraction aus dem Sskr. Perf. āsa (kui) seine Entstehung. Denn, schwächte sich das End-a im letzteren zu kurzem e [wie z. B. in der Griech. 3. τέρυγε gegen -α in 1., während im Sskr. beide -- nun vollends im Nachtheil gegen das Lat., übrigens auch einstimmig mit dem Germ. — Synkretistisch zusammenfallen] oder i ab: so mußte nach Ausstoß des s [vgl. Gr. ἦα, ἔα, ἦν u. s. w.] — wie in ni, lat. Bant. nei [fall's wirklich contr. aus ni-se, nisei, nisi Corssen I. 227. vgl. dt- st. dis- und mi aus mihi], was indeß Lange, Inf. S. 47. läugnet; in dem Gen. ei (z. B. populei Corssen S. 203) und noch verschrumpfter i aus Gr. οἶο (o-Σίω), sskr. a-sya, — nothwendig ein langer Vokal sich bilden; und, dieß vorausgesetzt, stände selbst die 1. Pers. Sg. mit is-ti, is-tis, er-unt in Analogie. Vgl. Lange Inf. S. 49. Diese zu bloßen Endungen herabgesunkenen Formen sind Zugescheinlich Reste des ursprünglichen Perf. vom Verbum subst. an Formen, wie pepigisti, lēgistis u. s. w. stehen sie eig. tautologisch, und die 3. Pers. Sg. und 1. Pl. (pepigīt, lēgīmus) entbehren daher nichts, wenn sie ganz einfach sich hinten mit der Personal-Endung bekleiden, ohne mit den correspondirenden Formen des Verb. subst. [benn s haben sie schwerlich eingebüßt] verbunden zu sein. War sonach das reduplicirte oder durch vocalischen Ersatz der Redupl. gebildete Perf. der lat. Sprache, welches Benary irrig auf die sanskr. siebente (d. h. augmentirte und zugleich redupl.) Aorist-Bildung, statt auf das Perf. bezieht, schon in einigen Personen mit dem Perf. der Wz. es (S as) componirt: so kann es nicht auffallen, daß auch die componirten Perf. auf si (aus dem S. Perf. āsa) und vi, vi (aus Lat. fūvi, fut, S. redupl. ba-bhāva; vgl. pot-ui st. -kui) sich selbst noch jene Composition überdrein gefallen lassen mußten. Fälschlich hält Benary z. B. misti, intellēxti für eine von misisti, intellēxisti verschiedene Bildung. Jene sind in der That nur durch eine (vom Sigmatismus hinlänglich empfohlene) Synkope aus letzteren entstanden; und es wird folglich dadurch keineswegs ein solcher Unterschied, wie zwischen der 3. und 4. sanskr. Aorist-Bildung begründet. Das s-išam des 4. Aor. im Sskr., z. B. a-yāsišam von Wz. yā, gehen, verhält sich zu dem -sam des 1. z. B. a-kāip-sam von kāip, werfen, gerade so, wie der redupl. oder 7. Aor. zu dem 6. Das heißt: ist als ein, zu der concreten Wz. hinzugefügter reduplicirter Aor. des Verb. ~~subst.~~ zu betrachten; und würde, in Analogie mit at'it'am von at, gehen, und Gr. ἦ-αγῶν, vollständig *ās-išam [das i als

Abchwächung st. a) lauten. Vgl. Et. F. II. 688. Anders Bopp Vgl. Gr. §. 571. Anm. Diese 4. Form kommt unter den Conff. nur hinter dem Lippen-Nasal vor. Außerdem folgen nur Wurzeln mit vokalischem Ausgange dieser Bildung, zeigen aber in derselben nie einen andern Vokal als a. Daraus schließe ich, wir haben hier in der That als volle Form -asišam [wobon Lat. essem der Conj. sein mag, doch vgl. Et. F. II. 581.] vor uns, und dies verliert nur hinter Wurzeln mit m seinen Kopf, während umgekehrt alle Endvokale der Verba, z. B. das e von vé: a-vásišam, in ihm untergehen. Auf keine andere Weise aber würde das i in dieserlei Aoristen erklärlich. Benary irrt daher durchaus, wenn er meint, die Wz. as habe im Sskr. keinen Aor., sondern nur ein Imperfect. Daß dieser Aor. sich außer in Comp. nicht mehr vorfindet, verschlägt dabei im Grunde wenig.

„Ganz anders verhält es sich mit Formen wie scrips-t (t aus ei st. *esi?), scrips-isti, istis, erunt (ère, vgl. Corssen II. 70.), die, glaube ich, nicht scrip-sisti u. s. w. zu theilen sind, sondern mit scrip-si, d. h. dem mittelst des sandkr. äsa gebildeten Perfecte, abermals die von demselben Verbum entnommenen Perfectformen isti u. s. w. verbinden, folglich nicht etwa eine der sog. attischen Redupl. entsprechende Perfect-Form (wie äsišam eine derartige Aoristform ist gleichen Schemas z. B. mit ἤσαρον) in sich schließen. Wie aber die Redupl. des lat. Perf. aus Benary's Ansicht sich leichter erklären soll, weiß ich mir gar nicht zu deuten. Fiele das lat. redupl. Perf. wirklich mit dem sandkr. 7. Aor. zusammen, so ließen die redupl. Perfecta, wie pepigi, tutudi (S. tutōda mit Guna, aber Neb. tutudē) u. s. w., in Gemäßheit mit diesem Aor., eine Längung entweder des Vokals in der Wz. oder in der Wiederholungshälfte erwarten, die aber bekanntlich nicht statt findet. [z. B. atutān'am oder atātun'am von tun' Cl. X. Vgl. überdem Et. F. II. 697.]. Die Annahme, z. B. liqui habe sich aus λιπον recht gut bilden und das l durch Ersatz für das weggefallene Augment erhalten können, beruht auf einer völlig nichtigen Fiction, der das Griechische, welches doch oft genug das Augm. ohne Ersatz fallen läßt, nichts weniger als das Wort redet. Endlich, um andere Kleinigkeiten zu übergehen, wird das Lat. Perf. zwar nicht bloß immer perfectivisch, sondern auch aoristisch (im Griech. Sinne) verwendet; allein der Form nach — aller von Benary vorgebrachten, genugsam von uns widerlegten Einwendungen ungeachtet — ist und bleibt es Perfect, und selbst seine sigmatischen Formen, wie dixi u. s. w. sind nicht Aorist, nach Weise von Gr. ἔδειξα u. s. w., sondern mit einer Perfect-, wie der Gr. Aor. 1. mit Aorist-Formen vom Verbum subst. zusammengesetzt. [Von Wz. dic, zeigen, übrigens lautet der sigm. Aor. nach 2. Form a-dik-šam mit Beibehaltung der Kürze, wogegen

kšip nach 1. a-kšaip-sam ergibt. Vgl. hierüber meine Vermuthungen Et. F. II. 690. Ausg. 2. Sonderbar genug aber scheint die alte Schreibung *deixistis, deixerit, deixerint* mit *ei* im Lat. für Beibehaltung gleichfalls der Länge von *deico, deicere, deicerent* Corssen Ausspr. I. 208. gegen die Kürze in *indīces, indicare*, zu zeugen.). Alles, was von Benary's Argumentation als wirklich haltbar überbleibt, beschränkt sich darauf, daß im Latein das Perfect mehrfach, wie der sanskr. Aorist, variiert, und seinerseits Bildungen aufweist, die den im Kreise des letzteren vorkommenden analog sind, ohne daß darum jedoch mit ihm das lat. Perf. zusammenfielen. — Noch wollen wir kurz erwähnen, wie auch feltische Sprachen sigmatische Präterita besitzen, z. B. wallis. *buaiſt (fuiſti), huaiſt (fueras), glyweiſti (audiviſti)*; vgl. *cluere*, dem jedoch das Perf. mangelt bei Pictet, Lang. celt. p. 150^u.

Vgl. jetzt z. B. Zeuß p. 438. Irisch *décith anroscribus dáib (videte quod scripsi vobis)*. 2. *ro-cretis* (Lat. *credidisti*). *Ro-predchos*; Lat. *praedicavi*, welches aber mit *fui* gebildet ist, weil *-si* im Lat. nur hinter consonantisch endende Wurzeln tritt. 3. ohne Endung, bloß mit der Verbalpartikel *ro: arro-car (qui amavit)*; also auch noch mit Abstoßen des Bindevokals *ſ. a, Gr. ε*. — Pl. 1. *ro-predchissem (praedicavimus)*. Am. *rondohcarsamni* (über den Zusatz *-ni* p. 428.), *ut amavimus vos*. 2. *Nihed insin ro-légsid Non hoc legistis (man vgl. intellexi)*. Aimser *nad ro-chreitsid Tempus quo non credidistis*. Die 3. geht aus in *asat, iset, sat, set* (also vgl. Dorisch *-σάρυ, st. σασί, Lat. (s)er-unt*, und zwar mit Verlust des Nasals, welcher sich im Britischen *-sant* p. 505. gerettet hat), z. B. *ramáinset (didicerunt)*. Vom Verbum Subst. p. 480. *ro-bá (fui)*, und mit der nota *augens sa* p. 332. *basa (fui), ro-p-sa beo (fui vivus)*, sowie pers. 3. *ba, bai, be, sed assimilatione bo, bu, boi post signum ro: robói (fuit)*. Diese also etwa mit *ſ. babháva, b. i. fui* und *fuit* (nach Abfall der Redupl.) vergleichbar. Im Alt. übrigens auch *buhhuvá* Bopp Gr. crit. r. 510. Pl. 1. *ro-bámmar (suimus)*; 2. *ce-ru-baid (quod fuistis)*; 3. *robtar (fuerunt)*. — Praet. *Cambricum verbi subst. primum ignorat s praeteriti (excepta secunda pers. sg.)*, *quamvis eadem per omnes personas adsit in secundario*. *Bum (fui)*, dessen Schluß-m Zusammenhaltung mit dem *ſ. Perf. babháva* widerspricht, und eher auf Gleichheit mit dem Sanskr. Aor. *a-bhú-m, कृन्* rathen läßt. *Buost* (also sehr ähnlich dem Lat. *fuiſti*). *Bu (fuit)*. Pl. 1. *buum* (oder zu lesen *buam?*). 2. *buach* ohne Beleg. 3. *ebu-ant [saum doch e Augm.?, fuerunt*. p. 539. Dagegen p. 541. nach secundärer Bildung: *huasswn (fueram), huassei (fuerat), huassynt (fuerant)*, die Lat. Formen wie *fuiſti, fuerunt*;

fuerim u. s. w., so wie fueram (das r natürlich für s), allerdings nahe genug kommen. — Sehr bemerkenswerther Weise findet sich im Bas-Breton sogar ein Zischlaut z oder j (mit Franz. Werthe) bei dem Verb. subst. béza (être) noch in mehrerlei Tempora, wie z. B. Fut. bézinn (etwa wie Lith. busiu, Sskr. bhaviṣyāmi), je serai. Als Condit. bizenn oder bijonn (je serais, oder je fusse, welches = Lat. fuissem); allein neben denn, bienn u. s. w. ohne Zischlaut. — Brit. 1. Sg. strouis (stravi) und Cornisch scrafys, Lat. scripsi (welchem es, auch in der Endung, nahe genug klingt). 3. Sg. gwelas (vidit); arodes (dedit). Bei Brece guel-son (vidimus); Bret. kan-zomp (cecimus, von cano), kan-zot, kan-jot (cecinitis; folglich kaum mit des letzteren -is-tis vergleichbar). Pl. Pers. 3. z. B. Brit. elloskasant Aruon etrikassant en e llyd Incenderunt Arbonem . . remanserunt in armis, also mit -sant. Bret. kan-zont, Lat. cecin-erunt (r st. s), lever-zont, Cornisch hinten mit s aus t: lavar-sons (dixerunt). — Aus solcherlei Formen möchte es überaus schwer sein zu erkennen, ob man in diesem Keltischen Präteritum Analoga vor sich habe von sigmatischen Aoristen des Sskr. und Griech.; oder von Perfecten auf -si im Lat. und, wenigstens was das Pers. vom Verb. subst., als Zusatz zu dem Accusative eines weiblichen Nom. abstr. auf ā des Hauptverbuns, anbetrifft, von periphrastischen Verff. wie ṣāṃ-āsa, oder auch ṣāṃ-babhāva (in dominatione fuit, d. i., jedoch mit Verlegung des Präterital-Begriffes in das Particium: dominatus est), wie ṣāṃ-ākāra (buchst. dominationem fecit, i. e. imperium exercuit) im S. Wopp Vgl. Gr. S. 619. und s. auch Et. Z. II. 512. Desgl. im Imperativ bei einigen Verben, z. B. vidyāṅ kuru (glf. das Wissen mache) st. viddhi, ṣṣṣ Wopp r. 356. val. mit r. 459. 5., sowie Offetisch z. B. woi chanin (ich mache Verkauf, statt ich verkaufe) Et. Z. I. 101. (1.). Obschon -ām auch Lokativ-Endung im Fem. ist: so kann diese hier nicht wohl gemeint sein, weil von çivā der Lok. çivāyām lautet. Es läßt sich aber auch der Acc. da, wo er, wie bei -āsa, -babhāva (fuit), nicht eig., was bei dem transitiven -ākāra (fecit) der Fall ist, vom Verbum abhängig gedacht werden kann, ohne Schwierigkeit adverbial fassen, da er im Sskr. zufolge r. 683. 2. öfters so gebraucht wird. S. auch r. 639. und 645. p. 257. Vgl. auch derartige Compp. in dem vermeintlichen Unabi-Suffix anga (vielm. ga, gehend, mit einem abb. Acc. oder, wie Aufrecht Uj-jvaladatta p. 268. meint, mit dem Ved. Inf. auf am, vor sich) Wopp r. 646. 3. B. bhūṅan-ga, allein auch ohne Nasal: bhūṅa-ga, ja aus gam st. aus gā: bhūṅa-gama, eig. in Krümmungen (bhūṅa A curve) gehend, f. Schlange. — Plavan-ga, plavan-gama und plava-ga, d. h. in Sprüngen (plava Sprung;

eig. Schwimmen; mithin, so zu sagen, nach Weise der Wellen) gehend, verschiedene Thierarten, wie Affe; Frosch; Rothvögel; und, nach der urspr. Bed. als Schwimmbogel: Taucher. — *Vihan-ga*, *vihan-gama*, *viha-ga* Going swiftly, flying (angeblich. st. *vihā-yam*, im Himmel) Vogel; Pfeil; Wolke; Sonne oder Mond. — *Kuran-ga*, *kuran-gama* (mit Schall, Geräusch gehend) Antilope. — Das Ross heißt Schnellgänger: *turan-gama*, und beides Ross und Seele (verm. nicht, wie die beide Rasse im Menschen bei Plato, sondern der Schnelligkeit des Gedankens wegen): *turanga* und *turaga*. *Uttaranga* Washed over by waves. Dagegen *taran-ga*, Woge; Gallop eines Pferdes; auch Kleider von Irtz (transgredi). *Mitangama*, der Elephant, eig. gemessen (mita measured, moderated), bedachtsam oder langsam gehend. *Gangā* s. angeblich: der auf die Erde (als Kürzung des Acc. *gām* aus *gō*?) gekommene (himmlische Regenstrom) Ganges. Vgl. *Bhavāyana* s. aus *bhava*, Welt, mit *ayana* das Gehen. Eher aus einer Intensivform mit Festhalten am *g* vorn st. *ḡ*, wie Goth. *gagan* (ire) und glf. schnell laufend? S. Et. F. II. 933. Auch *rātri-čara* und *rātriñ-čara* (eig. Nachtgänger) Geist, Gespenst. — Im Nalod. II. 12. *Cuculus* — *vačānsi bhāgam ālapannitāni*, verba fracturam nacta (eig. zum Bruch gekommene), i. e. fracta, emittens tāni tāni (sich damit reimen; s. schon das erste Hemistich *piko 'pi ko 'pi kopiko* u. s. w.) Benery p. 23 103. Ähnlich im Lat. der Inf. Fut. Pass. *fractum iri*. — Uebrigens hat (s. Lassen Ind. Bibl. III. 94.) »die periphrastische Bildung im S. einen weiteren Kreis, als im Perf. Der Aor. hat in mehreren Zeitwörtern diese Nebenform; auch vom Precativ wird ein Beispiel angeführt; vom Aor. 5, alle aus den Bedas. Der Aor. wird gebildet durch die Zusammensetzung des Aor. von *kr* (machen) mit dem verb. Subst. auf *ām*; der Prec. durch dasselbe Subst. und den Prec. von *kr*. Die angeführten Beisp. sind (Pan. III. 1, 42.) *abhyutsādāyām-akar* = *abhyudastādāt*. *Praḡānāyām-akar* = *praḡājanat*. Ferner *vikāyām-akar* = *ačāišt*. *Ramayām-akar* = *arīramat*. *Vidām akran* = *avediḡu*. *Pāvayāḡ kriyāt* = *pāvāyāt*“.

Einzig, so scheint es, könnte die 2. Pers. Sg. (nicht die des Pl.) in keltischen Sprachen wegen ihrer eigenthümlichen Endung für Gleichheit mit dem Lat. Perfect den Ausschlag geben, indem sie sich in geraderhin auffallender Weise mit dem Lat. -isti zu decken scheint. So bei Zeuß p. 502.: 2. pers. Camb. EIST (ex -is et ti pronomine?) *athitheu ae dieleist* (et tu vindicatus es [Act. ?] eos; subst. dial. vindicta) Mab. I, 262. *Peredur dec coffa dy gret arodeist ti ymi pan rodeis ytti y maen pan lodeist yr adanc* (Pered. formose, reminiscere promissionis tuae, quam dedisti mihi, cum dedi tibi lapidem, cum cecidisti draconem)

Tab. 1, 282. — Cornice SYS: gortheby te ny vynsys (respondere nolūisti) Pass. 144, 3. Apud Pryce leguntur formae propiores Cambricae guelyst, ti a ueleist (vidisti). Armor. (d. h. BasBreton) SESDE (= seste? Etwa wie Lat. scripsisti?) in Buh.: petra neuze so hoaruezet na gelsesde quet eguetou sarmon nac prezec (Quid novi accidit, quod non potuisti nobis sermocinari nec praedicare?) 74, 1. 2. 3. In hodierna lingua kanzoud, kanjoud (cecinisti) i. e. kan-sud, kan-sut. Ob aber nicht dennoch der Schein trügt? Nach der Frage, welche Zeuß thut, enthielte -ti das Pron. 2. Pers.; und, im Fall wir bereits das s vor ihm für Personalzeichen ausgeben, und nicht dem Verb. subst. entsprungen betrachten, böte Analogie unser gegenwärtiges Deutsche wils-t (Lat. vis), has-t, Ahd. hapēs (Lat. habes), brenns-t, Ahd. prennis, also schon im Präs. wie freilich nicht minder im Perf. lasest, schriebest (scripsisti), während im Ahd. noch Schwanken zwischen älterem s und jüngerem tautol. st. Grimm I. 932. Eben so Engl. S. 994. Ganz vorzügliche Beachtung verdient aber, daß noch im Goth. das starke Perf. in Perf. 2. Sg. Ind. mit seinem t Bopp Vgl. Gr. S. 453. = S. tha (Lat. -it in is-ti) sich sehr wesentlich vom s der übrigen Temp. und Modi abscheidet. 3. B. quam-t, d. i. vēnis-ti. Dentale Mutā aber wandeln nach einem auch im Griech., Lat. (3. B. es-t für edit) und Lith. üblichen Lautgesetze vor diesem t sich in s. 3. B. bans-t (gentiv. du bandest) st. S. babandhitha Bopp Vgl. Gr. S. 603. Grimm I. 844. Ahd. nur -i 857. In dem Praet. secundarium der Briten aber, welches sich auch mit Formen vom signatistischen Verb. subst. zusammensetzt, lautet die 2. Sg. auf assut, sut (also wenigstens auch mit t) aus: Buassei well itti pei rodassut nawd yr mackwy (Fuisset melius tibi, si recepisses in tutelam puerum). Zeuß p. 511. — Es vertwächt aber zufolge p. 543. auch die zweite Form des Substantiv-Verbums ba (bu) mit einigen concreten Verben. 3. B. p. 545. pei gwyppwn (si scirem) aus gwyd-bwn (glf. si sciens forem, fuam), und p. 559. clybot (clywbot). Also wie ama-vi, -verim, -veram u. s. w. Vgl. Et. F. II. 513.

Bereits Et. F. Ausg. I. Th. I. 21. (vgl. Benary Lautl. S. 41.) ist die Bemerkung zu lesen: „Die Lat. Sprache hat im Activ drei wesentlich verschiedene Perfect-Bildungen: 1. die einfache mit oder ohne Redupl. oder Vokalverlängerung. 2. die zusammengesetzte, welche zwiefach ist, je nachdem sie sich mit einem Tempus von Wz. es oder su verbindet (Bopp, Conjugationshft. S. 99.). Da die aoristische Bed. des Lat. Perf. die im Gebrauche vorherrschende ist, auch dessen Endungen von denen des Griech. und Sskr. Perf. einige Abweichungen aufweisen; ferner die Bildung mit s in großer Uebereinstimmung mit den sign. Aoristen

im Gr. und Sskr. zu stehen scheint: ist einiger Grund da, sich zu einer Gleichstellung des Lat. Perf. mit jenen Vor. verführen zu lassen. Gleichwohl muß uns das einfache Perf., namentlich das mit der Redupl., von solcher Annahme abmahnen. Das Sskr. Perf. läßt die 1. und 3. Persf. im Eg. auf a ausgehen. Auch das Gr., nur daß es sich durch Umwandlung des *a* in *s* in Persf. 3. einen Untersch. von der 1., gerade wie im Gen. sg. und Nom. und Acc. Pl. m. und f. in Decl. III. ποδος, πόδες, πόδας (alle drei im S. pad-as, [indeß, s. jetzt Bopp Accentuationsf. S. 9., im Gen. padás]) erworben hat. Die 3. Persf. Perf. Eg. hat nun der Lat. unbestimmelter bewahrt; das *i* aber ist nicht leicht zu erklären, und eben so schwer mit jenem kurzen *a* im Gr. und Sskr. zu vereinigen. Abweichend sind überdies Persf. 2. 3. im Pl., sowie die 2. im Eg., dafern man ihr nicht ein Wohllautshalber eingeschobenes *s* zuge stehen will. Im S. nämlich ist deren Ausgang *i*-tha, dem sich *θα*, wofern nicht *οθα*, z. B. in *οιόθα* (S. vit-tha, vgl. Zeus p. 489. 557.), *ηοθα* (falls Sskr. Perf. asitha) ver gleicht; nur daß diese, mit dem *θi* des Imper. sich berührende Personal-Endung im Griech. sich keinesweges, wie im S., auf das Perf. einschränkt. Hält man *-isti*, *-istis* mit *krunt* zusammen, welchem Bopp, und zwar mit Recht, Entstehung aus dem Verb. subst. zuschreibt: so scheinen auch jene beiden ihren Ursprung eben daher genommen zu haben. Und kann dies um so weniger befremden, da gar nicht selten das Verb. subst. auch an einzelne Personen Formen herleiht. So das Gr. *-σεν* im Plur. z. B. *ἐτυσαν*. Dergl. viell. einzelne *αι*, z. B. in *τιθέαι*, wie Landvoigt in einem Merseburger Progr. meinte, aus *(σ) αυτι*. Auch *μ-ην*, d. i. *ην*, wie es scheint, zur Bezeichnung der Passivität hinter *μ* als Zeichen der 1. Persf. [Man müßte in dem *ν* als Wiederholung von *μ* das reflexive Verhältniß von: „ich-mich“ suchen.] Wie dem nun immer sei: kann doch an der Uebereinstimmung des Lat. Perf. mit dem Sskr. Praet. redupl. nicht gezweifelt werden, wenn man seine theilweise erhaltene Redupl. oder Vokal-Verlängerung berücksichtigt.

Auf welche Gründe stützt nun Bopp die von ihm gegen seine frühere eingetauschte Meinung, das Lat. Perf. falle aus dem Verbände Indogermanischer Perf., wie im Sskr. Griech. und Germ., heraus? Und sind diese Gründe den von Bopp für unzulänglich erklärten meinigen gegenüber in der That so überwältigend, daß wir und meinen Genossen kein Ausweg bliebe, als uns ohne Widerstand zu ergeben? Was mich anbetrifft: so verstrickt Bopp's Annahme in eine solche Menge zum Theil willkürlicher Voraussetzungen, daß, befürchte ich, auf dem, von ihm neueingeschlagenen Wege wir von der Möglichkeit der Lösung unserer Frage weiter ab als ihr näher kommen. Das bisher in Uebereinstimmung mit

dem Griech. „Perfect“ genannte Präterital-Tempus brauchte darum nicht mit letzterem genetisch zusammenzufallen, wie denn z. B. auch der Griech. sog. Dativ (als verm., wenigstens in Decl. 3., dem Sskr. Lokativ gleich) mit dem ächten Dativ der Lateiner (= Sskr. Dat.) formell keinesweges sich deckt. Von Seiten der Syntax das auszumachen, ist freilich schwer, wo nicht unmöglich; auch wenn die Unterschiedslosigkeit Sskr. Präterita in ihrem begrifflichen Gebrauche (s. Bopp bei uns Et. F. II. 700.) bloße Fabel sein sollte. Gebrauchen wir Deutsche doch, sonderbar genug, unser nicht periphrastisches Prät., obschon, wenigstens das starke, der Form nach ganz unleugbar eins ist mit dem Griech. und Sskr., trotzdem gerade nicht als Perf., sondern unterschiedlos als — Imperf. und Aorist. Und ferner wird das Sskr. Perf., seiner äußern Uebereinstimmung mit dem Griech. ungeachtet, zufolge Bopp Vgl. Gr. S. 588. doch „im klassischen Sskr. am häufigsten im Sinne des griech. Aorists gebraucht“ — Angesichts also der fürwahr nicht kleinen Zahl von 7 Aorist-Bildungen, sigmatischen und asigmatishen, — während freilich in den Bedas dieses Tempus auch häufig als ächtes Perf., die Vollendung einer Handlung anzeigend, sich findet. „Im Uebrigen ist im Beda-Dialekt der Aorist [nach unserer Vorstellung vom Griech. Aor. her etwas ungewöhnlich; doch s. z. B. Matthiä S. 497. Anm.] das vorherrschende Tempus zum Ausdruck der vollendeten Handlung“. Vgl. Et. F. II. 704. In Betreff des Zendischen Perf., das bei vorangehendem Relativ als Subj. auch ganz eig. Vollendung ausdrückt s. Bopp Vgl. Gr. S. 643. Wir sind mithin so ziemlich nur auf die Form verwiesen, um herauszubringen, ob das Lat. sog. Perf. diesen seinen Namen gerechter Weise beibehalten oder (was mit Sicherheit zu entscheiden für die Geschichte syntaktischer Sprachenentwicklung natürlich kaum minder als im Interesse der Sprachphysiologie von äußerster Wichtigkeit wäre) wahrhaft mit dem des Aorists vertauschen müsse.

Beginnen wir mit dem oben von mir als einfach bezeichneten Lat. Perf., d. h. mit solchen, welche nicht -si oder -vi, ui zu sich nehmen, sondern, dafern man von dem s (r) vor den Personal-Endungen absieht, welches allerdings, als dem Verb. subst. (gewiß nicht stare) abgeborgt, eine Art Composition vorstellt, innerhalb ihrer kein zweites Wurzel-Element dulden. Auch diese überliefert Bopp, augenscheinlich nur um der lieben Consequenz willen, wenn man einmal die sigm. Lat. Perf. mit den Griech. und Sskr. sigm. Aoristen in Einklang zu bringen unternimmt, an sich übrigens zuverlässig mit einem Zwange, welchen die Natur der Sache schwerlich gutheißt, dem Aoriste, und zwar derjenigen (im Sskr. 7.) Bildung, welche mittelst Reduplication zu Stande kommt. Daß letztere, wie das Plusq. im Gr., noch vor die Redupl. ein Augm.

setzt: würde, indem auch der Urtheil in den redupl. Aor. meistens das Augm. fallen läßt, nicht viel zu sagen haben. Auch hat Bopp den unregelmäßigen Aor. anēcam Gl. VII. neben dem regelrechten anagam Gl. VI. von naç (vgl. necare, nocere. Westerg. p. 270.) R. 420.*) neben dem Imperf. anagyam und dem Perf. nanāça geschickt in seinem Interesse verwendet. Allein, die dem Lat. eigenthümliche Behandlung -isti, istis, erunt findet so wenig im Sskr. redupl. Aor. 7. als in dessen Perf. einen Wiederhall; und macht es, denke ich, keine größere Schwierigkeit, die übrigen Personal-Endungen des Lat. Perf. in der That mit dem Sskr. Perf. als mit dessen 7. Aor. zu vereinbaren. Das Sskr. läßt die 3. Perf. Sg. mit der 1. desselben Numerus syntetistisch zusammenfallen, indem es unstreitig jenem als Personalzeichen i und letzterem m entzog; und dies Ereigniß muß bereits einer frühen Zeitperode angehören, weil nicht nur die Germanischen Sprachen, jedoch unter Abstoßen auch noch des Bindenvokals (S. a), beide Endungen zusammenwerfen (z. B. ich, er schrieb gegen: ich schreibe, er schreibt; denn: ich, er weiß, kann u. s. w. sind ja gleichfalls — der Form nach. — wahre Verff., gleich $\omicron\iota\delta\alpha$, novi u. s. w.), sondern auch die Griechen nur durch Schwächung des Bindenvokals zu s einen, zwar für das Dhr ausreichenden, allein an sich unorganischen Unterschied gegen das α in 1. erst wiedergewannen. Was meint man nun zu dem Lat. i: it in 1: 3 des Lat. Perf. Sg.? Entweder, wird man sagen können, das i hier ist dem sonstigen Schiffsbruche im Perf. entgangen; oder man ist genöthigt zu behaupten: dasselbe ist vom Triebe zur Homoioteleutie mit den anderen Temp. und Modi, nachdem es vielleicht zu vorlateinischer Zeit einmal gefehlt hatte, allmählig und zwar mit wirksamere Unterscheidung der Personen, als im Griech., — dem Latein wiedererobert. Das i im it weist Corssen Ausspr. I. 353 fgg. öfters als lang nach. Da aber die Länge auch über die Grenzen des Perf. hinaus andertwärts in Perf. Sg. 3. (und auch nicht bloß

*) In der That gehören fast alle unter diese Regel gebrachte Ausnahmen von Gl. VI. in Wahrheit zu der redupl. Gl. VII. S. Bopp Vgl. Gr. S. 582. In Betreff von anēcam hat Bopp selbst ff. Ausg. S. 214. auseinandergesetzt, wie in ihm das ē, wie so oft im Perf., die Redupl. vertritt. — Açīsam von çās (regere) würde ich daraus erklären, daß mir çās aus iç (dominari) entstanden, jedoch um den vokalischen Kopf gebracht scheint. S. Et. F. II. 593. — Avōçam erklärt sich aber aus a-va-uçam (vgl. umgekehrt in der Reduplication- Sylbe das u: u-vāçā, er sprach) ff. va-va als Redupl. — Apaptam von pat, fallen, hat bloß Synkope erfahren. — Dagegen arandham von radh (offenders), wie das Perf. rarandha, von der nasalirten Form; und āstham von as, werfen, mit einem seltenen th, was aber trotzdem kaum den Gedanken an Sskr. āsthām (iniciotbam) aufkommen läßt.

bei contrahirten Verben) vorkommt: folgt nichts weniger daraus als eine nähere Beziehung zu Skr. Ausgängen auf -ti, wie z. B. āsit (erat), Bopp Gr. cr. r. 573., abravít, er sprach r. 352., akšaipšít, er warf, die an den Einschub der Schbe ya in Gl. IV. erinnern. (Im Conj. Perf. -is neben -is Corssen S. 358. vgl. etwa Lat. sis st. sies.)

Größere Schwierigkeit böte das lange i, älter ei, wogegen ein paar Beisp. von Kürze (Corssen I. 341.) nur wenig versingen, s. oben, in 1. Sg., und der gleichfalls lange Ausgang in 2. Sg. dar. S. Corssen S. 212. conquaeisivei (mithin das l. i in quaesivi mit bloßem i und nicht ei); restitistei, auf der Inscr. Seip. cesistei st. gessisti. Es handelt sich hierbei überdem kaum um einen rein quantitativen Unterschied des Lautes in der Schreibung, sondern auch um einen wirklich qualitativen. Vgl. Schneider Lat. Gr. S. 62 fgg. Und nun, wie soll man es sich denken, wenn das ei oder i in 1. einem kurzen Skr. a und in -isti gleichfalls einem solchen (vgl. z. B. āsitba, das bedeutet: fristi; āditha: ēdisti, Ahd. du azze ahest) begegnet? Ich habe diesen, allerdings nicht kleinen Stein des Anstoßes schon weiter vorhin (vgl. namentlich Brit. -eist, also mit Länge vor st, und Goth. -i im Ind. Perf. gegen das s sonst in 2. Sg.) berührt, und, ob schon viell. nicht zu ausreichender Befriedigung, aus dem Wege zu heben mich bemüht. Bopp greift zu anderen, allein es fragt sich, ob besseren Mitteln, ihn zu beseitigen. Nr. 551. der Vgl. Gramm. wird gesagt: „Was die lat. 1. Singularperf. auf si anbelangt, so darf man, trotz der schlagenden Ähnlichkeit von Formen wie vexi, mansi mit Skr. wie āvakšī, āmañsi, die Begegnung insoweit für zufällig halten, als man ihr i für eine Entartung von a erklären kann, so daß der Ausgang si der Lat. Perf. dem Griech. σα von ελν-σα, ετυπ-σα parallel ließe. Ich bin wirklich der Meinung, daß die lat. Formen auf si nicht der skr. ersten Aorist-Bildung entsprechen, sondern, für die Mehrheit der Perf. wenigstens, der zweiten“ u. s. w.

Der Ausdruck „Entartung eines a“ zu ei, i ist leider schwerlich mehr als Nebenart. Allein, lassen wir ihn einmal als wahrheitgemäß zu, warum denn rücksichtlich momordi = S. mamarda (trotz Bopp Vgl. Gr. S. 596.) wie δάδορα = dadarça; vidi = S. vëda s. Et. Z. II. 674., was indeß dem Sinne nach οἶδα, Goth. vait; fręgi u. s. w., unnötiger Weise zu dem Aor. flüchten, der uns in dieser 1. Person Sg. erst recht im Stich läßt? Daß Bopp sich hier und bei 2. Sg. an den Aor. Medii wendet, wovon das Latein auch nicht die leiseste Spur kennt, sieht fürwahr nicht viel besser aus als ein Act der Verzweiflung. Er selbst hat gelehrt, daß ē st. (m)e = mā im Präs. des Indischen Mediums sei arg verwittert; und doch ist erst aus diesem

6, indem die Präterital-Formen vermöge ihrer Belastung voru. durch Augm. oder Redupl. ihre pronominalen Ausgänge zu kürzen pflegten, durch abermalige Kürzung des i entstanden, wie sich z. B. im 3. Imperf. ta (Gr. τῶ) an Stelle von tē (tau) zeigt. Der Aor. endet aber in 1. Sg. Act. auf -m, was zwar der Grieche in ἐτυπα u. s. w., vermuthlich des α wegen in engerem Anschluß an das Perf., fallen ließ, obschon es trotzdem im ἐπέσῃ st. ἐπέσῃ-σῃ (nicht mit bloßer Affibilation st. Dor. ἐπέσῃ) und in ἔσῃ (glt. dem Imperf. und Aor. 2. näher bleibend) sich gerettet hat. Vgl. hierüber Buttm. S. 96. Anm. 10. Dagegen gebraucht Orph. Arg. 523. eine 3. pl. ἐπέσῃ, s. Et. Gr. H. 643. Imperativi Aor., wie ὄρεσθῃ (erhebe dich), λέξῃ (lege dich), ἄξῃ (führt herbei, bringet) ließen sich viell. auch dem Fut. zuerkennen, wie deren Bopp im S. tenat. Vgl. Gr. S. 729. Nun spricht aber das Verhalten von Lat. eram, essem, legebam u. s. w. dafür: es würde auch das Lat. Perf. in 1. Pers. Sg. sein Schluß-m nicht aufgegeben haben; dafern es formell wirklich aus Sskr. Aoristen auf a-m hervorgegangen wäre. — Soll ich noch ausdrücklich sagen, daß, wenn es Bopp selbst mit seinem Glauben an Identität der 1. Pers. Sg. des Lat. Perf. mit der gleichen im Str. Aor. Med. kein rechter Ernst ist, auch seine Versicherung, das -ti in 2. sei gleich der Indischen Medial-Endung -thās, uns besseren Muth einzufößen zu freudigem Ergreifen von ihr nicht Macht genug besitzt? Die Bemerkung aber in S. 350. vgl. S. 719. hilft uns vollends nicht weiter. Die 3. Pl. Atm. bhārantām nämlich kann mit Griech. πορῶντο-ν durchaus nicht in Vergleich kommen. Das zeigt die große Menge Dorischer Imperative auf -ντο, z. B. κόντο (sunto), δόντο (danto), Παρῶντο Ahrens Dor. p. 296., gegen welche (und das beweist, außer dem Dorismus, das Latein) die auf ντο-ν, was ich Bopp Vgl. Gr. S. 727. Anm. sage, die jüngeren sind, welche im Gegensatz zu dem Sg. πορῶτω u. s. w. das ν nicht als ephelkthisches hinzunehmen, sondern mittelst dieser häufigen Endung der 3. Pers. Pl. (gleichwie durch eine Art Redupl., die man auch in dem n von Lat. danunt sucht) sich noch mehr zu verstärken suchten. Vgl. sogar πορῶντο-σαν vgl. — Die 2. Plur. auf -is-tis im Lat. gegen Gr. -τε, Goth. uth (gegen ith im Präs.) hat sich freilich noch vollständiger (hinten mit s, wie z. B. auch legitis) erhalten, als irgend eine der Schwester Sprachen; und vollends hat diese Person selbst im Sskr. dieselbe Verwüstung betroffen, wie in 1. 3. Sg. Nur mit dem Unterschiede, daß sich das stärkere Gewicht der Endung im Plur. dadurch noch befestigt, daß der Accent auf dem Bindevokal a ruht, z. B. ḥakrand-ā ihr weinet, gegen ḥakrandā ich, er weinte. Bopp Vgl. Gr. S. 610.

Man glaube aber ja nicht, als ob die Lat. Perf. auf -sī, welche augenscheinlich mit den, vorzüglich bei schwachförmigen

Verben nach Conj. I. II. und IV. üblichen auf -vi (ut) in Parakele stehen, gleichwie die mittelst *ása* oder *babháva* umschreibenden Perf. im Sskr., — als ob die eine treibendere Nöthigung in sich schlossen, sie als nach dem Bau sigmatischer Aorr. mehr gebildet zu betrachten als nach dem von Perf. Gerade, weil sie sich, den vom Substantiv-Verbum hergeholtten Einschub abgerechnet, aufs innigste dem einfachen Perfect anschließen: sind auch sie schlußgerechter Weise ächte Perf., und mit nichten Aoriste. Dieser Einschub sollte eben, meine ich, den Mangel irgend einer reduplicativen Andeutung (oder stakte eine solche etwa in dem ei von *deixi*, neben *deico* = *dico*?) minder fühlbar machen, indem man von dem Verb. subst. gerade das Perf. (nicht den Aor.) anfügte, von dessen Redupl. bei *kai* (S. *babháva*, Gr. *περνώς*) nichts mehr, bei der Wz. es aber noch vielleicht die Länge des e in *stetërunt* (freilich neben *stetërunt*; und nun gar *dixërant*, *su-ërant* mit *ërant*, vgl. *ἐφύσαν: ἦσαν*) Zeugniß ablegt. Daß aber, wie Bopp S. 553. meint, z. B. in *dixërunt* eine mit *ádikšan*, *ἔδειξαν* sich deckende Form zu suchen: ist durch nichts begründet, indem der Schluß vielm. dem Sskr. *ásus* (s. noch Bopp Vgl. Gr. S. 639.), als 3. Pers. Pl. Perf. entsprechen müßte, wäre dieser überhaupt, was nicht der Fall, in europäischen Sprachen beliebt worden. Vgl. aber Goth. *vésun*, sie waren, welches anders als das Präs. -and, die Muta hinten aufgab. Ferner jedoch, und zwar sogar mit Beibehaltung des Schluß-i, Dor. z. B. *ἀνατεδέκωντι, κελάνωντι, ἐκπεράνωντι* (später -σσι) Ahrens Aeol. p. 292—3. und S. 41., aber Kretisch *ἀπεσταλκωντες* für *ellipt.* Part. zu halten entschließt man sich schwer. Auch Kret. angeblich als 3. Pl. Perf. *ἀπέσταλκων* p. 328. Immerhin aber könnte in -isti, -istis das vordere i kraft der überwältigenden Nähe eines nachfolgenden i aus einer ursprünglichen Länge (e; oder etwa gar noch älter: a im S. Perf. *ása*? vgl. Et. Z. II. 578.) assimiliert sein. In *ἐτίμησα, ἐποίησα, ἐπίσθωσα* könnte vielleicht ein Aor. von *ἐς* (viell. *ἦσα* mit chron. Augm., nicht Redupl. wie im S. *ása*) verborgen sein. Allein die indirekten Modi des sigm. Aor. müßten als solche des Augm. ermangeln, fogut wie das Fut.; und doch zeigen auch sie *η, ω* vor *σ*. Weil nun also das Augm. sich in dem Aor. I. der Contr. mindestens verdunkelte, wie anderwärts, meist sammt dem Wurzelvokal, z. B. *ἐτυπ-σα*, völlig darauf ging: so erklärt sich daraus Erneuerung des Augm. vor der concreten Wz. Soweit ging das Latein aber bei derlei zusammengesetzten Perfecten nicht, vor ihnen oder in ihnen Redupl. wieder auftauchen zu lassen, trotz Verdunkelung derselben in der aufgesetzten Auxiliarform. — Wer meine obige Deutung des -ei, i in Perf. I. aus muthmaßlichem Perf. *esi (sui) st. S. *ása* trotz der nahe genug liegenden Analogie von -isti u. s. w. nicht glaubhaft

findet, den erinnere ich an die auch ziemlich räthselhafte Bildung: dadäu (dedi, dedit), tasthäu (steti, it) Bopp Vgl. Gr. S. 618. Die Erklärung, welche Bopp von dem Diphth. giebt, als sei a als Bindevokal mit dem ä der Wz. verwachsen, stützt sich auf keine Analogie; und warum denn hier ein solcher Bindevokal hinter dem ä, was ja selbst Vokal ist? Dürften wir aber annehmen: in jenen Formen sei der Wurzelvokal mit dem Ved. ās (st. āsa) zusammengelassen, wofür sich im Dorismus ḡs (d. i. ḡ-v, aus ḡs-v mit Wegbleiben des Fischlauts) als 3. Sg. findet: dann stände die Diphthong-Bildung mit dem äu in Analogie, welches, freilich nur unter gewissen Bedingungen, aus End-ās gerade so wird, wie -ō aus -as: Wollte man aber das äu aus einem, auch für das Perf. als Urform vorausgesetzten a-mi Bopp Vgl. Gr. S. 611. erklären, so daß m in v, u sich gewandelt hätte, wie Bopp selbst S. 676. die 1. Sg. Conj. auf -jau im Goth. aus ja-m entstanden glaubt: so paßte die Erklärung nur auf die erste Sg., und müßte man es in 3. als durch die sonstige Analogie mit fortgerissen betrachten. Auch Lat. ei ließe sich zur Noth aus solchem imaginären a-(m)i (vgl. z. B. co-itus, coetus) deuten. Dem langen Schlusse in -istei, -isti kämen wir übrigens damit auch nicht bei; und bringt uns dafür, meine ich, die emphatische Form tā-tē eben so wenig Hilfe. Möglich indeß, man habe unbekannt oder doch nicht sehr überlegter Weise den Ausgang dieser 2. Sg. mit dem in 1. in einem gewissen äußeren Einklang gebracht.

Doch, es war bisher immer nur von dem Indicativ des Lat. Perfects, von seinen andern Modis und von den augenscheinlich damit, so gut wie im Griech., nächstverwandten Tempora, dem Plusquamperfectum und Fut. ex. (Gr. redupl. Fut. oder 3. Pass., auch sog. Paulo post futurum) noch gar nicht die Rede; und zuverlässig fallen bei der Frage, ob wir das Lat. Perf. aus seiner jeither eingenommenen Stellung dürfen herausreißen, um es beim Sskr. und Griech. Vor. einzufachen, ganz gewaltig auch die genannten Formen mit ins Gewicht. Was mich anbetrifft, so erleidet es keinen Zweifel: gerade letztere stürzen Bopp's Raisonement über die Stelle des Lat. Perf. völlig zu Boden. Wie es nämlich, insbesondere auch von Seiten des Begriffs, möglich sei, z. B. Plusq. und Fut. ex. als Temp. auch der Vollendung, das eine in Vergangenheit, das zweite in der Zukunft, aus ursprünglichen Voristen, was der neuen Theorie zufolge nun einmal die Perf. im Lat. ausnahmsweise sein sollen, statt aus aus einem ächten Tempus der Vollendung zu gewinnen: das bleibt uns z. B. S. 644., welches vom Plusqpf. handelt, verschwiegen; und erhält auch z. B. S. 710. mit Bezug auf den Lat. Coniunctiv Perf. keine Aufklärung, der doch augenscheinlich z. B. in potu-erim wohl mit dem Conj.

Präs. *sim* (von *esse*), dem syntaktischen Gebrauche der Haupttempora gemäß, nimmermehr aber z. B. wie *potu-isse* mit *essem* (*possem*), einen Vergleich zuläßt. Sind etwa das Griech. *ἔσθω* und *Paulo post fut.*, statt naturgemäß, wie sie es denn wirklich sind, aus dem Perf. entsprungen oder doch daran gelehnt, etwa aus dem Aoristus gebildet? Ich wiederhole hier nicht was Et. F. II 693. fg. weitläufig von Nöltings vermeintlicher „Spaltung des Gr. Perf. II. als Urtempus in Perf. II. und Aor. II. (zunächst den redupl.)“ ist beigebracht worden. — Ueber den Gebrauch des Paulopostf. s. z. B. Matthiä S. 498. „Es zeigt aber eine zukünftige Handlung an, deren Anfang aber in eine in Rücksicht auf sie vergangene Zeit fällt, [daher bei ihm und dem Lat. Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae die den begrifflichen Complex vortrefflich widerspiegelnde formelle Mischung aus Perf. und Fut.], folglich eine Handlung, wovon die Folgen oder der durch die Handlung begründete Zustand in der Zukunft fortbauern wird. Es verhält sich also zu den anderen Futuris, wie unter den Temp. der vergangenen Zeit das Perfectum zum Aorist! z. B. Hesiod. Wks. 177. *ἀλλ' ἐμπης καὶ τοῖσι μεμλεταῖ ἐσθλὰ κακοῖσιν*, wird (Fut.) gemischt (Prät.) sein (fortbauern; nicht gem. werden)“ u. s. w. — Ob im Uebrigen, will ich nicht behaupten, allein rücksichtlich der Redupl. wenigstens und des hinten tretenden Sigma (indef. ohne *ya-mi*, wie im Fut.) zeigt das Indische Desid. eine gewisse Berührung damit. Bopp selbst meint Vgl. Gr. S. 671., „das Sskr. gebrauche zuweilen seine Desiderativform zur Bez. der Zukunft, wie z. B. in der Episode von der Draupadi *mumrāṣu*, zu sterben wünschend, im Sinne von sterben werdend vorkomme“.

Ich halte es aber nicht für überflüssig, meine in den Hall. Jhb. Nr. 191. Aug. 1838. mit Bezug auf Benary niedergelegten Ansichten über den Lateinischen Coniunctiv überhaupt, nicht bloß im Perf., hier zu wiederholen. Hoffentlich wird sich daraus das Verhältniß von Bopp's Vgl. Gr. Vierte Abth. 1842. S. 672. fgg. mit der Vorr. und Curtius' Temp. und Modi über denselben Gegenstand und unsere gelegentliche Meinungsverschiedenheit am schnellsten und sichersten ergeben. Meine Worte lauten: „In Betreff des Lat. Conj. hat sich, glauben wir, Benary zu früh der Hoffnung überlassen, dessen Erklärung vollständig gefunden zu haben. Gänzlich unberücksichtigt geblieben sind 1, das intellectuelle Verhältniß des lat. Conj. Präs.: Conj. 3m p. = Gr. Conj. Präs.: *Opt.*, welches sich beim Perf. u. Plusq. wiederholt. Es handelt sich namentlich um die Frage, ob zwischen *amemus* und *amaremus*; *legamus* (Fut. *legemus*) und *legeremus* ein bloßer Unterschied des Tempus oder auch des Modus obwalte, was beides unstreitig im Griech. der

Kall ist, ungeachtet hier der Opt. Präs. und Perf. zu Präs. und Perf. gestellt wird, [aber Impf. und Plsq. verwaist bleiben, wie auch die Indischen Grammatiker die Modi für sich, getrennt von dem Ind. eines Tempus, aufführen]. 2, die verschiedenen indischen Modalformen, außer dem Potentialis, dem der Griech. Opt., ἡ ἐὸντινῆ, formell entspricht, namentlich das Let', dem, wie Bopp gelehrt hat, der griech. Conj. parallel geht. [S. Et. F. II. 571. fg. Ausg. 2. und über Cond. u. Prec. 691.] Lat. siem, sim u. s. w. zu Gr. εἶπν, skr. s-yā-m zu halten, muß daher, schon Benary S. 31. diese Meinung hegt, der Bedeutung [und syntaktischen Gebrauchs-Verschiedenheit] wegen sehr bedenklich erscheinen, in die vielmehr essem (essemus) einstimmt. Den Lat. Conj. Präs. auf a-m, ā-mus [vgl. Gr. ἴκωμ: ἴκωμεσ, später ἴκωμε-ν mit ephelt. ν an -με = S. ma, was zuw. für mas vor- kommt] in den 3 letzten Conjugg. aber mit e-m, ē-mus in der ersten formell auf gleichen Rang zu setzen, und die Futurformen a-m [früher auch e-m], ē-mus mit ihnen in der Weise zu verbinden, daß sie Präsential-Formen sein sollen, also jene nicht, ist willkürlich, da auch jene nur wirkliche Präsentialform (wie im Griech.), keine imperfectivische, wie essem, legerem, haben können. Es ist ferner Willkür, daß das conj. ā aus a + i, ebenso wie das ē des Impf. erwachsen sein soll, ohne daß es doch ein 3-Element aufzeigt. Dieses ā halte ich vielmehr, der nicht sehr einleuchtenden Gegenbemerkungen von Bopp (Vocalismus S. 201. ungeachtet), für die Doppelung des alten Bindevokals ā im Ind.; wozu sich dasselbe, wie im Skr. das-feni. ā zu dem ā m. u., d. h. so verhält, daß die Steigerung symbolisch das vom Primären Abweichende, hier also den Conj. als secundären Modus im Ggf. zum Ind. andeutet. [Vgl. jetzt meinen Art. Geschlecht in Brodh. Encycl. S. 400.] Es entspricht also dem ā des skr. Let' und dem ω, η im Gr. Conj. (Et. F. II. S. 694 ff. Ausg. 1.) und ist folglich vom ē im Fut. und Conj. Impf., ja selbst im Conj. Präs. Conjug. I. himmelweit verschieden. Der letzte konnte sich nicht mittelst a bilden, da er sonst, wie auch theilweise bei den Contractis auf áw im Griech. der Fall ist, mit dem Indic. zusammengefallen wäre. Hieraus folgt, daß legāmus = λέγωμεσ und legēmus (lectum imus) nichts weniger als „Spaltung Einer Urform in mehrere“ sind. Denn letzteres ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit Präsensformen von ire componirt [oder der Form nach eig. Modus der Möglichkeit s. Et. F. II. 573. 2.], während jenes bloß durch einen gesteigerten Bindevokal sich auszeichnet, folglich gar nicht componirt ist. Liesse sich vermuthen, daß ē im Fut. sei das Resultat einer ähnlichen Zusammenziehung, wie der Gen. ei, i = oio (ov ist o-o), S. a-sya, so würde man das Lat. Fut. in Conj. III. IV. dem skr., welches s-ya (st. as-ya) einfügt, und griech., namentlich

in seinen asigmatifchen Gestaltungen, dadurch ganz nahe bringen. Doch scheint *ero, is, it* (εσομαι, 3. εσομαι) u. s. w. einer solchen Annahme in den Weg zu treten; und überhaupt die Sache zu gewaltsam. Selbst aber auch unter solcher Voraussetzung würden *legamus* und *legemus* einander ganz fremd bleiben, [ob schon Bopp Vgl. Gr. S. 692. diese, wofür ich sie halte, irrtümliche Meinung vertheidigt]. Das Fut. berührt sich mit dem Conj. Präs. höchstens in der 1. Pers. Sg. und in der Form, welche dieser in der 1. Conj. angenommen hat. Da *dicam, faciam* als Fut. nicht zu den übrigen Personen stimmt, Cato aber *dicem, faciem* u. s. w. sagte (Strube, lat. Conjug. S. 147.), kann nichts deutlicher sein, als daß allmählig die erste Futural-Person durch die stauverwandte conjunctive verdrängt wurde. Dächte man sich *dicam, dicamus* mit skr. *yā-mi* (eo), dagegen *dicem, dicemus* mit S. *ē-mi* (sim) componirt: dann würden freilich die Conjunctiv-Formen auf *a* auch mit dem Fut. auf *ē* stimmen, abgesehen von dem geringen Unterschiede der Wurzeln *i* und *yā* (ire), welches letztere (gleich dem Pron. rel. *ya-m*, Lat. *eu-m* neben älterem *i-m* von *i-s*. s. Et. F. II. 868.) bloß Erweiterung des ersten ist mittelst Anfügen des *a*-Lauts. Inzwischen der geheißte Wegfall des *i* in *dicam* (vgl. *s-ie-m*, vgl. mit S. *s-yā-m*) bleibt, ob schon er sich allenfalls durch Formen wie *Arpinates* neben *Samnites* beglaubigen ließe, eine sehr missliche Vermuthung, die ich jetzt einer besseren Ueberzeugung glaube opfern zu müssen. [Meine vormalige Ansicht Et. F. I. 35. I. mobilisirt sich hienach.] Der Conj. in Conjug. I. *a mem* [nach Bopp's Conjugationsf. S. 98. verm. *ama -im*, doch s. jetzt Vgl. Gr. S. 690., wonach *amēs* = S. Pot. *kāmay-ē-s* Cl. X. und wie Gr. *τιμά-οι-s*]; selbst mit *i, j. B.* verberit; steht offenbar mit *siem, sim, simus, edim, velim* auf gleicher Stufe, entfernt sich aber dadurch formell von *doceam, legam, audiam* ungefähr eben so sehr, als in Gr. *τιμάω* oder *τιμάων* von *τιμῶ* im Conj., [dessen Charakter bloße Verlängerung des Bindevokals ist]. Der Unterschied jener, so zu sagen jokatistischen Modalformen im Lat. vom griech. Opt. und skr. Potent. kann, wie sich dies aus ihrem syntaktischen Werthe schließen läßt, kein anderer sein, als daß diese in Präterital-(sanskr. L-ng), jene in Präsential-Endungen (vgl. Lassen, Ind. Bibl. III. S. 84.) auslaufen, obwohl die Abstumpfung auch der letzteren im Lat. den im Skr. und Griech. noch sehr fühlbaren Unterschied der Pronominalsuffixe im Präs. und Impf. fast gänzlich verwischt hat. [Vgl. daß *m* wenigstens noch in *inqua-m, s-u-m* als Ind. des Präs.; und außerdem im Conj. und Impf. *sim, legam legebam, eram* u. s. w.]. Demnach wäre Lat. *siem* (synt. der Conj. *ō* nicht skr. *syām, ehy* selber, sondern zu diesen Präteritalf,

gewissermaßen das zugehörige Präs. in einem indirekten Modus. Begrifflich entspricht letzterem *essem*. Ja, eine Assim. von *sy* zu *ss* *) vorausgesetzt, wäre dies auch formeller Seite möglich; denn *ē* hätte durch Einfluß des *i*, wie in *materiēs* st. *ia* [vgl. auch *Lat. rēs* st. *ē. rās* vom Thema *rāi*], aus *ā* erwachsen sein können, und Sskr. *syām* hat bekanntlich vorn den Vokal eingebüßt. Gegen diese erste Möglichkeit aber scheinen *amārem*, *legerem*, *vellem*, das zu *faxim* = *fecerim: fecissem* sich verhaltende *faxem* (Strube a. a. D. S. 175.) u. s. w. sich aufzulehnen, weil sie keineswegs *ss* haben, noch auch, wie *siem*, irgendwo vor dem *ē* ein *i* blicken lassen, das indessen vielleicht geschwunden ist. — Eine zweite Möglichkeit, dies *ē* im Conj. Impf. sei bloß eine Verdunkelung aus dem Sskr. Modal-Kennzeichen *i*, hebt sich theils schon durch den Umstand, daß dies *i* nur im Medium und zwar, wie ich glaube, als bloße Kürzung aus *yā* durch das Samprasarana, vorkommt, sodann aber auch durch die Bestimmtheit auf, mit der *ḡ. B. sim* und *essem* rücksichtlich des [aus *ie* contrah.] *i* und *ē* sich unterscheiden. — Oder will man drittens endlich *ē* dem Sskr. *ē* = Gr. *oi* gegenübersehen, welches durch Verschmelzung des Bindevokals *a* mit dem Modalzeichen *i* entstanden ist: so bleibt zu bedenken, daß im Sskr. das Verbum *as* und im Lat. *es* nach der Conj. ohne Bindevokal flectirt werden, [welche keinen Pot. mit *ē*, sondern mit *yā* bildet]. Inzwischen läßt sich doch zu Gunsten dieser Meinung das Gr. *έοιμι* (st. *έο-οι-μι*; also auch hinten mit vollem *μι* und nicht *-ν*) neben *εινν*, oder selbst der Opt.-Aor. *τινασαιμι* **, wo nicht Fut. *-σοιμι*, aufführen. Nur würde dann zwar leicht *log-eremus*, aber nicht das Doppel-*s* in *essemus* zu rechtfertigen sein. Einen Irrthum, wie in dem späteren mißgeschaffenen, dem griech. *οὐο-ια* ***) nachgebildeten *essentia* (vgl. *ḡ. B. praesentia*) darf man in *essem* keineswegs voraussetzen. Wir müssen also darin entweder *ss* als = *sy* (Sskr. *syām*) oder eine Wiederholung der *ḡ. B.* es gelten lassen. Vgl. in dieser Rücksicht

*) Bopp's Meinung, welcher zufolge das Doppel-*s* in *essem* und *esse* auf grundlos euphonischer Doppelung beruhen soll (Vgl. Gr. § 708), vermag ich nicht zu theilen. So ist *es-sem* (*comederem*) von *B. ed* (S. *ad*) gewiß mit *es-sem* von *es* (S. *as*) vollkommen analog; nur daß in ersterem das vordere *s* nicht Ursprünglich ist, wie im zweiten, sondern durch Aff. des *d* (vgl. S. Fut. *at-syā-mi*) entstanden, während *ed-erem* (und *ē-dorem*) wegen Beibehaltung des Bindevokals die Vertauschung von *r* mit *s* ungehindert ihr Spiel treiben ließ.

**) Nichts! *stārem* etwa *οὐνοαιμι*, und conditional sogar *οὐνοοιμι*? S. Bopp Vgl. Gr. § 707. vgl. 730. Das *ai* wurde im Opt. Aor. offenbar der Unterscheidung vom Opt. Fut. wegen beibehalten, vgl. auch die beiderseitigen Participle, aber nicht in *τεροποιμι*.

***) Aus *ra* *οὐ-α* (Lat. auch demnach irrig vorn ohne *s*: *entia*), mit demselben Enff. wie in *οορ-ια*, s. Gt. S. II, 819., und folglich: *Quae*

den Schluß im Sskr. Aor. IV., 3. B. a-va-si-kam von ve; sonst etwa *ἔσομαι* wegen *σο*. *Essem* wäre letzterenfalls genau gebildet, wie *ferrem* neben *leg-erem* (r st. s), ferner wie *essem* (*comed-erem*; im Sskr. bildet *व्ज.* ad feinen Aor.) mit s st. d vor dem zweiten s; also, was oft vorkommt, darin es mit einer schon aus ihr entsprossenen Form (*sem*) componirt. Angenommen, *essem* sei es mit nachgefügtem Sskr. *syam*: böte das lat. Impf. im Conj. einen gewissen Vergleich mit dem sskr. Conditionalis dar, so daß sich 3. B. *forem* mit a-havi-*śyam*; *tenērem* mit a-tani-*śyam* verührte. Dieser Modus jedoch hat futurisches Gepräge durch die Endbe *ya*, zu dessen kurzem a das dem Lat. Conj. Impf. zuständige *ē* schlecht paßt, überdem aber in Bezug auf *Augm.* und Endung Präteritalform, beides in Gemäßheit mit seinem Begriffe, wie auch das *त्र्य.* *aimer-ais* (*aimer avais*) neben dem Fut. *aimer-ai* (*amare habeo*). Der lat. Conj. Impf. steht freilich auch oft genug conditional; allein die formelle Beziehung, wenn überhaupt eine solche statt haben sollte, von *essem* zu *ero*, *impetrarem* zu dem Inf. Fut. *impetrassero* *) müßte doch ganz anders verwendet sein, wie dieses aus den Bemerkungen Et. Z. II. S. 95. 1. und II. 578. 581. 2. bestimmter erhellen möchte. — Bekanntlich hat die Schulpraxis den Conj. Impf. und Plusq. an den Inf. resp. Präs. oder Perf. angetnüpft. Freilich, insofern sie sich bloß, um die Bedeutung unbekümmert, von der Ähnlichkeit der Form bestimmen ließ, rein willkürlich. Trotzdem wäre zu bedenken, es sei dies gleichwohl nicht unmöglich. Viell. in der Weise, wie im Deutschen: ich möchte, würde — thun (Inf.), falls nämlich — eine vierte Möglichkeit! — jene Coniunctiv-Formen in *ess-e-m*, *leger-e-m*, *fuiss-e-m* zerfielen, und *em*, *ēs*, *et*, *amus* etwa dem sskr. Impf. *āyam* = *ह्यौ* (*ibam*), *āis*, *āit*, *āima* u. s. w. entsprächen; in welchem Falle *essem* buchst. zum Sein ging ich [vgl. *debebam* *facere* u. s. w. an Stelle des erwarteten Conj.] oder [da *Behen*

lität der selbsten Dinge, in abstr. Fassung. Des großen Scheines ungeachtet lirt gleichwohl *Benfen*, *WB. II. 333.*, wenn er es auf *E. vas* (*habitare, commorari*) zurückbringt, und dem *o* also radikalsten Charakter leht. Sonst geht von letzterem allerdings sehr schön und sinngemäß unfer: *Wesen* aus, als das den Dingen dauernd, nicht bloß flüchtig, inwohnende Nothwendige, ohne was das betreffende Ding nicht mehr es selbst bleibe.

*) Nach Lange Inf. S. 43. jedoch eig. Inf. Fut. ex. ß. *impetravi-ero*, welchen Schluß er für den Inf. Fut. zu *ero*, wie *fore* zu -do hält! Auch *forem* sei vereinzelter Conj. des Fut.; — sonst ein Modus, welchen gedachtes Tempus sowohl im Lat. (die Umschreibung abgerechnet) als im Griech. verschmäht. — Warum stellt Lange aber nicht Inf. Fut., wie *impetrassero*, zu Indischen Inf. mit Futural-Bildung auf -i-*śyāi*, nämlich 3. B. *vyathiśyāi*, *rōhiśyāi*, deren er selbst nach

Tendenz wohin anzeigt] wäre ich bereit u. f. w. besagte, wie wenn legēmus im Fut. ein jedoch nicht mit einem Inf. verbundenes imus einschließt. [Vgl. Et. F. II. 569 und den lith. Opt. 513., z. B. būtum-bite, lett. buhtum, essemus.] Eben dieser Umstand aber und das häufige Gegenübertreten der aus su und aus es gebildeten Formen, wie ama-vi und man-si, amavero und ama-ssō, ama-bo und ero, können füglich nicht daran zweifeln lassen, daß amarem sich in gleicher Weise zu amadam verhält, d. h. -rem (st. sem) eine imperfective Modalform von es, wie siem, sim, eine präsentiale ist, und der wesentliche Unterschied zwischen jenen und diesen viell. nur in den Pronominal-Suffixen liegt. Also unseren obigen Andeutungen gemäß würde sem dem sanskr. syām, *स्यम्*; dagegen siem, contr. sim, einem, jedoch bloß von mir vorausgesetzten Skr. *syā-mi entsprechen. Nach Verwischung dieses Unterschiedes in dem Pronominal-Ausgange aber hätte sich unwesentlicher Weise hier *é* st. *ié* gegen dort *i* (älter noch *ié* in Gebrauch) hervorgebrängt. Ob wir durchaus das Richtige getroffen haben, mag zweifelhaft sein; die Möglichkeiten wenigstens, innerhalb deren dieses gelegen sein muß, glauben wir jedoch ziemlich erschöpft zu haben.

„Zu weiterer Erläuterung oder Bestätigung diene noch eine Bildungsweise indirekter Modi in Lettischen Sprachen. Das Altpreuß. bilbet solche 1. mittelst lai (sine, laß; zu Goth. lētan, als kürzere Form?), z. B. quoitly-lai (er wolle; eig. sine velit), boulai (sit) bei Vater, Altpr. Epr. S. 107., was auch das Lettische ihut (Stender's Gr. S. 106), sobann 2, durch -se, welches in diesem Falle nicht mit dem Pron. refl. verwechselt werden darf; z. B. da-se (det), galb-se (adjuvet; vgl. D. er helfe), tussise (taceat) Vater S. 107., und bouse, housei [wenigstens anfliegend an Lat. fuisse], Frz. fusse; und an das, übrigens act. *φύσαι*, allein aol. *φύσει* von -*εσα* Buttm. S. 88. Anm. 5.]; sei-sei (also gewissern. red., sit); assai, assei [also mit Beibehaltung des Wurzelvokals, neben schlecht begründeter Doppelung des s], seiti (sitis, este) S. 104. Diese Formen nun scheinen componirt, wie Lat. daret u. f. w., und zwar mit der Lith. Imperativform te essie (sit, sint), die wohl eig. (s. Bopp's Vgl. Gr. S. 455. S. 658. in der dritten 1837. veröffentlichten Abth.) auf den S. Potent. syāt, er sei, zurück geht. Das dem Imper. in

Weniger kurze Gramm. S. 402. gedenkt? Decken thun sie sich freilich nicht, indem das Lat. um die gewöhnliche Inf.-Endung -re welcher ist (vgl. auch Gr. *εἶπ-εῖν* im Fut. gegen das präf. *εἶπε-εἶν*); aber man erfieht doch aus den Sanskritformen, wie in dem Lat. das *es* aus *Assim.* von *Jot* mit *s* entsprang. Siehe bei Lange S. 37. übrige auch noch „das in dem veralteten Passivum des Fut. *exactum turbassitur, jussitur, anxillar* erscheinende vor.“

3. Pers. vorgefetzte te (Mielcke S. 75) ist entweder im Sinne von daß (ut), oder vielmehr als ein sehr gut zu dem Imper. stimmendes demonstratives da als Lokativ *) von tas (er) zu nehmen: also: da sei, wie man tè taw (da, nimms hin; eig. da bir, vgl. Gr. τῆ), und teb-essu, teb-esmi, tebiera (ich bin noch da) S. 86. sagt, wo te noch mit dem bā verbunden sein möchte, welches in eze bā liegt. Dar te hēr sie sind noch da Messelm. WB. S. 28.] — Im Lith. und Lett. dient als Conj. auch das Supinum theils allein, oder in Verb. mit Formen von bū-ti (esse). Also lith. būtu, lett. buhtu (esset, essent), aber lith. būcziau (ez st. t), lett. es buhtu (essem), būtum-bei, lett. tu buhtu (esses); būtum-bime = Lett. mehš buhtum (essemus), būtum-bite = lett. juhs buhtut (essetis) Mielcke S. 83. Rosenberger, Lett. Gr. S. 102. Siehe über diese Verwendung des Sup. Et. ꝥ. II. S. 560. Ausg. I. [und jetzt in 2. Ausg. II. 513., wo außerdem manches schon wieder aufgenommen, z. B. mit Bezug auf das Lat. Fut. auf -bo. was ich hier fortlasse.]“ Später hat sich nun Dopp über diesen Gegenstand in der vorhin erwähnten 3. Abth. seiner Vgl. Gr., also z. B. S. 681. 685. 686., auch Sprache der alten Preußen 1853. S. 28. in ähnlicher Weise, jedoch mit mancherlei Abweichungen oder näheren Bestimmungen ausgelassen, worauf ich hier nicht weiter eingehen.

„Auch im preuß. Imper. (Water S. 108.)“ — fuhr ich fort — „spielt ai und ei als Modusvokal die Hauptrolle. Im Lett. unterscheidet sich der Imper. von den zweiten Präsentialformen lediglich durch Richtvorfetzung des Pron. Das Lith. dagegen zeigt in seinem Imper. durchgängig ein k (Mielcke S. 75.) mit einem i, von dem ich nicht weiß, ob es eig. modalen Werth habe. Allerdings könnte man vielleicht darin eine Analogie zwischen ihm und dem oben besprochenen Conj. Impf. sehen, da z. B. buki, huk (sei du), būkiwa (laßt uns beide sein), būkime (laßt uns sein), būkite (seid ihr) ähnlich abfallen, als butum-

*) Zwar könnte uns das sehr bestimmte Wort Hartung's Part. II. 337. schon machen, wo er sagt: *Tol* wird von Vielen für einen Lokalis salter Dativ st. *to*, sagt Matthia Th. II. § 627] des einfachen Demonstrativums *to* gehalten, der nach der Analogie von *oikos* gebildet sei. Diese Erklärung ist die allerbeste, um nicht noch etwas Schlimmeres zu sagen: denn sic paßt bloß [??] auf das *tol*yaq, und daß dieses das nämliche mit unserer Part. sei, ist schwer [o nein, gar nicht schwer] zu glauben“. Das letzteres den Satz anfängt, *tol* aber als Encl. nicht und in *tol*yaq *tol* sogar sich wiederholt: streitet so wenig dagegen, daß man nicht begreift, es habe ein so scharfsinniger Mann wie H. das verkennen können. Wie verhält es sich denn etwa mit *verum enim vero*; mit *wol* und *wohl*; *nam* und *utinam*; *vix* und *vix*? Daß *tol* nicht ein ethtisches *toi* (tibi) sei, macht allein schon das Verbleiben des *t* in allen Dial. in höchstem Grade unwahrscheinlich.

bei, -biwa u. s. w. In Betracht, daß im Lat. *noli facere*, *vel* [die Conj.: wolle dies — wolle das] als Imperative üblich sind, wäre in dem *k* (st. kt?) etwa *kettu* (*volo*), Preuß. *quoi* (*vult*) zu suchen. Insofern aber *k* häufig slavischem *z* entspricht, könnte viell. auch dasselbe aus einem ursprünglichen Zischlaute entsprungen sein. Lat. *noli*, *nolite* schließen sich an den Conj. (*nolls*, *nollis*) an, und haben dadurch den falschen Anschein gewonnen, als gingen sie nach Conj. IV. In meiner ersten „Comm. Lith.“ 1837. p. 15. habe ich weitläufig den Eintausch von *k* statt eines *Sl. z*, Poln. *ch*, oder unseres Deutschen *ch* (vgl. Grimm I. 68. ed 2.) bei den Lithauern besprochen; bin aber durch die Beispiele zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Wechsel, wenn je, nur selten anders vorkommt, als bei Wörtern, die aus den Slavischen Sprachen oder aus dem Germanischen erst als spät eingeführte fremde Waare ins Lithauische gelangten. Dies Bedenken habe ich dann auch schon in meinem Art. „Ueber die erste Person des Imper.“ in Kuhn's Beitr. I. 66. geltend gemacht, während Bopp Vgl. Gr. 3. B. S. 680. 681. sich zu dieser Schwierigkeit ganz unbefangen verhält, als wäre sie keine.*) Siehe jetzt aber Schleicher, Handbuch der Lit. Spr. S. 108., welcher in diesem *k* eine zuerst affigirte, dann insigirte Ortspartikel findet nach Weise des Lat. *-ce*, *-c* (*hicce*, *hic*; *hiez*), so daß man es, wie ich meinerseits hinzufüge, etwa mit Imperativen, wie Frz. *voi-ci*, *voilà*, oder Ital. *date-co-ne* gebt und (eig. hieher) davon (frz. *en*, Lat. *inde*), in Vergleich stellen könnte. — Perfines, *perfringas*, zu *sindo*, *sidi*, Sötr. im Part. *hinn-na* (*fissus*) und *prospices* für *prospice* Fest. p. 205 vgl. Et. F. I. 239. rechtfertigen mit nichten den Schluß,

lich. Vielmehr hilft *toi* durch seinen hinweisenden Charakter, gleich unserem, ebenfalls aus dem Demonstr. gebildeten *da* (eig. *dar*), das Ausgesprochene veranschaulichen. 3. B. *toyag iyw' igiw* So will ich denn (*yag*) also (eig. *da*) sprechen. Vgl. *dar=um*. Bei dem disjunctiven *tyoi* aber wird die Scheidung gl. mit dem Finger als ein *Da* und *Dert* vollzogen oder doch begleitet. Ferner ist hinter Proun. (Sartung S. 345.) das *toi* offenbar zunächst *deixivós* gemeint. Also 3. B. II. k. 477. *ovros toi, Aioydyg, arig* (das *da* ist der Mann) u. s. w., indem ja sogar *deizer* vorausgeht. *Eyw' toi*, ich meines Orts (ich *da*) u. s. w. Desgl. *ot' toi, ov' toi*, das häufig in Anrufungen gebraucht wird, wenn Jmd. nicht hören will u. s. w. also: He! du *da*. Nicht viel anders der Gebrauch des *toi* in Sentenzen Hartung S. 352. 3. B. II. μ , 412. *Tobvov* (eig. *da nun*), um Uebergänge zu machen; also von dem Einen (*hier*) nunmehr zu einem Anderen, was *da* beabsichtigt.

*) Durch Griech. *ιδωκα, εθνη* u. s. w. den Fall zu fügen, wäre augenscheinlich unerlaubt, indem die Formen bloße Verirrungen sind, durch das β *er* f. mit *Kappa* herbeigeführt (s. Et. F. II. 473. 2.) Erch des häufigen Wechsels zwischen *palat. q* und *k*, stehen doch *dentales s* und *k* einander physiologisch so ferne, daß ein unmittelbarer Wechsel zu den Unmöglichkeitten gehört. 3. B. Fr. je fais st. *facio*

welchen Corssen I. 338. daraus zieht, als hätten die Imperative überhaupt in 2. Pers. Sg. ehemals ein Personalzeichen besessen. Ich halte sie meines Orts nämlich der Form nach gar nicht für Imper., sondern für Fut. = prospicies, allein ohne das sonstige i. Der Gebrauch eines Fut. („du wirst zusehen, dafür Sorge tragen, daß“) an Stelle eines Imper., wie im Griech. Matthäi §. 498. c., kommt ja auch im Latein häufig genug vor, und gerade mit sinnverwandten Verben. Haec tibi erunt curae. Cic. Fam. 3, 9. Curabis, et — scribes Att. 15, 15. Krüger Lat. Gr. §. 449. A. 5. §. 464. Anm. 4.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient aber noch die räthselhafte Menge von Formen indirekter Modi bei dem Lat. dare und seinen Comp., worunter aber mehrere nicht sowohl dem Griech. *ἰδῶμι* als vielmehr *τιθῆμι* (Wz. *θη*) entsprechen. Schon Grimm Gesch. S. 886. fiel als seltsam der Wechsel im Prät. Prät. Ahd. *kitân*, Mhd. *getân*, *gethan*, trotz *tuom* (ich thue) = S. *dadhâmi*, aber *tatum* (wir thaten) auf, gegen Altfl. *giduan*, Afl. *gedôn*, Engl. *done*, Fries. *dên*. Der Lith. hat *dûmi*, *dûdu* (Prät. *dawjau*) = *ἰδῶμι*, also auch mit *ω* trotz des *â* im S. *dadâmi*, Fut. *dûsu* (*dâσω*), ähnlich wie *stôju*, aber auch *stowju*, selten *stow-mi* (*sto*). Aber *dêmu*, *dêdû* legen, stellen, *hintuun*, = *τιθῆμι*, S. *dadhâmi*, denen wir nun aber gerade unser, obschon im Sinne abweichendes *thun* (s. Et. F. II. 473.) beizugesellen haben, zeigen nicht den in Germ. Idiotomen bei *thun* vorfindlichen *o*-Laut, weshalb Grimm's Erinnerung an das *ô* im Lat. *dônum*, *dônare* (vgl. *gnârus*, *ignôro*) etymologisch keineswegs zutrifft. Woher nun das *u* (s. Et. F. II. 574.) in *Ind. interduo*, *concreduo*, *perduunt* und selbst *concredui*, sowie in *duim* st. *dem*; *perduam*, *Di te perduint*; *creduam*, *as*, *at*, allein auch *creduis*, *creduit*. „Credo quasi cretum do“ ist ein, zwar nicht durchaus richtiger, allein gar nicht übler Gedanke von Prisc. p. 890. Est fr. *grad-dadhâmi* = Lat. *credo* ist, obschon *erat* (kaum *erat*) allein nicht nach-

u. s. w. nur in Folge des nachfolgenden *i* mit Zischlaut *st. c.* Wenn im Slavischen ein Zischlaut zu *x* wird (vgl. Frz. *ch* = Deutsch *sch*: aus *ca-*, wie *sch* est aus *sk*): so hat das seinen guten Grund in der Berührung, die zwischen Sibilans und Aspirations (*s*: *h*, Gr. *σ*: *Spit. asp.*) gewöhnlich ist. Ich läugne daher immer verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen *ἰδῶμι* und *Sl. dach* (*ch* st. Zischl.), trotzdem daß einen solchen Bopp Vgl. Gr. §. 680. vgl. 508. behauptet, ohne viel Besinnens. Schon allein *ἰδῶμι*, welches von keinem *k* weiß, widerspricht dem aufs unzweideutigste. Eher fände ich Bopp's Vorschlag einer Zwischensform *ἰδῶκα* (mit *Asp.*) und dann Verwischen des Zischl., vgl. Lat. *ἰδῶκα*) annehmbar, obwohl mit dem Begriffe von *Indoaktiven* ein anderer prät. Ausgang als der imperf. auf *-σῶν* (s. Et. F. II. 632. 2.) kaum verträglich wäre.

zweifellich, doch begrifflich ungefähr *f* v. a. *fidem habeo* (vgl. beides neben einander Cic. Divin. 2, 59, 122., und Plaut. Asin. 2, 4, 52.), *certum* [damit verwandt?], *pro certo habeo*, vgl. Sall. Cat. 15. 2. mit *creditor*; aber weder nach Begriff noch Genesiss. *fidem d o* (Versprechen geben), noch *πιστιν δοῦναι καὶ λαβεῖν* (*fidem accipere*), indem ja *da chā mi* vielmehr dem Gr. *τίθηναι* entspricht. Auch: ich setze Vertrauen auf — besagt etwas Anderes. — Wollte man demnach *duim* etwa mit dem Griech. *δοῖν* vergleichen, wie Bopp Vgl. Gr. S. 690. thut: so dürfte doch rücksichtlich der Lautähnlichkeit von *u* und Gr. *Dumikron* der Schein trügen. Daß *u* ist doch kaum durch *o* hindurch aus *S. à* erwachsen, und macht wirklich den Eindruck einer Weiterbildung mittelst *u*, indem wie nach dem Muster von *luo*, *arguo*, *statuo* u. s. w. verfahren wird. — Hierzu kommt nun ferner die verschiedene Behandlung der Comp. *addam. reddam, às* u. s. w. und im Fut. *ēs* u. s. w., indem wegen Aufgebens des *a* von *dare* (z. B. auch *addērem* u. s. w. gegen *dārem*) sie den Schein von Verben dritter (mithin eig. starkformiger) Conj. annehmen, gegen dem, des, u. s. w. (Fut. *dabo*, wie auch obf. *reddibo*) nach Weise von Conj. I. *Detur*, wie *donetur. mandetur* (*man-dare, commendare*, wohl nicht eig. mit *dare* componirt, sondern als Parasynth. von einem comp. *Abj.*, wie *promus condus*) würde mit *didōto*, schon von Seiten des temporalen Unterschiedes nur ungefähr richtig, vgl. werden können, und außerdem erweiterte sich die Kluft noch mehr, wenn man (s. Bopp Vgl. Gr. S. 672.) die Griech. Form durch Ausstoß von *η* entstanden denken muß. Daneben *addatur*, aber als Fut. *addetur*.

Noch mag hinzugefügt werden, daß ich in keiner Weise *Curtius* und *Lange* (Lat. Inf. Pass. S. 20.) einräume, als dürfte man *fio* u. s. w. mit *S. dhā* in Verbindung bringen. Abgesehen davon, daß letztere Wurzel unzweifelhaft sich in Lat. *cre-do, con-do, abscon-do* erhalten hat, und eine doppelte Vertretung (etwa wie in *utilus* und *rusus, ruber*, neben dem *θ* in *ἔουθρός*), einmal mit *d* und zweitens mit *f* ganz gewiß ihr Nächstes hat, müßte auch in Aufschlag kommen, daß doch aller Wahrscheinlichkeit nach *foetus, consetasus, foecundus* (wenn *oe* ursprünglicher als *ē*, viell. noch mit Durchschimmern von *u*, wie in *punio, munio*, u. s. w.), *fenus*, vgl. *τόκοι* Zinsen; auch wohl *femina* (wenn man nicht in Betreff des letzteren wegen *θῆλυς* u. s. w., *θησαι*, säugen, auf *S. dhē*, trinken, Fut. *dhā-syāmi*, zurückzugehen vorzieht) nicht außer Beziehung zu *fio* bleiben dürfen. Daß *i* in *fio* läßt sich aber schwer mit dem *S. Pass. dhīyate* entschuldigen, welches sein *i**) dem nahen *y* verdankt; und wie soll, ungeachtet *Abd. tuo-m*

*) Wollte man das *i* für ursprünglich halten, und *ā* für verhämmeltes *ai* (s. Et. II. 937): so erklärte sich hieraus etwa der Unterschied in der

daß, nachdem u durch Assim. in i verwandelt, ein fio ergab. Da man es aber mit einer Parallele zu fac-io, facerem, fac-iebam, facere, nach III., oder mit Conj. IV. zu thun habe: ist schwer zu entscheiden. Die Kürze in fieri, fierem, indef. älter auch mit i nach IV. gedacht, müßte noch von dem Zustande vor der Contraction in irem, audirem u. s. w. ein übrig gebliebenes Beispiel darstellen. S. Schneider Lat. Gr. S. 124. Nach III. aber erforderte die Analogie eher *fu-erem wie ru-erem, indem das i nicht in dieses Tempus eingeht. Es mochte nun aber hier trotzdem i, obschon kurzes, st. des wurzelhaften u Platz greifen. Vgl. den durch Synärese aus fuit, fuisse, entstehenden Diphth. ui Schneider Lat. Gr. S. 87. Darf man aber etwa wirklich Lat. fitur (i lg. ?) mit dem S. imperf. Pass. in 3. Eg. bhà-ya-tè von Wj. bhà (esse) vergleichen? In ähnlichem Verhältnisse stehen I. ajo, das, den Imperativ ai (anscheinend nach IV.) abgerechnet, als Derivat von Estr. Wj. ah (defectiv im Perf. àha, dixit, Gr. η) und 2, mejo, S. mih, worin, wie in major, das h mit i verschmolz. Corssen, ling. Volsc. p. 16. Nun: behält auch mejere, wie fieri den i-Laut bei, trotzdem daß facere. capere ihn im 3ff. Act. und Conj. Impf. aufgeben.

Wie verhält es sich nun schließlich mit den indirekten Modi vom Lat. Perf. und Plusqpf.? Ich glaube, daß -erim im Conj. Perf. ist ein noch nicht (oder will man e für Bindevokal ausgeben?) durch Aphärese verstümmeltes sim, worin aber r (wie oft im Latein zwischen zwei Vokalen) statt s eingetauscht worden. Dies also in Analogie mit dem -erem im Impf., aber -issem st. essem (weil e vor r keine Umlautung zu i erleidet; vgl. ad-eram, essero, consero Et. F. I. 67. 1.) im Plqpf. gegen -eram im 3rd. Plusqpf. und -ero im Fut. Gr., welche ihrerseits dem Substantiv-Verbum es als dessen Impf. und Fut. angehören. Es ist nämlich eine bekannte Sache, daß im Lat. das Plusqpf. sich gerade so zum Perf., wie das Imperf. zum Präs. (auch rücksichtlich ihrer Conjunctive; dabei fac-sim: fac-sem dgl. nicht zu vergessen, welche vorn den Präsens-Stamm enthalten) verhält. Harris im Hermes von Erverbeck S. 114: „Es ist merkwürdig, daß die Art, wie die Lateiner diese Temp. von einander ableiten, eine sichtbare Beziehung auf unser vorgetragenes System zu erkennen giebt. — Von dem vorübergehenden Präsens kommt das vorübergehende Prät. und Fut. her. Scribo, Scribebam. Scribam. Von dem vollendeten Präsens [sic = Vollendung in der Gegenwart], das vollendete Prät. und Fut. [Voll. in der Vergangenheit und: in der Zukunft]. Scripsi. Scripseram. Scripsero. Und so überall, selbst bei den irregulären Verbis, z. B. von Fero kommt Ferebam und Feram; von Tuli, Tuleram und Tuli.“ Ist es gleich mit solcher ehemals üblichen Derivatio temporum gegenwärtig nicht

mehr: so wird doch dadurch der innige sowohl begriffliche als formelle Verband nicht aufgehoben, welcher zwischen der an zweiter Stelle genannten Reihe allerdings unläugbar besteht, und jeden Gedanken an Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. und Sskr. — Aorist ausschließt. Daher denn auch die Bildung des Griech. Pläqf. aus dem Perf. mit Hülfe des antretenden Imperf. ἦν (att. -η, ion. -σα; Lat. -eram), wenn schon in -ειν der Diphth. etwas Seltsames hat. Daß er übrigens dem Präs. *ειμι* beizumessen sei, wie Bopp Vgl. Gr. §. 644. gern möchte, wäre nur in so fern denkbar, daß man in vollkommenem Widerspruche mit der Natur dieses Tempus darin ein Präs. statt eines allein berechtigten Prät. suchte. Ein Mißgriff, den man der Sprache höchstens auf den Grund hin verzeihen könnte, das Imperf. sei schon durch das Augm., wie das Perf. durch die Redupl. vertreten. Beiläufig aber sei bemerkt, wie ich Bopp's Ansicht, die gelegentliche, übrige nicht häufige Aspiration des Perf. I. so wenig als dessen k mit Bopp auf ein Sigma des Verb. Subst. zurückzuführen, mich im Stande fühle zu theilen. S. Et. F. Th. I. 43. Ausg. I. und, mir in der Meinung beipflichtend, das aspirirte oder sog. Perf. I. sei als besonderes Tempus zu streichen, Curtius, Temp. und Modi S. 195. und über das k S. 199. Curtius weiß aber, wenn die Doppelformen ἦχα und ἀγήνοχα; τέτροφα u. τέτραφα (sonderbar genug) von τρέπω (wie auch von τρέφω) nur einmal, und die schon mit Aspirata in der Wz. (z. B. γέγραφα, νένοφα) keinmal, zählen, nur 21, hauptf. nach Krüger, zu nennen. Dazu aber z. B.: „Notabilis est forma καταβλαφότες, pro qua saepius legitur βέβλαφα, v. Krueger I. 1. 1. §. 40.“ Keil, Sylloge p. 35. Und: „Ὅσπερ γὰρ ὁ Σοφοκλῆς, ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχώς ὄγκον Πλούτωνος ἂν τις αἰσθόιτο κτλ. (vgl. Lessing Werke Leipz. 1840: Th. V. S. 200.), also zu παιζω, und anscheinend nach Dorischer Manier. „Ein großer Theil dieser Formen ist erst spätem Ursprungs. Der homerischen Sprache sind sie ganz fremd. Viele finden sich erst bei Polybius.“ Darunter das seiner 2 Aspiraten wegen mißgeschaffene τέθλιφα, wie das zweifelhafte τέθαιφα, das zu θαμβέω gehören müßte (Athen. VI. p. 258. c.), welche jedenfalls schlimmer sind als πεφύλαχα, wo eine Silbe dazwischen liegt, und was mit ἠλλαχα (ἠλλάγην, aber doch ἀλλαχοῦ), κεκήρουχα die Analogie theilt. Sonderbar des Mangels an Ablaut wegen ist auch πέπλεχα Hippocr., während sich doch, trotz λέλεγμαι kein λέλεχα (wohl aber συνείλοχα) findet. — Daß manche Sprachen, z. B. das Sanskrit, für das Pläqf. keine besondere Form ausgebildet haben, thut nichts zur Sache. Auch die gebildetesten Sprachen lassen, zum Behufe gewisser rhetorischer Zwecke, eine jedoch mehr scheinbare als wahrhafte hypallage temporum zu, oder gestatten, wie man nicht immer im sauberen und sorgfältigst

angelegten Sonntag-Schmuck erscheint und mit steifster und würdevollster Umsicht auf alle seine Bewegungen daherschreitet, selbst einer gewissen anstandsvollen Dequemlichkeit ein Recht, zuweilen von der sonst gebotenen Strenge im Gebrauche der Temp. abzuweichen. Z. B. im Deutschen: „Wenn ich dies gethan habe (wenn ich fertig bin), komme ich“, wo ein zukünftiges Thun, obwohl ausgedrückt mit Präsens, gemeint ist, und das Perf. eben deshalb genauer, wie im Lat. (si fecero — veniam), Fut. ex. sein müßte. Vgl. im Griech. dem Fut. ex. der Lat. im Nachsatze entsprechendes Perf. Matthä 8. 499. S. 946. — Von besonderer Wichtigkeit ist aber in Romanischen Sprachen die von Diez II. 101. so gezeigte „verschobene Bedeutung, der Uebertritt aus einer Zeit- und Aussageform in die andere“. Also z. B. Herabsetzung des Conj. Plusq. zu dem des Imperf., *cantassem* zu *cantarem*; *kuissem* (Frz. *que je fusse*) zu *essem* u. s. w. — Das Plusqpf. des Indic. erhielt im Spanischen die Bestimmung, das Imperf. Conj. auszudrücken. Wie unschädlich es nun auch scheint, daß „ich hatte gesungen“ in die Bed. von „ich würde singen“ umschlägt: so geben doch vielleicht gute Lat. Redeweisen, wie *debeuam scribere*, d. h. ich hätte schreiben sollen oder müssen, *debebam scribere*, ich müßte schreiben u. s. w. den vermittelnden Uebergang. S. Krüger, *Unters. aus dem Gebiete der Lat. Sprachl.* Heft II. 1821.: „Von der Folge der Zeiten und über den Gebrauch der Prät. des Ind. anstatt der conditionalen Zeitformen“. Rhätorom *iou fuis*, ich wäre, aber zu *iou era* (*eram*) auch noch neu hinzugebildet *iou fova*, als ob Lat. **fubam*.

Nach Mittheilung der Meinungen über *k* im Perf. giebt Curtius a. a. D., indem er sie verwirft, seine dahin ab, wie er es wirklich nur als Einschub betrachte, anfänglich zur Vermeidung des Hiatus, *κεκμηως*, *κεκμηκα* u. s. w., in Anwendung gebracht. „Wassend, vergleicht Thiersch, heißt es weiter, daß *k* von *μηκετι*, das um so sicherer späteren Ursprungs ist, da sich die dem Griech. *μη* analogen Formen durch den ganzen Sprachstamm vokalisch auslautend erweisen“. Das, übrigens schon homerische *μηκετι* ist augenscheinlich unter dem Einflusse von dem regelrechten *ουκ-ετι* (s. Et. F. I. 405.), wenaschon keinesweges, glaube ich, wie Buttm. *Ausf. Gr.* S. 26. *Ann.* 9. will, „durch Abkürzung aus *μη ουκετι*“, s. ihn auch *Exc.* XI. ad *Demosth. Mid.*, entstanden, und kann deshalb für das *k* im Perf., wo keine solche verlockende Analogie vorlag, nicht das allergeringste beweisen. Laubvoigt hatte den an sich nicht übeln Gedanken, das *-κα* sowohl als die Aspiration des Perf. 1. rühre, dem Muster von: ich habe geliebt u. s. w. entsprechend, aus einer freilich als Simplex nicht nachweisbaren Form *εγα* her. Damit jedoch, G. dieselbe unerhört schüt,

wird der Einfall (mag man es so bezeichnen) noch nicht ohne Weiteres beseitigt. Wo aber Gründe als zu theuer versagen, da hilft ein energischer Trumpf wirksamst aus: „Leider fügt Pott hinzu, es ließe sich auch an ἤκα denken. Beide Muthmaßungen gehören jener spielenden Ethnologie an, die sich ohne Maß und Ziel ihren Einfällen hingiebt und der wir zum Nachtheil der Vgl. Grammatik auch bisweilen noch da begegnen, wo wir Besseres erwarten“. Das Letztere allzuschmeichelhaft für uns! Wir unsererseits müßten zuvörderst zurückgeben, wie von einem Epopten mit so viel Selbstvertrauen man sich auch gern eines „Besseren“ versähe, als des fahlen und ohnehin schon lange vor ihm durch Bopp vorgebrachten Nothbehelfes, als sei k nichts als leerer inhaltsloser Einschub. Wenn zu bloßer Aufhebung des Hiatus, warum denn auch *z. B.* in *ἑσταλκα, ἑσπεικα* u. dgl.? Als ob eine solche Erklärung und auch wirklich aufklärte über den Grund, weshalb, da doch zwischen den übrigen zahlreichen Conss. die Wahl offen stand, gerade unser k so bevorzugt wurde?! Warum gelangte denn nicht zu der Ehre, den Hiatus durch sein einfaches Dazwischentreten zu tilgen, *z. B.* der Kasal von *av-*, oder das *d* in *prod-ire, prod-esse* dgl., welchen Buchstaben man auch, obschon irrhümlisch, die undankbare Rolle eines rein wohlthätlichen Lückenbüßers zuertheilt hat? Davon lehrt uns Hr. C. nichts. In der That also bleibt das neclische k nach wie vor ein Geheimniß, für dessen Lüftung uns bei ihm zu bedanken noch keine sonderliche Ursache vorliegt. Doch allerdings, wir erfahren weiter, bei dem reduplicirten Perf. sei kein Bedürfniß zur Zusammensetzung mit einem Hilfsverbum dageswesen. Und vergaß er denn die wirkliche Zusammensetzung des Perf. im Skr. bei Verben der schwachformigen X. Classe, wemnschon, indem die concrete Wz. substantivisch wurde, mit Redupl. nur an dem Auxiliare? War aber nicht, sowohl bei den Griech. Contractie als bei den Germanischen Verben gleichfalls der schwachen Form, ein gewisses Erlahmen der Bildung vom Perf. Act. (anders beim Gr. Perf. Pass.) in diesem neuen Stadium nach dem sonstigen Muster starker Verba der Grund, nach einem neuen Auskunftsmitel zu greifen? und warum hätte dieses, bestehend in Ansehen eines secundären Auxiliarperfects, sich im Griech. nicht mit einer trotzdem nicht verdrängten Redupl. vertragen? Hat doch der sigmatische sog. 1. Mor., *z. B.* *ἔπειξα*, vorn ein Augment, sogut wie der nicht — comp. Mor. 2., etwa *ἔφυγον*, ungeachtet er in seinem Schooße ein, und zwar im Indit. zuverlässig schon augmentirtes, Gebilde (hypoeth. etwa *ἦ-σα*) aus der Wz. *εἶ* in sich trägt. Und was meint denn unser Autor, Lateinischer Perff. zu geschweigen, welche, gls. zum Ersatz der allerdings nie mit ihnen zugleich erscheinenden Redupl., in *-si* oder *-vi* enden, zu dem *is* in *memin-is-ti, cecid-is-tis*, im Inf. *pepul-is-se*, von dem er in *tetulurunt* u. s. w.?

die nicht minder an redupl. wie an nicht-redupl. Verff. treten? — Ob demnach mein, übrigens nur hingeworfener Einfall, z. B. in *πεποιηκα* könne, in Analogie mit dem Frz. je suis venu de faire, etwa mit dem, was ich inzwischen keinesweges unbemerkt ließ, nur spätem *ἤκα* (das Präs. *ἤκω* drückt nämlich bereits „ich bin gekommen, bin da“ aus, s. z. B. Matthiä S. 504. 2.) verbunden sein, so würdig ist, an des Hrn. C. „Nasenkrümme aufgehängt zu werden“, darüber kann ich dem Publikum getrost das Urtheil überlassen. Sollte Curtius*) in der That nicht wissen, daß die Begriffe *stare, venire, ire* häufig zu Umschreibung von Zeitformen benutzt werden: so erlaube ich mir, mit dem Hinweife auf reichhaltiges Material dieser Art in romanischen Sprachen bei Diez, Rom. Sprachl. III. S. 187. ihm einen kleinen Dienst zu leisten, im Fall er nicht z. B. Dopp, Vgl. Gr. S. 739., oder Griech. Redeweisen, wie *ἐρχομαι λέγων, ἤκω φράσω* Matth. S. 559. c., auch Deutsch: „Und als er kam zu sterben“, sich genügen lassen mag. Auf *venit* als minder abstracten und lebendigeren Ausdruck für *est* bei Dichtern, s. Cellarii Curae posteriores p. 340., wollen wir mit Absicht kein besonderes Gewicht legen. Prava ex falsis opinionibus *veniunt* (kommen, entstehen) Quint. Inst. 5, 10, 34. Ferner, wie Engl. to become, was eig. unser *Bekommen* ist, für: zu etwas (in einen Zustand) kommen steht, und somit ein *Werden* ausdrückt: so wird auch Frz. *devenir*, Ital. *divenire* und als Freq. *diventare*, aus Lat. *devenire* (wohin kommen, gelangen, gerathen) verwendet. Z. B. *bambini diventano uomini fatti, le pianticelle divengono alberi*, aus Kindern werden Leute, aus Pflanzen werden Bäume. In dem Rhätoromanischen Idiome der Schweiz wird ferner für das Passiv *vegnir* (*venire*), mithin sehr ähnlich, wie im Hindustani *gānā Aller*. (Ce verbe s'emploie comme auxiliaire des verbs passifs. Garcin de Tassy, Rudiments p. 49.), verwendet. Vgl. auch: verloren gehen, *perire*, aus *ire*, und verlustig gehen,

*) Und wenn er selbst (Lemph. und Modi S. 329. f.) nach einer auch von Lange Inf. S. 23. gebilligten Vermuthung, den Schluß *-ην* im Nor. II. Pass. von *a-yā-m*, ich ging, herleitet: so nennt er das wohl, vertraue ich, nichts weniger als „spielende Etymologie“? Daß aber vom Jota im Griech. jede Spur fehlt, obschon es sich doch z. B. in *εἶην* = S. *syām*, *δελῆν*, *δοκῆν* u. s. w. vernehmlich genug macht, dient nicht dazu, diese Erklärung zu bewahrheiten. Mit dem *ι* im sign. Fut. als wirklich nachweisbar verhält es sich doch anders. Vgl. uns auch Gt. F. II. 973. Und auch der Diphth. in Conjunctiven, wie *οταλω*; *δελω*, *δελωμεν*; auch *δαπελω* *δαλω*; würde eher dem Modus (vgl. Dpt.) gelten. Doch auch *δαπέω*, *ευνέω*, *εἴπεδω* Butt. S. 170. Ann. 32. 33. — Das *-θην* in *εἶποθη* u. s. w. aber aus einem psyllirten Nor. II. Pass. von *ιδοθη*, der *ιδε(λ)θη* gelautet haben soll, ist vollends eine lähne Voraussetzung. Vgl. Gt. F. II. 479. Bopp, Acc. S. 233.

werden, einer Sache, b. h. sie verlieren; *perditum irō aliquem*, verderben. Bei Conrabi, Deutsch=Rom. Gramm. S. 35. *vangir*, *vengir*, *vegnir* (werden, kommen), und daher z. B. S. 32. *iou veng ludaus*, Fem. *ludada*, ich werde gelobt, buchst. *venio laudatus*, a; *els* (ellas) *vegnian ludai* (*ludadas*), sie werden gelobt. Allein auch zur Bildung des Fut.; z. B. *iou veng* (*vegn*) *ad esser* (ich werde sein), buchst. ich komme zum (ad) Sein. Sogar S. 37. *iou veng a venir* Ich werde werden, kommen; *Conb. iou vegniss* (Lat. *venissem*) a *vegnir* Ich würde werden, kommen. S. mich schon Et. F. II. 92. Ausg. I. — Ist aber, in den Griech. Perf. auf *-xa* ein untergeordnetes Perf. zu suchen überhaupt gestattet (und ich denke, es ist): dann wüßte ich auch nach keinem „besseren“ als genanntem *ηκα* zu greifen, trotzdem daß dies alldann nicht ein neues spätes Erzeugniß sein müßte, sondern nur in junger Zeit erst aus irgend einem entlegenen Winkel wieder herborgesucht. *Ηκα* (*misi, movi*), ohnehin selber schon, und zwar als *Αοr.*, mit *κ* behaftet, schiedte sich offenbar viel schlechter dazu; und etwa gar von diesem *ηκω* zu leiten, wie z. B. *εοτηκω* als Fut. 3. von *εοτηκα* ausgeht, würden auch Verba wie *δλεκω*, *ιληκω* dgl. Et. F. II. 637. 967. kaum gestatten. Sonderbar ist aber der Diphth. in *τεθεικα* neben *η* im *Αοr.* *εθηκα*; weniger in *εικα*, wo er im Augm. gesucht werden könnte.

In Betreff des Lat. Fut. *eg.* und des *Conj. Perf. Act.* wünschte ich wohl zu wissen, ob, mit Ausnahme von *Person 1. Sg.*, die völlige Gleichheit für's Auge auch für's Ohr eine solche sei, und ob, wenn letzteres der Fall sein sollte, die Gleichheit auf wirklicher Gleichheit der *Genesis* beruhe oder nur einem, durch *Synkretismus* erzeugten *Scheine* verdankt wird. In *unableugbarem* *Widerspruche* der *Form* stehen augenscheinlich *Perf. 1. Sg.* des *Fut. eg.* und die *letzte* seines *Plur.*, welche dafern sie nach dem *Princip* von *1. Sg.* gebildet wäre, offenbar nicht i, sondern u vor-*nt* erwarten ließe. Also, wie z. B. *fu-ero**) daß *Fut. ero*

*) Ober meinetwegen auch mit *Thellung* vor *r* und *s*: *fuo-ro*, *fuo-ram*, *fui-ssum*, indem *lange*, *Lat. Inf. S. 4.* den *Vokal* noch auf *Seite* des *Perfekt-Stammes* zieht. — *Umbrisch puse apraf fakurent*, übersetzen die *Herausgeber* der *Umbr. Denkm. Heft 3. S. 127.* mit *Lat. ubi apros fecerint* (opferten) trotz des *anscheinenden Mangels* an *perf. Charakter*, wie in *Dsk. fofacust* (*fecerit*). Dgl. *Corssen de lingua Volscorum p. 15.*: *Vocabulum atahus recte vidit Mommsenius verbum esse, eamque tertiam pers. sg. fut. ex. e pleniore forma atahust abjecta t cons. tertiae pers. nota mutilatam. Nam cum Umbrica monumenta has habeant pleniores vel magis integras formas: benust, i. e. venerit; terust i. e. dederit; facust* [etwa mit *langem Vokal* zum *Ersatz* der *Redupl.*] *i. e. fecerit; inst i. e. ierit; covortust i. e. convorterit; portust i. e. portaverit* (*AK. Umbr. Denkm. I. p. 146*), *quibuscum consentiant Oscorum futura: dicust* [ohne *prät. Abzeichen*] *i. e. dixerit; hipust i. e. ha-*

enthält, so müßte *fu-erint*, wenn mit dem *Fut. erunt* verbunden, *fu-erunt*, wie das *Perf. im Ind.*, lauten, wenn schon dieses natürlich kein *fut. erunt* enthält, sondern höchstens ein *ēovtu* (st. *ēZ-ovtu*) oder *sunt*. Die übliche Länge des *e* (doch *z. B.* gegen *stētēruntque comas*; Augm.?) des *Perf.* in dieser Person erklärte sich freilich nur schwer, wenn man nicht annehmen will, die für das heroische Maas zwischen 2 Längen unbrauchbare Kürze habe sich im *Ind.* (allein nicht im *Conj. Perf.*, was sonst im gleichen Falle war) zu unbehaglich gefühlt, um sich nicht seiner Umgebung gegenüber selbst ein wenig breit zu machen. In den meisten Fällen aber, *z. B.* in *amāvi, delēvi, adivi, scripsi, lēgi*, würde im *Perf.* die *Sylbe* vor *e* in der That Länge zeigen. Ausnahme machen nur *-ui, z. B. colūerunt, monūerunt*, und die wenigen *Perff.* mit Kürze außer *Redupl. tūlerunt*, oder mit ihr: *pepūlerunt*, welches seinerseits nicht in den *Hexameter* ginge, im Fall *e* kurz bliebe. *Ero u. s. w.* beherbergt, die Position in *erunt* und viell. das *erlt* (*erlt*) auf der *Inschr. von Malacca* (*Corssen I. 356*) abgerechnet, durchweg lauter Kürzen in seinem *Schooße*. Wie nun aber, wenn *Ramshorn, Lat. Gr. §. 213. S. 732*. Recht hat, zwischen der 2. *Perf. Sg.* im *Perf. Conj.* und *Fut. ex.* einen Unterschied zu machen, und zwar dahin, daß sie im *Fut. ex.* langes *i* hätte (gewiß also nicht in Einklang mit dem kurzen in *eris*)? Er sagt: „In den Verben wird die 2. *Sg.* aus den Endungen des *Plur.* erkannt. — — Im *Perf. Conj.* *legeris* aus *legeritis*; aber im *Fut. ex.*: *legeris*, *legeritis*; so *nescieris*. *Ov. Her. 7, 53*; *dederis Fast. 1, 17*; *miscueris Hor. Serm. 2, 2, 74*; *respueris Tibull. 4, 1, 8^u*. Wohlgemerkt, daß nicht belegte *lēgeris* abgerechnet, lauter Beispiele, wo der Ausgangs-Sylbe zwei kurze vorausgehen, sodah sie ohne Länge am Schlusse vor *Vokal* im *Hexameter* unbrauchbar wären. Noch mehr dgl. bei *Corssen I. 358*, wie *Ne fueris hic tu. Hor. Epist. 1. 6, 40*. Ferner *audiertis, reddideris, dixeris. Tuleris Stat. Silv. IV. 7, 46*, aber, in einem *Senecastylabus*: *Aut cum me dape || jāveris optima. Occideris Hor. C. IV. 7, 21*, wie auch *dederis 20*, aber *placāris Ill. 23, 23*. Außerdem §. 212. S. 728. Anm.: „Die vorletzte *Sylbe* in *rimus* und *ritis* des *Fut. ex.* [also im *Conj. Perf.* trotz *simus, silis* nicht?] sprachen die Römer gewöhnlicher lang, als kurz aus. Die Länge bestätigen theils die alten *Gramm.*

buerit; prohipust i. e. prohibuerit; fecacnet, i. e. fecerit; peremust i. e. peremerit (*Mommsen, Unt. Dial. p. 243.*), *nota 3. personae extincta est in his Umbrorum formis: ampresus i. e. ambierit; cuvirtus, covirtus i. e. convortit; habus i. e. habuerit, quibus accurately respondere videtur Volscā tabulae nostrae atahus. Ob mit fust (fuerit)? s. Lange *Inf. S. 34*. Das u etwa wie hinten in *amatur, ntur, mur?**

Diomedes und Valer. Probus, theils kommt sie bei Dichtern vor: fecerimus Catull. 5, 10.; dedderitis. Enn. ap. C. Off. 1, 12. O. Met. 6, 357.; transieritis, contigeritis. O. Pont. 4, 5, 6. 16., obgleich auch in der letzten Stelle B. 45. dixeritis, und videritis, O. Met. 2, 516.“ Vgl. Corssen I. 371—2. II. 332., bes. 356 fg., der aber, mindestens mit Bezug auf die 2. auf is oder is, von einem solchen Unterschiede nichts weiß. Wenn aber dieser fast ganz auf bloßem Truge beruhete, und nur einer syntaktischen Klügelerei sein Dasein verdankte?! Oder warum sollte nicht, namentlich in der Protasis, ein Conj. Perf. die Rolle eines Fut. exacti übernehmen, indem ja dem Conj. als Modus der Möglichkeit auch eine gewisse begriffliche Verwandtschaft mit dem Fut. beizühohnt? Vgl. z. B. auch den Condit. a-dasyam ich würde geben, mit dem Auxiliarfut. dasyami (δώσω) im Sskr. Vopp Vgl. Gr. S. 730. Allein auch Griech. bei Matthiä S. 501.: „Der Conj. Aor. mit Zeitpartikeln, ὅταν, ἐπειδὴν, entspricht oft dem Lat. Fut. ex. II. §, 412. οὐ γὰρ ἐτ' ἄλλη ἔσται θαλαπλοῖη, ἐπεὶ ἂν οὐ γὰρ πόντον ἐπίσπῃς und öfter“. Vgl. nun z. B. Cic. Or. 2, 65.: Ut semenem feceris, ita metes, wa wir Deutsche ja unbedenklich sagen: Wie der Mensch säet, oder gesäet hat (nicht: gesäet haben wird), so wird er ernten. Krüger Lat. Gr. S. 449. Und einer solchen Anschauung stände nicht durchaus entgegen, daß sich, von einander deutlich unterschieden, neben dem Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae auf -sso, z. B. reconciliasso, amasso u. s. w. auch eine 1. Persf. Sg. Conj. Perf. locassim, negassim (wirklich mit Doppel-s, ob schon a doch wohl lang ist?) Strube Lat. Conjug. S. 172. vorfinden. Und eben so heben sich von faxo*), occoepso, capso sowohl eine 1. Persf. Conj. faxim, axim, ausim, objexim (3. Plur. faxint, adaxint, also schmerzlich inflexivisch nach Weise von erunt, sondern viel wahrscheinlicher

*) Faxo wird bemerkenswerther Weise gern in Wendungen mit Futural-Formen anderer Personen, und zwar parenthetisch gebraucht, wie z. B. Plaut. Epid. V, 1, 48.: Caetera haec posterius faxo scibus, ubi erit otium. Du sollst es durch mich zu gelegener Zeit erfahren, wie sonst facere den Coniunctiv mit oder ohne Coniunction zu sich nimmt, z. B. Plaut. Capt. 4, 2, 20.: Faciam, ut ejus diei locique meique semper meminerit; oder C. Att. 2, 4, 4.: Tu quidquid indagaris (Fut. ex.), facito, ut sciam. Ego ad vos Thesprionem jussuro transire (werde inzwischen schicken) l. c. Non scis? — At ego faxo scies Poenul. I. 1, 45., wie utrumque faxo habebit 31. Daß ihm aber, und seinen Genossen, eig. reduplicirte Persf. (vgl. Osk. fefacust ꝛ. fecerit, übrigens auch noch mit älterem s für r) zum Grunde lägen, möchte ich nicht so fest behaupten (vgl. z. B. Lange S. 43.), indem alsdann hätte früh eine Kappung der Redupl. eingetreten sein müssen ohne allen Grund, und in so arger Weise, daß der Stamm wieder unterschiedlos mit dem unabgeleiteten des Präs. vermenget wäre!

wie sint = sient, obſchon man nicht ſieht, worin dann eig. die Bezeichnung des Perf. liegen ſoll), als ſogar die 3 Singular-Personen eines Conj. Plusqpf. ab. Nämlich faxom, extinxem; intellexes; recesset, vixet, traxet nebst Inf. wie advexe, despexe, dixe, consumse u. ſ. w. S. 177 fg. Mächte nicht aber ein ſolches Plusq. Conj. es höchst unräthlich, den bisherigen Glauben an durchgängige Verschiedenheit von Conj. Perf. mit dem Fut. Ex. zu verlassen: dann würde man allerdings an das ähnliche Beginnen des Fut. erinnern dürfen, welches ja in späterer Zeit gerade auch nur Sing. I. durch Aufnahme eines präsentialen Conj. mit a, z. B. faciam, an Stelle einer Form auf em, (ſ. früher) seiner ganzen übrigen Sippe (mit e) entfremdete. Et. Et. F. II. 573. Nehmen wir nun mit Corssen ero gleich dem als Simplex unvorhandenen Fut. -s-yā-mi (ἐσοῦμαι): so erregt das wieder Verwunderung, warum i hinter r ſt. s, wie das comparative in min-or (ſt. ior, deſſen r ſt. s, wie in min-us), geſchwunden ſei und nicht lieber durch Affimilation etwa ein (des Ueberganges in r unfähiges) *esso mit Doppel-s (ſt. s-y) ſich gebildet habe, welche Entſtehungsweiſe für Inf. Fut. impetrassere u. ſ. w. und für einige Verba auf -sso Et. Et. F. II. 573. 2. anzunehmen man triftigen Grund hat, wenn auch deren Perf. und Sup. in ihrem i, z. B. arcessivi (indem auch in quaes-ivi) ſ. auch Et. Et. F. II. 575., eine Erinnerung an den ja in der Affimilation, als zweites s in ss, untergegangenen J-Laut keinesweges noch aufbewahrt haben ſollten.

Ist aber im Fut. ex. fu-ero, fec-ero, eris u. ſ. w. die ganze Reihe hindurch ero, eris u. ſ. w., mit alleiniger Ausnahme von erunt, enthalten: so wüßte ich in fu-erim, fec-erim, -eris u. ſ. w. bis fu-erint, fec-erint hinunter nichts anderes als eine mit sim, übrigens einer Contraction von siem, parallel gehende Form zu erkennen, welche aber wegen Beibehaltung auch des Wurzel-Anlautes e zwar noch voller, allein durch Verwandlung von r in s (ein Wandel, der vom Anlaute ausgeschlossen ist, weshalb sim, aber nicht mit r) in anderer Weiſe verdunkelter ſich zeigt.

Vel. Long. p. 2237. geminare (geminari?) consonantes productis vocalibus junctas usus ostendit, in quo dicimus etiam errasse, saltasse, abjecisse, calcasse. Dazu Schneider Lat. Gr. S. 111.: „In errasse folgt die Länge des a schon aus der Zusammensetzung von avisse. Dagegen abjecisse wegen abjecti und eben so erravisse wegen erravi u. ſ. w. Nur scheinen Andere, nicht bloß in der älteren Latinität, die Schreibart errasse, abjecisse vorgezogen zu haben, bei welcher denn auch die Position aufhört.“ Es ist aber wohl klar, daß abjecisse nicht aus der Schluslänge der ersten Pers. abject seine Erklärung erhält, indem nur nach der veralteten Herleitungsmethode man ſich einbilden konnte

als gehe der Inf. genealogisch aus gedachter Form hervor. Die Nachricht ist daher nicht nur an sich verdächtig, sondern auch die Stellung von *abjecisse* mitten unter Verben bloß der I. Conj. läßt mich glauben, es habe an seiner Stelle ein anderes Perf. (etwa *abdicasse*?) Platz zu greifen. — Vgl. aber über den Inf. Perf. Lange in seiner sorgfältigen Arbeit: Ueber die Bildung des Lat. Inf. Präs. Pass. Wien 1859. S. 2 fgg. Daß jedoch die Schreibung des Inf. und des Conj. Plusq. im SC. de Baec. mit einfachem Zischlaut: *arluise, fecise, dedise, conspondise, habuisse, compromesise; fecisent, jousisent* wirklich ethmologisch richtiger, hingegen die mit Doppel-s bloße „Schärfung der Aussprache“ (vgl. auch Corssen Ausspr. I. 118.) sei: das möchte ich mir nicht so ohne Weiteres einreden lassen. Denn in solchem Falle sähe man nicht ein, warum sich einfaches s dem Uebergange in r (wie ja in *ero, eram* u. s. w.) entzogen hätte. Durch Assimilation oder durch Synkope entstandenes Doppel-s aber gab, eben solcher Genese halber, einem derartigen Wechsel sich nie hin. *Minor-rimus* und *veter-rimus* Et. F. II. 825. reichten zum Erweise nicht aus. *Levis-simus, altis-simus* u. s. w. Lange S. 43. sind aus den *Com-parr. levius, altius* mit -*timus*, dessen t sich dem s assimilirte, entstanden. In *pedissequus*, aber scheint ss allerdinge bloß rhytmisch, falls man nicht etwa uneigentliche Compos. mit dem Acc. Pl. *pedes* anzunehmen vorzieht. Siehe hierüber bereits Et. F. II. 94. I. Sonst vgl. Lith. *pëd-sekis* Kesselm. WB. S. 275. 461. (nur dies eig. der Spur, *pëda*, folgend), Spürhund; aber auch, gleich *pa-sëkas* (mit Präs.): Diener, Laufjunge. — Daß aber sogar *esse**) selbst nichts sei, als ein einstiges **ese*, das mit Sskr. übrigens nur, wie *रूप-सा*, in sign. Koristen gebräuchlichen Dat. -*së* [kaum Lok. *sa + i*] vollkommen gleichgesetzt wird (Lange S. 4.): bekenne ich nicht anders zu glauben, als wenn es sich vorn mit Kürze (also außerhalb Position) nachweisen ließe. Eine bloße alterthümliche Schreibung mit einfachem Conf. statt eines in der Aussprache gleichwohl doppelt gemeinten bewöge mich dazu nicht im geringsten. Daß übrigens Romanische Sprachen an *esse* wieder ein -*re* anhängen, als wäre es nicht schon Inf. *es-se*, i. B. Ital. *essere* (aber im Fut. *sarei*, Frz. *serai* durch Aphärese entstellt): beruht auf demselben Irrthum (als sei *esse* die Wurzel), als wenn man ein Gerundium *essendo* und ein Part. *essente* mit ss bildet. Diez Rom. Spr. II. 126. — Ueber das -*se* (*re*) des Inf., sowie über die aus dem Reflexivum -*se* entstandene Passiv-Endung (s. auch meinen Art. Indogerm. Sprach-

*) Es steht aber auch in dem Inf. Perf. *fuisse* u. s. w.; und dessen i gehört wohl nicht gerade dem Körper des Ind., sondern noch dem esse an, sodas es für e steht.

stamm S. 63., und Friedr. Gräfe, das Sanskrit-Verbum S. 119., welcher meine Erklärung adoptirt hat) habe ich mich bereits Ausg. I. Et. F. II. 93. ausgesprochen. Die Ursprünglichkeit des -se im Inf. ist dort nicht nur aus *comesse* (*ed-se*) statt *comedere*, wo *s* zwischen zweien Vokalen zu *r* sich herabziehen ließ, geschlossen, sondern noch im Inf. Pass. durch das *dasi*, *dari* Paul. Diac. p. 52., allein auch *darior* nebst *didier*, *tradier*, *credier* (Lange Inf. S. 7. 11.) dargethan, indem ich die Deutung Lindemanns p. 398. aus der sehr precären Sskr.-Wz. das (geben) vertwarf. Dünker, Wortbildung S. 110., welcher, mit mir gleichzeitig (er kannte nur Et. F. I. 135. 1.), sowie nach uns Schweitzer RZ. III. 361., auf *dasi* hinweist, hat im Uebrigen viel Ungehöriges. Weber sind *gnoscier*, mittler aus den Wortungethümen *gnosce-si-er*, *mittsi-er* (warum wäre denn nicht *ti* dem *s* assimilirt?) entstanden, noch ist *da-si* eine Bildung wie *cassis* (etwa mit Suff. *si* st. *ti*, und so nach des Wandels in *r* unfähig?) und zugleich, das meint D., Passiv, und mit Abschwächung des *i* zu *e* — Activ. — Gegen die von mir aufgebrachte Ansicht, der Inf. Pass. auf -i sei eine Kürzung aus dem älteren auf -ier (durch Contraction des *ie*, wie *z. B.* in *mi fill*, und Wegfall des Schluß-Conf.); letzterer aber der Inf. Act. auf -re (-se) mit angetretenem Reflexiv-Pronomen *se* (umgewandelt zu *r*) als Bildungs-Momente des Lat. Pass. (und Dep.) überhaupt; gegen diese hat sich neuerdings Lange in seiner Wien 1859. veröffentlichten Schrift: Ueber den Lat. Inf. Pass. mit allerdings sehr beachtenswerthen Gründen erhoben. Die Haupt-Argumente laufen darauf hinaus, wie nach meiner Auffassung das *ie* schwer zu erklären sei, und auch der von mir vorausgesetzte Wegfall des vorderen *r* in *leg-ier* u. s. w. statt *legerier* dgl. keine Berechtigung habe. Trotz der S. 16. und sonst vorgebrachten Einwendungen jedoch fühle ich mich zu schlechthin unermüdlichem Rückzuge noch keinesweges genöthigt. Einmal spricht schon der natürliche Sinn der Analogie dafür, daß *agier* mit den Formen auf -rier nach Conj. I. II. und IV., wenn nicht über denselben, doch nahezu gleichen Leisten geschlagen sei, während Lange, indem er für -rier einen doch etwas mißlichen Inf. Pass. auf -siere in act. Gestalt vom Verbum *esse* annimmt, dagegen in *legiere* und Genossen einen Inf. von ganz anderer Wurzel (nämlich *fiere* nach Emendation bei Ennius: *memini me fiere pavum* S. 20. an Stelle des sonst üblichen, allein gewiß nicht, wie ebenda behauptet wird, davon bloß orthographisch verschiedenen *feri*) mit Aufgeben von *f* zu suchen nicht umhin kann. Uebrigens, ich gebe es zu, dieser Grund hat nichts Entscheidendes, da Lange allerdings *z. B.* die gleichmäßige Behandlung *z. B.* von *Perff.* auf -vi (*kui*) und -si (S. *asa*) u. dgl. auf seiner Seite entweder hat oder doch dahin ziehen kann. Wir dürfen aber ferner geltend machen: die

Endung -i im Inf. Pass. wird auch von Lange als *Contraction* der von -ier mit Wegfall des End-Conf. anerkannt. Die Frage, ob dieser bereits in seiner ursprünglichen Gestalt: s (als solche gilt sie auch Lange) oder erst in seiner Wandlung zu r verloren gegangen: hat zwar im Allgemeinen nur ein untergeordnetes Interesse, wird aber von Wichtigkeit, insofern man daraus gewisse chronologische Folgerungen zu ziehen gedenkt. Von s als r an erster Stelle zeugt, außer es-se, pos-se u. s. w. im Act., doch noch wenigstens obiges *dasi*. An zweiter Stelle des -rier im Pass. ist s, obschon von der Etymologie gefordert, diplomatisch bis jetzt nirgends nachgewiesen. Annehmen also, von legt, *laudari* u. s. w. sei der Schluß-Consonant in der Periode eingebüßt, wo er s (noch nicht r) lautete, hiesse annehmen: jene Formen seien ihrer Abstumpfung zum Trotz solchen schon mit r hinten, wie *legior*, *laudarior* u. s. w. als ältere vorausgegangen. Obschon nun im Latein bekanntermaßen ein schließendes -s oft verhaucht ist, wie z. B. *amabere* st. -is u. s. w.: so verzichte ich doch jetzt ganz bestimmt auf diese, sonst nicht undenkbare unter den zwei Möglichkeiten. Vielmehr glaube ich, das unbestreitbare Mißbehagen, welches aus der Wiederkehr desselben Conf. in zwei benachbarten Sylben nach Beseitigung -zu verlangen pflegt und dieselbe in den Sprachen auch unendlich oft (auf die eine oder andere Art) durchsetzt, sei, wenn nicht die alleinige, dann doch mit Schuld an Kürzung der Passiv-Inf. mit r um diesen Conf. Das in zahlreichster Mannichfaltigkeit von mir aufgedeckte Streben in den Sprachen, welches ich auf den Namen „*Dissimilation*“ getauft habe, waltete augenscheinlich auch in Inf., wie *abalienarier*, *jactarier*, *potarier*; *augerier*, *explerier*, *salerier*; *irier*, *mentrier* u. e. M. aa. (s. die lange Liste derselben bei Lange am Schlusse), als das eine der beiden r, und zwar hier das letzte, dem anderen das Feld räumen mußte. Ganz der nämliche Grund verjagte aber aus Verben der dritten Conj., also in Formen, wie *agier*, *loquier*, *egredier* u. s. w., gleichfalls das eine von zwei r, nur das vordere, indem, so meine ich, auch für sie, allerdings außer *ferrier* nicht mehr vorstübliche Ausgänge auf -erier als die eig. organisch gerechten müßten vorausgesetzt werden. Ich sagte: der nämliche Grund sei hier wie dort wirksam gewesen. Dieser Grund hat nur seine Wirksamkeit an verschiedener Stelle *) geltend gemacht und (das lasse man auch nicht unbeachtet) zu verschiedener Zeit. *Ferrier* blieb unter zahllosen anderen Verben die einzige *rara avis*, welche aus einem unbordentlichen und, so zu sagen, vor-

*) Auch z. B. in *Core-alis*, worin aus Gründen des Wohlkauts, s. *Lange's* eignes Zugeständniß S. 48., das eine r fehlt. Ferner s. *eccore* St. N. I. 418.

weltlichen Zustande, natürlich bloß unter dem glücklichen Schutze des (wegen Mangels an Bindevokal, welcher diesem Verbum schon vom Sskr. her eigen) dicht an das Suff. gerückten r der Wurzel in die bekannte Gegenwart sich hinein rettete. Daß aber die Kürze des Bindevokals in Conj. III., gegenüber der Länge des Vokals vor r im Inf. nach I. II. IV., mithin ein gewisses rhythmisch unterschiedenes Verhalten, zu der abweichenden Behandlung Anlaß gab: bleibt mir auch nach Lange's Erinnerungen S. 17. wahrscheinlich. Wenn schon dreifache Kürzen (und -rier ergäbe immer deren, nach Umständen noch mehr) hintereinander in den alten Sprachen nichts absolut Unerhörtes sind, wie das von Lange angeführte hominibus, so wurden sie doch ganz unleugbar auch gemieden, — in der Griech. Steigerung auf *-τερος* und *-τατος*. Man wird mich aber verwundert fragen: was ich denn nun mit Inf.-Formen des Pass. nach der III. ohne jedwedes r: *agi*, *tradi*, *reddi* (trotz *dārier*, das wegen Beibehaltung des volleren a natürlich keinen Hiatus in Folge Ausstoßes des ersten r zuließ) u. s. w. anzufangen gedente. — Die Inf. auf -ier nach III. hatten, sahen wir, ihr vorderes r eingebüßt, als bei -rier noch beide r in voller Blüthe standen. Als aber letzteren das Schluß-r (außer etwa in feierlicher Rede und in der Dichtung) abzustehen anfing und zuletzt völlig verschwand: da riß es auch die bereits vor ihm, nur in der Mitte (viell. nach vorausgegangener Synkope des e vor -rier, also **ag-rier* st. **ag-erier*; wie *vinculum*, *ἀνδρες* dgl.), um r betrogene Schwesterform auf -ier in seinen Strudel mit hinein, woraus dieses denn aufs ärgste zugerichtet davon kam, indem ihm nichts als i (ei) von den zweierlei Suffixen, dem einen -re (-se) als Zeichen des Inf. und dem letzten, dem Reflexivpron. entnommenen, -r (st. se) als Zeichen der Passivität verblieb. — Das Einzige, was mich demnach bewegen könnte, von Hn. Lange zu seiner übrigens mit anerkennungswerthestem Aufwande an Scharfsinn und Gelehrsamkeit begründeten Erklärung des Lateinischen Inf. Pass. mich hinüberziehen zu lassen, wäre höchstens die Schwierigkeit, bei meiner Manier das ic durchaus überzeugend zu erklären, was aber in der nicht völlig mehr aufklärbaren Natur des Infinitiv-Suffixes -se (-re) im Activ seinen Grund haben mag. Keinesfalls kann und aber diese Schwierigkeit dahin bringen, sie mit der weitaus größeren zu vertauschen, welche man sich damit schafft, wenn in dem für die Inf. auf -rier postulirten -siere (s-ie-se) als vermeintlichem Inf. Pass. von der Wz. des Substantiv-Verbums es statt unserer zwei vielmehr drei Bildungs-Momente gefunden werden sollen. Nämlich, außer 1. dem r (s) vorn, als Rest der Wz. es und 2. dem r (s) hinten, angeblich = *ē. sē* (und ebenfalls vom Verb. Subst. eine nominale Dativ-Form), dann 3. gegen alle Analogie der affi-

girten Passiv-Endungen in der Mitte ie mit dem Werthe des ya, durch dessen Einschleiben sich das Passivum im Sskr. vom Atmanepadam, d. h. Medium, unterscheidet. Nimmt man nun aber etwa Lat. Verba auf -io nach Conj. III. aus, welche Benfey Kurze Gramm. S. 325. zusammt ihrem Vorbilde, Gl. IV. im Sskr., mit dem Sskr. Pass. in ethm. Beziehung setzt, so wüßte ich von derartiger pass. Verwendung von ya, welche ohnehin Benfey als einen erst nach-separatistischen Vorgang im Indogerianismus ansieht, weder im Latein noch im Griech. irgend eine sichere Spur aufzutreiben. Deshalb, ich bekenne es frei, ist mein Glaube, in Inf. auf -rier gebühre ihm solcher Werth, nur schwach, und zwar um so schwächer als sich die Verbalwz. yā (ire), woher man auch jene nota Passivi im Sskr. leitet, sich vielmehr in Futuren, wie Dor. *παξιω*, aber auch in den Infiniten Fut. impetrassere (d. h. ss durch Assim. st. s-i!) u. s. w., kaum abstreitbar vorfindet. Daß ich hieri aber nicht mit S. dhā identisch halten kann: ist weiter zurück ausgeführt.

4. Verschiedenes.

An gegenwärtiger Stelle mag noch das Eine oder Andere nachgeholt werden, was sich entweder früher nicht gut unterbringen ließ, oder was ich, jetzt nicht unter dem Gesichtspunkte dieser oder jener Begriffs-Kategorie, sondern auf einmal passend in dem Zusammenhange der verschiedenen Gebrauchswesen je Einer Sprache dem Leser vorzulegen wünsche.

In des Prinzen v. Wied, Reise nach Brasilien Bd. II. S. 314. bemerkt Götting über die Sprache der Botocuden (s. Et. Z. II. 896.): „Die Sprache dieser Wilden ist sehr reich an onomatopöicis, d. h. an solchen Wörtern, welche den Ton oder die Bewegung der zu bezeichnenden Sache durch eignen Klang nachahmen. Dabei pflegt der Stamm gern verdoppelt zu werden, wie es auch bei anderen Nationen, wenn sie dergleichen Wörter bilden, der Fall ist. So heißt [vgl. bei mir die Vogelnamen] naak-naak eine Möve (Larus), äng-äng ein Specht, um das Geschrei des Thieres anzudeuten. Auf eine ähnliche Weise ist kjacu-täck-täck eine Kesselart (S. 304.; zufolge S. 53. s. v. a. Canção = *Iatropa urens*), kjacu-käck-käck ein Schmetterling*), und plick-näck-näck eine Ameise. Engcarang-

*) Es ist kaum Zufall, daß die Benennung dieser Thierart in so vielen Sprachen mit Doppelung vorkommt, die wohl, darf man fast glauben, ihre große Unruhe und Flatterhaftigkeit malen soll. Im Yoruba bei Grewther *labalabah* The butterfly. In (Norris) *Outline* p. 38. 39. Wolsf *leupleup*. Afchanti *frankranta*; petu (bei Riis *Dschibabä*; Pl. *mābā*). Mandingo *firifiri*, Bambarra *ferefererey* [Wgl. *Caress*: *itlofererey* mit *itlo* Tickle, was wohl mit *tlo*

cuong-cuong-jipákiu [groß] die größte Boaschlange, Boa S. 311. [Vgl. auch das, jedoch viell. unerdoppelte njá-ntju Beutelhier]. — Ähnliche Verdoppelungen sind in maun-maun trant [nup-maun dagegen ein Schlag, Ohrfeige], toñ-toñ schlecht, häßlich, schmutzig. So heißt ong reden, ong-ong [also gesteigert] singen, ong-nuck stumm [mit nuck von amnup oder amnuck, der Verneinung], te-óng-ton-toñ [schlecht reden] stottern, ong-mereng [stark reden] schreien. — Pung eine Flinte, pung-a-púng schießen mit der Flinte. [Nachahmung des Knalles]. Dergleichen Zusammensetzungen sind etwa gebildet wie πορρύρεος aus πορρύρα von dem verdoppelten πύρ, eig. πορπύρεος [schwerlich; s. bei uns unter 3.] oder die Kinderwörter Pa=pa, Ma=Ma, Weh=Weh bei uns. Sie sind allen Völkern gemein, wenn auch nicht in solcher Ausdehnung [?], wie bei den Boticuden. Jede Reduplikation in den alten Sprachen gehört hieher“.

Im Tarahumara (v. Murr, Nachr. vom spanischen Amerika I. 368.): tschitschi saugen; tschitschíameke Säugling. Unstreitig mit dem vorigen wesentlich gleicher Bildung, nur, bedeutsam genug, mittelst dunkleren Vokales davon unterschieden: tschutschú Tabak schmauchen. Vgl. Agr. πίπερ κάπνον u. s. w. Fig. II. 342. Die Kongo-Meger sagen eben so núa (Beber) kúmu Fumegar. Dessel. die Ainos (Krusenst. S. 17.) tambako igu Tabak rauchen [eig. caus. Rauch herausziehen], eig. (f. S. 23.) trinken; und von derselben Wz. iguwu ogiri vertrinken, verkaufen, iguru tranken, und redupl. (?) iguuni tambakko Rauchtabak. Bei den Osages zufolge v. Wied, Nordam. Reise II. 640. nanáhú (Rauch) Tabak; im Omáha 607. ninih Tabak, woher ninihí rauchen (Tabak). Redupl. auch im Osage sho, sho To join together, to join with a party that you meet, zusammentreffen. Vater, Analecten Heft II., erste Hälfte S. 60. Nr. 216. Unstreitig, den Akt der Vereinigung sinnbildlich darzust., wozu, versteht sich, mindest. eine Zweieheit vonnöthen. Weiter

To play; auch fun, sport gleichstämmig). Iba fléhiba, etwa Sturmflügel aus ufli Storm und abiba Feather? Bei Bartinfon p. 150. in der Sprache von Neuholland walboolbool. Beobachtet gibt für das viell. selbst redupl. Papillon: Mara. puehua, Sandw. pulelehua, okai, lepelepeohina. M. pope Papillon de nuit; Lat. papillon 2. A moth (blatta). Vgl. Grimm Gesch. S. 864. Ab. fikaltra; viell. nicht dem Lat. nachgebildet (wie Holl. kapel durch Diss. aus papilio), sondern von Falten der Flügel, wie GrimmWB. meint. S. auch Dies. Celt. I. Nr. 308. — Tschutschisch analtschkak, Schmetterling, Krusenst., Wörterf. S. 40. Also fast wie analtschak, Großmutter S. 36. klingend. Begrifflicher Zusammenhang wäre auch nicht gerade unmöglich. Vgl. Grimm Myth. S. 671. Anag. I. — Die Ainos (Krusenst. hinten Druckf.) sagen kahigir, womit alle Insekten bezeichnet werden, auch für: Schmetterling; allein es steht im Texte ahikigiri Käfer, kigiri ein Insect, Motte.

Tarahumara: tschutschá salben, schmieren. Tshoshoná in's Maul schlagen. Tschitschimóca ein gar kleines Eichhörnchen; vgl. tschimoli Eichhörnchen, tschiculi Maus. — Sisi harnen. Nini fliegen, (volare). Nené sehen, schauen. Guaguá schlingen, schlucken. Jejega lügen. Kake hören. Kéke, nein [also wohl energisch]. Cocóruje [-ruje, machen, S. 298.] schaden; ein Uebel zufügen, und damit wohl zusammenhängend: cocolá krank sein. Viel selbst wegen ihres Beißens cocotshi Hund, und cocolá türkischer Pfeffer. Mukúku sterben; mukiki Tod. Mamatsiki beten. Babahí Wasser ziehen, schöpfen. Nutútuje ernähren, verkösten, und nutugála Nahrung, Lebensmittel. — Natútuje, besser nachtútuje belohnen, vergelten. — Jumajumájameke allmächtig, von jomá Alles, aber auch jumábon Ueberwinden, Besiegen. Also etwa nicht eig. redupl. oder gar verdreifacht, zum Behufe superlativer Steigerung, sondern: Alles übertreffend? Indes könnte ja selbst jumábon mit jomá ethm. zusammenhängen, insofern beide in den Begriffen summa, superior sich berühren. — Außerdem: nonó Vater; Feige. Jeje Mutter. Malála Tochter; aber, ich weiß nicht ob mit ihm und nonó grenzend: nolá Sohn. Lála so ziemlich; wohl nur mit täuschendem Anklang an Frj. là là.

In Krusenstern's Wörterf. finde ich aus der Sprache der Ainos nicht wenige redupl. Verba und auch bei Pfizmaher im Jännerh. 1849. der Sitzungsber. der Dester. Ak. S. 44.: komu-komu-se (jap. itó) leiden, Schmerz empfinden. Also: tintim befehlen. Kimkim lecken, belecken. Kiki sämnen, kiki amburius trahen. Kuikui aufbeißen, fauen, neben kubaba beißen, stechen. Kupapawa piriba [letzteres zerspalten; nach Pfizm. S. 40. 64. abwechselnd; also zwei Verba zusammengerückt, wie von *δαρδαρτω* auch ich vermüthe] zerbeißen. Kupapa, mähen. — Tuitui ausschütteln, erschüttern, durchsieben. Schiuwe schiuwe schütteln, umrühren; schuweschuwe sich regen. Moimoi sich bewegen, schaukeln [also Hin und her!]. Chimoimui richten. Poipoi aushöhlen, ausklauben; vgl. kischara (Ohr) poipf Ohrlöffel. — Rarakf, ausgleiten, und raraku schlüpfrig, glatt. Aber irara sich tapfer verhalten. Riri die Bewegung des Meeres, der Wellen nach dem Sturme. — Reur, sich tief bücken; rewí reugi krümmen, biegen, rewíwa oman kriechen; chirarui sich bücken. — Schikirukiru sich drehen, umkehren, umdrehen, kehren, drehen, aus kiru kiru! dreh dich um! wie auch ini! ini! Ru! nu! — Tschatscha sägen; schiriushiriukanni, die Raspel, verm. nachahmend. Schambituki tuki starkes Herzklopfen. Ugau-gawa ausnähen; S. 15. ugauga, näher, mit r, was aber gewiß nur verdrückt st. nähén, indem: nahe, näher, noch besonders folgt. — Futata, ruuriu schmähen. — Pitata lösbinden. — Musosu

weden. Viell., wegen Oeffnens der Augen und Erschließens der Sinne, zu masasa aufdecken, öffnen. — Kaschischischki bedecken. — Sesika erwärmen. Vgl. scheschikf heiß, brennend heiß, scheschif [-kf?] warm, scheschikka heißes Wasser. Vgl. Pflzm. S. 17. — Oguramoguru Rath geben. — Igorukoru (igorukoro) guru (Mensch) vermögend, wohlhabend, bemittelt, sich bereichern. Bei Pflzm. S. 85. koro-guru der Hauswirth, der Mann, welcher besitzt; aber i-koro dein od. sein. S. 109. i-koro-koru Reichthümer besitzen, reich sein; doch wird kōru auch mit anderen Verben verbunden. Etwa zusammenhängend mit tsohootschai korobi das Eigenthum? Pflzm. S. 13. 75. — Nunu, säugen. — Inunu beten. Pflzm. S. 16. 57. 58. — Nunuuwa fragen. Vgl. nuu, das Gehör, und etwa kunuwa kuirama anuwa verstehen, was gesprochen wird? Bei Pflzm. S. 34 fg. ku-nū, i-nū hören. Pirukanunu nachforschen; viell. verb. mit piruka, übereinstimmend, und eig. sich nach der Uebereinstimmung mit dem wahren Befinden von etwas erkundigen? Sonst ist auch piruka, pirukawa gut, piruka nokoru Wohlthat; aber piruku piruku treu. Pirukano (Abb. gut, Pflzm. S. 41.) iramaanno verständlich. Pirukano iringari, unaschke überreden. Pirukano karu (karuwa Ich mache, mit falschem Anklang an das Estfr.) verbessern. Pirukanosiru reinigen. Pirukano schiomoki uneben, ungleich, nicht glatt (vgl. Pflzm. S. 47. schiomo, nicht); aber iramaschiri pirukano, uschia ma usch, eben, glatt. Also das zweite wiederholt, und etwa verwandt mit dem Schlusse in tanniusch, die Länge, bei Berücksichtigung von tanne ambi, lange, lange während. Vgl. Pflzm. S. 15. 89., wo tanneusch mit Länge versehen, usch aber „breit“ als Abb., „sich dehnen, sich erstrecken“. — Teriteriu (S. 28. mit Komma; und dies richtig?) verteilen, zögern. Vgl. teriogai warten. Zu terigiu über, terigi springen, über etwas. Pflzm. S. 12. 14.? -- Etwa auch das zweite Wort reduplicirt in tegi (Hand Pflzm. Untersf. S. 16.) baraboru zu sich winken, tekischi baraboru winken, tekisch paraboru [kaum aus paru, Mund] Zeichen geben. Das erste viell. zu tegiatti, rühren. — Itaku (sprechen) — nini stottern; nin abnehmen, schwinden Pflzm. Untersf. S. 109. Vgl. 16. 35. 37. 41. Bei Krusenst. idaku sprich. Ferner bei ihm S. 13. 14. chaugino (chau Stimme) itaku murmeln, leise reden; aber, sehr fraglich ob mit Redupl. (uku, rufen, Pflzm. S. 75.), itakukano (Abb. auf -no? Pflzm. S. 56.) uwen (schlecht; vgl. uweni uwen schlecht) schnarrend, beim Sprechen. Nipka (nepka etwas Pflzm. S. 63. vgl. 34.) schiomo (nicht, s. ob. uneben) idakwu, schweigen, doch anders Pflzm. S. 42. 89.; aber nipka i schama [nicht, Krusenst. S. 15.] ambi idakuguru (guru Mensch) der

Schwächer, folgl. οὐδὲν λέγων Et. J. II. 364.; jedoch Pflzm. S. 89. yai-baro-usch, geschwähig, von yai selbst, baro Mund, und usch breit (vgl. unser Klappermaul; und Großmaul). Stikakiu, verbieten; itakinui, verordnen, befehlen. — Roro Ofen Pflzm. S. 19. — Weiter bei Krusenst. amama Hirse. Ramram Fischschuppen S. 7. 19. Kaukaubas der Hagel, vgl. obas Schnee. Unz pasch pasch der Staub. Umumbi die Hosen. Ututan askibitz Zeigefinger; nono (Druck. st. pono?) a. der kleine Finger; doch Pflzm. S. 60. — Ponso ponso nach und nach. Vgl. Lat. paulatim in Betreff des Sinnes. Ponso koru [machen Pflzm. S. 108.] vergingern; po Rind. Pon zibi [Schiff] Boot. Pon apstu ein kleiner Regen, aber poru apstu ein starker R., wie poro (groß) rera (Wind) Sturm. Pflzm. S. 44. 43. pon-no ein wenig, eine kurze Zeit, von pon klein; S. 74. bo-po Rinder. Schiui schiui gerade so. Schiuiuschui selten. Bei Pflzm. S. 106. schiu-schiu Weidenbaum; S. 31. tu-schiui zwei Mal. Krusenst. hat schiui, noch, oder; schiui ponso noch etwas [ein wenig], schiui i schama noch nicht, aschiui ein Mal, tuschiui ein anderes Mal S. 4. 13., kanna schui [so?] öfter. — Tunasch tunasch eher, geschwinder. — Pflzm. S. 43. yaya-ukere allmählig. S. 47. keru keru noch, noch immer. — Kesch too kesch too (too Tag), jeden Tag. Krusenst. S. 22.; kesch to kesch to nisas jeden Morgen [Pflzm. S. 42. nischats], wie S. 15. anz kara Nacht, keas guru anz kara jede Nacht. —

Ferner hat Krusenstern aus der Sprache der Tschuktischen: mullimit Blut. Türgütür Fleisch; mit Zwischensylbe, wie tirkitir Sonne; milgimil Feuer. Engerenger die Sterne. Tintin (Kinai ten) Eis. Nutenut, nunnä Erde (Grube). Agulagolta gehen; pitschigtschigach schießen. — Koljuschisch: Bleifugel una-tutütli, unna-tut-ege, ata-goissü, von una, unna Gewehr, atüun; unn, natliun schießen. Vgl. auch una tukennü das Pulver. — Tutljut Junge.

Wir wenden uns jetzt Afrikanischen Sprachen zu. Für onomatop. erklärt das Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 366. im Susu: nimnim Taste. Bobo, stammer. Bangbang, drive a nail. Batanga dändäki Nail, aber auch needle; njonjo, Pantve njoni Hammer. Bat. boabo Scissors. Bat. itutu, Pantve und Wpongve otutu Smoke; aber B. etäta Banana. Bat. ewololo, Wp. ininla, Schwahere péponi, B. sisim (spirit). Schwahere piripiri Pepper ist so gut als Arab. kulful erst zu einer scheinbaren Redupl. (wie z. B. Lat. kulfur Kleie) geworden, indem das Original Skr. pippali, woher πέπερι u. s. w., wenigstens ein zweimaliges l (oder r) nicht besitzt. — Im Dschini nini das Männchen von Thieren.

Am ausführlichsten wollen wir an dieser Stelle das Yoruba-
 Idiom in Betracht ziehen, worin die Doppelung eine äußerst man-
 nichfaltige Anwendung findet. S. Crowther's Vocab. of the
 Yoruba lang. with gramm. elements. Lond. 1843. und Vocab.
 1852. ohne Gramma., aber with Introd. Remarks by Vidal. Erst
 bei Abschluß meiner Arbeit aber ging mir das von der Smithsonian
 Institution zu Washington 1858. in 4. publicirte Werk zu: Gram-
 and Dict. of the Yoruba lang. with an Introd. Descr. of the
 Country and People of Yoruba. By the Rev. T. J. Bowen.
 Indem danach das Ganze wieder umzuarbeiten es mir an Zeit
 gebricht, begnüge ich mich, aus dem werthvollen Buche, welches
 unter dem Einflusse von des Hrn. Prof. W. W. Turner's kundiger
 Hand gestanden, noch einschaltungsweise hier Einiges nachzutragen.
 Es handeln aber §. 53 — 56. 61. p. 14. eigens von: Nouns for-
 med by Reduplication. „Subst. werden aus Verben gebildet durch
 Wiederholung der ersten Sylbe des Verbums; wie z. B. didara,
 goodness (von dara, gut sein); kpikpé Duration (von kpé to
 stay, to continue). Der Vokal der Reduplications-Sylbe ist i;
 außer daß u gelegentlich, z. B. giguñ oder guguñ, Länge (von
 guñ, lang), unverändert bleibt. — Von act. Transitiv-Verben durch
 Redupl. gebildete Subst. haben zu gleicher Zeit eine act. und pass. Verb.,
 als tità, a selling, also, that which is sold or to be
 sold (von tà, to sell). Z. B. tità ki ishe bibu, Selling
 is not giving (Verkaufen ist nicht Schenken); asho tità, cloth
 to sell (verkaufliches Kleid). [Vgl. uns Et. F. II. 516. in Be-
 treff häufiger Doppelseitigkeit des Sprachgebrauchs in solcher Art].
 Um Abth. zu erkennen, kommen öfters auch (s. §. 206.) redupl.
 Nomm. abstr. von qualitativem Charakter in Anwendung. Z. B.
 oying didòng Honig der Süße, d. i. süßer H. Igi nkáta
 Baum der Größe, oder großer Baum. — Wenige nicht sehr schöne
 (inelegant) Subst. kommen durch Wiederholung des vollständi-
 gen Verbums zu Stande. Der Art z. B. kpedža-kpedža Fi-
 scher (aus kp-edža Fische tödten); doch wäre a-kpedža oder
 oni-kpedža vorzuziehen. — Andere Subst. entspringen aus Dop-
 pelung eines Subst. unter Einschieben der Partikeln ki, li, ri, do
 oder iyi, wobei der Schluß-Vokal jedoch meistens geopfert wird.
 1. a. ki hat den Sinn von any oder whatever (ein, wer immer).
 Z. B. á òri ri eiyekéye (alle e punkt.) We saw no birds
 whatever (keinerlei Vögel); eiyekéye á tó Any bird
 will do (á tó, will suffice); also irgend einer. b. Subst. die-
 ser Bildung werden zuweilen angewendet, Verachtung auszudrücken,
 wie z. B. eniakènia li iwo Thou art a contemptible
 person (enia); obirikobiri A trifling woman. c. Wenn
 das red. Subst. mit i beginnt, wird dieser Vokal an zweiter Stelle
 mit dem i der Part. nach einer besondern Contractions-Regel in u

verwandelt. Also z. B. *ising service*, und daraus *isingküsing, superstition*. d. Zu bemerken ist überdem, daß der auf das k folgende Vokal ohne Ausnahme (also zu besonderer Hervorhebung) den nachdruckvollen Ton (a strong accent s. p. 6.) hat. — 2. Li, *have*, wenn in ein redupl. Subst. eingefügt, schließt Besitzthum mit Bezug auf eine dritte Person ein. So z. B. *alua omolomo* (alle o. punkt.) Wir dürfen nicht eines Anderen Kind (eig. *omo olomo, the child of the child-owner*) züchtigen. — 3. Ri, *ever, only*; z. B. *ayeraye, everliving* (from *aye, the state of being alive*); *medžiredži, only two* (von *medži* und *edži*, zwei). — De, *to*; z. B. *owodowo* (wörtl. Hand zu Hand), *tradition*. *Ati, from*, wird zutv. Subst. dieser Art präfigirt, wie z. B. *atirangdirang* (von Geschlecht zu Geschlecht) *genealogy*. — 5. Iyi, viell. s. v. a. *eyi this*, macht ein Subst. emphatisch, wie *ekuru-iyekuru, the dust, this dust, i. e. the very dust*. — Sodann §. 63. 65. von redupl. Advv., z. B., um Wiederkehr oder Wiederholung zu bezeichnen. — Desgleichen §. 197., wo zwei Methoden aufgeführt werden, den Plur. zu bezeichnen. Entweder bringt man das Personalpron. *awong (they)* vor das Subst. (vgl. auch Pron. §. 101.), z. B. *awong Imale se ogung* die Muhammedaner lieben Krieg; oder, im Fall sich der Begriff von Wechselseitigkeit oder Wiederholung mit dem der Mehrheit verbindet, werden beide mittelst Redupl. ausgedrückt. a. Recipr. wird bei Gelegenheit ausgedrückt durch Wiederholung und Kopula, als *ore ong ore (friend and friend) ki iba ara wong dža (not with self their fight), friends do not fight with each other*. b. Wiederholung: *bù ikongwo ikongwo eru Take handful after handful of ashes, d. i. Take handfuls of ashes*. *Eiye eiye mbè nibè (bird bird is there)*, Vögel sind da (nämlich in Schaaren). c. Bei Zahlw. erhält die Plur. ihren Ausbruch durch Redupl. des ersten Theils, wie *egbegberung By thousands, or thousands on thousands; ogogorong, hundreds, many hundreds*. *Egberung* ist zufolge *Crowther* p. 38. und *Bowen* p. 47. s. v. a. *igba (200) × arung (5)*, wie dagegen *100. ogorong, orung = 20 (ogúng) × 5*. Außer *Distributiv* (*Crowther* p. 42. ed. 1. *Bowen* §. 217.), z. B. *okoka One, one cowry, or one money each; ejeji two, two cowries* u. s. w.

Insb. 1. Adj. p. 7. 48. Sie haben 3 Vergleichungsstufen, als: *tobi big (in Norris Outl. great), bobiju bigger, tobijuloh biggest*; also der Superl. aus Compar. (Ct. § II. 834.), mittelst *loh More than, most*. — *There are two kinds of Adj., which may not improperly be called Participial and Compound. Participial are such as the above, partaking both of the nature of a Adj., and of the verb 'to be'; thus, kere 'to be small';*

gung 'to be long', 'to be tall'; kuru 'to be short', 'short'. The Compounds are formed by *doubling* the first syllables of the Participial Adj.; as, kere, kekere, small (Outl. kekere, kekeri Little); gung, gugung (Outl. gugu; goun), long, tall; kuru, kukuru, short cet. They are generally used to express the quality of an object; and are always placed after the Noun; as, ommoh kekere A little child; okkori gugung A tall man; obiri kukuru A short woman. They admit of no comparison; viell. weil sie schon emphatisch stehen? — She (machen) mit nibuburuh, nach Ausg. 1. To injure, to hurt, to evil entreat. Buburu Adj. Lewd, wicked, evil auß buru.

2. Adv. p. 29. 31. 48. Das Adv. ist einer der ausdrucksvollsten Rebethteile im Yoruba, und doch am schwersten zu bestimmen. Fast jedes Adj. und Verbum hat sein besonderes Adv., seine Qualität zu bezeichnen. [Vgl. DMZ. VIII. 440. Bowen S. 67.]. — Wird ein Adj. adverbial gebraucht, so mag dies daraus erkannt werden, daß man es hinter einen Objective case [Accus.] stellt. 3. B. Oh ka iwe re Er liest gut, buchst. Er liest Buch gut. Oder durch Verdoppelung des Adj., wie: Oh ka iwerere Er liest gut. O she è daradara He does it well, vom Adj. dara Good, handsome, fair. Awa duro shenshen We stand upright. Shen, shenshen Adj. Firm, upright, straight, perpendicular. — Fó (zerbrechen, zerstören) mit nachfolgendem pettepette To destroy; mit ráurau To destroy entirely; mit ráru, tútu To destroy utterly; mit yányan To break to pieces. Ré mit meyanmeyan To crush to atoms. — Und Advv., welche die Dual. eines Adj. angeben, kommen gemeinlich hinter letzteres. So: Iggi ga fiofio Der Baum ist ausnehmend hoch. Ashoh yi kpohn rokiroki Dies Kleid ist schön gelb. Ododo kpukpa roro Der Scharlach ist tief roth. [Vgl. früher Farben]. Awojijin ng dang maranmaran The glass is dazzling, as it were with slipperiness. The exact of idea of fiofio, rokiroki, roro and maranmaran cannot easily be expressed in English. Im Allg. dienen sie, das Engl. very, nur mit concreter Beimischung, auszubringen s. Vidal ed. 2. p. 16. Also fiofio bei Höhenverhältnissen, wie 3. B. auch: Ille giga fiofio A house exceedingly high; ga Adj. High. lofty; giga s. Heigth. — Ramram Adv. very (*qualifying* v. ké To cry, roar). Eben so rara Loudly. — Wa-riri To tremble greatly. Gidigidi Adv. Very much, exceedingly, und eben so johjoh. — Als Abj. geggeh Very light, not heavy, und desgl. Equal, exact. Tuttu Adv. Very light, not heavy, *applied* to „ferreh“, light; aber tutu Adj. Green, raw, wet, damp. Wuwo (Outline auch wowo) Adj. Heavy, und daß darauf angewendete Adv. rihrihn. — Jehjeh Adv. Softly, gently, jehjehjeh Adv. Very gently, very

softly. Jèh, jehjeh Adv. Quietly, easily; im Outl. jaja Easy. Kpelleh' kpelleh' Adv. Very gently, bon kpelleh' Adv. Gently, easy. — Soh roh-jehjeh v. To whisper, bon sohroh v. To hold a conversation, to talk, und daher asohrohjehjeh A whisperer. Fig. also leise sprechend. Vgl. im Sherbro hohlalohlah, Bussom folafolah To whisper. Aber soh-werewere v. To chatter, to talk much without any head, bon soh To speak, talk, tell, mit werewere Nimbly, quickly. Die Abb. kankan Hastily, quickly, fast; tete Id. und early, soon; gohigohi und lohilohi Slowly, sluggishly. — Wiriwiri-alle (das zweite afternoon) The evening, dusk. — Buruburu Closely, *applied to the verb* sakpamoh To hide. — Nini Adv. Applied to Tutu [otutu] Cold, very, exceedingly, as Oni tutu mini Water is very cold. — Kuttukuttu s. Very early in the morning. Im Outl. okútakúta; illemong Morning, kúto, Ibu otutu Early. Sonst oror (Cr. òro, owurò) Morning, forenoon; ong-jeh-oror Breakfast. — Kuku Difficult, in Norris Outl., aber akuká, Cr. akkoh Male. Bei Cr. gogo Adv. Very, sorely; sonorously. Kuku Adv. Loud, aloud. — Fukehfukeh Abb., welches (malerisch) genug) das Reichen eines Lausenden bezeichnet; und daher aiya mi ngjo fukehfukeh, mein Herz flopf. — Kpukporh-kpukporh Abundantly, vom Abb. kpukporh Many, much; kporh Adj. Plenty, many, cheap, common; okporh Flock. Vgl. im Outl., verm. ungenau aufgefaßt: hupwá; pupwá Much, hupwó; pupwá Plenty; pupwaw; hupwaw Abundant, hupwá; hukwo Many. — Bei Cr. lojiji, Outl. kakaka, im Ibu ofure-fur Adj. Abrupt. Lojijin Adv. Suddenly, abruptly; ojijin Adj. Sudden. — Lohwohwoh Adj. Lukewarm. — Shan-shàn-shan Adv. Twinkling twinkling. — Arara Adv. At all, at least. — Outl. oyeye Again. Ochéyeyé Increase. Onioyeyé People, bon enya, enika Person. — Ibubuh Adj. Slope, oblique, side by side. — Kpellu, kpellú-kpellu prep. Besides. Massumassu Adv. Besides, moreover. — Ninoh-ninoh Adj. Inmost, bon ninoh prep. Inside, internal; among. Shishin Adv. Fast; applied to muh To hold, wie Hold-fast v. Di *and* muh-shishi. — Kpáttakpáttá Adv. The whole, altogether; téteté Adv. The whole, entirely. Rau-rau Entirely, totally. Unter den Zusätzen hinten bei Crowther ed. 2. gbongbo, gbòmgbo Adj. Large, bulky (applied to a large mass) Gbongbo Adv. All, every, the whole; im Outl. bogboe; boaboa All, whole. Davon das zweite Glied in: nigbagbogbo Adv. Always, at all times; oft, often, every time p. 30.; nigbakugba Adv. Oft, often, always. Borigbogbo Above all, bon bori v. a. To overcome, to surpass. Arihung-gbogbo Adj. All-seeing, und mohhungbogbo Adj. Omniscient, amohhung-gbogbo

All knowing, von mohh v. To know, to perceive. Mbehnibigbogbo s. Omnipotence, von mbeh To be, exist, live, und dem einen Elemente in nibikibi Anywhere, whethersoever. Nkan-ki-nkan Any thing, whatsoever, whatever. — Ijoh'gbogbo (alle Tage) und mit Redupl., wie bei den Distr., loj-johjoh Daily, aus ojoh Tag. Vgl. die eben so resp. aus oddu Jahr, oshu Mond, Monat, und osseh Woche gebildeten Abb. Ioddoddu, oddoddu Year by year, yearly; loshoshu Monthly; lossohseh ob. lossehlosseh Weekly. Auch ojojó Adv. Day by day, daily, und verbreisacht ojojoho Many days; ancient time; a long period of time past or future. Man by man; ágba-ágba. Generation after generation: irandiran. Owódowo (From) hand to hand. Der Begriff der Wiederholung liegt, außer in dem zweimaligen Sehen des Wortes, auch viell. noch in dem l ausgebrüht. Ich vermuthe nämlich, es sei aus lai Ever, never; lailai Ever for ever entsprungen. Dahingegen lai, lailai Between, in the midst; ashalaílaí Old fashion von asha Fashion, custom; nilaílaí Heretofore, of old, mit gleichem Anfange als nilohloh Lately; nikokkoh In secret, secretly. Die Abb. ititái Until ever; never, von titi Until, continually. Tonstoni, téniteni Until now; aber tónitóni Cleanly. — Gbo Adj. Old, worn out. Ogbo Old age, orugbo An old person, aber mit zwischengefügtem l: ogbologbo Very old, long standing. Ehgong Elder, eldest. Agba Elder, adult, manhood, und mit l: agbalagba Elder person, old person. Dagba v. n. To grow, to be old, to come to age, mit da v. n. To become, to turn to. — Lesseh-esseh, lesseh-lesseh Adv. Orderly, in a row, von esseh Foot, path, track; row, order. Lehhinlehin Adj. Backward, von lehin prep. After, behind, on the back; nkehhin Adv. Afterward. — Kiki Solid, only, nothing else. Shosho Adj. [adv.?] Only, singly; aber mushosho Adj. Pointed. — Dakkeh Adj. Silent, ein milder Ausdruck der Eingebornen für „tobt“; also wie Lat. silentes, die Verstorbenen, und „zum stillen Manne machen“. Daher dann dakkehrorror Adj. Very still, very calm, smooth, von ror v. a. To constrain, to be soft (stille). Aber roro Adj. Austere, severe, harsh, fierce; ongroro An austere person. — Mehjenmehjen, mehjeu Adv. Shewing the quality of elasticity. Lo-mehjeh Adj. Elastic. Bélebele Adj. Flat, elastic, pliant, thin. — Redehredeh Adv. Foolishly. — Jagbajagba In great confusion. — Jegbejegbe Childishly, unmeaningly. — Baibaí Adj. Dim; adv. Dimly. Shebaíbaí v. To be dim, obscure, mit she To do, to be. — Gbangba Adj. Plain, clear, evident. Adv. ni-gbangba Publicly, openly. — Nibu, nibubu Adj. Across. — Gaggang Adj. Perpendicular, upright. Auch oro, oro-gangang ld.

Wit ossang Day-time: ossang-gangan Midday, noon (Oul. ad-gaga; ossa). Dagegen gangang Adj. Bit, little. Kinkin, gingin Adj. Very little; s. A very small portion. — Hi ha h Adj. Narrow, strait als verbal adj. von hó, há id., vgl. das Verb. há To lock, to be crowded or straitened. — Weh re weh re h Adj. small, dwarf. — Haran haran Adj. Coarse. — Nlanla Very great, very large, vom Adj. nlah Great, large. — Iyebiye [also b. dazwischen] Adj. Valuable of great price, von iye Number, value, price, cost.

3. Subst. Das Yoruba befolgt, um aus Verben, Subst. und Adj. Substantiva zu gewinnen, die Weise des Präfigirens, die auch im großen Kongo-Kopferkanne üblich, statt der, von uns angewendeten Suffigirung. Eben so aber läßt es Redupl. vorn als Mittel zur Bildung von Subst. gelten. Die-leicht dies, um dadurch, zum Unterschiede von dem Verbum, welches nur die zur Zeit einmalige Handlung ausdrückt, eine Person als „habituell mit etwas beschäftigt“ (Nomina. ag., wie der Hinweis der meisten Beispiele lehrt) hinzustellen; aus welchem Grunde denn auch wohl oben die strengeren Adj. (der an ihr ruhenden, also andauernden Eigenschaft wegen) gleichfalls reduplicirt erscheinen, während dies mit den (noch innerhalb des Zeitverflusses stehenden) Participialia nicht der Fall ist. — Daß die eben besprochene Erscheinung jedenfalls einer psychologischen Grund habe, der auch anderswärts sich habe Geltung verschaffen können, mag von uns an einem andern Idiome, d. h. dem der Mosquito-Indianer, dargethan werden, welches mit Afrikanischen natürlich außer jedem Zusammenhange steht. Man lese nur Transact. of the Amer. Ethn. Soc. Vol. II. p. 244: A noun of agent is formed upon a verbal root by the duplication of the initial syllable, and the addition of the suffixative ra.

Dadaukra	von daukaia	Babuskra	von buskaia
A maker	To make	A dipper	To dip
Kakaubra	— kaubaia	Wawashra	— washaia
A paddler	To paddle	A whistler	— To whistle
Smasmalkra	— smalkaia	Also mit a in der Reduplications-sylbe, welches auch der Titel der Bz. sei.	
A teacher	To teach.		

Smasmalkra zeigt, daß man Reduplication auch einer Consonanten-Gruppe nicht scheute. Ist aber, wird weiter vorgeschrieben, der Anfang ein Vokal: dann wird zum präfigirten Buchstaben das a [mithin wohl, wenn anders unser Deutsches a gemeint ist, dieser Vokal per excellentiam, gleich dem Augm. a im Sskr.] gewählt. Als: A-ulbra Schreiber, von ulbaia, schreiben. A-iwunani-ra Sänger, zu aiwunai, singen, von der Bz. a-wun. Hier mag

auch daß ni noch reduplicativ sein; vgl. p. 259. makakabara
 Beggar, v. makabaia, maka-s To beg, pray. —

Doruba-Substantiva.

a, aus Verben: Akpejja ober kpejja-kpejja heißt der
 Fischer aus kpejja, fischen, was selbst aus ejja, Fisch, mit
 kpa (To kill) besteht. Von genanntem Verbum kpanikpani,
 ein Mörder. — Ashagbe, (al'agbe) und shagbeshagbe A
 beggar, a borrower, von shagbe To beg. — Akohni, koh-
 nikohni A teacher, an instructor, von kohn v. a. et n. To
 learn, to acquire; to teach, to instruct, to build. Ronohronoh
 A thinker, von ronoh To think; *lit.* 'To think a thought', to
 stir the mind, meditate; to be sorry, aus ro To conceive,
 meditate, imagine, think deeply mit inoh Mind cet. — Akohn-
 rin, kohnrinkohnrin A singer, von kohn, kohnrin
 (lehrters hinten mit orihn Singing, a song, a tune) To sing,
 to sing a song. — Mohtimohti (Outl. p. 68. omoti otikwa
 Drunk) A drunkard, von moh, muh (Outl. mo, monmu)
 v. a. To drink, und otti Rum, beer, ale, any spirituous liquor. —
 Ajenia, jeniajenia A cannibal, aus jeh To eat, to dine, mit
 enia People. Also der Stellung*) nach wie φαγέτωπος, und
 nicht wie das sonst mit dem Doruba-Ausdrucke gleichbedeutende
 ἀνθρωποφάγος, Menschenfresser. Unstreitig auch jehgudura-
 gudu A stupid good-for-nothing person als einer, der bloß wilde
 [eine durch ihn gebaute] Yamß verzehrt. Gudugudu A poison-
 ous wild yam, was übrigenß nicht die Sülbe ra enthält. Sind aber
 gar »verfaulte« wilde Yamß gemeint? Vgl. Ishu yi ra This
 yam rots, von ra vn. To rot. — Tehrutehruh A slave dealer,
 aus ta To sell, expose for sale mit ehru Slave. — Bolebole
 A thatcher; a robber, von bole v. a. To thatch, to cover a
 house; to rob a house; confiscate. Aus bo To cover, to shelter
 p. 46. mit ille House; bó in der neuen Ausg. To peel, deprive
 of covering or bark. Vgl. fohle, foh To break a house, open,
 to rob a house. Kóle To steal in a dwelling-house, carry
 away from a house, (*lit.* to carry away a house) mit kó To
 gather, take in a large quantity. Ralle s. v. a. schon ra To
 lath, furnish with laths. Auffallend genug aber auch zugleich ole
 Robber, und olé Roof; sowie Outl. wolle Enter, unstreitig aus
 wo Go in, allein nach Ausg. 2. von Crowther nicht mit ille
 (house), sondern ille (das e mit Punct brunter) Earth, land,
 ground, da wolle (auch o mit Punct) To enter into the
 ground, sink down into the ground, und wolle (o ohne Punct) To

*) Im Ahsanit nipa difo Outl. p. 41. aus p. 129. nipa-pi;
 nepa People, nupa Person, mit einem zu dem redupl. didi; adidi;
 jiji To eat gehörenden Derivat. — Im Randingo ma dum mulo, Men-
 schenfresser. Mithr. III. 1. 165., was sich aus Outl. p. 71. 113. maha Man,
 ma People, person, und domo; adummo To eat erklärt.

fall with the face to the ground (through tear or reverence); to worship. Immer also das Regierte hinter der Verbalwurzel, während umgekehrt z. B. Engl. partake (part und to take), Theil nehmen. — Alárekereke A rogue, a double dealer, von dem Abj. larekereke Crafty, cunning; arekereke Dishonesty, double dealing, unfairness. — Sinhi -sinhi A tyrant, a lord; von sinh To lord, to domineer; to worship, to adore. — Shisheh-shisheh A labourer, von shisheh To labour p. I. Shékpeshékpe A swearer von shekpe To swear. — Komórekómórá An unthankful person, von móre To be grateful mit der Reg. ko, koh, nicht. — Gbehna-gbehna A carpenter, a sawyer, one who works in wood. Tafatafa An archman f. sp.

b, aus Abj. entstehen zufolge p. 47. ed. I. Kom m. abstr., wie giga Höhe von ga hoch, derart, daß der erste Conf. unter Einfügen von i (also wie im Gr. Präf. *ιδιωμ* u. s. w.) oder u sich verdoppelt. Gbigbona, gbugbona = igbona. S. 46. Nr. 2. Höhe von gbona heiß. — Jijin, und bloß mit i: ijin Depth, distance, von jin (Outl. oji) Adj. Far, distant, deep, jinna Adv. Far. Ijinna, jijinna (Outl. óriri) Distance. — Mimoh oder mumoh Cleanness, cleanliness, von moh Clean. — Fifung Whiteness, von fung White. — Didung, addun Sweetness, von dong, dung Sweet, pleasant, handsome; in der 2. Ausg. dòn, dùn, aber didan shining, bright vom Verb. dan. — Lile Abj. solid, hard, und Subst. solidity, hardness, sowie ele Force, violence; hardness, von le To be hard, strong, là Able, powerful, possible, und viell. daß Aug. le Can, may, might, Reg. kole. — Jijeh Adj. Eatable und Subst. that which is to be eaten. Viell. verbal, von jeh To eat; to cline. Doch ije (epunkt.), ijeun (Ausg. I. ijehung mit ohung, nhung A thing) Manner or act of eating. — Wiwú s. Abscess, swelling, von wú To swell; increase, multiply. — Gigung Length von gung, gugung, nach der älteren Ausg. Länge und lang; in der neueren gùn, gù Adj. long; v. a. to mount.

c. aus Subst., die mit den Vokalen a, e, o, beginnen, werden andere (zumeist persönliche, selten abstr.) durch Vorsehung eines l gemacht, welchem (s. Ausg. I. p. 47.) in Einverständnis mit obigem Anlaute (also mit einer Art Vokalharmonie, wie z. B. im Ungarischen) a, e oder o vortritt, als: al-agbeddeh (Outl. alakbede) Schmidt, von agbeddeh Schmiede; el-ehshehh Sünder; el-owo (buchst. ein Geldmann); ein Reicher. — Jedoch vor i steht on, z. B. on-idajoh Richter; vor Conf. oni, z. B. oni-bode A collector of customs. Es fragt sich nun, ob diese mit dem Vorsehen von a vor Vokale bei den Mosquito-Indianern (s. vorher) sich äußerlich vergleichende Bildung in Wahrheit, auch wie letztere, gewissermaßen ein Substitut sei von conf. Redupl. D. h.

ist in dem al, el, ol das l an sich ein bloß müßiger Buchstabe, lediglich dazu da, den Hiatus zu hindern, etwa wie der Nasal z. B. bei der Redupl. E. àn-akš Bopp, Gr. crit. r. 433,? oder hat es einen bestimmten dynamischen Werth? Die neue Ausg. nennt al, a substitute for oni 'one who has'; used as a prefix, so wie li, l' ein phonetischer Wechsel des Verbums ni To have geheißen wird. Sonst ist auch o, on He, she, it, und enni (e punct.) One, he who. In Ausg. 1. eni One, enia A person, somebody, people, mankind, eñi, eyini, ni pron. that, that one. Das Dem. yi, eyi, eyiyi This; nah, ni, oni, eyinl (Oull. nini) That. Pl. nwhor-yi These, nwhor-ni Those, aber Ausg. 2. erstes wonyi, letzteres wonni (o punct.). So finden sich auch im Ibu ongyoha, Liar von óha Lie (falsehood); onyéze Powerful, u. s. w. mit ongye (person) vor sich.

Beispiele: a, mit al: Al-ashara A dealer in snuff or tobacco (aashara). Al-agbara A strong, person, von agbara Ability, strength, might. — Alabajè A messmate, one, who partakes of the same dish, mit ibajè The act of eating, associating, or dealing with. — Aladasi A meddler, von dasi To meddle with, to answer to; also, to spare, reserve; adasi s. Gleaning, a thing spared from the rest. — Alakesi A visitor, von akesi The act of calling upon, or visiting, and kesi To visit. — Alakohshe A beginner von ako-she s. The first, first made, beginning (Oull. béri; kaka, bei Cr. iberreh). — Alarinjo, arinjo One who dances about, auß jó v. n. To dance; whire, (Oull. yiyo Dance) mit rin To walk, go, move, progress. — Alákpa A butcher, von kpa (neue Ausg. ohne k: pa) To kill. Das ta hinten etwa ein mir unbekanntes Wort für das Obj. (Nieh?) oder das Verbum ta To kick; spill, shed, weil táje Shed blood? — Alaaru A carrier, a bearer of burdens, von rú To bear, carry. — Aladugbo A neighbour, one living near, etwa, da adugbo-lu A stumbling block, s. v. a. nahe daran stoßend? — Alawo (aus awo mit punct. o: Hide, skin, leather) A dealer in leather or hides, a tanner, was auch wohl alágho (von ago Leather) Shoemaker Oull. sein soll, wofür aber bei Cr. omi-batta, aranbatta auß batta, Shoe, sandal und ran To sew. — Außer solchen Nomina ag. aber auch z. B. alabapade Chance, luck, von abapade (Ausg. 1. abákpade) Casual occurrence. — ß, mit el: Eleri, olori A headman von ori, ori Head. Eleke A liar von eke Falsehood. — Elegbe Supporter, encourager, von egbe A blessing, encouragement, support. Dagegen folgende in der neuen Ausg. mit punktirtem e vor eben solchem e: elegbà saviour, helper, succourer, von gba To take, save, help. Dagegen von é gba, the palsy (aus ßt. paralysis); elegba A paralytic. Elegbe (alle drei e punct.) The owner or su-

stainer of a company (egbe). — Elewon One who wears a chain (èwon), a prisoner. — Eleshin Rider, horseman, von eshin Horse. — Eleshe Sinner, offender, von eshshe Sin, crime. — Elleddah' Creator, God, von eddah', idah' Nature, creation, auß dah' To make, create. Elegbara Satan, god of mischief (Outl. elegwá Devil, aber eburegwá Evil von ebru, ibru, bei Cr. buruh Bad, iwahuburu Wickedness mit iwa Conduct, behaviour; ino- buru Wicked heart) ist dunkel, indem Egberé (die unpunctirt) An evil spirit supposed to go about in the night schwerlich dazu gehört. Eher egbara A kind of rat, remarkable for swiftness. — Elleffih A smoker, steam vessel von effih' s. Smoke. Auß Rom. abstr. elèri Witness, eye-witness, von eri witness, testimony. — ɣ, mit ol: Ològùn, onishègun A doctor, physician von ogùn Medicine; poison, in dem zweiten das Präf. oni mit she To do, make, act. Im Ibu nach dem Outl. ongy-ogu (person-medicine) Doctor, aber ógo, sowie Yoruba ogugu, ogo; ebugi Medicine, dose, remedy, physic. — Olokunron A patient; one suffering from illness (okunron, Außg. l. okuor). Outl. olókurung (Cr. ogudugbè) Dropsy, wahrsch. durch Vermengung einer bes. Krankheit mit Krankheit überhaupt. Ojojo Ague-fit. — Olokun Rope-maker, von okùn Rope. — Olobiri A married person, auch okolobiri (oko husband) mit obii od. obinri woman, wife (also eig. unbewehrt), olobinri-meji, (mit meji, zwei, also: einer mit 2 Frauen) A bigamist. So auch: Olojukan One-eyed person, mit kan (aus okan gefürzt) ein, und ojú Auge, woher auch fojukanwò To squint. Allein auch fig. edge of a knife or sword, woher obbe (o und e punct.) — olojumeji Dagger, knife with two edges. — Olówo A rich person von owó Money; im Outl. olóchowó A merchant, Cr. onishowo von shòwo To trade (eig. wohl wegen des money-making, auß she To make); lówo To be rich, possess money, auch lord (die o punct.) von orò Riches, wealth, und daher Außg. l. olloror A rich person. — Olorisha Idolater, worshipper of idols (orisha Deity; gods, idols), doch wohl dass. mit olosha von osha in Außg. l. Jedoch kasha vn. To preach; lit. To praise or court the Gods und Außg. 2. kasha To recite the names of the Gods, etwa von kà To count, reckon? — Dagegen die folg. mit ol, dessen o eben so punctirt ist, als o, welches darauf folgt: olosha Robber, one who serves his chief by robbery (a king's robber ed. l.) von òsha Act of robbing, robbery. — Olopa A bearer of the king's staff (opá), constable. — Olorun God, the supreme being, von orun heaven, sky, cloud. Im Outl. alábro, ollalu God, neben orro sky, arang-wu Heaven, ánu; árang Cloud. — Awo (áwó) — olommori Basin with

cover (ommori). Im Outl. olókobo Deceit, lókobo Lie (falsehood), wofür bei Cr. okobó.

Wir fügen noch einige weitere Subst. mit Doppelung bei. Gbohùngbohùn (gboun-gboun) heißt das Echo; also un-
streitig der Wiederholung des Schalles wegen gedoppelt. Aus
gba Abb. laut, und ohùn Stimme, Schrei. Vgl. jàjà Adj.
Confused, chaotic (Ausg. 1. chaos), Iràrà Variety, different
kinds (irú). Fòlòfòlò The lungs, the lights, auch Lat. pul-
mones als Pl., der Z weiheit halber, so scheint es; oder wegen des
wiederholten Athmens? Doch auch modu-modun Brain; mar-
row. Modu-modun-egungun of the bone (egun, egungun).
Idodo The navel. Ikùku Fist, -clenched hand. Ehin (tooth)-
okankan (against, opposite, in front) The fore tooth. —
Iron (Hair) -gànga un Bristle. Im Outl. oddo for oforó Sto-
mach; ekekong Claw. Okuta (stone) -wehweh (small,
dwarf) Gravel. Kòko (grass)-gbigbe (dry) straw, dry grass.
Fófó, ifófó Foam, froth. Kuruku (Ausg. 1. kurukuru)
kùku Fog, vapour, mist. Gudegude Cloudiness, damp atmo-
sphere. Yinyin Hailstone. Petepetè, potopoto Mud, bog,
mire. Siksik The hiccough. — Lálakala A hop on one
leg. — Lálá Trouble, distracting care, solicitude; agitation, the
act of wronging; labour. — Ojì, ojiji (auch bojin) shadow,
shade; shiji To caste a shade. Àbér awojžjin Looking-glass,
und awojžjin-oju (hinten mit ojuh Auge) Spectacles, auch
wò To behold, visit, see, vn. To look, appear, und jijin Depth;
distance (mithin; wie Ferngläs). — Obonbon alle 3 o punkt.
Umbrella parasol; beetle, humming insect. — Timtim Pillow
(Lat. pulvinus, Pfühl), cushion. — Outl. ogégi Hook, fish-
hook. — Ihuhu Feather-down. Shasha worn-out palm-broom,
broom, aber shàsha scars made by the small-pox. — Abebbe
A fan made of hide; vgl. fé To fan, winnow. — Edidi Cork,
stopper, vgl. edi, didì The act of tying or binding, auch dì
To tie, bind; pack. — Odidi Bunch, cluster, the whole of
any thing. — Gamugamú A long sharp hatchet used by warri-
ors. Akeke (Outl. akike), àke The axe, von ke To cut, chop,
woher, wie viele Verbaladj. vorn mit ki- als Redupl., kike
That which is to be cut off. Keké small pieces of grass used
for casting lots; ticket, wahrsch. zu kekeké Adj. small, little
(ones). Keké-idi Mode of casting lots (a child's game), also
wohl gleich mit diddi A casting of lots Ausg. 1., während in 2.
unter Anderem A kind of game. Auch gòggo Horse's mane; ca-
sting of lots (a children's game played with pieces of grass,
of which one is bent: he who draws the bent one is called
guilty). — Ferner das Abb. keke als den Klang harter Sub-
stanzen darstellend, die man zusammenschlägt, um ihre Beschaffen-

heit zu prüfen. Also imitativ, wie mit punktirten e: keke, das Gegaffel des Huhnes; auch eine Art schwarzes Eichhörnchen, welches Bögelu nachstellt. Außerdem kèke Adv., gradually; aber kéke Profound silence; und kekké wheel; spindle. — Kàka (instead) ki okúku wipe Instead of his saying. Dann aber auch das Adv. kàka Forwardly, officiously, presumptuously. Kàka Adj. strong, violent, forcible; ila-kaka Forcible compression. — Kakara Piece of shell, shell, kawon, karawon The conch shell. Kánkan Adv. Hastily, quickly, fast. Kánkan, kánkan Fibres beaten soft, and used for the purpose of ablution in the room of sponge. — Koko, Graß, viell. bloße Contr. auß koriko mit derselben Bed. Vgl. ikokò, ikorikò Wolf. Kokò The cocoa (an esculent root). Kóko knot on a tree; tákoko To knot, mit ta To produce. Koko Adv. Very, much, exceedingly. Ikoko Pot, saucepan. Auch im Outl. kókkó Spoon, kókka Ladle. — Omokòko Potter; smoker, of a pipe. — Akokò der Name eines Baumes, auß dessen Blüthe man den Saft saugt; Zahn. Dagegen akokò Time, season, exact time, wahrsch. als Abstr. mit ako auß kò To meet, come together face to face. Lakokò Adv. exactly; precisely (as to time or place). Shakokò v. n. To chance, happen seasonably, or in good time. — Ikoko (o punct.), Außg. 1. ikokkor Private corner, secret place; nikòko In secret, secretly. Kòkoro worm, grub, insect. — Ennu (mouth) — kokoro (die o punct.) Bill, beak. — Kuku Adv. rather. Kùku The part of the Indian corn on which the grain grows. Fulufulu The leaves which enclose a head of Indian corn. Okuku Name of tree valuable for healing sores; vgl. oja-ikokò Species of pine-apple used for healing sores. Kukuté stem, stock. Kúkumo (Outl. kuk, kuma) A shirt, country coat with sleeves. Kukundukú (Outl. unduku) Potatoe, sweet potatoe. — Ewekewe Herb, leaves of every kind, etwa auß ewé Leaf, foliage redupl. und k bazwischen. Vgl. nibi-kibi Anywhere, wherever. Nkan-ki-nkan Any thing, whatsoever. Yetuyetu Flower, blossom; Outl. ododo; Wolof ntortor Bud, flower. So Ishekishe wicked work; any kind of work. — Ifefe A kind of hollow reed. — Babba Father, master. Bába A great thing; bàba A small thing. Bàba The red Guinea corn; copper. Okka (Außg. 2. okà mit punct. o) Guinea-corn, called 'kushukushu' in *Sierra Leone*; so so so, or meal made from flour of prepared yams. Nach-dem Engl. — D. Voc. auch Mehl von Gaf-sada, ogegge. Poporò Stem of India, or Guinea corn. Wáwa, háha The leaf of Indian or Guinea corn. Kainkainkà Husk of the guinea corn left after threshing. Moï-moï A kind of cake. Iyeyè A kind of sour plum, Agbagba

Plantain. A'gbagba-eiyelle (Vogel des Hauses) A spotted pigeon. Gbà-gba-ro The edges of the roof projecting over the walls, eaves; auch ennu (mouth) -ò soro (cascade, cataract). Mit rò (ror, eroró Dew. Outl.) auch ròjo (mit òjo Regen) To rain, und gbà To sweep, cleanse; drift? — Pòpondó A kind of bean. — Opòpo kind of banyan. Opòpo Wide road leading immediately into a town. Pápa (kpakpa; Outl. pwapwa Field) Grass-field, plain newly burnt, bon pa, unter Anderem: To cultivate a new grass-field.

Musikalische Instr. gangan Trommel, Kriegstrommel; dondon (o punktirt, d. h. dumpf zwischen a und o) auch eine Art Trommel; gú dugudu A kind of small drum producing a tenor sound. Korokoro Brass bells put on horses' necks. Agogo A bell, an hour. Je-die-die, owodindin, tiantian, nach ihrem Geschrei so geheißene Vögel. Woso-wošo Name eines Vogels. Lékeleke Crane. Kanakana A kind of crow with a white streak on the neck. Dieser ähnlich hòhò. Owowo A bird which generally lodges in holes. Oyò-gohogoho Bird, so called from its motion. Tiwonwón Wart; name of a bird. Gunugunu The turkey buzzard. Kettekette The ass. Kòlokolo Fox. Yamyam Musquito, sandfly. Kantikanti The gnat. Akerekere The scorpion. Awonniwonni A kind of guana. Manamana A kind of snake, aber manamana Lightning; wie auch reb. im Bahing haú haú (lux) und bukbu Donner Hodgson Voc. p. 173. — Gbón (Ausg. l. gbuorh) To strike violently, to beat, mit kanakana (A sling) To sling a sling. — So mit di-ranhun-ranhun To perplex. Ranhun-ranhun To be perplexed.

4, Verba, worin das wurzelhafte Element durch Reduplication afficirt wäre, giebt es nur wenige. Der höchst bemerkenswerthen Methode wegen, hinten als Object sich Subst. einzuberleiben, giebt es übrigens genug Verba, in denen ein rebupl. Subst. enthalten ist. She v. a. To do, act, cause cet. Shishe vn. To work, labour, nicht eig. rebupl., sondern zsges. mit ishè work, labour, duty, business; und daraus shisheshishe Workman, labourer. Ali-she Action. — Shishè v. n. To suffer trouble, labour under some difficulty etwa nach Weise des Lat. laborare im Sinne von: leiden? Crotother trennt indeß ein zweites ishè Trouble, hardship; victory. Oshishe, otoshi Poor, miserable person. — Rerín eig. lachen ein Gelächter, aus rín To laugh, und erín s. Laughter. — Im Outl. wo und wowo To look, das letzte also doch wohl mit iwò Look, appearance. Eben so Outl. la (lâ Split into fissures); chi-chi, Cr. shì, shìn To open, mit ishí The act of opening. — Kiri und kirikiri (das zweite mit ikiri Roving about,

wandering) **To** wander, rove about at large. **Lallá** **To** dream (lá) a dream (ala). — **Papé** **To** clap hands, aus **apé** A clapping of hands mit **pa**, dessen Hauptstimm to make to feel or suffer. Also ohne Redupl. Auch **shápe**. **Pató pató** **To** make a noise mit **atoto** Noise; und Wort des öffentlichen Anrufers, Stillschweigen zu gebieten. — **Didé defect.** v. arise, get up; **Oul. díde**; **nde** Rise. — **Kòdò** **To** stutter, stammer. Schwetlich zu **Y. u. Ibu ololo** A bottle. — **Kòkíkí** **To** magnify, speak the same of, mit **okíkí** Fame, rumour, report. — **Shofófo** **To** reveal secrets, tell tales, aus **afófo**, **olofófo**, Busybody, talebearer, traitor. Auch **oróro** Busybody; bitterness (**korò** **To** be bitter), gall. — **Shojukòkoro** **To** be covetous, to covet (frz. convoiter, aus cupidus Diez **EW. S. 120.**), aus **ojukòkoro** Covetousness, und mit Präfix **olojukòkoro** A covetous person (miser **Ausg. 2.**) Unstreitig aus **ojú**, Auge, da **ojú-nlá** der Neid heißt, eig. big eye; i. e. an eye which is never satisfied. Etwa mit **kòkoro** Wurm, Insekt, indem man auf deren Gefräßigkeit sieht? **Shéfése** **To** brag, boast; **fé** **Konfident** boasting. Dagegen mit **punkt. e:** **afefe** Wind, breeze, gale, **von fé** **To** blow (as the wind); also trotzdem verm. nicht, wie unser „sich blähen“ und „Windbeutel“. — **Dà-bobo** **To** defend, shelter, aus **abo** Refuge, shelter mit **dá** **To** make, dessen **Bed.** sich jedoch nach dem beigefügten **Subst.** richtet. — **Tagbongbón** **To** stagger mit **ta** Pass from one place to another und **gbon-gbon** **To** shake violently. — **Tu** **To** throw out; pluck up mit **nihorihò** **To** strip naked. In 1. **Ausg.** **nihoho**, wie auch in 2. **iho**, **ihohó** Nakedness. Aber **tu nino** **To** pacify, appease, mit anders accentuirtem **tà** **To** cease from paining; reconcile, und **ino** The inside, mind, the thought, the womb. **Ihaje-ino** Grief, sorrow, worin das erste Wort: injury, corruption. **Ibino** Wrath, anger, passion **von bino**, auch **hi** (**To** ask, question) **nino** (in the inward) **To** vex, be angry. **Oul. bino** Angry. Auch **idinó** Anger. **Niyeninó** (ni-iyé-ni-ino) **To** have a good memory, be understanding, mit **ni** **To** have; **iyé** Mind, faculty, understanding, memory, und **ninó** **prep.** among, from, inside, from within. **Sino** Into, among, mit **sí** **prep.** Against, to, at, into. **Ishéno** Abortion. — **In** **Oul. momesuri** **To** pray, **wobon** ich nur sure (so-ire) **To** wish a blessing upon bei **Crowther** wiederfinde. **Von memu** Doubt und **okonóno** Meet ist viell. eben so fraglich, ob sie wirklich redupl. seien.

Viele **Composita** giebt es im **Yoruba**, die hinten ein inhärentes (**Adj.**) oder (dem **Status** **constr.** im **Semitischen** ähnlich) **dependentes** **Glied** (**Gen. Acc.**) enthalten; und es wird deren **Anfangs-Vokal** gern verschlungen. **Crowther Gr. p. 4.**

3. B. iho-imoh, Nasenloch, auß iho A hole, a pit und imoh Nose. Iggimo Snout, prominent nose mit iggi Tree, wood. — Essè (e punkt.) Foot, path, track ist enthalten als Gen. in kóko (knot on a tree)-esse, kokosè Ankle; Outl. kokóse, aroese. Gigiisseh Außg. 1., Outl. kikerése, The heel. Ate-ll-esse The sole of the foot bon tè To trample, tread und ille (e punkt.) Erbe, Boden s. ob.; aber atellowo The palm of the hand (owó). Elessenille (alle e punkt.) One having a firm footing, a powerful person, eig. der mit dem Fuße auf (ni) dem Boden (ille). Auch im Outl. eléseko (Cr. amòkun) Lame, bis auf den Schluß deutlich. — Die Zehe heißt ommosse d. h. Sohn des Fußes, im Outl. ammalissa, wie amáwa Finger mit áwo Hand; sonst ikká Finger, Zehe. Ommo ist A child, offspring, servant; und auch kernel, etwa weil der Kern in der Frucht sich dem Embryo im Uterus vgl.? Aber ommodin der kleine Finger, Zehe. Mit überraschender Einstimmigkeit in der Auffassung sagen auch die Karäiben in einem ganz anderen Welttheile, in Amerika, zufolge Rochesfort, Natuurlyke en Zedelyke Hist. p. 465: Mijne handen nócabo, und dabon Mijne vingeren, nócabo-raim [vielm. raïm], gleichsam als sage man, *de jonge of kinderen van mijne hand* [die Kinder meiner Hand]; und so p. 466. Mijn voet, nougouti, nebst mijn hiel (E. heel, Ferse) nougouti-raim. Dat is eygentlijk te seggen, *de jongen van de voet*. Es ist aber verm. hier fälschlich calx, st. digiti, pedis angegeben (vgl. E. F. II. 72.), da auch p. 364. de teenen, *de Kleyne, of de Kinderen van de voet*. Eben da: De duym (Daumen), *De vader van de vingeren* (als Vater der Finger), *of het gene haar tegen gestelt is*. Dit is juistelijk de *ἀρτυρα* van de Grieken.*) Karäib. nócabo-iteignum. Aber mijn tantvlesch, nâri-aregrik. *het gene tegen mijne tanden (nâri) aanstaat*. (Doch heißen die Verwandtschaftswörter Mithr. III. 2. S. 696. ganz anders). S. Zwanzig Et. F. I. 68. Raïm scheint Plur. von raëu, *kleyne* p. 468., wie eyérium, Männer, als Pl. von eyéri. Eben so nachgestellt p. 467: ouékelli-raëu

*) Dagegen S. taritá f. The fore-finger, von tarita Carried over or across, verm. der Kluft zwischen Daumen und Zeigefinger wegen. Uebrigens heißt letzterer auch targani von targana Pointing out, in ridicule or contempt. Blaming, censuring. S. Hemach. p. 108. ed. Böhtl. et Rieu. Vgl. in exprobrando et indicando (unde ei nomen est; digitus index Bähm. S. 283.) valet cet. Quinct. XI. p. 313 ed. Bip. Sonst ist digitus infamis vielmehr der Mittelfinger. Siehe aber über Fingernamen, außer meiner Sammlung Bähm. a. a. D., W. Grimm Exhortatio ad plebem

• *Glossae Casselanae*. Schriften der Berl. Akad. 1846. S. 454. ff.

Een kleine jongen, eyg. *een kleyne mannelijke*, wie ouëlli-raeu, eene kleyne dochter, eyg. *eene kleyne vrouwelijke*. — Gelten nun entweder alle Finger oder Zehen als Kinder des größeren Gliedes, an welchen sie sich befinden, oder je zuweilen von dem größten und stärksten unter ihnen, Daumen und großem Zehen, die übrigen als Abkömmlinge: so erklärt sich noch leichter, warum sie öfters in den Sprachen als mit einander verschwistert aufgestellt werden. Nun wieder im Bullo, einem Idiome in Westafrika, werden zufolge Nylander p. 9. Daumen und große Zehe als männlich betrachtet. Man nennt sie *ùsùh ù pòkàn*, the male finger, und *ùwem ù pòkàn* the male toe. All the rest are termed *ùsùh ù lakan*, and *ùwem ù lakan*, female fingers and female toes; except the little finger and the little toe, which are distinguished by *pòmòh*, d. i. mittelst des Zeichens der Demin. In dem nahverwandten Sherbro su Finger, Pl. *susu* (Sherbro' Vocab. p. 34.); *su-pòkàn* Thumb or male finger. *Su-weling* Little finger or 'behind finger', auß *weling* Aft, weil, mit dem Daumen angefangen, er wirklich der hinterste ist. *Su-lipall* Forefinger, or 'sun-finger' mit *pall* Sonne, d. h. wohl, mit welchem man auf den Stand der Sonne, die Weltgegend, zeigt. *Su-ahying* Mittelf. — So heißen auch in den Ved. die Finger als 10 Schwestern, *svásarah* Benfey SV. S. 71. und Gloss. S. 205. Vgl. *glandulae* als Schwestern Marcellus Burdeg. bei Grimm p. 31.; ferner beim Plaut. *sororiare* von den weiblichen Brüsten; und *Obsecro te hanc per dexteram Perque hanc sororem laevam* Poen. 1, 3, 9. *Kanyasa m.* als Nebenform vom Compar. *kantjans*, jünger, also mit Aufgeben von *i*: jünger, nach Wilson: A younger brother, und *-a*, also weiblich gedacht, der kleine Finger. „Die Wurzel des kleinen Fingers, die des Zeigefingers, die des Daumens und die Spitze der Hand sind der Reihe nach die heiligen Stellen des Prájapati, der Väter, des Brahma und der Götter“. *Dájnavalkya's* Gesetzb. von Stenzler S. 3. Nr. 19. *And pñvóçaió*, d. h. gls. von der fünfästigen Hand, an welches schon Benfey erinnert, wie auch in dem Skr. Ausdrücke *çákhàh* Benfey S. 183. die Finger mit Zweigen; S. 182. *çarya* mit Pfeilen vgl. werden. *Didhiti* Strahl, auch Bez. der Finger S. 91.; ferner *harit* gelb (wegen der Goldbringe) S. 206., auch *híran'yapává* (eig. durch Gold gereinigt?). Auch *kšip f.*, im Plur. mit *daga*, „die 10 bewegenden“ S. 52. Warum nicht lieber: die 10 sinken (vgl. *kšipra*, schnell)? — Das *Rehua* gebraucht nach v. Eschubi II. 367. *mama rucana* (Mutter-Finger) für den Daumen. Ferner *mama* Mutter, und *fig.* das Metall im Gestein, der Hauptmetallgang in einer Grube. Dann *mama çoch'a* (das zweite: Weiher, Teich, See S. 161.) Mutter-

lagune, das Meer. In umgekehrter Stellung S. 472. s'ara ma-ma, ein doppelter Maistkolben, oder überh. Maistkolben, ausgezeichnet durch Form oder Größe. Solche wurden von den alten Peruanern als „Mutter des Mais“ verehrt. Im Siamesischen (Low, Gramm. p. 28.), wahrsh. als feminal gedacht, weil mit mé vor sich: mé mu der Daumen (glf. Mutter der übrigen Finger) und mé teen die große Zehe. Ferner mé lok Magnet (E. load-stone, Last-Stein, weil er Lasten trägt, oder wie load-star der Nordstern, Zeitstern, was aber doch kaum zu to load leiten; oder load's-man Lotse, zu Loth, E. lead, als Senkblei?) i. e. mother of iron (weil man Eisen aus Magnetisenstein gewinnt; oder der Anziehung von Eisen wegen?). Aehnlich etwa auch The jamba (Pfosten) and lintel (Oberschwelle) of a door frame, als glf. die Thür, wie in einem mütterlichen Schooße, beherbergend? Vgl. Barmanisch tak-ma Steurruber, buchst. Ruber-Mutter Humb. Karivort I. S. CCCLVIII. Außerdem mé nam 1. A great body of water 2. Name of the river of Siam. Siehe analoge Bezz. von Strömen bei mir Art. Geschlecht in der Hall. Enchel. S. 458. Schr. Samudramahiti Gangá Diluv. 18., die Ganga (Fem., Gangesfluß), des Meeres Büffelkuh (d. h. die glf. mit dem Meere an demselben Joche ziehende Gattin). Die Yamuna heißt Kalandakanya, was Tochter entw. der Sonne, oder eines Berges. Lassen Alterth. Zuf. S. XLV. Bei den Yoruba herrscht der Glaube: Oya (o punkt.) The wife of the thunder, a goddess to whom the river Niger is dedicated, which therefore is called Oddò Oya — The river of Oya. Etwa, weil von den Flüssen Dünste (zur Bildung von Gewitterwolken) himmelwärts steigen vgl. Et. F. II. 892. Anm., oder weil der Niger (übrigens nach Meinung anderer Neger, Lander in Clappertons zweiter Reise Weimar 1830. S. 414. ein männlicher Fluß) etwa mit Donner-Geräusch dahinbraust? Auch ommodò Brook, rivulet, eig. Sohn (Kind, Kleines) des Flusses. Ueber Apám naptr (aquarum nepos) u. s. w. s. den Excurs II.: *Nepos* in Bensch und Stern, Monatsn. J. B. S. 209. Shi heißt im Bornu (Koelle Voc. p. 401.) Leg, foot, dann aber (vgl. unser Fluß-Arm) A tributary (glf. zinspflichtig) river, was wohl so gemeint ist, daß solche „Füße“ des größeren Flusses sich nach ihm fortbewegen, und seine Masse verstärken. Daher dann J. B. shi Kòaràbè, a tributary of the Niger, und shi Tsàdèbè Rivers emptying themselves into the Tsade. — — Vgl. eben so im Yoruba ommo-ójú Pupil of the eye, eig. Kind des Auges. Wegen des kleinen menschlichen Bildes, was sich darin abspiegelt, eben so, oder ähnlch, in vielen gar entlegenen Sprachen: *zōon*, Lat. pupa, pupilla, pupilla (auch Puppe, also Nachahmung von Käbgen), Span. niña Prunelle (kleine Pflaume; vgl. Augapfel, E. ball) de l'oeil, als Fem. zu

niño Infant. Pers. merdümi *der Mann des Auges*, indem der Perser darin einen Mann, wie der Araber ein Mädchen erblickt. Jos. v. Hammer, *Schöne Nebel. Persiens* S. 338. Vgl. auch bei Pflizmaier, *Unters. über die Ainospr.* S. 73. inkarupo (*sehendes Kind, d. i. Pupille*). S. kan'naka m. Knabe; *Augenstern*; auch weiblich -a Mädchen; *Augenstern*; der fl. Finger. Vgl. Zählm. S. 285. So auch im Welsh nach Owen mablygad m. *The pupil of the eye, aú mab A male; a male child; a boy; a son, und llygad The eye, the eyesight; wie gwyn llygad The white of the eye, aber gwyn wy The white of an egg.* Also ganz wie ommo-ommo, *Kindeskind*, im Yoruba, selbst das abhängige genitivische Glied am Ende. Oder Benennungen von Thierjungen, z. B. ommo-ewüre *Zicklein, eig. pul-lus (silius) caprae; ommo-eshin Füllen (pullus equi) u. so mm.* Ori bedeutet *head, faculty, talent; allein auch highest point of any thing, termination, z. B. ori-ékun The cap (eig. Kappe, Deckel) of the knee, die Kniescheibe als dem Knie (ekun, eru-kun) erst gewissermaßen den Abschluß gebend.* Vgl. ibori *Cap, covering for the head, und bori To be the head, to be superior.* Dies steckt nun hinten in ommori (gls. *Sohn der Vol-lendung*) s. Cover, lid, any small part of a vessel needed to complete it. Daher ommorika *Top or tip (buchst. Zopf ob. Zipfel) of the finger; und ommori-odó, pestle, d. i. der Stößel zum Mörtel, odó, mortar.* Ferner ommori-ollo *Smaller or upper millstone; — also indem ollo A large nether millstone, wird im Yoruba der obere kleinere Mühlstein, der sog. Reiber, als Sohn des größeren unteren oder sog. Liegers angesehen.* Vgl. ähnliche Personificationen (z. B. *Matrize, Patrize*) bei mir *Art. Geschlecht* S. 432., wo namentlich auch die Unterscheidung der *μῶλη* als gls. *unten liegenden Weibes**) von dem *μύλος* dar-über als auf einem obsönen Scherze beruhend dargestellt wird. Unschuldiger ist die Vorstellung im Sskr., wonach upala als m. *jederlei Stein; zutw. im Bes. aber auch Edelstein* bedeutet, (woher verm. *ὀπάλλιος* Orph. *Lap. 9, 1. und unser Opal*); dagegen mit *Feminal-Endung upalá* den oberen kleineren (und somit, weil schwächeren, auch gls. weiblichen) Mühlstein bezeichnet, welcher auf drśad liegt. Auch heißt, gls. als des letztgenannten Sohn (*putra*), *kleiner Stein: drśatputra.* Upara, unterhalb gelegen, ist als *Masc. der untere Stein, auf welchem der Soma mit den Handsteinen (grāvan'a; diese aber doch m.) ausgeschlagen wird.* Gleichwohl heißt zufolge *Ruhn, Herabholung des Feuers* S. 70. das untere Holzstück, welches bei der künstlichen Feuer-Hervor-

*) *Avastha* m. heißt das männliche Geschlecht, während das weibliche *ava-sthā* weiblich angeht.

bringung gebraucht wird, während das Drehholz gls. der Zeuger (penis) ist, viçpátni Herrin des Stammes oder der Menschen im Allgemeinen, da viç Beides bezeichnet. Es ist Femininum zu viçpati, welches (wahrsch. gls. Hausherr, als Heerbgott) ein gewöhnliches Beito. des Feuergottes Agnis (auch ja noch Lat. ignis m.) ist. Eine merkwürdige Notiz hat uns Senec. Q. Nat. 3, 14. hinterlassen: Aegyptii ignem vocant masculum, quae ardet flamma (etwa wie wjno, pjwo u. s. w. sameč, vortrefflicher — eig. männlich, also stark — Wein, Bier u. s. w. im Poln.), et feminam, quae lucet *innocentius* lacta. Kopt. ist sate Ignis, flamma, fem., aber klóm u. s. w. m. Parthey, Voc. Copt. p. 360. Vgl. noch meinen Art. Geschlecht S. 431. Sogar sabulum masculum et femina, nach Vitr. 2, 3., vgl. Plin. 35, 14, 19. und J. Grimm, Vertretung männlicher durch weibl. Namentf. S. 49. Isid. Orig. XII. 61. von gewissen Seethieren: Ex his alias mares dici, eo quod tenues sunt fistulae spissioresque: alias feminas (gls. schwanger?), quae *majoribus* fistulis sunt ac perpetuis. — Nicht anders heißt in der Dji-Sprache (Riis S. 210. 294.) bobá ein kleinerer Stein von länglicher Gestalt, mit dem die Neger auf einem anderen großen Stein (vuamo) das Korn zerreiben, sijn. vuamoba. Bo heißt Stein, wobon bobá das mittelst Anfügen von ba das Kind, das Junge, gebildete Dem. ist. Vgl. DMZ. XII. 463 fg.

Weiter: ibosse (o punkt.), von bô To insert; put on trousers, bed. Socks, stockings; shoe. Dagegen ibojú Veil, covering for the face; cloak; dissimulation von oju (eye; appearance, face), viell. mit einer kürzeren Form zu bora To cover the body (as with a cloth); aber boju (o punkt.) To wash the face. Ipa Track, way, path, footstep; course, und ipasse Track, footpath. Aysesse Adj. oder Subst. immoveable; steadfastness, auß ai einer meist mit anderen Wörtern verbundenen Verneinungs-Part. (priv. a mit i als Nominalpräf.) und yì To turn, revolve, move. — Als Acc. ist esse, Fuß, Verben einverleibt, wie tossè To trace out; eig. wohl auf dem Fuße („auf“ hier, wie in: gleich darauf) folgen, da tò To follow, go to, resort to. Dasse To cease from coming or going to a place, cease, stop, und dá (To make) mit lesse To stop from going to a place. Lesse-esse Orderly, in a row, von esse Row, order; versch. von anders acc. esse Fuß. Shisse v. n. To move (shí Remove, change place) the foot; make hast, or speed. Desse To stop, slacken (dè To loosen, slacken) one's pace. Shanse To strike (shán) one foot against another in walking. — Tasse To kick with the foot, von ta To kick; shoot at cel. Im Oull. otasé Kick. Tafà To shoot arrows (offa) und tafà-tafà Archer. Auch daher tàje To shed blood (èjje), wie gbaje,

gbejje To take blood, cup, bleed; auch gbà To take, admit, deliver, mit lejjè.

Mit owó (beide o punct.; ohwoh Außg. I.), Hand: gbà mit lowo (by the hand) To help, deliver (eig. wohl: mit Hand anlegen). Aranilowo Helper, assistant auß ràn To help, und angeblich enia A person, somebody. Tobi-inowó Towel, mit tobi Napkin, wrapper; und nò To wipe off, erase? Außg. I. hat tobihnohwoh, aber auch (als wäre es redupl. mit w st. n., vielleicht inbeß nur durch Druckversehen) tobih iwohwoh. Bowo To shake hands together, aber bówo (bu To take out a portion, und ówo Honour, respect) To pay respect to. Bolowó To escape or get from (the enemy's) hand, von bó To drop, - as a leaf or fruit from a tree. Mit der Bráp. li, l' From, at, in (vgl. Prep. p. 32. 33. ed. I.), als angeblich euph. Umwandlung der Bráp. ni: lowo (from the hand of) From, in, at, under the influence. Also wie loru, leri prep. Above, on top, auß eri, ori Kopf. Im Outl. auch aloft. Be mit lori (at the head) und beri To behead. Mit òke Top, hill, mount; adv. up hill: l-oke Upon, on the top, above. Lojú prep. Before, in front (also eig. Stirn), in presence (*lit.* in the eye of). Lehin Prep. after, behind, on the back (ehin). Lode Adv. Outside, without, von ode s. Out of doors, street. Vgl. Gf. I. 72. und 151. Ann. Loto Surely, truly, verily, justly, auß òto, otito Truth, reality, fact. — Iweri Headband, auß wé To twist, curl. Olori Officer, headman, chief (Frz. chef auß Lat. caput) und baher sholori To command, to head (Haupt sein wovon), mit she, machen. Igba-orí, agbari, von igba Calabash cut into halves; vgl. pa (kpa Außg. I.) Cut calabashes into halves. Erwa auch agba Barrel, cask, Faß (vgl. Hirn-Schale)? Apari Baldheaded person, ipari Baldness, von pá To be bald, void of hair. Dagegen pahin To sharpen (pa To rub) the teeth (ehin); aber padasehin To return back (ehin mit punct. e) mit pa-da To return, come back, und si Against, towards.

Mit ojú, Auge: eyin-ju The eye-ball, was hier aber eig. Ei (eyin) des Auges; aber Pupille s. ob. Bèbe-oju (bèbe Brink of a pit or precipice), und ipé-npe-ju (ikpenkpejuh) Eye-brow, eye-lash. Wajú Face, front, forehead und iwajú Presence, front, mit iwa Creation, a state of being, existence; wohl eher als iwá The act of coming. — Von Thräne als „Augenwasser“ bezeichnet, habe ich Beisp. auß mehreren Sprachen gesammelt A. L. Z. 1849. Nr. 131. S. 1048. So nun auch omi-oju mit omi, Wasser. Was ist der zweite Theil in omijé Thräne? — Itojú Superintendence, overlooking, von tojú, tejú To take care of, watch, see after. — Rére-ojú Eye-servant

(Augendienert), eye-service, mit einer Nebenpl. aus ré (To agree, be friendly). — Fajuro (fa-oju-ro) To look sad, be displeased, mit fa To draw; ebb, abate, diminish. Roju v. n. To look sad. or displeased, mit rō To conceive, imagine, think deeply (vgl. tiefsinnig, nachdenklich); stir up; plague, trouble; oder mit ro To cause acute pain? Vgl. ro und loju To appear difficult, was eig. doch wohl: im Auge (in der Voraussicht) kummervolle Sorge verursachen. Außerdem roju To persevere, be patient; als Adj. tame, mild, soft, die, mit punkt. o. auf rō (ebenf. o punkt.) To ease. give time, hang upon, suspend; feel easy, be comfortable, be soft zurückgehen. — Feju To look sternly or with distortion of the face, mit fē Distort the face at work. Sheju To wink the eye. Mit si To swing, wave to and fro, be unsteady, incline to one side a, foju-kan-wō To squint, worin der zweite Bestandtheil kan, ein, wo sehen. b, foju-pē To call, wink with the eye, beckon, mit pē To call, invite. Moju-kurō To take off one's attention, mit kurō Away, off. Born daß m erklärt sich aus mū To take, mit kurō To take away. Amojukuro That which is to be overlooked or passed over. In der alten Ausg. mojukuo To connive at; kuo v. n. To avoid, be away, be off. — Tiju To blush, to be ashamed und dojuti To make ashamed. In dem ersten unstreitig ti To fade, lose colour; to thump, strike with a heavy substance. Wegen des zweiten vgl. daju Shameless; und, unstreitig wegen der Nebenart dā loju To be sure (eig. mit dem Auge machen; als. durch den Augenschein sich davon vergewissert haben), allein auch to dissappoint (etwa nur mit dem Auge in Aussicht stellen, ohne dieser durch die That nachzukommen), beßgl. — certain, plain, demonstrative, quick of discovery (augenfällig). Daß ti hier against? Vgl. j. B. in doti To encamp against. Kōjusi to turn the face to, pay attention to, to face boldly wohl mit si Against. to. — Andere Beisp. Cf. I. 70. Anm.

Wir schließen mit eti Ohr, daß, wie viele andere Bezeichnungen von Körpertheilen in den Sprachen, mannichfache Anwendung findet auf Naturgegenstände. Vgl. Et. F. I. 69. J. B. in (Norris) Outline für Ear eti, etti (effi wahrsch. aus bloßem Versehen), aber atiōdo, atiōlo Beach, atyodo, atyolo Shore, mit ōdo; ōsa River. Buchst. Ohr des Flusses u. s. w., wie mit anderem Bilde die Jakuten die Flußufer ōrys χāsa nennen nach χās Augenbraue Döthlingt W. B. S. 84., wie beßgl. von deren erhöhetem Sitze Gr. ὄρος auch Hügel; hohes Ufer, ferner τῆς τάρπου. Im Bornu bei Koelle, Voc. p. 399. sūmō I. the ear of men and animals, with the exception of horses, — see argalam, was überdem auch pen, made of the stalks of guinea-corn 2. a forked stick (also der Zweitheiligkeit wegen), auch sumo gesgabe

(b. i. von Holz). Yor. etille (mit ille Haus) Neighbourhood; environs (glf. Ohr des Hauses) viell. dabon so, daß es in der Hörweite derer liegt, welche sich in einem Hause befinden; oder von dem seitlichen Dabeisein, wie die Ohren am Kopfe. Auch leti (mit der Präp. l') Near, by, close to, on the border of. Im Sskr. Nähe: samipa (vgl. Lat. rivalis) von der Gemeinschaftlichkeit des Wassers (ap). Die Afrasprache, gebraucht zufolge Zimmermann Vocab. p. 94. gbetoi, lit. way-ears (toi heißt das Ohr), wayside, wie gbena End, side of the way, auch aus gbe, Weg, mit na mouth; boundary; beginning or end of something. Ferner im Bei bei Kölle heißt das Zündloch (Engl. touch-hole, Berührungs-Loch): bú-tóro eig. Ohr der Kanone (bu). — Weiter in Yoruba ida-eti Ear wax. Aber die Schläfe ideti (temple of the ear), etwa mit idi The act of binding or packing; bundle; bud; sheaf. Ideti (e punkti.) dagegen inclination of the ear, listening, hearkening, aus dem Verbum deti aus de To ensnare, tempt, bait, hunt, encourage, pursue, also glf. wie bei Blaut. Casin. 2, 8, 8.: Captandus est horum clanculum sermo mihi, wie captare pisces laqueo Tib. 2, 6, 23., im Yor. dedo (de-odò), fischen, buchst. to hunt the water. — Diti To shut (di) the ear, to be deaf. Eig. also: das Ohr versperren. Ein Blinder heißt afoju (Outl. afojú) aus soju To be blind, be in the dark, be ignorant, was sich wieder in ojú mit ís To break a vessel; auch schon be blind (vgl. gebrochenes Auge, von Todten) zerlegt. — Reti (als Subst. ireti) To hope, expect, to wait for; to clean the ear with feather or ear-pick. Das Hoffen also unstreitig als ein Hinhorchen; nur weiß ich unter den verschiedenen Verben re (z. B. To go, depart) keine Auswahl zu treffen. Fetisi To listen, hearken to, hinten mit si Against, to, at, und vorn si (To put) in Comp., wie auch feriti, foriti To endure; persevere unstreitig aus fi mit ti (by) Lean against; suspend a matter (für eine Zeit beiseit legen); sit finally, mit eri, ori Kopf, mithin eig. ganz wie unser „seinen Kopf worauf setzen“. Vgl. sehinti To recline, lean the back (ehin) on. Fetisille To listen, incline the ear, listen with great intention. Vgl. fi mit sille (si-ille, to the ground) To put down; acquit, release, leave, forsake. Letyeres: an den Boden legen, also (wie Lat. desinere eig. fortlegen) nicht mehr festhalten, sondern loslassen. Fetisille aber bedeutet demnach: das Ohr an den Boden legen, um mittelst der Schallfortpflanzung der Erde desto besser etwas mit dem Ohre wahrzunehmen. Mit sille Down to the ground berührt sich ohne Zweifel im Outl. sale nebst nisale, isalah Below, und sisale Down. Bei Cr. isolle Earthquake, aber isalle Down, below, beneath, und baraus mit der Präp. ni (by, from, on): nisalle Prep. Underneath, beneath,

below. Dá mit bulle (To lie down) To make to lie down, worin wahrsch. ibá (Side) das Mittelglied ist.

Der Gang der Yoruba-Sprache im Allgemeinen ist, wenn man sich etwa im Vergleich mit trochäischem oder dactylischem Rhythmus einmal so ausdrücken will, — ein fallender; womit ich meine, daß, mit seltenen Ausnahmen, die sog. regierenden (also als stärkeren) Glieder sowohl in Syntag als Wortbildung den abhängigen, oder schwächeren, vorausgehen, und, so zu sagen, deren Treiber vorstellen. Es lehrt §. 15. bei Bowen, wie alle Yoruba-Verba in einen reinen oder nasalirten Vokal enden (s. Et. §. II. 41.), und die meisten Subst. (weil die ableitenden Präff. auch so anlauten) vokalisch beginnen. Nach Berechnung aber unseres Regier-Idioms beläuft sich die Summe primitiver Wörter im Yoruba auf ungefähr 500, die sich in folgende Classen vertheilen:

- 1) Persönliche und andere Pronn.
- 2) Gegen 160 Verba [eine, wenn richtig, nur unbeträchtliche Zahl!], wovon einige obsolet.
- 3) Gegen 250 Komm. (nouns); darunter mehrere mit deutlich ausländischem Gepräge.
- 4) Einige wenige Partikeln, wie Abbb., Präpp., Conjj. u. Interjj.

Der Bestand der Sprache, welcher zu mindestens 15,000 Wörtern aufläuft, ist auf dem ertwähnten Grunde errichtet, hauptsächlich durch Vorheften persönlicher Pronn. vor Verba zur Bildung von Nomina, und durch Verbindung von Komm. mit Verben und Präpp. -- Die Primitiv-Verba, wird weiter gelehrt, sind alle einschlbige, und die meisten derselben von möglichst einfacher Form, indem sie aus einem einzigen einfachen oder zusammengesetzten Conf. und einem entweder reinen oder nasalen Vokale bestehen. Als dá, *to create*; dang *To polish*; dže, *to eat*; kpong, *to be red*. Wenige einschlbige Verba beginnen mit 2 Conff. 3. B. mbè sein; nlá groß sein. Das sind jedoch Secundär-Formen. So ist mbè einfach bè, sein, mit dem aug. Präff. m, welches das Zeichen von Umbauern und Währung ist. Nlá aber ist aus ni, haben, mit ilá, Größe, erwachsen. — Zweischlbige Verba sind alle entweder ableitend oder ausländisch. So ist sufe *to whistle comp.* aus so *to eject wind*, und ife, *a blowing* (von der Wz. fe, blasen); also nicht einfach, wie Frz. siffler. Vgl. 3. B. fere Asthma; ifere Flöte; ifese ein Rohr. — Tuba, *to repent*, ist erst in neuer Zeit aus dem Arabischen eingeführt.

Nach solcherlei zahlreichen Vorführungen bedürfte es kaum noch weiterer Belege. Es ist aber aus dem Kreise oceanischer Sprachen eine so einsichtsvolle und klare Darlegung von dem Gebrauche der Doppelung vorhanden, daß ich es für Unrecht hielte,

etwa bloß mit einem einfachen Citate mich zu begnügen, zumal damit unserer gegenwärtigen Untersuchung kann noch ein gewichtvoller Abschluß gegeben werden. Ich meine in Harbelaud's Versuch einer Gramm. der Dajakischen Sprache. Amsterd. 1858. das Kap. über die Reduplication S. 66—75. Ihm zufolge kann nun im Dajakischen, der Sprache Mittel-Süd-Borneos, die Redupl. bei den meisten Adj. und Verben, seltener bei Subst. und Advb. stattfinden. Er unterscheidet aber, außer einigen selteneren Formen, eine doppelte, nämlich 1. die halbe 2. die volle Reduplication. — „Die halbe Redupl. besteht darin, daß der Anfangscons. der ersten Stamm-Sylbe (nicht des Präf., — dj, tj, ng werden dann als ein Buchst. gerechnet), mit einem a [also dem all-gemeinsten Vokale] verbunden als neue Sylbe vor die erste Stammsylbe, — also hinter das Präf., wenn ein solches da ist — tritt. [Die Stammsylbe ist ja das wichtigere; man vgl. so auch die Redupl. hinter den Präff. im Gr. und Lat.] — Uebrigens ändert sich an der Form des Wortes selbst dadurch nichts. [Man ist also nicht so empfindlich gegen die Epalleie, welcher man im Sskr. und Griech. vermöge Dissim. aus dem Wege geht.] Hai groß; hahai ziemlich groß; — gila unflug; gagila etwas unflug; — puti das Weiße; baputi weiß; bapaputi, weißlich. Bei Wörtern, welche mit einem Vokale beginnen, kann folglich diese halbe Redupl. [d. h. nicht bequem, dafern die im Sskr. übliche Länge des anlautenden Vokales verschmälert wird] nicht angewandt werden. — Die volle Redupl. besteht in der Verdoppelung beider Stammsylben (nicht der Präff.), so jedoch, daß, wenn das Wort sich auf einen Cons. endigt, der Cons., oder wenn es auf einen Diphth. ausgeht, der letzte Vokal desselben in der Redupl. weggeworfen wird. 3. B. gilagila etwas unflug von gila (s. vorhin); aber aba-abas ziemlich stark (abas); humo-humong ziemlich dumm (humong); hala-halau, fast (etwas) vorbei, von halau, vorbei. Hali Mühsamkeit; bahali mühsam, schwer; bahalihali ziemlich mühsam. Tiroh der Schlaf; batiroh schlafen; batiro-tiroh, ein wenig, kurze Zeit schlafen. — Von dieser vollen Redupl., welche ein Wort bildet und als ein Wort zusammengesprochen wird, ist es zu unterscheiden, wenn das ganze Wort wiederholt, doppelt genannt, und demgemäÙ ausgesprochen wird. Bei den Wörtern, welche auf einen Cons. oder Diphth. ausgehen, unterscheidet sich diese volle Wiederholung von der vollen Redupl. schon in der Form; — bei den auf einen einfachen Vokal endigenden Wörtern, wo die Form (bei verschiedener Bed.) in beiden Fällen dieselbe ist, liegt der Unterschied in der Aussprache: 3. B. gilagila [die beiden ersten Sylben sind kurz; die letzten zwei lang und mit Acc. auf dem i angegeben], etwas dumm; gila gila [beide Male die Vokale lg., und mit getrenntem Ton]

alle, ein jeder bumm. *Tendäténdao* (tz. mit *Uda.* des Schluß-*ao*) ein bißchen, kurze Zeit anlegen, anhalten, stillhalten (gehend, rubend); *téndao* *téndao* oft anlegen, anhalten. *Halahalau* fast vorbei; *halau halau* immer, oft, alle vorbei. *Mentementer* kurze Zeit liegen; *menter* *menter*, alle liegen. [Mit- hin die erste Weise verkleinernd; die zweite — im Einverständnis mit der zeitraubenderen Behandlung — steigernd]. — Eine andere, seltner Form der Redupl. besteht ferner in der unverkürzten Wiederholung des Wortes mit veränderten Vokalen, z. B. *galing* das Hinüberrollen; *gulangilang*, sich stark hin und her drehen (z. B. ein Baumstamm im Wasser). [S. ob. S. 20.]. — Bei der ebenfalls seltneren Redupl. in Verbindung mit Suffix, (am häufigsten *a*, seltner *an*, *au*, *ai*.) ist die Wiederholung des Wortes auch unverkürzt, doch wird der Vokal der ersten Sylbe des Wortes, wenn es kein *a* ist [wo also dieser Vokal *kar' ék.* schon selbst vorhanden], im zweiten Gliede der Wiederholung in *a* verändert. *Dahang*, das Hinzugefügte; *dahangdahanga* stark vermehrt. *Bilang* das Geschieden, getrennt sein; *bilangbalangan*, überall hin zerstreut. [Vgl., außer uns S. 65., Grimm. Gesch. S. 863.]. *Z. B.* *Láz din* blickenblacken dein maßloses Gesicht. *Helbl. 3, 317.* *Timpen* *tampen*, übereinander schweben, von Falken. *Venede WB.* *Enplipkes* und *enplapkes* *doz laut* alles get' ib. II. 522. — Endlich kann bei den meisten Verben mit dem Präf. *ma* (*mam*, *man*, *mang*, *manj*) eine Redupl. angewendet werden so, daß man das reine Stammwort noch vor das Verbum mit *ma* setzt; z. B. *kanan* das Weggeworfen sein; *manganan*, wegwerfen; *kananmanganan* in Menge und anhaltend, immer wegwerfen.

Viersylbige Wörter können nur die volle Redupl. annehmen. *Beken*, anders; *habekøn* und *bekebekøn*, etwas anders; *hakabekøn*, von einander verschieden sein; *hakabekebekøn*, ein wenig von einander verschieden sein. — So also alle Wörter mit den Präf. *mampa*, *panga* und *pangka*. — Das Präf. *mampa* kann aber auch zu *pa* verkürzt werden, und das Wort dann auch halbe Redupl. erhalten. *Z. B.* *tangis*, das Weinen; *mampatangis* und *patangis* weinen machen; *mampatangitangis*, *patangitangis* und *pa-tatangis*, ein wenig weinen machen. — Auch diejenigen dreisylbigen Stammwörter, deren beide erste Sylben mit demselben Conf. beginnen, haben nur volle, nicht halbe Redupl. *Z. B.* *tatawä* [schon selbst redupl., wie Lat. *cachinnor*?] lachen; *tatawä-taavä*, etwas lachen (nicht *ta-tatawä*; — [doch verm. aus Wohlautsgründen]). *Gagiren* indem etwas nachmachen, nachäffen; *gagire-giren*, in etwas, ein wenig indem nachäffen. — Nur volle Redupl. haben auch die durch die Präf. *ka* und *ba* in Verbindung mit der Redupl. ge-

gebildeten Wörter, welche dadurch die Bed. des lange ununterbrochenen Fortbauerns erhalten sollen. [Mithin wirklich so, wie ich längst, z. B. Et. F. II. 656., die Stammlängierungen des Präs. und Imperf. bei Indern und Griechen erklärt habe.] So bei den Präs. ba S. 28. und ka S. 40., welches letztere noch häufiger und ausschließlich statt ba gebraucht wird, wenn einem durch ba gebildeten Adj. die Bed. des Umbauerns gegeben werden soll. Beisp. kembang geschwollen (kakembang, kembakembang, etwas geschwollen), ba- oder kakembakembang immer, noch fortwährend geschwollen. Dagegen lemo, Schwäche, balemo schwach, balalemo oder balemolemo, schwächlich, kalomolemo fortwährend schwach. Gila toll, kagilagila anhaltend toll. Kaasoaso iä Er ist (beträgt sich) stets hündisch. Ka hat stets ganze Redupl., nicht halbe, zur Unterscheidung von den durch ka gebildeten abstr. Subst., welche halbe Redupl. ohne Aenderung des Sinnes annehmen können. Kaaso Hündischeit. Ka-lung-kang und ka-lalungkang das Umgefallen sein, das Ueberhängen (also letzteres nicht etwa abgeschwächt). — Auch die Personalpron. werden auf diese Art behandelt, sowie auch von Subst. dadurch transitive Verba mit dem Begriffe des langen Fortbauerns gebildet. z. B. iä er; ba- oder kaiäia lius malauk, immer er (nur er) geht fischen. Aku, ich; ba- oder kaakuaku, immer ich (muß diese Arbeit thun, dgl.). — Isä, das Gezählt sein; misä zählen; baisaisä lange, fortwährend zählen. z. B. Sad-jampal wai rogan benang, ikau baisaisäe djaton tau lepah, ein Gulden nur der Preis des Zeuges, du fortwährend zählst es, nicht kann alle (zählst noch immer daran, kannst nicht fertig werden). — Ingat das Gedenken, mingat gedenken; baingain-gat lange und noch fortwährend gedenken (z. B. an verlorne Schätze). Baimbiimbing, anhaltend, andauernd, immer in der Hand halten (es nicht mal hinlegen). Selten werden auch intrans. Verba solcher Art, z. B. damihomihop, fortwährend trinken, gebildet. — In allen übrigen, also in den meisten Fällen kann sowohl volle als auch halbe Redupl. ad libitum gebraucht werden, wobei die Bed. in der Regel ganz dieselbe ist.

Einige bei Präs., wie ma, z. B. mambambilit und mambilimbilit, ein bißchen umwinden, von mam-bilit, umwinden, aus bilit das Umwindensein, übliche Lautveränderungen übergehe ich hier. Dagegen wird es nützlich sein, über die Bedeutung der Redupl. noch einige Auszüge aus Harbeland herüberzunehmen. „Volle Redupl. des Wortes in Verbindung mit dem Präs. ba oder ka bildet Wörter (meistens Adj.), welche die Nebenbed. des langen, ununterbrochenen Fortbauerns haben. — Redupl. Wv. der Zahl, des Gewichts u. s. w., mit dem Präs. ba, haben die Bed. „viele“ (Hunderte, Pfunde, Gulden u. s. w.). —

Volle oder halbe Redupl. mit dem Präf. *ha* bildet transf. Verba mit der Beibed. „oft, viele, alle“. — Voll oder halb redupl. Wörter mit dem Präf. *ka* und einem Pronominal-Suff. erhalten die Bed. „obwohl — dennoch“. J. B. S. 41.: *ka-bawibawim* (*ka-babawim*) Obwohl du eine Frau (*bawi*) bist, *mandái kaju*, steigst du auf Bäume. *Kamantimantire* (*kamantire*) *mambesäh* Obwohl er ein Häuptling (*mantir*) ist, (dennoch) rubert er“. [Ich glaube: der wahre Sinn ist: Trotz deines (-*m*) Frau-seins u. s. w. Vgl. die Possessivsuff. S. 102. Es werden in solchen Sätzen aber von einem Subj. zwei Prädicate ausgesagt, die, obgleich man sie als mit einander in gewissem Widerspruch weiß, dessenungeachtet nicht einander aufheben, sondern mit einander bestehen. Vgl. Frz. *nonobstant*, Engl. *notwithstanding*, d. h. als Cas. abs.: „indem dies und das nicht widersteht, withstands; ja unbeachtet bleibt“. Daher denn die Belastung des nach dem ersten Anscheine stärkeren, obwohl thatsächlich schwächeren Theils durch emphatische Redupl., gegen den eig. der zweite vor Erliegen sicher gestellt werden muß. Vgl. Et. S. I. 433 fgg. So auch redupl. *quanquam*, und Frz. *quoique*, d. h. buchst. „was auch“. Engl. *though*, *although*, mit dem verstärkenden *al*, obwohl unser *doch*, leitet nichts desto weniger, als gls. mit relativem Charakter, die Protasis ein, während unser, dem Pron. Demonstr. sich anlehnendes *doch* der Apodosis vorsteht. Inbezug auch *Wthb.* *doch* nicht bloß für *doch*, sondern auch f. obgleich *Grimm* III. 286. *Benede* I. 376. *Dise* *enschowen* *got* nicht, noch *danne* (für *dannoh*, *dennoch*, eig. selbst *dann*) *haben* *si* *mère* *vrouden*. S. 301. Frz. *pourtant*, aber — merkwürdig genug — altfr. mit *Reg.* *non* *pourtant*, *ne* *por-quant*, *Ital.* *non* *per* *tanto* *Diez* *Gr.* II. 411. (1.), d. h. wie groß auch der Eintourf — *tantum* mit *pro* —, er dringt nicht durch, sondern —. Aber Frz. *partant*, in gerichtlichem Stile, *dannenhero*, folglich f. eben da S. 412, nicht *zu* *partir*. — „Volle oder halbe Redupl. nebst dem Präf. *ma* bildet abgeschwächte Verba mit der Beibed. „etwas, sanft, kurze Zeit u. s. w.“ [Also verkleinern]. Volle Redupl. mit dem Präf. *panga* giebt dem Worte die Bed. „alle“, setzt *Abj.* und Verba in den Plural. Vgl. S. 31. 52. *Asi* *Mitleiden*, *asi-asi*, *elend*, jämmerlich, giebt *bara-asi* (ohne Redupl.) und *panga-asiasi* für: alle *elend*, jämmerlich. *Pangabakabakas* alle alt (*bakas*)“.

„Viele dreifsilbige Wörter — meistens *Abj.* oder Verba neutra — kommen nur in redupl. Form vor; der zweif. Stamm ist verloren. Diese Redupl. haben dann nur die Bed. der Präf. *ba* und *ha*, zeigen nur an, daß das Wort ein *Abj.* oder Verbum neut. ist; — auch kann bei manchen solcher *Ww.* *ba* oder *ha* statt der Reduplicationsf. gesetzt werden. J. B. *ba-bunä*, *bunä-bunä*,

still, ernst, dumm. (Die weitem Abl. geschehen vom verlorenen bunä; — kabunä Ernsthaftigkeit; kabunäbunä anhaltend ernst; barabunä alle ernst; mambunä arepe sich stumm, ernst, dumm hatten). Baboho, bohoboho, in Menge zusammen in einer Richtung gehen. Dadamak, damadamak dick aber kurz. Nanihen, nihenihen ziemlich furchtsam. Papinat, pinapinat glimmen. Sasandja, sandjasandja dämmern (des Abends). [Verm. Sefr. sandhya Zwielicht]. Dadingi, dingidingi, hadingi, mandingi, verlegen (hadadingi, hadingidingi, etwas verlegen). Gagetai, getägetai, bagetai, nach der Ordnung, deutlich (etwas erzählen; bagagetai, bagetaigetai, ziemlich deutlich). Rarisip, risirisip, marisip ganz zerrissen, zerfetzt sein. — In einigen Fällen kann solche Redupl. auch bei noch gebräuchlichen zweif. Stammwörtern statt der Präf. ba, ha, ma, zur Bildung von Adj. oder neutr. Verben gebraucht werden. 3. B. ledjak das lügenerische Großsprechen, Prahlen, laledjak, ledjaledjak, haledjak, baledjak, lügen, prahlen, lügenderhaft, prahlerisch“.

„Die hauptsächlichste Bed. der Redupl. bei Adj. (sowohl Stammwörtern als abgele.) ist eine doppelte, in sagenden, erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, wie das Deutsche -lich, etwas, ziemlich [also in scheinbarem Widerspruch mit der sonstigen Verwendung der Redupl.; doch s. oben S. 99.]; in gebietenden Sätzen aber [s. Kap. Imperativ] verstärkt es die Bedeutung. 3. B. sanang ruhig, still; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, ober: ganz ruhig. Sasanang lewun ikai njelotoh Unser Dorf ist dieses Jahr ziemlich ruhig. Dagegen: Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig, ich helfe dir. — Sahangku haru bahahandang Mein spanischer Pfeffer röthet sich so eben (wird just röthlich). Ikau manampa amakku, bahahandang Du machst (färbst) meine Matte, (mach sie) tüchtig roth. — Zuweilen kann man das redupl. Subst. auch gleichwie ein „als ob“ sich vorstellen. 3. B. papa benang ta, bintike lalika Schlecht das Zeug, seine (darauf gedruckten) Figuren sind wie Schmutz“. [Lalika, etwas schmutzig, von likä Schmutz, drückt also hier, vermöge der Deminution, nur eine Annäherung, ein tanquam aus, ohne strenge Wirklichkeit.]

„Voll oder halbe Redupl. intransitiver Verba, welche zugleich Stammwörter sind, oder die von einem von einem Lokale beginnenden Stammworte durch ein bloßes präf. m gebildet sind, kann dem Worte vierfache Bed. geben. 1. abgeschwächt 2. verstärkt 3. während (Particip). [Im Grunde also auch, nur mit Anwendung auf das Zeitmaß — verstärkend]. 4. als, wie, so wie [Wesentlich mit Nr. 1. zusammenfallend]. Ist das intrans. Verbum ein abgeleitetes (durch ha, ba), dann giebt die Redupl.

des Verbums die beiden ersten, die des Stammworts die beiden letzten Bedd. Belom, leben; babelom, belobelom, ein wenig leben, lebendig, während er lebte, als lebendig, als ob er lebte. Handipä tā hindai matai, magon babelom Die Schlange ist noch nicht todt, sie lebt immer noch etwas. Babelom ia inawan olo Lebendig wurde er von den Menschen gefangen. Bahalop gambar tā, babelom Schön das Bild, als ob es lebte. — Enter das Liegen, menter liegen; mamenter, mentementer, etwas liegen, lieg! Häka aku, käläh ita mamenter Müde (bin) ich, laßt uns ein wenig liegen. Mamenter, äla mondok Lieg, setz dich nicht aufrecht. Tjah, mamenter ia hakotak dangan olo hai Psui, liegend spricht er mit vornehmen Leuten. Paham kasantah, djihi, mamenter Sehr die Schrägheit des Postens (d. i. der Pf. steht sehr schräg), als liegend, als ob er läge. — Tiroh ber Schlaf, batiroh schlafen; balatiroh, batirotiroh etwas, ein wenig schlafen, aber tatiroh, tirotiroh schlafend, während er schlief, im Schlafe; als schlafend, schläfrig (arbeitet er u. s. w.).

„Verben durch die Redupl. von Verbis neutris und Subst. Abdv. gebildet, so dient sie auch bei einigen Adj. zur Abderdialbildung. 3. B. ukuh fleißig (diligens); ukuukuh (diligentior) ziemlich fleißig, sehr fleißig (befehlend, aufmunternd), und fleißig, (diligenter), 3. B. lä bagawi ukuukuh Er arbeitet fleißig“. — [Vgl. Wiederholung Sötr. Adv.-Participle, 3. B. četañ četam, saepius meditatunde, wie Bopp Gr. crit. r. 639. übersetzt. Vgl. Et. 8. II. 529.]

„Manche Subst. macht die volle oder halbe Redupl. zu Deminutiven. Karahak Nest; kararahak und karaharahak, kleiner Nest, Nestchen. Kakabar, kabakabar ein wenig Nachricht (kabar). — Gern gebraucht der Dajak solche Demin. in Verb. mit djaton, nicht, mahin dia selbst nicht. Djaton talo gawigawie, nicht Dinge seines Werkchens = Er hat durchaus kein Werk, arbeitet gar nicht. [Ueber den Grund hieyon vgl. und Et. Forsch. I. 410 fgg.] — Die durch das Präf. ka gebildeten Komm. abstr. nehmen sehr häufig Redupl. an — vorall die halbe, — ohne daß die Bed. irgendwie [merklich] alterirt wird, insb. wenn ein [also selbst schon steigerndes] paham, sehr, vorausgeht. Paham kahalape oder [dies jedoch unstreitig noch einbringlicher!] paham kahahalape Groß ist ihre Schönheit“.

„Andere Subst. erhalten durch volle oder halbe Redupl. die Selbstbed.: „als, — immer, nur“; oder die Redupl. bildet auch den Plural. Bawoi das Schreien; babawoi, bawobawoi. Olo tā babawoi hadate, der Mensch als ein Schwein [vergleichsweise, s. früher] seine Manieren. Aku mandop babawoi dinongku Ich gehe auf Jagd, immer nur Schweine erhalte

(fange, erlege) ich. [Die Jagdbeute beschränkt sich ganz allein — auch all mit ein — auf die genannte Gattung von Thieren.].
 Aku kuman babawoi djari idjä bulan Ich esse nur Schweinefleisch, es ist (schon) ein Monat. [Darin besteht alle meine Nahrung seit einem Monate. Zimmer, d. i. allezeit.] — Mantir Häuptling. Paham kamising njelo toh, mamantir (manti-mantir) mahin matai Stark die Cholera dieses Jahr, viele Häuptlinge selbst sind gestorben. Mamantir wai tau omha Nur Häuptlinge dürfen mitgehen. Aewe äwen tä? uras mamantir Wer sind die dort? alle (sind sie) als Häuptlinge. Bohol Knoten; babohol, als ein Knoten (ist der Strick, d. h. er ist voll Knoten, ganz in einander gewirrt)“.

„Einige Wörter, vorab die unbestimmten Zahlwörter, erhalten durch die Redupl. immer Verstärkung des Begriffs, mögen sie erzählend oder auch befehlend, aufmunternd gebraucht werden. 3. B. karä alle, kakarä, karäkarä alle zusammen, so viel nur sind. Sining, genep jeder; sasining, gagenep, genegenep, durchaus jeder, jeglicher. Idjä, ein, einer; mädjämidjä jeder Einzelne, einzeln. Sindä, ein Mal; sasindä ein für alle Mal. Pirä wie viel; papirä, piräpirä, wie viel auch, alle. Hetä dort, hetähetä, hahetä, dort und dort, d. i. überall. Aewe? wer? äweäwe, wer auch immer. Nara? was? naranarai, was auch immer, was nur. Naranarai inengan, brangai aku manarimae Was auch immer gegeben durch dich (was du auch giebst), wohl nehme ich es an. Halemäi Abend; (von 1 Uhr Nachmittags bis Dunkel;) halemäi, halemälemäi, wirklich Abend, kurz vor Dunkel. Handjewu Morgens, handjewundjewu, hadjandjewu, früh morgens. — Die Cardinalzahlen erhalten durch die Redupl. die Bed. „alle“: Duan enjoh tä äpaapat Nimm die Kokosnüsse dort alle vier (mehr sind überhaupt nicht da). — In diesen letzten Fällen schließt sich die Bed. der Redupl. an die Bed. des vollen Doppeltfagens, der vollen Wiederholung des Wortes, welches „ein jeder, alle, nur, stets, oft“ bezeichnet. Ment-ter liegen. Aewen hetä mentermenter Sie alle dort liegen, — oder auch: sie dort liegen nur (thun nichts als da liegen). — Ikau tulastulas dengan olo Du bist immer grausam (nur grausam) gegen Menschen. Bua tä manismanis (oder pangamanimanis) Die Früchte sind alle süß“.

„Bei der nur selten vorkommenden Wiederholung desselben Wortes mit veränderten Vokalen steht das rechte Wort gewöhnlich nach, selten vor. Die Bed. ist: sehr, oft, immer. Manding faullenzen, mundangmanding immer faullenzen. Surak Geschrei, Gejauchze; suraksirok in Erregung, in Aufzehr sein (z. B. ein Dorf, durch Feinde u. s. w.)“.

„Auch die Redupl. in Verb. mit Suff. (vorab a, auch an; sehr selten au, ai) bewirkt eine Verstärkung des Begriffs. Darai, auseinander, in kleinen Stücken, zerstreut. Daraidaraia ganz auseinander, zerschmettert, überall hin zerstreut. — Tarang das Gegengestoßen werden. Kaput hetä, aku manandjong tarangtaranga Finster ist es dort, ich ging überall gegenstehend. Dahang das Vermehrt sein; dahangdahanga sich stets, stark vermehren (s. B. Schätze, Reichthum). — Samping das Abgebrochen, abgehakt sein; sampingsampinga überall abgebrochen, abgehakt. — Djulok das Herreichen, Zureichen; iä mandjulok lengäe Er streckt seine Hand aus; djulok-djaluka anaké manalih iä Alle (die Hände) ausstreckend kommen seine Kinder zu ihm. — Bulus ein langer Stamm ohne Aeste. Habulus einen langen St. ohne Aeste haben. Bulus-balusan alle einen l. St. o. A. haben. — Bilang das Getrenntsein, Abtheilung. Bilangbalangan in vielen Abtheilungen, überall zerstreut. — In einigen Fällen bildet die Redupl. mit dem Suff. an von Subst. eine Art General-Subst. Pangun der Bau; pangunpangunan das Bauen. Bahalap pangunhuma tä Schön der Bau (das Gebaut sein) jenes Hauses. [Also nur eines Einzelbings.] Hingegen iä harati pangunpangunan Er versteht das Bauen (jede Art des Bauens, was es auch sei). Soho Sendling; sohosahuan überhaupt Jmd., den man senden kann. Pähä aku, djaton sohosahuangku Es geht mir übel, ich habe Niemand den ich (irgend wohin) schicken kann (bin ganz allein; ohne Dienstboten u. s. w.). — Die Suff. au, ai kommen nur bei solchen redupl. Wörtern vor, welche kein Stammwort haben, selbst anomale Stammwörter sind. Bilikbalingau sich nach allen Seiten umsehen (es giebt durchaus keinen Stamm noch ein anderes abgeleitetes Wort hievon). Piritparitai, überall zerstreut, überall ein wenig. — Auch mit dem Suff. a und an giebt es solche Wörter: bihisbahisa, alle auseinander gehen. Gajar das Kriechen; bitik gajargarama hong amak, die Ameisen kriechen in großer Menge auf der Matze.

Schluss.









